

Bildende Kunst des 16. – 21. Jahrhunderts

70

Gemälde, Arbeiten auf Papier &
Druckgrafik des 16. – 21. Jh.
Antiquitäten & Kunsthandwerk

04. Dezember 2021



70. KUNSTAUKTION

Bildende Kunst des 17. – 21. Jh.

Bautzner Str. 99 | Samstag, 4. Dezember 2021 | ab 10 Uhr
Vorbesichtigung ab 25. November | Mo–Fr 10–20 Uhr | Sa 10–16 Uhr

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG | Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Tel: 0351 / 81 19 87 87 | Fax 81 19 87 88
www.schmidt-auktionen.de | mail@schmidt-auktionen.de

Annekathrin Schmidt M.A. | Kunsthistorikerin | Auktionatorin
James Schmidt | Auktionator

Hypo Vereinsbank | KNr 32774 28 76 | BLZ 850 200 86
IBAN DE50 8502 0086 0327 7428 76 | SWIFT (BIC) HY VE DE MM 496

Amtsgericht Dresden | HRA 5662
USt-Id Nr DE 238 20 72 17

INHALT

ZEITABLAUF (± 0,5 h)

Bitte beachten Sie, dass zur Auktion Zeitverschiebungen von mind. 30 min entstehen können.
Den Auktionsverlauf können Sie am Auktionstag live auf unserer Website verfolgen.

GEMÄLDE 18. – 19. JH.	S. 2 – 21	ab KatNr 1	ab 10.00 Uhr
GEMÄLDE MODERNE	S. 22 – 59	ab KatNr 41	
GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 60 – 87	ab KatNr 121	
GRAFIK 16. – 19. JH.	S. 88 – 121	ab KatNr 191	
GRAFIK MODERNE	S. 122 – 167	ab KatNr 291	
Pause			ca. 13.00 – 13.30 Uhr
GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 168 – 247	ab KatNr 411	ab 13.30 Uhr
FOTOGRAFIE, PAUL HOFMANN	S. 248 – 267	ab KatNr 670	
SKULPTUR, OSTDEUTSCHES DESIGN	S. 268 – 283	ab KatNr 735	ab ca. 15.00 Uhr
PORZELLAN, GLAS	S. 284 – 311	ab KatNr 785	
SCHMUCK, SILBER	S. 312 – 321	ab KatNr 931	
MISCELLANEEN, AFRIKANA, ASIA	S. 322 – 340	ab KatNr 911	
RAHMEN, MOBILIAR, TEPPICHE	S. 341 – 345	ab KatNr 1031	
Versteigerungsbedingungen	S. 347 – 348		
Bieterformular	S. 349		
Leitfaden für den Bieter	S. 350		
Künstlerverzeichnis	S. 351 – 352		

ABKÜRZUNGEN / KATALOGANGABEN

BA.	Bildausschnitt (Passepartout)
Bl.	Blatt
D.	Durchmesser
Darst.	Darstellung
Gew.	Gewicht
L.	Länge
Med.	Medium
Pl.	Platte
Psp.	Passepartout
Ra.	Rahmen
Stk.	Stock
St.	Stein
H.,B.,T.	Höhe, Breite, Tiefe
Unters.	Untersatzpapier/-karton

Grafiken und Gemälde werden nur teilweise mit Rahmen abgebildet. Rahmen sind ggf. nicht im Angebotsumfang enthalten. Bitte beachten Sie die Katalogtexte.

Artikel von Künstlern, für die durch die VG Bild-Kunst eine Folgerechtsabgabe erhoben wird, sind durch den Zusatz „Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%“ gekennzeichnet.

Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen sowie den Leitfaden für Bieter.

**1 Vincent Adriaenssen (zugeschr. oder nach),
Die Schlacht der Israeliten gegen die
Amalekiter bei Rephidim.
2. H. 17./1. H. 18. Jh.**

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen o.li. in Farbstift nummeriert „20459“, auf der Leinwand o.re. „3“ sowie o.re. auf dem Keilrahmen „305CD“. In einer profilierten dunkelbraunen Holzleiste mit goldfarbener Zierleiste gerahmt.

Als Vorlage zum Gemälde dienten dem Künstler wohl Kupferstiche der Serie „Schlachten und andere Kampfhandlungen des Alten Testaments“ von Antonio Tempesta (1555–1630). Einzelne Elemente dieser Serie wurden in vorliegendem Gemälde zu einer Neukomposition vereint.

Die Darstellung geht motivisch auf die biblische Erzählung aus dem Buch Exodus zurück, in welchem der Auszug der Israeliten aus Ägypten unter der Führung des Mose geschildert wird:

Als das Volk Israel bei Rephidim lagert, wird es von den Amalekitem überfallen und es kommt zum Kampf. Auf Weisung des Mose werden die Israeliten

durch Josua angeführt. Mose selbst begibt sich mit Aaron und Hur auf einen nahegelegenen Hügel, von wo aus er die Arme gen Himmel reckte, um Gottes Beistand zu erhalten. Er merkt, dass, sobald seine Arme schwach werden und absinken, die Gegner die Oberhand gewinnen und dass, sobald er sie wieder anhebt, die israelitischen Kämpfer erstarken. So bemüht sich Mose, seine Arme betend aufrecht zu halten und verharret. Als er ermüdet, wird er von Aaron und Hur gestützt, so dass schließlich der Sieg für Israel errungen wird.

Die Figurengruppe des Mose mit erhobenen Armen, Aaron und Hur auf der Anhöhe ist hier im Hintergrund oben rechts ins Bild gesetzt. Um ein zeitgenössisches Verständnis der Szene zu erzielen, wählte der Künstler für die amalekitischen Krieger türkische Gewänder und Turbane, während die Israeliten in antik anmutenden Rüstungen dargestellt sind. Die auf den Bibeltext verweisende spezifische kriegerische Auseinandersetzung wird somit auf einen religiösen Gegensatz zwischen Islam und Christentum modifiziert und generalisiert.

Wir danken Nathalie Lallemand-Buysens, Clermont-Ferrand, für freundliche Hinweise.

Lit.: Christiane de Aldecoa: 'Vincent Adriaenssen Leckerbetien dit il Manciola ou le Manchole: Anvers 1595 – Rome 1765 , un peintre connu mais oublié', in: Bulletin de l'Association des Historiens de l'Art Italien, nr. 7, October 2001, p. 1–16.

Bildträger mit einer Doublierung der 2. Hälfte des 19. Jh. Malschicht ganzflächig mit Krakelee, partiell größeren Fehlstellen, teilweise retuschiert. Großflächigere Retusche links der Fahne. Zum Teil Runzelbildung und aufstehende Malschicht, vereinzelte Unebenheiten. Alter, stark gegilbter Firnis, auf das bestehende Schadensbild aufgebracht. Firnis mit etwas getrüübter Oberfläche und deutlichen Laufspuren.

80,6 x 99,7 cm, Ra. 92 x 111 cm.

6.000 €

Vincent Adriaenssen vor 1595 Antwerpen – 1675 Rom

Flämischer Barockmaler. Den ersten Malunterricht erhielt er vermutlich bei seinem Bruder Alexander Adriaenssen in Antwerpen. Um 1625 Studienreise mit Stationen in Rom und Paris, wo er jeweils längere Zeit lebte. Bekannt wurde Adriaenssen durch seine Darstellung von dramatischen Landschaften, Schlachten- und Jagdszenen. Mehrere Zeugnisse bezeichnen ihn mit dem Beinamen „Manciola“, weil er einarmig war.





3
Cristofano Allori 1577 Florenz – 1621 ebenda
 Sohn des Malers Alessandro di Cristofano (Tofano), Schwertfeger, Mutter Maria di Donato Serballesi. Erste künstlerische Unterweisungen durch seinen Vater, dann Besuch der Ateliers der Künstler Cigoli, Santi di Tito, Passignano, Gregorio Pagani in Florenz. Zunehmend vom Manierismus abgewandt, Zuwendung zur Bologneser Schule. Eines seiner Hauptwerke „Judith mit dem Haupte des Holofernes“. Viele Bildnisse in Kleinformat angefertigt, speziell auf Kupfer oder Zinn. Werke zwischen 1600 und 1615 meist nicht datiert, zudem seine Arbeiten oft im Stadium des Entwurfs oder unvollendet belassen, Konzentration auf Inspiration, weniger auf zeitaufwendige technische Realisierung.

Johann Christian Bäßler Erste Erw. 1701 – letzte Erw. um 1760
 Maler der 1. Hälfte des 18. Jh. in Dresden, dort Schüler bei Louis de Silvestre. War in dessen Werkstatt mit großformatigen, dekorativen Malereien beschäftigt.



2
Cristofano Allori (nach), Das Christuskind schläft am Kreuz („Gesù bambino addormentato sulla croce“). 1. H. 19. Jh.

Cristofano Allori 1577 Florenz – 1621 ebenda
 Öl auf dünner Zinktafel. Unsigniert. In einer reich verzierten, historistischen Stuckleiste gerahmt.

Nach einem Gemälde von Cristofano Allori (1577 Florenz – 1621 ebenda), Galleria Palatina, Florenz, Inv.189 n.1358. Ein weiteres, motivisch vergleichbares Gemälde schuf Francesco Albani (1578 Bologna – 1660 ebenda). Das Gemälde entstand wohl nach einem Druck des Originalgemäldes, da das Motiv hier seitenverkehrt wiedergegeben ist.

Bildträger in re. Hälfte unscheinbar gewölbt. Länglich-geschwungener Kratzer im Finitis li.Mi. Unscheinbare Abdrücke der Rahmung im Falzbereich. Vereinzelt kleine Kratzer auf der Bildfläche. Winzige Retuschen im Randbereich. Verso zahlreiche Kratzer und Oxidationsflecken sowie fragmentarische Papierreste auf dem Bildträger. Rahmen mit vereinzelt Fehlstellen im Stuck, Klebmittelfleck an Gehrung o.re., Gehrung u.re. etwas geöffnet.

16,7 x 19,8 cm, Ra. 25,4 x 28,3 cm.

750 €

3 **Johann Christian Bäßler (zugeschr.), Brustbild des Johann Franz Zessner von Spitzenberg im Harnisch. Um 1760.**

Johann Christian Bäßler Erste Erw. 1701 – letzte Erw. um 1760
 Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der Leinwand undeutlich ausführlich bezeichnet „Herr Major Baron von Zesner“ und „Basler pinx Dresda“ (?) sowie datiert. In einem schlichten, schwarz gefassten Holzrahmen mit schmaler, goldfarbener Innenleiste gerahmt.

Wir danken Herrn Prof. Dr. Harald Marx, Dresden, für freundliche Hinweise.

Materialverlust der Leinwand an Ecke o.li., mit Gewebehinterlegung und Retusche ergänzt. Bildformat umlaufend um ca. 3 cm verkleinert (orig. Malkanten erhalten, versu umgeschlagen). Partiiell mehrere kleine Flicker an ehemaligen Rissen. Deutliche Klimakante, locker auf dem Rahmen sitzend, mit mehreren Deformationen. Ein kleines Löchlein am Bildrand re.Mi. Malschicht mit mehreren farbfalschen Retuschen im Bereich der re. Schulter sowie im u. Bildbereich. Finitis gegilbt. Malschicht-Abrieb und kleine Fehlstellen im Falzbereich.

77,5 x 62 cm, Ra. 89 x 74,5 cm.

2.400 €



4

4 Giuseppe Cesari (nach), Perseus und Andromeda. Ende 17. Jh./Frühes 18. Jh.

Giuseppe Cesari 1568 Arpino – 1640 Rom

Öl auf Leinwand. Unsigniert.

Gemälde mit gleicher Darstellungskonvention und ähnlichem Bildaufbau schufen Giuseppe Cesari (1568–1640), Hans Rottenhammer d.J. (1564–1625) sowie Paolo Veronese (1576–1578).

Formatverkleinert (Spannränder bemalt). Verso Bindemittelflecken (Klebereste ehem. Doublierung?). Zahlreiche Retuschen im Inkarnat, der Mundpartie und Hände der Andromeda sowie große Teile der Felsen ergänzt. Malschicht-Oberfläche partiell berieben und mit Alteskrakelee.

57,2 x 41,7 cm.



5

5 Joseph Marcus Hermann (zugeschr.), Anbetung der Hirten. 2. H. 18. Jh.

Joseph Marcus Hermann 1732 ? – 1811 ?

Öl auf Eichenholz, verso rot gefasst. Unsigniert. Verso in Blei bezeichnet o.re. „Hermann, Freiburger Maler, 18. Jahrhundert“ und von späterer Hand auf einem angehefteten Zettel bezeichnet. Ungerahmt.

Malschicht mit umfangreicher vertikaler Retusche über die gesamte Höhe infolge eines mittigen Bruchs des Malträgers.

58,6 x 42 cm.

750 €

750 €

Giuseppe Cesari 1568 Arpino – 1640 Rom

Cesari – auch genannt Cavalier d'Arpino – wurde als Sohn des Votivmalers Muzio di Polidoro geboren. Gemeinsam mit seiner Mutter Giovanna 1582 nach Rom, lernt in der Werkstatt von Niccolò Circignani und wirkt bei Dekorationsarbeiten im Vatikanpalast mit. Ab 1583 Mitglied der Malergilde Accademia di San Luca. Unter Papst Clemens VIII. Aldobrandini wird Cesari zum bedeutendsten Maler Roms und erhält zahlreiche Aufträge, insbesondere für Fresken. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören Wandfresken im Konservatorenpalast auf dem Kapitol in Rom und Mosaik in der Kuppel des Petersdoms, weitere, zum Teil nicht mehr erhaltene Arbeiten entstanden im Quirinalspalast, Palazzo Santori und San Lorenzo in Damaso. In seiner Werkstatt u.a. tätig war Michelangelo da Caravaggio. Künstlerisch wandte er sich alsbald vom Manierismus ab und wurde zum radikalsten und ersten Vertreter des klassizistischen Barock.



Jacopo Negretti, gen. Palma il Giovane 1548 Venedig – 1628 ebenda

Maler und Radierer, wichtiger venezianischer Künstler seiner Zeit. Aus Künstlerfamilie stammend, Großneffe des Malers Palma Vecchio. Eigentlich Jacopo Negretti, signierte er jedoch konsequent „Palma“. Erstausbildung wohl durch den Vater. Seinem Biographen Ridolfi zufolge wurde er durch den Herzog von Urbino, Guidobaldo II. della Rovere, gefördert. Bis 1567 lebte er an dessen Hof in Pesaro und studierte die herzoglichen Sammlungen. Nach Romaufenthalt Rückkehr nach Venedig 1570. Stilistische Anlehnung an Tintoretto, Veronese und Bassano. Nach Brand 1577 Auftrag zu Wiederherstellungsarbeiten im Dogenpalast, z.B. Ausmalung der Decke im Saal des großen Rates (Sala del Maggior Consiglio). 1583 Auftrag zur Ausmalung des Oratoriums im Hospiz des Ordens der Crociferi in Venedig. Nach 1600 weitere Bilder für die Kirche Santa Maria Assunta. Palma il Giovane gilt als Wegbereiter des Frühbarock in Venedig.

Adriaen van Ostade 1610 Haarlem – 1685 ebenda

Niederländischer Maler und Radierer. Bruder des Isaac van Ostade. Gemeinsam mit Adriaen Brouwer war er Schüler von Frans Hals, in dessen Art war er bis gegen 1639 tätig. Danach schloss er sich an die Malweise Rembrandts an. Diese kam seiner Neigung für die malerische Umsetzung des Helldunkels eher entgegen. Ostade schuf eine große Zahl von meist humoristischen Genrebildern kleinen Formats sowie zahlreiche Aquarelle, getuschte Federzeichnungen und Radierungen.

6 **Jacopo Negretti, gen. Palma il Giovane (Nachfolge), Maria Magdalena unter dem Kreuz.** Frühes 17. Jh.

Jacopo Negretti, gen. Palma il Giovane
1548 Venedig – 1628 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer schwarzen Holzleiste mit flacher Hohlkehle und goldfarbener, verzierter Sichtleiste gerahmt.

Die vorliegende Kreuzigungsdarstellung ist eine Adaption eines Altarbildes von Jacopo Negretti, gen. Palma il Giovane (um 1548 Venedig – 1628 ebenda), das sich in der Zoccolanti Kirche in Potenza Picena befindet. Negrettis Gemälde ist eine im typischen Stil des venezianischen Manierismus gehaltene nächtliche Kreuzigungsdarstellung mit Maria, Maria Magdalena, Johannes, dem Heiligen Antonius von Padua sowie zwei Engeln. Palma malte es 1599 im Auftrag der Familie Mancini (später Mancinforte) di Monte Santo. In der Wahl der Farben und des Farbauftrags zeigt es den deutlichen Einfluss Tizians. Eine besondere Faszination des Gemäldes liegt in der dramatischen Gestaltung des nächtlichen Himmels, wodurch das Leid und der Tod Christi in atmosphärischer Düsternis erhöht

wird, ein Effekt, der auch im vorliegenden Bild spürbar ist. Das Altarbild in Potenza Picena wurde durch einen Kupferstich von Custos Dominicus in ganz Europa bekannt.

Anders als in Palmas Altarbild ist die Szene hier auf Christus am Kreuz und die trauernd das Kreuz umfangende Heilige Magdalena reduziert, hinter denen sich ein weiterer Ausblick auf den Nachthimmel und die Stadt entfaltet. Eine wohl ebenfalls an Palmas Altarbild orientierte Kreuzigungsdarstellung wurde 2019 im Auktionshaus Cambi präsentiert. Sie zeigt auch eine Stadtansicht im Hintergrund, hier sind die Trauernden am Fuße des Kreuzes jedoch Maria und ein Heiliger.

Lit: Stefania Mason Rinaldi: "Palma il Giovane. L'opera completa, Classici dell'arte". Mailand 1984. S. 103, Nr. 222. Roberto Domenichini: "La famiglia Mancini (Mancinforte) e la committenza della tela di Palma il Giovane a Potenza Picena (1595)". In: „Historia Nostra“ 2011.

Bildträger doubliert. Teils leicht aufstehendes Altersrakelee und Klimakante. Zahlreiche ältere, kleinteilige Strichretuschen sowie größere im Bildhintergrund. Linke Hand der Maria Magdalena teils übermalt. Malschicht-Verluste an den beschnittenen Bildrändern im Falzbereich (Bildformat verkleinert). Firnis geglätt. Verso späterer Spannrahmen und Doublierleinwand dunkel gestrichen.

110,8 x 68 cm, Ra. 127,3 x 85 cm.

5.500 €

7 Adriaen van Ostade (nach), Brillenverkäufer und Geigenspieler. Spätes 17. Jh. / frühes 18. Jh.

Adriaen van Ostade 1610 Haarlem – 1685 ebenda

Öl auf Leinwand, nachträglich auf Eiche marouffiert. Unsigniert.

In eindrücklicher Weise steht das vorliegende Gemälde für den nachhaltigen Einfluss und die Begeisterung, die Adriaen van Ostades Werk erzeugten.

Wiederholt bearbeitete Ostade in Gemälden und Radierungen die Darstellung des Leierkastenmannes. 1673 entstand eine nahezu motivgleiche Komposition eines erwachsenen und kindlichen Violinenspielers, nur mit verändertem Betrachterstandpunkt.

Die dem vorliegenden Werk zugrunde liegende Bildschöpfung des Leierkastenmannes und Gambenspielers erfährt durch ihre unmittelbare Motivaufnahme und Umsetzung als Radierung durch Cornelis Visscher II., Zunftbruder Ostades in der Haarlemer Lucasgilde, seine frühzeitige hohe Popularität und Verbreitung. So setzt unter anderem Johann Elias Ridinger die beiden zentralen Figuren in einer fast motivgleichen Szenerie in der Radierung „Die Nacht“ in enger zeitlicher Nachfolge Ostades um.

Während der anonyme Autor des vorliegenden Gemäldes den wohl einnehmendsten Protagonisten der Szene - den kindlichen Gambenspieler - unverändert wiedergibt, entwickelt er die Komposition darüber hinaus zu einer ganz eigenen Bildidee, bedient sich als zentraler Figur, in profunder Kenntnis Ostades szenischen Repertoires, des Brillenverkäufers. Selbst das Detail des zerschissenen Mantels aus Ostades Gemälde wird bei diesem zu einem Ärmelschlitz der gehobenen Kleidung variiert.

Mit der Versetzung des zentralen Figurenthemas in eine italianisierende Architekturkulisse und Landschaft, die man wohl als einen Bezug auf die in der niederländischen Malerei innovative Landschaftsauffassung Nicolaes Berchems lesen muss, schafft unser Künstler ein exotisches Pasticcio, welches über seine liebenswerte Kuriosität und beachtliche Porträtmalerei hinaus als ein wichtiges und sammelwürdiges Zeitdokument der frühen Rezeption der niederländischen Malerei zu bewerten ist.

Wir danken Frau Ellis Dullaart MA, RKD Den Haag, für freundliche Hinweise.

Restaurierung des 19. Jh. Zahlreiche kleinste ältere Retuschen in der Malschicht. Kleine punktuelle Unebenheiten aufgrund der Marouffage. Die Leinwand mit kleineren Randschäden und einer Einsetzung am oberen Rand.

41,3 x 32,3 cm.

2.200 €





**8 Süddeutscher Maler (?),
Kreuzigung Christi. 1. H. 18. Jh.**

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen o.Mi. in blauem Farbstift orts(?) bezeichnet „Ramsthal“. In einem prunkvollen, hochovalen, vergoldeten Rahmen mit beschlagwerkartigem Zierband und Perlstab innen. Mit einer Bekrönung aus einzeln aufsteckbaren, geschnitzten Rosen.

Bildträger doubliert sowie mit Leinwandhinterspannung. Bildformat etwas verkleinert (Spannränder bemalt). Leinwand-Deformationen im Randbereich aufgrund des aufliegenden Spannrähmens. Markantes Alterskrakelee und leichte Klimakante. Mehrere Retuschen entlang des Krakelees, größere im Himmel, am re. Bildrand im blauen Mantel und im Gesicht Jesu. Kleinere Fehlstellen entlang der Bildränder. Rahmen neu vergoldet, mit wenigen Lockerungen der Fassung, partiell berieben. Ra. ohne Falzvertiefung, Abdeckung von ca. 3 cm des Bildrands, Leisten verzogen.

162,7 x 95,5 cm, Ra. 180 x 107 cm.

3.000 €

9 Spanischer (?) Maler, Mann mit Katze. Spätes 17. Jh./18. Jh.

Öl auf Leinwand. Unsigniert.

Bildträger doubliert, Bildformat wohl etwas verkleinert. Teils mit großflächigen Retuschen und Übermalungen, das rechte Auge des jungen Mannes ergänzt. Verso Doublierleinwand stockfleckig. Alterungsbedingtes Krakelee.

64 x 50,5 cm.

500 €



9

10 Unbekannter Künstler, Heiligendarstellung (Magdalena?). 17. oder frühes 18. Jh.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer profilierten vergoldeten Holzleiste gerahmt.

Bildträger doubliert. In den Randbereichen teilweise mit Nagellöchlein sowie kleinen Fehlstellen. Ausgeprägtes Alterskrakelee und Klimakante. Zeitversetzte malerische Überarbeitungen und jüngere kleinteilige Retuschen. Großflächige Übermalungen im Hintergrund, dem Nimbus und lasierend im blauen Umhang. Die Leinwand verso mit Klebemittelfleck. Der Spanrahmen mit inaktivem Anobienbefall.

72 x 53,5 cm, Ra. 85 x 66,8 cm.

360 €



10



15



16



17

15 Albert Heinrich Brendel, Waldweg. Wohl um 1890.

Albert Heinrich Brendel
1827 Berlin – 1895 Weimar

Öl auf Papier. Signiert „A Brendel“
u.re. Verso o.li. in rotem Farbstift
nummeriert „Nr. 16“.

Firnisüberzug vorhanden, dieser leicht gegilbt.
Papier unscheinbar wellig und vereinzelt etwas
knicksurig. Kleine Abplatzungen in der Signatur.
Verso mit bräunlichen Fleckchen, Stockflecken
sowie Montierungsreste in den Ecken und ein
kleiner Klebemittelfleck am Rand li.Mi.

21,4 x 27,5 cm.

250 €

Constant Freiherr Byon

Um 1882 Wien – letzte Erw. 1917

Österreichischer Genre- und Landschafts-
maler.

16 Constant Freiherr Byon, Zwei Rokoko-Damen im Salon. Wohl spätes 19. Jh.

Constant Freiherr Byon Um 1882 Wien – letzte Erw. 1917
Öl auf Leinwand. Signiert „Byon“ u.re. In einem
Neo-Rokoko-Rahmen mit durchbrochenen,
geschwungenen Eckkartuschen mit Blatt- und
Blütenornamenten.

Es könnte sich bei Constant Freiherr Byon auch
um ein Künstler-Pseudonym handeln.

Neu gefirnist. Rand umlaufend mit Kreppband beklebt.
Rahmen mit gebrochenen, partiell wiederverklebten
Ecken, teils mit Ausbesserungen.

43 x 37 cm, Ra. 64 x 46 cm.

350 €

17 H. Decharme, Stilleben mit Kirschen und Pfirsichen. Wohl 19. Jh.

Öl auf Leinwand. Signiert „H. Decharme“ u.re.
Verso mit dem Stempel eines Pariser Kunst-
händlers. Spannrahmen mit Resten eines
Klebeetiketts. In einer hochwertigen, vergol-
deten Modelleiste gerahmt.

Restaurierter Zustand, Seiten mit umlaufender Klebe-
bandkaschierung. Malschicht mit Frühschwindrissen und
Krakelee, Abrieb im Falzbereich und an den Ecken sowie
großflächigen, teils alt hinterlegten Retuschen im Hinter-
grund.

27 x 40,5 cm, Ra. 36 x 49 cm.

180 €

Albert Heinrich Brendel 1827 Berlin – 1895 Weimar

Begann sein Kunststudium unter Wilhelm Schirmer.
1848/49 Studium an der Berliner Akademie. Durch
Couture kam Brendel dann zur Tier- u. Landschaftsma-
lerei. 1854 ging er nach Paris, um in Barbizon am Wald von
Fontainebleau bis 1870 zu arbeiten. Zu Rousseau, Corot
oder Diaz hegte er freundschaftlichen Kontakt. Aufgrund
seiner herausragenden Leistungen in der Landschafts- u.
Tiermalerei bekam er dreimal die goldene Medaille des
Pariser Salons verliehen u. wurde 1869 zum Ehrenmitglied
der Berliner Akademie ernannt. Von 1881–84 war er
Direktor der Großherzoglichen Kunstschule in Weimar.



18

18 Richard Eisermann, Gitarrenständchen in der Bauernstube. 1880.

Richard Eisermann 1853 Oppershausen – 1927 Krailling
Öl auf Leinwand. Signiert o.re. „R. Eisermann“. Verso auf dem Keilrahmen o.re. in Blei datiert sowie unleserlich bezeichnet. In einer profilierten, goldenen Holzleiste mit Zierleiste mit Eierstabdekor gerahmt. Auf dem Rahmen verso in Blei altbezeichnet „Interiör“.

Deformation und winziges Loch in der Leinwand Mi.re. In den Randbereichen rahmungsbedingt leicht berieben. Kleinteilige Retuschen im Bereich der Haare der Frau und am Hut des Mannes. Der Rahmen partiell bestoßen, mit kleinen Fehlstellen.
68,5 x 50 cm, Ra. 81 x 63 cm. **400 €**

Jacob Gehrig 1846 Flawil – 1922 München
Deutscher Landschaftsmaler. Schuf hauptsächlich Ansichten von Italien und den Alpen, vereinzelt auch Genreszenen.



19

19 Luitpold Faustner, Blick auf das Dachsteinmassiv. Wohl späte 1880er Jahre.

Luitpold Faustner 1845 München – 1925 ebenda
Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „Luitp. Faustner“. Verso auf dem Keilrahmen in Blei Künstlerbezeichnet. Im profilierten, goldfarbenen Rahmen. Malträger umlaufend mit aufgenagelten Randleisten. Malschicht neu gefirniss mit partiellen Glanzunterschieden, mit Abrieb im Falzbereich, kleines Nagellöchlein u.Mi., unscheinbare Retuschen im Bereich der Bäume.
22 x 28 cm, Ra. 32,3 x 38,3 cm.

20 Jacob Gehrig, Winterliche Stadtlandschaft. 2. H. 19. Jh.

Jacob Gehrig 1846 Flawil – 1922 München
Öl auf Malpappe. U.li. signiert „J. Gehrig“. Malschicht mit etwas Abrieb im Falzbereich, Fröhschwundrissen in der u. Bildhälfte, o. unscheinbare Fleckchen und o.re. Farbstiftspur. Ecken des Bildträgers o.li. u. u.li. unscheinbar bestoßen. Verso deutlich krakelierte Materialanhaftungen.
10,9 x 7,4 cm. **300 €**



20

Richard Eisermann
1853 Oppershausen – 1927 Krailling
Deutscher Genremaler, Vater von Richard Eisermann des Jüngeren (*1897 Budapest). Eisermann studierte ab 1871 an der Königlichen Akademie der Künste in München. Er zeigte seine Werke ab 1878 auf den Großen Berliner Kunstausstellungen, war bei der Ersten Internationalen Kunstausstellung Wien 1882 und bei der Dresdner Kunstausstellung 1884 vertreten. Eisermann lebte von 1891 bis 1910 in Budapest. Ab 1918 in Krailling bei München ansässig.

Luitpold Faustner 1845 München – 1925 ebd.
Deutscher Landschaftsmaler. Ab 1862 Studium an der Königlichen Akademie der Künste in München. Studienreise nach Venedig und Norditalien. Schuf hauptsächlich Alpenlandschaften, inspiriert von den Bergregionen rund um seine bayrische Heimat. Malte darüber hinaus auch Genrebilder, wohl auch beeinflusst durch Carl Spitzweg, den er in den 1860er Jahren kennenlernte.

21 Christian Friedrich Gille „Klosterruine Oybin“. Um 1835.

Öl auf Papier, vollflächig auf Untersatzkarton montiert. Unsigniert. Verso von fremder Hand mittig in Tinte mit den Lebensdaten Gilles bezeichnet und o.re. in Kugelschreiber in Sütterlin bezeichnet „Sammlung. Lehmann Lpzg.“ sowie nummeriert „LB 58“ und „72508“. In profilierter, vergoldeter Holzleiste gerahmt.

Die Arbeit wird an das WVZ der Gemälde von Dr. Gerd Spitzer aufgenommen.

Mit einem Gutachten von Dr. Gerd Spitzer, Bad Harzburg, vom 28. Oktober 2021.

Provenienz: Privatbesitz Dresden, vor 1965 in der Kunstausstellung Kühl bei Heinrich Kühl erworben.

„Die außerordentlich reizvollen Ölstudien des Landschaftsmalers Christian Friedrich Gille haben in den letzten 25 Jahren zunehmende Aufmerksamkeit erfahren, und sein Name darf heute unter den wegweisenden Dresdener Künstlern des 19. Jahrhunderts genannt werden. Dabei lässt die vorliegende Arbeit, die lange Zeit in Privatbesitz verborgen blieb, in exemplarischer Weise erkennbar werden, dass noch immer überraschende Ergänzungen zum bisher bekannten Œuvre des Künstlers und markante Neuentdeckungen für die Öffentlichkeit möglich sind.“

Das Bildmotiv für Gilles malerische Studie ist die Ruine eines gotischen Sakralbaus, die in dem von links einfallenden Tageslicht dem Maler vor Augen steht. Charakteristische Eigenheiten der Architektur wie auch die Vergleiche mit anderen künstlerischen Aufnahmen der Zeit von diesem Bauwerk lassen darauf schließen, dass es sich hier wohl um die Ruine der Klosterkirche auf dem Oybin handelt. Angeführt seien nur Zeichnungen von Heinrich Theodor Wehle (Die Klosterruine Oybin bei Zittau, um 1800, Kulturhistorisches Museum Görlitz) und

Ernst Rietschel (Oybin, 9. Oktober 1826, Privatbesitz, Nachlass des Künstlers) sowie ein Aquarell von Eduard Leonhardi (Ruine Oybin, um 1881/82, Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung), die einerseits eine Vorstellung von der Beobachtungssituation vor Ort vermitteln können und andererseits vergleichbar ähnliche Aufnahmen von bestimmten Baudetails zeigen.

Die im Zittauer Gebirge reizvoll gelegene Burg- und Klosterruine auf dem Oybin war seit dem späten 18. Jahrhundert ein bevorzugter Studienort für Landschaftsmaler, und besonders die Künstler der Romantik wie Caspar David Friedrich oder Carl Gustav Carus fanden hier die Motive für außerordentlich eindrucksvolle Bildkompositionen. Ihre Gemälde vom Oybin zählen heute zu den Schätzen sowohl großer deutscher Museen als auch internationaler Sammlungen.

Der Dahl-Schüler Christian Friedrich Gille allerdings hat für die Bildideen der Ruinen-Romantik eines Friedrich oder Carus wenig Sinn. Die Geschichtigkeit des Bauwerks und der Bezug auf das Mittelalter sind für seine Art von malerischer Wirklichkeitsbeobachtung nur von geringer Bedeutung, und so beeinflussen sie seinen Blick auch kaum. Der Künstler sieht vor sich eine verfallende, wenngleich noch immer imposante und in ihrem vertikalen Aufstreben beeindruckende Ruine, doch deren farbige Erscheinung in Licht und Schatten des hellen Tages bestimmt seine malerisch unmittelbare Bildaufnahme mehr als die Großartigkeit des Bauwerks im Ganzen. Die tonige Farbigkeit in differenziert abgestuften Grün-, Braun- und Ockertönen bleibt noch weitgehend an den Gegenstand gebunden, doch wird sie durch kontrastierende Partien in Rotbraun und Graublau in ihrer Gesamtwirkung geschickt gesteigert. Die Ausschnitthaftigkeit des gewählten Sichtfeldes und die erkennbaren kleinen

Reißzwecklöcher in den Ecken des Bildträgers legen die Vermutung nahe, dass die Studie am Ort der Beobachtung entstanden oder mindestens angelegt worden ist.

Die konstruktive Regelmäßigkeit des Bauwerkes mit den aufeinander gesetzten Steinquadern hat Gille in der am nächsten gesehenen Raumschicht seiner Architekturaufnahme zwar detailliert dargestellt, doch sucht er auch hier mit Variationen etwa bei der malerischen Wiedergabe der Mauerfugen den Eindruck der Gleichförmigkeit zu vermeiden und die eigentlich zeichnerisch akzentuierten Elemente stärker ins Malerische zu übertragen. Vielmehr noch aber sind es die mannigfachen Farben und Formen der Vegetation, die vom Auge des Malers aufmerksam wahrgenommen werden: Die zusammenfließende, vom Tageslicht durchdrungene Masse aus Bäumen und Buschwerk im Hintergrund rechts, die zarte junge Birke, die aus einer Mauerfuge wächst und sich ganz oben auf dem Gesims in lockerer Verästelung vor dem summarisch wahrgenommenen Himmelsblau verzweigt, die dunkeldichten Moos- und Unkrautpolster auf dem steinernen Vorsprung unten links. Vor allem aber, und ganz typisch für Gille, sind es die konzentriert beobachteten, wie Blitze in den Raum hinein zuckenden dunklen Äste, die das Bild der Ruine überlagern, und fast so etwas wie Dynamik in die eigentlich unbewegte landschaftliche Darstellung tragen.

In dem bisher dokumentierten Studienwerk von Christian Gille lassen sich mehrere Arbeiten finden, die in ihrer malerischen Auffassung dem vorliegenden Werk sehr nahe kommen, was einerseits die Bestätigung der Autorschaft unterstützt und andererseits die zeitliche Eingrenzung des Entstehungszeitraums dieser Studie erlaubt. Da Gille von den späten 1820er Jahren an bis in sein letztes

Lebensjahrzehnt hinein solche Studien ausgeführt hat, aber diese Arbeiten selten datierte, bereitet die zeitliche Einordnung seiner Arbeiten mitunter Schwierigkeiten, die jedoch für die kunsthistorische Einordnung im Bezugsrahmen des 19. Jahrhunderts durchaus von Bedeutung ist. In diesem Fall lässt sich eine Einordnung der Studie in die Zeit um 1835 vornehmen, wie eine Reihe von charakteristischen Eigenheiten in der malerischen Behandlung, im Kolorit und in der Auffassung des Motives nahelegen. Gille hatte zu jener Zeit die Studienjahre bei seinem großen Lehrmeister Johan Christian Dahl bereits hinter sich und versuchte zum ersten Mal, sich als Landschaftsmaler in Dresden zu etablieren. Dazu passt es auch, dass er auf Wanderungen in die weitere Umgebung der Elbestadt und bei Reisen durch sächsische Gegenden Motive zu sammeln begann, die ihm dann im Atelier für Landschaftsbilder zur Verfügung hätten stehen können. Um eine solche Studie könnte es sich bei der vorliegenden Arbeit handeln. Aber der Erfolg als Landschaftsmaler blieb Gille zunächst versagt und er musste sich in den folgenden Jahren vor allem als Reproduktionsgraphiker und durch mancherlei Brotarbeit seinen Unterhalt verdienen.“ (zitiert nach Gerd Spitzer, Gutachten vom 28.10.21).

Bildträger vereinzelt etwas uneben, wohl durch monitierungsbedingte Einschlüsse unter dem Papier. Die äußersten Ecken zum Teil mit Materialverlust, retuschiert sowie Anhaftungen von späterer Farbe und Klebmittel. Am u.li. Rand ein Einriss (ca. 2 cm), ein weiterer o.Mi. (ca. 1 cm). Malschicht mit vereinzelt Retuschen im u. und re. Bereich sowie Glanzunterschieden im Firnis. Verso auf dem aufkaschierten Papier Radierspuren einer getilgten Bezeichnung in Blei.

28,1 x 22,4 cm, Unters. 28,8 x 22,8 cm, Ra. 31,5 x 37,3 cm.

18.000 €

Christian Friedrich Gille 1805 Ballenstedt/Harz – 1899 Dresden

Ab 1825 begann Gille sein Studium an der Dresdner Kunstakademie bei dem Landschaftskupferstecher Johann G. A. Frenzel. Von 1827–30 war er Atelier-schüler bei Johann C. Dahl, der ihn in der Landschaftsmalerei unterrichtete. Durch Vermittlung und Fürsprache Dahls erwarb Gille in den frühen 1830er Jahren erste Aufträge als Kupferstecher, unter anderem für die „Bildchronik“ des Sächsischen Kunstvereins. Parallel dazu arbeitete er mit dem Lithographen Ludwig Theodor Zöllner zusammen, der ihn in die neue Technik einleitete. Sein Interesse für die Malerei gab Gille in jener Zeit jedoch keineswegs auf. In intensiven Studien entstanden zahlreiche kleine Ölskizzen und Zeichnungen, die in späteren Jahren zudem von großformatigen Arbeiten bereichert wurden. Seinen Lebensunterhalt konnte er durch sein umfangreiches, malerisches Oeuvre jedoch nie gänzlich allein bestreiten, sodass er weiterhin als Grafiker und zeitweise auch als Zeichenlehrer tätig war.





22

Heinrich Eduard Heyn 1856 ? – 1932 ?

Deutscher Maler. Beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Motiv der wilden Gebirgslandschaft. Anregungen fand er u.a. in den Alpen und verschiedenen norwegischen Fjorden, aber auch am Rhein.

Carl Hilgers 1818 Düsseldorf – 1890 ebenda

Deutscher Landschaftsmaler der Düsseldorfer Malerschule. 1833–44 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf, u.a. in der Meisterklasse von Johann Wilhelm Schirmer. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Berlin Rückkehr an den Rhein. Bewegt sich in den Kreisen der Düsseldorfer Schule und wurde Mitglied im Künstlerverein „Malkasten“.



23

22 Heinrich Eduard Heyn, Alpenbach mit Hütte. Wohl 1888.

Heinrich Eduard Heyn 1856 ? – 1932 ?

Öl auf Leinwand. Signiert „H. E. Heyn“ und undeutlich datiert u.li. Verso auf dem Keilrahmen in Blei bezeichnet „E. Hein m.“. Ungerahmt.

Malschicht mit zahlreichen unscheinbaren Retuschen – besonders im Bereich des Himmels, unscheinbare Bereibungen und Materialverluste in den Ecken und im Falzbereich.

44,8 x 33 cm.

360 €

23 Carl Hilgers „Prosit Neu Jahr“. 3. Viertel 19. Jh.

Carl Hilgers 1818 Düsseldorf – 1890 ebenda

Öl auf Eichenholz. U.re. signiert „C. Hilgers“ und o.Mi. betitelt. Verso in schwarzer Farbe nummeriert „4“. Ungerahmt.

Retusche hinter dem Rücken des Kindes sowie kleinere im Randbereich.

7,7 x 6,8 cm.

250 €



24 Peter Christian Holm, Die Bark „Canton“ vor Dover. 1868.

Peter Christian Holm 1823 Hamburg-Altona – 1885 Hamburg

Öl auf Leinwand. Signiert „P. C. Holm“ und datiert u.re. In einer profilierten, dunkelbraun gefassten Leiste gerahmt.

Die „Canton“, ein Dreimaster, wurde im Jahr 1868 in ihrem Heimathafen Hamburg gebaut. Sie lief bis 1885, entsprechend der im Gemälde darge-

stellten Flaggen, bis nach Japan. Vgl. Staatsarchiv Hamburg, 231–4 Schiffsregisteramt, Archivaliensignatur 231–4_407, Registernr. 44.

Fachmännisch altrestaurierter Zustand. Malträger wachsdoubliert, mit geglätteten Deformationen und geglätteter Klimakante. Malschicht mit zahlreichen Kittungen und Retuschen, die Randbereiche mit umfassenderen Retuschen. Partielles Alterskrakelee. Firnis mit sehr feinem, netzartigen Krakelee. Keilrahmen erneuert.

53 x 76,5 cm, Ra. 67 x 89,5 cm.

2.400 €



25

**25 Eugène Louis Gabriel Isabey (zugeschr.),
Wäscher am Fluss. 1830er Jahre.**

Eugène Louis Gabriel Isabey 1803 Paris – 1886 Lagny

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der u. Keilrahmenleiste in rotem Stift nummeriert „8032/5“ sowie Mi. gestempelt „10238“. In einer profilierten, dunklen Holzleiste gerahmt, dort auf einem Metallschild u. Mi. typografisch bezeichnet „Eugenio Isabey“.

Umfassende Restaurierung des 19. Jh. Doublierung mit Papierzwischenlage. Ränder der originalen Leinwand umlaufend geschnitten und mit Papierklebeband versehen, am u. Rand teils fehlend. Vertikale, leichte Leinwand-Deformation o.re. Ein vertikaler Leinwand-Riss (ca. 2,5 cm) im Haus. Geschlossene, retuschierte Risse in der u. Bildhälfte. Insgesamt stark verputzt und mit teils großflächigen Retuschen. Kleine Malschicht-Fehlstellen im Randbereich.

46 x 38 cm, Ra. 61,5 x 53,5 cm.

850 € – 1.000 €



26

**26 Hermann Lungkwitz,
Burgruine in den Alpen. 1848.**

Hermann Lungkwitz 1816 Halle / Saale – 1891 Austin (Texas)

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „Lungkwitz“ und datiert u.re. Verso auf dem Spannrahmen auf einem Papier- und Textiletikett von fremder Hand bezeichnet. In einem teils vergoldeten, teils goldbronzierten Schmuckrahmen mit stuckierten Eckkartuschen.

Frühe Übertragung auf einen neuen Spannrahmen mit Vernagelung im Randbereich des ehemaligen Leinwandumschlages. Malschicht mit partiellem Abrieb im Randbereich, vereinzelt Retuschen und Klimakante.

20,5 x 26,7 cm, Ra. 32,8 x 38 cm.

1.500 €

Eugène Louis Gabriel Isabey 1803 Paris – 1886 Lagny

Französischer Maler der Romantik und des akademischen Realismus. Schüler seines Vaters, des Malers Jean-Baptiste Isabey. 1830 als königlicher Marinemaler auf dem Feldzug nach Afrika.

Hermann Lungkwitz

1816 Halle / Saale – 1891 Austin (Texas)

Amerikanischer Landschaftsmaler deutscher Herkunft. 1840–43 Studium der Malerei an der Dresdener Kunstakademie bei Adrian Ludwig Richter. Anschließend verbrachte er einen mehrjährigen Aufenthalt in Österreich und Bayern. 1850 in Folge des gescheiterten Dresdener Maiaufstandes Emigration in die USA, wo die Familie einige Jahre lang eine Farm in Texas bewirtschaftete. 1866 Gründung eines Fotostudios in Austin. Später Lehrtätigkeit an der Texas German and English Academy in Austin. Lungkwitz zählt zu den Vertretern der Romantik.



27

27 W. Oelbke, Knabenbildnis. 1849.

Öl auf Leinwand. Signiert „W. Oelbke“ sowie datiert u.re. In goldfarbener Stuckleiste mit silberfarbenen Elementen gerahmt. Verso Provenienz-Vermerk in Kugelschreiber sowie Stempel „21 500 v.R.“ auf dem Keilrahmen. Drei Papieraufkleber mit alter Bepreisung sowie mit Informationen zum Künstler ebenfalls auf dem Keilrahmen.

Minimale Retuschen an Malschicht-Fehlstellen. Malschicht leicht berieben, v.a. an den Bildrändern. Rahmen mit Ausbruch an Ecke u.li., leicht berieben.

16,8 x 14,5 cm, Ra. 26,5 x 24 cm.



28

29 Henry Ritter, Nun trau' dich doch. 1838.

Henry Ritter 1816 Montreal – 1853 Düsseldorf

Öl auf Leinwand. Ligiert monogrammiert „HR“ u.re. und datiert. In einer gold- und bronzefarbenen Holzleiste mit Hohlkehle und Blattspitzen-Karnies als Sichtleiste gerahmt.

Malschicht mit feinem Alterskrakelee. Geringe Läsionen mit Malschicht-Verlusten entlang der Ränder im Bereich des Rahmenfalzes. Wenige kleine Retuschen auf der Bildfläche. Verso auf dem Keilrahmen umlaufend Papierklebebandreste einer ehemaligen Einrahmung.

21 x 18 cm, Ra. 28 x 21 cm.



29

Henry Ritter 1816 Montreal – 1853 Düsseldorf

Henry Ritter war ein deutsch-kanadischer Maler und Illustrator der Düsseldorfer Malerschule. Schon in jungen Jahren verwaist, lebte er bei seinem Onkel in Hamburg. Nach kurzer kaufmännischer Ausbildung erhielt Ritter ersten Malerunterricht bei Heinrich Jacob Aldenrath und Friedrich Carl Gröger. 1833 besuchte er in Düsseldorf die Sonntagsschule, die vom Professor der Kunstakademie Ernst Carl Thelott geleitet wurde. Mitglied des Künstlerverbandes „Malkasten“. 1848 zog er nach Seligenthal ins Bergische Land und aufgrund einer nervösen Störung („Nervenfieber“) zeitweise arbeitsunfähig. Um 1852 zog er nach Düsseldorf zurück und arbeitete als Maler und Illustrator für Zeitschriften, z. B. für die Düsseldorfer Monatshefte. Im Dezember 1853 erlitt er einen Krankheitsrückfall, der seinem Leben ein Ende bereitete.

28 Ernst Ludwig Plaß, Graureiher im Schilf. 1883.

Ernst Ludwig Plaß 1855 Sterley – 1917 Lübeck

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „E. Plaß“ und datiert. In einer dunkelbraun- und goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit Frühschwund- sowie Alterskrakelee, deutlicher in der re. Bildhälfte in den dunklen Bereichen (unterhalb des Vogels sowie o.re.) Leichte Klimakante sowie rahmungsbedingte Druckspuren. Mehrere kleine Retuschen. Verso zwei Flicker hinterlegt.

79 x 95,5 cm, Ra. 82 x 98,5 cm.

Ernst Ludwig Plaß 1855 Sterley – 1917 Lübeck

Ernst Ludwig Plaß war ein deutscher Landschafts- und Marinemaler. 1879–82 Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie als Schüler von Peter Janssen dem Älteren, Hugo Crola und Heinrich Lauenstein sowie an der Großherzoglich Badischen Kunstschule Karlsruhe. 1885 Aufenthalt in der Künstlerkolonie Ekensund. Reisen nach Italien und in die Tiroler Alpen. Ab 1893 in München tätig, ab 1906 ansässig in Kempfenhausen am Starnberger See und ab 1916 in Lübeck wohnhaft.

950 €

600 €



30



31

Carl Schweich 1823 Darmstadt – 1898 Düsseldorf
Deutscher Landschaftsmaler. Lebte seit 1853 in Düsseldorf, Schüler von August Lucas und Karl Ludwig Seeger in Darmstadt, von Josephus Laurentius Dyckmans und Gustave Wappers in Antwerpen sowie von Carl Rottmann in München.



32

**30 Carl Schweich, Weite Heideland-
schaft. Wohl um 1880.**

Carl Schweich 1823 Darmstadt – 1898 Düsseldorf

Öl auf Leinwand. Signiert „C. Schweich“ u.re. Im originalen Stuckrahmen mit floralem Dekor. Verso mit einem Händler-Klebeetikett „W. Schäfer W. We Düsseldorf, Rahmen-Fabrik“ versehen. Darauf nummeriert „297“.

Malschicht mit sehr leichtem Alterskrakelee. Firnis erneuert nach partieller Firnisabnahme in hellen Farbpartien. Vereinzelte Retuschen im u. Bereich. Leinwand minimal gewölbt.

20 x 30 cm, Ra. 32,5 x 42,5 cm.

500 €

**31 A. Stepanov (?), Ruderboot auf
stürmischer See. 19. Jh.**

Öl auf Leinwand. Kyрилisch sign. „A. Stepanov“ u.re. In einer profilierten Schmuckleiste gerahmt.

Malträger wachsdoubliert und auf einen neuen Keilrahmen gespannt. Malschicht mit vereinzelter älteren Retuschen, Abrieb im Falzbereich und mit Krakelee v.a. im Bereich des Himmels. Firnis gegilbt und fleckig.

27 x 47 cm, Ra. 37,7 x 57,7 cm.

350 €

**32 V. Weber, Flusslandschaft mit
ziehenden Spielmännern.
Wohl Mitte 19. Jh.**

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. Verso auf dem Keilrahmen o.li. auf einem fragmentarischen Klebeetikett typografisch bezeichnet „[...]eucke's Lagerhaus Dresden“. In einem breiten, historisierenden Schmuckrahmen mit Masseverzierungen. Verso auf dem Rahmen o.re. ein fragmentarisches Etikett der „Großen Deutschen Kunstausstellung“, darauf in blauem Farbstift nummeriert „1808“ sowie daneben ein weiteres Etikett „[Haus] der Deutschen Kunst zu München“, darauf typografisch nummeriert „91“.

Doubliert, Leinwand locker sitzend. Teils mit Alterskrakelee. Malschicht mit großflächigen Retuschen und Übermalungen auf gesamter Bildfläche, wohl aufgrund größerer Schäden. Signatur im Zuge der Retuschen hinzugefügt oder übergangen (?). Vereinzelte Flecken auf der Oberfläche. Rahmen mit Fehlstellen der Fassung und vereinzelt in den Applikationen.

83 x 113,2 cm, Ra. 98,7 x 128,8 cm.

300 €

Heinrich Vosberg

1833 Leer – 1891 Gmunden

Erste Lehre in der Glaser- und Malerwerkstatt seines Vaters. 1849/50–54 Studium an der Kunstakademie in Düsseldorf. Er erhielt finanzielle Unterstützung durch die ost-friesischen Landstände und durch König Georg V. von Hannover. Kurz darauf folgte er seinem Lehrer Johann Wilhelm Schirmer nach Karlsruhe und ging 1866 nach Hannover, wo er neun Jahre für das Welfenhaus arbeitete. Als der Hof nach Wien und schließlich nach Gmunden umzog, zog er 1875 nach München, dort trat er der „Münchner Künstlergenossenschaft“ bei und beschickte regelmäßig deren Ausstellungen. Seit den 1880er Jahren war Vosberg wieder für den Hof in Gmunden tätig, lebte aber weiterhin auch in München.



33 Heinrich Vosberg, Heidelandschaft mit Wanderer und aufziehendem Gewitter. 1877.

Öl auf Leinwand. Signiert „H. Vosberg“ und datiert u.li. Verso auf dem Keilrahmen nummeriert „No 1“ o.re. In einem prunkvollen, mit goldfarbener Blattmetallaufgabe versehenen Schnitzrahmen mit Eichenlaubdekor. Verso auf einem historischen Etikett in Feder altbezeichnet „No 1. Heide“ o.li.

Leichte Klimakante und unscheinbare Leinwand-Deformation Mi. sowie an Ecke u.re. Alterskrakelee und partiell maltechnikbedingt etwas frühschwundrissig. Im Falzbereich vereinzelte Druckstellen durch Einrahmung, wenige Reißzwecklöchlein in der Leinwand sowie kleine Malschicht-Fehlstellen. Verso Leinwand mit dunklen Flecken (durchgedrungenes Bindemittel). Firnis gegilbt und mit Glanzunterschieden.

82,5 x 130,1 cm, Ra. 113,3 x 160,5 cm.

2.800 €



34

Johannes Matthias Weixelbaum (Weixlbaum) 1752 Wien – 1840 ebenda
Bedeutender Miniatur- und Porzellanmaler. Studium an der Wiener Akademie der bildenden Künste unter Heinrich Füger und Moritz Michael Daffinger. 1797 Ernennung zum Vorstand der Malerklasse für Historienmalerei. Weixlbaum schuf zahlreiche Bildnisminiaturen bedeutender Persönlichkeiten und Herrscher.



35

34 Johannes Matthias Weixelbaum (Weixlbaum), Bildnis eines Grafen von Stadl. Um 1830.

Johannes Matthias Weixelbaum (Weixlbaum) 1752 Wien – 1840 ebenda

Gouache auf Elfenbein im Oval. Signiert „Weixelbaum“ am re. Rand. Verso in brauner Tinte wohl von fremder Hand betitelt „Gf. Stadl“. Hinter Glas in einem schmalen Metallrähmchen gerahmt.

Das Uradelsgeschlecht Stadl (auch Stadler und Stadel) stammt aus der Steiermark, das auch zum landständischen Adel in Niederösterreich gehörte. In männlicher Linie ist die Familie zum Ende des 19. Jh. ausgestorben.

Bildträger mit kleinem Haarriss am li. Darstellungsrand Mi., Malschicht mit vereinzelt, sehr feinen Kratzspuren, im Gesamtbild unauffällig.

6,8 x 5,3 cm, Ra. 7,3 x 6 cm.

900 € – 1.200 €

35 Unbekannter Maler, Stilleben mit Früchten. 19. Jh.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der Leinwand in schwarzer Farbe ligiert bezeichnet „NV“ [?] und auf dem Keilrahmen mehrfach in Blei bezeichnet. Ungerahmt.

Malschicht mit kleineren und einer größeren, versohinterlegten Retusche o.li. Frühschwundrisse und deutliches Krakelee vor allem im Bereich der Früchte. Verluste der Malschicht im Falzbereich. Leinwand an den Ecken und im Bereich der Nagelung teils stärker lädiert. Seitenkanten mit Resten unfachmännischer Klebung. Keile teils ersetzt.

30,2 x 36,8 cm.

340 €



38



36

36 Deutscher Porträtmaler, Bildnis Ella von Kröcher (?). Spätes 19. Jh.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen o.li. in Feder bezeichnet „7 Jahr alt“ und mit der Jahreszahl (?) „1895“ versehen. In einer klassizistischen Holzleiste mit Blattspitzen-Stab als Sichtleiste und Blattornamentik in den Ecken gerahmt.

Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz, vormalig Schloss Lohm, Prignitz.

Kleine Leinwand-Deformationen am u. Bildrand. Minimale Klimakante. Geringfügiger Malschicht-Abrieb im Falzbereich. Sich recto leicht markierende Kartonhinterlegung an einem Riss u.li. An diesem eine größere Retusche sowie eine weitere an einem unfachmännisch geschlossenen, kleinen Loch o.re. Rahmen überfasst.

55,2 x 45 cm, Ra. 69,8 x 59,3 cm.

750 €



37

37 Deutscher Maler, Landschaft. Spätes 19. Jh.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso in Kugelschreiber mit einer Sammler-Zuschreibung an Johannes Tavenraat. Im breiten, masseverzierten Jugendstil-Rahmen mit einem Wulst aus stilisiertem Lorbeerlaub-Dekor gerahmt.

Ecken des Bildträgers minimal gestauch. Sehr kleine Fehlstelle in der Malschicht an den Rändern. Verso Bildträger mit Papierabrieb. Neuer Firnis. Rahmen mit vereinzelt Fehlstellen der Fassung.

20 x 25,5 cm, Ra. 42,5 x 48,5 cm.

750 €

38 Unbekannter Miniaturist, Porträt eines Herren in Uniform. Spätes 18. Jh.

Tempera auf Bein oder Elfenbein, mit Karton hinterlegt. Unsigniert. Hinter Glas in einer alten ovalen Messingmontierung mit Öse zur Aufhängung, verso verglast.

Kleine Fehlstelle in der Malschicht u.mi. Rahmenrückseite verklebt. Gläser recto und verso mit Randchips. Messing verso etwas patiniert.

5,2 x 3,6 x 0,7 cm.

220 €



Joseph von Berres 1821 Lemberg – 1912 Wien

Österreichischer Offizier sowie Genre-, Militär- und Tiermaler. Zunächst Regimentskommandant in der Kaiserlich-Königlichen Armee. Ab 1871 Mitglied der Heraldisch-Genalogischen Gesellschaft „Adler“ in Wien. Nach dem Krieg ging Berres im Rang eines Generalmajors in Pension und schrieb sich anschließend an der Akademie der Bildenden Künste in München ein, um sich ganz der Malerei zu widmen. Er wurde dort Schüler des Genremalers Carl Theodor von Piloty. Berres wird eine hohe koloristische Begabung und eine hohe Produktion von Gemälden attestiert, vor allem waren dies militärische Episoden, aber auch Jagd-, Pferde- und Hundedarstellungen.

41 Otto Altenkirch „Altwasser (Mulde)“. 1932.

Öl auf Leinwand. U.li. geritzt signiert „Otto Altenkirch“ und datiert. Verso auf dem Malträger in Blei nochmals signiert „Otto Altenkirch“, ortsbezeichnet „Dresden. Siebenlehn“ sowie betitelt. In einer profilierten goldfarbenen Holzleiste mit Zier- und Abschlussleiste mit Wellenbanddekor gerahmt.

WVZ Petrasch 1932–8–5.

Malschicht mit kleinen Retuschem am äußersten li. Bildrand, im Bereich der Gräser etwas großflächiger. Runzelbildung am äußersten o.li. Rand. Malträger verso etwas fleckig. Sehr unscheinbare Klimakante o. und li. Rahmen mit Abplatzern.

46,5 cm x 51 cm, Ra. 60,5 x 65 cm.

4.000 € – 5.000 €

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Ab 1889 vierjährige Lehre zum Dekorationsmaler in Berlin. Ab 1898 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, ab 1900 bei Eugen Bracht. Altenkirch wechselte 1902 gemeinsam mit Bracht an die Dresdner Kunstakademie, es folgten erste Ausstellungen. 1906 Studienabschluss mit Auszeichnung und Tätigkeit als freischaffender Künstler. Schloss sich der Künstlergruppe „Die Elbier“ an und war 1910 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. Ab 1910 leitender Hoftheatermaler an den Königlich-Sächsischen Hoftheatern. 1917 Professorentitel. 1920 Umzug nach Siebenlehn und freischaffende Tätigkeit als Maler. Arbeiten Altenkirchs sind u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.



42

42 Joseph von Berres, Ausritt. Wohl Spätes 19. Jh.

Joseph von Berres 1821 Lemberg – 1912 Wien

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „Berres“. Verso zweifach mit dem Stempel „A Chromostas Nachf. M. Darnaut „Zur Stadt Düsseldorf“ Wien Kärnthnerstr. 44“ versehen.

Die Ecken und Kanten etwas gestaucht, partiell leicht aufgefaserst, zwei deutlichere Stellen am u. Rand. U.re. unterhalb der Signatur eine unscheinbare Kratzspur (ca. 3 cm) sowie am re. Rand o. eine blasse Kratzspur (ca. 10 cm). Verso stockfleckig.

65 x 80 cm.

500 €

Georg Burmester 1864 Barmen – 1936 Möltenort bei Kiel

1881–83 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Heinrich Lauenstein und Hugo Crola, 1883–89 an der Kunsthochschule Karlsruhe bei Gustav Schönlender. 1886 Studienreise nach Italien. 1887–88 Militärdienst. Ab 1889 wohnhaft in Kiel, wo er mit dem Maler Ernst Eitner in Kontakt war, mit dem er später in Gothmund zusammenarbeiten sollte. 1894 Gründungsmitglied der Schleswig-Holsteinischen Kunstgenossenschaft, später deren Vorsitzender. Ab 1895 in Möltenort ansässig. In dieser Zeit unternahm er eine Studienreise nach Norwegen und Kopenhagen. 1907–08 erhielt er ein Stipendium der Villa Romana in Florenz. 1912–30 Lehrtätigkeit an der Kunstakademie Kassel, im Rahmen dieser Tätigkeit wurde ihm 1917 der Professorentitel verliehen. Sein bekanntester Schüler in dieser Zeit war Sepp Veas. Nach 1930 lebte Burmester wieder in Möltenort und war zeitweise auch in der Künstlerkolonie Heikendorf tätig.



43

43 Georg Burmester „Mondnacht“ (Möltenort). 1905.

Georg Burmester 1864 Barmen – 1936 Möltenort bei Kiel

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „G. Burmester“ und datiert. Verso auf dem Keilrahmen ein altes Ausstellungsetikett, in Tusche nummeriert „326“, künstler- und ortsbezeichnet „Möltenort“. Der Keilrahmen verso mit einem alten Blaustempel versehen: „D.R.G.M.“ und „Kunst[...]alien Handlung C. Hube Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preussen Kiel Dänische Straße 9“.

Möltenort ist ein Ortsteil der Gemeinde Heikendorf am Ostufer der Kieler Förde. Der Künstler verbrachte hier bis zu seiner Pensionierung regelmäßig die Sommermonate, um zu malen. Das Meer mit seinen wechselvollen Licht- und Farbspielen sowie die landschaftliche Umgebung boten dem Freilichtmaler immer wieder anregende Motive.

Malschicht minimal angeschmutzt. Mehrere Retuschen am o.li. Rand sowie Mi. im Bereich des Wassers, am re. Rand einige unscheinbare Fehlstellen der Malschicht.

50 x 71 cm.

1.200 €



Hans Andreas Dahl 1881 Düsseldorf – 1919 Oslo

Sohn und Schüler von Hans Dahl. Er wuchs vorerst in Düsseldorf und ab 1888 in Berlin auf. Seine Sommer verbrachte er im norwegischen Fylke Sogn og Fjordane, wo er seine Motive für die norwegischen Fjordlandschaften fand, welche stark vom Vater beeinflusst sind. 1910 ließ er sein eigenes Atelier gegenüber der väterlichen Villa errichten. Während des Ersten Weltkrieges zog er nach Christiania nahe des Sanatoriums Voksenkollen. 1919 ging dieses in Flammen auf. Im Zuge der Rettungsaktionen zog sich Dahl eine Lungenentzündung zu, an der er kurze Zeit später verstarb.

44 Hans Andreas Dahl, Der einsame Fjord (Sognefjord, Westnorwegen). 1. Viertel 20. Jh.

Öl auf Leinwand. Signiert „Hans Andreas Dahl“ u.re. Verso in Buntstift auf dem Keilrahmen künstler- und ortsbezeichnet „Berlin W. Kurfürstenstrasse 126“ sowie betitelt. In einer breiten, weiß-grünlich gefassten, profilierten Holzleiste.

Das Gemälde zeigt in sensibler und feiner, zurückhaltender Farbigkeit eine der typischen sommerlichen Fjordansichten des Künstlers. Anders jedoch als in vielen Darstellungen Dahls findet sich bei diesem Bild keine Figur am Uferrand. Kein Boot und kein Haus sind zu sehen, so dass sich der Betrachter hier allein inmitten einer lichtdurchfluteten Landschaft befindet. Der glatte Spiegel der Wasserfläche reflektiert eine sonnenbeschienene Berglandschaft, deren Konturen sich in der Ferne unscharf in den hellwolkigen Himmel erheben. Wiesenblumen säumen den im Bild rechts vorne verlaufenden Uferweg. Links setzt eine Möwe nahe des Ufers zur Landung an, andere Vögel fliegen weiter hinten übers Wasser. Nebelg aufsteigende Luft verleiht der Ansicht ein besonders stimmungsvolles Licht, als ob der Ort eine frühmorgendliche Ruhe atmete – oder die Frische nach einem Sommerregen in den Bergen: ein stilles und einsames, ein fast schon meditatives Naturerlebnis.

O. Malschicht im Randbereich rahmungsbedingt minimal berieben. Winzige, schwarze Fleckchen Mi.li. und re. Firnis leicht gegilbt. Kleines, fachgerecht geschlossenes Löchlein in der Leinwand im Himmel re.Mi. mit kleiner Retusche. Verso Leinwand partiell mit leicht durchgedrungenem Bindemittel.

66,5 x 100 cm, Ra. 81 x 114,5 cm.

3.800 €

Sophie Doerr

1870 Kassel – 1936 Kassel

Deutsche Malerin und Zeichnerin, Autodidaktin. Kam 1903 durch den Maler Wilhelm Thielmann in die Künstlerkolonie Willingshausen / Schwalm. Von da an hielt sich die Künstlerin bis zu ihrem Tod jährlich dort auf. Gefördert und beeinflusst wurde Doerr zunächst besonders von Carl Bantzer, nach dem Ersten Weltkrieg von Paul Baum, mit dem sie auch im Habichtswald bei Kassel arbeitete, wobei sie dessen Feder- und Aquarelltechnik übernahm. Aufenthalte auch an der Fulda zwischen Körle und Guxhagen sowie in Niederbeisheim bei Melsungen. 1929 kurzzeitig in Berlin. Doerr malte vorwiegend idyllische Landschaften, v.a. Waldstücke, Alleen, Dorf- und Hofansichten, daneben auch Blumenstillleben.

Eduard Dollerschell

1887 Wuppertal-Elberfeld – 1948 Wülfrath

Lehre als Lithograf. Studium an der Kunstgewerbeschule in Wuppertal bei Fritz Bernuth, Julius Mermagen und Hans Seitz. Studium an der Münchner Kunstakademie bei Angelo Jank und Franz von Stuck. Ab 1912 Studium in Paris. Dort Bekanntschaft mit Wilhelm Lehmbruck. 1912 erste Ausstellungsbeteiligung im Salon d'Automne. Während des Ersten Weltkriegs Kriegsmaler in Russland und an der Westfront. Nach Kriegsende Niederlassung in Wuppertal. In den 1920er Jahren Studienreisen, ab 1927 mehrjähriger Parisaufenthalt. Nach 1933 werden Teile seiner Werke als „entartete“ Kunst diffamiert. Im Zweiten Weltkrieg Zerstörung seines Wuppertaler Ateliers. Nach Kriegsende Neuanfang in Wülfrath.



45

45 Sophie Doerr, Schwälmmer Bäuerin in Andacht. Zwischen 1903–1935.

Sophie Doerr 1870 Kassel – 1936 Kassel

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „S. DOERR“. Verso auf dem Keilrahmen in Blei re.Mi. bezeichnet „Fräulein Dörr“ sowie ortsbezeichnet „Cassell“ [sic!].

Malschicht mit kleinen Kratzern, u.a. im Bereich der Hände. Leichte Leinwand-Deformation am u. Rand li. aufgrund fehlender Nagelung am Spannrand sowie Druckstelle u.re. Klimakante im Bereich der Keilrahmenmittelstrebe mit winzigen Fehlstellen der Malschicht. Leinwand-Löchlein o.Mi. im Hintergrund. Umlaufend im Randbereich Abdrücke ehem. Rahmung. Firnis gegilbt und vereinzelt bräunliche Flecken auf der Oberfläche.

110 x 90,8 cm.

850 €

46

46 Eduard Dollerschell, Jugend und Alter. Späte 1920er Jahre.

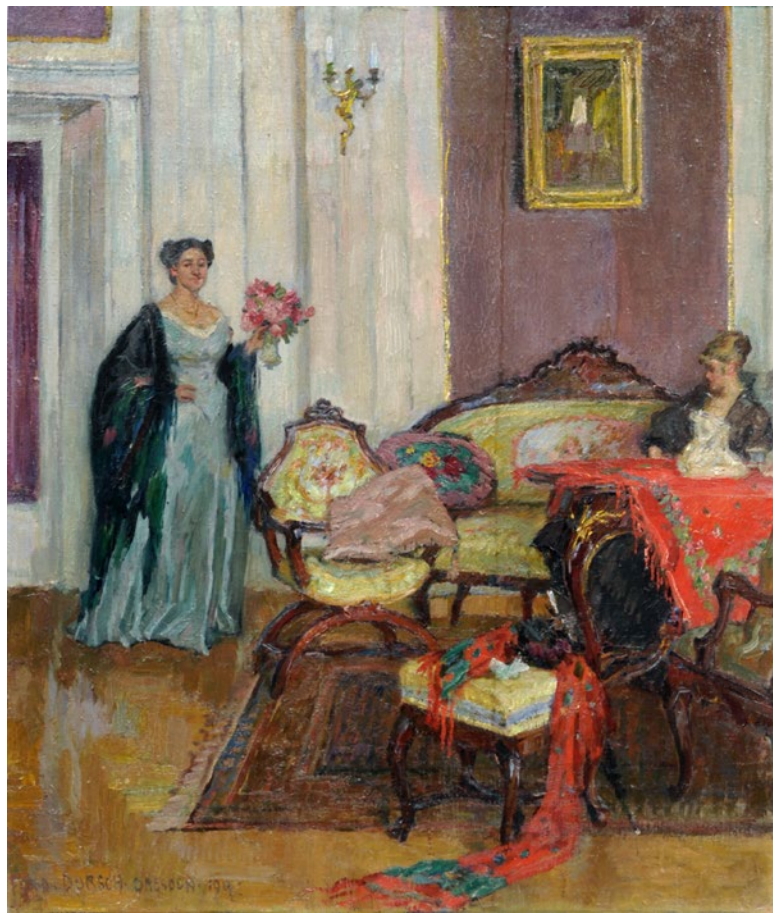
Eduard Dollerschell 1887 Wuppertal-Elberfeld – 1948 Wülfrath

Öl auf Leinwand. Signiert „Dollerschell“ u.re. In einer profilierten Holzleiste gerahmt.

Bildträger leicht verworfen, locker gespannt, mit leichter Verwölbung Mi.re. im Bereich des Hintergrunds sowie mit einer Druckstelle im Bereich u.re. am Fuß der Vase. O.li. und u.li. mit verkimmannten Nagellöchlein. Malschicht in großen Bereichen mit feinteiligem Krakelee, sehr vereinzelt mit winzigen Farbausbrüchen. Bildträger verso mit Feuchtigkeitflecken.

98 x 86 cm, Ra. 114 x 98 cm.

1.500 €



47 Ferdinand Dorsch „Interieur mit roter Decke“. 1917.

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „FERD. Dorsch“, ortsbezeichnet „DRESDEN“ und datiert. Verso auf dem Keilrahmen o. mit dem Pinsel nochmals signiert „FERD. DORSCH“ sowie mit Adressvermerk und betitelt. In einem vergoldeten Schmuckrahmen mit Eckkartuschen gerahmt.

Leinwand zweitverwendet, umgespannt. Partiiell leichtes Frühschwind- bzw. Alterskrallee im Bereich der li. Dame. Eine vertikale Laufspur innerhalb der re. Bildhälfte.

71 x 61 cm, Ra. 85 x 75 cm.

4.000 €

Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

Ab 1891 Studium an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Leon Pohle und Ferdinand Pauwels. 1895– 1898 Meisterschüler bei Gotthardt Kuehl, lebenslange Freundschaft zwischen den beiden Künstlern. 1898 Übersiedlung nach Wien, dort Bekanntschaft mit dem Secessionisten Carl Moll. Ab 1899 Mitglied der Wiener Secession. 1902 Rückkehr nach Dresden. Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“ mit Fritz Beckert, Arthur Bendrat und August Wilkens. 1909 war er Gründungsmitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1903–1907 Reisen nach Überlingen am Bodensee mit Gotthard Kuehl, zunehmende Hinwendung zum Impressionismus. 1904–1916 unterhielt eine eigene Malschule in Dresden, zu seinen Schülern gehörten u.a. Marianne Britze, Annemarie Heise und Conrad Felixmüller. 1906–1921 Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. 1914–38 Professor an der Dresdner Kunstakademie, seine Schüler waren u.a. Otto Dix, Franz Lenk, Georg Siebert, Walter Tanau und Theodor Rosenhauer. 1926/1927 und ab 1935 war Dorsch Rektor der Kunstakademie.

48 Curt Ehrhardt
„Überzeugend werd ich reden“. 1921.

Öl auf Malpappe. Signiert „C. Ehrhardt“ u.li. Innerhalb der Darstellung betitelt sowie bezeichnet „Marke Dix“ und „Selbst Hyp-nose“. Verso auf dem Bildträger mit dem Pinsel nochmals signiert „C. Ehrhardt“, ausführlich datiert „d. 10.-12. September 1921“, ortsbezeichnet „Brdbg. a / H.“ (Brandenburg an der Havel) und betitelt. Im originalen Künstlerrahmen.

Vgl. Arlt, Peter: Des Lebens dunkle Tänze. Der Maler Curt Ehrhardt 1895–1972. Weimar 2002. S. 52ff., Abb. S. 55.

Der Autor schreibt zum vorliegenden Gemälde: „Witz ist zur Satire getrieben in dem Gemälde „Überzeugend werd ich reden“, 1921, einem Zeugnis der aktiven geistigen Teilnahme Ehrhardts am Kunststreit seiner Zeit. Die ironische Distanz zu solchen Künstlerkollegen, die in rhetorischer Trance überzeugen wollen, aber in Wirklichkeit „Selbst / Hyp-nose“ betreiben, bleibt im Bild nicht allgemein. Dem lockeren Gefüge aus den beiden Köpfen der rechten Hälfte mit den eben zitierten Bildinschriften ist der klar umrissene, dominierende linke Kopf entgegengesetzt. Dieser stellt einen Künstler „Marke Dix“ dar, während in seinem Kontrahenten mit einem zugekniffenen und einem weit aufgerissenen Auge der monokeltragende Raoul Hausmann erkennbar ist (vgl. Conrad Felixmüller „Bildnis Raoul Hausmann“, 1920).“.

Bildträger etwas uneben, im o. Bereich deutlicher. Malschicht am o., re. und u. äußersten Rand mit kleinteiligen Retuschen, in der u. Bildhälfte mit leichten Kratzspuren, eine deutlichere Kratzspur am li. Rand im Bereich des Schriftzugs mit leichtem Farbverlust. Eine winzige Fehlstelle u.re. Die Randbereiche mit Nagelköpfen, werkimmanent. Ein Flüssigkeitsfleck mit Laufspur (ca. 3 cm) am u. Rand Mi., weitere unscheinbare Flüssigkeitsspuren u.li.

61,5 x 66,5 cm, Ra. 64,3 x 69,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

16.000 €



Curt Ehrhardt 1895 Ziesar – 1972 Schwarz/Hessen

Deutscher Maler und Zeichner. Lebte von 1900–66 in Brandenburg a.d. Havel. 1919 Wiederaufnahme seines 1917 in Berlin aufgenommenen Jurastudiums, widmete sich jedoch bald als Autodidakt ausschließlich der Malerei. 1919/20 Mitglied der Novembergruppe. Ehrhardt wurde geprägt durch die Maler der Brücke, sowie durch die künstlerischen Strömungen des Kubismus und Futurismus. 1933 Berufsverbot. Siedelte 1966 nach Hessen über, da er sich in seiner künstlerischen Entwicklung durch die DDR-Politik behindert sah. Ehrhardt gilt als wichtiger Vertreter der zweiten expressionistischen Generation.



52



49

49 Otto Engelhardt-Kyffhäuser „Bacharach am Rhein“. Wohl 1942.

Otto Engelhardt-Kyffhäuser 1884 Artern – 1965 Göttingen

Öl auf Hartfaser. Signiert u.li. „OEngelhardt-Kyffhäuser sowie unleserlich datiert (?).

Leicht angeschmutzt, umlaufend partiell mit Randläsionen sowie einige unscheinbare Fehlstellen der Malschicht sowie Kratzspuren in der u. Bildhälfte (im Bereich der Mauer u.li. und der Vegetation bzw. Hausdächern u.re.). Leichte Glanzunterschiede der Oberfläche.

80,5 x 99,5 cm.

300 €



51

50 Max Felgentreu, Verschneiter Bachlauf. 1924.

Max Felgentreu

1874 Luckenwalde – 1952 Langeoog

Öltempera und Gouache auf Pappe. Signiert „MFelgentreu“ und datiert u. re. Verso mit dem Aufkleber der „Kunst-Handlung und Rahmen Fabrik Bruno Wenzel, Breslau“ [sic!]. Hinter Glas in einfacher Holzleiste gerahmt.

Verso mit Resten einer alten Montierung. Im Bereich der Schneeflächen ausgeprägtes Krakelee, partiell mit leichten Ausbrüchen. O. und li. Bildrand mit kleinen Reißzwecklöchlein.

23,5 x 23,5 cm, Ra. 25 x 25 cm.

360 €

Otto Engelhardt-Kyffhäuser

1884 Artern – 1965 Göttingen

Studierte 1901–07 an der Kunstakademie Kassel, der Kunstakademie Berlin und der Kunstschule Weimar. Mitglied im Radierverein Weimar. 1919–39 in Görlitz tätig.

51 Richard Flockenhaus „Cumiana“ („Ital.[ienische] Alpen. Sonnenstrahlen“). 1926.

Richard Flockenhaus 1876 Forst – 1943 Berlin

Öl auf Leinwand. Sign. „R Flockenhaus“ und betitelt u.li. Verso auf der o. Keilrahmenleiste nochmals sign., datiert und zusätzlich betitelt „Ital.[ienische] Alpen. Sonnenstrahlen“.

Lit.: Zuber, Michaela, Buss, Stefan: Künstler aus Forst: Richard Flockenhaus. Malerei, Graphik, Zeichnung. Ausstellungskatalog des Brandenburgischen Textilmuseums Forst (Lausitz). Cottbus, 2004.

Malträger mit unscheinbaren, vertikalen Verwerfungen im Bereich des hellblauen Himmels, wohl materialimmanent, verso geringfügig fleckig, wohl bindemittelbedingt. Malschicht mit vereinzelt Retuschen am re. Bildrand, im Bereich der dunkelgrauen Wolke sowie im Vordergrund im Hang.

78,5 x 81 cm.

600 €

52 Richard Flockenhaus „Dämmerung“. 1926/1927.

Öl auf Leinwand. Sign. „R Flockenhaus“ und datiert u.li. Verso auf der o. Keilrahmenleiste in Pinsel betitelt und in Blei von fremder Hand (?) nochmals datiert.

Lit.: Zuber, Michaela, Buss, Stefan: Künstler aus Forst: Richard Flockenhaus. Malerei, Graphik, Zeichnung. Ausstellungskatalog des Brandenburgischen Textilmuseums Forst (Lausitz). Cottbus, 2004.

Malträger umgespannt. Malschicht partiell mit leichten Frühschwundkrakelee, vereinzelt minimal angeschmutzt. Im Bereich des Himmels und des Vordergrunds mit sehr vereinzelt Retuschen.

100 x 129,5 cm.

750 €

Max Felgentreu 1874 Luckenwalde – 1952 Langeoog

Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie bei Julius Hugo Bergmann. Zwischen 1904–24 Atelier auf dem Monte Trinità bei Locarno, Tessiner Landschaftsbilder entstehen. Ab 1932 wohnhaft in Bad Langenau in Schlesien.

Richard Flockenhaus 1876 Forst (Lausitz) – 1943 Berlin-Steglitz

Besuch der königlichen Kunstschule Berlin sowie der Akademie Amsterdam. 1904–10 wohnhaft in Hannover, ab 1911 in Berlin-Steglitz. 1914–18 Einsatz im Ersten Weltkrieg. 1926 Studienreise nach Italien. 1937 Aufenthalt in Ostpreußen, am Kurischen Haff und in Nidden.

Franz Frank 1897 Kirchheim unter Teck – 1986 Marburg

Deutscher Maler und Grafiker. 1919–21 Studium der Kunstgeschichte, Promotion. 1921–25 Studium an der Kunstakademie Stuttgart bei Arnold Waldschmidt und Robert Breyer. Mitglied der Künstlervereinigung „Stuttgarter Neue Sezession“. 1926 Umzug nach Dresden-Löbtau. 1927 Heirat mit Erika Münckner. 1930 Kunstpreis der Stadt Dresden. Ab 1931 Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Akademie in Kassel. 1933 Entlassung aufgrund der Weigerung, der NSDAP beizutreten. Franks Kunst galt unter der nationalsozialistischen Herrschaft als „entartet“. Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden in Stuttgart, Kirchheim unter Teck, Marburg und Frankfurt große Ausstellungen statt, 1988 in Berlin eine große Retrospektive. In seinem Werk setzte Frank sich mit dem Expressionismus auseinander, seine Vorbilder waren Emil Nolde, Lovis Corinth und Vincent van Gogh. Er pflegte Freundschaften zu den Malern Wilhelm Geyer, Hans Fährle und Joseph Kneer sowie zum Schriftsteller Eduard Reinacher.

53 Franz Frank, Selbstbildnis mit Schillerkragen. 1926/1927.

Franz Frank 1897 Kirchheim u. Teck – 1986 Marburg a.d. Lahn

Öl auf Leinwand. Monogrammiert o.li. „F“ sowie datiert. Verso auf dem Keilrahmen in schwarzem Faserstift von fremder Hand künstlerbezeichnet und betitelt sowie mit dem Besitzer-Stempel von Dr. Rainer Zimmermann. In einer breiten grau gefassten Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Ostdeutscher Privatbesitz, vormals Sammlung Dr. Rainer Zimmermann.

Abgebildet auf dem Deckblatt des Ausstellungskatalogs „Franz Frank. 1897–1986. Das Werk eines verfehmten Malers“. 10. März bis 18. April 1988 im Kunstamt Wedding Berlin. Berlin 1988. Kat.Nr. 9.

Vgl. stilistisch das Gemälde „Arbeiterbildnis“, 1926, Öl auf Leinwand, abgebildet in: Zimmermann, Rainer: Expressiver Realismus. Malerei der verschollenen Generation. München. 1994. S. 107.

Lit.: Zimmermann, Rainer: Erlebnisraum aus Farbe. Das malerische Werk Franz Franks, in: ders., Expressiver Realismus. Malerei der verschollenen Generation, München 1994, S. 271–275.

Zimmermann, Rainer: Franz Frank. Leben und Werk des Malers, München 1985.

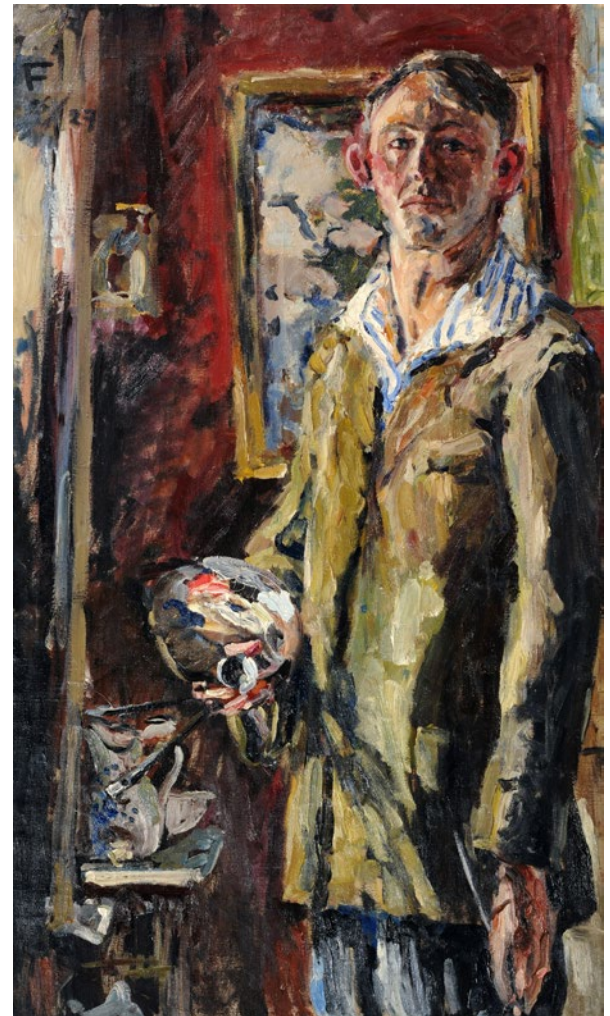
Marburger Universitätsmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (Hrsg.): Franz Frank 1897–1986. Das malerische Werk, Marburg 1997.

Neuer Keilrahmen, Mittelstrebe fehlend. Malschicht partiell mit Krakelee, beginnende Schollenbildung, am re. Rand ein winziger Abplatzer. In den Randbereichen rahmungsbedingt teils berieben.

120 x 69,7 cm, Ra. 137,8 x 88,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.000 € – 5.000 €





54 Franz Frank „Trinchen beim Gemüseputzen“. 1932.

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „F“ und datiert am li. Bildrand oberhalb des Lauchs. Verso auf der o. Keilrahmenleiste in schwarzem Faserstift von fremder Hand künstlerbezeichnet und betitelt. In einer grau lasierten, breiten Holzleiste gerahmt. Verso auf dem Rahmen sowie dem Keilrahmen mit dem Besitzerstempel von Dr. Rainer Zimmermann, Wetter-Oberrospe.

Provenienz: Sammlung Dr. Rainer Zimmermann.

„Franz Frank. 1897–1986. Das Werk eines verfeimten Malers“. Kunstamt Wedding Berlin. 10. März bis 18. April 1988. Ausstkat. Berlin 1988. Kat.Nr. 28.

Bildträger randdoubliert. Keilrahmen erneuert. Malschicht partiell mit Krakelee sowie mit vereinzelt Retuschen, insbesondere im Bereich des Hintergrunds o.

100 x 119 cm,

Ra. 117,5 x 136 cm.

2.800 € – 3.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Camilla Friedländer Edle von Malheim
1856 Wien – 1928 Wien

Österreichische Malerin. Tochter und Schülerin des deutsch-böhmischen Genremalers Friedrich Friedländer von Malheim, mit dem sie gemeinsame Reisen nach Italien, in den Orient und nach Paris unternahm, wo sie zu ihrer Weiterbildung verblieb. Ab 1822 war sie auf den Ausstellungen des Österreichischen Kunstvereins und des Künstlerhauses mit Stillleben von Antiquitäten, Küchenstillleben sowie Blumendarstellungen in minutöser Ausführung präsent. 1893 Beteiligung an der Weltausstellung in Chicago. 1901 Eintritt ins Kloster der Salesianerinnen in Wien, fast gänzliche Aufgabe der Malerei. Ihr Ölgemälde „Orientalischer Hausrat“, ausgestellt 1912 auf der Jahresausstellung des Künstlerhauses in Wien, wurde von Kaiser Franz Joseph von Österreich angekauft.

Georg Gelbke

1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl sowie an der Münchener Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1950 Gedächtnisausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.



55

55 Camilla Friedländer Edle von Malheim, Stillleben mit Kirschen und Spargel. Spätes 19. Jh.

Camilla Friedländer Edle von Malheim 1856 Wien – 1928 Wien

Öl auf Holz. Sign. o.li. „Camilla Friedländer“. Verso mit einem älteren Papieretikett des „Kunstsalon Abels Köln Hohenstaufenring 57“. In einer profilierten goldfarbenen Holzleiste hochwertig gerahmt.

Malträger minimal gewölbt. Malschicht in den Randbereichen rahmungsbedingt leicht berieben sowie mit kleinteiligen Retuschen, weitere innerhalb der Darstellung im Bereich des Kruges li. und den Kirschen u.re. Verso mit kleinen Wasserflecken.

24 x 17 cm, Ra. 31,5 x 24,5 cm.

600 €



56

56 Georg Gelbke „Stoffe grün weiß“. 1919.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Öl auf Leinwand. Sign. „G. Gelbke“ und datiert u.li. Verso mit einem verworfenen Landschaftsgemälde in Öl und Resten eines Papieretiketts u.li. Verso auf o. Keilrahmenleiste nochmals signiert „G. Gelbke“ sowie ortsbezeichnet „Dresden“, betitelt und nummeriert „Nr.III“ sowie auf der re. Keilrahmenleiste in Buntstift nummeriert (oder mit der Jahreszahl) „1953“ und daneben „690“. In einer profilierten Holzleiste mit versilberter und Goldlack-Überzug versehener Sichtleiste sowie mit Einlegern aus Holz gerahmt.

Leinwand locker sitzend, mehrere, teils kleinere Deformationen. Nagellöchlein an u. Kante im Falzbereich. Randbereiche mit geringen Läsionen. Vereinzelte bräunliche Flecken auf der Oberfläche.

80 x 60 cm, Ra. 94 x 74 cm.

850 €



60



58

Rudolf Gudden 1863 Werneck – 1935 München

Deutscher Genre- und Landschaftsmaler. Er studierte an der Münchner Akademie bei Professor Johann Leonhard Raab und bei Ludwig von Löfftz. Später wechselte er an die Karlsruher Akademie. Nach seinem Studium reiste er nach Holland, Spanien, Italien und Marokko. Er malte hauptsächlich holländische Interieur und Szenen aus dem Volksleben.



57



59

Otto Hamel 1866 Erfurt – 1950 Lohr am Main

Landschaft-, Architektur- und Genremaler, Sohn eines Dekorationsmalers. Vorerst Studium an der Königlichen Erfurter Kunstschule als Schüler von Eduard von Hagen und Hans Semper. Über ein Stipendium Studium in Berlin bei Franz Skarbina und Max Koch weitergeführt sowie 1888 Studienreise nach Italien. 1889 Eröffnung eines Ateliers in Berlin. Dann Übersiedlung nach Paris, Studium an der Académie Julian. 1890 Rückkehr nach Deutschland und Berufung als Professor für Dekorative Malerei an der Kunstgewerbeschule in Hannover. Zahlreiche Studienreisen nach Holland, Ungarn, Österreich Frankreich, Italien, Spanien und Dalmatien. Ab 1922 wohnhaft in München, 1943 Umzug nach Lohr.

57 Rudolf Gudden, Zwei Wäscherinnen am Zuber. Wohl Frühes 20. Jh.

Rudolf Gudden 1863 Werneck – 1935 München

Öl auf Malpappe. Signiert „Gudden“ u.re. In einem profilierten, partiell goldfarbenen Rahmen.

Malschicht mit unscheinbarem Kratzer im Hintergrund (ca. 2 cm), dort retuschiert. U. Ränder mit leichten Druckstellen. Verso mit Papierrückständen einer älteren Montierung sowie mit leichten Flecken.

55 x 47 cm, Ra. 67 x 60 cm.

400 €

58 Otto Hamel „Lohr bei Hochwasser“. Nach 1943.

Otto Hamel 1866 Erfurt – 1950 Lohr am Main

Öl auf Holz. U.re. geritzt sign. „Otto Hamel“ sowie betitelt. In einer profilierten beigesilbernen Holzleiste gerahmt.

Partiell unscheinbares Frühschwundkrakelee, kleine Kratzspur U.Mi., leicht angeschmutzt.

37,5 x 49 cm, Ra. 45 x 56,5 cm.

180 €

59 Siegfried Arnold Sofus Hass, Weg am Seeufer. 1905.

Siegfried Arnold Sofus Hass 1848 Kallundborg – 1908 Kopenhagen

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „S. Hass“ und datiert.

Der zugehörige Schmuckrahmen wird separat unter KatNr. 1059 angeboten.

Malträger sehr knapp gespannt. Leicht angeschmutzt. Die Randbereiche partiell rahmungsbedingte berieben. Verso am re. Rand stockfleckig und mit Wasserfleck.

68 x 107,5 cm.

180 €

60 Theophil Heinke „Aus dem Pillnitzer Parke“. 1911.

Theophil Heinke 1876 Oberneukirch / Neukirch am Hochwald – 1913 Dresden-Pillnitz

Öl auf Leinwand. Signiert „Theophil Heinke“ u.li. Verso in schwarzer Farbe betitelt, nochmals signiert „Theophil Heinke“ und datiert. In einer goldfarbenen Stuckleiste mit stilisiertem Rankendekor gerahmt.

Verso gefasst. Leinwand mit kleinen Deformationen. Kleine Retuschen im Bildbereich mittig re. und li. im Bereich der Bäume. Vereinzelt glänzende Bindemittelflecken. Rahmen mit Fehlstelle u.Mi. und an der o.li. Ecke.

60 x 75 cm, Ra. 70 x 85 cm.

500 €

61 Friedrich Wilhelm Theodor Heyser, Junges Fischerpaar beim Durchfahren einer Hallig-Brücke. Wohl um 1900.

Friedrich Wilhelm Theodor Heyser 1857
Gnoien (Mecklenburg) – 1921 Dresden

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „Fr. Heyser“. Von Künstlerhand formatverändert und u.re. nochmals signiert „Fr. Heyser“. Auf dem Keilrahmen in Faserstift betitelt(?).

Malträger formatverändert, an den Umschlagkanten mit zusätzlichen Reißzwecklöchlein. Malschicht mit leichter Klimakante. Partiiell mit unscheinbarem Frühschwundkrakelee Mi. im Bereich des Himmels.

35,5 x 44,5 cm.

500 €

62 Friedrich Wilhelm Theodor Heyser, Die Mutter des Künstlers. Wohl um 1910.

Öl auf Leinwand. O.re. in goldfarbenen Lettern bezeichnet „M-M 74 IAHR ALT“ sowie darunter die wohl von Künstlerhand abgedeckte Signatur „F. HEYSER PINX“. U.li. Reste einer schwer lesbaren Signatur „F[...].“.

Entlang der li. Bildkante Nagellöchlein vorheriger Aufspannung (Bildformat vom Künstler etwas vergrößert sowie am re. Rand verkleinert). Partiiell unscheinbar frühschwundrissig. Leinwand-Deformationen an den Ecken. Zahlreiche kleine Retuschen, insbes. an den o. Eckbereichen sowie größere u.li. Verso Keilrahmen-Eckverbindungen an re. Leiste verzogen.

90,5 x 68,5 cm.

950 €

Siegfried Arnold Sofus Hass

1848 Kallundborg – 1908 Kopenhagen

Dänischer Maler. Anfangs als Lithograph tätig, später autodidaktischer Wandel zum Landschaftsmaler. Stellte seit 1883 in Charlottenborg aus.



62

63 Friedrich Wilhelm Theodor Heyser, Bildnis des Amtmanns Knudsen. 1912.

Öl auf Leinwand. Signiert „Fried. Heyser“ sowie datiert Mi.li. In der Darstellung auf dem Briefumschlag am u.re. Bildrand bezeichnet „[Amts]steher Knudsen / [Ge]meinde=Amt / Midlum“. Im Bereich des Hintergrunds o.re. mit einer weiteren, undeutlichen Bezeichnung. Verso auf der u. Keilrahmenleiste in Blei wohl von fremder Hand bezeichnet „Dr. Heyser Steinmetzstr. 5“ sowie mit Nummerierungen versehen.

Das Portrait stellt Knud Broder Knudsen dar (1846 Oevenum auf Föhr – 1917 ebenda), der bis zu seinem Tode Amtsvorsteher der Gemeinde Osterlandföhr mit Sitz in Midlum, Insel Föhr, war.

Bildträger randdoubliert und neu aufgespannt, leicht formatverändert. Malschicht mit zum Teil deutlichem Krakelee, partiell mit leichter Schollenbildung, insbesondere im Bereich des Hintergrunds. Zwei winzige Fehlstellen der Malschicht im Bereich der Stirn re.

65 x 55 cm.



63

1.200 €



61



64



65

64 Monogrammist P.K. (evtl. Philipp Kahm), Jugendbildnis von Flora Falgner und Ida Müller, Würzburg. 1905.

Öl auf Leinwand, auf einen Spannrahmen klebmontiert. U.re. monogrammiert „PK“ und datiert. Verso auf dem Keilrahmen o.li. ein altes, teils verlorenes Papieretikett, darauf in Schreibmaschine wohl abweichend künstlerbezeichnet „Paul ...g“ sowie betitelt und mit einem Besitzervermerk versehen.

Zum Künstlermonogramm vgl. Franz Goldstein: Monogrammlexikon 1, Berlin / New York 1999, PK 646.

Die Leinwand an den Rändern geschnitten, randumlaufend mit leichten Deformationen aufgrund des Montierungsklebmittels. Malschicht mit Klimakante. Partiiell mit Alterskrakelee, deutlicher im Bereich des Gesichts der sitzenden Dame. Die Randbereiche minimal berieben. Winzige Löchlein und Fehlstellen bzw. wenige Risse innerhalb der Darstellung, diese retuschiert sowie verso an fünf Stellen mit Flecken hinterlegt.

152,8 x 85 cm.

750 €

Clemens Kindling 1916 Südharz – 1992 Halle / Saale

Studium an der Burg Giebichenstein in Halle / Saale in den Klassen für Malerei und Schrift bei Prof. Ch. Crodel und Prof. H. Post. Studium der Malerei an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg bei A. Stübe. Ab 1980 freiberuflich tätig. Vertreter der „Halleschen Schule“.

Theophil Heinke

1876 Oberneukirch / Neukirch am Hochwald – 1913 Dresden-Pillnitz

Deutscher Landschaftsmaler. 1898–1905 Schüler der Dresdner Akademie unter Leon Pohle, Friedrich Preller und Eugen Bracht. Lebte darauf längere Zeit in Papperitz bei Dresden. Trotz zahlreicher größerer Reisen im In- und Ausland blieb er der Maler des Dresdner Elbgeländes. Seine Arbeiten befinden sich größtenteils in Privatsammlungen in England, am Rhein sowie in Dresden und Umgebung. Im Neuen Rathaus zu Dresden existiert ein großes, dreiteiliges Ölgemälde „Blick auf Pillnitz und das Elbgelände“ von 1907.

65 Clemens Kindling „Motiv an den Brühl'schen Terrassen in Dresden“. 1942.

Clemens Kindling 1916 Südharz – 1992 Halle / Saale

Öl auf Hartfaser. U.li. in Tinte ligiert monogrammiert „CK“. Verso wohl von Künstlerhand in Tinte betitelt und datiert, in schwarzem Faserstift nummeriert „44“ und maßbezeichnet. In einer einfachen hellen Holzleiste gerahmt.

Provenienz: aus dem Nachlass des Künstlers.

Malschicht leicht angeschmutzt und kratzspurig. Die Ecken und Kanten partiell bestoßen und berieben, partiell mit kleinen Abplatzern. Mi.li. innerhalb der Darstellung deutlichere Fehlstellen der Malschicht (bis ca. 7 x 7 mm), teils retuschiert, im Gesamtbild unauffällig.

20,7 x 26,8 cm, Ra. 24 x 30 cm.

500 €

Friedrich Wilhelm Theodor Heyser

1857 Gnoien (Mecklenburg) –

1921 Dresden

1880–83 Studium an der Akademie zu Dresden bei Leon Pohle und Victor Paul Mohn, später bei Ferdinand Keller in Karlsruhe. Im Jahr 1890 kurzer Aufenthalt an der Academie Julian. Nach seiner Rückkehr lebte Heyser in Berlin, Bad Harzburg und Dresden, wo er als Bildnis- und Historienmaler tätig war. Es entstanden u.a. Bildnisse von Dichtern, bildenden Künstlern und Angehörigen des Fürstenadels sowie eine Reihe genrehafter Szenen.



67

66 Max E. Kirsch, Felder bei Dendermonde (Ostflandern). 1916.
Max E. Kirsch um 1900

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „Max E. Kirsch“, datiert und ortsbezeichnet „Dendermonde“. In einer profilierten goldfarbenen Holzleiste gerahmt. Dendermonde (niederländisch, lokal Deiremonne, französisch Termonde) ist eine Gemeinde in der Denderstreek in der belgischen Provinz Ostflandern und Verwaltungssitz des gleichnamigen Arrondissements.

Malschicht mit vier kleinteiligen Retuschen im Bereich des Himmels und des Feldes.

Ca. 35 x 50 cm, Ra. 42,8 x 57,5 cm.

500 €
67 Max E. Kirsch, Dampfboote. 1916.

Öl auf Malpappe. Signiert „Max E. Kirsch“, datiert, ortsbezeichnet „Dresden“ sowie bezeichnet „Dendermonde“. In einer profilierten goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Mi. eine unscheinbare Druckspur im Bereich des Wassers.

26,3 x 35,3 cm, Ra. 32 x 40,8 cm.

300 €

66

68 Robert Koepke, Torfgrube bei Worpswede. Wohl 1930er Jahre.
Robert Koepke 1893 Bremen – 1968 Worpswede

Öl auf Malpappe. U.li. signiert „R. Koepke“. In einer breiten weiß lasierten Holzleiste gerahmt.

Die re. Bildhälfte minimal kratzspurig. Einige wenige Stellen mit oberflächlichen Glanzunterschieden.

37,3 x 50,5 cm, Ra. 45,7 x 58,7 cm.

180 €**Robert Koepke** 1893 Bremen – 1968 Worpswede

Vollendete sein Studium 1918 an der Kunstgewerbeschule in Bremen. Mitglied des Bremer Künstlerbundes, nahm an zahlreichen Ausstellungen teil. Seine Nähe zur Worpsweder Künstlerkolonie prägte seine naturnahen impressionistischen Malstil.



68



**69 Ernst Kolbe, Madonna mit Kind
(Seitenaltar der Pfarrkirche Hall / Tirol). Wohl 1924.**

Ernst Kolbe 1876 Marienwerder – 1945 Rathenow

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „E Kolbe“. Im breiten historischen Rahmen mit aufwendig gearbeiteten Kartuschen mit Blattvoluten.

Zum Motiv vgl. das Gemälde „Innenansicht der Pfarrkirche Hall in Tirol“, 1924, Öl auf Karton, abgebildet in „Ernst Kolbe. Ein Impressionist aus Westpreußen“. Ausstellungskatalog des Westpreussischen Landesmuseums. Münster 2012. S. 22 mit Abb. und S. 61, Inv.-Nr.: 2000/40.

Malschicht partiell mit Frühschwund- und Alterskrakelee. Kleine Retuschen im Bereich des Haars und der Krone. Verso in diesem Bereich mit einer kleinen Kittung.

86 x 66 cm, Ra. 110 x 90 cm.

2.600 €

Ernst Kolbe 1876 Marienwerder – 1945 Rathenow

Ab 1895 Studium an der Akademie d. bildenden Künste in Berlin bei J. Ehrentraut und P. Vorgang. 1899 im Atelier von E. Bracht. 1902 Übersiedlung nach Dresden und dortiger Meisterschüler Brachts. 1906 Rückkehr nach Berlin und Mitglied im Verein Berliner Künstler. 1912 veranstaltete Kolbe zur Großen Berliner Kunstausstellung eine Ausstellung eigener Werke. 1913 Ehrung mit dem Preis der Julius-Helfft-Stiftung. Unternahm zahlreiche Studienreisen an die Ostsee und ins Gebirge (Bayerischer Wald, Tiroler Alpen).

70 Gotthardt Kuehl
„Brühlsche Terrasse mit Hofkirche“. Um 1910.

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

Öl über Blei und schwarzer Kreide auf Malpappe im Oval. In Blei signiert „G. Kuehl“ u.li. Im originalen ovalen, goldfarbenen Stuckrahmen. Verso mit dem Papieretikett „Emil Richter Hof-Kunsthändler Sr. Majestät des Königs“.

Nicht im WVZ Neidhardt, vgl. jedoch WVZ Neidhardt 651 (Hauptgemälde) und 652 (weitere Vorarbeit).

Im Jahr 1908 beauftragte der Dresdner Stadtrat Gotthardt Kuehl mit der Ausführung von elf Landschaftsgemälden für den Sitzungssaal der Stadtverordneten im Neuen Rathaus. Die Serie umfasste Ansichten der Altstadt und Neustadt, sowie der historischen Dorfkerne Kaditz und Leubnitz-Neuostra.

Neben der hier angebotenen Vorarbeit in Öl ist noch ein Exemplar für das Sujet „Brühlsche Terrasse mit Hofkirche“ in Gouache und Farbkreiden auf Pappe bekannt, diese befindet sich in der Sammlung der Gemäldegalerie Neue Meister, Dresden.

Als besonderes Charakteristikum prägt das ovale Format die Serie, welches im Genre der Landschaftsgemälde eine außergewöhnliche Bildgrenze zieht.

Vgl. Gerkens, G. / Zimmermann, H.: Gotthardt Kuehl 1850-1915, Leipzig 1993, S. 154–155.

Malschicht im o.li. sowie u. Bildbereich mit kleinen Stockfleckchen. Winzige bräunliche Flecken auf der Oberfläche. Unscheinbare, punktförmige Druckstelle im Himmel o.Mi. Senkrechte, längliche Laufspur eines Bindemittels in der u. Bildhälfte Mi. Umlaufend an den Rändern partiell leichte Abdrücke des Rahmenfalzes. Rahmen mit Lockerung im Stuck.

Oval H. max. 84,8 x 66,4 cm, Ra. 97 x 75,3 cm.

14.000 €





71 Gotthardt Kuehl, Dresden – Brühl'sche Terrasse mit Hofkirche und Hausmannsturm. Um 1910.

Gouache und Öl über schwarzer Kreide auf ockerfarbenem Karton. U.li. in Blei signiert „Gotthardt Kuehl“. Verso mit dem Papieretikett von „Emil Richter Hof-Kunsthändler Sr. Majestät des Königs“. Im Originalzustand erhaltene, verso verklebte Rahmung mit goldfarbener Blattmetallaufgabe. Ovale, masseverzierte Leiste mit Lorbeer-Dekor zwischen zwei zarten, ornamentierten Bändern sowie einer Mittelkartusche am oberen Scheitelpunkt.

Nicht im WVZ Neidhardt, vgl. jedoch motivisch WVZ Neidhardt 651.w

Hinter der originalen Verglasung Reste von winzigen Insektenhüllen. Ein kleines Reißzwecklöchlein o.Mi. Scheibeninneres aufgrund technikbedingter Bindemittelsuren leicht mattiert. Rahmen an der o. Kartusche mit kleiner Fehlstelle sowie einzelnen Rissen. Partiieller Verlust der Blattmetallaufgabe mit durchscheinendem Bolus.

BA. 49,5 x 41 cm, Ra. 59 x 47,5 cm.

6.000 €

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

1867 nahm Kuehl sein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Johann Bähr und Karl Schurig auf. Im Jahre 1870 wechselte er an die Akademie der Bildenden Künste nach München. 1878–89 lebte er in Paris und ließ sich im Sinne des französischen Impressionismus beeinflussen. Studienreisen nach Italien und Holland folgten. Die dabei geknüpften Bekanntschaft mit Max Liebermann prägte Kuehls künstlerisches Schaffen nachhaltig. 1892 Gründungsmitglied der Münchner Sezession. 1893 kehrte Kuehl nach Dresden zurück und wurde dort 1895 Professor an der Kunstakademie. 1902 Beteiligung an der Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“.

**72 Wilhelm Lachnit, Porträt eines Mannes mit Hund.
1944.**

Öl auf Hartfaser. Signiert „W. Lachnit“ und datiert u.li. Verso Bildträger umlaufend mit verstärkenden Holzleisten sowie einem waagerechten Mittelholm versehen, darauf u.Mi. in Blei bemaßt. In einem neueren, profilierten, schwarz gefassten Rahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Maltechnikbedingt im Hintergrund unscheinbar fröhschwundrissig. Malschicht mit leicht schüsselförmigen Schollen li. neben dem Kopf, dort mit farbfalschen Retuschen an ehem. Fehlstellen sowie weitere kleine, teils glänzende Retuschen. Unscheinbare, oberflächliche Kratzer u.Mi. Vereinzelt unscheinbare Abplatzungen an Nagelung im Falzbereich zur Fixierung des rückseitigen Leistenrahmens sowie weitere Malschicht-Verluste entlang der Bildkanten im Falzbereich, insbes. o.li. sowie an Ecke u.re.

98,6 x 66 cm, Ra. 107,1 x 75,3 cm.

3.800 €

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Nach einer Lehre als Schriftmaler und Lackierer war Lachnit ab 1918 zunächst als Dekorationsmaler tätig und besuchte parallel bereits erste Kurse an der Dresdner Kunstgewerbeschule u.a. bei R. Guhr und G. Oehme, bevor er ab 1921 sein Studium an der Kunstakademie ebenda bei F. Dreher aufnahm. Ab 1923 war er als freischaffender Künstler tätig. Gemeinsam mit H. Grundig, O. Griebel und F. Skade gründete er 1928 die „Neue Gruppe“. 1929 war er Mitbegründer der ASSO, 1930 der Dresdner Gruppe „Aktion“ und 1932 trat er als Mitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“ in Erscheinung. Während des nationalsozialistischen Regimes wurde Lachnit massiv denunziert und konnte nur noch eingeschränkt arbeiten. 1947 erhielt er die Professur für Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, der ab 1954 die freischaffende Tätigkeit folgte.





75

73 Max Landschreiber, Herbstliche Waldlichtung. 1910.

Max Landschreiber 1880 ? – 1961 ?

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „M. Landschreiber“ und datiert. Verso am o. Rand mit Resten eines alten Papieretiketts, darauf typografisch künstlerbezeichnet.

Malschicht leicht angeschmutzt, teils mit Frühschwundkrakelee. Die Randbereiche berieben sowie partiell mit kleinen Abplatzern. Eine kleine Fehlstelle innerhalb der Darstellung u.re. Verso eine Fehlstelle an Keilrahmenleiste o.li.

50,5 x 80,5 cm.

180 €

74 Hendrik van Leeuwen, Sommerliche Landschaft. Wohl um 1915.

Hendrik van Leeuwen 1890 Ter Aar – 1972 Voorburg

Öl auf Leinwand, auf Pappe marouffiert. U.re. undeutlich sign. „H. v. Leeuwen“. Verso in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet.

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Die Ränder etwas ungerade geschnitten.

Leinwand 12,5 x 21,3 cm,
Pappe 13,5 x 22,3 cm.

180 €



73



74

75 Wilhelm Legler, Vor dem Gehöft (wohl Marchfeld bei Wien). 1937.

Wilhelm Legler 1875 Pisino, Kroatien – 1951 Stillfried, Niederösterreich

Öl auf Leinwand. Zweifach signiert „W. Legler“ und datiert u.li. und u.re. Verso auf dem Keilrahmen o.li. in Faserstift nochmals signiert „W. Legler“ und bezeichnet „Wien Künstlerhaus“, mit zwei historischen Etiketten, von 1937 nummeriert „1062“ und von 1938, nummeriert „954“. In einer profilierten silbergrauen Holzleiste gerahmt. Der Rahmen verso o.Mi. mit altem Händleretikett versehen.

Wilhelm Legler gilt als malerischer Entdecker des Marchlandes.

Unscheinbar angeschmutzt, mit bräunlichen Fleckchen. Partiiell maltechnikbedingt etwas frühschwundrissig. Umlaufend rahmungsbedingt Druckstellen bzw. Abrieb. Leinwand am o. Rand teils mit kleinen Deformationen. Malschicht-Fehlstelle mit kleiner Lockerung am Rand u.Mi. Der Rahmen teils bestoßen, mit kleiner Fehlstelle u.re. sowie mit Rissen in der re. Sichtleiste.

89,5 x 100 cm, Ra. 105 x 115,3 cm.

Wilhelm Legler

1875 Pisino, Kroatien –
1951 Stillfried,
Niederösterreich

Ab 1897 Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Carl Moll, von 1899 bis 1906 in Stuttgart bei Robert Poetzelberger, Leopold von Kalckreuth und Adolf Hölzel sowie Radierung bei Alexander Eckener. Ab 1906 überwiegend in Wien und Linz tätig, später auch in Dimburg und in Stillfried an der March. Ab 1929 lebte und wirkte er hauptsächlich in Wien, wo er ab 1914 Mitglied des Wiener Künstlerhauses war. In seiner Zeit in Stuttgart fertigte Legler zahlreiche Radierungen an. Etwa ab 1915 wandte sich Legler verstärkt der Landschaftsmalerei zu und malte überwiegend Landschaften des Marchlandes. Seine Werke wurden u. a. bei der Kunstschau Wien 1908 und 1909 bei der Internationalen Kunstschau in Wien ausgestellt. 1945 wurde das Wohnhaus Leglers in Wien durch einen Bombenangriff zerstört und damit nahezu sein gesamtes künstlerisches Werk. Werke Leglers befinden sich u. a. in der Albertina Wien, im Belvedere Museum Wien und im Niederösterreichischen Landesmuseum in St. Pölten. Legler war in erster Ehe mit Margarete Schindler (1880–1942) verheiratet, einer Stieftochter seines Lehrers Carl Moll und Schwester Alma Mahlers.

1.500 €



77

76 Reinhold Lepsius, Porträt einer Dame in weißem Kleid. Um 1900.

Reinhold Lepsius 1857 Berlin – 1922 ebd.
Sabine Lepsius 1864 Berlin – 1942 Bayreuth

Öl auf Leinwand, auf Hartfaserplatte kaschiert und auf einen Keilrahmen montiert. Unsigniert, u.li. von der Witwe des Künstlers Sabine Lepsius autorisiert „Unvollendet: R. Lepsius“. Verso auf dem Keilrahmen bezeichnet „Signirt (sic!) von Sabine Lepsius, geb Graef 1935“, Mi.li. Reste eines historischen Papieretiketts, wohl nummeriert „37“. In einer profilierten goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Süddeutscher Besitz; vormals Nachlass Prof. Ulrich Noack (1899–1974).

Lit.: Annette Dörgerloh: Das Künstlerehepaar Lepsius. Zur Berliner Porträtmalerei um 1900, Akademie Verlag, Berlin 2003.

Teils leicht angeschmutzt. Bildträgerkonstruktion wohl altrestauriert. Nochmalige zeitversetzte malerische Überarbeitung sowie stellenweise spätere Retuschen. Partiiell mit Frühschwundkrakelee, deutlicher im Bereich der Bildmitte, in den hellen Partien des Kleids. Im Gesicht leichtes Alterskrakelee. Rahmungsbedingt leichte Druckspuren.

128 x 84,5 cm, Ra. 139 x 95 cm.

1.800 €

Hendrik van Leeuwen
1890 Ter Aar – 1972 Voorburg

Niederländischer Landschaftsmaler. Auch: Henk van Leeuwen, Henk van Leeuwen van Oudewater. 1891 Umzug der Familie nach Oudewater. Sein erster Lehrer war Alexander Jean Joseph van der Voo in Hekendorp. Ab 1916 Studium an der Haager Akademie der Bildenden Künste, 1926 setzt er seine Studien in Paris an der Ecole Julian und an der Academie Colarossi fort. Im selben Jahr fand seine erste Ausstellung in Oudewater statt. 1925 kauft die Königin Wilhelmina bei einer Ausstellung der Bildenden Künstler ein Wintergemälde, später noch sein „Quai de l'Hotel de Ville“.

77 Paul Leuteritz (zugeschr.), Abendstimmung am Waldrand. Wohl Frühes 20. Jh.

Paul Leuteritz 1867 Porsdorf (Dresden) – 1919 München

Öl auf Leinwand. Unsigniert, rückseitig mit dem Nachlass-Stempel von A. Leuteritz, dem Neffen des Künstlers sowie u.li. auf der Leinwand eine handschriftliche Authentizitätsbestätigung. In einer silberbronzenen Holzleiste mit stilisiertem Blattdekor gerahmt.

Anränderung mit Gewebe. Partiiell mit minimalem Alterskrakelee. In den Randbereichen rahmungsbedingt minimal berieben. U.re. eine unscheinbare Kratzspur.

43,5 x 57,5 cm, Ra. 55 x 69 cm.

360 €

Reinhold Lepsius 1857 Berlin – 1922 ebd.

Porträtmaler der Berliner Sezession, gilt als Vertreter des deutschen Impressionismus. Sohn des Ägyptologen Karl Richard Lepsius. Malte als einer der Ersten offen nach Photographien. Bekanntschaft mit Dichter Stefan George. Viele der Werke des Künstlers gelten als verschollen, bekannte Arbeiten sind seine Bildnisse des Archäologen Ernst Curtius und des Philosophen Wilhelm Dilthey. Lepsius war Mitglied im Deutschen Künstlerbund. Ab 1892 war er verheiratet mit der Malerin Sabine Lepsius, geborene Graef, mit der er vier Kinder hatte.



76

Paul Leuteritz 1867 Porsdorf (Dresden) – 1919 München

Schüler der Kunstschule Dresden und der Akademie Julian in Paris. Er malte vor allem Landschaften und Tierbilder und veröffentlichte seine „Skizzierblätter“. Er nahm u.a. an Ausstellungen der Künstlergenossenschaft und des Kunstvereins in München teil.



78

Heinrich Lotter-Reichenau
1875 Stuttgart – 1941 Insel Reichenau

1895–1900 Jurastudium in Tübingen, Berlin und Leipzig. 1905–08 Arbeit in eigener Anwaltspraxis in Stuttgart. 1909–13 Studium der Malerei an der Kunstakademie Karlsruhe bei Julius Bergmann. 1914–19 Militärdienst. 1920 Übersiedlung auf die Insel Reichenau.

Margarete Macholz 1874 Graudenz – 1965 Dresden

Malerin aus Dresden, Studium an der HfBK in Dresden bei Ferdinand Dorsch, Georg Erler und Georg Lührig. Margarete Macholz malte vorzugsweise Stilleben, Landschaften, Blumen und Figürliches. Margarete Macholz war Mitglied im „Hiddenseer Künstlerinnenbund“, welcher 1922 durch Henni Lehmann in der Blauen Scheune auf Hiddensee gegründet wurde.

Josef Mangold 1884 Köln – 1937 ebenda

Deutscher Maler der Neuen Sachlichkeit, insbesondere des Magischen Realismus. Studium an den Kunstgewerbeschulen in Köln und Berlin und Mitgliedschaft in der „Rheinischen Sezession“. Werke von Mangold waren bereits zu seinen Lebzeiten auf überregional renommierten Ausstellungen vertreten.



79

Heinrich Lotter-Reichenau „Fischer-Winkel auf der Insel Reichenau“. Nach 1920.

Heinrich Lotter-Reichenau 1875 Stuttgart – 1941 Insel Reichenau
Öl auf Malpappe. U.re. signiert „H. Lotter-Reichenau“. Verso in Blei betitelt.

Firnis partiell unscheinbar gegilbt.

37,8 x 30,5 cm.

600 €

79 Margarete Macholz, Blick über die Elbe auf die Loschwitz Kirche und den Elbhänge mit der Schwebebahn. 1940.

Margarete Macholz 1874 Graudenz – 1965 Dresden

Öl auf Malpappe. Signiert „M. Macholz“ sowie datiert u.li. In einer goldfarbenen Holzleiste mit schmalem Drehstab u. Akanthusblatt-Rankenornament gerahmt.

Bildträger o. leicht gewölbt. Ecke o.li. bestoßen. Ränder ungerade geschnitten. Malschicht leicht angeschmutzt. Kleine Fehlstellen in der Malschicht in den Ecken und am u. Rand. Verso atelierspurg.

40,5 x 36 cm, Ra. 49 x 44 cm.

500 €



80

80 Josef Mangold, Winter in einer Kleinstadt. Wohl um 1919.

Josef Mangold 1884 Köln – 1937 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „Jos. Mangold“. In einer profilierten silberfarbenen Holzleiste gerahmt. Verso auf dem Keilrahmen o. in Blei unleserlich bezeichnet. In einer profilierten silberfarbenen Holzleiste gerahmt. Dort vers o.Mi. mit einem alten Papieretikett „Kunsthändler Adolf Schoenen Rahmenwerkstätten Aachen Wilhelmstr. 103“.

Etwas angeschmutzt. Malträger und Malschicht mit großer Hinterlegung und Kittung einer Fehlstelle im re. Bildbereich sowie Kittung einer kleinen Fehlstelle u.li.. Ausgeprägtes Frühschwund- und Alterskrakelee, partiell leichte Schollenbildung, Klimakante. O.re. eine kleine farbfalsche Retusche.

51 x 48 cm, Ra. 59 x 55,5 cm.

600 €

81 Franz Marx, Stilleben mit Mohn. Wohl 1930er Jahre.

Franz Marx 1889 München – 1960 ebd.

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „Franz Marx“.

Der Rahmen wird in separater Position unter der KatNr 1033 angeboten.

Die Leinwand in der o. Bildhälfte mit einer winzigen Fehlstelle in der Malschicht und einem Riss (ca. 1,5 cm), diese und zwei andere Stellen verso mit Flickern hinterlegt. Verso Mi. ein wohl vom Künstler selbst mit Kittmasse geschlossener Webriss in der Leinwand (werkimmanent). Malschicht leicht angeschmutzt, am u. Rand unscheinbar kratzspurig.

80,5 x 70,8 cm.

250 €

82 Wilhelm Alois Messer, Paar in Waldlandschaft (Adam und Eva nach dem Sündenfall?). 1921.

Wilhelm Alois Messer 1900 Würzburg – 1983 Dettelbach

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „W. Messer“ sowie ausführlich datiert „21. 1. 21“. In einer breiten dunkelbraunen Eichenholzleiste gerahmt.

Leicht angeschmutzt.

100 x 115,5 cm, Ra. 112,5 x 128 cm.

500 €

83 Charles Michel, Waldlichtung. 1903.

Charles Michel 1874 Lüttich – 1967

Öl auf Malpappe. U.li. in Rot signiert „Ch. Michel“ und datiert. In einer profilierten dunkelbraunen Holzleiste mit goldenen Zierleisten gerahmt.

Am u. Rand mit unscheinbarem Alters- sowie Frühschwundkrakelee. O.li. leicht kratzspurig.

Ca. 47,5 x 66,5 cm, Ra. 59,5 x 78,3 cm. **240 €**



81

Franz Marx 1889 München – 1960 ebd.

Deutscher Genre- Tier- und Blumenmaler. 1909–1916 Studium an der Münchener Akademie bei Gabriel von Hackl und Angelo Jank, Meisterschüler von Heinrich von Zügel. Mitglied im Reichsverband Bildender Künstler Deutschlands, der Neuen Münchner Künstlergenossenschaft und im Ausstellungsverband Münchner Künstler, tätig in München.

Wilhelm Alois Messer 1900 Würzburg – 1983 Dettelbach

Deutscher Maler und Grafiker. Unterhielt vor dem 2. Weltkrieg in der Leistenstraße 80 in Würzburg ein „Atelier für religiöse Malerei“. Während der Nachkriegszeit lebte er in Wiesenheid, wo sein Bruder Josef 1934–37 als Kaplan und 1940–50 als Pfarrer tätig war.

Charles Michel 1874 Lüttich – 1967

Belgischer Maler und Lithograph. Fertigte Porträts und Stilleben, Figurenkompositionen und Landschaften. Erwähnungsorte: Brüssel und Paris.



82



83



Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda

1883–89 Student an der Kunstakademie Dresden bei Leon Pohle u. Ferdinand Pauwels, später deren Meisterschüler. Mit Freunden entdeckte er Goppeln bei Dresden als einen Ort des Malens u. wird Teil der Gruppe „Goppelner Schule“, welche sich der neuen Strömung der Freilichtmalerei in Deutschland anschloss. Zusammen mit Hans Unger zweijährige Italienreise. Anschließend Studium an der Académie Julian in Paris, wo er sich intensiv dem Aktzeichnen widmete. 1900 Auszeichnung auf der Weltausstellung in Paris sowie Medaille auf der Weltausstellung in Chicago und Goldmedaille zur Weltausstellung St. Louis. Nach seiner Studienzeit ließ er sich wieder in Dresden nieder und war u.a. Teil der Gruppe der Dresdener „Sezessionisten“.

84 Otto Nückel, Selbstbildnis mit Zigarette.

Wohl um 1920.

Öl auf Leinwand, auf Hartfaserplatte kaschiert. Unsigniert. In einer profilierten cremeweiß gefassten Holzleiste gerahmt.

In den Randbereichen rahmungsbedingt leicht berieben.

75 x 64,5 cm, Ra. 85 x 74,5 cm.

3.800 € – 4.500 €

Otto Nückel 1888 Köln – 1955 ebenda

Deutscher Maler, Grafiker, Illustrator und Karikaturist. Nach einem abgebrochenen Medizinstudium in Freiburg im Breisgau zog er nach München, um dort seine von Kindheit an vorhandene Neigung zum Zeichnen und Malen professionell weiter zu entwickeln. In München lebte er bis kurz vor seinem Tod. Er war Mitglied der Künstlervereinigung Münchner Sezession. Sein ganzes Werk wird beherrscht von Skurrilem und einer tiefgründigen Ironie, die bis zu bissigem Sarkasmus geht. Der Einfluß von den Anatomiekursen seiner Freiburger Studienzeit ist spürbar.

85 Max Pietschmann „Am Lübbe-See“. 1921.

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda

Öl auf Malpappe. Signiert „Max Pietschmann“ und datiert u.re. Verso in Blei betitelt. In einer profilierten Holzleiste mit goldfarbener Zierleiste gerahmt.

Der Lübbesee ist ein etwa 300 ha großer flussartiger See bei der Stadt Templin im Nordosten des Bundeslandes Brandenburg. Er erstreckt sich über eine Länge von 12 km entlang der Orte Templin mit dem Wohnplatz Postheim, Ahrensdorf und Petersdorf bis nach Ahlimbsmühle.

Die o. Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Die Ecken und Randbereiche etwas gestauch und partiell minimal aufgefäsert, deutlicher an o.li. Ecke. Verso mit Wasserflecken und Abrieb an o.re. Ecke.

25 x 35 cm, Ra. 30 x 40 cm.

500 €

86 Karl Quarck „Morgen in der Heide“. Um 1925.

Karl Quarck 1869 Rudolstadt – 1950 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „K. Quarck“. Verso auf dem Keilrahmen in Blei schwer lesbar betitelt sowie nummeriert „79“. In einer breiten goldfarbenen, mit stilisierten Lotosblüten ornamentierten Holzleiste gerahmt.

Malschicht angeschmutzt, die Randbereiche rahmungsbedingt leicht berieben. Verso die Leinwand etwas fleckig.

65,5 x 79,5 cm, Ra. 80 x 94 cm.

240 €

87 Alexander Reich-Staffelstein, Segelboote vor der holländischen Küste im Mondschein. Wohl um 1920.

Alexander Reich-Staffelstein 1878 Bremen – 1952 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „A. Reich-Staffelstein“. Verso auf dem Keilrahmen mit einem Etikett der Galerie Del Vecchio Leipzig, darauf nummeriert „No= 4688“. In einem Schleiflackrahmen mit Wellenleistendekor.

Bildträger im Himmel mit leichten Druckspuren. Malschicht mit vereinzeltem Fliegenschmutz. Die weiße Grundierung in einigen Bereichen durchscheinend (werkimmanent).

80 x 120 cm, Ra. 109 x 150 cm.

800 € – 1.000 €

Karl Quarck 1869 Rudolstadt – 1950 Dresden

Landschaftsmaler, Maler und Lithograf. Schüler der Kunstgewerbeschule und Akademie Leipzig und der Dresdner Akademie. Meisterschüler Friedrich Pellers des Jüngeren. Vorsitzender des Deutschen Künstlerverbandes Dresden.



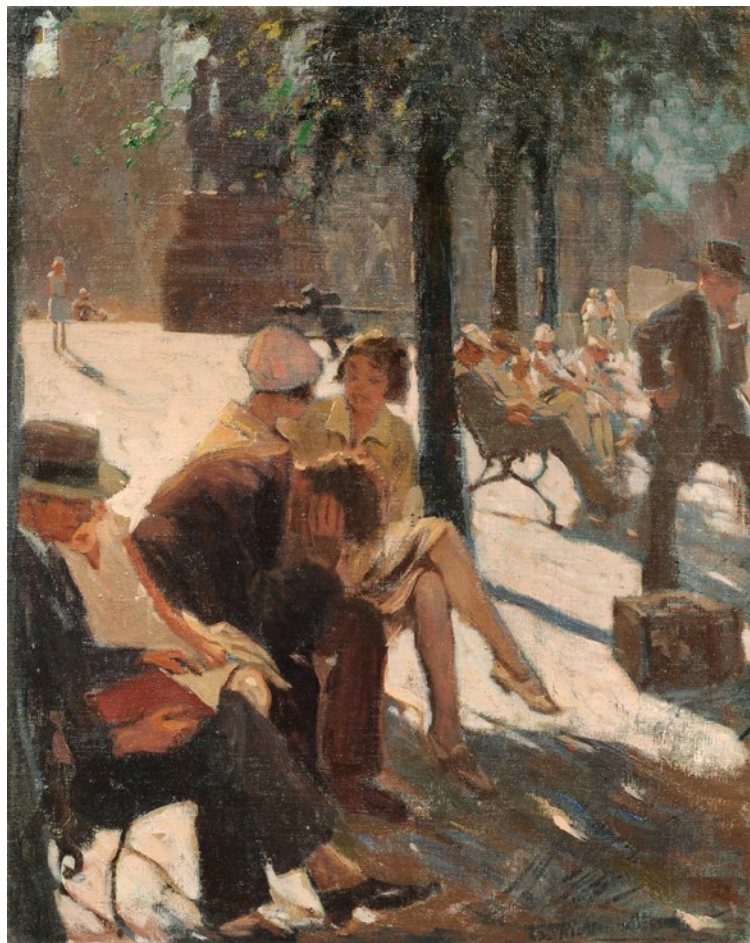
87



85



86



88 Georg Richter-Lößnitz, Dresden – Frühling auf der Brühlschen Terrasse. Wohl 1931.

Öl auf grober Leinwand. Zum Teil undeutlich signiert „G. Richter-Lößnitz“ u.re. In einer hochwertigen, profilierten Echtgold-Leiste mit rotem Bolus gerahmt. Der Rahmen verso mit einer aufgenagelten Malpappe, darauf ein von Richter-Lößnitz getilgtes Gemälde vollflächig montiert sowie auf der Tilgung signiert „Georg Richter-Lößnitz“, betitelt „Bänke auf der Terrasse i. Dresden“ und datiert „31“ (wohl ein Bezug auf unser Gemälde).

Bildträger randdoubliert, mit materialimmanenten Knötchen, partiell mit kleinen Ausfaserungen. Sehr vereinzelte, winzige Löchlein. Unscheinbares Krakelee der o. Malschicht mit winzigen Farbverlusten u.re im Bereich des sonnenbeschienenen Bodens re. neben Fuß sowie mit wenigen, kleinen Retuschen. Verso mit großflächigen Lösemittelflecken.

67 x 53,5 cm, Ra. 73,5 x 61 cm.

1.500 €

Georg Richter-Lößnitz 1891 Leipzig – 1938 Großenhain

Studierte 1905–07 an der Königlichen Kunstgewerbeschule in Dresden. 1910–13 Student an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei C. Bantzer u. R. Müller. 1913 zog er als freischaffender Maler und Radierer nach Kötzschenbroda.

89 Osmar Schindler, Trauungszeremonie. Wohl um 1900.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Randumlaufend mit Klebeband in einem textilbezogenen Passepartout mit schmaler Zierleiste montiert und in einer profilierten goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Das vorliegende Gemälde lässt sich inhaltlich wohl in einen sehr persönlichen künstlerbiografischen Kontext einfügen, wie Schindlers Tagebuchaufzeichnungen vermuten lassen. Demnach stellte der Künstler hier die Hochzeit einer von ihm geliebten Frau mit einem Offizier dar und verarbeitete darin seine schmerzlichen Gefühle darüber. Am 30. April 1900 notierte der Künstler, wie er die von ihm Verehrte bei einem Spaziergang sah: „[...] Bald erkannte ich auch ihre Erscheinung und daneben einen Offizier – dessen Säbelscheide in der Sonne blitzte. Ich konnte und mochte es nicht mehr sehen, denn es war mir nun klar, dass alle meine Hoffnung zerfloßen sei. [...] Mein Gram steigerte sich zu bitterem Lebensüberdruß.“ Am 2. Juni 1900 vermerkte er: „Jahrelang durch sah ich fast fieberhaft die Familienanzeigen der Zeitungen in der bangen Erwartung, ihren Namen mit einem anderen verbunden, zu lesen. Zum Pfingstfest erwartete ich mit geheimen Beben eine Entscheidung – sie kam noch vor Anbruch desselben. Sie endigt meinen langen Traum vom Lebensglück auf immer!“

In der angedeuteten einsamen Schattenfigur im Vordergrund, hat sich der unglücklich Liebende wohl selbst dargestellt: die trennende Mauer im Bild rückt die Braut zusätzlich räumlich in eine unerreichbare Ferne.

Lit.: Osmar Schindler: Tagebücher 1900–1910. (Unpubliziert).

Die Randbereiche und Ecken des Bildträgers leicht gestaucht, partiell mit kleinen, rahmungsbedingten Läsionen sowie teils mit kleinen Nagellöchlein, wohl werkimmanent. U.li. unscheinbare Knickspur. Malschicht mit werkimmanenten Fingerabdrücken im Bereich des schwarzen Mantels der Dame am re. Bildrand. Verso mit Papierresten sowie am o. Rand mit leichtem Abrieb.

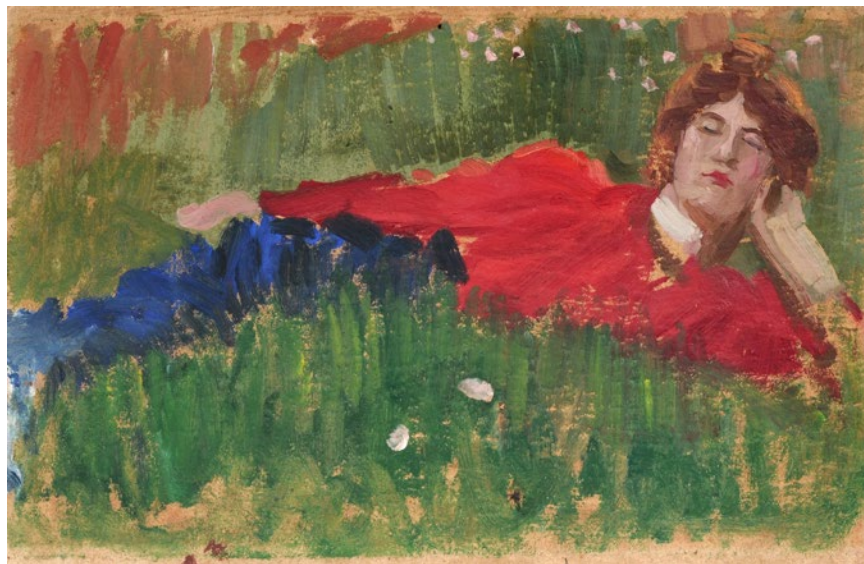
53 x 40 cm, Psp. 55 x 42 cm, Ra. 60,5 x 47,5 cm.

2.200 €

Osmar Schindler 1867 Burkhardsdorf – 1927 Dresden-Wachwitz

1882–90 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J., Ferdinand Pauwels und Leon Pohle. Anschließend freischaffend tätig. Auslandsreisen nach Belgien, Holland, Frankreich und Italien. 1900–24 Lehrer an der Dresdner Kunstakademie, 1903 Ernennung zum Professor. Leiter der Modellierklasse und eines Malsaals. Mitglied im Deutschen Künstlerbund. Schindler schuf zahlreiche Wand-, Fenster- und Deckengemälde in sächsischen Kirchen, z.B. in der Dresdner Annenkirche.





90 Oskar Schindler, Waldstück. Wohl Anfang 20. Jh.

Öl auf Malpappe. Unsign. Verso in Blei römisch nummeriert „I“.

Provenienz: Dresdner Privatsammlung; vormals Nachlass Oskar Schindler.

Malpappe minimal gewölbt. Ecken minimal gestaucht und mit kleinen Farbverlusten. Verso eine vertikale Schnittspur über die gesamte Blatthöhe, recto dort eine Knickspur mit aufgebrochener Malschicht. Verso umlaufend Reste einer früheren Rahmung.

27,6 x 20,6 cm.

600 €

91 Oskar Schindler, Liegende im Gras. Wohl Anfang 20. Jh.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso mit einer Architekturskizze in Blei, in Kugelschreiber nummeriert „55“. In einer profilierten, goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Dresdner Privatsammlung; vormals Nachlass Oskar Schindler.

Ecken unscheinbar gestaucht. Am o. Rand ein winziges Reißzwecklöchlein. Am u. Rand zwei kleine bräunliche Farbflecken (wohl werkimmanent).

16,7 x 25,8 cm, Ra. 22,8 x 31,6 cm.

950 €

92 Oskar Schindler, Pferde-Studie. Wohl Anfang 20. Jh.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso zahlreiche Annotationen von fremder Hand. In einer profilierten Holzleiste gerahmt. Darauf versio weitere Annotationen.

Provenienz: Dresdner Privatsammlung; vormals Nachlass Oskar Schindler.

Malpappe minimal gewölbt. Ecken gestaucht und mit leichten Farbverlusten. Randbereiche rahmungsbedingt teils mit leichtem Abrieb. Im Bereich der Hinterbeine winzige blaue Farbflecken. Rahmen mit offenen Gehrungen und Nutzungsspuren.

25,5 x 16,8 cm, Ra. 32,5 x 24 cm.

600 €

91

90

92



94 Josef Schoyerer
„An der Ammer bei Polling“
(Oberbayern). Wohl 1898.

Öl auf Leinwand. Signiert „J. Schoyerer“ u.re. Verso auf dem Bildträger in Pinsel betitelt, mit einer Widmung versehen „zur immerfrohen Erinnerung an Weih-nachten“, datiert sowie nochmals signiert.

Bildträger dreiseitig randdoubliert. Malschicht im Bereich des Himmels mit Frühschwundkrakelee sowie vereinzelt mit Alterskrakelee. Retuschen im Bereich des Himmels sowie des Flusses am o. Uferrand. Der Firnis im Bereich des Himmels u.li. leicht gelbfleckt. In den Randbereichen mit wohl rahmungsbedingten Druckspuren.

30,5 x 44,5 cm.

1.500 €

Josef Schoyerer 1844 Berching – 1923 München

Zunächst Jura-Studium und Rechtspraktikum. Später Hinwendung zur Malerei, Schüler von Karl Millner. Zahlreiche Studienreisen nach Tirol, Italien und in die Schweiz. Mit Werken u.a. vertreten in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus sowie im Museum Starnberger See.





**95 Karl Schröder-Tapiou, Stillleben mit Sonnenblume.
Wohl 1920er Jahre.**

Karl Schröder-Tapiou 1870 Tapiou (heute Gwardeisk) – 1945 München

Öl auf Leinwand. Signiert „Schröder-Tapiou“ und bezeichnet „Dachau“ u.re. In einer profilierten, silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Malschicht etwas angeschmutzt sowie partiell mit Alterskrallee, wenige vereinzelte Stellen mit Frühschwundkrallee. Der Bildträger mit leichten Druckspuren sowie einer winzigen Farbausplatzung im Bereich des im Hintergrunds re. der Vase. Retuschen im Bereich des Hintergrunds re. und li. der Vase. Verso angeschmutzt sowie mit leichten Verbräunungen und Bindemitteldurchdringungen.

70,5 x 64,5 cm, Ra. 78,5 x 72,5 cm.

2.200 € – 2.500 €

Karl Schröder-Tapiou 1870 Tapiou (heute Gwardeisk) – 1945 München

Studium an der Preußischen Akademie in Königsberg. Studienreisen nach Memel und Russland. 1892 Wechsel an die Kunstakademie Karlsruhe, Meister-schüler von Ferdinand von Keller. 1901–12 Übersiedlung nach München, 1912 Niederlassung in Dachau. Gründungsmitglied der Künstlergruppe Dachau. Vier-jähriger Sanitätserdienst im Ersten Weltkrieg in Frankreich. 1940 Rückkehr nach München. 1952 Gedächtnisausstellung in der dortigen Städtischen Galerie.

96 Georg Siebert „Ursula Richter“. 1924.

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „G. Siebert“ und datiert. Verso nochmals signiert „Georg Siebert“, datiert und betitelt. In einem breiten goldenen Schmuckrahmen.

Bildträger verso Mi. mit einer kleinen Kittung. Malschicht mit leichter Klimakante, partiellem Frühschwund- und Alterskrakelee, insbesondere im Hintergrund seitlich des Kindes, vereinzelt mit minimaler Schollenbildung im Bereich des Hintergrunds und winzigen punktuellen Abplatzungen. Einige wenige kleinteilige Retuschen im Bereich des Hintergrunds. Die Randbereiche rahmungsbedingt etwas berieben.

105 x 67,5 cm, Ra. 123 x 84,5 cm.

5.000 € – 6.000 €

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Deutscher Maler der Neuen Sachlichkeit. 1910–13 Lehre im Atelier für textile Kunst in Dresden. 1913–16 Studium an der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden, 1916 Gewinn der Bronze-Medaille, 1916–18 Militärdienst. 1919–21 Fortsetzung des Studiums an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, erste Auszeichnungen. 1921–23 Stipendium eines Dresdner Mäzens, Studium an der Kunstakademie München in der Klasse von Ludwig von Herterich und bei Max Doerner. 1924–26 Rückkehr an die Kunstakademie Dresden. 1925 Mitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1925/26 Studienabschluss mit „Ehrenzeugnis“ sowie Jubiläumstipendium der Stadt Dresden. Reise nach Paris, dort Mitarbeit im Atelier von André Lhote. 1927–31 Rückkehr nach Dresden. Mitglied des Deutschen Künstlerbunds, 1929 Mitglied der Dresdner Sezession. 1930 Preisträger des „Ilgen“-Preises. 1932 Studienreise in die Schweiz. 1933 Berufung als Professor (Zeichenklasse) an die Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. 1937 „Diplome d'honneur“ der Pariser Weltausstellung. 1938 Teilnahme an der Biennale in Venedig. 1939 als Soldat zum Kriegsdienst eingezogen (bis 1940). 1942 freiwillige Aufgabe der Karlsruher Professur, Übernahme einer Professur an der Dresdner Kunstakademie. 1945 Übersiedlung nach Obervogelgesang. 1961 Umzug nach Karlsruhe. Seit 1964 in Köln ansässig. 1971 Ausstellung in Düsseldorf zum 75. Geburtstag.





97 Georg Siebert „Bildnis in Tiroler Tracht“. 1938.

Öl auf Leinwand. Signiert „G. Siebert“ und datiert u.re. Am u. Spannrand li. nochmals signiert „G. Siebert“. Verso auf der Leinwand ebenfalls signiert „G. Siebert“, datiert, betitelt und bezeichnet „Karlsruhe“. In einer breiten, profilierten, silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Das Mädchen porträtierte Georg Siebert bereits 1931 in gleicher Tracht, jedoch im Innenraum und mit einer roten Nelke in der rechten Hand, wohl als Symbol der Freundschaft zu interpretieren (vgl. Kunstauktionshaus Schlosser, Bamberg, April 2016, KatNr. 785).

Zum Bildtypus vgl. auch das Gemälde „Junge im Böhmerwald“, 1931, Öl auf Holz, 36 x 46 cm, abgebildet in: Galerie von Abercron (Hrsg.): Georg Siebert. Gemälde und Aquarelle aus sechs Jahrzehnten. Erschienen im September 1977 anlässlich einer Ausstellung der Galerie von Abercron, Köln 1977, S. 15, KatNr. 9, Werknummer A-31-1.

Bildträger formatverkleinert, umgespannt, Keilrahmen eventuell erneuert. Bildträger mit sehr unscheinbaren Deformationen im Bereich des Himmels, verso mit Bindemittelflecken. Malschicht im Falzbereich etwas berieben. Firnis leicht gegilbt. Eine unscheinbare oberflächliche Kratzspur im Bereich des Halses (ca. 1,8 cm). Der Rahmen mit vereinzelten Abplatzungen.

75,5 x 65,5 cm, Ra. 94,5 x 84,5 cm.

2.500 €



98

**98 J. Stein, Schloss Pillnitz – Blick auf das Bergpalais.
Wohl 1930er Jahre.**

Öl auf Hartfaser. Signiert „J. Stein“ u.re. In einer schmalen Holzleiste gerahmt.

50 x 65 cm, Ra. 56,5 x 72 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

**99 Vaclav Stein, Prag – Winterliche Ansicht von
St. Nikolaus. Um 1940.**

Vaclav Stein 1917 Prag – 1944 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „VStein“. In einer profilierten braunen Holzleiste gerahmt.

Malschicht etwas angeschmutzt, leichte Klimakante.

37 x 47 cm, Ra. 51,5 x 61,5 cm.

240 €

Fritz Stotz 1884 Dresden – 1920 ebenda

Bildnis- und Landschaftsmaler, schuf ebenso Stilleben und Interieurs. Zunächst Ausbildung zum Fotografen im väterlichen Atelier. Schüler von Carl Bantzer und Gotthardt Kuehl an der Dresdner Kunstakademie. Bereits 1909 und 1911 wurde er mit der Kleinen Goldenen Medaille ausgezeichnet. 1912 erhielt er ein Stipendium für einen Studienaufenthalt in Italien. 1917 Heirat mit Ilse Wilberg aus Bremen. 1920 Geburt der Tochter Illa. Dem im selben Jahr früh verstorbenen Künstler widmete der Sächsische Kunstverein Dresden 1920 eine große Gedächtnisausstellung. Seine Werke wurden nwbwn denen von Liebermann, Slevogt, Corinth, Balach, Kollwitz und Kokoschka gezeigt.



99

**100 Fritz Stotz, Portrait einer jungen Frau
(Ilse Stotz). 1918.**

Fritz Stotz 1884 Dresden – 1920 ebenda

Kohlestiftzeichnung, weiß gehöht, auf leichtem, hellgrauen Karton. Monogrammiert in Kohlestift „F. St.“ sowie datiert u.re. Hinter Glas in einfacher beigefarbener Holzleiste gerahmt.

Technikbedingt minimal wischspurig. Unscheinbar lichtrandig. U.li. minimal angeschmutzt sowie am u. Rand li. eine winzige Fehlstelle. O.li. eine kleine Stelle mit Klebemittelrest. Der Rahmen etwas berieben und mit Fehlstellen.

43 x 34 cm, Ra. 46,7 x 37,5 cm.

220 €

**101 Fritz Stotz, Melancholie (Bildnis Ilse Stotz).
Wohl 1918.**

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „F. Stotz“.

Malträger umgespannt. Die Randbereiche mit Löchlein, wohl Fraßspuren des ursprünglichen Keilrahmens. Malschicht angeschmutzt, mit Alterskralchee sowie partiell mit Klimakante. Innerhalb der Darstellung im Brustbereich kleinteilig krakeliert aufgrund von Druckstellen. Verso mit Wasserflecken.

69,8 x 50,8 cm.

500 €

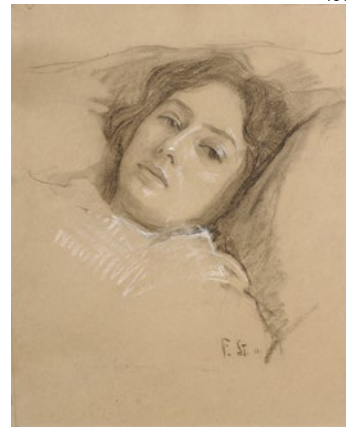
Vaclav Stein 1917 Prag – 1944 ebenda

Tschechischer Genre- und Landschaftsmaler sowie Grafiker.



101

100





102

**102 Alfred Teichmann „Häuser am Meer“. Lluc Alcari (Llucalcari),
Deja auf Mallorca. 1932.**

Alfred Teichmann 1903 Gersdorf/Sa. – 1980 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „A. Teichmann“ und datiert. Verso in Blei betitelt. Verso o.Mi. mit einem in Schreibmaschine bezeichneten Papieretikett, betitelt, maßbezeichnet und nummeriert „8“, in Blei gestrichen „21“. In einer profilierten hellgrau gefassten Holzleiste gerahmt.

WVZ Teichmann WVZ A1074.

Zum vorliegenden Gemälde existiert ein Aquarell (WVZ Teichmann B999), vermutlich nach dem Ölbild zum Verschenken gemalt. Zudem gibt es noch ein ähnliches Ölgemälde (WVZ Teichmann A65). In Deja auf Mallorca verbrachte der Künstler einen längeren Aufenthalt. Es existieren zahlreiche Gemälde und graphischen Arbeiten aus dieser Zeit.

Wir danken Herrn Dr. Jürgen Teichmann, Dresden, für freundliche Hinweise.

Malträger mit unfachmännischer Aufspannung, nicht keilbar, etwas locker sitzend, teils in den Randbereichen minimal verwölbt. Malschicht leicht angeschmutzt, die Randbereiche rahmungsbedingt partiell berieben. Eine unscheinbare Kratzspur Mi.li. im Bereich der Vegetation.

54 x 73 cm, Ra. 60,3 x 79,3 cm.

950 €



103

**103 Alfred Teichmann „Sonnenblumen in grauer Vase“.
Um 1935.**

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „A. Teichmann“. Verso auf der Leinwand in Blei nummeriert „21“ und betitelt. In einer profilierten Holzleiste gerahmt.

WVZ Teichmann A150.

Wir danken Herrn Dr. Jürgen Teichmann, Dresden, für freundliche Hinweise.

Bildträger partiell leicht verwölbt. Malschicht etwas angeschmutzt und mit leichter Klimakante.

92,5 x 63,5 cm, Ra. 106,7 x 77,3 cm. **600 €**

Alfred Teichmann

1903 Gersdorf/Sa. – 1980 Dresden

Nach einer Lehre als Dekorationsmaler war Teichmann 1922–23 an der Kunstgewerbeschule Dresden, Dekorative Malerei, und 1926 an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin. Seit 1923 reiste er nach Italien, Griechenland, Skandinavien und Frankreich. 1929 begann er das Kunststudium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, welches er 1936 mit Auszeichnung abschloss. Ab 1934 besuchte er regelmäßig die Kurische Nehrung, wo er in Nidden, Purwin, Preil und Perwelk zahlreiche Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen schuf. Dort lernte er seine aus Memel stammende Frau Maria kennen. Nach seiner Entlassung aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft im Jahr 1948 lebte und arbeitete er wieder in Dresden, besuchte aber regelmäßig Ahrenshoop an der Ostsee.

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

1887–92 Lehre als Dekorationsmaler in Bautzen. 1888–93 Student im Malersaal des Königlichen Dresdner Hoftheaters. 1892–96 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J. und Heinrich Prell. 1897 wurde das erste Gemälde „Die Muse“ von der Gemäldegalerie Neue Meister angekauft. 1897/98 Studium an der Académie Julian in Paris bei Tony Robert-Fleury und Jules-Joseph Lefebvre. 1899 hatte Unger einen eigenen Saal bei der Deutschen Kunstausstellung in Dresden. Mitglied des 1903 gegründeten „Deutschen Künstlerbundes“, der „Goppelner Malerschule“ und der „Dresdner Sezession“. Nach 1906 Ernennung zum Professor. 1912 eigener Saal im neu eröffneten Bautzener Stadtmuseum. 1917 Teilnahme an der Ausstellung der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1933 organisierte der Sächsische Kunstverein eine letzte große Ausstellung anlässlich seines 60. Geburtstags.

104 Hans Unger, **Frauenkopf**. Wohl um 1920.

Öl auf Hartfaser. Signiert u.re. „Unger“. Verso auf dem Bildträger Mi. nochmals schwach sichtbar signiert (?) sowie darüber in Kugelschreiber wohl von fremder Hand künstlerbezeichnet. O.li. in rotem Buntstift nummeriert „5“. In profilierter, breiter Holzleiste mit rotgoldfarbener Blattmetallauflage.

Malgrund und Firnis gegilbt, dadurch horizontale Streifenbildung. Leicht stockfleckig. Feines Firniskrakelee. Pastositäten mit kleinen Malschicht-Fehlstellen. Partiiell kratzspurig sowie oberflächlich aufliegende, weißliche Fleckchen im Bereich der re. Gesichtshälfte sowie o.re. In den Randbereichen recto und verso kleine Nagel- bzw. Reißzwecklöchlein, wohl werkimmanent. Ecken etwas aufgefaser, u.re. mit Knickspur. Rahmen mit Fehlstellen der Fassung, kleinen Lockerungen und partiell retuschiert. Am o. und u. Rand ca. 4 cm des Gemäldes durch Rahmung abgedeckt.

49,5 x 34,7 cm, Ra. 55,5 x 45,5 cm.

1.800 €





106

Wilhelm Velten 1847 Sankt Petersburg – 1929 München

Russischer Maler. 1867–69 Studium an der Kunstakademie in Sankt Petersburg. 1870 Umzug nach München und Wechsel an die Königliche Akademie, wo er Schüler von Wilhelm von Diez wurde. Anschließend Lehrtätigkeit als Professor der Akademie. Mitglied der Münchner Secession und der Künstlerkolonie Dachau. Seine Werke befinden sich heute u.a. in der Neuen Pinakothek und der Prager Nationalgalerie.



105

105 Monogrammist G.V., Küstenlandschaft bei Amalfi (?). 1939.

Öl auf Leinwand, auf Hartfaser kaschiert. U.re. ligiert monogrammiert „GV“ (?) und datiert. In einer profilierten dunkelbraunen Holzleiste gerahmt.

Partiell minimal kratzspurig, am li. Rand eine unscheinbare vertikale Druckspur (?).

38,5 x 52 cm, Ra. 51 x 65,5 cm.

220 €

106 Wilhelm Velten, Pferdemarkt vor einer süddeutschen Stadt. Um 1910.

Wilhelm Velten 1847 Sankt Petersburg – 1929 München

Öl auf Holz. Signiert „W. Velten“ u.re. Verso in Blei von späterer Hand künstlerbezeichnet.

Bei der Kirche mit den markanten Doppeltürmen könnte es sich sowohl um St. Maximilian in München als auch um die Canisiuskirche in Wien handeln.

Fachmännisch restaurierter Zustand. Malschicht mit vereinzelt Retuschen. Farbabrieb im Falzbereich, v.a. am Rand re. Verso die Randbereiche umlaufend mit Kleberesten.

20,2 x 31,3 cm.

1.500 €

**107 Paul Wilhelm „Die Gattin des Künstlers mit ihrer Mutter“.
Um 1922.**

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen u.Mi. mit einer Authentizitätsbestätigung und Datierung von Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden. In einer breiten Holzleiste, rückseitig voll verblattet, vorderseitig mit Gehrungsschnitt, gerahmt.

Abgebildet in: Schmidt, Werner: Paul Wilhelm zum 100. Geburtstag – Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Graphik, Katalog zur Ausstellung im Albertinum vom 5. Dezember bis 1. März 1987, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, Dresden 1986, S. 14, KatNr. 56.

Bildträger umgespannt, am re. Rand formatverändert, in den Randbereichen teils minimal verwölbt. Malschicht mit Krakelee und kleinen Abplatzern am u. und re. Rand, Mi.re. innerhalb der Darstellung vertikale Brüche in der Malschicht, im Gesichtsbild unauffällig. O.Mi. im schwarzen Bereich der Haare der re. Frau mit beginnenden Bindemittelausblühungen.

60,5 x 80 cm, Ra. 76,7 x 96,7 cm.

3.500 €



Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeakademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane (1888–1967), deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden.



108 Paul Wilhelm „Altes Schloss Zabeltitz“. Um 1948–1950.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer profilierten Leiste gerahmt.

Provenienz: Privatbesitz, in den späten 1960er Jahren von Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden, erworben.

Siehe das motivgleiche Gemälde: Schmidt Kunstauktionen Dresden, Auktion 56, Juni 2018, darauf verso die Autorenschaft durch Prof. Dr. Werner Schmidt bestätigt.

Bildträger mit einer Druckstelle am o.re. Bildrand. Malschicht unscheinbar angeschmutzt, mit leichtem, überwiegend vertikal verlaufendem Krakelee. Verso vollflächig weiß gestrichen und mit vereinzelt bräunlichen Fleckchen.

57,5 x 80 cm, Ra. 66 x 88,5 cm.

1.800 €



109

**109 Deutscher Maler des Jugendstil,
Brieflesende Dame. Wohl Anfang 20. Jh.**

Öl auf Leinwand. Unsigniert.

Mi. eine vertikal verlaufende leichte Erhabenheit im Malträger.

33 x 39 cm.

180 €



110

110 Maler des Art Déco, Frauenporträt. Um 1920.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso o. auf dem Keilrahmen in Blei bezeichnet oder signiert „Fr. Kiesler“.

Leinwand formatverändert. Die Randbereiche teils leicht berieben. Partiiell mit Alterskrakelee, deutlicher im u. Bilddrittel, dort horizontale Brüche in der Malschicht, teils mit leichter Schollenbildung. Wenige kleine Farbabplatzter.

47,5 x 46 cm.

300 €



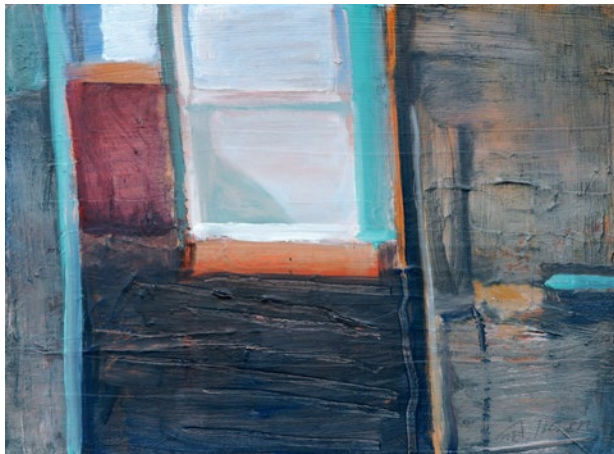
121

Andreas Bliemel 1950 Dresden – 2015 Köln

1966–68 Lehre zum Dekorationsmaler. 1970–72 absolvierte er Praktika an verschiedenen Theatern. 1972–75 studierte er im Fachhochschulstudiengang Theatermalerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1975–80 wechselte er zum Fach Malerei unter Günther Hornig und Wilfried Werz. Nach seinem Diplom arbeitete er 1980/81 als Bühnenbildner am Theater Nordhausen. 1982–84 war er freischaffender Bühnenbildner und arbeitete u.a. für das Staatsschauspiel Dresden. 1982 Einzelausstellung im Leonhardi-Museum Dresden. 1984 siedelte er nach Köln über, wo er bis zu seinem Tod freischaffend arbeitete.

Heinz-Georg Boskamp 1943 Heinsberg – letzte Erw. 1995

Deutscher Maler und Zeichner. 1965–68 Studium der Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft. 1969–73 Studium an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Peter Brüning, Gerhard Richter, Gerhard Hoehme und Rolf Sackenheim. Bis 1995 Professor an der FHS in Würzburg-Schweinfurt. In der Malerei zum Tachismus tendierend, legte Boskamp besonderen Wert auf die freie Formgestaltung. Gelegentlich verband er Fragmente großer Fotografien mit collagierten Zeichnungen, oft in Hinblick auf bestimmte Räume konzipiert.



122

121 Andreas Bliemel, Am Meer. 2006.

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „A. Bliemel“ und datiert. In einem schmalen, blau gefassten Künstlerrahmen gerahmt.

50 x 40 cm, Ra. 51 x 41 cm.

300 €

122 Andreas Bliemel, Blaues Fenster. 2012.

Öl auf Leinwand. Signiert in Blei u.re. „A. Bliemel“ und datiert.

Malschicht minimal angeschmutzt sowie eine unscheinbare Druckschicht u.re.

30,4 x 40 cm.

180 €

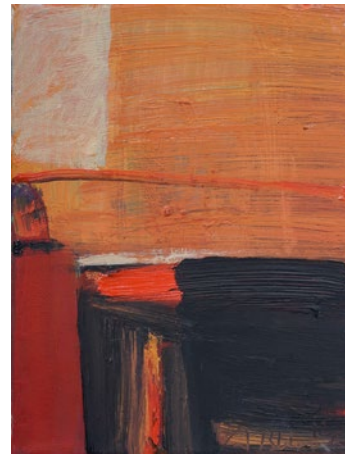
123 Andreas Bliemel, Komposition in Rot-Orange. 2012.

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „A. Bliemel“ und datiert u.re.

Malschicht minimal kratzspurig.

24 x 18 cm.

150 €



123

Roger Boyce

1948 Denver, Colorado – lebt in Christchurch, Neuseeland

US-amerikanischer Künstler. Zahlreiche Einzelausstellungen in New York, Los Angeles, Chicago, San Francisco, Paris, Melbourne, Sydney, Christchurch, Wellington und Auckland. Beteiligung u. a. an Ausstellungen auf der Biennale von Sao Paulo, Brasilien, im New Museum of Contemporary Art, New York, im MoMA's PS 1 Clocktower, New York, Creative Time, FIAC-Decouvert im Grand Palais, Paris, The Drawing Centre, New York, und Otis Parsons Art Institute Los Angeles. Werke des Künstlers sind u.a. in den Sammlungen des Museum of Modern Art, New York, des San Francisco Museum of Modern Art, der Corcoran Gallery of Art, Washington, DC, des deYoung Museum, San Francisco, des Dallas Museum of Art, der New York University und des University Art Museum, University of California at Berkeley vertreten. Dozententätigkeit u.a. an der Princeton University und der Carnegie Mellon University sowie an der School of Fine Arts der University of Canterbury. Boyce erhielt für sein Werk zahlreiche Auszeichnungen.



125

124 Heinz-Georg Boskamp "Mr. Richard Rogers" ("The Irish Party"). 1995.

Heinz-Georg Boskamp 1943 Heinsberg – letzte Erw. 1995

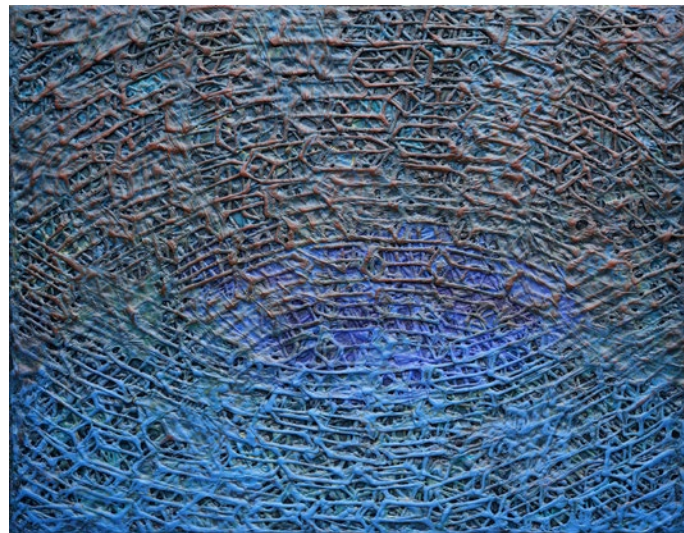
Öl auf Hartfaser. U.Mi. betit. „Mr. Richard Rogers“. Verso sign. „Boskamp, Georg“ mit Adressvermerk sowie betitelt „The Irish Party“, dat., technikbezeichnet sowie nummeriert „3“. In einer schwarz gefassten Künstlerleiste (?) montiert.

Richard Rogers ist italo-britischer Architekt, Pritzker-Preisträger 2007 und Life Peer. Gemeinsam mit Renzo Piano gewann er den Wettbewerb für das Centre Pompidou in Paris, welches 1971–77 erbaut wurde. Rogers projektierte unter anderem das Lloyd's in London, den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg und den Millennium Dome in London. Er wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, zuletzt 2019 mit der Goldmedaille des American Institute of Architects.

Malschicht am li. Rand minimal kratzspurig. Am re. Rand eine deutlichere vertikale Kratzspur (ca. 8 cm), im Gesamtbild unauffällig.

39,8 x 29,8 cm, Ra. 40,5 x 31 cm.

240 €



126

125 Roger Boyce "Untitled 12" (Struktur in Rot). 1988.

Roger Boyce 1948 Denver, Colorado – lebt in Christchurch, Neuseeland

Acryl, Polymer und Pigmente auf Leinwand. Verso in Faserstift signiert „Roger Boyce“, datiert, ortsbezeichnet „N.Y.C.“, bezeichnet „for J. a. E. Read“ sowie mit zwei typografisch beschrifteten Papieretiketten mit Künstler- und Werkdaten versehen.

Provenienz: Gallery Paule Anglim San Francisco, CA.

95,5 x 121,5 x 8 cm.

340 €

126 Roger Boyce „Untitled 15“ (Struktur in Blau). 1988.

Acryl, Polymer und Pigmente auf Leinwand. Verso in Faserstift signiert „Roger Boyce“, datiert und ortsbezeichnet „N.Y.C.“ sowie mit einem typografisch beschrifteten Papieretikett mit Künstler- und Werkdaten versehen.

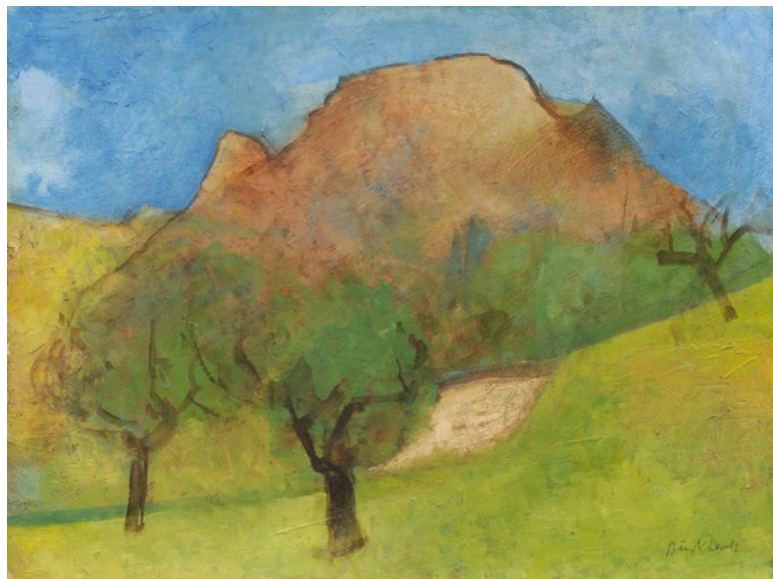
Provenienz: Gallery Paule Anglim San Francisco, CA.

95,5 x 121,5 x 8 cm.

340 €



124



127

Heinrich Burkhardt 1904 Altenburg/Thüringen – 1985 Berlin
Lithografenlehre. Danach Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Otto Gussmann u. Georg Lührig. Studienreisen nach Österreich u. Holland. Ab 1950 Dozent an der Meisterschule für Grafik in Berlin.

Ismail Çoban 1945 Çorum (Türkei)
Schneiderlehre. 1960–65 Ausbildung zum Volkslehrer. 1965–68 Studium an der Hochschule für Angewandte Werkkunst Istanbul. 1969–71 Besuch der Werkkunstschule Wuppertal. Seit 1971 freischaffender Maler und Grafiker in Wuppertal. Gründung der Ismail-Çoban-Stiftung zur Förderung junger Künstler.



128

127 Heinrich Burkhardt, Hügelige Frühlingslandschaft. Wohl 1960er Jahre.

Heinrich Burkhardt 1904 Altenburg/Thüringen – 1985 Berlin
Öl auf Malpappe. Signiert in Blei u.re. „Burkhardt“. In einer profilierten, goldfarbenen Holzleiste gerahmt.
Malschicht in den Randbereichen rahmungsbedingt minimal berieben, die u.li. Ecke leicht gestaucht und aufgefasert.

36,3 x 47,8 cm, Ra. 43,5 x 56 cm.

500 €

128 Ismail Çoban, Ohne Titel. 1982.

Ismail Çoban 1945 Çorum (Türkei)
Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „Ismail Çoban“ und datiert u.re. Verso auf dem Malträger nochmals undeutlich signiert. In einer profilierten, partiell goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

30,3 x 24,5 cm, Ra. 41 x 34,5 cm.

600 €



129 Charles Crodel, Im Tierpark mit Luftballonverkäufer. Wohl 1960er Jahre.

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Pappe kaschiert, Tryptichon. Unsigniert. Verso auf einem Klebeetikett mit dem Nachlass-Stempel, nummeriert „803“. Von Künstlerhand in einem dreiteiligen, textilbezogenen Passepartout montiert und in einer hochwertigen, breiten, braunschwarz gefassten Holzleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Lehmann.

Passepartout leicht angeschmutzt. Der mittlere Bildteil mit einer unscheinbaren, hellen Farbspur.

58 x 148 cm, Ra. 68 x 159 cm.

6.000 €

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Deutscher Maler, Grafiker, Gestalter. 1918–21 Studium der Kunstgeschichte und der Archäologie in Jena. 1918 Heirat mit der Malerin Elisabeth von Fiebig-Angelstein. 1919 erste Druckgrafiken. Reisen u.a. nach Italien und Schweden. 1927 Fachlehrer für Grafik und Zeichnen an der KGS Burg Giebichenstein Halle. 1933 Verfehmung durch die Nationalsozialisten. 1951–63 Professur an der AK München. 1956 Ordentliches Mitglied der AK Berlin (West). 1958–65 Gastprofessuren in den USA. 1968 Ehrenmitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.



130

Luise Dewerny 1971 Berlin-Pankow - lebt in Berlin

Förderklasse und Abendstudium an der Kunsthochschule Berlin Weißensee. 1989 Abitur. 1990 Aufenthalt in London. 1991 – 96 Studium der Malerei / Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Seit 1996 freiberufliche Malerin.

Walter Eisler 1954 Leipzig – 2015 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. Sohn von Bernhard Heisig und Bruder von Johannes Heisig. Eisler begann zunächst ein Studium der Verfahrenstechnik. Von 1976–78 Mitarbeit im Atelier seines Vaters. 1978–1982 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei seinem Vater und Volker Stelzmann. Nach dem Studium Mitarbeit an Werner Tübkes Monumentalgemälde „Frühbürgerliche Revolution in Deutschland“. Ab 1984 arbeitete Eisler als freiberuflicher Maler und unternahm in den Folgejahren zahlreiche Studienreisen nach Italien, England, Tunesien und in die USA. Bis Anfang 2014 lebte und arbeitete er in Hamburg, danach wieder in Leipzig.



131

130 Luise Dewerny „Steinbruch-Block“. 1996.

Luise Dewerny 1971 Berlin-Pankow - lebt in Berlin

Öl und Sand auf Leinwand. U.re. signiert „Luise Dewerny“ und datiert. Verso auf dem Malträger von Künstlerhand betitelt, datiert und mit Maßangaben versehen. In einer schwarzen Schattenfugenleiste gerahmt.

Verso leicht atelierspurig.

55 x 70 cm, Ra. 58 x 73 cm.

600 €

131 Walter Eisler „Landschaft bei Warnau“. 1994.

Walter Eisler 1954 Leipzig – 2015 ebenda

Öl auf Leinwand. Verso in Kohlestift signiert „Walter Eisler“, datiert und betitelt. In einer breiten grüngrau lasierten Holzleiste des Künstlers gerahmt.

Verso leicht stockfleckig.

45,5 x 60,8 cm, Ra. 53,4 x 68,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 € – 400 €



132

132 Walter Eisler „Königlicher Frühsport“. 2003.

Öl auf Leinwand. Signiert „Eisler“ und datiert u.re. Verso nochmals signiert „W. Eisler“, datiert und betitelt. In einem schwarzen Plattenrahmen gerahmt.

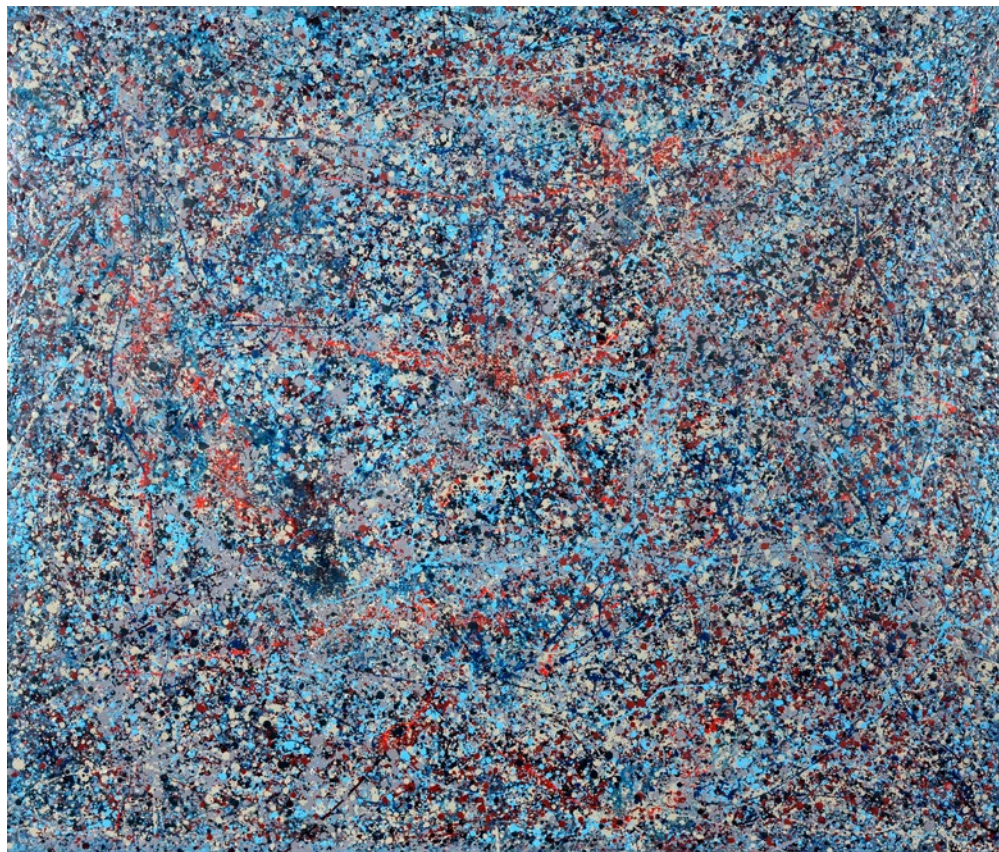
Vgl. zum Motiv des Königs: Merkert, Jörn: Stadt König Land. Bilder von Walter Eisler. Leipzig, 2000. S. 71–78.

„Die Königsbilder [Walter Eislers] arbeiten mit scharfen Kontrasten, Dissonanzen, einem wie künstlichen Licht, das den Aspekt des Theaterhaften und Theatralischen in dem Sinne noch einmal betont, dass sich hier eine – durchaus unbekannte – Handlung

vollzieht. [...] Gemeinsam ist diesen Bildern ein eher melancholischer, nachhorchender, wie fragender Unterton, der auch lauten Szenen und schrillen Farbklangen einen ganz stillen Grund hinterlegt. Ein Klang, der aber auch manchen völlig in sich selbst ruhenden, wie selbstverständlichen, „harmlosen“ Landschaften oder Gebäudedarstellungen ein Geheimnis mitgibt, das Zweifel, Fragwürdigkeit und magische Verunsicherung in sich birgt.“ (zitiert nach Merkert, Jörn (Hrsg.): Stadt König Land. Bilder von Walter Eisler. Leipzig, 2000. S. 6.)

70 x 100 cm, Ra. 78,5 x 108,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €



133

Michael Dresden Arlt 1946 Dresden – 1985 Berlin

Lehre als Möbeltischler und Orgelbauer. Studium der Theologie. Ebenso Verfasser von Gedichten. 1971–72 politische Haft in Leipzig und Cottbus, Entlassung in die Bundesrepublik. 1973 Übersiedlung nach Berlin, wo er an der Großen Berliner Kunstausstellung teilnimmt. Pränant für Arlt war das All-over-Verfahren, bei dem Karton- und Spanplatten mit Farbe oder Lack nach der Art von Jackson Pollock bemalt wurden.

Wolfgang Franckenstein 1918 Berlin – 2010 ebenda

1926–39 Zeichenunterricht bei Kuhfuß u. Abend-Stud. an den Vereinigten Staatsschulen f. freie u. angew. Kunst Berlin-Charlottenburg bei M. Kaus. 1937–39 Ausb. als Gebrauchsgraphiker im Werbeatelier Tricclair. 1939–43 Studienverbot, Kriegsdienst u. weiteres Stud. u.a. bei Kaus. 1943/44 als techn. Zeichner in den Berliner Physikal. Werkstätten u. als Gebrauchsgraphiker tätig. 1944 ins Arbeitslager der Organisation Todt. Einlieferung in die Nervenheilanstalt Berlin-Nikolassee. 1945–53 freischaffend in West-Berlin u. beteiligt am Aufbau der Berliner Kunstszene.

133 **Michael Dresden Arlt** „Hokuspokus (Hoc est corpus meum)“ 1980er Jahre.

Michael Dresden Arlt 1946 Dresden – 1985 Berlin

Acryl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso umlaufend aufgeleimte, seitlich blau gefasste Holzleisten.

Provenienz: Nachlass Michael Dresden Arlt.

Bildträger verworfen. Farbabrieb an den Bildkanten und kleine Fehlstellen der Malschicht an Ecke o.re. und u.li. sowie seitlich Ausbrüche der Fassung an den Ecken.

120 x 140 cm.

1.100 € – 1.400 €

134 **Wolfgang Franckenstein** „Das Lieblingspferd“. Wohl 1978.

Wolfgang Franckenstein 1918 Berlin – 2010 ebenda

Öl auf Sperrholz. In Faserstift u.re. unleserlich monogrammiert „FW“ und datiert (?). Verso in schwarzem Faserstift signiert „Wolfgang Franckenstein“, betitelt und datiert. In einer breiten profilierten dunkelbraun gefassten Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit Frühschwundkrakelee, partiell mit Abplatzern, im Gesamtbild unauffällig.

48 x 29,8 cm, Ra. 67,5 x 47 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hans Föhnle 1903 Heilbronn – 1968 Stuttgart

1922–1924 Studium an der Kunstgewerbeschule und anschließend an der Kunstakademie Stuttgart. 1925 Wechsel an die Kunsthochschule Kassel, Meisterschüler von Georg Burmester, danach Studium an den Vereinigten Staatsschulen für Freie und Angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. Dort bis 1931 Meisterschüler von Hans Meid. Studienreisen nach Frankreich, Italien, Rügen und an den Bodensee. 1931 Übersiedlung nach Stuttgart. 1936 erste große Einzelausstellung in der Galerie Schaller, Stuttgart. 1941–45 Kriegsdienst. 1944 Zerstörung seines Ateliers und eines Großteils seines Frühwerks beim Bombenangriff auf Stuttgart. Nach Kriegsende Mitbegründer der Freien Kunstschule Stuttgart, dort bis 1956 Tätigkeit als Dozent für Malerei / Akt- und Kopfzeichnen. 1952 Gründungsmitglied der Freien Gruppe Stuttgart in der Nachfolge der 1933 verbotenen Stuttgarter Neuen Sezession.



134

135 Hans Föhnle, Blumenbeet mit Mädchenauge. 1953.

Hans Föhnle 1903 Heilbronn – 1968 Stuttgart

Öl auf Malpappe. Signiert „H. Föhnle“ und datiert o.re. In einer goldfarbenen, profilierten Leiste mit stilisiertem Blattfries als Sichtleiste und abfallendem Karnies mit stilisiertem Akanthusblattfries gerahmt.

„Mit seinen Blumenbildern, die in den 50er und in geringen Umfang in den 60er Jahren entstehen, feiert Föhnle große Erfolge.[...] Hier tritt der ganze koloristische Reichtum seiner Farben zutage, schwingt eine strotzende Lebensinnlichkeit mit [...] (zitiert nach Eva-Marina Froitzheim „Mythen aus der Farbe“. Zum Werk von Hans Föhnle und Rudolf Müller. In: Mythen aus der Farbe. Ausstellungskatalog der Städtischen Galerie Böblingen. Böblingen, 1996. S. 11.)

Lit.: Hans Föhnle 1903–1968. Ein Maler der verschollenen Generation. Ausstellungskatalog der Kunststiftung Hohenkarpfen und der Stadt Überlingen am Bodensee. Tuttlingen, 1999.

Malschicht mit vereinzelt Kratzspuren und winzigen Farbverlusten, im Gesamtbild unauffällig, eine deutlichere horizontale Kratzspur mit kleinen Farbabplatzern u.re.

104 x 81,5 cm, Ra. 122 x 99 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



135



136

136 Hubertus Giebe, Porträt Dr. Gudrun Keßler. 2009.

Hubertus Giebe 1953 Dohna - lebt in Dresden

Öl auf Hartfaser. Signiert „GIEBE“ und datiert o.li. Verso Mi. in schwarzer Farbe nochmals signiert, ortsbezeichnet „DRESDEN“ und datiert. In einer schwarz gefassten, profilierten Holzleiste gerahmt.

Frau Keßler ist die in Wissenschaftskreisen bekannte Dresdner Chemikerin Dr. rer. nat. habil. Gudrun Keßler, verstorben im Januar 2021. Nach ihrer Pensionierung und dem Tod ihres Mannes engagierte sie sich in der Öffentlichkeitsarbeit des Palais Großer Garten, organisierte dort Ausstellungen und Führungen. Nach der großen Hubertus-Giebe-Ausstellung im Jahr 2009 im Palais pflegte sie einen intensiven Gedankenaustausch mit dem Künstler und wurde zweimal von ihm porträtiert. Das zweite Porträt befindet sich in Privatbesitz.

Malschicht im Falzbereich mit dunklen Druckstellen und etwas berieben aufgrund der Einrahmung. Verso Ränder etwas grundierungsspurig.

100 x 70 cm, Ra. 104 x 73,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



137

137 Hermann Glöckner „Originalfläche zum Durchdruck 901“. 1959.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Öl und Ritzzeichnung, auf der Rückseite eines Architekten-Planbogens. Unsigniert. Verso u.li. in Blei datiert sowie u.re. nummeriert „590100“. Verso in Blei von fremder Hand mit der Nachlass-Nr. „914“ versehen.

Die Randbereiche atelierspurig. Werkimmanente Ritzspuren im Papier, dort teils leicht durchscheinend. Knick- und griffspurig, deutlicher am o. Blattrand. O.re. mit Knickspur (ca. 3 cm) sowie einem Einriss (ca. 4,5 x 1 cm), verso mittels Flüssigpapier angesetzt und geschlossen, am u. Rand ein kleiner Einriss (ca. 0,7 cm), verso geschlossen.

Darst. 27,5 x 37 cm, Bl. 34,7 x 48,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

900 €

Hermann Glöckner

1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923 Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.

Hubertus Giebe 1953 Dohna - lebt in Dresden

Ab 1974 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1976–78 Studium bei Bernhard Heisig in Leipzig. 1987–91 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 2001 Berufung an die Universität Dortmund.

**138 Peter Graf „Karen mit Valentin“
(Die Ehefrau des Künstlers mit Sohn). 1992.**

Öl auf Sperrholz. Signiert u.re. „Graf“ und datiert. Verso in Blei wohl von fremder Hand bezeichnet „bez. Graf“. In einer hochwertigen, dunkelgrüngrau gefassten Schattenfugenleiste des Künstlers gerahmt.

Die u. Ecken des Bildträgers mit ganz unscheinbaren Materialverlusten, die Ecken leicht bestoßen, am o. Rand re. eine kleine werkimmanente Fehlstelle des Bildträgers. Verso atelierspurig sowie in den Randbereichen zum Teil mit Feuchtigkeitflecken.

123 x 81,5 cm, Ra. 131 x 90,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.800 €

Peter Graf 1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul

1952 Übersiedlung mit seiner Mutter nach Dresden. 1956–57 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Seit 1957 künstlerische Arbeit im Freundeskreis um Jürgen Böttcher (Strawalde) mit Peter Herrmann, Peter Makolies, Winfried Dierske und Ralf Winkler (A.R. Penck). Mitglied der Künstlergruppe Erste Phalanx Ndserrd. Ab 1957 wieder in Dresden wohnhaft. 1970–97 Ausstellungen u.a. in Dresden, Chemnitz, Konstanz, Cuxhaven und Volterra / Italien. Zahlreiche Preise und Ehrungen: 1999 Bautzener Kunstpreis, 2000 Egmont-Schaefer-Preis für Zeichnungen, 2001 Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste, 2007 Kunstpreis der Großen Kreisstadt Radebeul.





140

139 Werner Haselhuhn „Die Kleine Wipper“. 1977.

Werner Haselhuhn 1925 Bad Frankenhausen – 2007 Dresden

Öl auf Hartfaser. U.re. signiert „W. Haselhuhn“ und datiert. Verso nochmals signiert „W.Haselhuhn“, ortsbezeichnet „Dresden“ sowie betitelt und bezeichnet „Mai“. In einer profilierten, weiß gefassten Holzleiste gerahmt.

WVZ Frickmann 189, mit leicht abweichenden Maßangaben.

In der Serie „Zwölf Monate“ von 1977 hat der Künstler die Kleine Wipper in gleichformatigen Ölgemälden jeden Monat des Jahres gemalt.

Malschicht in den Randbereichen rahmungsbedingt partiell berieben.

34,7 x 47,8 cm, Ra. 46 x 58 cm.

500 €



139

Werner Haselhuhn 1925 Bad Frankenhausen – 2007 Dresden

Dresdner Maler und Grafiker. 1953–55 Studium an der ABF für Architektur in Weimar. Anschließend bis 1960 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1969 Auszeichnung mit dem Martin-Andersen-Nexö-Kunstpreis der Stadt Dresden. Verschiedene Einzelausstellungen in Deutschland.

140 Werner Haselhuhn „Klatschmohn“. 1997.

Öl auf Hartfaser. Signiert „W. Haselhuhn“ und undeutlich datiert u.re. Verso auf dem weiß gestrichenen Malträger nochmals signiert „Werner Haselhuhn“, bezeichnet „Dresden“ sowie mit der Werknr. „754“ versehen. In einer einfachen braunen Holzleiste des Künstlers gerahmt. Auf der Unterseite der u. Rahmenleiste mit einem Inventarisierungsetikett der „VEB Edelmetallwerke 8. Mai 1945 Freital“ und einer teils unleserlichen InvNr.

WVZ Frickmann 754.

Malträger verso atelierspurig. Rahmen mit deutlichen Gebrauchsspuren.

90 x 110 cm, Ra. 94 x 114 cm.

800–1.000 €



141



142

Erhard Hippold
1909 Wilkau –
1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Carl Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Ferdinand Dorsch, Meisterschüler bei Max Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte.



143

141 Erhard Hippold, Komposition mit mäanderndem Schwarz. 1970.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Öl und Lack auf Sperrholz. Unsign. Von Künstlerhand auf graugrün gefassten Untersatz montiert. Darauf verso mit dem Nachlass-Stempel versehen u.li.

Die Ecken minimal bestoßen. Mi. kleine Holzsplitter aus dem Werkprozess.

12,9 x 25,3 cm. Unters. 19,1 x 32,1 cm.

500 € – 600 €

142 Erhard Hippold, Geometrische Komposition in Graubraun mit gelbem Rechteck. 1970.

Öl auf Sperrholz. In Blei signiert u.re. „Hippold“ und datiert. Von Künstlerhand auf einen schwarz gefassten Untersatz montiert, darauf verso mit dem Nachlass-Stempel versehen u.li.

Innerhalb der Darstellungen einige wenige Kratzspuren, wohl werkimmanent. U.re. eine kleine Fehlstelle der o. Malschicht im Bereich re. neben der Signatur, wohl werkimmanent. Die Kanten partiell minimal berieben, die Ecke u.re. leicht bestoßen.

12,9 x 26,8 cm. Unters. 19 x 33 cm.

500 € – 600 €

143 Veit Hofmann „Klänge“. 2006.

Veit Hofmann 1944 Dresden

Öl auf Leinwand. Ligiert monogrammiert „VH“ und datiert u.re. Verso in Pinsel nochmals signiert „Veit Hofmann“ sowie datiert, betitelt, nummeriert „2838“ und maßbezeichnet. In einer schmalen weißen Schattenfugenleiste gerahmt.

50 x 50 cm, Ra. 52 x 52 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



144

**144 Günter Horlbeck,
Phönix vor der Stadt. 1971.**

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland)
– 2016 Leipzig

Öl und Ölpastell auf Hartfaser. Signiert u.li. „Horlbeck“ und datiert. Verso mit der Nachlass-Nr. „NH / G / 278“ versehen. Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig.

Ecke u.li. bestoßen.

59 x 60 cm.

220 €

**145 Günter Horlbeck „Tanzfiguren“.
1990.**

Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.li. Verso in Blei vom Künstler ausführlich datiert „31.7.90“ und bezeichnet „Phantasma“ sowie von fremder Hand in schwarzem Stift mit der Nachlass-Nr. „NH / G / 326“ versehen.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 326.

U. Ecken minimal bestoßen.

76 x 70 cm.

240 €

72 GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGENÖSSISCH



145

**146 Günter Horlbeck „Verkehrtes Paar“.
1991.**

Öl auf Leinwand. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.re. Verso in Blei auf dem Keilrahmen vom Künstler betitelt sowie ausführlich datiert „10.5.91“. Verso auf dem o. Keilrahmen in schwarzem Faserstift von fremder Hand ausführlich bezeichnet, betitelt, datiert, technikbezeichnet, bemaßt sowie mit der Nachlass-Nr. „NH / G / 619“ und Werkverzeichnissnummer versehen. In einer schmalen Holzleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 352.

140 x 120 cm, Ra 146 x 124 cm.

600 €



146

Veit Hofmann 1944 Dresden

1960–67 Lehre und Tätigkeit als Buchdrucker. Wird in seinen frühen Werken durch die Künstler H. Schmidt-Kirstein, W. Lachnit, M. Lachnit, H. Glöckner und H. Jüchser beeinflusst. 1967–72 Studium an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei Gerhard Kettner und H. Kunze. Arbeitet seitdem als freischaffender Künstler. Studienreisen in die SU, nach Polen, Bulgarien, Ungarn. 1974 Mitbegründer der Galerie Nord. Seit 1985 Atelierwohnung im Künstlerhaus in Dresden-Loschwitz. 1988 Erfindung der Telefonkunst für die ehemalige DDR gemeinsam mit Otto Sander-Tischbein. 1994 Studienaufenthalt mit Stipendium in den USA. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. 2015 Installation „Anemophile“ in der Städtischen Galerie Dresden.



147

147 Günter Horlbeck „Carrettino“. 1999.

Öl auf Leinwand. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.re. Verso auf dem Keilrahmen betitelt sowie ausführlich datiert „22.-25.6.98 / 10.1.99“. Auf der Rahmenleiste in schwarzem Faserstift von fremder Hand künstlerbezeichnet, betitelt, datiert, bemaßt und mit der Nachlass-Nr. „NH / G / 611“ und der Werkverzeichnisnummer versehen. In einer schmalen Holzleiste gerahmt. WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 397.

120 x 140 cm, Ra. 130 x 150 cm.

750 €



148

148 Günter Horlbeck „Abkehr mit Geiger“. 1992.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Horlbeck“ und datiert u.re. Verso in schwarzem Faserstift betitelt, datiert und maßbezeichnet sowie von fremder Hand bezeichnet. In einer dunkelbraun lasierten Holzleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 360.

Unscheinbar angeschmutzt, partiell leicht kratzspurig.
120 x 150 cm, Ra. 126 x 158,5 cm.

900 – 1.200 €

Günter Horlbeck

1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.



149

150



148 Günter Horlbeck „Komposition mit Masken“. 1980.

Öl auf Hartfaser. Signiert u.re. „Horlbeck“ und datiert. Verso in Kohlestift abweichend betitelt „Masken (Stilleben)“, gestrichen und nochmals betitelt, datiert sowie von fremder Hand bezeichnet.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 117.

Partiell kratzspurig und mit kleinen Fehlstellen der obersten Malschicht, deutlicher am o. Rand re. und li.

81 x 104 cm.

600 €

150 Irmgard Horlbeck-Kappler „Wände“. 1980.

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda

Öl auf Hartfaser. Ligiert monogrammiert „IHK“ und dat. u.li. Verso von fremder Hand in schwarzem Stift künstlerbezeichn., betit., dat., bemaßt u. technikbezeichnet. In einer breiten Holzleiste gerahmt, dort verso auf der o. Leiste mit dem Nachlass-Vermerk „NH / I / 161“ versehen. WVZ Horlbeck-Kappler 43.

80 x 60 cm, Ra. 90 x 70 cm.

500 €



151

151 Irmgard Horlbeck-Kappler „Nova in Schwarz-Grün“. 1992.

Öl auf Hartfaser. Ligiert monogrammiert „IHK“ und datiert u.li. Verso in schwarzem Faserstift mit der Werkverzeichnissnummer und dem Nachlass-Vermerk „NH / I / 121“ versehen. Verso in Blei künstlerbezeichnet, betitelt, datiert, bemaßt und technikbezeichnet. In einer Holzleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler 121.

O. Rand farbspurig.

88 x 106 cm, Ra. 94 x 112 cm.

380 €

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda

1940–43 Ausbildung zur Technischen Zeichnerin. 1948–52 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, anschließend bis 1957 Lehrerin am Institut für Kunsterziehung an der Universität Leipzig und ab 1953 an der HGB tätig, 1968–85 Professorin und Leiterin der Fachklasse Skripturale Grafik ebenda. Sie war verheiratet mit dem Maler und Grafiker Günter Horlbeck.

Siegfried Otto Hüttengrund

1951 Hohenstein-Ernstthal

Otto Hüttengrund studierte 1976–79 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden und ist seit 1982 in Hermsdorf freischaffend tätig. Seine Werke waren bisher in mehr als 120 Ausstellungen und Ausstellungsbeiträgen in Galerien national wie auch international zu sehen.



152

152 Siegfried Otto Hüttengrund „DER GAUKLER“. 1993.

Siegfried Otto Hüttengrund 1951 Hohenstein-Ernstthal

Öllasurmalerei über Holzriss auf Hartfaser. In der Darstellung U.Mi. im Rechteck monogrammiert „S. O. H.“ und datiert. In einem Plattenrahmen des Künstlers mit roter und schwarzer Sichtleiste sowie umlaufendem Stempeldekör gerahmt. Darauf verso wohl von Künstlerhand betitelt, bezeichnet und datiert, auf einem Klebeetikett von fremder Hand zusätzlich mit den Werkdaten versehen.

Firniss mit leichten Glanzunterschieden. Rahmen an der Oberkante li. mit einer Bohrung.

66 x 45,5 cm, Ra. 87 x 57 cm,.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €



153

153 Siegfried Otto Hüttengrund „Koptische Reminiszenz“. 1989.

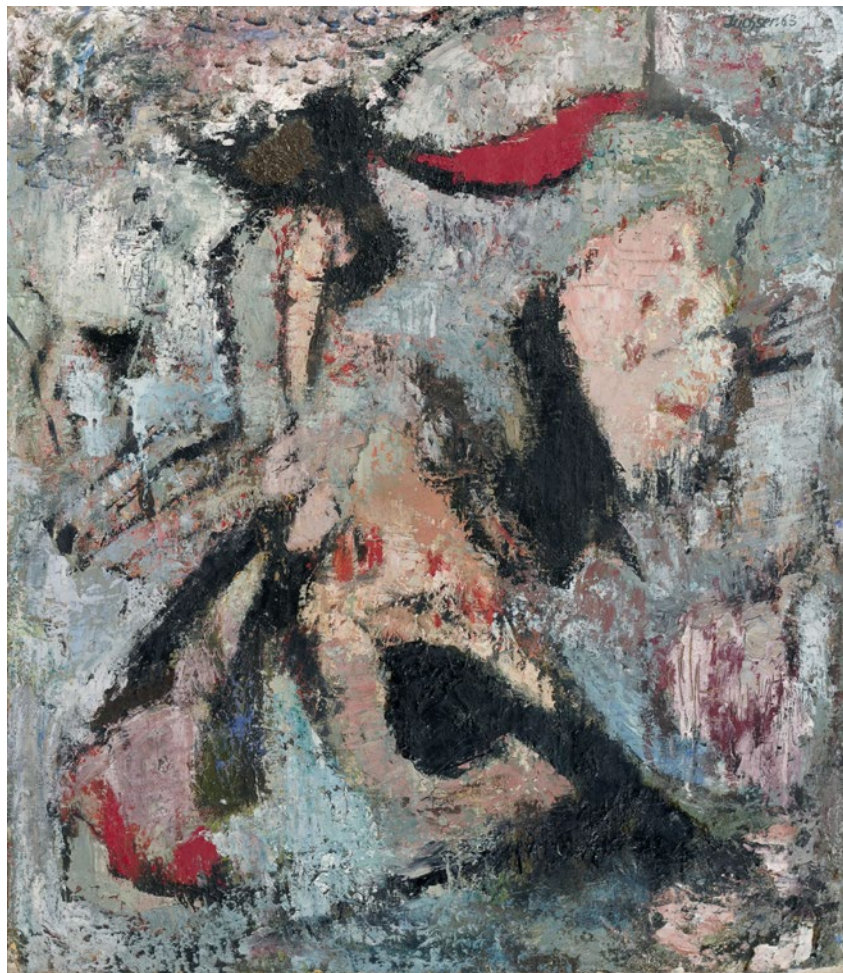
Öllasurmalerei über Farbholzriss auf Hartfaser. U.Mi. im Rechteck monogrammiert „S. O. H.“ und undeutlich datiert (?), darunter über die gesamte Bildbreite betitelt. Verso o.Mi. nochmals signiert „S. O.-Hüttengrund“, datiert und betitelt. In einem Kassettenrahmen des Künstlers mit umlaufendem Rautendekör gerahmt.

Malträger mit leichten Unebenheiten, materialimmanent. Firnis partiell etwas uneben.

60,5 x 36,5 cm, Ra. 71,5 x 47,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €



154

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden tätig. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.

154 Hans Jüchser, Impression in Rot und Schwarz. 1963.

Öl auf Leinwand. Signiert „Jüchser“ und datiert o.re. Verso auf der Leinwand in Pinsel betitelt und datiert sowie nochmals signiert „Hans Jüchser“, bezeichnet „Dresden N-55. Wachwitzgrund 56“ sowie „Frühling an der Elbe“ (vom Künstler gestrichen), in weißer Kreide von fremder Hand bezeichnet. In einem hochwertigen schwarzen Modellrahmen aus Ahornholz mit Polimentsilber-Sichtleiste auf Kreidegrund gerahmt.

Ausgestellt in: Hans Jüchser. Malerei, Grafik. Ausstellungskatalog des Staatlichen Kunsthandels der DDR. Berlin o.J. Abb. S.4.

Das vorliegende Gemälde zeugt von der Vorliebe des Künstlers zu einer ausdrucksstarken, farbintensiven pastosen Malerei. Der Farbauftrag erfolgte in mehreren Schichten, die großzügig und kraftvoll aufgespachtelt, geritzt und teilweise wieder abgetragen wurden. Die bewegten Strukturen der so entstandenen durchgearbeiteten Bildfläche wirken in ihrer leuchtenden Farbigkeit und ungegenständlichen Suggestivkraft.

Bildträger wohl zweitverwendet. Malschicht sehr vereinzelt mit Frühschwund- und Alterskrakelee, teils leichte Schollenbildung sowie einige wenige kleine Abplatzer der obersten Farbschicht, im Gesamtbild unauffällig. Deutlichere Fehlstellen der Malschicht am u. Rand sowie re.u und li.u. Verso am u. Rand ein Wasserfleck.

72,5 x 63 cm, Ra. 83 x 72,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.000 €

155 Hans Jüchser „Stilleben mit Kerzenhalter und grünem Krug“. 1965.

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „Jüchser“ und datiert. Verso mit dem Pinsel nochmals signiert „Jüchser“ und betitelt. In einem weiß gefassten Kassettenrahmen des Künstlers.

Nicht im WVZ Schmidt.

Vgl motivisch das Gemälde „Stilleben mit glasiertem Krug“, 1970. In: Gisbert Porstmann, Linda Karohl (Hrsg.): „Hans Jüchser. Farbe als absolute Kraft“. Dresden 2010. S. 104, Abb. 70.

Bildträger im re. Bereich etwas verwölbt. Die Ränder teils etwas ungerade geschnitten, vom Künstler wohl leicht formatverändert. Die Randbereiche rahmungsbedingt partiell berieben. Verso in den Randbereichen li. und o. mit Wasserflecken

41,3 x 51,5 cm, Ra. 59,3 x 70 cm.

4.000 € – 4.600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



155



156



157

156 Werner Juza „GEDANKEN ZUM DDR-JAHRESTAGS-JUBILÄUM“. 1989.

Werner Juza 1924 Wachau

Öl, lackiert, auf Pressspanplatte. In einer schmalen Leiste gerahmt und mit Abstandsleisten auf eine weitere, mit Bütten kaschierte und weiß gefasste Pressspanplatte montiert. Am re.u. Rand signiert „W. Juza“ und datiert. Verso in Blei von Künstlerhand betitelt, bezeichnet „INNERE NEUSTADT DRESDEN“ sowie nochmals signiert und datiert.

Juza, Werner / Lüttig, Matthias: Malerei-Grafik-Fotografie, Museum Schloss Klippenstein, Radeberg 2014.

Werner Juza. Sonderausstellung anlässlich seines 95. Geburtstages, Museum Schloss Klippenstein, Radeberg 2019.

Lackoberfläche mit vereinzelt Kratzspuren und Bereibungen, insbesondere im u. Bildbereich, nur im Streiflicht wahrnehmbar. Untersatzplatte unscheinbar gebrauchsspurig.

16,7 x 24,6 cm, Untersatzplatte 23,5 x 31,5 cm.

900 € – 1.000 €

157 Karl Kröner „Sobrigau“ (bei Dresden). Wohl 1950er Jahre.

Karl Kröner 1887 Zschopau – 1971 Radebeul

Öl auf Sperrholz. Signiert „Karl Kröner“ u.li. Verso nochmals signiert „Karl Kröner“, betitelt, bezeichnet „Radebeul 2 / West Paradiesstr. 28“ sowie mit einer wohl internen Werknr. des Künstlers „Ö. 285“ versehen. Re. mit ausführlichen Annotationen zum Künstler von fremder Hand. In einer profilierten, goldfarbenen Leiste gerahmt.

Bildträger im Bereich des Himmels mit wenigen, sehr feinen, horizontal verlaufenden Trocknungsrisen. Ein weiterer feiner, horizontaler Trocknungsrisen am li. Bildrand. Malschicht mit einer leichten Kratzspur o.re. sowie unscheinbaren Druckspuren u.li. Leichte Bereibungen im Falzbereich. Firnis mit vereinzelt Glanzunterschieden, im Gesamtbild unauffällig. Eine kleine Retusche u.re. im Bereich der Wiese.

40 x 55 cm, Ra. 49,5 x 65 cm.

1.600 € – 1.800 €

Werner Juza 1924 Wachau

Begann in den 1940er Jahren ein Architekturstudium. Ab 1947 Arbeit in einem Architekturbüro. Seit 1951 freie künstlerische Tätigkeit. Schuf zahlreiche Arbeiten für den kirchlichen Raum sowie für öffentliche Gebäude, z.B. ein Wandbild in der Dresdner Dreikönigskirche. Lebt und arbeitet in Wachau.

Karl Kröner

1887 Zschopau – 1971 Radebeul

Landschaftsmaler und Grafiker in Kötzschenbroda bei Dresden. 1904–08 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1910–14 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler von Eugen Bracht und Gotthardt Kuehl. 1914 Einzug in das Atelier des verstorbenen Malers Wilhelm Claus im Turmhaus des Grundhofes (Paradiesstraße Radebeul). 1944 Brand des Ateliers im Turmhaus. Mitglied der Dresdner Künstlergruppe „Die Sieben“.

**158 Karl Krug „Waldweg, Alte Linie‘ „
(Stadtwald Leipzig-Connewitz).
Um 1950.**

Öl auf Leinwand, ungespannt. Verso mit einer weiteren Landschaftsdarstellung in Öl. In Blei signiert auf der wohl originalen Holzplatte der Rahmenrückseite „Carl Krug“ sowie ortsbezeichnet „Leipzig“, nummeriert „10.31.“ und mit Adressvermerk „Lauchstädterstr. 44“. Verso o.Mi. mit einem fragmentarischen Papieretikett, darauf signiert in Tusche „Carl Kru[g]“, betitelt „Waldw[eg]“ sowie mit einem in Schreibmaschine typografisch beschrifteten Papieretikett, künstler- und werkbezeichnend.

Nicht im WVZ Schönfeld.

Die Umschlaganten des Bildträgers mit Nagellöchlein einer früheren Aufspannung. Malschicht mit unscheinbaren Frühschwundkrakelee am untersten Bildrand Mi. Kleine Bindemittelfleckchen u.li. im Bereich des Weges. Verso in den Ecken Reste einer früheren Klebmontierung.

Darst. ca. 35 x 39 cm, Leinwand 38,4 x 43,8 cm,

Ra. 58 x 64,5 cm.

3.000 €

Karl Krug 1900 Leipzig – 1983 ebenda

1915–1918 Lehre als Maschinenzeichner. 1918 zum Kriegsdienst eingezogen. Ab 1921 Schüler an der Staatlichen Akademie für grafische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. 1925–1931 Studium bei Fritz Ernst Rentsch, Bruno Héroux, Alois Kolb, Paul Horst-Schulze und Hans Soltmann. Meisterschüler bei Horst-Schulze. Ab 1925 Studienreisen nach Italien und Schleswig-Holstein. 1927 Studienaufenthalt in Glücksburg. 1935–1939 Reisen ins Riesengebirge, in das Elbsandsteingebirge und an die Kurische Nehrung. 1931 vertreten auf der „Großen Leipziger Kunstausstellung“. Ab 1932 freiberuflich in Leipzig tätig. Ab 1939 Kriegsdienst. 1941 nach Norwegen versetzt, geriet dort in Kriegsgefangenschaft. 1943 Zerstörung des Ateliers in Leipzig nach einem Bombenangriff. 1947 Rückkehr nach Leipzig und künstlerischer Neubeginn. Bis 1965 als Dozent an der HGB Leipzig tätig. Ab 1965 freiberuflich als Maler und Grafiker tätig.



158



161



159



160

159 Johannes Kühl, Sitzendes Mädchen. Wohl 1940er Jahre.

Johannes Kühl 1922 Dresden – 1994 Bautzen

Öl auf Leinwand, auf Malpappe montiert. Unsigniert.

Provenienz: Nachlass Christoph Kühl, Hannover.

Montierung partiell gelöst. Die Malschicht mit Rissen, deutlicher in der li. Bildhälfte und u., teilweise retuschiert (im Bereich des Gesichts und des Hintergrunds). Teils mit Frühschwindkrakelee (im Bereich des Kragens).

64,3 x 49,7 cm.

220 €

160 Johannes Kühl, Mutter und Tochter, lesend. Wohl 1950er/1960er Jahre.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso mehrfach mit dem Stempel der „Galerie Christoph Kühl“ versehen. Im breiten, profilierten Holzrahmen gerahmt.

Provenienz: Nachlass Christoph Kühl, Hannover.

Leinwand etwas locker sitzend. Malschicht mit minimalen Frühschwindrissen.

60 x 80 cm, Ra. 80 x 99 cm.

250 €

161 Otto Kühl, Küstenlandschaft mit Fischerbooten. Wohl um 1950.

Otto Kühl 1897 ? – 1984 ?

Öl auf Hartfaser. Signiert „Otto Kühl“ u.re. In einer profilierten, weiß-grau gefassten Leiste gerahmt.

Malschicht mit sehr wenigen, vereinzelt Retuschen im Bereich des Himmels.

50 x 74 cm, Ra. 62,5 x 88 cm.

950 €

Johannes Kühl 1922 Dresden – 1994 Bautzen

1938–43 Studium an der Dresdner Akademie der Bildenden Künste bei Prof. R. Schramm-Zittau. 1942 Ehrenpreis der Stadt Dresden. 1943–45 Soldat in Dänemark, Holland u. Frankreich. 1965 Übernahme der väterlichen Galerie „Kunstausstellung Kühl“ in Dresden. 1992 Einzelausstellung im Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden.



162

162 Stefan Kulev „Suche“. 2007.

Stefan Kulev 1974 Varna (Bulgarien)

Acryl und Öl auf Leinwand. U.re. kyrillisch signiert, datiert sowie von Künstlerhand bezeichnet. Verso in Blei auf dem Rahmen sowie auf Klebezetteln kyrillisch und deutsch bezeichnet. In heller Schattenfugenleiste gerahmt.

125 x 110 cm, Ra. 130 x 115 cm.

250 € – 400 €

Stefan Kulev 1974 Varna (Bulgarien)

2000 Abschluss an der Universität für Schöne Künste in Weliko Tarnovo mit Spezialisierung auf Grafik. Zahlreiche Ausstellungen in Bulgarien, Varna und Burgas, sowie im europäischen Ausland.



163

163 Christiane Latendorf „Fasching“. 2008.

Christiane Latendorf 1968 Anklam

Öl auf Sperrholz. Verso in Farbstift monogrammiert „CHL“, datiert und betitelt. In schwarzem Faserstift nochmals betitelt „Kasperle Theater“ sowie „Fasching“, signiert „Christiane Latendorf“, datiert und ortsbezeichnet „Dresden“.

In einer weiß gefassten Schattenfugenleiste gerahmt.

Am o. Rand eine kleine Fehlstelle (ca. 8 x 5 cm), werkimmanent.

46 x 38,5 cm, Ra. 54,3 x 44,3 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 € – 500 €



164

164 Christiane Latendorf „Großer Kopf FMA – Für Willi Baumeister“. 2012.

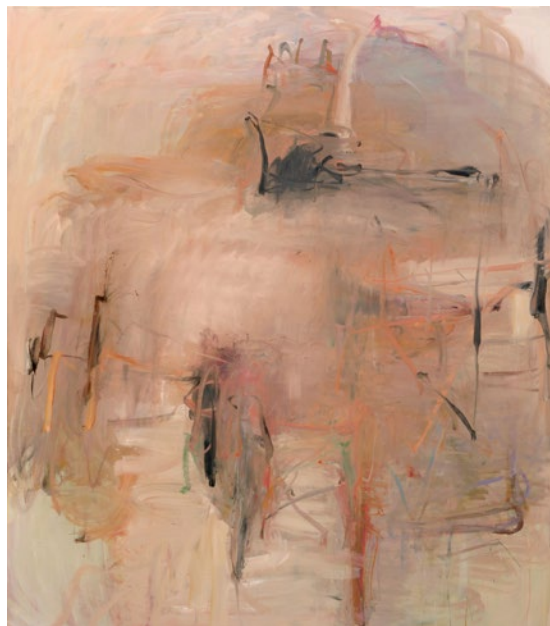
Öl auf Leinwand. Verso auf dem Keilrahmen und Leinwandumschlag mehrfach signiert „Christiane Latendorf“, datiert, betitelt und ortsbezeichnet „Dresden“.

70 x 100 cm, Ra. 75,6 x 105,4 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

900 € – 1.200 €

Christiane Latendorf 1968 Anklam

Malerin und Grafikerin. 1985 bis 1987 Lehre zur Apothekerfacharbeiterin, anschließend bis 1988 im Beruf tätig. 1988–91 Studium als Pharmazie-Ingenieurin in Leipzig, zeitgleich Abendstudium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. 1992–97 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, abschließendes Diplom mit Auszeichnung. Lebt und arbeitet in Dresden und Anklam.



166



167



165

165 Pierre Lemaire, Klima IX. 1990.

Pierre Lemaire 1920 Paris – 2007 ebd.

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „P.L.“ u.re. Freigestellt im schwarzen Kastenrahmen mit Blattmetallaufgabe montiert.

25 x 25 cm, Ra. 34,5 x 34,5 cm. **500 € – 600 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Pierre Lemaire 1920 Paris – 2007 ebd.

Französischer Maler. Nach einem naturwissenschaftlichen Studium Schüler bei den Künstlern Fernand Léger und Jean Metzinger. In seiner Malerei arbeitete er vorwiegend in abstrakten Strukturen.

166 Tom Lieber „Around“. 1998.

Tom Lieber 1949 St. Louis, Missouri

Öl auf Leinwand. Verso auf dem Bildträger Mi. signiert „tom lieber“ sowie datiert, betitelt, maßbezeichnet und mit einem Richtungspfeil versehen.

214 x 182 cm.

1.800 € – 2.000 €

167 Tom Lieber „BLUE RING“. 1998.

Öl auf Leinwand. Verso auf dem Bildträger Mi. signiert „tom lieber“ sowie datiert, betitelt, maßbezeichnet und mit einem Richtungspfeil versehen.

Eine ockerfarbene Farbspur u.li., wohl werkimmanent.

224 x 198 cm.

1.800 € – 2.000 €

Tom Lieber 1949 St. Louis, Missouri

Studium an der University of Illinois. Nach dem Abschluss Übersiedlung nach San Francisco, um sich der Malerei zu widmen. 1975 Stipendium des National Endowment for the Arts. 1982 Auswahl für die von Diane Waldman kuratierte Emerging American Artists' Exhibition im Guggenheim Museum in New York, es folgte eine Einladung in die Berggruen Gallery (FKA John Berggruen Gallery). Ab 1983 Herstellung großformatiger Monotypien mit Garner Tullis bei Experimental Press. Mit Werken vertreten im Guggenheim Museum, dem Metropolitan Museum of Art in New York City, dem San Francisco Museum of Modern Art, dem Museum of Contemporary Art in Los Angeles und der Tate Gallery in London. 2000 Umzug nach Hawaii, wo er heute lebt und arbeitet.

Mechthild Mansel 1959 Dresden

Ausbildung zur Feinmechanikerin. Ab 1979 Landschaftsarchitekturstudium an der TU Dresden. 1984 Abschluss Diplomingenieur, Zusatzstudium Architekturbezogene Künstlerische Gestaltung an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1985–89 Tätigkeit als Landschaftsarchitektin und Bauleiterin in Radebeul und Dresden. 1989 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Fachklasse Malerei und Grafik bei Rolf Kuhrth und Bernhard Heisig. Ab 1993 Meisterschülerin bei Kuhrth. 1994 – 95 Studium der Malerei bei Gianfranco Notargiacomo an der Accademia di Belle Arti di Firenze in Italien, mit Unterstützung durch ein DAAD – Stipendium. 1996 Auslandsaufenthalte in den USA (New York), in der Schweiz sowie in Frankreich (bei Toulouse). Tätigkeiten innerhalb verschiedener künstlerischer Projekte, Ausstellungsteilnahmen sowie zahlreiche Stipendien.

**168 Mechthild Mansel,
Komposition 1995.**

Mechthild Mansel 1959 Dresden
Öl auf Leinwand, auf Malpappe kaschiert. U.re. ligiert monogrammiert „MM“ und datiert. Verso in Majuskeln sign. (?) „Mechthild Mansel“. In einer mittelbraunen Holzleiste mit schwarzer Zierleiste gerahmt.

Lit: Ulrike Fuchs: „Linie und Farbe in Bewegung – Mechthild Mansel“. In: „Der Kunsthandel“. 96(2004), 11, 32–33.

Am o. Rand rahmungsbedingt eine minimale Druckstelle.

70 x 50 cm, Ra. 74 x 54 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



168

**169 Michael Möbius „Persil“
(Leipzig – An der Zschocherschen Straße). 1997.**

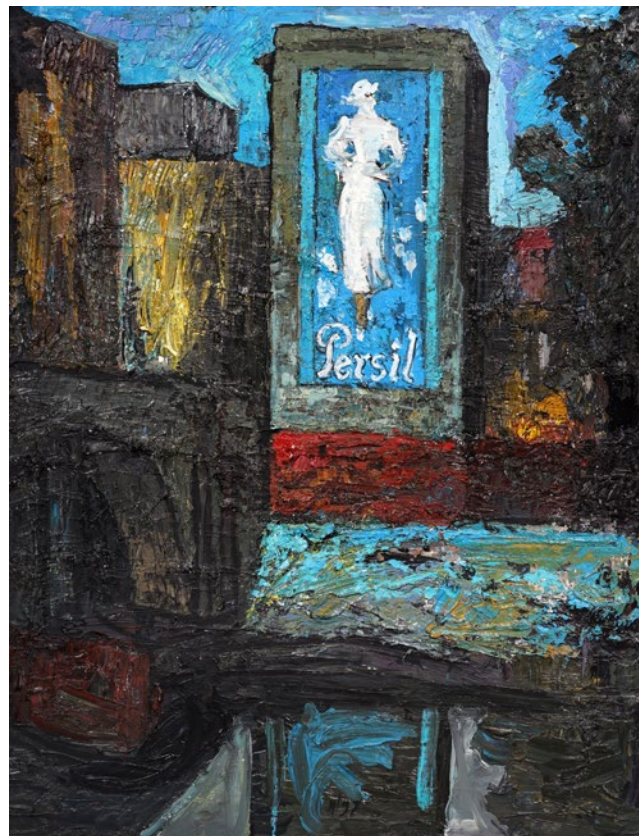
Michael Möbius 1951 Hartha/Sachsen

Öl auf Hartfaser. U.Mi. monogrammiert „M“ und datiert. Verso o.li. in Kugelschreiber signiert „M. MÖBIUS“ sowie nochmals datiert. Auf einem Klebeetikett nummeriert „11“. In einer schmalen schwarzen Holzleiste des Künstlers gerahmt.

Die „Persil-Frau“ wirbt seit 1936 für das Waschmittel an der Giebelwand des Mietshauses Zschochersche Straße 54 am Karl-Heine-Kanal in Leipzig-Plagwitz. Im Jahr 1993 wurde die Reklame-Malerei vollständig rekonstruiert.

Malschicht mit leichter Flüssigkeitsspur u.li. im Bereich des hellgrauen Dreiecks.

90,3 x 70,5 cm, Ra. 92,5 x 72,5 cm.



169

Michael Möbius 1951 Hartha/Sachsen

1969–73 Studium der Kunstpädagogik an der Universität Leipzig. 1974–78 Externes Studium der Malerei und Grafik an der HGB Leipzig, 1974–78 Leiter der Werkstatt für künstlerische Druckgrafik der Universität Leipzig. 1976–88 Arbeit in verschiedenen Berufen in Neubrandenburg und Leipzig (Denkmalpflege, Werbung, Kulturbereich). 1991–2000 kulturpädagogische Arbeit. Lebt und arbeitet in Leipzig.

1.500 €



170

170 Nuria Quevedo Teixidó
„Abendlicher Waldrand“. 2003.

Öl auf Leinwand. Signiert „Quevedo“ und datiert u.re. In einem schwarzen Plattenrahmen gerahmt.

WVZ Wetterney 2003 /3.

110 x 130,5 cm, Ra. 125 x 144 cm.

1.800 € – 2.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Nuria Quevedo Teixidó

1938 Barcelona – lebt in Berlin

1952 Emigration der Familie nach Ost-Berlin. 1958–63 Studium an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin-Weißensee bei Arno Mohr, Klaus Wittkugel und Werner Klemke. 1968–71 Meisterschülerin an der Akademie der Künste der DDR bei Klemke. 1979 Kunstpreis der DDR, 1989 Nationalpreis der DDR II. Klasse. 1994–96 Gastprofessur an der Universität Greifswald. Seit 1997 lebt und arbeitet die Künstlerin in Berlin und Sant Feliu de Guíxols (Spanien / Katalonien).



171

171 Egon Müller-Graf, Blick auf die Bucht von Portofino. Wohl 1940er/1950er Jahre.

Egon Müller-Graf 1913 Klagenfurt – 2011 Moosburg

Öl auf Leinwand. Signiert „Egon Müller-Graf“ u.re. In einer profilierten, bronzefarbenen Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit Klimakante und Alterskrakelee. Vereinzelt bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche.

60 x 80 cm, Ra. 70 x 90 cm.

240 €

172 Gil Schlesinger, Komposition mit sich kreuzenden Linien. 1971.

Gil Schlesinger 1931 Aussig

Öl und Gouache auf Torchon. Geritzt signiert „Schlesinger“ und datiert u.li. In einem schwarz-silbernen Kassettenrahmen gerahmt.

Die Arbeit wird in den Nachtrag zum WVZ Tauscher aufgenommen.

Bildträger technikbedingt leicht wellig.

41 x 33 cm, Ra. 44 x 36 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



173

173 Robert Wolfgang Schnell, Clown mit roter Mütze. Wohl 1950er Jahre.

Robert Wolfgang Schnell 1916 Barmen – 1986 Berlin

Öl auf Leinwand, vollflächig auf Hartfaser kaschiert. Unsigniert. Eingespannt in eine schmale schwarze Künstlerleiste (?) und in schwarzer Schattenfugenleiste mit Blattmetallauflage gerahmt.

Leinwand von Künstlerhand (?) beschnitten. Am u.li. Rand unscheinbare kleine Farbabplatzer.

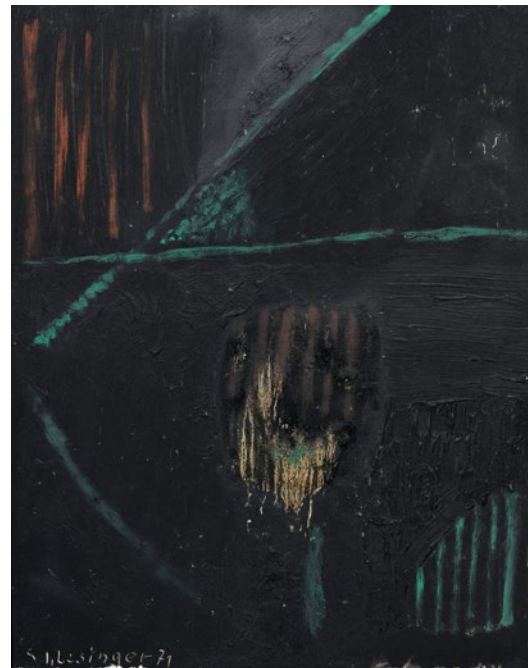
32 x 28,5 cm, Ra. 38 x 34,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Robert Wolfgang Schnell 1916 Barmen – 1986 Berlin

Deutscher Schriftsteller, Regisseur, Schauspieler und Maler. Gasthörerstudium der Musik und autodidaktische Weiterbildung zum Maler. 1937 Bemühungen um die Aufnahme in die Reichskammer der bildenden Künste, zwei Anträge wurden abgelehnt. 1941 Anstellung als Inspizient am Landestheater Schneidemühl, Inszenierung seiner ersten Oper in Den Haag. Nach dem Zweiten Weltkrieg Beitritt zur KPD. Freundschaft zu Willy Wenderoth und Ferdinand Röntgen, mit denen er 1946 die „Ruhrkammerspiele Witten“ eröffnete. Ausübung verschiedener Tätigkeiten, u.a. als Mitarbeiter der satirischen Zeitschrift „Ulen-spiegel“. 1959 gründete er mit Günter Bruno Fuchs, Sigurd Kuschnerus und Günter Anlauf die in Berlin-Kreuzberg ansässige Galerie „zinke“, die bis 1962 bestand.



172

Gil Schlesinger 1931 Aussig

Schlesinger wuchs im musisch-intellektuellen Klima eines freisinnig jüdischen Elternhauses auf. Mit 17 Jahren wanderte er nach Israel aus und arbeitete dort in den Kibbuzim Dorot und Kisarja, anschließend lebte er in Haifa, Tel-Aviv und Jerusalem. 1955 siedelte er von Israel in die DDR über und arbeitete dort ab 1956 als Theatermaler in Anklam und Dessau. Von 1960 bis 1962 studierte Schlesinger an der Fachschule für angewandte Kunst in Leipzig. 1980 wanderte er nach München aus.



174 Horst Strempel „Familienbildnis“. 1948.

Öl auf Papier, vollflächig auf eine zweiteilige Sperrholzplatte kaschiert. Monogrammiert u.li. „St.“ und datiert. Verso o.re. nummeriert „9036“. In einer profilierten goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

WVZ Saure 253 a (Nachtrag).

Wir danken Frau Dr. Gabriele Saure, Berlin, für freundliche Hinweise.

Möglicherweise stellte der Künstler sich hier mit seiner Frau Ernestine und seinem damals siebenjährigen Sohn Martin dar.

Das Bild entstand ein Jahr nachdem Strempel durch sein Triptychon „Nacht über Deutschland“ schlagartig bekannt wurde. Ein Jahr später geriet der Künstler durch sein Wandbild „Trümmer weg. Baut auf!“ im S-Bahnhof Friedrichstraße in Berlin massiv in Kritik. 1951 wurde das Bild in einer Nacht- und Nebelaktion überstrichen. Strempel wurde immer mehr attackiert, sodass er sich gezwungen sah, 1953 mit seiner Familie aus der DDR nach West-Berlin überzusiedeln.

Bildträger verso verstärkt. An der Montagefuge recto im u. Drittel eine leichte horizontale Papieraufwerfung. Papiereinrisse am o. und u. Rand, werkimmanent. Innerhalb der li. Bildhälfte winzige, unscheinbare Farbspritzer. Darstellung im Bereich des li. Auges des Mannes ein vertikaler Papierriss (ca. 5 cm), im Gesamtbild unauffällig. Malschicht in den Randbereichen mit rahmungsbedingten Bereibungen, kleinen Einrissen, Nagellöchlein und Fehlstellen u.re. (max. ca. 0,8 x 4 cm) sowie o.li. Teilweise mit Retuschen in den äußersten Randbereichen. Verso ein Wasserfleck o.re.

132,5 x 69 cm, Ra. 145,8 x 82,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%.

3.000 € – 4.000 €

Horst Strempel 1904 Beuthen/Schlesien – 1975 Berlin

Lehre zum Dekorationsmaler. Ab 1921 Besuch der Kunstakademie Breslau, Schüler von Otto Müller und Oskar Moll. Seit 1927 Studium bei Karl Hofer in Berlin. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen, 1933 Emigration nach Paris. 1945 Rückkehr nach Berlin. Seit 1947 Dozent an der Kunstschule Berlin-Weißensee, 1949 Ernennung zum Professor. 1953 Übersiedlung nach West-Berlin.

Alexander Terestchuk 1961 Petrosawodsk

Studium an der Kunstakademie Petrosawodsk (Karelien) und anschließende Ausbildung zum Kunstlehrer an der Pädagogischen Hochschule Sankt Petersburg. In den 1990er Jahren in Apatity (Russland) als Kunstlehrer tätig, wo er junge Künstler im Umfeld der dortigen „Galerie M“ unterrichtete. Arbeitet freischaffend, u.a. in Sankt Petersburg. Nicht zuletzt weil Valery Lednev zu seinen Lehrern zählt, wird Terestchuk der Petersburger Malerschule zugeordnet. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen in Sankt Petersburg, Murmansk, Pskov sowie in Hamburg.

Heinrich Tessmer

1943 Rottluff bei Chemnitz – 2012 Berlin

1959–62 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1964–69 Studium an der Kunsthochschule Berlin bei W. Womacka, K. Robbel und A. Mohr. 1969–70 Meisterschüler bei W. Womacka. 1976 Dozent an der Kunsthochschule Berlin. 1984 Professor und Leiter des Fachgebietes Malerei an der Kunsthochschule Berlin. Seit 1990 als freischaffender Künstler in Berlin tätig.



175

175 Alexander Terestchuk „Heiliger Georg“. 1994.

Alexander Terestchuk 1961 Petrosawodsk

Öl auf Leinwand. U.li. kyrillisch signiert „A. Terestchuk“ und datiert. Verso mit dem Pinsel nochmals kyrillisch signiert, datiert, betitelt und maßbezichnet. Hochwertig in einem „Conzen“- Schattenfugenrahmen mit Blattmetallaufklage gerahmt.

Provenienz: Privatbesitz seit 1995, Jay Alison Galerie „L'Arte Di Vivere“, Hamburg.

Malschicht mit einer minimalen Fehlstelle am Rand o.li., wohl werkimmanent.

91 x 61 cm, Ra. 106 x 75,5 cm.

500 € – 600 €

176 Heinrich Tessmer „Leda“. 1995.

Heinrich Tessmer 1943 Rottluff bei Chemnitz – 2012 Berlin

Öl auf Leinwand, auf Hartfaserplatte kaschiert. U.re. signiert „Tess.“ und datiert. Verso signiert „Tess“, datiert und betitelt sowie bezeichnet „(Stallszene)“. Im Künstlerrahmen.

Die Ränder leicht ungerade geschnitten, werkimmanent. Malschicht leicht angeschmutzt, die Pastositäten teils mit Krakelee. Rahmen mit Druckstelle am o. Rand.

17 x 22 cm, Ra. 24,5 x 29,5 cm.

500 €



176

177 J. G. Th., Sommerlandschaft mit Sonnenblumen. Wohl 1950er/1960er Jahre.

Öl auf Leinwand. U.re. monogrammiert „J.G.Th“. In einer profilierten beigefarbenen Holzleiste gerahmt.

Leicht angestaubt. O.li. im Bereich des Himmels ein kleiner Riss (ca. 1,5 cm) in der Leinwand, verso hinterlegt.

93 x 100,5 cm, Ra. 101 x 107 cm.

180 €



177



178

179

178 Mikhail Dmitrievich Todorov „Morgen, Ufer“. 1947.

Mikhail Dmitrievich Todorov 1915 Odessa – 1997 Odessa

Öl auf Malpappe. Kyrillisch wohl nachträglich in Faserstift signiert und datiert u. re., in Blei unterzeichnet. Verso nochmals kyrillisch signiert, betitelt sowie ortsbezeichnet „Odessa“ und maßbezeichnet. Von fremder Hand in Blei bezeichnet. In einer Schattenfugenleiste mit Blattmetallaufklappung gerahmt.

21 x 30 cm, Ra. 30 x 39,5 cm.

600 €

179 Michael Wirkner „Meer“. 2003–2004.

Michael Wirkner 1954 Chemnitz – 2012 Sarow

Tempera und Gouache auf festem Papier. Verso u.li. zweifach in schwarzem Fasersift sowie in Blei signiert und datiert. An den o. Ecken freigestellt im Passepartout montiert.

Blattränder mit mehreren kleinen Einrissen. Im u. Bildviertel werkimmanente Farbbränder. O.re. Ecke mit montierungsbedingtem Einriss (ca. 3,5 cm). Mi.re. unscheinbarer Materialbruch (ca. 2 cm).

41 x 61 cm, Psp. 60 x 79,8 cm.

850 €

Michael Wirkner 1954 Chemnitz – 2012 Sarow

Michael Wirkner studierte Grafik und Malerei an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Ab 1982 arbeitete er freischaffend in Schwerin, ab 1985 freischaffend in Schwerin und Sarow bei Demmin. Seine Bilder sind in vielen bedeutenden öffentlichen und privaten Sammlungen weltweit vertreten. Wirkner gestaltete unter anderem den Treppenaufgang des Bundesfinanzministeriums in Berlin und schuf Kunstwerke für das Ozeaneum in Stralsund.

180 Albert Wigand „Sedan-Fassade, H-VINS BAL BAR EL“. 1965.

Öl auf grober Leinwand. Signiert u.li. „Wigand“. Verso auf der Leinwand sowie o.re. auf dem Keilrahmen nochmals signiert „WIGAND“, dort nochmals datiert. Verso mit altem, wohl von Künstlerhand mit Kugelschreiber bezeichnetem Etikett, mit Besitzervermerk sowie betitelt „Sedanfassade Vins“ und datiert. Im originalen, goldfarbenen gefassten Künstlerrahmen (?).
VVZ Grüß-Wigand A-1965/4.

Vgl. Cornelia Briel: Albert Wigand. Leben und Werk. Versuch einer Rekonstruktion. Dissertation. Leipzig 1992. S. 284, Nr. 295.

Albert Wigand wurde im ersten Weltkrieg während des Frankreichfeldzugs als Sanitätssoldat eingezogen. Mit Feder und Pinsel fertigte er in seinen freien Stunden Zeichnungen der ihn umgebenden Ortschaften an. In dieser Zeit entstanden die ersten Ansichten der Fassaden in Sedan. Ab den 1950er Jahren griff Wigand das Thema der Sedan-Fassaden immer wieder auf, es bildet eine eigene Werkgruppe innerhalb seines Schaffens. In etwa 50 Gemälden variiert der Künstler das Thema der farbigen Häuserfronten mit Cafés, Restaurants und Bars, Bäckereien und Frisiersalons mit ihren bunten Fensterläden und Reklameschildern. Sie weisen in Wigands Arbeiten stets eine prägnante Gliederung von Horizontalen und Vertikalen auf, gleich farbigen Mosaiksteinen. Flächigkeit und rhythmische Struktur stehen hier im Vordergrund, auf perspektivische Raumbezüge verzichtet der Künstler weitgehend.

44,5 x 35,5 cm, Ra. 48,5 x 38 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

9.500 €

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei W. Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stillleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.





191

Pierre Edmé Babel 1720 Paris – 1775 ebenda

Französischer Holzschnitzer, Zeichner, Stecher sowie Buchillustrator des Rokoko. 1736–65 in Paris gearbeitet, Lehrer von Pierre-Philippe Choffard. 1736 Ruf als Holzschnitzer an den Hof des schwedischen Königs, lehnte jedoch ab. Seit 1751 Mitglied der Académie de Saint-Luc, ab 1764 deren Berater. Vorwiegend Zeichner zur Ausschmückung von Büchern, als Holzschnitzer führte er u.a. 1766 für Versailles das Kopfteil des Winterbettes der Königin und Möbel für das Chambre de la Paix aus. In den Gärten von Chantilly arbeitete er in diesem Zusammenhang für den Prinzen von Condé, Louis-Joseph, am Pavillon der Venus oder Tempel der Liebe.



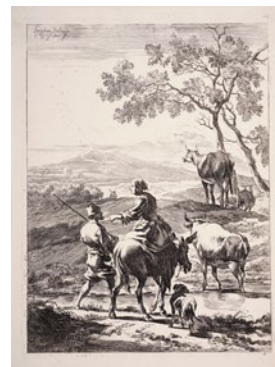
(191)



(191)



(191)



192

192 Nicolaes Claesz Pietersz. Berchem (Berghem) (nach) Cornelis Visscher II, Hirtenpaar mit Vieh in einer weiten Landschaft. Um 1655.

Nicolaes Claesz Pietersz. Berchem (Berghem)

um 1620 Haarlem – 1683 Amsterdam

Cornelis Visscher II 1628 Haarlem – 1658 Amsterdam

Radierung auf Bütten. In der Platte bezeichnet o.re. „Berghem Delinea C. Visscher f.“ sowie nummeriert „2“ u.re. Aus einer Serie von vier Arbeiten. Auf Untersatzpapier im Passepartout. Hollstein 69.II.

Ecken o.li. und u.re. ganz leicht knickspurig, Blatt unscheinbar fleckig.

Pl. 27,1 x 21,3 cm, Bl. 29,2 x 23,2 cm, Psp. 42 x 32,5 cm.

180 €

Nicolaes Claesz Pietersz. Berchem (Berghem)

um 1620 Haarlem – 1683 Amsterdam

Bereits in jungen Jahren durch seinen Vater Pieter Claesz. in der Malerei unterrichtet. Danach Lehre bei Jan van Goyen, Klaas Moyaert, Pieter Fransz de Grebber, Jan Baptist Weenix und Jan Wils. Verarbeitete die erdigen und reduzierten Landschaftsbilder der damaligen niederländischen Malerei. Tritt im Juni 1642 der Haarlemer Lukasgilde bei. In den 1640er/50er Jahren verstärkt Italienbezug und vermehrt koloristische Farbgebung in seinen Landschaften. Anstatt Historienmalerei Fokussierung auf Hirten- und pastorale Themen. 1677 Umsiedelung nach Amsterdam.

Gaspar Ens 1570 ? – um 1650 ?

Gaspar Ens oder Caspar Casparius war ein deutscher Mathematiker. Er lebte in Lorch, in den Niederlanden sowie in Italien, Spanien und Frankreich.

191 Pierre Edmé Babel und andere Künstler, 12 Kartuschen im Stil des Rokoko mit architektonischem Hintergrund. 1750/1775.

Pierre Edmé Babel 1720 Paris – 1775 ebenda

Martin Engelbrecht 1684 Augsburg – 1756 ebenda

Franz Xaver Habermann 1721 Grafschaft Glatz – 1796 Augsburg

Johann Georg Hertel 1700 Augsburg – 1775 ebenda

Kupferstiche auf Bütten, handkoloriert. Aus drei verschiedenen Serien. Unterhalb der Darstellung in der Platte bezeichnet „Ioh. Georg Hertel, excudit A.V.“ re. sowie „Babel, inv et del.“ und nummeriert „32“. Teils unterhalb der Darstellung bezeichnet „C. Priv.S.C: Mai“ li. sowie „Fr. Xaveri Habermann inv. et del.“ mittig und „Mart. Engelbrecht excud. A.V.“ re. und in der Darstellung oben nummeriert „1–3“ re. sowie „366–369“ li. Vier Arbeiten bezeichnet „I. de la loue invent.“ li und „Ioh. Georg Hertel excud. aug. Vind.“ re. Jeweils in Blei von fremder Hand bezeichnet. Jeweils im Passepartout.

Altersbedingt leicht gegibt und knickspurig. Teils leicht stockfleckig und lichterandig.

Pl. 30,5 x 19,5 cm, Bl. 25 x 37 cm, Psp. 40 x 30 cm.

300 €

Donato Bertelli ? – um 1623

Italienischer Kupferstecher, Kunsthändler und Verleger von Landkarten. Lebte in Venedig und Padua. 1559 Eröffnung seines Geschäfts „Libreria al segno di San Marco“ in Merzaria.



(191)



195

193 Donato Bertelli (Verleger)
„Tripoli de Barbaria“. 1567.

Kupferstich auf Bütten auf Untersatzpapier. In der Platte o.Mi. betit. und o.li. bezeichnet „Il vero disegno dell porto della citti della fortezza et del sito dove e posta Tripoli di Barbara. Ven. anno 1567 In Venezia alla librana del segno de S. Marco in merzaria e monogrammiert „D.B.“, u.re. alt in Tusche nummeriert.

Kartenansicht von Tripolis aus „Le vere imagini et descrizioni delle piu nobilli citta del mondo“. Am o. Rand auf Karton montiert.

Blatt aufkaschiert und bis knapp an die Plattenkante beschnitten, vereinzelt zwei kleine Fleckchen.

Pl. 19,7 x 27,9 cm, Bl. 19,6 x 27,6 cm, Unters. 30,5 x 37,5 cm. **240 €**

194 Remigio Cantagallina (in der Art von),
Flusslandschaft mit Haus und Ruinen.
Wohl 1. H. 17. Jh.

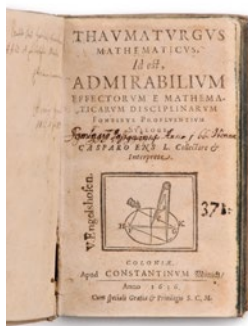
Remigio Cantagallina um 1582 ? – 1656 ?

Federzeichnung in brauner Tusche auf Bütten, vollflächig auf ein Trägerbüttchen montiert. Unsigniert. Auf dem Trägerpapier u.re. in Blei bezeichnet „80“ (bzw. „so“).

Knickspurig. Mittig bis zu Hälfte senkrecht eingerissen, deutlicher Mittelfalz und geglättete Knickspr. re., mehrere kleine Löchlein. Ecken des Trägerpapiers etwas schadhaft.

25,6 x 28,5 cm, Unters. 30,8 x 43,1 cm.

180 €



(195)



(195)



(195)

195 Gaspar Ens „Thaumaturgus mathematicus, id est, admirabilium effectorum et mathematicarum disciplinarum fontibus profluentium sylloge“. 1636.

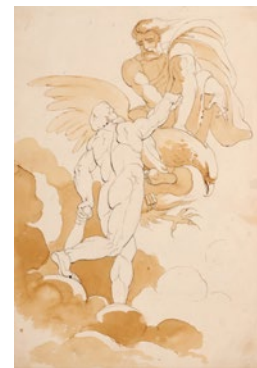
Gaspar Ens 1570 ? – um 1650 ?

Oktavformat. Mit Titelholzschnitt, mehreren Holzschnitten im Text „Epistola dedicatoria“, „Praefatio“, „Thaumaturgus ad Lectorem“, „Aprobatio“ sowie 291 Seiten mit Text u. Index sowie zwei Blatt am Ende. Erschienen in Köln bei Konstantin Münich, 1636, erste Ausgabe in Latein. Die Holzschnitte zeigen verschiedene Diagramme und Kunststücke. Mit dem Exlibris von „Franc Com A Thun-Hohenstein Tetschen“. In Tusche auf dem Titelblatt bezeichnet.

Auf den ersten Seiten mit Anobienfraß, ohne Textverlust. Insgesamt wenig gebräunt. Blätter leicht wellig. Ab Seite 171 mit deutlicheren braunen Flecken u.re. Einband fleckig sowie Ecken berieben und leicht abgelöst.

Buch 14,5 x 9 x 3 cm.

420 €



196

196 Johann Heinrich Fuessli (in der Art von),
Zeus und Herkules. Wohl um 1800.

Johann Heinrich Fuessli 1741 Zürich – 1825 Putney b. London

Federzeichnung in brauner Tusche über Blei, laviert, auf Bütten mit Wasserzeichen (Bekröntes Wappen, nicht identifiziert). Verso u.re. in Blei bezeichnet „Joh. Fuessli“ und nummeriert „4“, mittig in Blei mit einem Stern bezeichnet.

Ränder umlaufend mit schmalem Papierstreifen doubliert, Ecken und Ränder teils mit hinterlegten Einrissen, u.re. hinterlegtes Löchlein, Rand re. verso mit Montierungsrest.

34,4 x 24,9 cm.

120 €



193



194



197 Pierre Hippolyt Hélyot „Ausführliche Geschichte Allergeistlichen und weltlichen Ritterorden“. 1754/1755.

Acht Bände, mit insgesamt 4253 Seiten und 807 nummerierten Kupfertafeln: Bd. I 486 S., 102 Tafeln, Bd. II 516 S., 119 Tafeln, Bd. III 519 S., 117 Tafeln, Bd. IV 542 S., 112 Tafeln, Bd. V 566 S., 87 Tafeln, Bd. VI 522 S., 100 Tafeln, Bd. VII 572 S., 71 Tafeln, Bd. VIII 530 S., 99 Tafeln.

Alle Bände mit Titelblatt. Erschienen in Leipzig bei Arkstee und Merkus, 1753. Band I auf dem Titelblatt mit kleinem Stempel der „Fürstlich & [...] Bibliothek“ in Augsburg. Pappeinband des 19. Jh., Rotschnitt.

Die „Ausführliche Geschichte Allergeistlichen und weltlichen Ritterorden“ von Pierre Hippolyt Hélyot ist das Ergebnis fünfundzwanzigjähriger Recherchetätigkeit. Es wurde erstmals zwischen 1714 und 1719 in Französisch publiziert. Im Jahr 1737 wurde das Werk in das Italienische und 1753 in deutsche Sprache übersetzt. Eine spätere Ausgabe von 1792 enthielt kolorierte Kupfertafeln. Die Publikation ist von großer kirchengeschichtlicher Bedeutung, da sie detaillierte Informationen zur Ordensgeschichte bis zum Ende des 17. Jahrhunderts lieferte.

Insgesamt altersbedingt stockfleckig und wellig. Einband mit bestoßenen Ecken sowie insgesamt beschabt. Buchrücken leicht berieben und verblasst. Band 7 bis Seite 26 mit Spuren von Anobienfrass (Text beschädigt).

Darst. 16,5 x 12,5 cm, Bl. 24,5 x 19 cm, Buch 25 x 21 cm.

1.700 €

Pierre Hippolyt Hélyot 1660 Paris – 1716 ebenda

Pierre Hélyot war ein Franziskanermönch und Priester des Dritten Ordens der Franziskaner und ein bedeutender Gelehrter der Kirchengeschichte mit Schwerpunkt der Geschichte der Orden. Als junger Mann nutzte er zwei Aufenthalte in Rom, um durch Italien zu reisen. Nach seiner Rückkehr in Frankreich wurde er Sekretär für verschiedene Provinzbereiche seines Ordens tätig. All diese Gelegenheiten erlaubten ihm, das notwendige Material für seine Veröffentlichung zu sammeln.



198

198 Johann Baptist Homann „Prospect, Grundris und Gegent der Königl. Schwed. Vestung Stralsund“. Um 1720.

Johann Baptist Homann 1664 Kambach – 1724 Nürnberg

Kupferstich, grenz- und flächenkoloriert auf festem Büttchen. Kopfzeile in deutscher Sprache betitelt „Prospect, Grundris und Gegent der Königl. Schwed. Vestung Stralsund, wie solche den 15. July A . 1715 von den Nordischen Hohen Alljrtten ist belagert worden. Cum Privilegio Sacrae Caesareae Majestatis von (tit.) Herrn Daniel Heer Königl. Poln. und Churf. Säch. Ingenieur-Major abgezeichnet, und von Joh. Bapt. Homann der Rom. Keis. Maj. Geographo in Nürnberg herausgegeben“. Mit Maßstab u.li. „Ca. 1:20 000“. Mit einer Stadtansicht von Stralsund und allegorischen Figuren auf beiden Seiten.

Insgesamt leicht gegilbt und knickspurig. Geglätteter Mittelfalz. Ränder geschnitten, teils bis zum Plattenrand. O. Rand wellig sowie mit mehreren Einrissen (max. 2,5 cm), verso hinterlegt. Einrisse (max. ca. 3 cm) an den Rändern. Verso mit hinterlegtem vertikalem Mittelfalz sowie an den Rändern umlaufend.

Pl. 50 x 59 cm, Bl. 52 x 59 cm.

180 €



199

199 Johann Baptist Homann „Lusatiae Superioris“ / „Marchionatus Lusatiae“ / „Mare Balthicum vulgo die Oostzee“. 1720/1739.

Kupferstiche, grenz- und flächenkoloriert. Jeweils in einer großen, figürlichen Kartusche ausführlich betitelt. „Lusatiae Superioris“ und „Marchionatus Lusatiae“, in Tusche alt nummeriert „N. 154“ und „N.155“ o.re. und u.li.

Minimal gegilbt und knickspurig. Jeweils mit vertikalem Mittelfalz. „Marchionatus Lusatiae“ und „Lusatiae Superioris“ o.li. mit Klebspuren (ca. 2 x 3 cm). „Lusatiae Superioris“ mit stärkeren vertikalen wQuetschfalten. Blattränder von „Mare Balthicum“ ungerade geschnitten.

Verschiedene Maße, Pl. min. 49 x 57 cm, Bl. 50 x 58 cm, Pl. max. 50 x 60 cm, Bl. 54,5 x 62 cm.

340 €

(199)



(199)

200 Homanns Erben „Imperii Russici et Tartariae universae tam majoris et Asiaticae quam minoris et Europae Tabula.“. 1739.

Homanns Erben 1702 Nürnberg – 1848 ?

Kupferstich, grenz- und flächenkoloriert, auf Büttchen. Die dekorative Kartusche u.li. zeigt Weidmänner bei der Jagd auf Hirsch und Bär, dort betitelt und bezeichnet. In einer zweiten Kartusche o.li. mit einer Widmung an Anna Iwanowna, Zarin des Russischen Reiches und Tochter von Iwan V. Maßstabsleisten u.re.

Diese detailreiche Karte des Russischen Reiches zeigt das russische Imperium mit Tartarien, Sibirien, Mongolei und Kasachstan bis nach Japan.

Ränder leicht angeschmutzt, knickspurig sowie mit kleinen Einrissen (ca. 4 mm) und Wasserflecken u. Mit typischem Mittelfalz.

Pl. 50 x 58 cm, Bl. 54 x 63 cm.

120 €

Johann Baptist Homann 1664 Kambach – 1724 Nürnberg

Kupferstecher u. Verleger. Erhielt 1687 eine Notariat-Stelle in Nürnberg, beschäftigte sich nebenher mit Kupferstechen. War dann vermutlich Schüler von David Funk. Widmete sich v.a. dem Landkartenstich. 1702 Gründung des Verlages der „Homännischen Landkarten-Offizin“, die im 18. Jh. zu den bedeutendsten Landkartendruckereien Europas zählte.

200

Homanns Erben 1702 Nürnberg – 1848 ?

Der deutsche Kartograf, Verleger und Kupferstecher Johann Baptist Homann gründete in Nürnberg im Jahr 1702 einen Verlag für Kartographie. 1707 wurde der erste Atlas publiziert. 1724 übernahm der Sohn Johann Christoph Homann den Verlag. Nach dessen Tod 1730 wurde das Unternehmen von Johann Georg Ebersberger und Johann Michael Franz weitergeführt. Als „Homanns Erben“, „Homannsche Erben“ und „Homännische Erben“ erlangte der Verlag weltweite Bekanntheit und galt als führender Kartographie-Publizist Europas.



201



(201)



(201)

Ferdinand Kobell 1740 Mannheim – 1799 München

Studierte Rechtswissenschaft in Heidelberg. 1760 wurde er zum Hofkammersekretär in Mannheim ernannt. 1762 Studium an der Mannheimer Zeichenakademie. 1764 wurde er Theaterdekormationsmaler an der Hofoper. 1766 Ernennung zum Kabinettsmaler. 1793 Übersiedlung nach München. 1798 Ernennung zum Direktor der von Mannheim nach München überführten Gemäldegalerie.



202

201 Ferdinand Kobell, Vier Landschaftsdarstellungen. 2. H. 18. Jh.

Ferdinand Kobell 1740 Mannheim – 1799 München

Radierungen auf Bütten. Ein Blatt auf Untersatzkarton, in Pappklappmappe montiert. Teils in Blei bezeichnet, eines in Tusche o.li. nummeriert.

Ein Blatt beschnitten, drei breitrandig, ein Blatt etwas stockfleckig.

Pl. min. 8,6 x 13,8 cm, Pl. max. 12,5 x 19,5 cm, Bl. max. 22,7 x 31,8 cm, Bl. min. 11,8 x 15,4 cm, Mappe: 50 x 35 cm.

120 €

202 Johann Christian Marchand „Johann Wilhelm, der Erste“ / „Chur-Fürst Johannes, der Beständige.“ / „Bernhard, der Große“. 1695–1711.

Johann Christian Marchand 1680 Dresden – 1711 Nürnberg

Kupferstiche auf Bütten. Unsigniert. In der Platte jeweils ausführlich bezeichnet. Zwei Blatt verso mit typographischem Text. Aus:

Johann Andreas Endters, Nürnberg. Drei Motive der Kurfürstenbibel „Johann Wilhelm, der Erste, Herzog zu Sachsen“, „Chur-Fürst Johannes, der Aelter und Beständige“, „Bernhard, der Große und Allererste, Herzog zu Sachsen“. Zusammen in einem Passepartout montiert.

Alle drei Blätter etwas fleckig, jeweils mit hauchdünnem Japan hinterlegt. Ecken teils stärker angeschmutzt, Ränder mit Einrissen.

Darst. je 32 x 20,5 cm, Psp. 84,7 x 48,2 cm.

120 €



203

203 Conrad Meyer „Die Familie von Dietrich Meyer oder: Tischzucht“. 1645.

Conrad Meyer 1618 Zürich – 1689 ebenda

Radierung auf Bütten. In der Platte in der Darstellung bezeichnet „Tischzucht“ o.Mi. sowie u. „Con. Meyer fecit et excudit A. 1645“.

Hollstein 41.

Die Radierung wurde als Neujahrsgruß konzipiert und soll an das Einhalten guter Tischsitten appellieren. Mit diesem Werk begründete Conrad Meyer eine bis heute erhaltene Tradition, bei welcher zum Jahreswechsel sogenannte Zürcher Neujahrsblätter veröffentlicht werden.

Die vorliegende Arbeit zeigt die Familie von Dietrich Meyer beim Tischgebet in einem bürgerlichen Haus. Die originale Platte befindet sich in der Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung und Fotoarchiv, Zürich.

Ränder ungerade geschnitten. Minimal gegilbt.

Pl. 14,5 x 24 cm, Bl. 15 x 24,6 cm.

180 €

Conrad Meyer 1618 Zürich – 1689 ebenda

Conrad Meyer erhielt durch seinen Vater Dietrich Meyer, einen Zürcher Kupferstecher, seine erste künstlerische Ausbildung, die er 1683 bei Joseph Ross in Bern weiterführte. Über Augsburg, München und Frankfurt am Main, wo er in Kontakt mit Matthäus Merian trat. 1642 Rückkehr nach Zürich. Mit einem Druck, der an gute Sitten appellierte und zum Neujahr 1645 erschien, begründete er die Zürcher Neujahrsblätter, welche seither traditionell zum Jahresbeginn veröffentlicht werden. 1649 heiratete er die Enkelin des Glasmalers Christoph Murer, Susanna Murer. 1653 und 1657 Reisen in die Schweiz. Sein Sohn Johannes Meyer der Jüngere war ebenfalls Künstler.



204

**204 Carlo Antonio Porporati "Il bagno di Leda".
Frühe 1790er Jahre.**

Carlo Antonio Porporati 1741 Volterra – 1816 Turin

Kupferstich auf festem Bütten. In der Platte bezeichnet „Correggio pinxt“ u.li und „Porporati Sc.“ u.re. sowie u.Mi. mit dem Wappen des Fürsten Belosselski. Verso mehrfach in Blei bezeichnet. Grafische Wiedergabe nach einer Teilkopie aus der Sammlung Belosselski nach dem berühmten Gemälde in der Berliner Gemäldegalerie. WVZ De Vesme 8, III (von VI).

Blatt etwas lichtertrandig, mit diagonalen Knickspuren u.re. Umlaufend mehrere, teils unfachmännisch hinterlegte Randeindrücke, ein hinterlegter Einriss in der Darstellung im Bereich des Tuches.

Pl. 57 x 39,5 cm, Bl. 58,6 x 44,4 cm.

180 €

**205 Johann Heinrich Roos (nach), Charles Echard,
Deckblatt zu einer Folge von Tierdarstellungen.
1763–1788.**

Johann Heinrich Roos 1631 Otterberg – 1685 Frankfurt a. M.

Charles Echard 1748 Caen – ? 1810 Paris

Radierung auf Bütten. In der Darstellung ligiert bezeichnet „H. Roos D. / C. Echard“. Verso in Blei mehrfach bezeichnet und nummeriert sowie in brauner Tinte in Französisch bezeichnet, u.re. Sammlerstempel (Lugt 2695). Im Passepartout am o. Rand auf Untersatzpapier montiert.

Blatt mit schmalen Rand um die Einfassungslinie. Ecke o.li. ergänzt, u.re. Knickspur. Blatt recto und verso altersentsprechend unscheinbar fleckig und fingerspurig.

Bl. 21,7 x 16,9 cm, Psp. 47 x 34,3 cm.

100 €



205



206

**206 Salvatore Rosa (nach), Elf Blatt nach
"Diverse Figurine". 17./18. Jh.**

Salvatore Rosa 1615 Arenella – 1673 Rom

Jean Charles Francois 1717 ? – 1769 wohl Paris

Radierungen auf Bütten. Teils in der Platte nummeriert oder bezeichnet. 9 Blätter, davon eine Darstellungen doppelt, und zwei Titelblätter zweier unterschiedlicher Wiederholungen von Rosas berühmter Serie. Kopien des 17. Jahrhunderts, Abzüge wohl 17. oder 18. Jh. Mit einer Zeichnungsreproduktion in Crayon-Manier von Jean Charles Francois nach Rosa, spätere Auflage, nach 1758. In Passepartouts.

Abzüge teils etwas blass. Randmängel.

Pl. ca. 10 x 15 cm. Psp. max. 50 x 35 cm.

180 €

**207 Jean Claude Richard de Saint-Non,
Pferdetränke in einer Kirchenruine.
1776.**

Jean Claude Richard de Saint-Non 1727 Paris – 1791 ebenda

Aquatinta auf Bütten. Unterhalb der Darstellung in der Platte bezeichnet „Roberti del.“ li. sowie „Saint Non Sc. 1776“ li. In Blei versos von fremder Hand bezeichnet.

Gegilbt sowie fingerspurig. Verso stockfleckig.

Pl. 18,5 x 14,5 cm, Bl. 20,5 x 15,5 cm.

100 €



207



208

**208 David Teniers d.Ä. (nach), Jaques Wagner
„Le Miseres de la Guerre“. Mitte 18. Jh.**

David Teniers d.Ä. 1582 Antwerpen – 1649 ebenda

Radierung auf Bütten. Unter der Darstellung signiert und bezeichnet „David Tenniers pinxit. / Jaques Wagner sculptis“, darunter ausführlich betitelt und bezeichnet „Les Miseres de La Guerre [...]“. sowie o.li. in der Platte bezeichnet und nummeriert „Collection de D. Tennier Nv. 26“.

Blatt etwas unregelmäßig beschnitten. Blattecke o.re. mit Einriss entlang der sonst verpressten Plattenkante, u.re. kleiner Einriss, Blatt- und u. etwas fleckig.

Pl. / Bl. 26,2 x 34,5 cm.

100 €

Johann Heinrich Roos 1631 Otterberg – 1685 Frankfurt a. M.

Bedeutender Tiermaler des ausgehenden 17. Jh. 1647 Lehre der Historienmalerei bei Guiliam Dujardin in Amsterdam u. enger Kontakt zu dessen Sohn Karel. Wohl auch bei C. de Bie und B. Graat gelernt. 1651/52 die Niederlande verlassen u. auf Reisen, wohl auch Italien. Ab 1653 Zusammenarbeit mit seinem Bruder Theodor in Mainz und an den Hof des Landgrafen Ernst I. (Hessen-Rheinfels-Rotenburg). 1664 Hofmaler des Kurfürst C. Ludwig in Heidelberg. 1667 Übersiedlung nach Frankfurt a. M., wo er v.a. bei den Frankfurter Patriziern begehrt war.

David Teniers d.Ä. 1582 Antwerpen – 1649 ebenda

Flämischer Maler. Schüler seines älteren Bruders, Juliaen. Seine Söhne, u. a. David Teniers der Jüngere und Abraham Teniers, wurden auch Maler. 1600 und 1605 Aufenthalt in Rom, wohl in Kontakt mit Adam Elsheimer und möglicherweise sein Schüler. Um 1605 Rückkehr nach Antwerpen. 1606 Aufnahme als Freimeister in die Lukasgilde von Antwerpen. Er war auch als Kunsthändler tätig. Arbeitete anfangs große Kirchenbilder, später wandte er sich Landschaftsdarstellungen sowie dem phantastischen und bäuerlichen Genre zu.



209



210



212



213



214

209 Hans Weiditz (Petrarca-Meister), Illustration aus „Von der Artzney beyder Glück“ 1539.

Hans Weiditz vor 1500 Freiburg im Breisgau (?) – um 1536 Strassbourg
Holzschnitt auf Büttlen, verso mit Buchtext. Aus: Francesco Petrarca, Von der Artzney bayder Glück, des guten und widerwertigen, Auß dem Lateinischen in das Teütsch gezogen [von Peter Stachel und Georg Spalatin], 2. Auflage Augsburg 1539, (zuerst 1532). Auf Untersatzpapier im Passepartout montiert.

Blatt mit schmalem Rand um die Darstellung.

Stk. 21,8 x 15,7 cm, Bl. 22,1 x 16,1 cm.

120 €

210 Süddeutscher Zeichner (München), Mondsichelmadonna. Um 1580/1600.

Federzeichnung in Tusche, grau laviert, auf feinem Büttlen, am o. Rand auf Untersatzkarton montiert. Von fremder Hand o. Mi. monogrammiert (?) „H. H. f.“, verso in Blei bezeichnet „Lg 85“.

Blatt geschnitten und etwas knickspurig und fleckig. U.li. ein Fettfleck, o.re. Fehlstelle (1,5 x 0,5 cm), Einriss u.li.. Untersatzkarton lichtergrün, li. knickspurig und etwas stockfleckig.

14,6 x 10,3 cm, Unters. 42,5 x 31,5 cm.

300 €

212 Unbekannter Zeichner, Hl. Sebastian. Wohl Italien, 17./18. Jh.

Gratitzzeichnung, in Grau laviert, auf Büttlen. Verso in Blei von späterer Hand bezeichnet sowie mit einem Sammlerstempel (nicht bei Lugt). Hinter Folie auf Untersatzkarton im Passepartout mont.

Blatt stockfleckig und mit horizontaler Knickspur. Unfachmännisch hinterlegter Einriss o.re.

18,3 x 12,5 cm, Psp. 45 x 61,7 cm.

150 €

213 Unbekannter Zeichner, Rastende Galeerensklaven. 18. Jh.

Federzeichnung, teils farbig laviert, auf leichtem Karton mit Wasserzeichen. Unsigniert. Verso in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet „Cornelis de Wael“ und mit verschiedenen Berechnungen und Konstruktionen versehen. Auf Untersatzpapier hinter Folie im Passepartout montiert.

Blatt gebräunt, oberflächlicher Materialverlust o.Mi., Ecker o.re. etwas knickspurig.

15 x 17 cm, Psp. 42 x 34 cm.

150 €

214 Französischer Zeichner, Gewitter mit Schiffbrüchigen. Wohl 18. Jh.

Aquarellierte Graphitzzeichnung, in weißer Kreide sparsam gehöht. Unsigniert. U.re. in brauner Tinte nummeriert „132.“ und verso u.re. in Blei bezeichnet „Pecheux“ (?) und „e. iv“.

Ecken etwas finger- und knickspurig. Blatt verso angeschmutzt und mit Resten unfachmännischer Montierungen, Klebe- und Farbspuren.

25,5 x 41,7 cm.

120 €

Hans Weiditz vor 1500 Freiburg im Breisgau (?) – um 1536 Strassbourg
Ausbildung in der Werkstatt Hans Burgkmairs des Älteren in Augsburg, wo er später viele Buchillustrationen für klassische, wissenschaftliche und religiöse Bücher schuf. Seine Drucke verraten hohes Können und einen eigenen, persönlichen Stil.



215

215 Unbekannter Radierer, Architekturcapriccio mit Cestius-Pyramide. 2. H. 18. Jh.

Radierung auf Büttlen. Unsigniert. Verso mittig in Blei bezeichnet „L.“ und nummeriert u.re. Im Passepartout. Probeabzug von der unfertigen Platte vor der Schrift.

Blatt recto und verso etwas angeschmutzt, Ecken o. hinterlegt und etwas knickspurig.

Darst. 28,6 x 22,8 cm, Pl. 36,5 x 27,3 cm, Bl. 38,9 x 28,7 cm, Psp. 48 x 34,4 cm. **180 €**

216 Verschiedene Radierer, Vier Pflanzenporträts. 1696.

Radierungen auf Büttlen. Ein Blatt in der Platte signiert: „J. Gole fec.“ u.re., sonst jeweils in der Darstellung mit dem botanischen Namen bezeichnet und am o. Rand mehrfach nummeriert. Aus Abraham Munting, „Naauwkeurige Beschryving der Aardgewassen“, Leyden / Utrecht 1696. Jeweils im Passepartout.

Mit den Darstellungen:

„Jalappa Minor Purpurea“ (Wunderblume).

„Laphatum Sativum Antiquorum“ (Gartenampfer).

„Doronicum Americanum“ (Sonnenhut).

„Androseum non Bacciferum“ (Konradskraut ?).

Ränder etwas gebräunt.

Pl. je 31,5 x 21,5 cm, Psp. je 54,7 x 40 cm.



216



(216)

220 Carl Wilhelm Arldt und andere Künstler, Zwölf Ansichten des Oybins und der Oberlausitz sowie drei weitere Ansichten. Mitte 19. Jh.

Carl Wilhelm Arldt 1809 Nieder-Ruppersdorf – 1868 Löbtau b. Dresden

Fünf Radierungen und zehn Lithografien, davon neun koloriert, teils aquarelliert, teils eiweißgehöht, auf unterschiedlichen Papieren, teils auf Untersatzkarton montiert. Teils in der Platte künstler- und ortsbezeichnet.

Provenienz: Sammlung Prof. Dr. Fritz G. Altmann, Zittau und Braunschweig.

Die kolorierten Blätter farbfrisch. Blätter teils bis in die Darstellung beschnitten. Eine Radierung vollflächig auf Untersatz aufkaschiert. Drei Blatt stockfleckig, eines mit Ausriss u.li., eines mit Bleiweißschaden.

Bl max. 15,7 x 10,9 cm, min. 7,6 x 11,2 cm.

180 €

William Henry Bartlett 1809 Kentish Town – 1854 nahe Malta

Englischer Illustrator – insbesondere für Reisebücher – , Maler und Zeichner. 1821–28 Lehre bei dem Architekturzeichner und Antiquar John Britton. In seinem Auftrag Landschaften, Gebäude und Kirchenbauten skizziert. 1832 Reise in die Schweiz, erste Skizzen für Reisebücher. 1838 Aufenthalt in Kanada, Reise von Halifax nach Niagara. Danach bis 1852 mehrere Besuche des Orients (Kleinasien, Syrien, Palästina, Ägypten, die Türkei und die arab. Wüste). Illustrationen teils mit eigenen Texten versehen.



220



(220)

Carl Wilhelm Arldt

1809 Nieder-Ruppersdorf – 1868 Löbtau b. Dresden

1826–30 Studium an der Dresdner Akademie in der Landschaftsklasse, bei Carl August Richter. Später bei F. Hartmann u. H. Arnold. Wegen unregelmäßigen Besuchs der Akademie verwiesen. Danach wahrscheinlich Ausbildung in einer lithographischen Anstalt in Dresden. blieb dann zeitlebens in Dresden u. arbeitete in verschiedenen lithographischen Anstalten. Führt vorrangig Landschafts- u. Portrailithographien aus.



222

Ferdinand Konrad Bellermann 1814 Erfurt – 1889 Berlin

Ab 1828 erste künstlerische Bildung an der Fürstlichen freien Zeichenschule in Weimar. Rückkehr nach Erfurt. Anschließend nach Berlin, dort ab 1833, vorerst in der Klasse Carl Blechens, achtjähriges Studium der Landschaftsmalerei an der Preußischen Akademie der Künste. Parallel dazu Besuch des Ateliers von August Wilhelm Schirmer, der Nachfolger Blechens wird. 1837 Reise in den Harz, 1839 mit Friedrich Preller d.Ä. nach Hessen und Rügen, Sommer 1840 über Belgien und Holland nach Norwegen. 1842–1845 Reise nach Venezuela, darunter Caracas, La Guaira, Puerto Cabello, Angostura, Tovar sowie Merida in den Anden. Nach Rückkehr Stelle als Zeichenlehrer am Königlichen Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Berlin, 1857 Ernennung zum Professor an der Berliner Kunstakademie, 1866 Nachfolger Schirmers als Leiter der Klasse für Landschaftsmalerei. 1853/54 sowie 1877 Reise nach Italien.

221 William Henry Bartlett (zugeschr.) "Castle of Wissegraad". 1842.

William Henry Bartlett 1809 Kentish Town – 1854 nahe Malta

Pinselfezeichnung in Tusche. Unsigniert. Verso in Blei betitelt und unleserlich bezeichnet. Auf dem Untersatz in Tusche nochmals alt betitelt. Lose im Passepartout

Vorlage für den motivgleichen Stahlstich „Castle of Wissegraad“, gestochen von J.J. Hinchliff und erschienen in London bei George Virtue, 1842.

Kleine Flecken sowie kleiner Einriss in der Ecke u.li. Verso an den vier Ecken mit rotfarbene Kleberesten einer älteren Montierung. Reste einer Klebemontierung am Untersatz o.

12,3 x 18 cm, 23 x 30 cm, Psp. 33,5 x 38 cm.

180 €



221

222 Robert Batty (oder nach) Ferdinandstein, Rathewalder Grund. Nach 1825.

Robert Batty 1789 London – 1848 ebenda

Elizabeth Frances Batty Erste Erw. 1809 – 1875

Pinselfezeichnung in brauner Tusche auf feinem Papier, vollflächig auf einen Untersatz kaschiert und in einem Passepartout montiert. Unsigniert. Auf dem Untersatzkarton in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet.

Captain Batty fertigte während seines Besuches auf dem europäischen Festland im Jahr 1825 53 Bleistiftzeichnungen an. Er bereiste u.a. die hannoverische sowie die sächsische Gegend und publizierte 1829 seine gewonnenen Eindrücke in dem Buch „Hanoverian and Saxon Scenery“.

Die vorliegende Tuschezeichnung gibt das Motiv des „Ferdinandstein, in Rathewalde Grund“ wieder, welches als Stahlstich in jener Publikation veröffentlicht wurde.

Das originale Skizzenbuch wird seit 1961 im Historischen Museum am Hohen Ufer in Hannover aufbewahrt. Elizabeth Frances Batty, Tochter des Künstlers, widmete sich ebenfalls der Landschaftsmalerei, sodass sie ebenfalls für eine Autorenschaft in Frage kommt.

Unscheinbare Kratzspur im re. Bereich der Darstellung.

20,6 x 12,7 cm, Psp. 52,2 x 44,7 cm.

900 € – 1.200 €



223

**223 Robert Batty (oder nach),
Blick in das Okertal im Harz. 19. Jh.**

PinSELZEICHNUNG in brauner Tusche auf feinem Papier, partiell weiß gehöht. Unsigniert. Vollständig auf einen Untersatz kaschiert und in einem Passepartout montiert. Auf dem Untersatz mit einer Sammlerzuschreibung an Robert Batty in Blei.

Captain Batty fertigte während seines Besuches auf dem europäischen Festland im Jahr 1825 53 Bleistiftzeichnungen an. Er bereiste u.a. die hannoverische sowie die sächsische Gegend und publizierte 1829 seine gewonnenen Eindrücke in dem Buch „Hanoverian and Saxon Scenery“. Die vorliegende Tuschezeichnung gibt das Motiv des „The Oker Thal Harz“ wieder, welches als Stahlstich in jener Publikation veröffentlicht wurde. Das originale Skizzenbuch wird seit 1961 im Historischen Museum am Hohen Ufer aufbewahrt. Elizabeth Frances Batty, Tochter des Künstlers, widmete sich ebenfalls der Landschaftsmalerei, sodass sie ebenfalls für eine Autorenschaft in Frage kommt.

Sehr leichte, oberflächliche Bereibung am o. re. Blattrand.

13,4 x 20,1 cm, Psp. 45 x 52 cm.

360 €

Robert Batty 1789 London – 1848 ebenda

Britischer Offizier, Maler, Zeichner und Radierer. Zunächst Studium der Medizin in Cambridge, jedoch abgebrochen. Eintritt in die britische Armee. Wiedergabe der Eindrücke aus seiner Militärtätigkeit in Radierungen. 1822–33 Betätigung als Aquarellmaler, Zeichner und Radierer. Reisen in die Niederlande, nach Belgien, Frankreich und Deutschland. Mitglied der Royal Society.



224

Karl Joseph Begas
1794 Heinsberg – 1854 Berlin

Deutscher Maler und Stammvater einer Künstlerfamilie. Ab 1802 in Köln und Bonn. Dort erste künstlerische Ausbildung durch Franz Katz, später in Bonn am Lyceum durch Clemens August Philippart. Ab 1813 Ausbildung in Paris bei Antoine Jean Gros. Dort mit Aufträgen und Stipendien durch König Friedrich Wilhelm III. gefördert. Bis 1821 in Paris wohnhaft. 1822–24 Italienreise, Anschluss an Nazarener. Ab 1824 in Berlin, heiratet Wilhelmine Bock, Tochter des Berliner Schlossbaumeisters Johann Ludwig Bock. Sein Wohnhaus wird zum Zentrum des geistigen Lebens. 1826 Ernennung zum Professor an der Preußischen Akademie der Künste, 1829 Mitglied ihres Senats und Lehrer der neu gebildeten Klasse für Komposition und Gewandung. Um 1828 unter Einfluss der Düsseldorfer Malerschule temporärer stilistischer Wandel. 1846 Ernennung zum königlich-preußischen Hofmaler durch Friedrich Wilhelm IV.



225

**224 Karl Joseph Begas 1794
Heinsberg – 1854 Berlin**
**Kohlestiftzeichnung auf
ockerfarbenem Papier.
Von fremder Hand (?)
bezeichnet „C. Begas“
u.li. Verso mit einer
weiteren Skizze und
zweifachem Sammler-
stempel (nicht bei Lugt).**

Insgesamt gegilbt und mit leichten Stockflecken. Horizontaler Knick in der Mitte der Darstellung. Verso am o. Rand mit Papierresten einer älteren Montierung.

46 x 37 cm.

300 €

**225 Ferdinand Konrad Bellermann
„Campagne di Roma“ (Aqua Claudia). 1853.**

Ferdinand Konrad Bellermann 1814 Erfurt – 1889 Berlin

Aquarell über Blei. In Tusche u.re. signiert „Ferdinand Bellermann“ sowie li. betitelt und datiert.

Im August 1853 trat Ferdinand Bellermann zusammen mit dem Maler Max Schmidt seine erste Italienreise an. Am 27. August erreichte er Rom, wohin Bellermann in den Folgemonaten immer wieder zurückkehrte. Es entstanden mit stimmungsvollen Landschaftsansichten sowie Studien antiker römischer Ruinen zahlreiche Zeichnungen Roms sowie der Umgebung der Stadt.

Das vorliegende Aquarell zeigt Ruinen der Aqua Claudia, einer antiken römischen Wasserleitung, deren Bau 52 n. Chr. unter Kaiser Claudius beendet wurde und zur Wasserversorgung der Stadt Rom diente.

Lit.: Kai Uwe Schierz u. Thomas von Taschitzki (Hrsg.): „Beobachtung und Ideal. Ferdinand Bellermann – ein Maler aus dem Kreis um Humboldt“, Ausst. 12.10.2014 – 18.01.2015, Angermuseum Erfurt, Petersberg 2014.

Insgesamt gegilbt. Deutlicher Lichtrand o. Verso an den Rändern mit Papierabrieb aufgrund einer älteren Montierung.

28 x 46,4 cm.

550 € – 700 €

GRAFIK 19. JH. 99



Thomas Shotter Boys 1803 London – 1874 ebenda

Englischer Aquarellist, Stecher und Lithograf. 1817–23 Lehre beim Graveur George Cooke in London. Danach in Paris Bekanntschaft mit Richard Parkes Bonington, der ihn in einen Kreis einflussreicher Mäzene, Künstler und Literaten wie Eugène Delacroix, Jules-Robert Auguste, Baron Charles Rivet und Prosper Mérimée einführte. Unter Einfluss Boningtons Hinwendung zum Aquarell. 1830 nach Brüssel, im selben Jahr noch Rückkehr nach England. 1842–43 Reisen nach Deutschland und nach Prag. Eines seiner Hauptwerke ist die Farblithografie-Sammlung „Picturesque Architecture in Paris, Ghent, Antwerp, Rouen“.

William James Callcott 1843 ? – 1890 ?

Britischer Maler, insbesondere von Marinen- und Küstensenzen sowie Landschaftsdarstellungen. Zwischen 1843–96 in London tätig. Reise nach Plymouth, Ausstellungen in der Royal Hibernian Academy, dem Royal Institute, der New Watercolour Society und der Society of British Artists. Auch als Bühnenbildner tätig für verschiedene Londoner Theater.

Eduard Wilhelm Daeger 1805 Berlin – 1883 ebenda

Ab 1820 Studium an der Berliner Akademie bei Johann Gottfried Niedlich, ab 1823 im Atelier des Hofmalers Wilhelm Wach. Vermutlich 1821 beteiligt an der Ausmalung des Schauspielhauses in Berlin. 1832–33 Reise nach Rom und Neapel. An der Berliner Akademie, dessen Mitglied er seit 1825 war, war Daeger ab 1838 als Lehrer der Zeichen- und Antikenklasse tätig, ab 1840 als Professor sowie von 1861–74 als Leiter, in dessen Zusammenhang Direktor der Nationalgalerie wurde.

226 Oskar Blum „Im Theater“. 1899.

Oskar Blum 1867 Lockwitz – 1912 Leipzig

Aquarell in Grisailletechnik, weiß gehöht, auf Karton. Signiert „Oskar Blum“ sowie angeschnitten bezeichnet „Meissen“ u.re. Verso in Blei bezeichnet „Oskar Blum, Meissen“, „19 Nov.“ und „Schreiber Verlag, Esslinger“. Verso mit zwei Papieretiketten versehen sowie bezeichnet „zu liefern bis: Samstag d. 19 Nov.“ sowie „bestimmt in Nr. 424“. Am o. Blatt- rand im Passepartout montiert und hinter Glas in hochwertiger Modell- leiste mit Intarsien gerahmt.

Illustrationsvorlage für „Meggendorfers Humoristische Blätter. Zeitschrift für Humor und Kunst.“, Nr. 424, Band XXXVI, Verlag Schreiber, 1899, S. 59.

Die äußerte li. Blattkante partiell mit Resten einer ehemaligen Montierung (B. ca. 0,5 cm) bzw. montierungsbedingt mit Materialverlust, dies ebenso verso. Darstellungsbereich vereinzelt mit unscheinbaren Kratzspuren. Verso vereinzelt minimal fleckig und mit Resten einer älteren Montierung am o. Blatt- rand.

37,2 x 29,2 cm, Psp. 49 x 41 cm, Ra. 56 x 48,5 cm.

1.300 €

Oskar Blum 1867 Lockwitz – 1912 Leipzig

Nach einem dreijährigen Aufenthalt in einer Klinik für psychisch Kranke, Aufnahme eines Studiums in Dresden, an der Kunstgewerbeschule und Abendakademie. Danach Studium in Karlsruhe bei Ferdinand Keller. Ab 1892 in Meißen tätig. Blum war ein begabter Illustrator sowie Bildnis- und Landschaftsmaler.

227 Thomas Shotter Boys
(zugeschr. oder nach)
„Laon“ (Süd-Quer-
schnitt der Kathedrale
Notre-Dame in Laon).
Um 1839.

Thomas Shotter Boys 1803 London
 – 1874 ebenda

Aquarell und Federzeichnung
 in Tusche auf festem Papier.
 Unsigniert. In Tusche ortsbe-
 zeichnet „Laon“ u.re. Lose in
 einem alten, klappbaren
 Passepartout, dieses verso
 mit einem Stempel einer
 Frankfurter Galerie versehen
 sowie auf einem Etikett typo-
 grafisch künstlerbezeichnet.

Zeichnung wohl nach Litho-
 grafie Nr. 7 aus der Serie
 „Picturesque Architecture in
 Paris, Ghent, Antwerp, Rouen
 etc., Drawn from Nature on
 Stone“ erschienen in London
 bei Charles Joseph Hull-
 mandel, 1939. (38,8 x 27,7 cm).

Papier altersbedingt gebräunt,
 lichtrandig und unscheinbar knick-
 spurig. Kleine braune Flecken im
 Himmel. Einriss (ca. 0,5 cm) am Rand
 u.Mi. sowie ein kleiner Riss in o.
 Papierlage am li. Rand o., je mit
 geringfügigem Farbverlust. Ver-
 einzelt weiße, winzige Farbflecken,
 wohl aus dem Werkprozess. Verso
 gegilbt und mit punktuellen Stock-
 flecken. Verso entlang der Blat-
 tränder Reste einer Klebmon-
 tierung, zum Teil mit kleinen
 Materialanhaftungen.

39 x 27,9 cm, Psp. 50 x 39,2 cm.

600 € – 800 €



228

228 William James Callcott, Felsiges Gewässer in bewaldeter,
schottischer Berglandschaft. Mitte 19. Jh.

William James Callcott 1843 ? – 1890 ?

Aquarell auf kräftigem Papier. Signiert „W.J. Callcott“ u.li. Verso unter
 einer alten Kaschierung in Blei bezeichnet „Wolth Devon Tinn (?)“.

Lichtrandig. Stockflecken im Bereich des Himmels. Ränder ungerade geschnitten sowie mit
 Klebresten einer älteren Montierung. Verso mit Papierresten und mit einer Abriebstelle
 aufgrund einer älteren Kaschierung.

36,5 x 52 cm.

180 €

229 Eduard Wilhelm Daegu „Maria von Speck-Sternburg, am ersten
Januar MDCCCXXXVI eingekleidet“. 1836.

Eduard Wilhelm Daegu 1805 Berlin – 1883 ebenda

Bleistiftzeichnung, aquarelliert, auf kräftigem Bütten. U.re. monogram-
 miert „DG“ und datiert. Auf einem Papieretikett o. in Tusche ausführlich
 betitelt.

Größerer Wasserfleck in der Ecke u.li. sowie insgesamt angeschmutzt und technikbeding-
 t wellig. Ecke o.re. mit kleinem Einriss (ca. 1,5 cm). Verso mit Papier- und Klebresten einer
 älteren Montierung umlaufend an den Blatträndern sowie mit einem Wasserfleck in der
 Ecke u.re.

64 x 80 cm.

600 € – 800 €



227

229





230



(230)



(230)



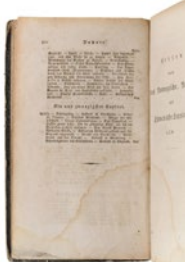
(230)



(230)



(230)



(230)



231



(231)



(231)



230 Arthur de Capell Brooke „Ein Winter in Lapland und Schweden“. 1829.

Arthur de Capell Brooke 1791 Northamptonshire – 1858 ?

Aus der Reihe: Neue Bibliothek der wichtigsten Reisebeschreibungen zur Erweiterung der Erd- und Völkerkunde. Zweite Hälfte der ersten Zenturie. 50. Band.

Verlag des Großh. Sächs. priv. Landes=Industrie=Comptoirs, Weimar. Der Einband mit marmorierten Pappdeckeln, auf dem Buchdeckel ein altes Papieretikett alt in Tusche bezeichnet.

Arthur de Capell Brookes eingehender Bericht über Lapland und Schweden war eine der umfangreichsten und zuverlässigsten Quellen jener Zeit.

Ohne die gestochene Titelvignette. Rücken und Deckel bestoßen, mit deutlichem Abrieb und Einrissen. Die Buchseiten teils angeschmutzt und (stock-)fleckig sowie im u. Bereich mit Wasserrand. Auf dem Vorderdeckel in Blei alt bezeichnet, teils gestrichen sowie der Vorsatz mit Namens- und Dateneinträgen in Tinte bezeichnet. Titleil mit Knitterfalte. Im Bereich der Heftung teils mit Spuren inaktiven Anobienbefalls.

21,3 x 12,5 x 5 cm.

220 €

231 Georg Ebers „Ägypten in Bild und Wort“. Zwei Bände. 1879.

Georg Ebers 1837 Berlin – 1898 Tutzing

Vollständige, unveränderte zweite Ausgabe, Verlag Eduard Hallberger, Stuttgart und Leipzig 1879/80. Geprägte originale Halbleder-Prachteinbände im Folio-Format mit türkisfarbenen Perlen, wohl odontolithverziert. Goldschnitt. Mit über 700 Holzstichen auf Tafeln und im Text, Initialen, Vignetten und mit je einer farb-lithografischen Karten.

Einbände altersentsprechend unscheinbar berieben, Ecken wenig lädiert. Vorsatz etwas fleckig. Bindung von Bd. 2. im hinteren Teil gebrochen.

Je 39 x 31 x 4,5 cm.

250 €

Arthur de Capell Brooke 1791 Northamptonshire – 1858 ?

Arthur de Capell Brooke war ein britischer Reiseschriftsteller. Er war Mitglied der britischen Gelehrten-gesellschaft Royal Society und Mitbegründer des Raleigh Clubs. Ab 1820 reiste Reisen nach Norwegen, u.a. nach Alta und Torneå.

Georg Ebers 1837 Berlin – 1898 Tutzing

Deutscher Schriftsteller und Ägyptologe. Ab 1856 Rechtswissenschaftliches Studium in Göttingen, gleichzeitig Selbststudium des ägyptischen Altertums. Entdeckung und Herausgabe des nach ihm benannten „Papyrus Ebers“. Zwei Ägyptenreisen 1869–70 und 1872–73. Verfasste mehrere historische Romane. Damals zählte Ebers als Ägyptologe zu den Pionieren seines Faches.

232 Otto Gerlach, Kriegsszene am Dorfrand. 2. H. 19. Jh.

Otto Gerlach 1862 Leipzig – 1908 Teheran

Aquarell über Bleistift, weiß gehöht auf Papier, vollflächig auf Karton kaschiert. In Blei monogrammiert „OG“ u.re. Außerhalb der Darstellung am li. Rand in Blei nummeriert „4636“.

Karton gebräunt und ungerade geschnitten. Abriebspuren an den Rändern.

32,5 x 49,5 cm.

240 €



234

Otto Gerlach 1862 Leipzig – 1908 Teheran

Deutscher Maler, Zeichner und Illustrator. Studium an der Königlichen Kunstakademie und Kunstgewerbeschule Leipzig bei Ludwig Nieper und ab 1884 an der Königlich Preußischen Akademie der Künste Berlin bei Anton von Werner und Otto Brausewetter. 1889 im Auftrag der „Illustrierten Zeitung“ als Zeichner auf der Pariser Weltausstellung tätig. Bis 1891 in Paris, auch Aufträge von „Le Monde illustré“. 1898 mit deutschen Journalisten Besuch der adriatischen Küste und von London, 1906 auf der Mailänder Weltausstellung. Schuf häufig Illustrationen zu Szenen aus dem Soldatenleben und Kriegereignissen und illustrierte auch Unterhaltungsliteratur.



233

233 Heinrich Louis Theodor Gurlitt (oder nach), Blick auf den Nemisee bei Rom im Mondschein. 1860.

Heinrich Louis Theodor Gurlitt 1812 Hamburg-Altona – 1897 Naundorf (Schmiedberg)

Bleistiftzeichnung und Kohlestift auf braunem Papier. Signiert oder bezeichnet „Gurlitt“ sowie datiert u.re.

Vgl. das motivgleiche Gemälde „Ansicht des Nemisees im Albanergebirge bei Rom“, um 1850, Österreichische Galerie im Belvedere, Inv.-Nr. 3045 und „Nemisee“, SLUB, Deutsche Fotothek 32010857, Privatsammlung Dr. Helbig, Radebeul, 1949.

Gedunkelt, deutlich knickspurig. Zwei horizontale Knickspuren mit Farbverlust. Ränder ungerade geschnitten. Einriss (ca. 1,5 cm) o.Mi., verso hinterlegt. Verso mit vereinzelten Flecken.

46,5 x 64 cm.

650 €

234 Johann Gottlieb Hantzsch, Heimkehr von der Jagd. 1. H. 19. Jh.

Johann Gottlieb Hantzsch 1794 Neudorf – 1848 Dresden

Bleistiftzeichnung auf chamoisfarbenem Papier. Unsigniert. Verso mittig in Blei mit dem Künstlernamen und den Lebensdaten bezeichnet so in u.re. u. li. nummeriert. Auf dem umgeklappten Papierstreifen mit angedeuteten Architekturfragmenten. Im Passepartout.

Provenienz: Sammlung Prof. Dr. Fritz G. Altmann, Zittau und Braunschweig.

Blattränder etwas fingerspurig, u.re. eine Knickspur, kleiner Einriss u.li.

17,7 x 24,1 cm, Psp. 21 x 29,7 cm.

120 €



232

Heinrich Louis Theodor Gurlitt 1812 Hamburg-Altona – 1897 Naundorf (Schmiedberg)

Gurlitt erhielt den ersten Unterricht bei Günther Gensler. Ab 1828 folgte eine vierjährige Lehrzeit bei Siegfried Bendixen, in dieser er vor allem in dekorativer Malerei unterrichtet wurde. Zur selben Zeit versuchte er sich an Landschaften, welche den Einfluss von Carl Ernst Morgenstern und Johann Christian Clausen Dahl verraten. 1832 wechselte er an die Kopenhagener Akademie und studierte dort unter Christoffer Wilhelm Eckersberg. Nach seiner Studienzeit verlegte er seine Wohnsitze u.a. nach München, Berlin, Düsseldorf, Wien und Gotha. Gurlitt unternahm zahlreiche Reisen hauptsächlich nach Italien, Norwegen und Schweden sowie Ungarn und Spanien.



235



236



237



238

Carl Maria Nikolaus Hummel 1821 Weimar – 1907 ebenda

Sohn aus der Ehe des Komponisten und Hofkapellmeisters Johann Nepomuk Hummel mit Elisabeth Röckel. Bis 1841 Studium an der Fürstlichen freien Zeichenschule Weimar unter Ernst Friedrich Preller, dem Älteren, mit dem er auch Studienreisen nach Holland, Norwegen, Rügen und Tirol unternahm. 1842–46 Studienreisen nach Italien mit längeren Aufenthalten in Rom, auf Capri und Sizilien. 1855 Gast des Erbprinzen Georg von Meiningen auf dessen Villa Carlotta am Comer See. 1869 Ernennung zum Professor an der Zeichenschule in Weimar. 1869 Reise nach Korsika. 1905 umfassende Werkschau im Großherzoglichen Museum Weimar anlässlich seiner Diamantenen Hochzeit. Hummels Landschaftsbilder, deren Motive meist den Tiroler und italienischen Alpen entnommen sind, zeichnen sich durch ein feines Naturgefühl und eine romantisch-poetische Auffassung aus. Werke des Künstler befinden sich in Museen in Berlin, Leipzig, Weimar, Stuttgart, Meiningen und Petersburg.

235 Ernst Hasse, Enten am Wasser. Um 1850.

Ernst Hasse 1819 Erfurt – 1860 Dresden

Bleistiftzeichnung, aquarelliert, auf Karton. In Blei signiert „EHasse“ u.li.

Verso mit Resten einer ehemaligen Montierung und leichten Stockflecken.
22,2 x 28 cm. **220 €**

236 Ernst Hasse, Die neugierige Ente. Um 1850.

Bleistiftzeichnung, aquarelliert, auf Kreidepapier. Unsigniert. Verso in Blei bezeichnet „Hasse“ sowie mit dem Sammlerstempel „Strähnitz Leipzig“ (nicht bei Lugt).

Verso mit Resten einer ehemaligen Montierung.

13,4 x 21,3 cm.

Ernst Hasse 1819 Erfurt – 1860 Dresden

Ab 1837 Studium an der Dresden Kunstakademie als Schüler von Ludwig Richter. Naturstudien und Ansichten Dresdens entstehen. 1848 Umzug nach Dresden, dort als freischaffender Maler sowie Tier- und Landschaftszeichner tätig. U.a. Reisen nach Frankreich, Portugal und Spanien, Eindrücke teilweise in seine Werke eingeflossen, vorrangig aber Darstellung der Natur seiner Heimat.

Johann Friedrich Hoff 1832 Frankfurt am Main – 1913 ebenda

Zunächst Ausbildung in der Städelschule in Frankfurt, ab 1853 in Dresden bei Ludwig Richter, 1854–56 bei Emil Kirchner in München. Später Zeichenlehrer an der Musterschule und an der Höheren Bürgerschule in Frankfurt. Hoff schuf mit seinen vierbändigen Lebenserinnerungen zugleich eine Chronik der Frankfurter Künstlergesellschaft und der Kronberger Malerkolonie.

237 Johann Friedrich Hoff, Stierjagd. 2. H. 19. Jh.

Johann Friedrich Hoff 1832 Frankfurt am Main – 1913 ebenda

Bleistiftzeichnung, laviert, auf Papier, vollflächig auf Karton kaschiert. In Blei signiert „Hoff“ u.re. Im Passepartout.

Papier gegilbt. Einriss am u. Rand (ca. 5 cm). Ecke o.li. mit Materialverlust. Vereinzelt bräunliche Flecken mittig.

41,5 x 54 cm, Psp. 50 x 57,5 cm.

380 €

238 Carl Maria Nikolaus Hummel (zugeschr.), Weite Landschaft. 1860er Jahre.

Carl Maria Nikolaus Hummel 1821 Weimar – 1907 ebenda

Bleistiftzeichnung auf ockerfarbenem Papier. Unsigniert. U.li. unleserlich ortsbezeichnet (?). Verso in Blei mit weiterer Skizze, von fremder Hand alt künstlerbezeichnet „Prof. Carl Hummel Weimar“ sowie mit dem Sammlerstempel Boguslaw Jolles, 1912, Dresden und Wien, (Lugt 381) u.re. versehen.

Papier gebräunt. Verso an den o. Ecken sowie am re. Blatt- rand mit Papierabriss aufgrund einer älteren Montierung.

16 x 24,1 cm.

240 €



239 Franz Alexander Heber „Böhmens Burgen, Vesten und Bergschlösser“.
Bd. 1 – 6. 1844–1848.

Sechs Bände, Quer-Oktav, Halbleinen-Einband, Rücken mit Goldprägung. Jeweils mit zahlreichen Abbildungen (Ansichten, Situationspläne, Karte, teils Wappenschilder), Karten randkoloriert. Bände jeweils mit Besitzervermerk und zahlreichen handschriftlichen Bezeichnungen auf dem Vorsatz. Stempel nicht bei Lugt. Band 5 und 6 mit leicht abweichender Bildung.

1. Band, 1844: 52 Abb., 242 S. davon 2 fehlend.
2. Band, 1844: 50 Abb., 234 S.
3. Band, 1845: 50 Abb., 244 S.
4. Band, 1846: 50 Abb., 264 S.
5. Band, 1847: 50 Abb., 267 S.
6. Band, 1848: 50 Abb., 294 S. davon 2 fehlend.

Einbände etwas schadhaft, Ecken und Kanten teils stärker bestoßen, mit Materialverlust und Be-reibungen. Seiten teils stärker stockfleckig, ganz vereinzelt knickspurig, Inhaltsverzeichnisse teils mit Anstreichungen. Buch-schnitte angeschmutzt.

Bd. je ca. 19,2 x 25,6 cm.

1.800 €



Franz Alexander Heber 1815 Jarov – 1849 Náchod

Böhmischer Burgenforscher. Autodidaktische Aneignung von historischem Wissen mit dem Ziel, Böhmens Burgen sowohl topografisch als auch zeichnerisch zu erfassen. 1840–42 Studienreise durch Böhmen. Bekannt wurde er mit seinem mehrteiligen Werk „Böhmens Burgen, Vesten und Bergschlösser“, dessen 1. Band 1843 in Prag erschien. Heber starb im Alter von 34 Jahren während der Fertigstellung des 7. Bandes.



240



(240)



241



(241)

Johann Heinrich Lips
1758 Kloten – 1817 Zürich

Lips war ein Kupferstecher und Maler in Mannheim und Düsseldorf lebt, wo er den Professorentitel erlangte. 1782 ging er nach Rom, um im Vatikan und in der Farnesina u.a. nach Raffael zu zeichnen. Auf einer weiteren Romreise von 1786 bis 1789 knüpfte er freundschaftliche Beziehungen zu Goethe. Ab 1785 widmete er sich vorwiegend der Malerei und wurde 1789 Professor an der Weimarer Zeichenakademie. 1794 zog Lips sich aus gesundheitlichen Gründen nach Zürich zurück.



242

240 Joseph Lemerrier, Drei Taubendarstellungen. 1857.

Joseph Lemerrier 1803 Paris – 1887 ebenda

Paul Louis Oudart 1796 Paris – 1860 ebenda

Lithografien auf Papier, koloriert, nach Paul Louis Oudart. Jeweils im Stein signiert „P. Oudart, del.“ bzw. „Oudart, del.“ u.li., „P. Bertrand, Editeur“ u.Mi. und „Imp. Lemerrier, Paris“ u.re. Ebenfalls im Stein mit den lateinischen Vogelnamen bezeichnet. Aus: Charles-Lucien Bonaparte, Iconographie des pigeons non figurés [...], Paris 1857. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Blätter mehrfach lichterandig, Ränder gebräunt. Insgesamt stockfleckig. Ecken und Kanten leicht bestoßen. Leicht knickspurig. Ein Blatt in der u.li. Ecke leicht angeschmutzt und mit einer kleinen Läsion in der Darstellung.

Darst. min. 24,5 x 18,5 cm, Darst. max. 32 x 23,5 cm, Bl. min. 55 x 36 cm, Bl. max. 55 x 36,5 cm, Psp. 65 x 50 cm.

110 €

241 Johann Heinrich Lips „Hoffnung“ / „Wiedersehen“. 1816.

Johann Heinrich Lips 1758 Kloten – 1817 Zürich

Aquatinten auf cremefarbenem Bütten. Darstellungen im Hoch-oval, unterhalb bezeichnet „JH Lips del. et sculp.“ und ausführlich betitelt.

Nagel 17; 18.

Insgesamt leicht knickspurig und mit gedunkelten Rändern. „Hoffnung“ wellig sowie mit Wachsflächen. Ränder gebräunt und mit kleinen Läsionen (max. 1 cm). Rundumlaufend mit einer schwarzen Linie in Blei. „Wiedersehen“ mit Riss am re. Plattenrand (ca. 4 cm).

Pl. 24 x 19 cm, Bl. 29 x 23 cm.

360 €

242 Hans Looschen, Das Christkind und Knecht Ruprecht. Um 1900.

Hans Looschen 1859 Berlin – 1923 ebenda

Gouache auf festen Karton, mit Einfassungslinie in Graphit. U.re. signiert „Hans Looschen“, o.li. in Blei nummeriert. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet u.re.

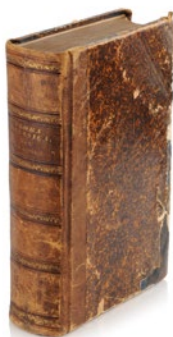
Malschicht in flächigen Partien mit ganz unscheinbarem Krakelee, Karton unscheinbar wellig, am unteren Rand getilgte Bleistiftspuren.

Darst. 42 x 33,7 cm, Bl. 56,3 x 44 cm.

360 €

Hans Looschen 1859 Berlin – 1923 ebenda

Geboren als Sohn eines Porzellanmalers, welcher bei der königlichen Porzellan-Manufaktur beschäftigt war. Looschen studierte an der Preußischen Akademie der Künste bei Paul Thumann, Otto Knille und Ernst Hildebrand. Kurzzeitig Mitglied der Münchner Luitpold-Gruppe, 1887 erste Ausstellung. 1892–1923 Mitglied des Vereins Berliner Künstler. Ab 1893 Präsident und Teilnehmer der Großen Berliner Kunstausstellung. 1899–1901 vertreten in der Berliner Secession, ab 1908 Ernennung zum Professor. 1914 Teilnahme an der Biennale in Venedig. Mehrere Auszeichnungen, darunter der Ehrenpreis der Stadt Berlin, sowie Ausstellungen im In- und Ausland.



243

243 Christian Gottlieb Lorek „Flora Prussica“. 1846.

Christian Gottlieb Lorek 1788 Conitz – 1871 Königsberg
Quart-Format. Komplett mit 241 Tafeln (insgesamt 1.266 Pflanzenabbildungen), Lithografien, jeweils teilweise handkoloriert. 3. Auflage, Königsberg. Original-Halbledereinband. Der Buchrücken mit Titel, Zierlinien und Schmuckbändern in Goldprägung. Buchdeckel mit marmoriertem Papierbezug und abgesetzten Lederecken.

Der Buchdeckel deutlich berieben, Fehlstellen im Papierbezug sowie die Ecken bestoßen. Papier teils gebräunt und stockfleckig sowie mit Wasserrändern. Einige der ersten Seiten aus der Bindung gelöst. Die ersten Seiten mit horizontaler Mittelfalz.

26 x 17 x 6,5 cm.



(243)



(243)

245 Heinrich Eduard Müller „Rainbow Falls – Raquette River“. 1850.

Heinrich Eduard Müller 1823 Poltawa – 1853 Dresden

Bleistiftzeichnung auf chamoisfarbenem „Whatman“-Papier. Unsigniert. U.re. in Blei ausführlich betitelt „4th Oct. 50“ und betitelt, u.re. alt künstlerbezeichnet (?) „Heinrich Müller“. Verso in Blei von fremder Hand alt bezeichnet. An den o. Ecken im einfachen Passepartout montiert.

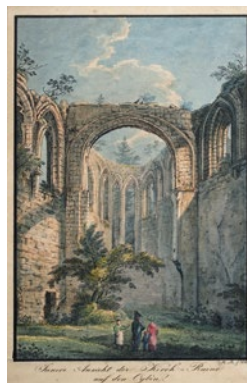
Leicht knickspurig, minimal lichtrandig. O.li. Ecke fehlend. Am li. Rand eine winzige Fehlstelle (ca. 2 x 4 mm). An den o. Ecken Klebmittel leicht durchgedrungen. Wenige vereinzelte unscheinbare Stockfleckchen.

20 x 27 cm, Psp. 35 x 50 cm.

180 €

Christian Gottlieb Lorek 1788 Conitz – 1871 Königsberg

Zeichner, Kupferstecher und Philologe. 1812 Promotion. Beschäftigung mit Mathematik und Naturwissenschaften, gab Unterricht im Zeichnen und erlernte das Kupferstechen. Lorek war Gymnasiallehrer, Konrektor und Prorektor an der Burgschule Königsberg und ist durch von ihm selbst gestochene und herausgegebene Kupferstich-Sammlungen zur Flora und Fauna Preußens bekannt geworden. Sein botanisches Autorenkürzel lautet „Lorek“. Seine Kupferstich-Sammlung „Flora Prussica“ erschien in drei Auflagen.



246

246 Karl Friedrich Moritz Müller „Innere Ansicht der Kirch=Ruine auf dem Oybin“ 1824.

Karl Friedrich Moritz Müller 1807 Dresden – 1865 München

Umrissradierung, in Wasserfarben koloriert. In der Platte u.re. monogrammiert und datiert, sowie u.Mi. ausführlich betitelt. Hinter Glas in Holzleiste gerahmt.

Blatt technikbedingt ganz unscheinbar wellig, ganz leicht fleckig, mit horizontaler Knickspur an der unteren Darstellungskante. Rahmen teils schadhafte.

Darst. 15,9 x 10 cm,

Ra. 25,7 x 20,4 cm.

150 €



244



245

Heinrich Eduard Müller 1823 Poltawa – 1853 Dresden

Ab 1838 Schüler an der Dresdner Kunstakademie, wohl bereits 1840 Eintritt in Adrian Ludwig Richters Landschaftsatelier. Im Sommer 1842 auf Raten Richters Wanderung mit seinem Studienfreund Heinrich Dreber in die Fränkische Schweiz, Studienreise nach Tirol. 1847 Reise mit Robert Kummer nach Dalmatien und Montenegro, 1850 Reise mit Robert Kummer nach Amerika, u.a. nach New Jersey, Quebec und an den Michigansee. Früher Tod aufgrund einer Tuberkuloseerkrankung. Richter sprach seinem Schüler 1841 ein „sehr achtbares Talent und einen lobenswürdigen Fleiß“ zu und bewahrte in seiner eigenen Sammlung fünf Zeichnungen und ein Aquarell Müllers. Der Dresdner Kunsthändler Rudolf Axt (1880 Dresden – ?) schrieb über Müller „[er] war einer der feinsten Lyriker unter den Richterschülern, ein fabelhafter Kerl voll Schwung, in vielem den anderen voraus, der viele kleine wundervolle Landschaften malte, alle sehr flott, weshalb ihn der Sammler Prinz Johann Georg sehr schätzte ...“ (zitiert nach: Friedrich, Karl Josef: Ludwig Richter und sein Schülerkreis, Leipzig 1956, S. 43).



247

Ernst Erwin Oehme
1831 Dresden – 1907 ebenda

Sohn des Hofmalers Ernst Ferdinand Oehme. 1846 Studienbeginn an der Königlichen Kunstakademie Dresden. Ab 1849 Atelierarbeit mit Ludwig Richter, mit dem Oehme eine lebenslange Freundschaft verband. 1861 Gründung einer Privatschule für junge Damen. 1864 wird Oehme Ehrenmitglied der Dresdener Kunstakademie und 1887 an das Königlich Sächsische Polytechnikum, die spätere Technische Hochschule, als Professor für freies Landschaftszeichnen und malerische Darstellung berufen. Oehme fertigte Aquarelle, Ölgemälde, aber auch architekturgebundene Wandmalereien, wie bspw. im Zweiten Dresdner Hoftheater an.



(247)

247 Ernst Erwin Oehme (zugeschr.), Kirche in Bad Gottleuba / Kirchmauer. 2. H. 19. Jh.

Ernst Erwin Oehme 1831 Dresden – 1907 ebenda

Aquarelle auf Bütten. Jeweils unsigniert, verso in Blei alt künstlerbezeichnet. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert, dort ausführlich bezeichnet. Jeweils im Passepartout.

Ingesamt verso leicht gegilbt sowie wischspurig. „Kirchmauer“ ungerade geschnitten.

Verschiedene Maße, max. 29,3 x 27,5 cm, Psp. 44 x 40 cm.

240 €

248 Carl Justus Pescheck und andere Künstler „Ansichten von Dresden und seinen Umgebungen“. 2. Viertel 19. Jh.

Carl Justus Pescheck 1803 Zittau – 1847 Dresden

17 Radierungen, gebunden. In der Platte teils ausführlich bezeichnet, zumeist signiert. Verlag von Otto u. Lehmann i. Dresden. In einem späteren Schubert.

Mit den Ansichten:

- a) „Dresden von Palais-Garten aus“ (Schmidt)
- b) „Dresden, von der Bautzner Strasse aus“ (Pescheck)
- c) „Dresden gegen Abend“ (Pescheck)



248



(248)



(248)



(248)

- d) „Dresden von Neustadt gesehen“ (unsign.)
- e) „Der Neumarkt zu Dresden“ (Schmidt)
- f) „Die Hauptwache und der Marktplatz zu Neustadt Dresden“ (Schmidt)
- g) „Die Augustusstraße in Dresden“ (E.J.)
- h) „Der Schlossplatz u. die katholische Kirche in Dresden“ (Pescheck)
- i) „Promenade auf den Zwingerwall“ (Pescheck)
- j) „Mathematischer Salon u. Zwinger-Gebäude“ (Pescheck)
- k) „Haus und Garten des Herrn von Quandt zu Dresden“ (unsign.)
- l) „Die neue Hauptwache zu Dresden“ (Pescheck)
- m) „Das Palais im Großen Garten“ (Schmidt)
- n) „Eingang in den Plauischen Grund bei Dresden“ (Pescheck)
- o) „Die Villa im Plauenschen Grunde“ (Schmidt)
- p) „Belvedere bei Dresden sonst breiter Saloppe genannt“ (Schmidt)
- q) „Weinberg Sr. K. H. des Prinz Mitregenten“ (Pescheck)

Blätter gebräunt, teils stockfleckig, mit vereinzelt hinterlegten Rissen. Bindung schadhaft, Schubert an den Kanten mit Farbverlusten, fettfleckig.

Pl. je 8,5 x 11,3 cm, Schubert: 18,6 x 13 cm.

220 €



250

249 William Henry Pyne (zugeschr.), Reisende in einer sonnendurchfluteten Abteiruine. 1. Viertel 19. Jh.

William Henry Pyne 1769 London – 1843 Paddington

Aquarell. Unsigniert. Verso in Blei alt künstlerbezeichnet „W.H. Pyne“. Im Passepartout, innen-seitig mit dem montierten Ausschnitt einer alten Rückwand, darauf auf einem Papieretikett in Blei signiert oder bezeichnet „W.H.Pyne“. Hinter Glas in einer vergoldeten schmalen Holzleiste gerahmt. Auf der Rahmenrückwand mit dem Ausstellungsetikett Martyn Gregory, London, British Watercolours and Paintings, Exhibition of English Watercolours, Catalogue 32, No. 117.

Verso minimal fleckig und mit Papierabrieb. Psp. minimal wellig.
12,5 x 19,2 cm, Ra. 35 x 42 cm. **240 €**



249

250 Paul Adolphe Rajon, Der Radierer. 1869.

Paul Adolphe Rajon 1848 Dijon – 1888 Auvers-sur-Oise

Radierung auf festem, chamoisfarbenen Bütten nach Ernest Meissonier. In der Platte innerhalb der Darstellung u.re. bezeichnet „Meissonier“ und datiert, unterhalb der Darstellung in der Platte re. signiert „Rajon sc.“. Im Passepartout klebemontiert.

Blatt verso mit leichtem, montagebedingten Einriss o.li. sowie einem leichten Fleck am re. Rand. Passepartout und Blatt am u. Rand ungerade beschnitten. Mit Resten einer früheren Montierung.

Pl. 30 x 22,8 cm, Bl. 38,4 x 28,4 cm, Psp. 40 x 30,9 cm. **220 €**

William Henry Pyne 1769 London – 1843 Paddington

Ausbildung in London an der Zeichenakademie bei Henry Pars. 1790 erstmals ausgestellt an der Royal Academy. Als Aquarellist und Zeichner war William Pyne 1804 Mitbegründer der „Royal Watercolour Society“. 1805 erschien sein Buch „The Costume of Great Britain“ mit 60 Druckgrafiken, auf welches der Verleger Rudolph Ackermann aufmerksam wurde. Langjährige Zusammenarbeit folgte, Pyne arbeitete für Ackermann als Radierer und Schriftsteller. Dabei entstand die erfolgreiche Arbeit „The Microcosm of London“.

Paul Adolphe Rajon 1848 Dijon – 1888 Auvers-sur-Oise

Vorerst ab 1857 bei dem Fotografen Pierre Joseph Meurisse, der zeitgleich sein Schwager war, als Retuscheur fotografischer Portraits tätig. 1859–60 Kunstkurs bei Auguste Migette an der Schule für Design in Metz. Ab 1864 wohnhaft in Paris, weiterhin tätig für Fotografen, Studium der Malerei an der École des Beaux-Arts bei Isidore Pils. Das Radieren erlernte er bei Léon Gaucherel und Léopold Flameng. Als Radierer porträtierte er bekannte Persönlichkeiten seiner Zeit und wurde von der National Gallery in London beauftragt, Reproduktionen von William Turner und Antony van Dyck anzufertigen. Seine Werke wurden mehrfach ausgezeichnet und u.a. in Paris, London und New York ausgestellt.

251 Johann Christian Reinhart, Albert Christoph Dies und Jacob Mechau "Collection de Vues pittoresques de l'Italie". 1886.

Radierungen auf kräftigem Kupferdruckpapier. Vollständiges Exemplar mit 72 Ansichten, Titelblatt, ausführlicher Beschreibung und Inhaltsverzeichnis. Die Ansichten jeweils in der Platte signiert, datiert u.li. und betitelt u.Mi. In der originalen Flügel-Leinenmappe mit geprägtem Dekor und Messingverschluss der Entstehungszeit, Mappendeckel und Flügel innenseitig mit Moiré-Papier kaschiert.

Vgl. zur Erstausgabe Andresen 52–75.

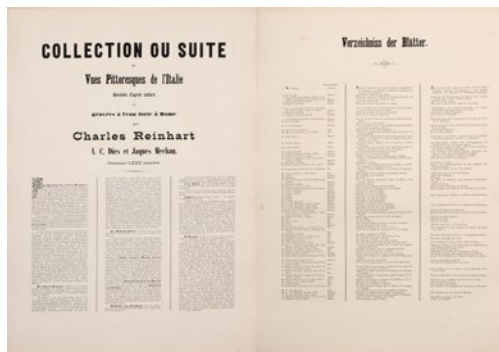
Neuausgabe des Würzburger Verlegers A. Memminger aus dem Jahr 1886 von den originalen Platten des bis 1798 bei Frauenholz in Nürnberg erschienenen Sammelwerks der „Mahlerisch radirte[n] Prospekte von Italien“. Diese waren „nach Auflösung der Frauenholz'schen Handlung“ über verschiedene Zwischenstationen schließlich in das „Eigenthum der A. Memminger'schen Buchdruckerei in Würzburg“ gelangt.

Vgl. zur Erstausgabe: F. Carlo Schmid, Naturansichten und Ideallandschaften, die Landschaftsgraphik von Johann Christian Reinhart und seinem Umkreis, Berlin 1998, Kap. 2, I, 3.

Die „Mahlerisch radirte[n] Prospekte“ stellen am Ende des 18. Jahrhunderts eines der ehrgeizigsten Projekte auf dem Gebiet der Landschaftsgrafik dar. Anders als früher – als häufig die immer gleichen Ansichten Italiens abgebildet wurden – sollten nun bisher unbekannte Gegenden des Landes jenseits der Alpen bekannt gemacht werden – in einer ebenfalls neuen malerisch grafischen Auffassung. Nicht nur hatte der Nürnberger Verleger Johann Friedrich Frauenholz mit drei herausragenden Künstlerpersönlichkeiten zu arbeiten. Gerade Johann Christian Reinhart versuchte, seine eigenen Vorstellungen denen des Verlegers entgegen zu setzen. Während Frauenholz auch auf die Wirtschaftlichkeit des Vorhabens schauen musste, wollte Reinhart nicht hinter seinen künstlerischen Ansprüchen zurücktreten.

Blätter teils etwas stockfleckig, das Titelblatt deutlicher, Ränder etwas gebräunt. Einige Blätter stärker braunfleckig. Rückseiten vereinzelt farbspurig. Mappe mit einzelnen Bestoßungen, Anschmutzungen und Flecken, das Moiré-Papier der Flügel mit stärkeren Knickspuren, Materialverlusten und Anschmutzungen.

Pl. je ca. 27,5 x 37 cm, Bl. je 44 x 60 cm, Mappe 63 x 45,5 x 5,5 cm. **5.000 €**



Johann Christian Reinhart
1761 Hof / Bayern – 1847 Rom

Deutscher Maler, Zeichner und Radierer. Ab 1778 Studium der Theologie in Leipzig sowie Studium der Zeichenkunst an der dortigen Zeichnungs-, Mahlerey- und Architecturakademie bei A.F. Oeser. Ab 1783 in Dresden ansässig und nahm Privatunterricht bei Johann Christian Klengel. Teilnahme an der Dresdner Akademieausstellung. 1785 wieder in Leipzig ansässig, Freundschaft mit Schiller. Siedelte 1789 nach Rom, völlige Stiländerung durch Beeinflussung von Künstlern wie Koch und Carstens. Er galt zu seiner Zeit als eine zentrale Figur in der deutschen Künstlerkolonie Roms und als führender Landschaftsmaler. 1810 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste sowie 1813 Aufnahme in die Accademia di San Luca. 1830 Ernennung zum Mitglied der Königlichen Akademie der Künste in München und 1839 zum kgl. bayerischen Hofmaler.







252



(252)



253



254

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda

Erster Zeichenunterricht bei seinem Vater Carl August, Lehrer an der Dresdner Kunstakademie. 1816 Aufnahme an der Dresdner Kunstakademie. 1820 siebenmonatige Reise als Landschaftszeichner für Fürst Narischkin, Oberkammerherr der russischen Kaiserin Elisabeth Alexejewna nach Frankreich. 1823–26 Italienaufenthalt, zeitweise mit seinem Kommilitonen Ernst Ferdinand Oehme, verkehrte im Kreise der

252 Adrian Ludwig Richter und Carl August Richter „70 mahlerische An- und Aussichten von Dresden und den nächsten Umgebungen“. 1820.

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda

Carl August Richter 1770 Wachau/Dresden – 1848 ebenda

Radierungen. Gebunden in Halbleder, quer-klein-oktav, ohne Rückentitel. Die Tafeln teils in der Platte signiert und alle u.Mi. nummeriert, die den einzelnen Ansichten vorgehefteten Schutzpapiere jeweils mit deutsch-französischem Begleittext. Zweite Ausgabe, erschienen in der Arnoldischen Buchhandlung, Dresden.

WVZ Hoff / Budde 30–99.

Die Darstellungen mit breiten Rand zeigen Ansichten von Dresden sowie darunter der näheren Umgebung, u.a. Pillnitz, Meißen, Pirna, Königstein, Wehlen, Hohnstein und Zittau.

Das Vorsatzblatt sowie das Blatt mit der „Nachricht an den Verkäufer“ und das erste Schutzpapier fehlend. Blätter gebräunt und teils unscheinbar stockfleckig. Bindung innen und Deckel etwas lädiert. Das erste und das letzte Blatt („Pillnitz“ / „Stolpen“) mit Einrissen und vollflächig hinterlegt.

Darst. je ca. 10,4 x 15,5 cm, Buch 17 x 22 cm.

750 €

253 Adrian Ludwig Richter „Grotta Ferrara“. 1832. / Leonhard Joch nach Ludwig Richter, Randillustration. Mitte 19. Jh.

Radierung und Holzstich auf Papier. Das Kunstvereinsblatt von Richter in der Platte signiert u.li. und ausführlich bezeichnet. Der figürlich ornamentale Holzstich im Stock monogrammiert „LR“ und signiert „JOCH“. Jeweils im Passepartout.

„Grotta Ferrara“ WVZ Hoff / Budde 218 IV (von IV), WVZ Kovalevski B-C 82.

Das Kunstvereinsblatt breitrandig und etwas stockfleckig, Ränder leicht gebräunt. Der Holzstich etwas fleckig und knickspurig sowie unregelmäßig beschnitten, mit hinterlegtem Einriss (28 mm) u.Mi.

Pl. 28 x 23 cm, Bl. 43 x 30,5 cm, Holzriss: Bl. 18,3 x 10 cm.

100 €

254 Adrian Ludwig Richter „Die Christnacht“. 1854.

Radierung auf China, auf Kupferdruckpapier aufgewalzt. In der Platte u.Mi. signiert „L. Richter“, betitelt und ausführlich bezeichnet „Seinen Mitgliedern der Sächsischen Kunstverein auf das Jahr MDCCCLIV“ sowie mit der Verlagsangabe versehen. Mit dem Prägestempel des Sächsischen Kunstvereins (nicht bei Lugt). Im Passepartout hinter Glas in einem neueren Rahmen.

WVZ Hoff / Budde 271 VI von VI.

Untersatzpapier etwas gebräunt und partiell etwas fleckig. Rahmen bestoßen.

PA: 57,5 x 43,5 cm, Ra. 72 x 57 cm.

240 €

Nazarener und wurde maßgeblich von Joseph Anton Koch beeinflusst. Ende 1924 vollendete Richter sein vielbeachtetes Erstlingswerk „Der Watzmann“. 1825 Bekanntschaft mit Julius Schnorr von Carolsfeld und Wilhelm von Kügelgen. 1828–35 Anstellung als Lehrer an der Zeichenschule der Porzellanmanufaktur Meissen. 1836 Lehrer für Landschafts- und Tiermalerei an der Königlich-Sächsischen Kunstakademie Dresden, 1841 Berufung zum Professor für Landschaftsmalerei an der Dresdner Kunstakademie. 1853 wurde Richter zum Ehrenmitglied der Münchner Kunstakademie ernannt und erhielt 1859 die Ehrendoktorwürde für Philosophie der Universität Leipzig sowie zahlreiche Auszeichnungen. 1869 begann Richter mit der Niederschrift seiner „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers“.



256

255 Adrian Ludwig Richter (zugeschr.), Mythologische Figur mit Blumenkranz. Wohl 3. Viertel 19. Jh.

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Am li. Rand vollständig im Passepartout montiert, dort mit einer Widmung versehen.

Blatt ungerade geschnitten. Minimal fingerspurig.

15 x 8,2 cm, Psp. 49 x 35 cm.

180 €

256 Johann Carl August Richter „Ansicht der grossen Treppe am Brühlischen Garten zu Dresden“. Um 1830.

Johann Carl August Richter 1785 Dresden – 1853 ebenda

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie nummeriert „20“ o.re.

Ecken o.li. und u.re. leicht geknickt und fingerspurig. Bräunlicher Fleck u.li.

Pl. 11 x 16 cm, Bl. 14,2 x 22 cm.

100 €

257 Johann Carl August Richter „Gasthaus zum Goldenen Engel auf der Wilsdruffergasse zu Dresden“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“, nummeriert „25“ o.re.

Minimal gegilbt und etwas fingerspurig. Ecke o.re. minimal knickspurig.

Pl. 11,5 x 15,5 cm, Bl. 14,2 x 22 cm.

100 €



257

258 Johann Carl August Richter „Neustadt von Dresden gesehen“ Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“ und nummeriert „2“ o.re.

Ecke u.re. mit kleiner Fehlstelle.

Pl. 11 x 17 cm, Bl. 14,2 x 22 cm.

100 €

259 Albert Robida (nach) „Scene du Siege de Paris 1870“. Wohl 19. Jh.

Albert Robida 1848 Compiègne – 1926 Paris-Neuilly

Federzeichnung in Tusche, laviert, über Bleistift auf gräulichem Papier, partiell weiß gehöhlt. In Tusche von fremder Hand bezeichnet u.re. „A. Robida“ sowie verso von Sammlerhand in Blei alt betitelt, datiert und bezeichnet „A. Robida fec.“ sowie „Robida est l'auteur et dessinateur du XXieme siecle“ und „Pres de Champigny“.

Robida fertigte eine Folge von Zeichnungen, welche die Belagerung Paris' während des Deutsch-Französischen Krieges dokumentierten. 100 Jahre nach dem historischen Ereignis, welches zur Gründung des Deutschen Kaiserreichs führte, wurden Werke in dem zweibändigen „Album du Siègle et de la Commune Paris 1870–1871“ publiziert. Eventuell wurde der Zeichner der vorliegenden Arbeit von einem Werk aus jener Veröffentlichung inspiriert.



258



259

Blatt leicht knickspurig. Beginnende Stockflecken im o.li. Bereich. Ein kleiner hinterlegter Riss am o. Blattrand sowie am u.re. Blattrand. Zwei winzige Fehlstellen der o.re. und u.re. Ecke. Weiße Höhlungen partiell oxidiert. Zwei weiße Höhlungen im Bereich der u.Mi. nachträglich ergänzt. Verso Spuren früherer Montierungen.

29 x 48 cm.

360 €

Johann Carl August Richter

1785 Dresden – 1853 ebenda

Schüler von Adrian Zingg. Wird oft verwechselt mit Carl August Richter. Landschafts- und Architekturmaler, Radierer, Kupferstecher u. Lithograph.



255



261

Albert Robida
1848 Compiègne – 1926 Paris-Neuilly

Französischer Schriftsteller, Zeichner, Maler, Karikaturist und Journalist. Zunächst Studium der Rechtswissenschaften, in dieser Zeit Hinwendung zur Karikatur. 1866 Veröffentlichung erster Zeichnungen im „Le Journal amusant“. 1880 gemeinsam mit dem Verleger George Decaux Gründung der Zeitschrift „La Caricature“, deren Leitung er für 12 Jahre übernahm. Illustration von Touristenführern, Geschichtswerken und literarischen Klassikern. Heute ist Robida vor allem durch seine Trilogie von frühen Science-Fiction-Romanen bekannt.

Carl Rottmann 1797 Handschuhsheim b. Heidelberg – 1850 München

Deutscher Landschaftsmaler, berühmtester Vertreter der Malerfamilie Rottmann. Erster Zeichenunterricht bei seinem Vater. 1821 Umzug nach München. Durch Heirat Bekanntschaft mit dem bayerischen König Ludwig I. 1826/27 Italienreise. Nach seiner Rückkehr vom König Auftrag zu einem Zyklus italienischer Landschaften, 1833 mit 28 Wandbildern in Fresko-technik fertiggestellt. 1834 Auftrag für einen zweiten Zyklus mit Landschaften Griechenlands. 1841 zum Hofmaler ernannt.

Luigi Sabatelli d.Ä. 1772 Florenz – 1850 Mailand

Italienischer Maler und Grafiker. Studium in Florenz und Rom. 1803 Berufung zum Professor für Malerei an die Accademia di Belle Arti di Brera in Mailand. Dort blieb Sabatelli bis zu seinem Tod und wurde ein Vertreter des Neoklassizismus. Bekanntheit erlangte er insbesondere durch seine Fresken, u.a. im Palazzo Pitti in Florenz.



260

260 Carl Rottmann (in der Art von) „Monastero di Tradate“ (?). 1820er Jahre.

Carl Rottmann 1797 Handschuhsheim b. Heidelberg – 1850 München

Federzeichnung in Tusche über Blei auf gräulichem Büttlen mit angeschnittenem Wasserzeichen. Unsign. In Tusche betit. u.re. Am o. Rand im Passepartout montiert, darauf von fremder Hand alt zugeschrieben „Carl Rottmann“.

Blatt knick- und fingerspurig. Ein winziger Einriss am li. Rand. Ecke u.re minimal wellig. Verso leicht gebräunt. Psp. fingerspurig sowie minimal stockfleckig.

16,4 x 22,7 cm, Psp. 32 x 42 cm.

240 €

261 Luigi Sabatelli d.Ä. (zugeschr.), Skizzenblatt mit segnendem Christus und männlichem Bruststück. 1. H. 19. Jh.

Luigi Sabatelli d.Ä. 1772 Florenz – 1850 Mailand

Federzeichnung in brauner Tusche auf beigefarbenem Velin. U.re. monogrammiert „S“ und von späterer Hand künstlerbezeichnet. Verso alt in Tusche mehrfach nummeriert und gestrichen, recto durchscheinend. O.li. in Blei bezeichnet „Minardi“ und nummeriert.

Schönes Studienblatt mit einem nur angedeuteten, stehenden Christus, einen stärker ausgearbeiteten Knieenden segnend. Rechts die Studie eines muskulösen älteren Mannes im Profil sowie am o. und li. Rand zwei Detailstudien männlicher Arme.

Blatt mit einer vertikalen und mehreren horizontalen Knickspuren, diagonale Knickspuren o. u. re. mit Randläsionen und Ausriss (4 cm) o.li., Ränder gebräunt, mittig ein helles Fleckchen. Durchscheinende Reste älterer Montierungen.

21,7 x 30,5 cm.

750 €

**262 Gerardina Jacoba van de Sande Bakhuyzen,
Stilleben mit Herbststrauß. 1874.**

Aquarell über Bleistift auf „Whatman“-Bütten. U.li. signiert „GJ v.d.S. Bakhuyzen“ und datiert. Im Passepartout alt umlaufend randmontiert und hinter Glas in einer profilierten goldenen Leiste gerahmt.

Papier gebräunt. Zwei hinterlegte Risschäden o. Mi. (ca. 8 cm, mit alter Retusche) und u.re. (ca. 5 cm). O.li. Weitere beginnende Rissbildung (ca. 4 cm). Am re. Rand partiell schwache Stauchungsfalte.

Am rechten Blattrand schmale randfolgende Retuschen, partiell schwach wahrnehmbare Wasserränder. O.re und u.re. Fleckbildung, wohl oxidiertes Bleiweiß. Mittig eine schwach wahrnehmbare Kratzspur (ca. 15 cm). Der Bütten-Bogen mit kaum wahrnehmbarer horizontaler Mittelfalte (vor dem Werkprozess).

BA. ca. 98,5 x 65 cm, Ra. 130 x 96,5 cm.

4.800 €

Gerardina Jacoba van de Sande Bakhuyzen 1826 Den Haag – 1895 ebenda

Niederländische Malerin und Zeichnerin. Zusammen mit ihrem Bruder Julius wurde sie von ihrem Vater, dem Maler Hendrikus van de Sande Bakhuyzen, unterrichtet. Trotz ihres bemerkenswerten Talentes besuchte sie, wie viele Frauen ihrer Zeit, keine Akademie, sondern vervollkommnete sich in der für sie angemessenen Kunst des Blumen- und Früchtestillebens, womit sie schon früh beachtliche Erfolge erzielte. 1850 gewann sie mit einem Blumenstilleben einen von der Minerva-Akademie in Groningen ausgeschriebenen Maleirei-Wettbewerb. Später erhielt sie weitere Auszeichnungen und ihre Werke wurden in internationalen Ausstellungen gezeigt, 1880 in Melbourne, 1883 in Amsterdam und 1893 in Chicago. Mit ihren Blumen- und Früchtestilleben knüpfte die Künstlerin an die Tradition des frühen 19. Jh. an, indem sie fantastische Kompositionen von Blumen und Früchten auf Marmortellern und in Terrakottavasen im Stil von Gerard van Spaendonck schuf. Um 1860 entwickelte sie den für sie typischen, weniger glatten, eher impressionistischen Stil in ihren Stilleben. Sie negierte die traditionellen Symbolik ihrer Vorgänger und fand zu einem lockeren Malstil, überwiegend in hellen Pastelltönen.





263



266



264



265

263 Johann Wilhelm Schirmer „Die große deutsche Landschaft“. 1841.

Johann Wilhelm Schirmer 1807 Jülich – 1863 Karlsruhe

Radierung auf Velin. In der Platte ligiert monogrammiert „JWS“ u.re. Unterhalb der Darstellung in der Platte bezeichnet „Gemalt von J.W.Schirmer“ re. sowie „Radiert von J.W.Schirmer“ li. und händisch nummeriert „9“.

WVZ Vomm D 1841:1, wohl I (von IV).

Ingesamt gebräunt und knickspurig. Bis über dem Plattenrand geschnitten. Einrisse am o. Rand (ca. 1 cm und 2 cm). Ecken u. deutlich geknickt. Verso mit Wasserflecken.

Darst. 31,8 x 43,2 cm, Bl. 33,5 x 44,5 cm.

180 €

264 August Friedrich Schlegel, Schloss Mylau im Vogtland. Mitte 19. Jh.

August Friedrich Schlegel 1828 Heidersdorf – 1895 Dresden

Aquarell auf festem Papier. Signiert „AF Schlegel“ u.li. Verso auf dem Karton der Rahmenrückseite mit aufgeschertem Lexikonauszug zur Darstellung, einem Paprietikett nummeriert „24“, sowie von fremden Händen alt in Tusche bezeichnet. Im Passepartout hinter Glas in Holzleiste gerahmt.

Eine ganz unscheinbare Kratzspur am Rand li.

BA. 22,5 x 14 cm, Ra. 41 x 33,8 cm.

180 €

265 Moritz von Schwind (nach) „Gnomen vor der Zehe der Bavaria“. Nach 1850.

Moritz von Schwind 1804 Wien – 1871 München

Radierung auf kräftigem Kupferdruckpapier. Unsigniert. Verso ausführlich in Blei betitelt und bezeichnet, u.re. nummeriert. Im Passepartout.

Nach dem gleichnamigen Gemälde von Moritz von Schwind, das sich in humorvoller Weise mit dem Entwurf der Bavaria von Ludwig Schwanthaler für die Münchener Ruhmeshalle auseinandersetzt.

Blatt etwas stockfleckig, versos etwas fleckig und angeschmutzt.

Darst. 23,2 x 29,8 cm, Bl. 27,2 x 33,8 cm, Psp. 35,4 cm x 43,2 cm.

90 €

266 Moritz von Schwind (zugeschr.) „Hochzeitsreise“. 2. H. 19. Jh.

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Verso in Blei mit einer weiteren Skizze einer Mauer sowie fünf Gesichtsstudien in Pinsel. Verso u. von fremder Hand alt künstlerbezeichnet „M.v.Schwind“ und betitelt.

Papier leicht gelbt, mit hellen Flecken und leichten Knickspuren. Verso mit zwei Papierresten einer älteren Montierung.

22 x 16 cm.

250 €

Johann Wilhelm Schirmer 1807 Jülich – 1863 Karlsruhe

Bedeutender deutscher Landschaftsmaler. Ab 1825 Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie. Seit 1831 Lehrtätigkeit an der Akademie, ab 1839 Ernennung zum ordentlichen Professor. Gründungsdirektor der 1855 etablierten großherzoglichen Kunstschule in Karlsruhe. „Zahlreiche Reisen führten Schirmer u.a. in die Eifel, die Normandie, die Schweizer Alpen und nach Italien. Schirmer erweist sich hier als ein großartiger Zeichner, der in täglichen Skizzen vor der Natur spontane Eindrücke, Details und übergreifende Formen festhielt.“



268

267 Carl Spitzweg, Weites Gebirgstal. 1857.

Carl Spitzweg 1808 München – 1885 ebenda

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Mit dem Nachlass-Stempel in Schwarz versehen u.re. (Lugt 2307). In Blei u.li. bezeichnet „Wal[?]“ sowie ausführlich datiert „12 Aug. 57“.

Wir danken Herrn Detlef Rosenberger, Oberostendorf, für freundliche Hinweise.

Leicht gegilbt, insgesamt fingerspurig. O. Rand leicht wellig sowie mit kleinen Einrissen und Randmängeln. Dunkle Flecken am li. Rand sowie verso.

22 x 34,5 cm, Psp. 49,5 x 34,5 cm.

800 €

268 Adolph Thomas (zugeschr.), Auf dem Kirchhof. 3. Viertel 19. Jh.

Adolph Thomas 1834 Zittau – 1887 Dresden

Bleistiftzeichnung auf einem Skizzenbuchblatt mit rotem Schnitt. Unsigniert. Hinter Folie auf Untersatzpapier im Passepartout montiert. Auf dem Passepartoutkarton bezeichnet „A. Thomas“.

Provenienz: Sammlung Prof. Dr. Fritz G. Altmann, Zittau und Braunschweig.

Blattecken unscheinbar angeschmutzt, kleiner Einriss li.Mi.

13,6 x 11,4 cm, Psp. 34 x 25 cm.

100 €



267

Carl Spitzweg 1808 München – 1885 ebenda

Zweiter von drei Söhnen des Kaufmanns Simon Spitzweg (1776–1828) und Franziska Spitzwegs, geborene Schmutzter (1782–1819). 1825–32 Ausbildung und Studium zum Apotheker an der Kgl.-Bayr. Hofapotheke und der Münchner Universität. Entschloss sich durch die Bekanntschaft mit dem Maler Christian Heinrich Hansonn 1833, die Apothekerausbildung abzubrechen und sich der Malerei zu widmen. Ab 1835 Mitglied des Münchner Kunstvereins als Autodidakt. Seit dieser Zeit auch enge Freundschaft mit dem Landschaftsmaler Eduard Schleich d. Ä. Beide unternahmen gemeinsam zahlreiche Reisen an den Chiemsee, nach Pommersfelden und Südtirol sowie nach Dalmatien, Venedig, Paris und London. Weitere wichtige Bekanntschaften für Spitzweg waren Josef Manes, Josef Návrtil, August Piepenhangen, Ferdinand Georg Waldmüller und der Genremaler Eduard Grützner. Zu Spitzwegs Oeuvre zählen vorrangig illustre Darstellungen der biedermeierlich-bürgerlichen Gesellschaft sowie idyllische Kleinstadtansichten und satirische Zeichnungen, die er u.a. zwischen 1844–52 für die Münchner Zeitschrift „Fliegende Blätter“ anfertigte, sowie die Landschaftsmalerei.

Adolph Thomas 1834 Zittau – 1887 Dresden

Bis 1853 Studium an der Zittauer Gewerbeschule und anschließend an der Dresdner Akademie. 1857–1864/65 Eintritt in das Atelier Ludwig Richters. Reisen durch Bayern und Tirol. Nach 1866 kehrte er nach Dresden zurück und war ab 1884 als Lehrer an der Simonsonschen Privatakademie tätig. 1869 erhielt Thomas ein dreijähriges Stipendium der Munkelschen Stiftung, welches ihn nach Italien führte. 1876/77 malte er im Dresdner Hoftheater vier Lünetten aus.



270



269



271

269 Johann Philipp Veith „Das Gehege bei Dresden“ (Abend an der Elbe). Nach 1832.

Johann Philipp Veith 1768 Dresden – 1837 ebenda
Caspar David Friedrich 1774 Greifswald – 1840
Dresden

Kupferstich auf festem Papier nach einem Gemälde von Caspar David Friedrich. Unterhalb der Darstellung bezeichnet „Gestochen von J.P. Veith“ re. sowie „Gem. V. Prof. Friedrich“ li. und betitelt und bezeichnet „angekauft vom Sächsischen Kunstvereine auf das Jahr 1832“ mittig. Kovalevski B-C 91.

Leicht knickspurig. Der o. Blatttrand minimal angestaubt. Kleine Stockflecken sowie ein bräunlicher Fleck außerhalb der Darstellung o.li. Ecke u.re. Leicht geknickt. Verso mit Resten einer älteren Montierung am o. Blatttrand.

Pl. 22 x 29,5 cm, Bl. 30,5 x 42 cm.

350 €

270 Franz Albert Venus, Auf der Straße von Salara. 1869.

Franz Albert Venus 1842 Dresden – 1871 ebenda
Bleistiftzeichnung, teilweise sparsam
koloriert. U.re. von Künstlerhand
bezeichnet „auf Via Salara“, ausführlich
datiert „25. März 1869“ und signiert „A.
Venus“. Im Passepartout.

Geringfügig stockfleckig, am li. Rand Kleberückstände.

BA. 13,8 x 21,5 cm, Psp. 24,2 x 32,2 cm.

850 €

Johann Philipp Veith 1768 Dresden – 1837 ebenda
Deutscher Maler und Kupferstecher. Schon in jungen Jahren war er als Gehilfe bei einem Stubenmaler tätig. Gelegentlich nahm er Zeichenunterricht an einer Dresdner Schule. Später wurde er an der Dresdner Kunstakademie Schüler von Adrian Zingg, wo er die Fächer Kupferstechen und Zeichnen belegte. 1817 wurde er Mitglied der Dresdner Akademie und erhielt 1833 eine Professur an dem Institut.

271 Leopold August Venus (nach Adrian Ludwig Richter?), Rast unter dem Blätterdach. Wohl 3. Viertel 19. Jh.

Leopold August Venus 1843
Dresden – 1886 Pirna
Adrian Ludwig Richter 1803
Dresden – 1884 ebenda

Bleistiftzeichnung auf
chamoisfarbenem Papier. In
Blei signiert u.re. „L. Venus“.
An den o. Ecken im einfachen
Passepartout montiert.

Am li. Rand eine leichte Knickspur
(ca. 12 cm). O.re. ein kleiner blasser
Fleck. O.li. Ecke leicht gestaucht.
Verso in den Randbereichen mini-
maler Abrieb, wohl aufgrund früherer
Montierung.

15,5 x 14,8 cm, Psp. 30 x 24 cm.

180 €

Franz Albert Venus
1842 Dresden – 1871 ebenda

Deutscher Maler, Zeichner und
Radierer. Mit 14 Jahren ging er an die
Dresdner Akademie und gehörte
1860–1866 dem Atelier Ludwig
Richters an. 1868 erhielt er mit
seinem Freund Paul Mohn das akade-
mische Reisestipendium und begab
sich nach Rom und in dessen Umge-
bung. Auf seinen Reisen ins Ausland
und Wanderung nach Böhmen,
welche er oft mit Richter gemeinsam
antrat, entstanden zahlreiche Land-
schafts- und Naturzeichnungen. Mit
29 Jahren erlag er einem Lungen-
leiden.



273

272 Leopold August Venus, Selbstbildnis. 1881.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche, partiell eiweißgehört, über Bleistift auf Karton. Signiert u. re. „L. Venus pinx.“ sowie tagesgenau datiert „16. April 1886“. Hinter Glas im Passepartout in einem ovalen schwarz lackierten Rahmen mit goldener Sichtleiste gerahmt.

Leicht lichterandig, umlaufend mit einer rahmungsbedingten unscheinbaren Druckspur. Im weißen Rand mit Klebespuren und Abrieb aufgrund einer früheren Montierung.

Darst. ca. 18 x 14,5 cm, Ra. 27 x 23 cm.

950 €

273 Theodor Verhas, Alpenländischer Gebirgsbach mit Ruinen. Mitte 19. Jh.

Theodor Verhas 1811 Schwetzingen – 1872 Heidelberg

Aquarell über Blei auf braunem Papier. Verso in Blei signiert(?) „Theodor Verhas“. An den Rändern im Passepartout klebemontiert.

Wasserfleckig, leicht gewellt. Im Bereich des Himmels leichte vertikale Kratzspuren. Verso leicht stockfleckig und an den Rändern mit Einschnitten aus dem Montierungsprozess.

BA. 15,8 x 11,8 cm, Bl. 22 x 17 cm, Psp. 29,3 x 22,3 cm.

120 €



274

274 F. Voigt, Prozession. 1865.

Federzeichnung in Tusche über Blei auf ockerfarbenem Papier, vollflächig auf Untersatzpapier kaschiert. In Tusche signiert „F. Voigt“ und ortsbezeichnet „Rom“ sowie datiert. Im Passepartout.

In der Darstellung mit leichten bräunlichen Flecken, Unters. deutlich stockfleckig.

19 x 26,5 cm, Unters. 30 x 39 cm, Psp. 40 x 50 cm.

300 €

Theodor Verhas 1811 Schwetzingen – 1872 Heidelberg

Zeichner und Landschaftsmaler. Vorerst 1827 an der Heidelberger Universität kurzzeitig Vorlesungen besucht, dann Unterricht beim Landschaftsmaler Ernst Fries in Karlsruhe und anschließend Studium an der Akademie zu München. Dort war der Maler Heinrich Heinlein sein Vorbild. Nach seinem Abschluss Umzug nach Heidelberg. Erhielt Aufträge für Aquarelle und Zeichnungen. Rückkehr nach München, mehrere Ölbilder entstanden. Ab 1956 erneut nach Heidelberg zusammen mit seiner Frau Mina (geb. Lutz), wo er zahlreiche Bleistiftzeichnungen mit Motiven Heidelbergs anfertigte. Während eines Auftrags 1863 schuf Verhas mehrere Zeichnungen und Aquarelle in Wertheim an, welche jedoch größtenteils unvollendet blieben.



272

Leopold August Venus 1843 Dresden – 1886 Pirna

Illustrator von Volks-, Kinder- und Jugendschriften. Ab 1857 kam er an die Königliche Akademie der bildenden Künste in Dresden und erhielt ab 1859 bei Ludwig Richter Unterricht im Landschaftszeichnen. Wandte sich zunächst der Landschaft, dann dem Genre des Romantischen, Märchenhaften zu. Ab 1861 gehörte er, durch eine Romreise unterbrochen, dem Dresdner Atelier für Historienmalerei von Julius Hübner an und wandte sich dann v.a. dem Buchschmuck zu. Seit 1877 nervenkrank in der Heilanstalt Sonnenstein, wo er 1886 starb.



275



(275)



(275)



276



(276)

275 Johann Wilhelm Weinmann / Johann Friedrich Justin Bertuch, Drei Darstellungen aus „Phytanthoza iconographia“ / „Arum maculatum“ 1734/1805.

Johann Wilhelm Weinmann 1683 Gardelegen – 1741 Regensburg
Johann Friedrich Justin Bertuch 1747 Weimar – 1822 ebenda

Kupferstiche, koloriert, auf Bütten. Jeweils im einfachen Passepartout montiert.

- a) „Costus Arabicus“.
- b) „Anagallis vulgaris“.
- c) „Cicuta latifolia“.
- d) „Arum maculatum“. Aus: Friedrich Justin Bertuch: „Bertuch-Bilderbuch für Kinder enthaltend eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten“. 1805, sowie zwei zugehörige Textblätter.

Teils technikbedingte Quetschfalten sowie an den Rändern gebräunt und stockfleckig.

a) - c) ca. 38,5 x 34,5 cm, Psp. 50 x 40 cm, d) 24 x 19,5 cm, Psp. 40 x 30 cm. **120 €**

Gottlob Michael Wentzel 1792 Großschönau – 1866 Dresden

Wentzel war Schüler an der Akademie in Dresden und lernte dort u.a. bei Cajetan Toscani und Ferdinand Hartmann. Weiterbildungen folgten in Wien und München. Nach einem Italienaufenthalt wird er 1831 Zeichenlehrer an der Technischen Bildungsanstalt in Dresden und erhält 1863 den Professorentitel. Wentzel malte vor allem Landschaften, sowie Tier- und Früchtemaler.

276 Gottlob Michael Wentzel (zugeschr.), Drei humoreske Figurendarstellungen. Mitte 19. Jh.

Gottlob Michael Wentzel 1792 Großschönau – 1866 Dresden

Bleistiftzeichnungen, aquarelliert, auf getönten Papieren bzw. China, auf Bütten aufgewalzt. Jeweils in Blei bezeichnet. Zwei Blätter zusammen, die dritte einzeln im Passepartout montiert, auf dem Karton künstler- und ortsbezeichnet.

Provenienz: Sammlung Prof. Dr. Fritz G. Altmann, Zittau und Braunschweig.

Blätter teils etwas lichtrandig und knickspurig, ganz vereinzelte Fleckchen außerhalb der Darstellungen. Ein Blatt mit diagonaler Knickspur u.re., eines mit Einriß o.li.

20 x 28,5 cm / 16,8 x 19 cm / 13,5 x 11,3 cm.

180 €

277 Hermann Wunderlich, Alpendorf mit Brunnen. 1897.

Hermann Wunderlich 1839 Dresden – 1915 ebenda

Aquarell und Gouache auf leicht strukturiertem, kräftigen Papier. In Braun signiert „H. Wunderlich“ und datiert u.li. Verso von fremder Hand in Tusche alt bezeichnet. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Malträger etwas wellig. Das Passepartout und das Papier im Bereich des Himmels gebräunt und mit streifigen Aufhellungen.

BA. 38 x 28 cm, Ra. 64 x 52,5 cm.

240 €



277



279

278 Unbekannter Zeichner, Ponte Salario in Rom. 1. Viertel 19. Jh.

Bleistiftzeichnung auf Bütten mit Wasserzeichen. Verso u.li. in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet „J. A. Klein“ und u.re. „J i“.

Blatt insgesamt stockfleckig. Recto o.li. mit Grafit Spuren. Am Rand o. verso mit Resten älterer Montierungen.

25 x 39,5 cm.

150 €

279 Unbekannter Radierer „Le moulin, nommé Lochmühle dans la vallée de Liebethal. (Suisse Sax.)“. Um 1820.

Radierung, koloriert. In der Platte französisch betitelt und u.re. bezeichnet „chez. Mesier à Dresde rue de chateau 313“. Hinter Glas in schmaler Biedermeierleiste gerahmt.

Breitrandiges Blatt, etwas gebräunt, mit hellem Fleckchen am Rand li.

Pl. 12 x 17,5 cm, Ra. 18 x 23,5 cm.

120 €

280 Unbekannter Zeichner, Bildnis Michelangelo Buonarroti. Wohl 19. Jh.

Bleistiftzeichnung auf Bütten. Verso in Tusche bezeichnet „Michele – La superbia del“. Hinter Folie im Passepartout montiert.

Blatt mit gelblichem Fleck u.re. Verso etwas angeschmutzt und mit Spuren von rotem Farbstift.

17 x 12,4 cm, Psp. 44,5 x 35 cm.

100 €

281 Unbekannter Grafiker, Vier Ansichten des Rheinlaufs zwischen Mainz und Koblenz. 2. H. 19. Jh.

Stahlstiche auf kräftigem Bütten. Unsigniert. In der Platte vielfach ortsbezeichnet. Ohne Verlagsangabe.

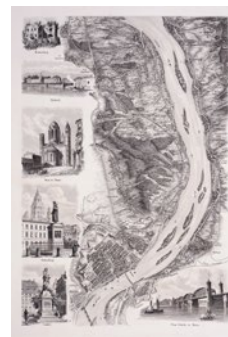
Breitrandige Blätter, verso teils etwas angeschmutzt. Blattecken teils etwas fingerspurig, vereinzelt knickspurig. Ein Blatt mit unscheinbarem Wasserrand.

Pl. je ca. 40 x 28 cm, Bl. je 45,3 x 32,4 cm.

180 €



280



281



(281)



(281)



(281)



282 Verschiedene sächsische Zeichner, Zwölf Landschafts-, Natur- und Figurenstudien. Um 1827–1889.

Wilhelm Claudius 1854 Altona – 1942 Dresden
Adolf Fischer-Gurig 1860 Obergurig/Bautzen – 1918 Dresden
Carl Max Krüger 1834 Lübbenau – 1880 Dresden
Carl Wilhelm Müller 1839 Dresden – 1904 ebenda
Adolph Thomas 1834 Zittau – 1887 Dresden
Ernst Adolph von Craushaar 1815 Hohenbucka – 1870 Sankt Privat

Bleistiftzeichnungen und eine Kohlestiftzeichnung. Überwiegend unsigniert und von fremder Hand künstlerbezeichnet, teils bezeichnet und ausführlich datiert. Eine Arbeit verso mit einer unvollendeten Studie, eine andere mit Maßzeichnungen. Zwei Blätter im Passepartout, ein weiteres auf einen Untersatz montiert.

Mit Arbeiten von:

- a) Adolph Thomas (zugeschr.)
- b) Carl Krüger (zugeschr.) (2)
- c) Adolf Fischer-Gurig (zugeschr.) (3)
- d) Ernst Adolph von Craushaar
- e) Richter (?)
- f) Carl Wilhelm Müller (2)
- g) Wilhelm Claudius
- h) unbekannter Künstler

Provenienz: Sammlung Prof. Dr. Fritz G. Altmann, Zittau und Braunschweig.

Die Blätter unterschiedlich stockfleckig, angestrichelt, gestaucht, knickspurig und gebräunt bzw. randgebräunt. Teils lichtertrandig, fingerspurig und verso mit Montierungsresten. Mehrere Ränder beschnitten. Ein Blatt mit Reißzwecklöchlein im Randbereich. Eine Arbeit von Fischer-Gurig stärker knickspurig und mehrfach eingerissen (max. 4 cm) sowie mit einem hinterlegten Einriss am li. Rand. Ein weiteres Blatt des Künstlers mit einem auffälligen senkrechten Knick in der Blattmitte, dort mit mehreren kleinen Fehlstellen.

Bl. min. 11 x 15,9 cm, Bl. max. 32,7 x 49,5 cm. **500 €**



283

283 Maximilian II., König von Bayern, Oberlieutenants-Patent für Lorenz Albert. 1859.

Maximilian II. Joseph von Bayern 1811 München – 1864 ebenda

Doppelblatt, mehrfach gefaltet. Von Maximilian II. eigenhändig signiert Mi.li. „Max“, nummeriert „No. 181“ o.re., mit Prägestempel o.li. Mit papiergedecktem Siegel und Gegenzeichnung von Ludar und dem bayerischen Generalsekretär Michael von Goenner. Beförderung des Unterlieutenant Lorenz Albert zum Oberstlieutenant.

Falzspuren teils eingerissen, u.re. Eckabriss.

34,2 x 41 cm.

240 €



284

284 Ludwig II., König von Bayern, Hauptmanns-Patent für Lorenz Albert. 1866.

Ludwig II. Otto Friedrich Wilhelm von Bayern 1845 Nymphenburg – 1886 Würmsee bei Schloss Berg

Doppelblatt, mehrfach gefaltet. Von Ludwig II. eigenhändig signiert Mi.li. „Ludwig“, nummeriert „No. 159“ o.re., mit Prägestempel o.li. und papiergedecktem Siegel, Gegenzeichnung von Rutz (?) und dem bayerischen Generalsekretär Michael von Goenner. Beförderung des Oberstlieutenant Lorenz Albert zum Hauptmann 2. Klasse.

Etwas angeschmutzt, verso mit deutlichen Falzspuren, am u. Rand teils eingerissen, Ränder gebräunt.
34,3 x 41 cm.

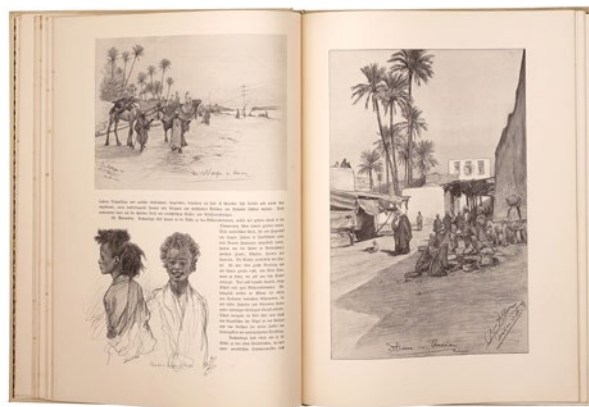
650 €



291



292



293

291 Monogrammist H.A., Porträt einer Dame nach rechts. 1926.

Kohlestiftzeichnung auf braunem Papier. U.re. monogrammiert „AH“ bzw. „HA“ und datiert. Im Passepartout.

Unscheinbar wellig, mit winzigen Fehlstellen in der Darstellung im Schläfenbereich.

40,6 x 32 cm, Psp. 54,5 x 43 cm.

120 €

292 Josef Achmann „Bildnis Geh. Rat Prof. Kümmel“. 1920.

Josef Achmann 1885 Regensburg – 1958 Schliersee

Radierung. In der Platte o.re. signiert „Josef Achmann“ und unleserlich bezeichnet. Unterhalb der Darstellung li. in Blei betitelt, re. nochmals signiert und mit einer datierten Widmung „[...] den 25.II.20 zu Heidelberg an Prof. Kümmel“. U.re. nummeriert „2/5“. Im Passepartout.

Lichtrandig, in den Randbereichen minimal angeschmutzt. Mehrere kleine Einrisse u.li. und u.re. (max. ca. 1 cm) sowie Knickspuren an den u. Ecken. Passepartout leicht fleckig. Pl. 23 x 18,5 cm, Bl. 36,6 x 26,1 cm, Psp. 50,3 x 40 cm.

180 €

293 Christian Wilhelm Allers „La Bella Napoli“. 1894 / „Rund um die Erde“. 1898.

Christian Wilhelm Allers 1857 Hamburg – 1915 Karlsruhe

Erstausgaben. Geprägter und bedruckter Kunstleder- bzw. Leineneinband. Goldschnitt. Jeweils zahlreiche, teils farbige Illustrationen.

Einbanddecken altersentsprechend teils unscheinbar lädiert. „Rund um die Erde“: Einband angeschmutzt und Rücken oben und unten etwas gewellt, innen vereinzelte Stockflecken. „La bella Napoli“: Rücken etwas angeschmutzt und lädiert, ganz vereinzelte Stockflecken.

Je 39,3 x 29,5 x 2,5 cm.

180 €



294

294 Fritz Gerhard Altmann, Skizzenbuch. 1918.

Fritz Gerhard Altmann 1899 Zittau – 1973 Braunschweig

Bleistiftzeichnungen. Leinengebundenes Skizzenbuch mit Bindebändchen und Stiftflasche. Mit 16 Landschafts- und Architekturstudien, alle ausführlich datiert und (orts-)bezeichnet. Auf der vorletzten Seite Aufzeichnungen über Orte und Daten der Route. Zwei gepresste Pflanzen auf die hintere Innenseite des Einbandes montiert, bezeichnet und datiert. Auf der Innenseite des Einbandes in Tusche datiert und ortsbezeichnet „Belgien: Ollignies bei Lessines / Frankreich: nordöstl. von Verdun“, dazu die Darstellung eines Schwertes. Signiert „Fritz Altmann“ und mit einer Angabe zum militärischen Rang versehen.

Beiliegend eine historische Postkarte mit der Darstellung einer Soldatengruppe aus dem Jahr 1918, verso bezeichnet und datiert.

Provenienz: Sammlung Prof. Dr. Fritz G. Altmann, Zittau und Braunschweig.

Einband leicht gebogen und angeschmutzt, innen mit vereinzelten kleinen Stockflecken.

Einband 13 x 20,5 cm.

100 €



(293)

Arthur Bendrat

1872 Danzig – 1914 Coswig

Deutscher Maler, Lithograf und Illustrator. 1892–93 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden, ab 1895 an der dortigen Akademie (bei Friedrich Preller d.J.). 1898–1902 Meisterschüler bei G. Kuehl. Zahlreiche Auszeichnungen, u.a. große Silber- und kleine Goldmedaille der Akademie der Bildenden Künste Dresden. Mitbegründer der Künstlergruppe „Die Elbier“. Ausstellungen in Berlin, Dresden, Düsseldorf und München. Überwiegend Landschafts- und Stadtansichten zwischen Realismus und Impressionismus, bevorzugt der Heimatstadt Danzig. 1906 Illustrationen zu vier Märchen von C. Münsterberg, 1906 und dem „Märchenschatz“, hrsg. von P. Behrend 1908.



297



295

295 Fritz Beckert „Augsburg“. 1917.

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Aquarell über Grafit auf grauem Papier. U.li. in Blei sign. „Fritz Beckert“, betitelt und ausführlich datiert „Sept 17“. Verso in Blau nochmals signiert und ortsbezeichnet „Augustusbrunnen in Augsburg“ sowie bezeichnet „Hb . II S. 107.“. Vollflächig auf einen Untersatz kaschiert u. freigestellt im Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen Profilleiste gerahmt. Der zugehörige Rahmen wird unter der separaten KatNr 1055 angeboten.

Passepartout leicht stockfleckig u. angeschmutzt, verso gebräunt u. stärker atelierspurig, mit umlaufenden Montierungsresten.

40 x 27 cm, Ra. 67,8 x 52,8 cm.

350 €

296 Fritz Beckert, Interieur der Schlosskirche der Residenz Ellingen. 1933.

Aquarell. Signiert „Fritz Beckert“ und datiert u.re. Im Passepartout hinter entspiegeltem „MOROGARD plus“-Glas in einer hochwertigen, profilierten, vergoldeten Leiste mit rotem Bolus gerahmt.

Ein kleiner Einriss am u. Blattrand im Bereich der Signatur.

BA. 50,5 x 36,5 cm, Ra. 74 x 60 cm.

750 €

297 Arthur Bendrat „Sankt Marien in Danzig mit der Jopengasse“. 1906.

Arthur Bendrat 1872 Danzig – 1914 Coswig (Dresden)

Farblithografie auf chamoisfarbenem Papier. Signiert im Stein u.re. „Arthur Bendrat“ und datiert sowie u.li. betitelt. U.re. mit Verlags-signatur „TBG“ sowie u.li. mit Signet „C“ in Gelb. Unterhalb der Darstellung typografisch künstlerbezeichnet und betitelt sowie u.li. verlags- und u.re. händlerbezeichnet. U.Mi. bezeichnet „Deutsche Künstler-Steinzeichnungen Nr. 228“.

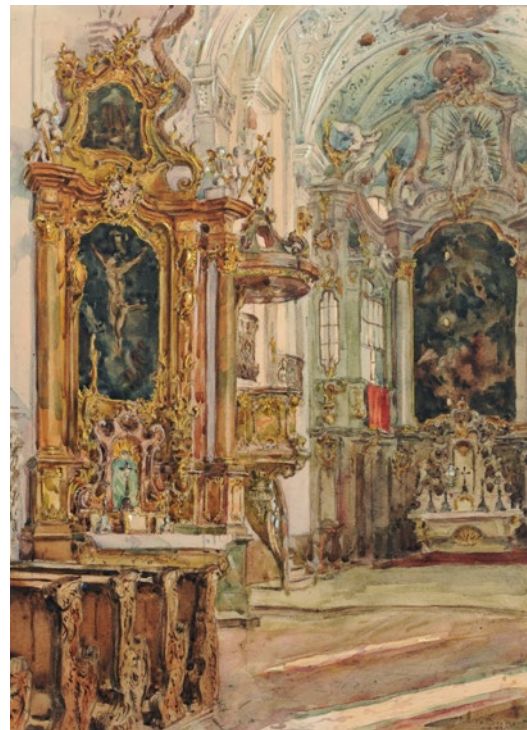
Knick- und griffspurig sowie leicht angeschmutzt. Wasserfleck u.li. sowie zwei kleinere u.re. In den Randbereichen mehrere Risse (bis ca. 2,8 cm) und kleine Fehlstellen.

St. 41 x 30 cm, Bl. 57 x 44 cm.

80 €

Fritz Beckert 1877 Leipzig – 1962 Dresden

Deutscher Architekturmaler und Hochschullehrer an der Technischen Hochschule Dresden. 1894–96 Besuch der Kunstakademien Leipzig und 1896–99 Dresden als Schüler von Friedrich Preller d.J. und Gotthardt Kuehl. Studienreisen nach Thüringen, Franken sowie nach Österreich und Italien. 1902 Gründung der Künstlergruppe „Die Elbier“, später Dresdner Secession. Ab 1908 Privatdozent für Architekturmalerei an der Technischen Hochschule Dresden, ab 1921 außerordentlicher und 1925–45 ordentlicher Professor. 1945 Verlust des Ateliers und des größten Teils seines Werkes.



296

Fritz Gerhard Altmann 1899 Zittau – 1973 Braunschweig

Deutscher Maschinenbauingenieur und Professor für Mechanik. 1923–38 Assistent an der TU Dresden, 1927 Promotion, 1937 Habilitation. 1938–44 leitender Ingenieur bei Rheinmetall-Borsig AG. 1943 Professor an der Staatlichen Akademie für Technik Chemnitz. 1949 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt Braunschweig. 1950–53 Lehrbeauftragter für Mechanik an der Technischen Hochschule Hannover, 1955–65 Professor für Mechanismustheorie ebenda. Aufbau einer umfassenden Sammlung von Kunst des 19. und frühen 20. Jhs. mit Schwerpunkt Dresdner und Lausitzer Künstler / Motive.



299

298



301

298 Norbertine von Bresslern-Roth „Kampf“ (Hummer und Tintenfisch). Um 1923/1924.

Norbertine von Bresslern-Roth 1891 Graz – 1978 Graz

Farblinolschnitt auf strukturiertem Maschinenbütten. Unsigniert. Typografisch künstler- und technikbezeichnet sowie betitelt u.li., verlagsbezeichnet u.re. und druckerei bezeichnet u.Mi. Weitere Annotationen von fremder Hand in Blei.

Blattränder leicht gebräunt. Vereinzelt winzige Stockflecken. O.re. Ecke minimal gestaucht.

Pl. 22 x 22 cm, Bl. 38,5 cm x 29 cm.

280 €

299 Lovis Corinth „Theseus und Ariadne II“. 1914.

Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort

Kaltnadelradierung auf Bütten. U.re. in Blei signiert „Lovis Corinth“.

WVZ Schwarz 178.

Leicht lichtrandig, angeschmutzt und unscheinbar fingerspurig mit einem diagonalen Knick in der u.re. Ecke. Zwei fachmännisch geschlossene und hinterlegte Einrisse am li. Rand (ca. 2 bzw. 5 cm). Verso Papierabrieb entlang der re. Blattrante.

Pl. 24,7 x 20 cm, Bl. 37,3 x 25,5 cm.

500 €

300 Lovis Corinth „Kaiser Maximilian, Weislingen und die Nürnberger Kaufleute“. 1920–1921.

Radierung auf handgeschöpftem Bütten. Unsigniert. In Blei nummeriert „27/100“ u.li. Späterer zu J. W. v. Goethe „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand“, Buchausgabe mit acht ganzseitigen Radierungen von der verstellten Platte, 14 Vignetten und fünf Initialen. In einer Auflage von 100 Exemplaren erschienen bei Erich Steinthal, später Verlag Fritz Gurlitt, Berlin, um 1930.

WVZ Müller 526 C (von C).

Verso mit Resten einer alten Montierung.

Pl. 25,5 x 17,2 cm, Bl. 33 x 25 cm.

80 €

301 Lovis Corinth „Frau des Künstlers mit Thomas und Mine“. Wohl frühe 1920er Jahre.

Lithografie auf bräunlichem Papier. U.re. in Blei signiert „Lovis Corinth“. Verso u.li. wohl von fremder Hand teils unleserlich bezeichnet. Im Passepartout hinter einer transparenten Schutzfolie montiert.

WVZ Müller 907.

Lichtrandig mit mehreren dunklen Resten einer Klebmontierung. Re. Rand gewellt, li. Rand gestaucht, knickspurig und mehrfach eingerissen. Ein tieferer Einriss (ca. 2 cm) o.re., eine kleinere Fehlstelle an der u.re. Ecke.

St. 23,5 x 34,5 cm, Bl. 32,9 x 45,4 cm, Psp. 41 x 51 cm.

300 €



Norbertine von Bresslern-Roth 1891 Graz – 1978 Graz

Norbertine von Bresslern-Roth war eine österreichische Malerin und Grafikerin. Sie studierte bei Professor Ferdinand Schmutzer an der Wiener Kunstakademie. 1916 kehrte sie nach Graz zurück, um sich als freischaffende Künstlerin niederzulassen. In den 1920er Jahren beschäftigte sie sich als eine der ersten Frauen intensiv mit dem neuartigen drucktechnischen Verfahren des Linolschnittes und schuf bis 1952 in dieser Technik zahlreiche Tierdarstellungen. Werke der Künstlerin befinden sich unter anderem im Besitz der Neuen Galerie Graz sowie in der Sammlung der Landeshauptstadt Graz.

Lovis Corinth 1858 Tapaiau – 1925 Zandvoort

1876 Studium an der Königsberger Kunstakademie, 1880 Wechsel an die Akademie nach München, nach 1883 Besuch der Académie Julian, Paris. 1888 Umzug nach Berlin, 1891 nach München. 1901 Eröffnung einer Malschule in Berlin, Mitglied der „Berliner Secession“. 1918 Verleihung des Professorentitels durch die Berliner Akademie der Künste. 1923 Gemeinschaftsausstellung mit Liebermann und Kokoschka.

Christian Wilhelm Allers 1857 Hamburg – 1915 Karlsruhe

Zunächst in Hamburg als Lithograf tätig, wechselte 1877 nach Karlsruhe. Unterricht in der Kunstakademie Karlsruhe bei F. Keller. 1880/81 diente er bei der Marine in Kiel. 1888 wurde er durch seine Mappe „Club Eintracht“ bekannt, dem folgten weitere erfolgreiche Mappen und illustrierte Bücher (u. a. über Bismarck). Im Herbst 1902 wurde er der Päderastie beschuldigt und floh, er reiste mehrfach um die Welt. Unter dem Künstlernamen „W. Andresen“ malte er weiter. 1915 starb er kurz nach seiner Rückkehr nach Deutschland. Sein künstlerischer Nachlass wurde 1919 in Karlsruhe versteigert.

302 Ferdinand Dorsch „Weihnachten“. Wohl 1911.

Aquarell und Kohlestiftzeichnung auf grauem Papier, auf eine kräftige Malpappe kaschiert. Signiert „FERD. DORSCH“ und bezeichnet „Dresden“ sowie undeutlich datiert u.re., u.li. betitelt. Hinter Glas in einer weiß lackierten Leiste mit Eckdekor gerahmt..

Bildträger leicht verwölbt. Insgesamt unscheinbar gebräunt. Die Ecke des grauen Papiers u.re. mit Einriss (ca. 3 cm), ein weiterer Riss o.li. (ca. 9 cm), parallel zum li. Bildrand verlaufend. Die Unterzeichnung einer nicht in Farbe ausgeführten Dame vor den beiden Herren am li. Bildrand sichtbar, werkimmanent. Ein Wasserfleck o.Mi. (im Bereich des Himmels), wohl werkimmanent.

61 x 46,8 cm, Ra. 69 x 55 cm.

1.800 €

Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

1891 Eintritt in die Dresdner Kunstakademie. Ab 1895 im Meisteratelier von Gotthardt Kuehl. 1898 Übersiedlung nach Wien. 1901 Rückkehr nach Dresden. Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“ mit Fritz Beckert, Arthur Bendrat und A. Wilckens. 1906 Meisterschüler von Gotthardt Kuehl. 1914–38 Professor an der Dresdner Kunstakademie, in den letzten drei Jahren seines Lebens Rektor dieser Einrichtung.





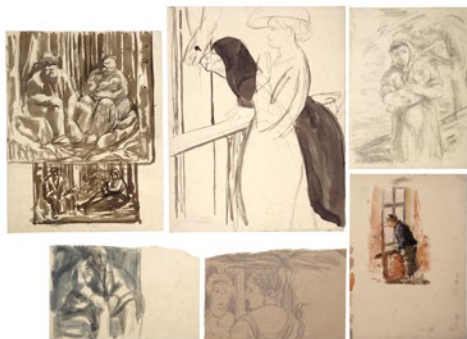
303



307

Otto Heinrich Engel 1866 Erbach (Odenwald) – 1949 Glücksburg

1886–90 Besuch der Berliner Akademie, anschließend lernte er in Karlsruhe und an der Akademie in München. Ab 1896 in Berlin ansässig. Gründungsmitglied der Berliner Secession, aus der er 1902 wieder austritt. 1906 Berufung in die Akademie der Künste, 1908 zum Professor ernannt.



304

303 Richard Dreher, Acht Landschaftsdarstellungen mit Figuren. Um 1919.

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Federzeichnungen in Tusche, teils über Blei, eine Arbeit im Bereich der Figur laviert. Unsigniert. Verso jeweils mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers, teils mit der Bestätigung von Christoph Dreher bzw. nummeriert. Ein Blatt verso mit der auf 1919 datierten Wertpapierrechnung eines Dresdener Bankhauses.

Jeweils leicht gebräunt, gestaucht sowie knick- und fingerspurig. Vereinzelt stockfleckig. Ein Blatt mit einer Bleistiftprobe unterhalb der Darstellung.

Min. 14,7 x 11,4 cm, max. 18,4 x 25,8 cm.

180 €

304 Richard Dreher, Ca. 29 Grafiken. Spätes 19./Frühes 20. Jh.

Aquarelle, Pinsel- und Federzeichnungen in Tusche, Graft- und Bleistiftzeichnungen sowie mehrere kleinformatige Radierungen. Hauptsächlich Figurenstudien und Landschaftsmotive, darunter einige Pillnitzer Motive. Ein Blatt signiert und datiert, unsigniert. Verso jeweils mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers, teils mit der Bestätigung von Christoph Dreher bzw. nummeriert.

Unterschiedlich knickspurig und angeschmutzt. Teils mit kleineren Stockflecken, Einrissen und Fehlstellen.

Min. 9,5 x 12 cm, max. 33,3 x 26,5 cm.

180 €



305

305 Richard Dreher, Weiblicher Akt am Strand / Wanderer mit Hund / Wanderer. Wohl Anfang 20. Jh.

Kohlestiftzeichnungen und eine Tuschezeichnung in Braun auf verschiedenen Papieren. Unsigniert. Jeweils verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers und Bestätigung von Christoph Dreher versehen.

Insgesamt angeschmutzt, knickspurig und gestaucht. "Weiblicher Akt" mit zwei Einrissen (ca. 2 cm / 1 cm) am li. und u. Rand sowie zwei Fehlstellen innerhalb der Darstellung. "Wanderer" ebenfalls eingerissen (ca. 0,5 cm). Zwei Arbeiten mit Reißzwecklöchern am o. Blattrand, die andere verso mit dem Rest einer Klebemontierung.

21 x 16,5 cm / 18,4 x 30,3 cm / 23,4 x 29,3 cm.

120 €

307 Otto Heinrich Engel, Geburt Jesu. Frühes 20. Jh.

Otto Heinrich Engel 1866 Erbach (Odenwald) – 1949 Glücksburg

Kohlestiftzeichnung auf grauem Papier. In Tusche signiert „Otto H. Engel“ u.li. Auf Untersatzpapier montiert.

Leicht wellig. Verso am o. Rand mit Papierresten einer älteren Montierung.

33,8 x 26,5 cm, Unters. 43,2 x 35 cm.

500 €



308

308 Hanns Fay, Zehn Illustrationen zum Thema „Pfälzer Weinlese“. 1921.

Hanns Fay 1888 Frankenthal – 1957 Neustadt an der Weinstraße
Kaltadelradierungen in Schwarz und Braun auf Bütten. Zwei Blätter in der Platte datiert und monogrammiert „F“. Alle Arbeiten in Blei signiert „Hanns Fay“. Eine Arbeit zusätzlich betitelt bzw. bezeichnet. Ungebundene Ausgabe, überwiegend im Passepartout. Exemplar Nr. „13/30“. 1. Auflage.

Stockfleckig, angeschmutzt und partiell leicht gewellt. Unterschiedlich knickspurig. Die Ränder teilweise ungleichmäßig beschnitten. Mehrere Blätter lichter Randig mit vereinzelt Resten einer Klebmontierung. Im Randbereich einer Radierung eine auffällige Fehlstelle in der u.li. Ecke.

Verschiedene Plattenmaße, Bl. jeweils ca. 47,5 x 33 cm. **240 €**



(308)



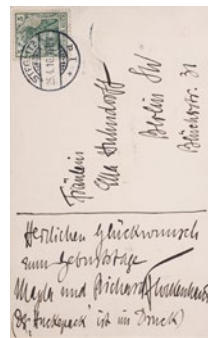
(308)



309



(309)



(309)

309 Richard Flockenhaus „Das graphische Werk Richard Flockenhaus“ mit Originalradierung „Der Tod im Laufgraben“ / „Christuskopf I“ / Glückwunschkarte. 1936/ 1921 / 1922/ 1910.

Richard Flockenhaus 1876 Forst (Lausitz) – 1943 Berlin-Steglitz
a) „Das graphische Werk Richard Flockenhaus. Holzschnitte. Radierungen. Steinzeichnungen“. Zusammengestellt von Karl Zürcher. Als Manuskript gedruckt, Berlin 1936. Leinenbindung. Vorzugsaus-

gabe. Eines von 200 Exemplaren. Nummeriert „148“ Mit einer vom Künstler handsignierten Originalradierung als Titelblatt: „Der Tod im Laufgraben“. 1921. In der Platte o.li. monogrammiert „RF“. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Richard Flockenhaus“ sowie nummeriert „148/200“.

WVZ Zürcher Radierungen 1 III (von III).

b) „Christuskopf“. 1922. Kaltadelradierung. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Richard Flockenhaus“ sowie bezeichnet „Probetr. 3. Zust“.

WVZ Zürcher Radierungen 41 III (von III).

c) Glückwunschkarte. 1910. Lithografie. Im Stein bezeichnet am u. Rand „Herzlichen Glückwunsch 1910 Richard Flockenhaus“. Verso in Tinte von Künstlerhand beschriftet und signiert „Magda und Richard Flockenhaus“, gestempelt „Steglitz 25.4.10“. Seltenes Dokument.

Nicht im WVZ Zürcher Steinzeichnungen.

a) Das Buch mit leicht gebräunten Seiten, die Radierung außerhalb der Darstellung nur minimal stockfleckig. b) Knick- und grifffspurig, eine horizontale Knickspur im u. Drittel. Am re. Rand außerhalb der Darstellung leicht stockfleckig.

a) Buch ca. 29 x 23 cm, Radierung Pl. ca. 21 x 18 cm, Bl. 28,7 x 22,5 cm, b) Pl. ca. 18,7 x 13,5 cm, Bl. 31,4 x 22,2 cm, c) 14,3 x 9 cm.

180 €

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Deutscher Grafiker, Zeichner, Maler und Buchillustrator. Als Vierzehnjähriger Lehre bei einem Dresdner Lithografen. 1892 Umzug nach Berlin, später Retuscheur bei einem Fotografen, als Maler zunächst Autodidakt. 1903 Teilnahme an Kunstausstellungen in Berlin und Dresden, später in der Galerie Ernst Arnold und bei Paul Cassirer. 1908/09 Villa-Romana-Preis und Aufenthalt in Florenz. 1912 Studienreisen nach Dänemark, Südfrankreich und Italien. 1919 Lehrauftrag an der Kunstakademie Dresden, bis 1932 neben Oskar Kokoschka Professor für Malerei, 1928/29 Rektor ebendort. Er besuchte etwa ab 1908 regelmäßig Ausstellungen der Sezessionen in Berlin und München sowie die Künstlerbund-Ausstellungen. Während Dreher im Frühwerk dem Neopressionismus (Hamburger Hafenbilder und Dresdner Stadtlandschaften) nahestand, wies er später Schülern wie Wilhelm Lachnit und Friedrich Skade den Weg zur Vereinfachung des empfungenen Natureindrucks in der Suche nach objektiven Bildgesetzmäßigkeiten.

Hanns Fay 1888 Frankenthal – 1957 Neustadt an der Weinstraße

Pfälzer Maler. Autodidakt. 1906–11 Dekorationsmaler in Berlin. 1914 Umzug nach Speyer, dort Mitglied des Bundes Pfälzer Künstler. Es entstanden mehrere öffentliche Auftragswerke. 1933 Umzug nach Neustadt an der Weinstraße. Künstlerische Annäherung an den Nationalsozialismus, gleichzeitig aber auch Entwicklung eines individuellen Stils, u.a. geprägt durch die Werke Lovis Corinth. Ausstellungen in Stuttgart, Berlin, Hamburg, Mannheim, Kaiserslautern und Speyer.

Richard Flockenhaus 1876 Forst (Lausitz) – 1943 Berlin-Steglitz

Besuch der königlichen Kunstschule Berlin sowie der Akademie Amsterdam. 1904–10 wohnhaft in Hannover, ab 1911 in Berlin-Steglitz. 1914–18 Einsatz im Ersten Weltkrieg. 1926 Studienreise nach Italien. 1937 Aufenthalt in Ostpreußen, am Kurischen Haff und in Nidden.



310



(310)



(310)



312



311



(311)



313

310 Alexander Friedrich, „Die Schiffe“ / „Die Hecks“ / „Blick auf die deutsche Werft und auf den Elbstrom“ / „Blick auf die deutsche Werft und auf den Elbstrom“(2), 1922/1923.

Alexander Friedrich 1895 Hamburg – 1968 ebenda

Radierungen auf Japan und „JWZanders“-Bütten. In Blei unterhalb der Darstellung u.li. betitelt, zustandsbezeichnet und nummeriert u.Mi. sowie u.re. signiert und datiert.

Verschiedene Zustände. Die Arbeit auf Japan an u.li. Ecke mit einer schmalen Knickfalte sowie kleinen Stockflecken am u. Rand. Ein Druck mit mehreren kleinen Stockflecken und einem größeren Wasserfleck in der li. Ecke sowie kleinen blauen Verfärbungen, ein weiterer mit mehreren kleinen Stockflecken an den Rändern. Alle Arbeiten recto in den o. Ecken mit Klebestreifenresten der vorherigen Montierung.

Bl. min. 18 x 13,5 cm, max. 37,5 x 29 cm.

120 €

311 Alexander Friedrich „Nürnberg“ / „Salzburg“ / „Blick auf die deutsche Werft und auf den Elbstrom“ / „Der rote Palast“. Um 1923/1924.

Radierungen auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei signiert „F. Friedrich“ u.re., zwei Arbeiten datiert „1923“ bzw. „1924“, betitelt sowie bezeichnet „Archiv A“ und nummeriert.

Partiell knick- und fingerspurig, mit umgeknickten Ecken sowie leicht angeschmutzt und stockfleckig. Zwei Blätter mit deutlichen Flüssigkeitsflecken und lichterandig. Ein Blatt mit Einriß an u.re. Ecke (ca. 2 cm). Verso teils mit Klebe- bzw. Papierresten aufgrund früherer Montierungen.

Pl. min. 9,5 x 34,8 cm, Pl. max. 24 x 30 cm, Bl. min. 13,5 x 46,3 cm, Bl. max. 38 x 50 cm.

120 €

312 Lorenz Frölich, Perseus überlistet die Graien. 1900.

Lorenz Frölich 1820 Kopenhagen – 1908 ebenda

Radierung auf Büttenkarton. U.re. in Blei signiert „Lorenz Frölich“. In der Platte u.li. nochmals signiert „Frölich“ und datiert. Darunter in Dänisch bezeichnet, u.a. mit einem Literaturverweis sowie einem Textausschnitt aus der Perseus-Erzählung. Ein Prägestempel u.re.

Minimal knickspurig, insbesondere an den Ecken. Vereinzelt winzige Stockflecken.

Pl. 18 x 25,5 cm, Bl. 31,7 x 43,7 cm.

100 €

313 K. Gaunitz, Blick auf Schloss Weesenstein. 1918.

Aquarell über Blei. U.re. sign. „K. Gaunitz / Dresden“ und datiert. Hinter Glas gerahmt.

Minimal gebräunt. Ein größerer Wasserfleck im Randbereich u.li. und eine dunkle Verfärbung in der o.li. Ecke. In der u.re. Ecke der lichterandige Umriss eines Etiketts. Rahmen mit mehreren Fehlstellen.

30 x 46 cm,

Ra. 45,7 x 60,6 cm.

150 €

Lorenz Frölich

1820 Kopenhagen – 1908 ebenda

Dänischer Maler, Grafiker und Illustrator. Studium in Kopenhagen bei Christoffer Wilhelm Eckersberg, in Dresden bei Eduard Julius Bendemann und in Paris bei Thomas Couture. Lebte anschließend u.a. in Rom und Paris, wo er sich regelmäßig an Salonausstellungen beteiligte. Ab 1877 Lehrtätigkeit an der Königlich-Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen. Bekannt wurde Frölich für seine literarischen Illustrationen.



314

314 Rudolf Gebhardt „Pirna vom Schloßberg“ / „Pirna an der Elbe“. Wohl 1930er Jahre.

Rudolf Gebhardt 1894 Dresden – 1985 ebenda

Bleistiftzeichnungen und Radierung auf verschiedenen Papieren.

a) „Pirna vom Schloßberg“. Bleistiftzeichnung, partiell mit Deckweiß gehöht, auf bräunlichem Papier. In m einfachen Passepartout montiert. Dort u.re. in Blei sign. „Rudolf Gebhardt“ sowie u.li. ortsbezeichnet „Pirna“, betitelt auf Passepartout verso sowie nochmals auf Deckblatt.

b) „Pirna an der Elbe“. Radierung mit leichtem Plattenton. In der Platte signiert u.re. „Rad: Rudolf Gebhardt“, u.li. verlagsbezeichnet „Verlag G. Glöckner, Pirna“ sowie u.Mi. betitelt. Nochmals signiert in Blei u.re. „Rudolf Gebhardt“ sowie u.li. nummeriert „53–100“.

a) lichterandig, am re. Rand mit montierungsbedingten Klebstoffrückständen. b) leicht angeschmutzt und knickspurig, li.u. eine Knickspur mit Einriß (ca. 1 cm), o.li. eine kleine Fehlstelle (ca. 1 x 1 cm), in den Randbereichen teils leichter Abrieb. Verso umlaufend mit Papierresten einer früheren Montierung.

BA. 30,3 x 26 cm, Psp. 41,8 x 36,5 cm / Pl. 29,3 x 36,8 cm, Bl. 38,3 x 47,6 cm. Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



315

315 Willi Geiger, Die Rache. 1903.

Willi Geiger 1878 Landshut – 1971 München

Radierung auf getöntem Japanpapier. In der Platte o.li. monogrammiert „W.G.“ und datiert. U.re. in Blei gewidmet „Die Rache.“ (aus: „Liebe“) / an meinen lieben Freund Wolf. / München März 1905 / Willi Geiger.“

Randgebräunt und leicht stockfleckig. Blattkanten beschnitten. Mehrere Löchlein am o. Rand, Quetschfalten entlang des re. Randes. Li. Ecke leicht knickspurig mit winzigen Einriß. Minimal wellig.

Pl. 16 x 15,2 mm, Bl. 48,1 x 35,7 cm. Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

316 Hans Gewecke „Häuser in der Stadt. I.“. 1919.

Hans Gewecke 1886 – ?

Holzschnitt auf bräunlichem Papier. In Blei u.re. signiert „HGewecke“ und datiert, u.li. betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Rahmen mit kleineren Läsionen.

Stk. 19,3 x 16,2 cm, Ra. 52,6 x 43,5 cm.

180 €

317 Rudolf Großmann „Im Tanzcafé“. Um 1920.

Rudolf Großmann 1882 Freiburg i. Breisgau – 1941 ebenda

Radierung mit leichtem Plattenton auf Bütten. U.li. in Blei signiert „R Großmann“ und dem Trockenstempel der Marées-Gesellschaft.

Minimal griffspurig und unscheinbar berieben. Im Plattenbereich leicht gewellt. Verso mit Resten einer Klebmontierung in drei Ecken.

120 €



316



317

Rudolf Großmann 1882 Freiburg i. Breisgau – 1941 ebenda

1905 Studium an der Düsseldorfer Akademie, dann bei Lucien Simon in Paris, kehrte erst 1914 nach Deutschland zurück. Häufige Reisen nach Frankreich, wo er zunächst in Paris unter dem Einfluss Cézannes großzügige Landschaften malte, sowie nach Schweden, Italien und in die Schweiz. 1929 Lehrauftrag an der Berliner Kunstschule. Erfinder der sog. Gelatine-Radierung, bei der die Konturen einer Zeichnung mit einer Nadel nachgezogen werden. Gilt neben Emil Orlik als der bedeutendste deutsche Grafiker der 1920er Jahre und suchte eine Synthese von Impressionismus und Expressionismus.

Willi Geiger 1878 Landshut – 1971 München

Ab 1898 Besuch der Kunstgewerbeschule, der Technischen Hochschule sowie der Akademie der bildenden Künste München. Gefördert von Franz v. Stuck u. Franz v. Lenbach. 1907 freischaffend. Ab 1911 in Berlin ansässig, 1919 wieder in München, 1920–22 Professor an der dortigen Kunstgewerbeschule. 1928–33 Berufung an die Staatliche Akademie für Graphik und Buchkunst Leipzig. 1946–50 Leiter einer Malklasse an der Hochschule der bildenden Künste München.

Rudolf Gebhardt 1894 Dresden – 1985 ebenda

Ab 1912 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Arbeit als Dekorationsmaler. 1914–1918 Kriegsdienst, danach aufgrund gesundheitlicher Schäden zunächst keine Fortsetzung des Studiums, Arbeit als kunstgewerblicher Zeichner. 1922–25 Studium an der Akademie für graphische Künste Leipzig in der Meisterklasse von Prof. Kolb, dort Erlernung der Radier- und Kupferdrucktechniken. Ab 1925 Hinwendung zum Studium von Bildnis, Figur und Akt sowie altmeisterlichen Techniken und an der Akademie bei Prof. Guhr in Dresden. 1922 Heirat, sechs Kinder. Seit 1922 ansässig in Dresden-Hellerau. 1935 Tod der Ehegattin. 1994 anlässlich seines 100. Geburtstages Sonderausstellung im Pirnaer Stadtmuseum.

318 Otto Griebel „Album zwangloser Kunstwerke für Anna Flemming“ (Titelblatt eines Gästebuchs). 1924.

Aquarell über Bleistift auf leichtem Karton. In Blei re.Mi. auf dem rosa Höschen der Dame mit Ara signiert „Otto Griebel“ und datiert. Große ovale Titeltasche mit ausführlicher Bezeichnung und Datierung. Monogrammiert „O.G.“ neben einem Selbstbildnis des Künstlers im Profil in einem Medaillon unterhalb der Titeltasche. In Blei u.Mi. bezeichnet „Gott schütze die Zunft“. Freigestellt im Passepartout hinter Museumsglas in einer hochwertigen Leiste gerahmt.

WVZ Schmidt B164.

Mit „humoristische[n] Zeichnungen“ beschäftigte sich Griebel eigenen Aufzeichnungen zufolge bereits vor 1909, zu deren Weiterführung ermunterte ihn sein Lehrer Paul Hermann. (Zit. nach Schmidt, S. 53).

Griebels Begabung zur unterhaltsamen, grotesken Zeichnung zeigt sich in zahlreichen Arbeiten, welche er in diversen Gästebüchern hinterließ. Diese damals populären Bücher boten dem Künstler einerseits Gelegenheit, sich für

Einladungen künstlerisch mit einer spontanen und virtuellen Zeichnung zu bedanken, andererseits konnten diese Arbeiten auch – unter mehreren gleichzeitig beteiligten Künstlern – eine Art herausfordernder Künstlerwettstreit im Hinblick auf Witz und Originalität werden. Vergleicht man die Zeichnungen der verschiedenen Gästebücher, so zeigt sich, dass Griebel ihre Gestaltung dem Temperament und dem Kunstverstand des jeweiligen Besitzers anpasste. Demnach fielen sie teilweise sehr freizügig und mit politischen Konnotationen versehen oder aber eher zurückhaltend aus. Wie bei seinen „Zeitbildern“ verbindet der Künstler auch hier Bild und Text.

Das vorliegende Aquarell ist das Titelblatt eines Gästebuchs für Anna Flemming, der Gattin des befreundeten Dresdner Bildhauers Walter Flemming, welches Griebel ihr zum Geschenk machte. Es handelt sich um eine vergleichsweise ausgewogene und ausgearbeitete Darstellung. Um die ovale Titeltasche gruppieren sich symmetrisch eigentümliche Figuren, in denen er wohl einige Künstlerkollegen und sich selbst karikiert. Oben links zeigt wohl Joachim Ringelnatz als fliegender Matrosen-Engel dem grimmigen tätowierten

Muskelprotz, eine Reminiszenz an Otto Dix, ein lange Nase, während von rechts kommend ein trompetender Engel diesem den Lorbeerkranz entwendet. Zwei weibliche Aktfiguren mit Vögeln auf dem Kopf sind wohl als entstellte Allegorien gemeint, während unten zwei bizarre pfeifrauchende Figuren, halb Mensch, halb Tier, platziert sind. Griebel selbst hat sich mittig im Stil antiker Münzbilder im Profil nach rechts mit Pfeife in einem von Würsten umrahmten Medaillon dargestellt.

Weitere für dasselbe Gästebuch entstandene Zeichnungen Griebels sind „Sonja auf dem Ball der Scheckel“. 1924, WVZ Schmidt B165, und „Flamerione – Denkmal für Walter Flemming“. 1926, WVZ Schmidt B192.

Lit.: Johannes Schmidt: Humor und Karikatur, in: Gisbert Porstmann und ders. (Hrsg.): Otto Griebel. Verzeichnis seiner Werke, Städtische Galerie Dresden, Dresden 2017, S. 53–57.

Blatt aus dem ehemaligen Buchzusammenhang entnommen, der Rand li. unregelmäßig. U. Blattrand mit unscheinbaren Griffknicken, u.Mi. braune Fleckchen. O. Blattrand mit leichten Stauungen und einem kleinen, geschlossenen Riss (ca. 5 mm), die Blattecken montierungsbedingt etwas wellig.

42,5 x 31,2 cm, Ra. 66 x 56 cm.

9.000 €

Otto Griebel 1895 Meerane – 1972 Dresden

1911–15 Studium der Glasmalerei bei Josef Goller an der Kunstgewerbeschule Dresden, im August 1915 Einberufung als Soldat im Ersten Weltkrieg. Nach Kriegsende Mitglied im revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat, Beitritt der KPD. 1919 Meisterschüler von Robert Sterl an der Dresdner Kunstakademie. Bekanntschaft mit Oskar Kokoschka, Freundschaften mit George Grosz und John Heartfield. 1919/20 Teil der Dresdner Dada-Gruppe. Übersiedlung nach Berlin, 1922 Beteiligung an der Dresdner Sezession Gruppe 1919, weiterhin u.a. Beteiligung an der Dresdner Sezession 1925/26, ASSO Dresden, Neue Dresdner Sezession 1931 und Dresdner Sezession 1932. Mitglied der Berliner Novembergruppe. 1933 Einstufung seines Werkes als feindlich-kommunistische Kunst. Teil des Kreises der aufrechten Sieben. 1945 beim Luftangriff auf Dresden Zerstörung eines Großteils seines Werkes. Nach Kriegsende bis 1960 an der Fakultät für Arbeiter und Bauern der Kunsthochschule Dresden tätig. 1965 erste umfassende Retrospektive seines Werkes gemeinsam mit Curt Großpietsch und Werner Hofmann im Leonhardi-Museum Dresden. 2017 Ausstellung in der Städtischen Galerie Dresden „Otto Griebel. Im Panoptikum der Zeit“.



319 Hans Grundig und andere Künstler „Bilderbuch von Hans, Lea, Kurt Schütze, Willy Illmer, Wilhelm Lachnit, Miron Sima“. Um 1930.

Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 ebenda
Lea Grundig 1906 Dresden – 1977 während einer Mittelmeerreise
Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 ebenda
Willy Illmer 1899 Dresden – 1968 ebenda
Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden
Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda
Miron Sima 1902 Proskurov – 1999 Jerusalem

25 Bleistiftzeichnungen, das Titelblatt collagiert und zwei Federzeichnungen in blauer Tusche auf verschiedenen Papieren, in einem fadengebundenen Heft klebmontiert, das Titelblatt direkt in das Heft gezeichnet. Vorderseitig auf dem Deckblatt in schwarzer Tusche betitelt.

Mit den Arbeiten:

1) Wilhelm Lachnit (zugeschr.) „Der Sonja und dem Siwa gewidmet / Zeichnungen von Hans, Leo, Kurt Schütze, Lachnit alle große dicke Maler in Dresden.“. Unsigniert. Im Banner o. sowie am u. Blattrand betitelt.

2) Hans und Lea Grundig LAT=EINER – BÜBSCHEN“. U.re. signiert „Hans und Lea“. In der Darstellung betitelt.

3) Hans Grundig „Der Meister Illmer.“ U.re. signiert „Hans.“, u.li. betitelt.

4) Hans Grundig „DRESDEN – ZÜRICH. U.li. signiert „Hans.“ und re. zum Teil bezeichnet „Nein aber nein es kann nicht sein! Es ist frömmig aber nackt“.

5) Hans Grundig, Potenter Stier. U.re. signiert „Hans.“

6) Hans Grundig, Ritter und Burgfräulein. U.li. monogrammiert „H.“.

7) Hans Grundig, Zwei Eber am Wasser. U.re. signiert „Hans.“.

8) Lea Grundig „Hanna“. U.re. signiert „Lea“, u.Mi. betitelt.

9) Lea Grundig, Groteske Figuren. U.re. signiert „von Lea“.

10) Lea Grundig, Arbeiterfrau. U.re. signiert „Lea“.

11) Kurt Schütze „Vorsicht Illmer“. U.li. signiert „Kurt S.“ und re. betitelt und zusätzlich von W. Illmer signiert.

12) Kurt Schütze, Tod im Waschzuber. U.re. signiert „Kurt S.“.

13) Kurt Schütze „Herr Siwa“. U.re. signiert „Kurt S.“, Mi. betitelt.

14) Lea Grundig, Selbst, sitzend und weiblicher Rückenakt. U.re. signiert „Lea“.

15) Kurt Schütze, Flatulierendes Nilpferd. U.re. signiert „Kurt S.“

16) Kurt Schütze „Magst a Watschen hee?“. U.li. in Blei signiert „Kurt S.“, o.Mi. betitelt.

17) Lea Grundig, Mutter und Tochter. U.re. signiert „Lea“.

18) Lea Grundig, Kopfstudie. U.re. signiert „Lea“.

19) Lea Grundig, Zwei Kinder. U.re. signiert „Lea“.

20) Lea Grundig, Mädchen, die Arme hinter dem Rücken verschränkt. U.re. signiert „Lea“.

21) Kurt Schütze, Sitzende Dame. U.re. signiert „Kurt S.“

22) Wilhelm Lachnit, Karikatur Lea Grundig. Auf einem Notizpapier „Weed Schneeketten“, mit Aufdruck verso, recto durchscheinend. U.re. signiert „Bill“, u.li. von Lea Grundig bezeichnet „Das soll ich -Lea- sein!!!!“. Auf dem Untersatzpapier u.re. signiert „Lachnit“.

23) Wilhelm Lachnit „Der große Günther Fft!“ Auf einem Notizpapier „Weed Schneeketten“, mit Aufdruck verso, recto durchscheinend. U.re. signiert „Bill“, darüber betitelt. Auf dem Untersatzpapier signiert „Lachnit“.

24) Wilhelm Lachnit, Karikatur. Auf einem Notizpapier „Weed Schneeketten“, mit Aufdruck verso, recto durchscheinend. U.re. signiert „Bill“, auf dem Untersatz signiert „Lachnit“.

25) Wilhelm Lachnit „tlu-tlu v-müll würt! / samzlemml-Krühuhu“. Auf einem Notizpapier „Weed Schneeketten“, verso mit Aufdruck, recto durchscheinend, mit zwei Stempelabdrucken von 1 Pfennig-Münzen von 1929. U.re. signiert „Bill“, am u. Blattrand betitelt. Auf dem Untersatz signiert „Lachnit“.

26) Wilhelm Lachnit, Sch(...) auf das Hakenkreuz. Auf einem Notizpapier „Weed Schneeketten“, mit Aufdruck verso, recto durchscheinend. U.re. signiert „Lachnit.“

27) Wilhelm Lachnit, Furz aus dem Kanonenrohr. U.re. signiert „Lachnit.“

Zum Notizpapier „Weed Schneeketten“ vgl. auch: Bilderbuch von Hans Grundig 32. Hrsg. anlässlich des 70. Geburtstags des Künstlers von der Ladengalerie Berling. 1971. S. 5 und S. 21.

Die Zeichnungen und Untersatzpapiere mit Randmängeln, Knick- und Griffspuren, partiell gebräunten Klebespuren sowie vereinzelten Stockfleckchen. Der Hefteinband an den Ecken gestaucht, der Falz mit Einrissen, deutlich verblichen, knick- und griffspurig und mit einer senkrechten Knickspur entlang des re. Randes, auf dem Etikett vereinzelt winzige Stockfleckchen. Fadenbindung verloren.

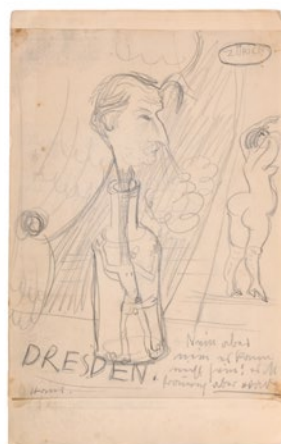
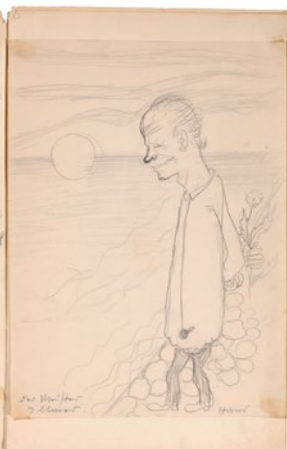
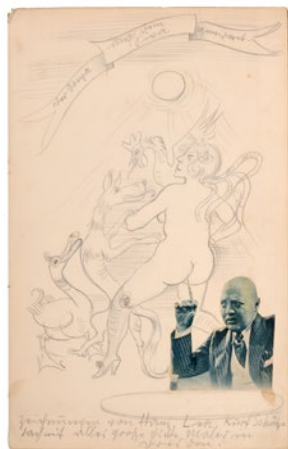
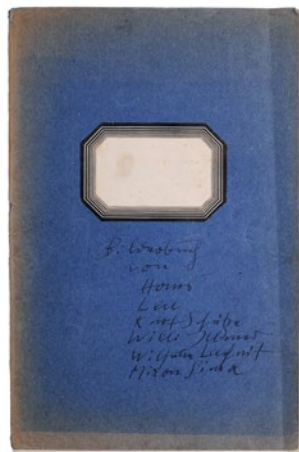
Heft 33 x 21 cm.

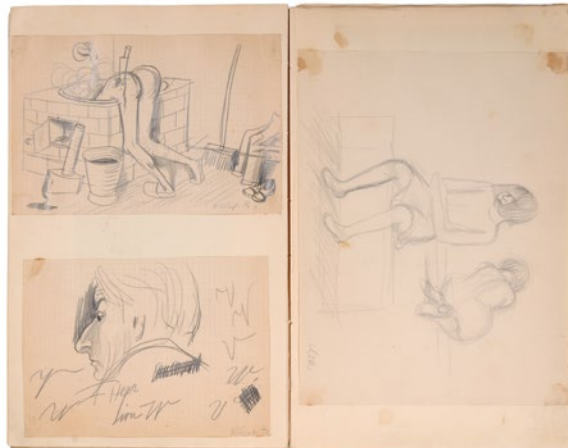
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

5.000 € – 7.500 €

Hans Grundig 1901 Dresden – 1958 ebenda

Dresdner Maler und Grafiker. Lehre als Dekorationsmaler bei seinem Vater. 1915–19 Studium in Dresden. 1920/21 Kunstgewerbeschule Dresden bei Max Frey. 1921–26 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Otto Gussmann und Otto Hettner. 1926 Beitritt in die KPD. 1928 Heirat mit Lea Langer – beide Gründungsmitglieder der Dresdner Assoziation revolutionärer bildender Künstler. Ab 1934 Berufsverbot, 1937 wurde ein Teil seiner Werke als „entartet“ diffamiert und teils konfisziert. Ausstellungsverbot, 1940–44 KZ Sachsenhausen, 1944 bei der sowjetischen Armee. 1946 Rückkehr nach Dresden. 1947/48 Professor u. Rektor der Hochschule für Bildende Künste Dresden.









320

320 Hans Grundig, Schnaubendes Pferd. Um 1935.

Bleistiftzeichnung auf der Innenseite einer „Orient“-Zigaretenschachtel. Unsigniert. Im einfachen Passepartout, darauf u.re. von fremder Hand künstlerbezeichnet und datiert.

Zur Zigaretenschachtel als Bildträger vgl. auch: Bilderbuch von Hans Grundig 32. Hrsg. anlässlich des 70. Geburtstags des Künstlers von der Ladengalerie Berling. 1971. S. 17. Zum Pferd-Motiv vgl. Arbeiten der Radier-Folge „Tiere und Menschen“, 1933–1936, u.a. WVZ Bernhardt D 19–D 23.

Leicht griffspurig und angeschnitzelt mit Montierungsresten an beiden o. Ecken.

11 x 17,3 cm, Psp. 39,4 x 30,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



321

321 Hans Grundig „Einsamkeit“. Um 1935.

Federzeichnung in Tusche auf feinem, semitransparenten Briefpapier. Unsigniert. U.re. Betitelt. Im einfachen Passepartout, darauf u.re. von fremder Hand künstlerbezeichnet und datiert.

Zum Hunde-Motiv vgl. Arbeiten der Radier-Folge „Tiere und Menschen“, 1933–1936, u.a. WVZ Bernhardt D 1–D 3, D 39. sowie Bilderbuch von Hans Grundig 32. Hrsg. anlässlich des 70. Geburtstags des Künstlers von der Ladengalerie Berling. 1971. S. 22ff.

Griff- und knickspurig, die Kanten leicht schräg beschnitten. Klebstoffrückstände in den Ecken, auch verso an den Blatträndern Mi. Unscheinbar stockfleckig.

19,6 x 26,7 cm, Psp. 40 x 30,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

Willy Jaeckel 1888 Breslau – 1944 Berlin

1906–1908 Studium der Malerei an der Breslauer Akademie bei E. Kaempfer, an der Dresdner Akademie bei Otto Gußmann und seit 1913 in Berlin, wo er ab 1919 an der staatlichen Kunstschule als Professor lehrte. Ab 1925 hielt er sich regelmäßig auf Hiddensee auf. Sein wichtigstes Fresko befindet sich in der Bahlsen-Keksfabrik in Hannover. Viele seiner Arbeiten im Berliner Atelier wurden bei einem Angriff 1944 zerstört.



322

322 Paul Herrmann (Henri Hérán)
„Verführung IV“. Wohl nach 1914.

Paul Herrmann 1864 München – 1944 Berlin

Radierung mit Plattenton auf „Van-Gelder“-Bütten. U.re. in Blei signiert „Paul Herrmann“ und bezeichnet „1. Zustand 4 – 4“. Am u. Blattrand re. betitelt „Verführung IV“ und nummeriert „654“. Mittig nochmals von fremder Hand betitelt. Mit einem Trockenstempel u.re. Verso von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet, betitelt sowie bezeichnet „1. Zustand“.

Die „Verführung“ ist eine frühe Version der Arbeit „Adam und Eva“ des Künstlers, welche Evas Versuch darstellt, mit Adams Hilfe an den über ihr hängenden Apfel am Baum der Erkenntnis zu gelangen.

Leicht griffspurig und gestaucht, mit mehreren parallelen Knickspuren über der u.li. Ecke. Papierabrieb und unscheinbare dunkle Farbrückstände in beiden o. Ecken. Vereinzelt stockfleckig, verso etwas stärker. Dort am o. Rand mit Resten einer Klebmontierung und partiellem Papierabrieb.

Pl. 37 x 21 cm, Bl. 51,5 x 31,4 cm.



323

323 Karl Hofer „Verbrecher“. 1899.

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Farblithografie, auf festem Papier. Im Stein ligiert monogrammiert „KH“. U.li. in Blei von fremder Hand bezeichnet „Hofer“ und betitelt. WVZ Rathenau L 2.

Stockfleckig, griff- und knickspurig mit Randmängeln. Am Rand o. und u. vereinzelt kleinere geklebte Risse.

St. 39,2 x 42,4 cm, Bl. 45,4 x 52,4 cm. **550 €**
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

324 Georg Hoffmann-Freiberg
„Oschatz“. 1919.

Georg Hoffmann-Freiberg 1885 Berlin – letzte Erw. vor 1955 Freiberg

Gouache über Blei auf Malpappe. Signiert u.li. „G Hoffmann-Freiberg“, datiert und betitelt.

Oberfläche leicht angeschmutzt, die o.li. Ecke minimal bestoßen. Die Rückseite mit Resten einer früheren Montierung.

44,5 x 31,7 cm.

180 €



324

325 Willy Jaeckel „Mystisches Paar in Kraterlandschaft, Sonne links“. Um 1920.

Willy Jaeckel 1888 Breslau – 1944 Berlin

Kaltnadelradierung in Braun. U.re. in Blei signiert „W Jaeckel“ und li. nummeriert „1/30“. WVZ Stilijanov-Nedo 43.

Minimal griffspurig und verso im u. Plattenbereich leicht wellig.

Pl. 39,4 x 32,5 cm, Bl. 56,8 x 43,9 cm. **240 €**

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Nach kaufmännischer Lehre 1897–1903 Studium an der Großherzoglich Badischen Akademie der Künste in Karlsruhe bei H. Thoma und L. von Kalckreuth. Lebte 1903–08 in Rom. 1908 Mitglied der Berliner Sezession. Lebte 1908–13 in Paris, einige Monate in Indien. 1913 Übersiedlung nach Berlin. 1914–17 Zivilinternierung in Frankreich. 1920 Berufung an die Kunsthochschule Berlin-Charlottenburg, 1921–34 Professur. 1927 Mitbegründer der Badischen Sezession. 1937 wurden 311 Arbeiten als „entartet“ aus deutschen Museen beschlagnahmt. 1945 Berufung zum Direktor der Hochschule für Bildende Künste Berlin-Charlottenburg. 1953 Autobiografie „Erinnerungen eines Malers“.



325

Paul Herrmann (Henri Hérán)
 1864 München – 1944 Berlin

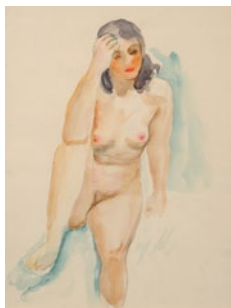
Deutscher Maler und Grafiker. Besuchte die Malschule Max Ebersbergers und war zwei Jahre lang Schüler Ferdinand Barths. Arbeit an verschiedenen Fresken und Panoramen in Bayern und Schwaben. Umzug in die USA, dekorative Arbeiten in New York und Chicago (Weltausstellung 1893). 1895 Übersiedlung nach Paris, wo er den Namen Henri Hérán annahm und sich im Umkreis von Edvard Munch, August Strindberg und Oscar Wilde bewegte. Ab 1896 Hinwendung zur Grafik, insbesondere Holzschnitt und Lithografie. 1906 Umzug nach Berlin. Dort Ausführung dekorativer Wand- und Deckengemälde (u.a. Hotel Adlon), ähnliche Arbeiten auch in Lodz. In den 1920er Jahren Tätigkeit für den der NSDAP nahestehenden Bruckmann-Verlag. 1937–44 Beteiligung an den Großen Deutschen Kunstausstellungen. 1941 Verleihung des Professorentitels durch Adolf Hitler. 1944 Verleihung der Goethe-Medaille.

Georg Hoffmann-Freiberg

1885 Berlin – letzte Erw. vor 1955 Freiberg
 Deutscher Maler und Grafiker.



326



328

Georg Jahn
1869 Meißen – 1940 Dresden

Beginnt 14-jährig als Porzellanmaler an der Meissener Porzellanmanufaktur. Ab 1888 Stipendium zum Besuch der Dresdener Kunstakademie. 1890 Wechsel an die Kunstschule in Weimar. Als Illustrator u. Porträtist in Berlin, Leipzig u. München tätig. 1897 Niederlassung als Radierer in Dresden-Loschwitz. Mitglied der Dresdener Sezession.



329

Eric Johansson
1896 Dresden – 1979 Löwbruna/ Gard (Schweden)

1912–20 Studium an der Dresdner Akademie bei Gußmann, Sterl, Zwintscher, Bantzer und von Hofmann. Künstlerfreundschaft mit Otto Griebel, beide nahmen 1923 als aktive Kommunisten am Kongress der Internationalen Arbeiterhilfe in Weimar teil. Mit Otto Nagel gehörte Johansson 1924 zu den Organisatoren der „1. Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung“ in Moskau, Leningrad und Saratow und wurde im selben Jahr Mitglied der „Roten Gruppe“. Sein Ölbild „Fabrik“ wurde 1933 in der Dresdner Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt und später beschlagnahmt. 1938 Ausweisung aus Deutschland und Flucht nach Schweden.



327

326 Georg Jahn, Mädchen am Waldsee. Wohl zwischen 1900–1909.

Georg Jahn 1869 Meißen – 1940 Dresden-Loschwitz

Mezzotinto auf leichtem, chamoisfarbenen Karton. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Georg Jahn“ und li. bezeichnet „selbstgedr[uckt].“ Nicht im WVZ Jahn. Seltenes Blatt.

Pl. 23,3 x 57,5 cm, Bl. 45,3 x 70,9 cm, Psp. 45,5 x 76 cm.

600 €

327 Eric Johansson, Paar in einer Landschaft / Apfelessende Dame / Der Gipfelkuss (Sächsische Schweiz). 1916.

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Löwbruna/ Gard (Schweden)

Federzeichnungen in schwarzer bzw. brauner Tusche auf Papier. Jeweils signiert „E. Johansson“ und datiert u.re. bzw. o.re. Zwei Blätter verso mit dem Nachlass-Stempel



(327)

„ESTATE Nachlass Eric Johansson 1896–1979“ versehen. Ein Blatt mit zwei Skizzen eines stehenden, weiblichen Aktes in Farbstift.

Blätter gegilbt sowie insgesamt wisch- und knickspurig. Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Entstehungsprozess. Ein Blatt verso mit Resten einer älteren Montierung, ein weiteres mit stärker knickspurigen Ecken.

Min. 27 x 18 cm, max. 42 x 30 cm, Bl. 28,5 x 19 cm, Bl. max. 48 x 32,5 cm.

100 €

328 Eric Johansson, Sitzender weiblicher Akt mit angewinkeltem Bein. Wohl um 1920.

Aquarell über Bleistiftzeichnung auf gelblichem Velin. Unsigniert. Verso u.li. mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Insgesamt leicht fingerspurig. Ecke o.li. mit Knickspur, dort atelierspurig.

40,8 x 31 cm.

120 €

329 Eric Johansson „Masochistischer Reitakt oder Die Liebe ist eine Himmelsmacht“ / Erotische Studie. Anfang 1920er Jahre.

Kohlezeichnungen und Blei. Unsigniert. Ein Blatt innerhalb der Darstellung betitelt. Beide Zeichnungen verso mit Studien eines männlichen Aktes, dort auch jeweils mit dem Nachlass-Stempel versehen.



330

Die Ränder insgesamt umlaufend knickspurig, leicht stockfleckig und rissig (max. 5 cm). Technikbedingter Abrieb.

Bl. je 33 x 43 cm.

330 Hans Kirst „Fränkisches Bauernhaus“ / Erzgebirgslandschaft / „Stadttor Heldburg“ / „Altes Nest (Häuser in Braunschweig)“ / Vor Anker. Wohl 1930er Jahre.

Hans Kirst 1890 Würzen – 1962 Dresden

Farbholzschnitte und Holzschnitte. Vier Arbeiten in Blei signiert „Hans Kirst“ u.re. Teilweise in Blei bezeichnet.

„Stadttor Heldburg“ mit Ausriss der Ecke u.li., „Braunschweig“ leicht gebräunt und mit leichtem Einriss li.li. (ca. 1 cm). „Fränkisches Bauernhaus“ mit minimalem Einriss u.re. (ca. 3 mm).

Stk. min. 12 x 12 cm, max. 14,5 x 20,5 cm, Bl. min. 16 x 16 cm, max. 23,3 x 31,6 cm.

180 €

331 Fritz Klee, Vier Werbegrafik-Entwurfszeichnungen für Philipp Rosenthal „Theodors Leid und Ende“ / Fünf Illustrationen zu „Theodors Leid und Ende“ / Fünf Karikaturen. Nach 1924.

Fritz Klee 1876 Würzburg – 1976 Stuttgart

Federzeichnungen in Tusche, davon zwei Zeichnungen auf einem Blatt und eine Folge von fünf Lithografien zu der Bildergeschichte „Theodors Leid und Ende“ sowie fünf weitere Karikaturen. Die Zeichnungen unsigniert, die Lithografien jeweils im Stein signiert „Fritz Klee“. Theodor, der Protagonist der Reklame-Bildergeschichte, trifft an den entlegensten Winkeln seiner Reise auf Rosenthal-Niederlassungen. Provenienz: Privatsammlung Würzburg.



(330)

120 €

Papier partiell leicht stockfleckig. Ein Blatt am li. Rand knickspurig und mit kleinen Einrissen.

Verschiedene Maße, Bl. min. 13,5 x 26 cm, max. 39 x 25 cm.

250 €



331



(331)

332 Paul Kleinschmidt, Die Gosse. 1922.

Paul Kleinschmidt 1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim (Holland)

Kaltnadelradierung auf hauchdünnem Japan mit leichtem Plattenton. Innerhalb der Platte u.re. spiegelverkehrt monogrammiert „P Kl“ und ausführlich datiert „Februar 1922“. U.li. in Blei signiert „Kleinschmidt“ und datiert, re. bezeichnet „Probe / I Zustand“, Mi „Platte verworfen!“ sowie in der u.re. Ecke mit einer Preisangabe versehen. Verso ein Stempel mit Initialen. Im Passepartout, darauf in Blei künstler- und technikbezeichnet. Seltenes Blatt.

Knickspurig. Blatt und Passepartout stellenweise minimal angeschmutzt.

Pl. 27,7 x 23,9 cm, Bl. 39,5 x 27,4 cm, Psp. 50,5 x 34 cm.

300 €

Fritz Klee 1876 Würzburg – 1976 Stuttgart

Nach dem Studium der Architektur an der Technischen Hochschule in München arbeitete Fritz Klee in mehreren Architekturbüros in Dresden und München. Dort verhalfen ihm seine Arbeiten am Schwabinger Krankenhaus erstmals zu größerer Bekanntheit. 1909 wurde er erster Direktor der neu gegründeten Königlich Bayerischen Fachschule für Porzellanindustrie in Selb und behielt diesen Posten bis zu seiner Pensionierung 1939. Zudem war er von 1917–1922 künstlerischer Leiter der Kunstabteilung der Lorenz Hutschenreuther AG, dessen Firmenlogo ebenfalls aus seiner Feder stammt.



332

Paul Kleinschmidt

1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim

Maler und Grafiker. 1902 Studium an der Berliner Akademie, anschließend ein Jahr freischaffend. Ab 1904 kurzzeitig an der Münchner Akademie tätig, danach bis 1912 abermals freischaffend als Maler und Grafiker. Werke von Kleinschmidt sind in den ständigen Sammlungen der Galerien Stuttgart und Frankfurt a.M. vertreten.



(333)



(333)



(333)



(333)



(333)



334



333

333 Max Klinger „Radierungen zu Apulejus' Märchen Amor und Psyche. Opus V a". 1880.

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Aquatintaradierungen auf China, auf Kupferdruckkarton aufgewalzt. Mappe I mit 15 Arbeiten, Opus V a. Lose Blätter, unsigniert, jeweils in der u.re. Blattecke typografisch nummeriert. Erschienen im Theo. Stroemer Kunstverlag, Nürnberg. In der originalen, hellbraunen Halbleder-Klappmappe mit Bindebändchen. Auf dem Mappendeckel vorderseitig mit Titeldruck, Inhaltsverzeichnis und Verlagsangabe. Spätere, wohl nach 1909 erschienene Mappe.

Diese Edition ist bei Singer nicht erwähnt.

Mit den Arbeiten:

- a) „Die Jugend Amors“. WVZ Singer 64.
- b) „Venus zeigt Amor Psyche“. WVZ Singer 67.
- c) „Psyche auf dem Felsen“. WVZ Singer 73.
- d) „Amor kommend“. WVZ Singer 75.
- e) „Psyche und ihre Schwestern“. WVZ Singer 81.
- f) „Psyche mit der Lampe“. WVZ Singer 82.
- g) „Psyche verlassen“. WVZ Singer 85.
- h) „Psyche wandernd“. WVZ Singer 91.
- i) „Jupiter und Venus“. WVZ Singer 96.
- j) „Psyche und Venus“. WVZ Singer 97.

k) „Psyche und der Adler Jupiters“. WVZ Singer 100.

l) „Psyche im Tartarus“. WVZ Singer 102.

m) „Amor findet Psyche“. WVZ Singer 104.

n) „Amor bei Jupiter“. WVZ Singer 105.

o) „Hochzeitsfest Amors und Psyche“. WVZ Singer 107.

Insgesamt unscheinbar gegilbt, die Kupferdruckkartons in den Randbereichen vereinzelt leicht fingerspurig, sieben mit leichtem Wasserfleck am äußersten o.re. Blattrand. Fünf Blätter mit vereinzelt winzigen Stockfleckchen, zum Teil auch verso. Blatt 15 mit deutlichem Lichtrand und in den Randbereichen mit deutlicheren Stockflecken, auf dem Chinapapier o.re. sowie o.li. neben der Darstellung mit vereinzelt Stockfleckchen. Die Mappe gebräunt, der vordere Mappendeckel mit vereinzelt Bereibungen, Flüssigkeitsflecken und braunen Flecken re. und u.

Mappe 42,8 x 32 cm.

950 €

334 Max Klinger „Der Philosoph“. 1910.

Aquatintaradierung auf chamoisfarbenem „Chanson Gravure“-Bütten. Unsigniert. Abzug für die Griffelkunst-Vereinigung Hamburg, gedruckt von Originaldruckplatten aus dem Nachlass Max Klinger, Museum der bildenden Künste Leipzig. Verso u.li. typografisch entsprechend bezeichnet und nummeriert „326 C 4“.

Vgl. WVZ Singer 232.

Minimale Knickspuren und Stauchungen. Zwei winzige Stockflecken am u.re. Bildrand.

Pl. 50 x 33,5 cm, Bl. 76 x 56,8 cm.

150 €

Bernhard Kretzschmar

1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl u. Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch Peter August Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten, sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stilijanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.



336

335 Bernhard Kretzschmar „Mädchenkopf E.“. 1926.**Bernhard Kretzschmar** 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Kaltnadelradierung mit Plattenton. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „B. Kretzschmar“ und datiert. Im Passepartout, auf der Innenseite wohl von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet und abweichend betitelt „Gretel“.

WVZ Schmidt R 168.

Lichtrandig und unscheinbar fleckig. Reißzwecklöchlein in beiden o. Ecken. Re. und u. Blattkante beschnitten. U.re. Ecke minimal gestaucht.

Pl. 23,8 x 19,8 cm, Bl. 50 x 32,3 cm, Psp. 50,3 x 40,1 cm.

700 € – 800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

336 Bernhard Kretzschmar, Bildnis eines jungen Mannes mit Hut. Wohl 2. Viertel 20. Jh.

Kohlestiftzeichnung auf Velin. U.li. in Blei signiert „B. Kretzschmar“. Verso o.re. von fremder Hand bezeichnet „Bernhard Kretzschmar / Dresden A 20 (?) / Friebeistrasse 62“ und „B246“.

Leicht griff- und knickspurig mit vereinzelt kleinen Flecken. Ecken bestoßen, der li. Rand beschnitten. Unscheinbarer Lichtrand im u.li. Bildbereich. Verso atelierspurig.

31,7 x 22,1 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



335

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Geboren als zweiter Sohn eines Seifensieders studierte er zunächst (nach versch. Empfehlungen) an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe. 1875 Fortsetzung der Ausbildung an der Berliner Akademie der Künste nach dem Vorbild Adolph Menzels. 1881 siedelte er nach Berlin über, wo er sein eigenes Atelier unterhielt. Mehrfach längere Aufenthalte in Brüssel, München, Paris und Rom. Klinger hatte bereits sehr früh großen Erfolg als Grafiker, u.a. mit dem Radierzyklus „Paraphrase über den Fund eines Handschuhs“ (1881). Mit seinen Arbeiten „Beethoven“, „Die neue Salome“ und „Kassandra“ gilt er als einer der wichtigsten Vertreter polychromer Plastik um 1900. Seine eigenwillige symbolische Bildsprache, besonders in den grafischen Arbeiten, machte ihn zu einem frühen Vorläufer des Surrealismus.



337



338



(338)



338



(338)



(338)



(338)



(338)



(338)



339



340

337 Krichkanos (Serbischer Expressionist (?), Flaneur in der Stadt. 1920.
Holzschnitt. In Blei u.re. undeutlich kyrillisch signiert bzw. bezeichnet, u.li. datiert. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Stk. 18 x 12 cm, Ra. 63,5 x 46,6 cm.

338 Monogrammist M.L., Bilder-ABC. Um 1920.

Wasserfarben und Federzeichnung in Tusche auf hellem Papier. Unvollständiges Alphabet mit 24 Illustrationen zu 16 Buchstaben, zwei Umlauten und zwei Zischlauten. Jeweils monogrammiert „ML“. Teilweise vorder- oder rückseitig in Sütterlin bezeichnet.

Teilweise ausgerissene Ecken, Reißzwecklöchlein und Spuren von Farbstiften. Maschinell perforierter Rand.

24,7 x 34,8 cm.

339 Erich Lindenau, Sitzender weiblicher Akt / Handstudie / Handstudie mit Mütze / Handstudie mit Äpfeln. Wohl 1930er Jahre.

Erich Lindenau 1889 Bischofswerda – 1955 Dresden

Aquarelle über Blei und eine Bleistiftzeichnung auf Aquarellpapier, eine Arbeit auf „INGRES“-Papier. Eine Arbeit o.re. in Blei monogrammiert „EL“. Ein anderes Blatt verso mit einer weiteren Skizze mit Tulpendarstellung.

Teils minimal gegilbt, mit Resten einer Klebemontierung und werkimmanenten Reißzwecklöchlein. Unterschiedlich stockfleckig. Die Bleistiftzeichnung zudem gestauch und angeschmutzt.

40 x 50 cm / 50 x 35 cm / 30,9 x 48,5 cm / 49,5 x 39,7 cm.

340 Erich Lindenau „Brunnsteinanger im Neuschnee“ und drei weitere Landschaftsdarstellungen. Um 1939.

180 € Aquarelle über Bleistift auf verschiedenen Papieren, eines auf „P. M. FABRIANO“-Bütten. Zwei Arbeiten monogrammiert „EL“ und datiert. Zwei Blätter im Passepartout, eines darauf in Blei betitelt und künstlerbezeichnet.

Mit den Arbeiten:

- a) „Brunnsteinanger im Neuschnee“, 1939.
- b) Erzgebirgslandschaft mit Fichtenallee, 1939.
- c) Waldrand.
- d) Basaltfelsen.

Drei Blätter mit Resten einer Klebemontierung in den Ecken, eines zudem mit werkimmanenten Reißzwecklöchlein. Teils minimal fleckig. „Brunnsteinanger“ mit kleinem Einriss (ca. 0,5 cm).

Min. 32,4 x 42,6 cm, max. 37,7 x 51,7 cm, Psp. max. 50 x 65 cm.

180 €

120 €



341



(341)



(341)



342



(342)



(342)

341 Erich Lindenau, Vier Mädchen- und Damenporträts. 1930er/1940er Jahre.

Blei- und Farbstiftzeichnungen auf verschiedenen Papieren, eine Arbeit aquarelliert. Zwei Blätter lose im Passepartout.

a) Rosemarie (Die Tochter des Künstlers als junge Frau), 1945–49. Farbstiftzeichnung auf rötlichem Papier. Unsigniert.

b) „Rosemarie“ (Die Tochter des Künstlers im Alter von 12 Jahren), 1936. Bleistiftzeichnung auf gelbem Papier. Ligiert monogrammiert „EL.“, datiert und betitelt. An den Ecken im Passepartout montiert, darauf betitelt und signiert „Erich Lindenau“.

c) „FRID“, wohl 1930er Jahre. Farb- und Bleistiftzeichnung auf grünlichem Papier. Mit einem rechtwinkligen Linienraster als Zeichenhilfe. Unsigniert. U.Mi. in Blei bezeichnet „FRID / 17.2.1889 / 15.1.1934“ sowie u.re. mit Rechnungsnotizen und Bleistiftproben. U.li. ein Papierprägestempel.

d) Bildnis einer Dame mit Kopftuch (Ehefrau des Künstlers?), 1940. Aquarellierte Bleistiftzeichnung auf chamoisfarbenem Papier. In Blei u.re. ligiert monogrammiert „EL.“ und datiert.

Vereinzelte leicht lichterandig, angeschmutzt, gegilbt bzw. stockfleckig. Zwei Arbeiten mit Rückständen einer älteren Klebmontierung in den Ecken. Wiederum zwei Arbeiten mit aus dem Werkprozess stammenden Reißzwecklöchlein an den Blatträndern. a) Mit einem kleinen weißen Fleck li. oberhalb der Stirn. b) Partiiell leicht gewellt, mit einem winzigen Löchlein im Bereich des Oberarms und einer Knickspur mit leichtem Farbabrieb im Bereich des Haars. Der u. Blattrand mit Läsionen und zwei kleinen Einrissen (ca. 1,8 cm).

Min. 48 x 37 cm, max. 63,7 x 48,9 cm, Psp. 65 x 48 cm. **180 €**

342 Erich Lindenau, Fünf Porträt-darstellungen. 1933–1949.

Bleistiftzeichnungen und ein Aquarell über Bleistift auf Karton bzw. festem Papier. Überwiegend monogrammiert „EL.“ und datiert. Eine Arbeit lose im Passepartout, darauf in Blei betitelt und signiert. Teils mit Stiftproben und Annotationen des Künstlers versehen.

Mit den Arbeiten:

a) Selbstporträt im Viertelprofil. 1949.

b) Porträt Dietrich Lindenau, Sohn des Künstlers (?). 1936.

c) Die Schwester des Künstlers (?). Wohl 1930er Jahre.

d) Porträt Wilhelmine Haufe. 1933.

e) „Maler Träger“ (Fritz Träger). 1937.

a) Knick- und fingerspurig. Papier gegilbt, angeschmutzt und mit vereinzelt Stockflecken. b) Ungerade beschnitten und stockfleckig. Mehrere Reißzwecklöchlein in den Ecken und teilweise an den Rändern. Knickspurig an den o. Ecken. Kleiner Einriss am o. Blattrand. c) Li. und o. Blattrand beschnitten. Vereinzelt Stockflecken. An den Ecken und am o. Rand je ein Reißzwecklöchlein und Klebebandreste. d) Minimal lichterandig. Vereinzelt Stockflecken. Reißzwecklöchlein sowie Klebebandreste in den Ecken. e) Deutlich stockfleckig. In den Ecken mit Reißzwecklöchlein und Montierungsresten.

Jeweils ca. 50 x 40 cm, Psp. 65 x 47,5 cm.

240 €

343 Erich Lindenau, Acht Pflanzendarstellungen. Wohl 1950er Jahre.

Radierungen mit Plattenton. Jeweils unterhalb der Platte in Blei signiert „Erich Lindenau“, drei Blätter zudem in der Platte monogrammiert „EL.“.

Mit den Darstellungen: Frauenschuhblüten (2), Kirschblüten, Strauchstumpf, Distel (2) und Enzian (2).

Insgesamt unterschiedlich gebräunt und angeschmutzt. Vereinzelt leicht stockfleckig, griff- und fingerspurig. Teils mit beschnittenen Kanten und unscheinbaren Wellen im Randbereich.

Pl. min. 11,3 x 7 cm, Pl. max. 19,6 x 17,2 cm, Bl. min. 21,8 x 13,2 cm, Bl. max. 33 x 25,1 cm.

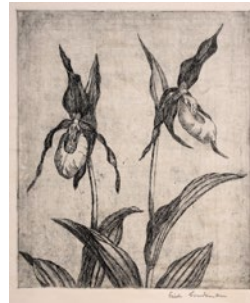
100 €

Erich Lindenau 1889 Bischofswerda – 1955 Dresden

Deutscher Blumen- und Landschaftsmaler. Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden, im übrigen Autodidakt. Hauptsächlich Aquarellist. 1931 Ausstellung in der Galerie von Josef Sandel. Gedächtnis-Ausstellung Februar 1956 im Albertinum in Dresden. Vater von Dietrich (geb. um 1920) und Rosemarie Lindenau (1924–wohl 2005).



(343)



343



(343)



Elfriede Lohse-Wächtler 1899 Dresden – 1940 Pirna-Sonnenstein

Dresdner Malerin. 1915–18 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1916–19 belegte sie Kurse an der Dresdner Kunstakademie. Sie schloss sich der Dresdner Sezession Gruppe 1919 an und pflegte Freundschaften zu Otto Dix, Otto Griebel und Conrad Felixmüller. 1922 folgte sie ihrem Mann, dem Sänger Kurt Lohse, nach Görlitz, 1924 dann nach Hamburg, wo er sie allerdings ein Jahr später verließ. Auf sich allein gestellt, begann sie verstärkt künstlerisch zu arbeiten. Sie wurde Mitglied im „Bund Hamburgischer Künstlerinnen und Künstler“ und nahm an verschiedenen Ausstellungen teil. Ihre psychische Verfassung zwang sie 1929 in die Psychiatrie Hamburg-Friedrichsberg. Dort entstand – mit etwa 60 Zeichnungen – die erste bedeutende Werkgruppe, die „Friedrichsberger Köpfe“. Trotz künstlerischer Erfolge hatte sie immer größere wirtschaftliche Probleme, wodurch sie 1931 zu ihren Eltern nach Dresden zurückkehrte. Ab 1932 war sie in psychiatrischer Behandlung, erst in Dresden Löbtau, dann in Arnsdorf, wo sie die Friedrichsberger Thematik wieder aufgriff und einen zweiten Werkkomplex von Studien psychisch Kranker schuf. 1940 wurde sie in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein im Rahmen der nationalsozialistischen Euthanasie-Aktion T4 ermordet.

344 Elfriede Lohse-Wächtler „Feldarbeit II“. 1930.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf gelblichem Papier. Monogrammiert „ELW“ und datiert u.li. Verso in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet, betitelt, technik- und maßbezeichnet sowie nummeriert „B43“ und „18“. Freigestellt im Passepartout hinter Museumsglas in einer hochwertigen Leiste gerahmt.

WVZ Weinstock ELW146, nicht im WVZ Reinhardt, vgl. jedoch WVZ Reinhardt 110.

„Das Motiv der Frauen bei der Kartoffelernte fertigte Elfriede Lohse-Wächtler in mehreren verschiedenen Versionen (Vgl. Kat. Nr. ELW145–ELW149), welche, von Details abgesehen, annähernd identisch sind. So knien stets drei Frauen im Bildvordergrund auf einem Kartoffelacker und sind mit der Kartoffelernte beschäftigt. Am rechten Bildrand stehen prall gefüllte Säcke mit Kartoffeln. Fünf Variationen des Motivs der auf dem Feld knienden Frauen, die mit der Kartoffelernte beschäftigt sind, entstanden im Spätsommer oder Frühjahr 1930 (Vgl. Frauen auf dem Feld. Vorzeichnung [Kat. Nr. ELW145], Feldarbeit (in Blau) [Kat. Nr. ELW149], Feldarbeit in Braun [Kat. Nr. ELW148], Feldarbeit II [Kat. Nr. ELW146]).“ Zitiert nach Daniela Weinstock: Elfriede Lohse-Wächtler (1899–1940). Geschätzt – geächtet – verfolgt: mit einem Katalog ihrer Werke, ohne Ort 2020, S. 92.

Im u. Darstellungsbereich mit einer leicht schräg horizontal verlaufenden Knickspur über das gesamte Blatt. In den Eckbereichen mit Knick- und Knitterspuren. In der Blattecke o.li. eine Klebespur. Ein u-förmiger Einriss im Bereich des Himmels o.re., verso hinterlegt. Am u. Blattrand re. und li. je ein weiterer Einriss (1 cm und 5 cm), der li. Riss nahezu parallel zum Blattrand verlaufend, im Gesamtbild unauffällig. Verso stockfleckig, leichte Abriebspuren, Papier- und Klebreste früherer Montierungen. O.re. eine Stelle mit Abrieb. An o. li. ein Papierrechteck zur Hinterlegung.

42,9 x 57 cm, Ra. 73,5 x 86,5 cm.

7.000 €

Frans Masereel 1889 Blankenberghe – 1972 Avignon

Masereel war Schüler von Jean Delvin an der Genter Akademie und vorwiegend als Holzschneider und Zeichner tätig. 1909–21 unternahm er mehrere Auslandsreisen, u.a. nach England, Tunesien und Frankreich. Masereel schloss sich dem Kreis um Romain Rolland an und übernahm 1924 einen Lehrauftrag in Saarbrücken. Seine Motive entspringen vorwiegend pazifistischen Hintergründen und beziehen ihre Themen aus den allgemeinen Mißständen der bürgerlichen Gesellschaft.

Ludwig Meidner

1884 Bernstadt/Schlesien – 1966 Darmstadt

Nach Maurerlehre 1903–05 Malereistudium an der Kunst- und Gewerbeschule Breslau. Modezeichner in Berlin. 1907 in Paris, 1908 wieder Berlin. 1912 beginnt seine malerische Produktion, mit der er seinen Ruf als der „expressionistischste der Expressionisten“ etabliert. 1924–25 Lehrer an den Studienateliers für Malerei und Plastik in Berlin-Charlottenburg. 1927 Hinwendung zum Dichterischen. Unter der Nazi-Diktatur als „entartet“ verfeimt, Flucht nach England. 1953 Rückkehr nach Deutschland, ab 1963 in Darmstadt.



346

345 Frans Masereel „Ecce homo“. 1927.

Frans Masereel 1889 Blankenberghe – 1972 Avignon

Holzschnitt auf Büttten. Im Stock monogrammiert „FM“ und datiert u.li. Unterhalb der Darstellung in Fa rbstift signiert „Frans Masereel“ und datiert u.re., u.li. betitelt und nummeriert „3/22“.

WVZ Ritter 63.

Außerhalb der Darstellung griff- und knickspurig, sowie u.li. berieben und am Rand re. eine leichte Quetsch-falte.

Stk. 40 x 29,6 cm, Bl. 65,9 x 52,3 cm.

950 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

346 Ludwig Meidner „Porträt Wolf Przygode“. Um 1920.

Ludwig Meidner 1884 Bernstadt/Schlesien – 1966 Darmstadt

Kaltnadelradierung auf Büttten. In Blei signiert „Meidner“ u.re. und bezeichnet „Fehldruck“ u.li., darunter mit dem von L. Feininger entworfenen, blindgestempelten Verlags-Zeichen. Am Plattenrand u.li. in Blei mit der Signatur des Druckers „O. Felsing“. Blatt 2 aus „Die erste Mappe“, hrsg. von Wolf Przygode, Verlag der Dichtung, Gustav Kiepenheuer, Potsdam, 1921. Im Passepartout.

WVZ Flammann 64, Söhn HDO V, 509–2.

Abgebildet in: Breuer / Wagemann: Ludwig Meidner, Bd. 2, Stuttgart 1991, S. 225.

Diese druckgrafische Arbeit ist die einzige, die Ludwig Meidner auf den meisten bekannten Blättern als Fehl Druck bezeichnet hat.

Im Bereich der Platte leicht gewellt. Eine kleine Fehlstelle an der u.li. Ecke, dazu eine unscheinbare Stauchung am u. Blatttrand.

Pl. 21 x 15 cm, 49 x 32,4 cm, 49,9 x 34,9 cm.

300 €



345



348

Wilhelm Morgner 1891 Soest – 1917 Langemarck

1908 an der privaten Malschule von Georg Tappert in Worpswede. Ab 1909 als freier Maler tätig und ab 1911 häufige Reisen nach Berlin, wo zeitgenössische Strömungen wie Pointillismus und Futurismus Einfluss auf sein Werk nehmen. 1911–13 Teilnahme an den Berliner Ausstellungen der Neuen Sezession. 1913 Einzug zum Militärdienst. Morgner diente in Frankreich, Polen und Serbien und fiel 1917 in der Langemarck.



347

347 Wilhelm Morgner „Tierdressur“. 1912.

Wilhelm Morgner 1891 Soest – 1917 Langemarck

Holzchnitt auf chamoisfarbenem Papier. Unsigniert. Mit einer Authentizitätsbestätigung der Schwester des Künstlers unterhalb der Darstellung re. in Blei „für Wilhelm Morgner Maria Korff-Morgner“ sowie verso u.re. in Blei unleserlich bezeichnet. Erschienen in „Der Sturm“, Heft 138/139, Dezember 1912, hrsg. von Herwardt Walden.

WVZ Witte 39, Abb. S. 84, WVZ Tappert 24, HDO Söhn 53924–2, dort mit abweichendem Titel „Tierdressur“.

Vertikal verlaufende regelmäßige Retuschen mit Druckerfarbe, wohl werkimmanent, da vom Künstler ein dreiteiliger Druckstock verwendet wurde. Minimal knickspurig sowie leicht lichtrandig. Ein blasser Flüssigkeitsfleck am u. Blatttrand außerhalb der Darstellung (ca. 1,5 x 1,3 cm). Verso partiell oberflächlich umlaufende Papierstreifen- und Klebereste. Papier an Ecke o.li. partiell gedünnt (recto nicht sichtbar) und Abrieb am o. Rand aufgrund einer früheren Montierung sowie einige vereinzelte Stockflecken.

Stk. ca. 37,7 x 58 cm, Bl. 46,2 x 66 cm.

550 €

348 Richard Müller „Vier Schmetterlinge“. 1899.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Radierung in Schwarzbraun mit Platten-ton auf Velin. In der Platte u.li. monogrammiert „RM“ und datiert. Unterhalb der Platte re. in Blei signiert „Rich. Müller“. Verso o.li. von fremder Hand in Blei betitelt „Schmetterling“. Eines von 12 Exemplaren.

WVZ Günther 44.

Unscheinbare Unregelmäßigkeit der Papieroberfläche in der u.re. Ecke. Minimal angeschmutzt. Verso Reste von Klebmontierungen.

Pl. 29,5 x 23,6 cm, Bl. 50,2 x 35,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

349 Richard Müller „Kopf Sieland“. 1908.

Radierung auf Bütten. Nachlassdruck. In der Platte u.re. signiert „Rich Müller“ sowie datiert. U.re. in Blei nummeriert „Ex. 75/1“. U.re. typographisch bezeichnet „Professor Richard Müller, Dresden, -v.d. Originalplatte signiert“. WVZ Günther 57.

Der Dargestellte war Modell an der Dresdner Kunstakademie und wohl Droschenkutscher von Beruf.

Am li. Rand partiell etwas berieben sowie am re. Blattrand Mi. eine kleine Stelle mit Abrieb (ca. 2,5 cm). Leichte materialimmanente Ungelmäßigkeiten im Papier, im Gesamtbild unauffällig. Verso am o. Rand leichter Abrieb, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

Pl. 29,5 x 22,1 cm, Bl. 45 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

349

352 Richard Müller „Die Gegner“. 1915.

Radierung in Schwarzbraun mit Plattenton auf Velin. In der Platte u.li. signiert „Rich. Müller“ und datiert, unterhalb der Darstellung re. nochmals in Blei signiert „Rich. Müller“.

WVZ Günther 76.

Knickspurig, insbesondere in der u.li. Ecke und am re. Rand. Kleine runde Druckstelle o.li. Minimal stockfleckig.

Pl. 21,2 x 41,4 cm, Bl. 32,3 x 57,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

351

500 €

351 Richard Müller „Rivalen“. 1912.

Radierung auf Bütten. auf Bütten. Monogrammiert in der Platte u.li. „RM“ und datiert. U.li. in Blei nummeriert „Von 90/ Ex. 43“ und mit Trockenstempel u.re. „Prof. Richard Müller, Dresden“. Posthumer Abzug. WVZ Günther 64, mit leicht abweichende Maßangaben.

Die Radierung greift auf ein Gemälde des gleichen Motivs von 1908 zurück.

Unscheinbar angeschmutzt, ein blasser Stockfleck o.li. außerhalb der Darstellung. Ein kleiner Einriss o.re. (ca. 1 cm)..

Pl. 13,5 x 30,3 cm, Bl. 36,3 x 52 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 €

352

350

352

350

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Deutscher Maler, Grafiker und Professor. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Im Alter von 16 Jahren 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden bei Leonhard Gey und Leon Pohle, während dieser Zeit gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelner Schule“ und Begegnung mit Max Klinger, der ihn animierte, sich mit den Radiertechniken zu befassen. 1896 Rompreis für die Radierung „Adam und Eva“, anschließend Studienaufenthalt in Italien. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen George Grosz, Hermann Kohlmann und Horst Naumann.





354



353

**353 Richard Müller „Sandgrube“
(bei Dresden-Laubegast). 1916.**

Radierung in Schwarzbraun auf leichtem Büttenkarton. In der Platte u.li. signiert „Rich. Müller“ und datiert. U.re. in Blei signiert „Rich. Müller“ und li. nummeriert „20“. U.li. von fremder Hand bezeichnet, dazu eine ausradierte Bezeichnung u.Mi.

Eines von 11 Exemplaren.

WVZ Günther 82.

Li. Kante unregelmäßig beschnitten. Verso leicht atelierspurig mit zwei Kleberesten o.re und u.Mi.

Pl. 52,1 x 40 cm, Bl. 74,2 x 50,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



355

354 Richard Müller „Lorbeer und Narrenkappe“. 1916.

Radierung mit leichtem Plattenton auf kräftigem, chamoisfarbenen Bütten. In der Platte u.li. signiert „Rich. Müller“ und datiert. Nochmals in Blei u.re. signiert „Rich. Müller“. U.li. nummeriert „47“. WVZ Günther 84.

Das Motiv wurde vom Künstler auch als Gemälde umgesetzt. Vgl. Abb. Katalog Galerie Brockstedt, Hamburg 1974, Nr. 38 sowie bei Meißner, S. 126.

Vereinzelte minimal angeschmutzt. Am o. Blattrand Mi. eine unscheinbare Stauchung. Innerhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Rich. Müller“ und li. nummeriert „81/165“. An der o.li. Ecke im Passepartout montiert und hinter Glas in einer braunen Holzleiste gerahmt. WVZ Günther 91, WVZ Wodarz G 94.

Pl. 42,3 x 24,5 cm, Bl. 50 x 35 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €

355 Richard Müller „Die Stärkere“. 1918.

Radierung mit Plattenton auf bläulichem Maschinenbütten. In der Platte u.li. monogrammiert „R M“ sowie datiert. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Rich. Müller“ und li. nummeriert „81/165“. An der o.li. Ecke im Passepartout montiert und hinter Glas in einer braunen Holzleiste gerahmt. WVZ Günther 91, WVZ Wodarz G 94.

Minimal gewellt mit zwei unscheinbaren Flecken o.re. und u.re. Verso am o. Rand mit Resten einer Klebemontierung.

Pl. 19 x 26,5 cm, Bl. 30 x 38 cm, Psp. 30 x 40 cm, Ra. 32,5 x 42,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



356

356 Richard Müller „Wolken ziehen“. 1919.

Radierung auf Bütten. Nachlassdruck. In der Platte u.li. signiert „Rich. Müller“ sowie datiert, nummeriert in Blei u.li. „Von 75/ Ex.18“. Mit Trockenstempeln u.li. „ORIGINALRADIERUNG“ und u.re. „PROF. RICHARD MÜLLER, DRESDEN“. WVZ Günther 100. Partiiell knickspurig, die Blattkanten leicht gestaut. Knickspur an u.re. Ecke (ca. 3,5 cm). Vereinzelt winzige Stockfleckchen.

Pl. 26,8 x 28,2 cm, Bl. 37,5 x 45 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

357 Richard Müller „Auf der Schaukel“. 1922.

Radierung mit Plattenton auf feinem, chamoisfarbenem Bütten. In der Platte o.Mi. monogrammiert „RM“ sowie datiert. U.re. in Blei signiert „Rich. Müller“. Am o. Rand im Passepartout montiert und hinter Glas in einer braunen Holzleiste gerahmt. WVZ Günther 123.

Das Motiv gehört zu Müllers bekanntesten Schöpfungen, nach dem der Künstler in den Jahren 1921 und 1946 auch Gemälde schuf.

Minimal knickspurig, mit Bleistiftproben in der u.re. Ecke. Der u. Blatttrand beschnitten. Verso leicht stockfleckig.

Pl. 21 x 16,5 cm, Bl. 35 x 26 cm, Psp. 40 x 30 cm, Ra. 43 x 33 cm.

1.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



358

358 Richard Müller „Der dreiste Freier“. 1923.

Radierung auf Bütten. Posthumer Abzug. In der Platte monogrammiert „RM“ sowie datiert u.Mi. In Blei nummeriert u.li. „Von 75/ Ex. 8“ sowie mit dem Trockenstempel „Originalradierung“ u.li. und „Prof. Richard Müller, Dresden“ u.re. WVZ Günther 124.

Die Ecken mit Reißwecklöchlein aus dem Werkprozess. Minimal angeschmutzt. U. Mi. ein kleines Stockfleckchen. Verso minimal angeschmutzt sowie ein Klebstoffrückstand an o.re. Ecke.

Pl. 29,6 x 24 cm, Bl. 50 x 35 cm.

360 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



357

Ernst Erwin Oehme 1831 Dresden – 1907 ebenda

Sohn des Hofmalers Ernst Ferdinand Oehme. 1846 Studienbeginn an der Königlichen Kunstakademie Dresden. Ab 1849 Atelierarbeit mit Ludwig Richter, mit dem Oehme eine lebenslange Freundschaft verband. 1861 Gründung einer Privatschule für junge Damen. 1864 wird Oehme Ehrenmitglied der Dresdener Kunstakademie und 1887 an das Königlich Sächsische Polytechnikum, die spätere Technische Hochschule, als Professor für freies Landschaftszeichnen und malerische Darstellung berufen. Oehme fertigte Aquarelle, Ölgemälde, aber auch architektur- gebundene Wandmalereien, wie bspw. im Zweiten Dresdner Hoftheater an.



360



(360)



(360)



(360)



(360)



359



(360)



(360)

359 Hans Jr. Neumann „Badefreuden“. 1903.

Hans Jr. Neumann 1873 Kassel – 1957 München

Farbholzschnitt auf Bütteln, am o. Blattrand auf Untersatzkarton klebmontiert. Im Stock ligiert monogrammiert „HN“ im Quadrat u.re. Auf dem Untersatz typografisch technik- und künstlerbezeichnet. Erschienen in: Zeitschrift für Bildende Kunst, 1905.

Leicht knickspurig, größere Knicke im o. Bereich. Stockfleckig.

Stk. 23,7 x 16,9 cm, Bl. 27,2 x 20 cm, Unters. 32,9 x 23,4 cm.

360 Ernst Erwin Oehme „6 Todesarten“. Um 1895.

Ernst Erwin Oehme 1831 Dresden – 1907 ebenda

Kreidezeichnungen auf leichtem Karton. Eine Arbeit in der Darstellung monogrammiert „EO“, die anderen unsigniert. Jeweils nummeriert. Verso jeweils von fremder Hand in Blei ausführlich datiert „17.2.98“, nummeriert „1/6“ und mit einer alten Preisangabe versehen. In der originalen

Mappe der Buchbinderei Adolf Pinkert, Dresden. Diese auf dem Deckel typografisch bezeichnet „6 Todesarten erfunden & selbst ausgeführt von Prof. Erwin Oehme Blasewitz“.

Mit den Arbeiten: a) Tod auf der Kirchturmspitze. 47,7 x 34,5 cm. / b) Tod durch Erhängen. 47,7 x 34,5 cm. / c) Tod durch Ertrinken. 34,5 x 24 cm. / d) Tod durch Erschießen vor Kanone. 34,5 x 24,3 cm. / e) Tod durch Erstenken mit Nadeln. 24 x 34,5 cm. / f) Tod durch Schere und Pflock. 21,3 x 24,2 cm.

Blattränder gebräunt, teils mit kleinen Ausrissen in den Ecken. Leicht knickspurig, mit einzelnen größeren Knicken. Technikbedingt leicht wischspurig. Teils leicht stockfleckig (auch mit größeren bräunlichen Flecken). Verso am o. Blattrand mit Resten einer früheren Montierung. Die Mappe angeschmutzt, am Rand mit größeren gräulichen Flecken. Bestoßen und mit einem kleinen Riss am Rücken.

Verschiedene Maße, Mappe 49,3 x 35,8 cm.

850 €

Hans Jr. Neumann 1873 Kassel – 1957 München

Maler und Grafiker. Sohn des Landschafts- und Marinemalers Emil Neumann. Gemeinsam mit seinem Bruder Ernst Neumann Mal- und Zeichenunterricht im Atelier des Vaters. Studium an den Kunstakademien in Kassel und Berlin. Anschließend Umzug nach München und dort, wie sein Bruder, freier Mitarbeiter bei den Zeitschriften „Jugend“ und „Simplicissimus“. Bekanntschaft mit dem Maler und Typographen Otto Eckmann, auf dessen Drängen Hinwendung zu farbigen Holzschnitten. Engagement in der „Gruppe G.“ (G für Grafik). Nach dem 1. Weltkrieg Anfertigung von Auftragsporträts, um sich über Wasser zu halten. 1936 Mitglied in der Fachschaft Grafik der Reichskulturkammer in Berlin, dadurch öffentliche Aufträge und Anstellung in einer Plakatdruckerei. Zuverdienst durch Arbeit als angewandter Gebrauchsgrafiker. Nach dem 2. Weltkrieg nochmals eine kreative Phase der Neuorientierung und des Experimentierens.

160 €

Emil Orlik

1870 Prag – 1932 Berlin

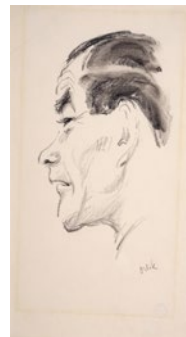
Schüler von W. Lindenschmit und J. L. Raab in München. 1898 in England. 1900/01 Studium in Japan. 1903/04 in Wien. 1905–32 Prof. an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums bzw. den Vereinigten Staatsschulen Berlin. Erneuerer des modernen Farbholzschnitts.



361



362



363

361 Ernst Oppler „Venedig – Santa Maria della Salute“ / „St. Thomae“ / „Palazzo Dario“. 1921.

Ernst Oppler 1867 Hannover – 1929 Berlin

Kaltnadelradierungen in Graubraun bzw. Grün auf feinem Büttin mit Plattenton. Jeweils unter der Darstellung in Blei signiert „E. Oppler“ und am u. Bildrand betitelt. Zwei Arbeiten nummeriert „3/120“ bzw. „4/100“.

WVZ Bruns D-333, D337 (Auflage a), D-336.

Leicht grifffspurig und gestaucht, teilweise mit beschnittenen Rändern. Jeweils mit ausradierten Nummerierungen am u. Blatt-rand. Alle Blätter leicht gewellt. „Santa Maria della Salute“ stärker im Plattenbereich. „St. Thomae“ recto mit kaum sichtbarem Papierabrieb und verso mit unscheinbaren Stockflecken. Jeweils verso mit Montierungsresten am o. Blatt-rand.

Pl. min. 14,8 x 19,9 cm, max. 14,9 x 24,7 cm,

Bl. min. 22,6 x 30,9 cm, max. 33,1 x 25 cm.

110 €

362 Emil Orlik „Gewitter (klein) – Sturm“ / „Holländische Buben“ / „Schneiderwerkstatt bei Orlik in Prag“ / „Am Sonntag“. 1897–1905.

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

a) „Gewitter (klein) – Sturm“. 1897. Radierung in Braun. U.re. in Blei signiert „Orlik“ und datiert sowie mehrfach nummeriert recto und verso. WVZ Glöckner (1980) 4.

b) „Holländische Buben“. 1899. Farbholzschnitt. Im Stock u.Mi. monogrammiert „OE“. U.Mi. in Blei bezeichnet „Probe-druck“. Verso auf dem Untersatz unleserlich bezeichnet. WVZ Glöckner (1980) 64.

c) „Schneiderwerkstatt bei Orlik in Prag“. 1899. Holzschnitt. Im Stock u.re. monogrammiert „OE“. WVZ Glöckner (1980) 66.

d) „Am Sonntag“. 1905. Radierung in Braun. U.re. in Blei signiert „Orlik“ und oberhalb der Darstellung nummeriert „35“. WVZ Glöckner (2007) 46.

Insgesamt leicht angeschmutzt, die Ränder teilweise beschnitten. Zwei Blätter leicht knickspurig. „Am Sonntag“ gebräunt und lichterandig. Das Passepartout mit zwei kleinen Löchern in den o. Ecken.

Verschiedene Maße, Bl. min. 16,2 x 10,6 cm,

Bl. max. 21,5 x 16,6 cm, Psp. 25 x 35 cm.

240 €

363 Emil Orlik, Bildnis eines Herren nach links. Wohl 1. Viertel 20. Jh.

Kohlezeichnung auf feinem Velin, partiell laviert. U.re. in Blei signiert „Orlik“. Verso mit mehreren Nummerierungen.

Lichterandig und grifffspurig, ein größerer Knick in der o.li. Ecke sowie u.li. Verso leichte Atelierspuren, und ein Kleberückstand in der o.li. Ecke.

20,9 x 13,5 cm.

240 €

364 Emil Orlik „Eduard Springmann“. 1916.

Radierung mit Plattenton auf „Van-Gelder-Zonen“-Papier. Innerhalb der Darstellung ausführlich typografisch betitelt und datiert. Re. unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Emil Orlik“ und datiert. U.li. wohl. von fremder Hand nummeriert. WVZ Glöckner (1992) 224.

Stockfleckig und minimal gebräunt. Leicht grifffspurig, u.re. ein ca. 5 cm langer senkrechter Knick. O.re. Ecke unregelmäßig beschnitten.

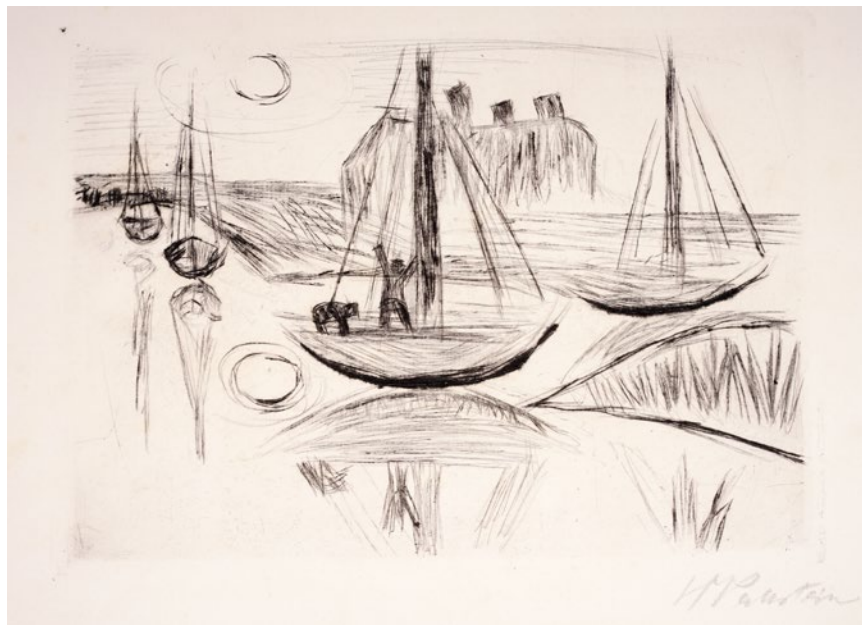
Pl. 26,9 x 18,7 cm, Bl. 40,2 x 30 cm. 180 €



364

Ernst Oppler 1867 Hannover – 1929 Berlin

Deutscher Maler und Grafiker. Studium der Malerei in München und Mitglied der Münchener und Berliner Sezession. Sein großes Interesse für das russische Ballett machte ihn zu Deutschlands bedeutendsten bildkünstlerischen Chronisten des Bühnentanzes des 20. Jh. Bereits kurz nach seinem Studium 1893 wurde Oppler auf der Weltausstellung in Chicago ausgezeichnet und ab 1895 auf sechs Biennalen in Venedig gezeigt. 1894 zog er nach London und lernte das Radieren nach seinem Vorbild James McNeill Whistler, dessen Einfluss charakteristisch für seine Radierungen sind. Die Sujets der Vorkriegsjahre waren vornehmlich auf die Theaterszenen fokussiert, für die er sich selbst einen beleuchteten Stift erfand um während der Vorstellung präzise Skizzen anfertigen zu können. Zu seinem künstlerischen Umfeld gehörten u.a. Lovis Corinth, Max Liebermann und Käthe Kollwitz.



366

Otto Pankok 1893 Mülheim Saar – 1966 Wesel

1912–13 Studium an den Kunstakademien Düsseldorf und Weimar. 1914–18 Kriegsdienst. 1937 Beschlagnahme seines Werkes. 1947–58 Professur mit einer Zeichenklasse an der Kunstakademie Düsseldorf. 1948 Veröffentlichung des Buches „Deutsche Holzschneider“. 1958 Übersiedlung nach Drevenack.

Hermann Max Pechstein 1881 Zwickau – 1955 Berlin

Ab 1900 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden, von 1903–06 an der Kunstakademie bei Gußmann. 1906 wurde er durch Heckel in den Kreis der „Brücke“-Künstler eingeführt. Aufenthalte in Italien u. Paris. Danach Gründer der Neuen Sezession Berlin. 1912 Austritt aus der Künstlergruppe „Brücke“. Mitglied der Akademie der Künste und Engagement in der „Novembergruppe“ und im „Arbeitsrat für Künstler“. 1933 als „entarteter Künstler“ eingestuft. Nach 1945 Professur an der HfbK Berlin. Pechstein gilt als ein Hauptvertreter des Expressionismus.

154 GRAFIK MODERNE

365 Otto Pankok „Tolstoj“. 1942.

Otto Pankok 1893 Mülheim Saar – 1966 Wesel

Holzschnitt auf Japan. Im Stock u.re. monogrammiert „OP“ und unterhalb der Darstellung von der Tochter des Künstlers in Blei autorisiert „Nachlass Otto Pankok / Ruth Pankok“. Einer von sieben Abzügen. Hinter Glas gerahmt.

WVZ Zimmermann WH 148.

Das Bildnis zeigt den russischen Dichter Leo Tolstoj (1828–1910).

Knickspurig und leicht gewellt. In der o.re. Ecke ein diagonalen Knick, in den beiden u. Ecken jeweils ein Reißzwecklöchlein. Drei unscheinbare bräunliche Flecken im u.li. Randbereich.

Stk. 78 x 38 cm, Bl. 95,5 x 60 cm, Ra. 97,4 x 62,6 cm.

600 €



365

366 Hermann Max Pechstein „Mondschein“. 1922.

Hermann Max Pechstein 1881 Zwickau – 1955 Berlin

Kaltnadelradierung auf „J. W. Zanders“-Bütten. U.re. in Blei signiert „HMPechstein“. Herausgegeben vom Euphorien-Verlag, Berlin. Mit dem Trockenstempel des Verlages u.re.

WVZ Krüger R 130, mit dem Vermerk: „Es gibt malerisch fett und klar im Strich gedruckte Exemplare, wie das mit der Nr. 1 bezeichnete auf Bütten, das signiert und 1922 datiert ist sowie solche mit dem Trockenstempel des Euphorien-Verlages“.

Entgegen den Angaben bei Krüger nicht in „Die Schaffenden“ 4. Jahrgang, Mappe 1, erschienen.

Minimal griffspurig mit unscheinbaren Stockflecken. Ränder partiell gestaut, insbesondere o.re.

Pl. 17,3 x 24,7 cm, Bl. 31,4 x 40,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.100 €

Anton Emanuel Peschka
1885 Wien – 1940 ebd.

Österreichischer Maler. Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Freundschaft mit Egon Schiele, der sein Werk entscheidend beeinflussen sollte. 1914 Heirat mit dessen Schwester Gertrude. 1910–19 Ausstellungen im Wiener Künstlerhaus und in der Neukunstgruppe. 1922–35 Mitglied des Hagenbundes.



368

**367 Anton Emanuel Peschka „Egon“
(Bildnis Egon Schiele, nach Egon
Schiele). Um 1914.**

Anton Emanuel Peschka 1885 Wien –
1940 ebenda

Grafitzeichnung auf gelblichem Papier.
U.re. signiert „A. Peschka“ und betitelt.

Anton Peschka setzte sich intensiv mit
dem Werk seines Freundes und Studien-
kollegen Egon Schiele auseinander,
Schiele beeinflusste seine eigenen
Arbeiten entscheidend. Es entstanden
mindestens zwei Porträtzzeichnungen.

Lichtrandig und minimal griffspurig. Ein Aussriss am
u.re. Rand (ca. 3 cm).

37,1 x 27,9 cm.

400 €

**368 Martin Erich Philipp (MEPH),
Bildnis einer jungen Frau nach
rechts. 1909.**

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau –
1978 Dresden

Kohlestiftzeichnung auf graubraunem



369

Papier, partiell weiß gehöht. Signiert „M.
E. Philipp“ und ausführlich datiert „Jan.
1909“. Hinter Glas gerahmt.

Leicht stockfleckig. Rahmen mit kleineren
Läsionen.

BA 48,5 x 34 cm, Ra. 53,7 x 39 cm.

150 €

**369 Martin Erich Philipp (MEPH),
Vor dem Ausgehen /
„Gespräche“. Ohne Jahr/1914.**

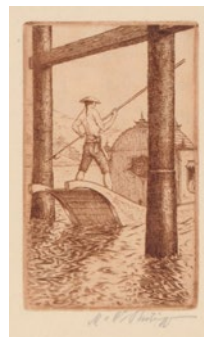
Farbradierungen und Radierung auf
verschiedenen Papieren. Beide Arbeiten
in der Platte monogrammiert „MEPH“.
Das Blatt „Gespräche“ außerdem datiert
und unterhalb der Darstellung in Blei
betitelt, signiert „M. E. Philipp“ und
nochmals datiert. Jeweils im Passepar-
tout hinter Glas gerahmt.

Nicht im WVZ Götze.

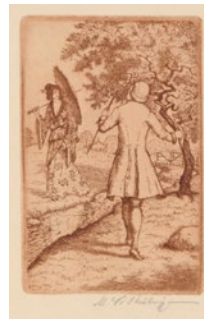
Ein Blatt gewellt und leicht gebräunt bzw. anges-
chmutzt. Das andere mit vereinzelt, kaum sicht-
baren Stockflecken am re. Rand.

Pl. ca. 19 x 13,5 cm, Ra. 32,6 x 26,5 cm / Pl. 13,9 x
17,9 cm, Ra. 29,9 x 36,7 cm.

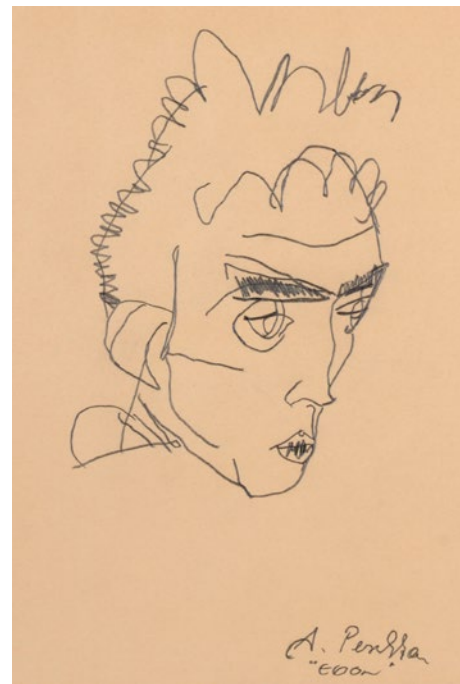
180 €



370



(370)



367

370 Martin Erich Philipp (MEPH) „Das Mädchen in dem Porzellanturm“. 1922.
Radierungen in Braun. Gebundene Folge von sechs Illustrationen, einem Titelblatt
und einer Schlussvignette zu Hans Rudolf Klimas nach Henri de Régnier. Fünf
Arbeiten in der Platte monogrammiert „MEPH“ und datiert. Alle Arbeiten unter-
halb der Darstellung in Blei signiert „M. E. Philipp“. Das erste und letzte Blatt
nummeriert. Verlag Alfred Hoennicke, Berlin. Originaler Pappeinband mit Faden-
bindung. Die Mappendeckel vorder- und rückseitig mit einer Kreidelithografie.
WVZ Götze C 6. Provenienz: Sammlung Prof. Dr. Fritz G. Altmann, Zittau und
Braunschweig.

Bindung etwas locker. Einband stellenweise leicht gewellt und angeschmutzt. Die Ecken bestoßen.
Ein Blatt unfachmännisch in eine Passepartoutseite montiert.

Pl. jeweils 11,8 x 7,5 cm, Einband 25 x 17,2 cm.

180 €



371

Martin Erich Philipp (MEPH)
1887 Zwickau – 1978 Dresden

1904–1913 Studium an der Kunstgewerbeschule und der Kunstakademie Dresden. Seit 1913 freischaffender Künstler, bis 1933 und nach 1945 auf vielen Ausstellungen Philipp mit Illustrationen zeitgenössischer Literatur, erotischen Bildern und seinen Farbholzschnitten im Stil des Wiener Japonismus, oft mit Vogel- oder Blumendarstellungen. Zudem schuf er eine beachtliche Zahl Exlibris. Philipp orientierte sich an Stilrichtungen, die schon am Beginn seiner Schaffenszeit aus der Mode gekommen waren, wie dem Jugendstil und dem Japonismus. Sie verband er mit Perfektion und einer heiter-gelassenen Weltsicht. Zudem gilt Philipp als Meister der Linie, mit der er seinen Körpern einen ganz eigenen, sinnlichen Ausdruck zu geben vermochte.



372

371 Martin Erich Philipp (MEPH) „Schamadrossel“. 1926.

Farbholzschnitt auf feinem Japan. Im Stock u.li. monogrammiert „MEPH“ und datiert. U.re. in Blei signiert „M. E. Philipp“ und betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Götze D 50 mit abweichender Datierung „1934“.

Reste einer Klebemontierung am o. Rand und in der u.li. Ecke. Minimal knickspurig mit einer kleinen Fehlstelle am u.re. Rand.

Stk. 28 x 19,5 cm, Bl. 38,2 x 28,9 cm, Psp. 40 x 30 cm, Ra. 42,3 x 32,3 cm.

240 €

372 Martin Erich Philipp (MEPH) „Fingerhut“ / „Winden“ 1949/1938.

Farbholzschnitte auf verschiedenen Papieren. Jeweils innerhalb des Stocks monogrammiert „MEPH“ und u.re. in Blei signiert „M. E. Philipp“, eine Arbeit betitelt. Jeweils hinter Glas gerahmt.

WVZ Götze D 65 / WVZ D 59 (?).

Ein Blatt leicht gewellt, das andere stärker knickspurig mit vereinzelt Stockflecken o.re.

Stk. 45,4 x 30 cm, Ra. 61 x 43,5 cm / Stk. 38,8 x 24 cm, Ra. 42,5 x 36,7 cm.

180 €

Georg Richter-Löbnitz 1891 Leipzig – 1938 Großenhain

Studierte 1905–07 an der Königlichen Kunstgewerbeschule in Dresden. 1910–13 Student an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei Carl Bantzer und Richard Müller. 1913 zog er als freischaffender Maler und Radierer nach Kötzensbroda.



(372)



373

373 Georg Richter-Löbnitz, Im Café. 1929.

Georg Richter-Löbnitz 1891 Leipzig – 1938 Großenhain

Farbige Kreidezeichnung auf graubraunem Papier. U.li. signiert „Georg Richter-Löbnitz“ und datiert. Freigestellt im Passepartout montiert und in einer hochwertigen goldfarbenen Leiste hinter UV-Schutz-Glas gerahmt.

Minimal gewellt.

40,5 x 31,5 cm, Ra. 59,8 x 50,2 cm.

450 €

Karl Schmidt-Rottluff 1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin

Begann 1905 ein Architekturstudium an der TH in Dresden, wo er Kirchner, Heckel und Bleyl kennenlernte und mit ihnen die Künstlergemeinschaft „Die Brücke“ gründete. 1911 zog es ihn wie viele andere in diesen Jahren in die Kunsthauptstadt Berlin. Ab 1912 hielt er sich aber auch regelmäßig im Dangastermoor bei Varel in Oldenburg auf und fand dort die Motive für seine Landschaftsgemälde. Militärdienst im 1. Weltkrieg. 1930 Studiengast der deutschen Akademie in der Villa Massimo. 1937 Diffamierung seiner Kunst auf der Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“. Nach dem 2. Weltkrieg hatte er einen Lehrstuhl an der (West-)Berliner Hochschule für Bildende Künste inne. 1967 wurde das auf seine Initiative hin gegründete Brücke-Museum in Berlin eröffnet.

Hermann Rückwardt

1845 Löbau –
1919 Berlin

Deutscher Fotograf und Verleger. 1860 Studium an der königlichen Kunstgewerbeschule in Berlin. 1868 Übernahme des Fotoateliers Radtke in der dortigen Jägerstraße. Mitglied im „Photographischen Verein Berlin“. Gründung der „Photographischen Kunst- und Verlagsgesellschaft“. Bekannt wurde Rückwardt durch seine Architekturfotografien, zu denen er mehrere Mappen herausgab.



374

374 Georg Richter-Lößnitz „Im Verkehrsfahrzeug“. 1929.

Aquarell und farbige Kreide über Bleistift. U.li. in Blei signiert „Georg Richter-Lößnitz“ und datiert. Verso mit zwei Etiketten, darauf von fremder Hand betitelt und bezeichnet „Georg Richter-Lößnitz / Im Verkehrsfahrzeug / Orig. Aquarell / sign.“. Freigestellt im Passepartout in einer hochwertigen Leiste mit Goldauflage hinter Glas gerahmt.

Leichte Knickspuren an den Rändern der Darstellung, ein winziges Löchlein in der u.re. Ecke.
Darst. 28,5 x 22 cm, Ra. 48,3 x 42 cm.

350 €

375 Hermann Rückwardt „Malerische Architekturstudien von Rothenburg ob der Tauber“. 1893/1894.

Hermann Rückwardt 1845 Löbau – 1919 Berlin

Lichtdrucke auf festem Papier. Folge von 30 nummerierten Arbeiten, ein Motiv doppelt. Die Blätter überwiegend im Medium u.re. monogrammiert „H.R.“ u. dat. Jeweils unterhalb der Darstellung typographisch künstler- und ortsbezeichnet. Herausgegeben im Verlag des Künstlers. In der originalen Halbleinen-Mappe. Auf dem Mappendeckel typografisch betitelt und bezeichnet „Photographische Originalaufnahmen nach der Natur in Lichtdruck.“

Die Blätter leicht angeschmutzt, gebräunt und lichtrandig. Unterschiedlich stockfleckig. Teils knick- bzw. fingerspurig. Mappe mit deutlichen Läsionen, mehreren Fehlstellen und stärkeren Anschmutzungen. Kratzspurig und partiell bestoßen. Eine größere Fehlstelle u.re. und verso u.li. sowie u.re.

Bl. jeweils ca. 34 x 26 cm, Ma. 58 x 45 cm.

240 €



(375)



(375)



(375)

376

376 Karl Schmidt-Rottluff „Mädchenkopf“. 1923.

Karl Schmidt-Rottluff 1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin

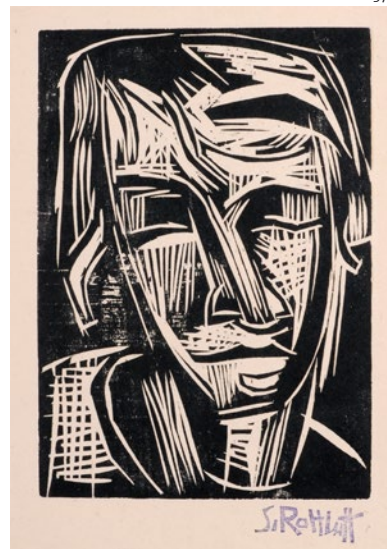
Holzschnitt auf Japan. U.re. mit der violetten Stempelsignatur „S. Rottluff“ und einer ausradierten Nummerierung u.li. Verso Mi. re. wohl von fremder Hand in Blei abweichend betitelt „Männerkopf“ und u.re. bezeichnet „H“. Aus „Künstlerspende für das Deutsche Buchmuseum“, Zweite Mappe, Leipzig 1926. An den o. Ecken auf einen Untersatzkarton aufgelegt, im Passepartout. WVZ Schapire H 289, Söhn HDO, Band V, 523–12 mit abweichendem Titel „Männerkopf“.

Ecken knickspurig, der li. Rand beschnitten. Winziger Einriss (ca. 2 mm) in der Mi. des re. Randes. Verso u.Mi. mit einem kleinen transparenten Kleberest. Gelöste Montierung in der o.re. Ecke.

Stk. 28 x 20 cm, Bl. 35,5 x 26,2 cm, Psp. 45 x 35,2 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.





Georg Schrimpf 1889 München – 1938 Berlin
Absolvierte auf Drängen des Vaters 1903–05 eine Bäckerlehre. Gleichzeitig begann er als Malerautodidakt erste künstlerische Anfänge und ging auf Reisen durch Deutschland. 1915 siedelte Schrimpf nach Berlin über und wendet sich intensiv der Malerei zu, wodurch er Beachtung bei der Gruppe „Sturm“ fand und sich hier erst Ausstellungsmöglichkeiten ergaben. Er war Mitarbeiter der Zeitschrift „Die Aktion“ und „Sturm“. 1933 wird er zum Professor an der staatlichen Hochschule für Kunstzerziehung in Berlin-Schöneberg berufen, aber bereits 1936 von den Nazis als entarteter Künstler eingestuft, weshalb er seine Lehrtätigkeit aufgeben musste.

377 Georg Schrimpf „Frau mit Kindern vor Landschaft“. 1921.

Aquarell über Bleistift auf leichtem, gelblichen Karton. Signiert u.re. „Schrimpf“ sowie datiert. Auf Untersatzkarton montiert und hinter Museumsglas in einer geschnitzten Holzleiste mit floralen Durchbrüchelementen gerahmt. Mit einem Gutachten von Dr. Christmut Präger, Heidelberg, vom 14. November 2020.

„In Gemälden der Jahre um 1920 tauchen derart ins Erzählerische gehende Motive in und wieder auf, soe etwas bei ‚Stillende Mutter‘ (1919/1) oder bei ‚Frau mit Kind und Taube‘ (1922/2).“ (zitiert nach Christmut Präger, Gutachten 14.11.20).

Bildträger technikbedingt minimal wellig. Insgesamt leicht gebräunt sowie unscheinbar lichterandig. Wenige unscheinbare Stockfleckchen u.Mi. (im Bereich der Bank) Verso mit wenigen vereinzelten, kleinen Stockfleckchen.

22,3 x 29,5 cm, Ra. 37 x 43 cm.

2.400 €

378 Hildegard Seemann-Wechler, Sitzender Knabe als Akt. Um 1929.

Aquarell, Deckfarben und Farbstift über Bleistiftzeichnung auf gelblichem, strukturierten Papier. In Blei monogrammiert „WH“ innerhalb der Darstellung u.li. Verso in Blei u.re. von fremder Hand künstler gezeichnet.

Zur Datierung sowie zum Motiv vgl. das Gemälde „Knabenbildnis“, um 1930 (verschollen), abgebildet in: Boris Böhm: Den Opfern ihren Namen geben. Hildegard Seemann-Wechler (1903–1940). Biographisches Porträt eines sächsischen Opfers der NS-Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein. Stiftung Sächsische Gedenkstätten, Gedenkstätte Pirna Sonnenstein (Hrsg.). Dresden 2018. S. 6.

Eine weitere Arbeit der Künstlerin „Jungenbildnis“ wurde ausgestellt in: Kunstaussstellung Sächsische Künstler: 28. März – 30. Juni 1946, des Kulturbundes zur demokrat. Erneuerung Deutschlands, im Auftr. der Landesverwaltung des Bundeslandes Sachsen, Sonder-schau „Opfer des Faschismus“. Dresden, Brühlsche Terrasse, Staatliche Kunstakademie. Dresden, 1946. KatNr. 41

Für eine künstlerische Entfaltung blieb Hildegard Seemann-Wechler nach Abschluss ihres Studiums 1928 bis zum Ausbruch ihre psychischen Krankheit im Sommer 1931 nur wenig Zeit. Sie muss großes Talent besessen haben, Eva Schulze-Knabe, welche seit 1928 an der Dresdner Kunstakademie studierte und mit Hildegard Seemann-Wechler freundschaftlich verbunden war, zeigte sich von einem in der Akademie ausgestellten Selbstakt Seemann-Wechlers sehr beeindruckt.

Zu den wenigen, überkommenen Werken der aus bürgerlichen Verhältnissen stammenden Künstlerin, die in tragischer Weise das gleiche Schicksal wie Elfriede Lohse-Wächtler und Gertrud Fleck teilte, zählt das eindringlich-berührende Bildnis des „Sitzenden Knaben als Akt“. Der schmale, nahezu schwindsüchtig anmutende Junge mit blassem Inkarnat und über-großen, verschatteten Augen, betont durch das kurz geschorene Haar, sitzt in einem kargen Raum. Die spar-

same Möblierung deutet auf ärmliche Verhältnisse hin. Die zerbrechliche Zartheit des Kindes wird durch die tonig-zurückhaltende, subtile, lasierend auftragende Farbigkeit verstärkt.

Im Gegensatz zum schonungslos entlarfenden Verismus von Otto Dix zeigt die Künstlerin hier eine Wirklichkeit, die weder beschönigt, noch verzerrt oder karikiert. Damit steht sie stilistisch zahlreichen anderen Vertretern neusachlicher Malerei in Dresden dieser Zeit sehr nahe. Die Erhebung eines (Proletarier-) Kindes zum singulären Bildmotiv im Sinne eines Renaissance-Humanismus (Dalbajewa, Neue Sachlichkeit in Dresden, S. 260) findet man u.a. auch in Gemälden von Rudolf Bergander „Mädchen im blauen Kleid (Schwindsüchtige)“, 1931, Wilhelm Lachnit „Mädchenakt (Nacktes Mädchen auf rotem Stuhl)“, 1924/25, oder Eva Schulze-Knabe „Junge im gelben Pullover“, ca. 1931.

Lit.: Dalbajewa, Birgit (Hrsg.): Neue Sachlichkeit in Dresden. Dresden, 2011. Kultur- und Tourismusgesellschaft Pirna mbH (Hrsg.): Eva Schulze-Knabe 1907–1976. Malerei und Grafik. Dresden, 2007. Boris Böhm: Den Opfern ihren Namen geben. Hildegard Seemann-Welcher (1903–1940). Biographisches Porträt eines sächsischen Opfers der NS-Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein. Stiftung Sächsische Gedenkstätten, Gedenkstätte Pirna Sonnenstein (Hrsg.). Dresden 2018.

Technikbedingt leicht wellig. Minimal knickspurig mit wenigen Griffknicken, recto nicht wahrnehmbar. Kleine Bereiche mit oxidiertem Bleiweiß im Bereich der Jacke. Partiiell unscheinbare Stockfleckchen im Bereich des Oberkörpers und der Oberschenkel. Der re. Blatttrand montierungsbedingt mit unscheinbaren Klebespuren, zwei Bereiche mit Abrieb (max. ca. 1 x 2,8 cm). Verso vereinzelt leichte Stockfleckchen, am äußersten re. Rand leichte Klebespuren einer älteren Montierung.

45,8 x 30,5 cm.

9.500 €

Hildegard Seemann-Wechler

1903 Dresden – 1940 Pirna-

Studium an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. Ab 1921 als eine der ersten Frauen an der Dresdener Kunstakademie, wo sie Schülerin von Richard Müller, Robert Sterl, Ludwig von Hofmann und ab März 1927 von Otto Dix war, davon drei Semester als Einzelschülerin. Individuelle Förderung durch Robert Sterl und Otto Dix. Freundschaft mit Eva Schulze-Knabe und Fritz Schulze. Nach dem Studium in Dresden als freischaffende Künstlerin tätig. 1929 Heirat des Malers Herbert Seemann. 1931 erste Symptome einer schweren psychischen Erkrankung, daraufhin Überweisung in die Landesheil- und Pflegeanstalt Arnsdorf, wo sie achteinhalb Jahre verbrachte. Zwangssterilisation an der Staatlichen Frauenklinik Dresden. 1940 wurde sie, wie auch die Malerinnen Gertrud Fleck und Elfriede Lohse-Wächtler, in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein im Rahmen der Euthanasie-„Aktion T4“ in der Gaskammer ermordet. Von Hildegard Seemann-Wechler sind nur wenige Arbeiten erhalten. 1946 wurde sie auf der „Kunstaussstellung Sächsischer Künstler“ in Dresden postum geehrt.





(379)



380



381



382



(379)



(379)

379 Hugo Steiner-Prag „Der Golem, Prager Phantasien“. 1916/1925.

Hugo Steiner-Prag 1880 Prag – 1945 New York

Lithografien. 14 Illustrationen der Folge mit insgesamt 25 Arbeiten zu Gustav Meyrink's Roman. Alle Blätter unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Steiner-Prag“, teils datiert, bezeichnet bzw. betitelt. Vier Arbeiten mit einer kleinen Porträtdarstellung unter dem Stein. Auf dem Titelblatt typografisch betitelt und mit einer Widmung versehen.

WVZ Sennwald 216.

Knick- und Fingerspurig mit minimalen Anschmutzungen. Vereinzelt leicht gebräunt und stockfleckig. Verso teilweise mit Resten einer Klebmontierung. Ein Blatt mit zwei waagerechten Knickspuren ober- und unterhalb der Darstellung.

Verschiedene Steinmaße, Bl. min. 24,5 x 19,5 cm, Bl. max. 33,5 x 24,5 cm.

180 €

380 Théophile Alexandre Steinlen „Les trois compagnons“. Wohl 1912.

Théophile Alexandre Steinlen 1859 Lausanne – 1923 Paris

Radierung mit Plattenton auf „BKF-Rives“-Butten. U.re. in Blei signiert „Steinlen“ und li. nummeriert, am u. Blattrand betitelt sowie nummeriert „48/65“.

Pl. 34,6 x 39,5 cm, Bl. 44,1 x 60 cm.

120 €

381 Hans Thoma „Rapallo“. 1907.

Hans Thoma 1839 Bernau/Schwarzwald – 1924 Karlsruhe

Bleistiftzeichnung und Kohlestift auf bräunlichem Papier. U.re. in Blei signiert „Hans Thoma“ sowie u.li. ortsbezeichnet und ausführlich datiert „22. III. 07.“.

Papier gegilbt, zweifach lichterandig. Vereinzelt, kleine helle Fleckchen am u. und o. Blattrand. Verso Reste einer früheren Montierung.

23,4 x 30,7 cm.

360 €

382 Walter Tiemann, Drei erotische Darstellungen. 1920er Jahre.

Walter Tiemann 1876 Delitzsch – 1951 Leipzig

Lithografien. Alle Arbeiten re. unterhalb der Darstellung in Blei signiert, ein Blatt nummeriert.

a) Richard Dreher, Liebespaar. Nummeriert „14/125“.

b) Max Feldbauer „Zwei weibliche Akte und Dame in Dessous“, um 1925. Auf „Van-Gelder-Zonen“-Papier.

c) Walter Tiemann, Liegender Frauenakt, 1919.

Verso von fremder Hand mit biografischen Angaben zum Künstler versehen. Ein roter Stempel u.re. und unleserliche Bleistiftproben o.re. (?).

Unterschiedlich griff- und knickspurig. Zwei Blätter im Bereich des Steins leicht gewellt. Verso teils atelierspurig.

Verschiedene Steinmaße, Bl. max. 34 x 50 cm.

150 €

Hugo Steiner-Prag 1880 Prag – 1945 New York

1901–03 Besuch der Kunstakademie München, 1905 Konvertierung vom jüdischen zum katholischen Glauben. Ab 1910 Lehrstuhl an der Staatlichen Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, hier u.a. Erich Ohser als Schüler. Verlor im Dritten Reich seine Professur und ging zurück nach Prag, wo er mit Unterstützung der tschechischen Regierung die Officina Pragensis, eine Lehrstätte für Nachwuchstalente, ins Leben rief. Emigrierte 1939 nach Schweden und 1941 in die USA, wo er lehrte und als Illustrator tätig war. An seine Erfolge in Europa konnte er jedoch nie wieder anknüpfen.

Paul Wilhelm Tübbecke 1848 Berlin – 1924 Weimar

Studium an der Berliner Akademie. 1873 kurzzeitig in Dresden als Schüler von Ludwig Richter. Ab 1874 an der Weimarer Kunstschule bei Theodor Hagen. Danach als Landschaftsmaler und Radierer tätig.



383

383 Paul Wilhelm Tübbecke „b[ei]. Kölpin“ (Usedom). 1917.

Paul Wilhelm Tübbecke 1848 Berlin – 1924 Weimar

Bleistiftzeichnung auf bräunlichem Papier, zwei zusammengesetzte Blätter vollflächig auf einen Untersatzkarton kaschiert. U.re. in Blei signiert „P.Tübbecke“, datiert, betitelt sowie bezeichnet „zur freundlichen Erinnerung an Weihnachten 1918 in Weimar“. U.li. nummeriert „21“. Verso nochmals in Tusche signiert „P. W. Tübbecke“, betitelt „Am Strande“ sowie mit dem Nachlass-Stempel versehen.

U. Mi. ein Stockfleck. Papier leicht gebräunt. Die re. Kante des li. Blattes leicht aufgehellt. Oberfläche leicht finger-spurig. Verso Reste einer früheren Montierung.

31,4 x 48 cm.

250 €

384 Joseph Uhl „Liegender Akt“. Anfang 20. Jh.

Joseph Uhl 1877 New York – 1945 Bergen (Traunstein)

Radierung in Braunschwarz mit feinem Plattenton auf Bütten. Unterhalb der Darst. re. in Blei sign. „Joseph Uhl“ und li. bezeichnet „Probedruck.“ Nochmals sign. „Uhl“ u.re. sowie betit. u.li.

Minimal angeschmutzt sowie knick- und grifspurig, insbesondere in den Ecken. Größere diagonale Knickspuren u.re. und o.re. Partiiell leicht bestoßen. Verso etwas stärker stockfleckig als recto, eine schwarze Farbspur o.li.

Pl. 15,7 x 23,5 cm, Bl. 34,5 x 49 cm.

750 €

Joseph Uhl

1877 New York –

1945 Bergen (Traunstein)

Radierer, Grafiker, Landschaftsmaler, Maler. In New York geboren, von deutschen Eltern abstammend. Kam als junger Mann nach Deutschland, war kurze Zeit an der Münchner Akademie, Malerschüler von Schmid-Reutte. Gilt im Bereich der Radierung als Autodidakt. Schuf Blätter meist symbolischen Inhalts von trefflicher Schwarzweißwirkung.

385 Hans Unger, Liegender weiblicher Akt. Um 1910/1911.

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

Kohlestiftzeichnung auf festem, gelblichem Papier mit Leinwandstruktur. Signiert „H. Unger“ u.Mi.

Wir danken Herrn Rolf Günther, Dresden, für freundliche Hinweise.

Verso gebräunt und mit Resten einer älteren Montierung sowie mit Bereibungen im Papier.

16,4 x 23,3 cm.

240 €

386 Hans Unger „Frauen-porträt, en face mit schulterlangem Haar“. Wohl um 1912–1920.

Lithografie auf braunem Papier. Signiert in Blei u.re. „Hans Unger“. Hinter Glas in einer goldenen Leiste mit stilisiertem Blattdekor gerahmt. WVZ Günther 49.

Li. und u. Blatttrand etwas geschnitten. Mi.re. eine winzige Stauchung. Umlaufend minimale rahmungsbedingte Drucksuren. Verso an u.li. Ecke unscheinbare Klebereste, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

BA. 32,5 x 26 cm, Ra. 42 x 35,4 cm.

190 €



384



385



386

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

1887–92 Lehre als Dekorationsmaler in Bautzen. 1888–93 Student im Malersaal des Königlichen Dresdner Hoftheaters. 1892–96 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J. und Heinrich Prell. 1897 wurde das erste Gemälde „Die Muse“ von der Gemäldegalerie Neue Meister angekauft. 1897/98 Studium an der Académie Julian in Paris bei T. Robert-Fleury und J.-J. Lefebvre. 1899 hatte Unger einen eigenen Saal bei der Deutschen Kunstausstellung in Dresden. Mitglied des 1903 gegründeten „Deutschen Künstlerbundes“, der „Goppelner Malerschule“ und der „Dresdner Sezession“. Nach 1906 Ernennung zum Professor. 1912 eigener Saal im neu eröffneten Bautzener Stadtmuseum. 1917 Teilnahme an der Ausstellung der Dresdner Kunstgenossenschaft.



387

Théophile Alexandre Steinlen
1859 Lausanne – 1923 Paris
Französischer Maler, Zeichner, Grafiker und Illustrator. Ankunft in Paris 1878. Dort arbeitete er erst als technischer Zeichner bevor er sich 1883 in Montmartre niederließ. Er integrierte sich schnell in das ansässige Künstlermilieu, wo er u.a. Freundschaft mit Henri de Toulouse-Lautrec schloss. Bekannt wurde Steinlen besonders für seinen Plakat-Entwurf für das Kabarett „Le Chat Noir“, welches er im Stil der französischen Art Nouveau gestaltete. 1893 stellte er das erste Mal im „Salon des Indépendants“ und später dann auch regelmäßig im „Salon des Humoristes“ aus.

Lesser Ury 1861 Birnbaum – 1931 Berlin
1871 Übersiedlung nach Berlin. Studium der Malerei an den Kunstakademien Düsseldorf und Brüssel. Parisaufenthalt, kurzzeitige Immatrikulation an der Münchner Kunstakademie. 1921 Ehrenmitglied der Berliner Sezession. Zahlreiche Studienreisen durch Europa. Verstarb kurz vor der großen Ausstellung seines Gesamtwerks anlässlich seines 70. Geburtstags in der Berliner Nationalgalerie.

Francois Marius Valère-Bernard
1860 Marseille – 1936 Marseille

Französischer Maler, Grafiker und Schriftsteller. Bereits als 15-Jähriger trat er in die Ecole des Beaux-Arts in Marseille ein, wo er bei Joanny Rave unterrichtet wurde. Besuch der Ecole des Beaux-Arts Paris, bei den Professoren Alexandre Cabanel und Pierre Puvis de Chavannes. Ab 1896 wurden die künstlerischen Themen seines grafischen Schaffens durch die Bekanntschaft mit Félicien Rops beeinflusst. Zudem unterhielt er eine Freundschaft zu Alfons Mucha. Auf seine Rückkehr nach Marseille folgten erste Ausstellungen seiner Werke. Neben der Bildenden Kunst verfasste Valère-Bernard auch Gedichte und Romane im Marseiller Dialekt.



388

387 Lesser Ury „Baumbeständenes Ufer am märkischen See“. 1919.

Lesser Ury 1861 Birnbaum – 1931 Berlin
Radierung auf chamoisfarbenem Papier. U.li. in Blei signiert „L. Ury“, u.re. nummeriert „47/100“.

WVZ Rosenbach 29.

Griff- und knickspurig mit unscheinbarem Lichttrand. Rechtwinklige Markierungslinien zur Einpassung der Platte (werkimmanent). Verso mit einer Randverstärkung hinterlegt, o.li. der Rest einer Klebmontierung, eine dunkle Farbspur in der u. Blattmitte.

Pl. 14,4 x 20,5 cm, Bl. 23,9 x 29 cm.

400 €

388 Lesser Ury „Grabender Bauer“. Um 1920.

Radierung auf feinem Japan. U.li. in Blei signiert „L. Ury“, re. nummeriert „XIX / XXX“.

WVZ Rosenbach 102.

Minimal griffspurig.

Pl. 17 x 9,5 cm, Bl. 26,8 x 20,6 cm.

350 €



389

389 Francois Marius Valère-Bernard „La femme au Griffon“ (La Chimère). 1896.

Francois Marius Valère-Bernard 1860 Marseille – 1936 Marseille

Radierung, Vernis mou und Aquatinta auf weichem, chamoisfarbenen Japan. In der Platte u.re. monogrammiert „VB“. In Blei signiert u.re. „Valère-Bernard“. Unterhalb der Darstellung li. mit dem Monogramm-Prägestempel des Künstlers „VB“ in Braun versehen. U.Mi. in Blei (unleserlich) von fremder Hand (?) nummeriert, u.re. betitelt. An den o. Ecken sowie u.Mi. auf Untersatz montiert.

WVZ Soubiran 79. 13. (von 13), dort mit abweichender Angabe zum Papier.

Minimal angeschnitten, in der li. und u. Blathälfte etwas stockfleckig. Am o. Blattrand mit Knitterfalten. In den Randbereichen partiell kleine Stauchungen. Montierungen recto durchscheinend, partiell gedunkelt.

Pl. 39,5 x 22,5 cm, Bl. 50 x 32,3 cm, Unters. 51,8 x 40 cm.

360 €

Hans Thoma
1839 Bernau/Schwarzwald –
1924 Karlsruhe

1859–66 Schüler der Kunstschule Karlsruhe unter Des Coudres u. J.W. Schirmer. Geht 1867 nach Düsseldorf, 1868 nach Paris. 1870–73 in München, 1876 in Frankfurt/M. 1899 Professor u. Museumsdirektor in Karlsruhe.



390

390 Heinrich Vogeler „Die Schlangenbraut“. 1894.

Heinrich Vogeler 1872 Bremen – 1942 Karaganda/Kasachstan

Radierung in Grün auf weichem Bütten. In der Platte u.re. monogrammiert „H.V.“

WVZ Rief 4 d (von f).

Papierabrieb entlang der Plattenkante. Vereinzelt mit unscheinbaren Stockflecken und einem winzigen Löchlein Mi.li.

Pl. 19,2 x 11,9 cm, Bl. 33,2 x 25 cm.



391

391 Heinrich Vogeler „Am Quell“. 1894.

Radierung in Grün auf weichem Bütten. In der Platte u.re. monogrammiert „H.V.“

WVZ Rief 1 II b (von II d).

Leicht stockfleckig mit unscheinbaren Knickspuren in den Ecken. Ränder stellenweise etwas gestaucht.

Pl. 25 x 15 cm, Bl. 37,5 x 24,7 cm.

Heinrich Vogeler 1872 Bremen – 1942 Karaganda/Kasachstan

Kunstgewerbler und Illustrator. 1890–95 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf. 1894 Anschluss an die Künstlervereinigung Worswede, Erwerb des „Barkenhoff“. 1908 Gründung der „Worsweder Werkstätte“ für Möbelbau. 1914 Kriegsfreiwilliger. 1931 Emigration in die Sowjetunion. 1941 Deportation nach Kasachstan.



392

392 Heinrich Vogeler „Die sieben Raben“. 1895.

Radierung in Braun auf weichem Bütten. In der Platte u.li. signiert „H. Vogeler.“

WVZ Rief 15 c (von f).

Minimale Anschmutzungen.

Pl. 10 x 15 cm, Bl. 19,9 x 25,2 cm.

150 €

393 Heinrich Vogeler „Tod und Alte“. 1896.

Radierung in Blaugrün auf weichem Bütten. In der Platte am u.li. Blatttrand außerhalb der Darstellung signiert „H. Vogeler“ und mit dem stilisierten Wappen des Künstlers versehen.

WVZ Rief 11 d (von f).

Drei größere Knickspuren im o. Blattbereich, Ecken ebenfalls leicht knickspurig. Rand u.li. gestaucht, mit mehreren kleinen Einrissen. Minimal stockfleckig. Senkrecht über den re. Blatttrand der kaum sichtbare Abdruck einer Textzeile.

Pl. 16,5 x 10,7 cm, Bl. 28,8 x 23,9 cm.

180 €



393



394

Elisabeth Voigt 1898 Leipzig – 1977 ebenda

Nach einer Tätigkeit als Laborantin Studium an der HfbK Berlin-Charlottenburg 1922–29 bei Ferdinand Spiegel und Carl Hofer. 1929–33 Meisterschülerin an der ehem. Preußischen Akademie der Künste bei Käthe Kollwitz. Erhielt 1933 den Dürerpreis für Holzschnitte zum „Dreißigjährigen Krieg“, dem folgten 1934–40 verschiedene nationale und internationale Auszeichnungen. 1943/44 in Berlin ausgebombt. 1946–58 Professur an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. 1952–58 Lehrauftrag am Institut für Kunst-erziehung der Karl-Marx-Universität Leipzig. Seit 1958 arbeitete sie freischaffend ebenda.

Wilhelm Wagner 1887 Hanau – 1968 Bad Saarow

Nach einer begonnen Goldschmiedelehre Schüler an der Akademie in Hanau, der Kunstgewerbeschule Barmen und in Berlin. Danach einige Zeit tätig in Paris, Amsterdam und Kopenhagen. Ab 1922 lebt Wagner mit seiner Familie wieder in Berlin, wo er sich mit Max Pechstein ein Atelier teilte und in Saarow am Scharmützelsee ein weiteres Atelier unterhielt. Während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Verlust vieler seiner Werke.



(394)



395

394 Elisabeth Voigt „Mädchen mit Apfel“ / Bäuerin bei der Arbeit. Wohl 1928/1928.

Elisabeth Voigt 1898 Leipzig – 1977 ebenda

„Mädchen mit Apfel“. Holzschnitt auf Japan. Im Stock u.re. monogrammiert „E.V.“ und unterhalb der Darstellung in Blei betitelt sowie datiert „1928?“. Verso vermutl. von fremder Hand abweichend datiert „29“, künstlerbezeichnet, betitelt und mit Maßangaben versehen.

„Bäuerin bei der Arbeit“. Lithografie auf gelblichem Papier. U.re. im Stein signiert „E. Voigt“, eine weitere (verblasste) Signatur in Gelb u.re. Unterhalb der Darstellung li. in Blei bezeichnet „Original-Handabzug“.

Der Holzschnitt knickspurig, mit mehreren rechtwinkligen Falzen um die Stockkante. Blattkanten gestauch und stellenweise lädiert. Verso angeschmutzt.

Stk 34 x 25,4 cm, Bl. 45,5 x 34 cm / Bl. 41,7 x 30 cm.

150 €



396

395 Wilhelm Wagner, In Erwartung. 1920.

Wilhelm Wagner 1887 Hanau – 1968 Bad Saarow

Lithografie, koloriert. Unterhalb des Steins in Blei signiert „WWagner“, datiert und bezeichnet „II. Probedruck“. Eine ausradierte Nummerierung in der u.li. Ecke. Verso u.re. ein roter Stempel.

Knickspurig, mit einer kleinen ausgerissenen Fehlstelle an der o.re. Ecke. Waagerechte Knickspur entlang des o. Randes, wohl aufgrund einer früheren Montierung. Dort versio Reste von braunem Klebeband. Partiiell minimal stockfleckig.

St. ca. 23 x 25 cm, Bl. 47,6 x 33,4 cm.

150 €

396 Wilhelm Wagner „Marseille“. 1927.

Radierung auf Büten mit Plattenton. U.re. in Blei signiert „W. Wagner“, betitelt und datiert sowie li. nummeriert und bezeichnet. Verso u.re. ein roter Stempel.

In der Platte minimal stockfleckig. Das Blatt leicht angeschmutzt und knickspurig mit einem größeren diagonalen Knick über der u.li. Ecke. Partiiell gestauch. Ein Wasserfleck o.li. Verso Montierungsreste entlang des o. Randes.

Pl. 24,7 x 31 cm, Bl. 29,8 x 40 cm.

180 €

397 Erich Wegner, Interieur. 1922.

Aquarell und schwarze Tusche über schwarzem Farbstift und Graphit auf gelblichem Velin. In schwarzem Kugelschreiber signiert u.re. „Wegner“. Verso in Blei mittig datiert, bezeichnet und am o. Rand mit der Adresse des Künstlers bezeichnet. Freigestellt im Passepartout hinter Museumsglas in einem modernen Rahmen.

Lit.: Fuhrmeister, Christian (Hrsg.): Erich Wegner. Zeichnungen der 20er Jahre (Ausstellungskatalog), Celle, Kunstmuseum Celle mit Sammlung Robert Simon, 2006.

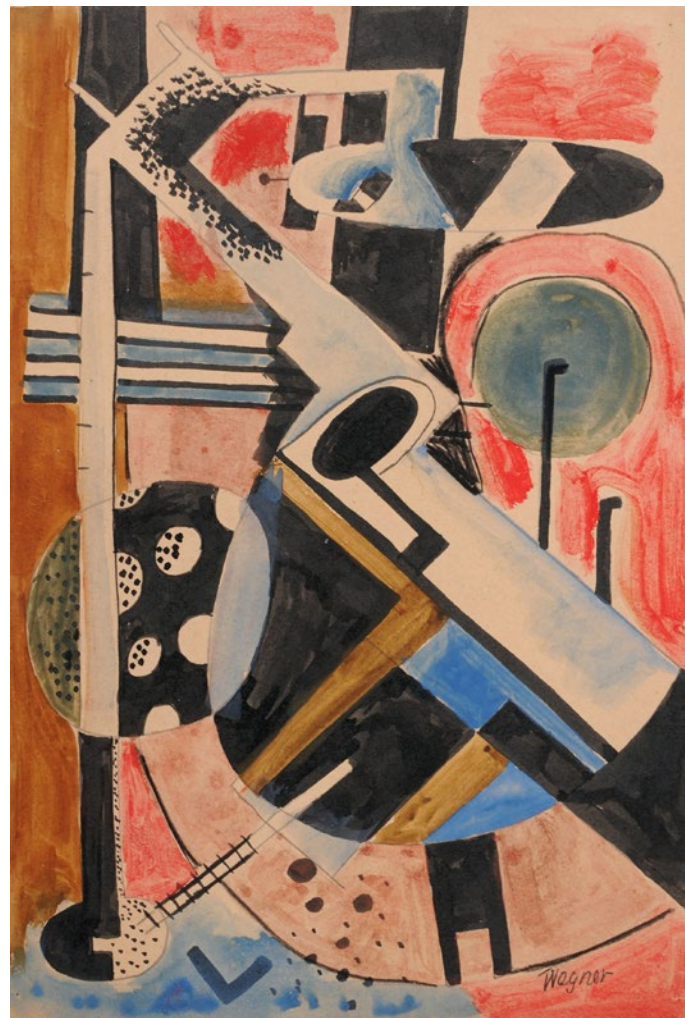
Blatt technikbedingt leicht wellig. Ecken mit je einem Reißzwecklöchlein, Ecke u.li. mit kleinem Materialverlust, u.re. unscheinbar gestaucht. Mittig eine kleine faserige Materialanhaftung. Blatt verso etwas atelierspurig. U.Mi. ein werkimmanenter Fingerabdruck in der blauen Farbe.

30 x 20,6 cm, Psp. 50 x 39,8 cm, Ra.56 x 46,2 cm.

6.000 €

Erich Wegner 1899 Gnoien (Mecklenburg) – 1980 Hannover

1917/18 Lehre in der Malerwerkstatt des Rostocker Stadttheaters. Im letzten Kriegsjahr des Ersten Weltkriegs als Soldat eingezogen. Ab 1919 Studium in Hannover, Schüler von Fritz Burger-Mühlfeld. Freundschaft zu Ernst Thoms, Grethe Jürgens, Gerta Overbeck, Friedrich Busack und Hans Mertens. In den 1920er Jahren Arbeiten in streng geometrischer und teilweise vom Konstruktivismus beeinflusster Formgebung. 1921–1925 Deutschlandreise zusammen mit Ernst Thoms. Ab 1923 Atelier in Hannover. 1925 Heirat mit Katharina Engel. 1926 Geburt des Sohnes Klaus. Ab 1926 regelmäßige Ausstellungen im Kunstverein Hannover. In der Zeit des Nationalsozialismus galten seine Arbeiten als „entartet“. 1939 zum Kriegsdienst eingezogen. Sowjetische Kriegsgefangenschaft. Nach 1945 als Dozent in Hannover tätig. In den 1960er und 70er Jahren schuf er eine Vielzahl an abstrakten Aquarellen. Wegner gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der Neuen Sachlichkeit in Hannover.





398 Gert Heinrich Wollheim „Das gefiederte Schwein“. 1921.

Federzeichnung in Tusche, Aquarell und farbige Kreiden auf leichtem Büttenkarton. In Tusche u.re. betitelt, signiert und datiert. Freigestellt im Passepartout hinter Museumsglas gerahmt.

Technik- und montierungsbedingt leicht gewellt, in den Randbereichen partiell etwas atelierspurig mit einem werkimmanenten Tuschefleck o.Mi.

34,9 x 23,5 cm, Ra. 53,4 x 41 cm.

1.800 €

Gert Heinrich Wollheim 1894 Loschwitz – 1974 New York

Deutscher Maler. 1911–13 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Weimar. Nach dem gescheiterten Versuch der Gründung einer Künstlerkolonie zusammen mit Otto Pankok, siedelte er 1919 nach Düsseldorf über und schloss sich dem Künstlerbund „Neues Rheinland“ an. Ab 1920 Mitglied der Künstlervereinigung „Das Junge Rheinland“ und Herausgeber sowie Mitarbeiter verschiedener Zeitschriften. Mitbegründer der Arbeitersiedlung „Freie Erde“ in Düsseldorf-Eller. Begründete 1922 zusammen mit Adolf Uzarski die „1. Internationale Kunstausstellung“ in Düsseldorf und den „1. Kongress der Union fortschrittlicher internationaler Künstler“. 1925 Mitglied der Novembergruppe in Berlin. 1933 Flucht aus Berlin nach Paris, später – nach Ausbruch des Krieges – nach Südfrankreich. 1937 Gründungsmitglied des Künstlerbundes „L'union des artistes libres“ in Paris. 1947 Umzug nach New York. „Phantast und Rebell“, so wurde Wollheim einmal genannt, dessen Werk zwischen Realismus, Expressionismus und Surrealismus steht. Der von den Nazis verfemte Künstler gehört zu den großen Einzelgängern der deutschen Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts.“



399

399 Walter Zeising „Carolabrücke“ / „Blumenmarkt an der Kreuzkirche“. 1905.

Radierungen mit Plattenton auf Kupferdruckpapier. Jeweils in der Platte u.li. monogrammiert „WZ“ und datiert. Beide Arbeiten im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Singer 9; 8.

“Carolabrücke“ mit unscheinbaren weißen Stellen im Himmel zwischen Hofkirche und Semperoper, vermutlich werkimmanent.

Pl. 11,5 x 27,5 cm bzw. Pl. 25,8 x 15,5 cm, Ra. 34,5 x 44,3 cm bzw. 43,9 x 33,8 cm.

80 €

400 Herbert Zeitner „Jakobs Kampf“. 1922.

Herbert Zeitner 1900 Coburg – 1998 Lüneburg

Holzschnitt auf chamoisfarbenem Papier. Im Stock monogrammiert „HZ XXII“. U.re. in Blei signiert „Herbert Zeitner“, datiert, u.li. betitelt und technikbezeichnet.

Stärker knickspurig mit einem Einriß (ca. 1 cm) am o. Rand. Ein kreisrunder Fleck u.Mi. im weißen Rand.

Stk. 35,1 x 24,3 cm, Bl. 43,5 x 28,8 cm.

120 €



400



401

401 Richard Ziegler „Im Café“. Um 1925.

Lithografie auf festem Papier. U.re. in Blei monogrammiert „RZgl.“

Minimale Griffspuren und vereinzelte Stockflecken, insbesondere o.re. Verso leicht finger-spurig.

Pl. 35,6 x 23,2 cm, Bl. 50,2 x 37,2 cm.

180 €

402 Richard Ziegler, Bildnis eines Herren. 1926.

Lithografie. U.re. in Blei monogrammiert „RZgl.“ und datiert.

Minimal griffspurig mit partiellem Papierabrieb und einzelnen winzigen Stockflecken. Ein diagonalen Knick über die li. Bildmitte.

St. ca. 37 x 27,5 cm, Bl. 50,1 x 37,1 cm.

180 €



402

Walter Zeising 1876 Leipzig – 1933 Dresden

Schüler der Leipziger Kunstgewerbeschule. Studium an der Münchner Akademie bei Gabriel von Hackl u. an der Dresdner Kunstakademie bei Carl Bantzer und Gotthard Kuehl. 1906–10 Gewinn des großen Reisespendiums der Akademie Dresden. Vierjähriger Aufenthalt in Frankreich (Paris, Bretagne). Ab 1910 in Dresden ansässig.

Richard Ziegler 1891 Pforzheim – 1992 ebenda

Pseudonyme Jean Georg Vincent, Robert Ziller. Maler, Zeichner und Grafiker. Zunächst Studium der Germanistik. Teilnahme am Ersten Weltkrieg, 1919 in Heidelberg Promotionsabschluss in Germanistik. In der Folge künstlerische Laufbahn als Autodidakt. 1925 Übersiedlung nach Berlin, dort Beteiligung an den Ausstellungen der Novembergruppe. 1925 Heirat der Mathilde Rosenthal, einer Verwandten Max Liebermanns. 1928 Scheidung. Ende 1932 Emigration mit seiner jüdischen Verlobten und späteren zweiten Ehefrau Edith Lendt nach Jugoslawien, dort wohnhaft bis 1937, hauptsächlich auf der süddalmatischen Insel Korcula. In dieser Lebensphase schuf Ziegler drei antifaschistische Zeichenmappen. 1937 Übersiedlung nach England, 1938 Heirat der Edith Lendt. Wirkte unter dem Pseudonym Robert Ziller als Pressezeichner und Buchillustrator u.a. für „Die Zeitung“, „Die Auslese“, „Liliput“ und „Picture Post“ in London. Seinen Lebensabend verbrachte Ziegler in Pforzheim. 1982 Gründung der Richard-Ziegler-Stiftung in Calw, der er eine große Anzahl seiner Werke vermachte.



404



(404)



(404)



403



(404)



(404)

403 Deutscher Zeichner, Bildnis Hans Thoma im Ohrensessel (?). Um 1920.
Kohlestiftzeichnung auf bläulichem Bütten. U.re. schwer lesbar signiert (?). Vollflächig auf einen Untersatzkarton kaschiert. Verso mit einer Sammlerzuschreibung in Blei „Hans Thoma“.

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein. Recto umlaufend die Reste einer früheren Montierung.
64,8 x 43,5 cm.

250 €

404 „Bunte Kriegsbilderbogen Nr. 1 – 48“. 1914/1915.

Ludwig Kainer 1885 München – 1967
Ernst Liebermann 1869 Langemühl – 1960 Beuerberg
Alfred Schwarz 1867 Berlin – 1951 Saugau
Ernst Stern 1876 Bukarest – 1954 London
Walter Trier 1890 Prag – 1951 Collingwood/Kanada
Paul Wendling 1863 Königsberg – 1933 Berlin
Fritz Wolff 1876 ? – 1940 ?

Farblithografien. Folio. Jeweils einseitig mit Text in Fraktur, teils in Sütterlin, bedruckt sowie mit Farblithographien illustriert. Teilweise im Medium signiert und datiert. Erschienen in 52 Nummern als Propaganda-Zeitschrift im Verlag der Vereinigung der Kunstfreunde, Berlin-Schönberg, erschienen. Enthalten u.a. Nr. 5: Bildnis Kaiser Wilhelm II „Nun aber wollen wir sie dreschen!“ / Nr. 8: Bildnis Kronprinz Wilhelm. / Nr. 9: Kronprinz Rupprecht. / Nr. 10: Bildnis Paul von Hindenburg. / Nr. 11: Bildnis Kaiser Franz Joseph.

Insgesamt leicht knick- und griffspurig. Teilweise Papier leicht gebräunt, mit Mittelfalz sowie kleinen Einrissen (bis ca. 1 cm) sowie minimal stockfleckig.

Bl. jeweils 44,8 x 35 cm.

220 €

405 Verschiedene Künstler, Sieben Druckgrafiken. Frühes 20. Jh.

Radierungen auf verschiedenen Papieren. Mit Arbeiten von Walter Zeising (2), Ferdinand Staeger, Albert Welti, Albin ? (2) und Hans Thoma. Jeweils unter der Darstellung signiert bzw. monogrammiert und teils bezeichnet sowie datiert. Zwei Blätter im Passepartout, eines hinter Glas gerahmt.

Provenienz: Sammlung Prof. Dr. Fritz G. Altmann, Zittau und Braunschweig.

Unterschiedlich knickspurig und gestaucht, teils leicht angeschmutzt. Partiiell mit kleineren Flecken und unscheinbaren Fehlstellen.

Bl. min. 10,7 x 13,3 cm, Bl. max. 37,8 x 53 cm, Ra. 49 x 40,7 cm.



405



(405)



(405)



(405)

80 €

406 Verschiedene Künstler, Fünf erotische Darstellungen. 1920er Jahre.

Edouard Jules Chimot 1880 Lille – 1959 Paris
Rudolf Keller 1890 Wien

Radierungen mit Plattenton auf verschiedenen Papieren. Teils signiert. Drei Arbeiten verso von fremder Hand künstlerbezeichnet, eine mit einem roten Stempel.

a) Edouard Chimot, Trunken Schlafende. Dazu drei weitere Damenbildnisse am u. Rand. U.re. in der Platte signiert „Chimot“.

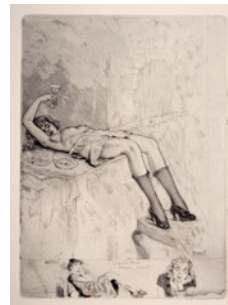
b) Edouard Chimot, Trunken Liegende. U.re. in der Platte signiert „Chimot“ und u.Mi. französisch bezeichnet.

c) Rudolf Keller „Froschkönig“. U.re. in der Platte signiert „KELLER“ und am u.re. Blattrand in Blei betitelt.

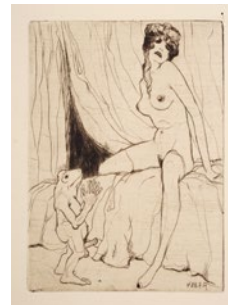
d) Georg Richter-Lößnitz „Verführung des heilg. Antonius“. 1923. In der Platte u.re. spiegelverkehrt monogrammiert „GR-L“ und unter der Darstellung in Blei li. betitelt sowie re. signiert und datiert.



406



(406)



(406)



(406)

(406)

e) Unbekannter Künstler, „Prima Ballerina“. In der Platte u.li. monogrammiert und unter der Darstellung li. in Blei betitelt und technikbezeichnet sowie re. unleserlich signiert.

Jeweils leicht griffspurig und bestoßen mit vereinzelt Resten einer Klebemontierung. Das zweite Blatt mit einer Knickspur in der u.re. Ecke. Stellenweise unscheinbare Fingerspurig.

Verschiedene Maße, Bl. min. 20,9 x 32,7 cm, Bl. max. 34,8 x 25,2 cm.

100 €





411

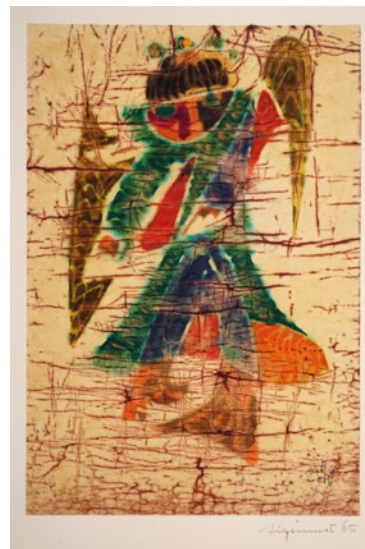
Elisabeth Ahnert 1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf

Deutsche Zeichnerin und Textilkünstlerin. Frühe Förderung durch Martha Schrag. 1908–12 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei M. Frey, M. Junge und C. Rade. Kontakt zu Künstlern wie Paula Lauenstein, Theodor Rosenhauer, Paul Wilhelm oder Karl Kröner. 1912 Heirat mit dem Kommilitonen Arthur Ahnert. Seit 1925 Förderung durch den Galeristen Heinrich Kühl in Dresden. Unternahm zwei Studienreisen nach Italien. 1945 Umzug aus dem zerstörten Dresden nach Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge. Ab 1946 enge Freundschaft mit Albert Wigand. Werke von E. Ahnert befinden sich unter anderem im Stadtmuseum Dresden, in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, im Museum für Sächsische Volkskunst, in den Staatlichen Kunstsammlungen Chemnitz, im Lindenau-Museum Altenburg und im Angermuseum Erfurt.

Christian Aigrinner

1919 Hörreut – 1983 Deggendorf

1954 Übersiedlung in die DDR, lebte und arbeitete in den Jahren 1955–83 in Berga/Elster. Als Maler und Grafiker war Aigrinner größtenteils Autodidakt. Inspiration durch Arbeiten von A. Kubin sowie E. Grebener. Fertigte bevorzugt phantastische Landschaften in Aquarell- oder Batiktechnik auf Japanpapier.



412

411 Elisabeth Ahnert, Zwei Häuser in abendlicher Landschaft. Wohl um 1960.

Elisabeth Ahnert 1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf

Collage (verschiedene Papiere) und Faserstiftzeichnung. In schwarzem Faserstift u.re. monogrammiert „E.A.“ Am o. Rand auf farbigem Untersatz freigestellt im Passepartout montiert.

Technikbedingt partiell leicht gewellt sowie mit minimalen Klebmittelrückständen, teils leicht gegilbt.

10,3 x 16,8 cm, Unters. 17 x 22,5 cm, Psp. 30 x 40 cm.

800 €

412 Christian Aigrinner, Kleiner Engel. 1965.

Christian Aigrinner 1919 Hörreut – 1983 Deggendorf

Farbmonotypie auf Japan. Am u. Bildrand ligiert monogrammiert „ACH“ und datiert. An den o. Ecken auf Untersatzkarton klebemontiert, darauf in Blei signiert „Aigrinner“ und datiert.

Bl. 22,4 x 14,9 cm, Unters. 31,5 x 23,3 cm.

180 €

413 Gerhard Altenbourg und andere Künstler „Erfurter Ateliergemeinschaft, Jahresgabe 1972 – Findungen“. 1972.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Waldo Dörsch 1928 Oberweid/Rhön, Thüringen – 2012

Rudolf Franke 1925 Erfurt – 2002 ebenda

Joachim John 1933 Tetschen – 2018 Neu Frauenmark

Ingo Kirchner 1930 Berlin – 1983 ebenda

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Alfred Traugott Mörsstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Philip Oeser 1929 Nordhausen – 2003 Weimar-Taubach

Robert Rehfeldt 1931 Stargard (Pommern) – 1993 Berlin

Hanfried Schulz 1922 Guben – 2005 Berlin

Helmuth Senf 1933 Thüringen

Peter Sylvester 1937 Saalfeld – 2007 Leipzig

Mappe mit 13 Grafiken. In Blei jeweils von Künstlerhand signiert, teilweise nummeriert „17/40“, betitelt und datiert. Drei Blätter mit abweichender Nummerierung „27/50“. Mit Inhaltsverzeichnis in Linolschnitt. Jahresgabe der Erfurter Ateliergemeinschaft 1972. Im originalen Flügelumschlag.

Mit Arbeiten von:

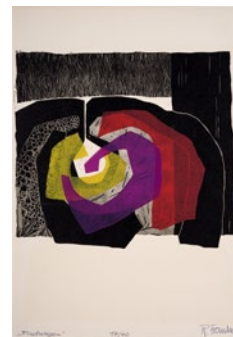
- a) Rudolf Franke, Linolschnitt, Deckblatt
- b) Gerhard Altenbourg „Gefunden und ewig verloren“, Farb lithografie. Mit Trockenstempel „Altenbourg“. WVZ Janda L157.
- c) Waldo Dörsch „Walder“, Lithografie
- d) Rudolf Franke „Findungen“, Farblinolschnitt
- e) Joachim John „Hexerei des Schmetterlings“, Radierung
- f) Ingo Kirchner „Analog“, Farbholzschnitt
- g) Roger Loewig „Alter Jüdischer Grabstein“, Lithografie
- h) Alfred Traugott Mörsstedt, Lithografie
- i) Philip Oeser „Hippie-Vanitas“, Materialdruck
- j) Robert Rehfeldt „Findend Zeichen in den Mauern immer noch“, Relief radierung. Mit Widmung versehen
- k) Hanfried Schulz „J'ai trouvé le printemps I“, Farblinolschnitt
- l) Helmut Senf, Farblinolschnitt
- m) Peter Sylvester, Aquatintaradierung

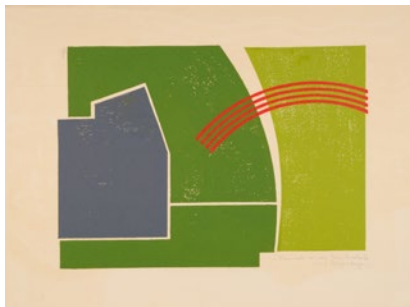
Mappe an den o. und u. Ecken minimal knickspurig und leicht gestaucht.

Bl. ca. 42 x 30,5 cm, Mappe 42 x 31,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €





414 Gerhard Altenbourg und andere Künstler „Erfurter Ateliergemeinschaft, Jahresgabe 1974 – Thuringia“. 1973.

Waldo Dörsch 1928 Oberweid/Rhön, Thüringen – 2012

Rudolf Franke 1925 Erfurt – 2002 ebenda

Ingo Kirchner 1930 Berlin – 1983 ebenda

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Alfred Traugott Mörsch 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Philip Oeser 1929 Nordhausen – 2003 Weimar-Taubach

Robert Rehfeldt 1931 Stargard (Pommern) – 1993 Berlin

Hanfried Schulz 1922 Guben – 2005 Berlin

Helmut Senf 1933 Thüringen

Peter Sylvester 1937 Saalfeld – 2007 Leipzig

Dieter Tucholke 1934 Berlin – 2001 ebenda

Mappe mit 13 Grafiken und Inhaltsverzeichnis in Linolschnitt. Jeweils von Künstlerhand signiert und nummeriert „18/40“, teils betitelt und datiert. Ein Blatt abweichend nummeriert „50/28“. In der originalen Leinenmappe.

Mit Arbeiten von:

- a) Rudolf Franke, Deckblatt. Linolschnitt
- b) Gerhard Altenbourg „hortus amoenus“. Farbholzschnitt. Mit Trockenstempel „Altenbourg“. WVZ Janda H 165.4
- c) Waldo Dörsch „Der Star in Oberhof“. Holzschnitt
- d) Rudolf Franke „Thuringia 73“. Farbholzschnitt
- e) Ingo Kirchner „Es ist merkwürdig, auf diese Weise gesehen“. Farbholzschnitt
- f) Roger Loewig „Windbruch“. Lithografie
- g) Alfred Traugott Mörsch „Hommage à Thuringe“. Lithografie
- h) Philip Oeser „L.C. pictor celerimus, defunctus Wimariense“. Materialdruck
- i) Robert Rehfeldt „Thuringian Window“. Reliefradierung
- j) Hanfried Schulz „memory friedrichroda-sixty-two“. Farblinolschnitt
- k) Helmut Senf „Versuch einer Landschaft (mit Regenbogen)“. Farblinolschnitt
- l) Peter Sylvester, Lithografie
- m) Dieter Tucholke „Hommage E.A. Poe“. Fotolithografie

„Versuch einer Landschaft...“ insgesamt unregelmäßig gebräunt sowie o.re. leicht knickspurig, „hortus amoenus“ o.re. und verso mit unregelmäßiger Bräunung (Lagerspuren).

Bl. ca. 48 x 35 cm, Mappe 49,6 x 37,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

900 €



416

415 Gerhard Altenbourg
„In den Gefilden von Nysa“. 1973.

Farbholzschnitt auf kräftigem Hosho Japan. In der Ecke u.re. in grauer Tusche betitelt, signiert „Altenbourg“ sowie datiert und mit Blindprägung versehen. In der Ecke u.li. nummeriert „9/100“.

WVZ Janda H 169 2 (von 2).

Stk. 11 x 18,2 cm, Bl. 18 x 22,2 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

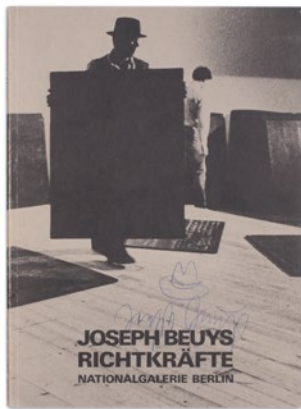
416 Curt Georg Becker,
Frauen im Bade. 1946.

Curt Georg Becker 1904 Singen – 1972 ebd.

Holzschnitt auf bräunlichem Bütten. In Blei signiert „cgbecker“, datiert und bezeichnet „Probedruck“. Verso mit einer Widmung versehen. Im Passepartout ohne Rahmen hinter Glas montiert.

Leicht gewellt, mit mehreren kleinen Fehlstellen entlang des re. Randes sowie o.Mi.

Stk. 22,5 x 14 cm, Psp. 47,8 x 36,8 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



417

417 Joseph Beuys
„Richtkräfte“ /
„Kunst am Bau“. 1977.

Joseph Beuys 1921 Krefeld –
 1986 Düsseldorf

Zwei Kataloge, Softcover, Klebebindung. Jeweils in Kugelschreiber auf dem Cover signiert „Joseph Beuys“.

a) Christos M. Joachimides (Hg.):
 Joseph Beuys. Richtkräfte, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Berlin 1977.

b) Bundesministerium der
 Verteidigung (Hg.): Kunst am
 Bau. Dokumentation der Kunst
 in den Hochschulen der Bundes-
 wehr, Teil II – Graphiksammlung,
 o.O. 1977.

Beide Kataloge mit unscheinbaren
 Gebrauchsspuren.

29,7 x 21 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



415

Gerhard Altenbourg 1926 Röddichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenburg. 1966 Burda-Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg. 1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–80 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West). Altenbourg starb 1989 in Meißen an den Folgen eines Autounfalls. Da sich der Künstler konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetzte, wurde er bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt.

Joseph Beuys
 1921 Krefeld – 1986 Düsseldorf

Nach Abschluß des Gymnasiums meldete sich Beuys 1941 freiwillig zum Kriegsdienst. Trotz schwerer Verletzung blieb er bis Kriegsende im Dienst. Ab 1946 studiert er an der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf Bildhauerei u.a. bei Joseph Enseling u. Ewald Mataré. Schon während des Kriegsdienstes setzt er sich intensiv mit der Anthroposophie Rudolf Steiners auseinander. Später führten dann die Beschäftigung mit humanistischen u. sozialphilosophischen Themen zu seinem erweiterten Kunstbegriff, welcher in jedem Menschen als ein kreatives Mitglied der Gesellschaft u. Politik sieht.



419



418

Bärbel Bohley 1945 Berlin – 2010 Strasburg (Uckermark)

1967–73 Studium an der HBK Berlin-Weißensee. 1980er Jahre Mitglied der Berliner Sektionsleitung des Verband bildender Künstler der DDR, engagierte sich v.a. innerhalb der Literatur- und Kunstszene Berlin-Prenzlauer Berg. 1982 Mitbegründerin der Gruppe „Frauen für den Frieden“. 1985–88 in der „Initiative für Frieden und Menschenrechte“ tätig. 1988 Abschiebung aus der DDR und Aufenthalt in London. 1989 Rückkehr nach Berlin und Mitbegründerin des „Neuen Forum“. Bis zum Ende der DDR als führende oppositionelle Bürgerrechtlerin engagiert.



(418)



420

418 Wolfgang E. Biedermann, Tunnel / „Phallische Landschaft“. 1982/1977.

Wolfgang E. Biedermann 1940 Plausen – 2008 Leipzig

Farbradiierungen in Braun auf Büttlen. Unterhalb der Darstellung re. jeweils in Blei signiert „W.E. Biedermann“ und datiert, u.li. nummeriert „33/50“ bzw. „34/100 – 100/100“.

„Tunnel“ Blatttrand u. leicht knickspurig und leicht gewellt. „Phallische Landschaft“ rechte Blattecke mit Knickspuren, verso minimal berieben und kleinere Knicke am Blatttrand li. und o., am o. Blatttrand partiell leicht verschmutzt.

Pl. 32,7 x 41,2 cm, Bl. 47,7 x 57,8 cm /

Pl. 43 x 58,5 cm, Bl. 56,2 x 79,2 cm.

180 €

419 Bärbel Bohley „in der Falle“. 1985.

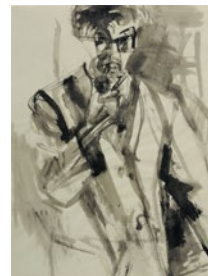
Bärbel Bohley 1945 Berlin – 2010 Strasburg (Uckermark)

Collage und Deckfarben auf blauem Papier. Monogrammiert „B.B.“, datiert und betitelt u.li. Verso in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet und nummeriert.

Werkimmanente Klebespuren sowie Reißzwecklöchlein an den Ecken, die Ränder ungerade geschnitten. Umlaufend mit braunen Papierstreifen abgeklebt, werkimmanent. Am u. Rand eine unscheinbare Quetschfalte. Verso etwas angeschmutzt sowie am o. Rand mit Klebresten einer früheren Montierung.

70,5 x 93 cm.

500 €



(422)

420 Gunter Böhmer, Maske und Profil / Zwei Köpfe. 1974/2. H. 20. Jh.

Gunter Böhmer 1911 Dresden – 1986 Montagnola (Tessin)

a) Maske und Profil. Radierung. In Blei signiert u.re. „Böhmer“ und datiert. Nummeriert „10/25“.

b) Zwei Köpfe. Federzeichnung in Tusche, laviert. Signiert o.re. „Böhmer“. An drei Ecken in Passepartout montiert.

a) Geringfügige Randmängel.

b) Stockfleckig und Ränder verso umlaufend mit Papierklebeband versehen, ein diagonalen Knick and der o.li. Ecke (ca. 18 cm), teilweise Papierabrieb und Wellenbildung.

Pl. 22,8 x 33 cm, Bl. 39,2 x 56,6 cm /

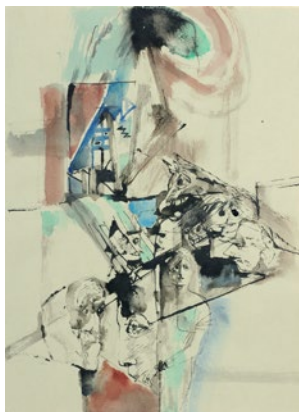
32 x 20,5 cm, Psp. 52,9 x 39,5 cm.

100 €

Wolfgang E. Biedermann

1940 Plausen – 2008 Leipzig

1961–67 Studium an der HS für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei G. K. Müller. Seit 1967 freischaffend in Leipzig tätig. Erhielt 1979 den Kritikerpreis. 1996 wurde Biedermann zum Ordentlichen Mitglied der Freien Akad. der Künste zu Leipzig ernannt. Ab 2001 folgten Studienreisen nach Frankreich.



421

421 Gunter Böhmer, Komposition mit Figuren, Hund und Architektur / Tierschädel / Pferd. Wohl 1974/1983/1984.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche, teilweise aquarelliert, auf feinem Maschinenbütten. Jeweils unsigniert, verso teils mit dem Nachlassstempel versehen sowie in Blei bezeichnet bzw. datiert.

- a) Komposition mit Figuren, Hund und Architektur.
- b) Tierschädel.
- c) Pferd.

Technikbedingt minimal wellig. Unscheinbar knickspurig. Li. Rand jeweils perforiert, werkinmanent.

Jeweils 41 x 29,5 cm.

100 €

422 Gunter Böhmer, Selbstbildnis mit Pfeife / Sisyphos (?) / Zwei Köpfe / Gesicht. 1966 / 1984/1986.

Pinsel- und Federzeichnungen in schwarzer Tusche, laviert, auf Maschinenbütten. Unsigniert. Verso jeweils mit dem Nachlass-Stempel versehen und in Blei datiert.

Verso bei zwei Blättern zwei Rückstände von Klebestreifen an den o. Blattkanten.

Je ca. 41 x 29,5 cm.

120 €



422



(422)

423 Gudrun Brüne, Porträt Bernhard Heisig. Wohl um 2000.

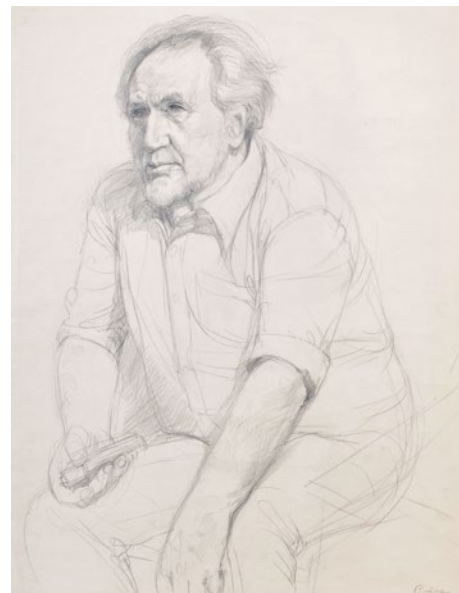
Gudrun Brüne 1941 Berlin – lebt in Strodehne/Havelland
Bleistiftzeichnung auf Maschinenbütten.
Signiert u.re. „Brüne“.

Leicht knick- und fingerspurig, oberflächlich angeschmutzt. Einige wenige Knitterfalten im Bereich der Bildmitte. Ecke u.li. und o.li. mit Knickspur. Ein kleiner Einriss am li. Blatttrand (5 mm) sowie ein Einriss mit Fehlstelle (ca. 2cm) am u. Blatttrand Mi.

65,5 x 49,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

Gudrun Brüne 1941 Berlin – lebt in Strodehne/Havelland
1947 Umsiedlung der Familie nach Leipzig. Absolvierte zunächst eine Buchbinderlehre in Pößneck/Thüringen. 1959–61 Besuch der Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst mit anschließendem Studium bis 1966. Danach bis 1977 freischaffend in Leipzig tätig, zeitweise arbeitete sie im Atelier von Bernhard Heisig mit. 1979 Dozentur an der Hochschule Burg Giebichenstein, bzw. Leitung der Fachklasse für Malerei und Grafik. Seit 1999 freischaffend tätig.



423

Gunter Böhmer 1911 Dresden – 1986 Montagnola (Tessin)

Deutsch-schweizerischer Maler, Zeichner und Buchillustrator. 1930 Studium der Malerei und Grafik an der Dresdner Akademie, zeitgleich Studium der Germanistik. 1931–33 Studium an der Kunstakademie Berlin bei Emil Orlik und Hans Meid. Begegnung mit Max Slevogt. 1933 Umzug nach Montagnola (Tessin). 1933 Begegnung mit Hermann Hesse und Illustration der Neuauflage von dessen Jugendroman „Hermann Lauscher“. Daraufaufgehend ca. 500 Illustrationsaufträge zu Werken der Weltliteratur (Hesse, Thomas Mann, Kafka, Goethe, Büchner uvm.). Mehrere Studienaufenthalte in Paris und Italien. 1961–76 Professur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Laut Fritz Löffler zählt Böhmer neben Dix und Hegenbarth „zu den ganz großen Zeichnern“ des 20. Jahrhunderts.



424



425



426



427



(424)

Manfred Butzmann 1942 Potsdam

Lehre u. Arbeit als Offsetdrucker. 1964–69 Grafikstudium an der Kunsthochschule Berlin bei A. Mohr, W. Klemke u. K. Wittkugel. 1969–70 Aspirantur für Grafik an der Kunsthochschule Berlin. Seit 1970 freischaffend in Berlin-Pankow. 1973–77 Meisterschüler an der Akademie der Künste bei W. Klemke. Seit 1988 Gastdozent an der Kunsthochschule Berlin.

424 Manfred Butzmann „Berliner Engel“ / „Kruzifix und Engel“. 1977 und 1985.

Manfred Butzmann 1942 Potsdam

Farbaquatintaradierung / Aquatintaradierung auf Bütten. Jeweils unterhalb der Darstellungen signiert „Manfred Butzmann“ und datiert. Je an drei Ecken in einem einfachen Passepartout variabel montiert. „Kruzifix und Engel“ im Passepartout nummeriert „A 18/86“.

“Berliner Engel“ mit kleinem Knick am Rand außerhalb der Darstellung li.

Pl. 17,2 x 24 cm, Bl. 25,9 x 35,7 cm, Unters. 29,7 x 42 cm / Pl. 22 x 23 cm, Bl. 26,7 x 26,5 cm, Unters. 42 x 29,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

425 Manfred Butzmann „Abendlicht in der S-Bahn“. 1986.

Farblithografie auf strukturiertem Papier. Unterhalb der Darstellung in Blei re. sign. „Manfred Butzmann“ und datiert. In der Mi. nummeriert „37/100“. U.li. Trockenstempel der „Grafik Edition“. Verso li. Blattrand leicht grifffspurig.

St. 54,5 x 42,5 cm, Bl. 65,1 x 53 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

426 Marc Chagall „Jesaias“ / „Darbietung“. 1956/1960.

Marc Chagall 1887 Witebsk – 1985 Paul de Vence

a) „Jesaias“. Farblithografie. Unsigniert. Verso eine weitere Lithografie. Blatt zu „Die Propheten“ für die berühmte Folge „Bibel I“. WVZ Mourlot 141, dort mit leicht abweichendem Breitenmaß.

b) „Darbietung“. Lithografie. Unsigniert. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet. WVZ Mourlot 291.

Ecken und Kanten leicht gestauch, dort bei „Jesaias“ teils mit minimalen Farbverlusten, verso mit rötlichen Farbspuren am o. Rand.

Bl. 35,5 x 26 cm / Bl. 32 x 24,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

190 €

427 Peter Chevalier, Stadtsicht aus der Folge „Grandhotel Esplanade Berlin“. 1988.

Peter Chevalier 1953 Karlsruhe

Farbserigrafie auf festem Papier. In der Darstellung o.re. in Blei signiert „P. Chevalier“ und nummeriert „49/120“.

Mi.re. Knick im Papier mit Riss in der Malschicht.

Bl. 75,4 x 107 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

Marc Chagall 1887 Witebsk – 1985 Paul de Vence

1906 Lehre beim Maler Jehuda Pen in Witebsk. 1907 Kaiserliche Kunstakademie Petersburg, 1908 Wechsel zur Kunstschule Zwanzero. 1910 Parisaufenthalt. 1926 erste Ausstellung in New York. 1941 Exil nach New York, 1948 endgültige Niederlassung in Frankreich. Seit 1964 Gestaltung von Glasfenstern. Ehrendoktor der Universität Notre-Dame. 1967 viele große Ausstellungen anlässlich seines 80. Geburtstages.

428 Carlfriedrich Claus, Ohne Titel. 1972.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf gelbem Transparentpapier, beidseitig bearbeitet. In Blei signiert u.li. „C. Claus“ und datiert. Variabel freigestellt im Passepartout montiert.

Nicht im WVZ Werner (1990). Die Arbeit wurde im Carlfriedrich Claus Archiv, Kunstsammlungen Chemnitz, vorgestellt.

Technikbedingt minimal wellig.

12,5 x 14,3 cm, Psp. 40 x 30 cm.

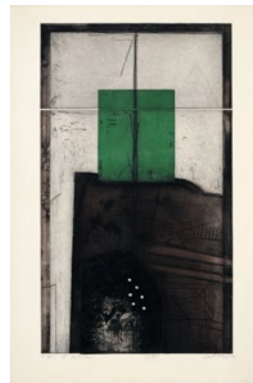
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

4.000 € – 4.500 €

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Als Künstler Autodidakt, frühzeitiges Interesse für besondere Sprachen (Hebräisch, Armenisch und Chinesisch). Selbststudium der Kabbala und Auseinandersetzung mit den Schriften Rudolf Steiners, Ernst Blochs, Novalis', Jacob Böhmes, Spinozas und 'Paracelsus'. 1945–48 Lehre als Einzelhandelskaufmann/Kunsthändler an der Städtischen Handelsschule in Annaberg. Ab 1951 Verfassen experimenteller Texte (Lautstudien und Klanggebilde), im Jahr darauf Erkrankung an Tuberkulose. Claus stand unter anderem in Kontakt zu Ernst Bloch, Michel Leiris, Raoul Hausmann, Franz Mon, avantgardistischen Künstlern in Europa und Albert Wigand. Zwischen 1958 und 1980 entstanden „Phasenmodelle“, „Letternfelder“, „Sprachblätter“ und „Vibratontexte“. 1977–82 Mitglied der Künstlergruppe Clara Mosch.





429

430

431

432

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Deutscher Maler, Grafiker, Gestalter. 1918–21 Studium der Kunstgeschichte und der Archäologie in Jena. 1918 Heirat mit der Malerin Elisabeth von Fiebig-Angelstein. 1919 erste Druckgrafiken. Reisen u.a. nach Italien und Schweden. 1927 Fachlehrer für Grafik und Zeichnen an der KGS Burg Giebichenstein Halle. 1933 Verfehlung durch die Nationalsozialisten. 1951–63 Professur an der AK München. 1956 Ordentliches Mitglied der AK Berlin (West). 1958–65 Gastprofessuren in den USA. 1968 Ehrenmitglied der Bayer. Akad. der Schönen Künste.

Karl Fred Dahmen 1917 Stolberg – 1981 Preinersdorf

Deutscher Künstler. Studierte von 1931–33 an der Kunstgewerbeschule in Aachen und absolvierte von 1936–38 eine Ausbildung zum Grafiker. Anschließend arbeitete er vor seinem Kriegsdienst (1939–45) als freischaffender Künstler. Nach seiner Freilassung aus der Kriegsgefangenschaft unternahm er zahlreiche Reisen nach Paris und hielt dabei engen Kontakt sowie Freundschaft zu einigen Künstlern der Nouvelle École de Paris. Ende der fünfziger Jahre gehört Dahmen dem Düsseldorfer Kreis um die „Galerie 22“ an und stellt 1959 auf der documenta II in Kassel aus. Vier Jahre später folgte ein Lehrauftrag an der Kunstschule Bremen sowie 1967 eine Professur an der Münchner Kunstakademie. Die 70er Jahre sind bei Dahmen geprägt von zahlreichen Studierreisen in die USA. Besonders die Südstaaten inspirieren ihn zu seinen Furchenbildern. Dahmen stirbt im Alter von 64 Jahren auf seinem Gehöft in Preinersdorf am Chiemsee.

429 Carlfriedrich Claus „Notiz: 20.12.–3.2.“ 1976/1977.

Radierung auf festem Büttten. In Blei signiert „Carl-friedrich Claus“ und abweichend betitelt „Notiz zu einer Phase. Teil 2“ u.li., ausführlich datiert „Feb. 77“ u.re. bezeichnet „Probedruck“ sowie mit einem Widmungsschreiben. Im Passepartout.

WVZ Werner / Juppe G 25 Ia (von Vib).

Die Blattränder leicht ungerade geschnitten. Minimale Griffspur u.li. sowie an o. re. Ecke eine unscheinbare Stauchung.

Pl. 12,7 x 11,7 cm, Bl. 23,6 x 19,3 cm., Psp. 49,9 x 39,9 cm. **250 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

430 Renato Collini (?), Krabbe. Wohl 2. H. 20. Jh.

Farbserigrafie auf kräftigem „Fabriano“-Karton und Acrylfolie, genietet. Schwer lesbar signiert „Renato Collini“(?) und nummeriert „43/123“. Blindstempelung „ED 912“. Die Niete mit der Herstellerprägung „TORAS“.

Die Blattränder angeschmutzt, mit deutlichen Knickspuren und Stauchungen. Die Darstellung mit einzelnen feinen Kratzspuren, Fehlstellen und Flecken.

Darst. 48,5 cm x 65,6 cm, Bl. 76 x 57,5 cm.

100 €

431 Charles Crodel, Fischverkäufer am Strand. Wohl 1950er Jahre.

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Aquarell über Grafit auf feinem, rosafarbenen „Hahnemühle“-Büttten. U.re. in Blei signiert „Ch. Crodel“. Verso u.li. mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Technikbedingt gewellt, insbesondere im o. und u. Randbereich. Reißzwecklöchlein o.Mi.

48,5 x 31 cm, Psp. 66 x 50 cm.

420 €

432 Karl Fred Dahmen „Bastion und grünes Rechteck“ / „Torbogen“. 1971/1973.

Karl Fred Dahmen 1917 Stolberg – 1981 Preinersdorf

Farbradierungen. Unterhalb der Darstellung jeweils in Blei signiert „Dahmen“ und datiert, bezeichnet „épr. d'Artiste“. „Torbogen“ nummeriert „5/20 B“.

WVZ Angst 106 und 145.

Eines mit Randmängeln und kleinem Knick und Einriss an der Seite li. (1,5 cm). Geringfügig knick- und griffspurig.

Pl. 49,4 x 37,6 cm, Bl. 70 x 53,1 cm / Pl. 87 x 49,7 cm. Bl. 100 x 65,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



436

434 Klaus Dannhardt, Drei Figurinen. 1980.

Klaus Dannhardt 1941 Dresden

Farbmonotypie auf hauchdünnem, ockerfarbenen Japan. In Blei signiert „Dannhardt“ und datiert u.re. Löchlein in der Darstellung (ca. 0,8 cm) Mi.re. und u.re. an der Signatur. Leichte Randmängel mit kleinem Einriss (ca. 1 cm) Mi. o. Unscheinbarer Knick mittig (ca. 23 cm). Verso kleine Klebebandrückstände.

Bl. 50,5 x 76,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

435 Klaus Dannhardt, Faltung. 1983.

Farbmonotypie. In Blei innerhalb der Darstellung u.re. signiert „Dannhardt“ und datiert sowie u. li. nummeriert „1/2“.

Im Randbereich u. li. winziger Einriss, o.re. Atelierspurig.

50,6 x 72,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

436 Klaus Dannhardt, Komposition mit Schwüngen. 1983.

Farbmonotypie auf „Hahnemühle“-Bütten. In Blei signiert „Dannhardt“ und datiert u.re., undeutlich nummeriert u.li. Verso wohl von fremder Hand in Blei nummeriert „21“ o.li.



437

In den Ecken leicht knickspurig. Ein winziges unscheinbares Löchlein in der u.re. Ecke. Verso angeschnitten und mit Kleberesten einer früheren Montierung sowie partiell leichtem Abrieb.

Bl. 79,5 x 53,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €

437 Otto Dix „Selbstbildnis“. 1960.

Otto Dix 1891 Untermythaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel
Holzschnitt auf dickem weißen Japan. In der Darstellung in Blei signiert „DIX“. Verso am u. Blatttrand mit typografischem Text „Selbstbildnis, Original-Holzschnitt, 1960“. Eines von 50 Vorzugsexemplaren im Katalog 1961. WVZ Karsch 272 b1 (von d).

Stk. 21 x 14,5 cm, Bl. 21,8 x 15,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

438 Otto Dix, Mädchen mit Blütenzweig. 1966.

Farblithografie in Grün auf Bütten. Unsign. Gefalteter Doppelbogen mit innenseitig lithografiertem Text „Herzlichen Dank Otto Dix“. Eines von ca. 300 Exemplaren. Danksagungskarte des Künstlers zum 75. Geburtstag. Nicht im WVZ Karsch. Vgl. Bestandskatalog Gera Rüdiger 391, dort betitelt „Mädchenkopf“.

Leichte Knickspur u. Mi.

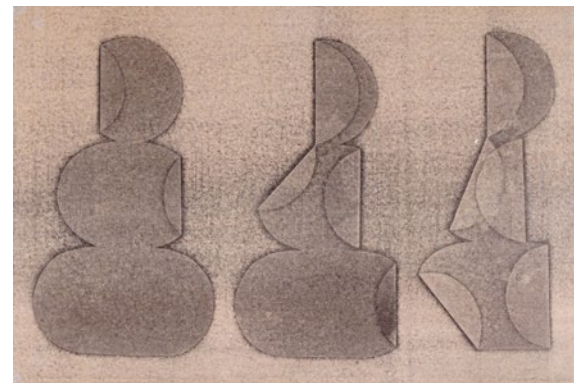
St. 13,5 x 11,3 cm, Bl. 22 x 14,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



438



434



435

Klaus Dannhardt 1941 Dresden

1958–61 u. 1963–68 Vorstudium u. Studium der Malerei, Grafik u. Plastik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1968–86 Tätigkeit als Maler u. Grafiker in Dresden. Intensive Freundschaft mit Hermann Glöckner. 1986 Umzug nach Berlin-West. 1988–93 Ausstellungsorganisation, Kurse für Malen u. Zeichnen im Kulturzentrum „Die Pumpe“ in Berlin-Tiergarten. Seit 1999 Atelier in Berlin-Wedding. Wohnung in Dresden-Übigau.



439

439 Otto Dix „Zwei Kinder“. 1952.

Farblithografie in Dunkelbraun auf ockerfarbenem Papier. Unsigniert.

WVZ Karsch 198.

Rand griff- und knickspurig und leicht wellig.

St. 75 x 50,5 cm, Bl. 86,3 x 61 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



440

440 Goran Djurovic „Helfer bei der Sammlung“. 1996.

Goran Djurović 1952 Belgrad

Farbholzschnitte auf „Hahnemühle“-Bütten. Mappe mit sieben Grafiken. Jeweils in Blei signiert „Goran“ und datiert u.re. sowie nummeriert „33/50“ u.li. Jahresmappe der Edition B 53, 1996. Konzeption: Jürgen Wenzel, Druck: Dieter Meier, Jürgen Wenzel. In der originalen Leinen-Flügelmappe.

Mit den Arbeiten:

- a) Titelblatt
- b) Ohne Titel
- c) Ohne Titel
- d) „VIVITUR INGENIO CAETERA MORTIS ERUNT“
- e) „APSALOM KALOFAT OVIC SUBMARIN“
- f) „Helfer Bei deR Sammlung“
- g) „EST VERE PUTRIS MORTIS HOMUNCI O VERMIS [...]“

Titelblatt o.li. minimal eingerissen.

Stk. verschiedene Maße, Bl. je ca. 53,7 x 39 cm,

Mappe 55,4 x 41,3 cm.

850 €



(440)

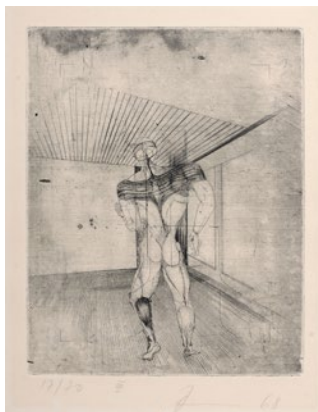
Otto Dix 1891 Unterhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden. 1914–18 Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von M. Feldbauer und O. Gußmann war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei H. Nauen und W. Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort seit 1927 als Nachfolger von O. Kokoschka Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben u. als „entartet“ diffamiert, seit 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in Südwestdeutschland, anfangs auf Schloss Randegg im Hegau, seit 1936 in Hemmenhofen am Bodensee. 1947–66 jährliche Arbeitsaufenthalte in Dresden, wo er seine Lithografien drucken lässt. Zahlreiche Ehrungen und Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR propagierten sozialistischen Realismus gerät.

300 €

Goran Djurovic 1952 Belgrad

Serbischer Maler. 1975–80 Studium der Malerei an der Hochschule der Bildenden Künste Dresden. Seit 1980 lebt und arbeitet er in Berlin.



441

441 Leiv Warren Donnan, Zehn druckgrafische Arbeiten. 1968.

Leiv Warren Donnan 1938

Radierungen auf Büten. Jeweils unterhalb der Darstellung undeutlich signiert, datiert und meist zweifach nummeriert, zum Teil betitelt. Zwei Arbeiten bezeichnet „e. a.“.

Etwas stockfleckig, leicht griffig, lichtrandig und teilweise leichter Papierabrieb. Verso Papierabrieb an den Rändern und Reste einer Klebmontierung.

Pl. max. 29,6 x 25,9 cm, Bl. max. 42 x 29,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

442 Albert Ebert „Die Versuchung vom Oberteufel“. 1970.

Albert Ebert 1906 Halle – 1976 Halle

Lithografie. Im Stein spiegelverkehrt monogrammiert „AE“ und datiert u.li. In Blei signiert „Albert Ebert“ sowie datiert u.re. Bezeichnet „Probeabzug“ u.li. Der Ausschnitt Selbstbildnis des mehrteiligen Blattes auf einem Stein.

WVZ Brade / Stula L 53.

Blatt deutlich finger- und atelierspurig, kleiner Knick an der Ecke o.li.

St. 29 x 15,3 cm, Bl. 35 x 27 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

350 €



(441)



(441)



(441)

Albert Ebert 1906 Halle – 1976 Halle

Deutscher Maler und Grafiker. 1946 Beginn eines Studiums auf der Burg Giebichenstein bei Charles Crodol und Waldemar Grzimek. Nach zwei Semestern Verlassen der Hochschule ohne Abschluss. 1948 erste Ausstellung „Das Werk“ in der Künstlergemeinschaft „Die Fähre“. Ab 1951 Mitgliedschaft im Verband der bildenden Künstler, Unterricht bei Kurt Bunge. 1954–56 Hilfsarbeiter und Heizer auf Burg Giebichenstein. Von Künstlerkollegen und durch ein Stipendium der Christlichen Demokratischen Union gefördert, kann sich Ebert ab 1956 in vollem Maße der Malerei zuwenden. Mit der ersten Einzelausstellung 1957 in Berlin, bei der er fast alle der 50 präsentierten Bilder verkauft, feiert er seinen Durchbruch. Durch ein Augenleiden muss Ebert die Malerei vorzeitig aufgeben, dennoch partizipierte er weiter rege am Kunstleben.



442



Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei F. Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von C. Bantzer. Bereits 1915 Selbständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Frein von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfeimt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmsdorf. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in Sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen u. Malen an der Universität Halle.

443 Max Ernst „Oiseau mère“ (Muttervogel). 1972.

Radierung und Aquatinta auf gelbem Kozo Japan, auf Vélin de Lana aufgewalzt. In Blei signiert „max ernst“ u.re., nummeriert „XII / XXV“ u.li. Verso von fremder Hand in Blei nummeriert. Freigestellt im Passepartout hinter Glas in einem hochwertigen, partiell vergoldeten Modellrahmen gerahmt.

WVZ Spies / Leppien 223 b F (von b F), mit abweichenden Angaben zu Papier und Auflagenhöhe.

Wir danken Herrn Dr. Jürgen Pech, Max Ernst Museum Brühl, für freundliche Hinweise.

Die Farbigkeit der Aquatinta (rosa ?) verblichen. Im Darstellungsbereich kaschierungsbedingt etwas wellig. Im weißen Rand leicht lichtrandig, mit vereinzelten bräunlichen Fleckchen und Stockfleckchen sowie leichten Griffknicken. Leichte Klebespuren am Blatttrand re.

Pl. 24,7 x 19,8 cm, Bl. Kozo Japan 46 x 31 cm, Ra. 96 x 80 cm.

2.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Max Ernst 1891 Brühl – 1976 Paris

Nach dem Abitur studierte Ernst an der Universität in Bonn Philosophie, Psychologie u. Kunstgeschichte. Dort lernte er auch August Macke kennen u. einige Zeit später Hans Arp, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. 1912 folgte seine erste Ausstellung in Köln. Von 1914–18 war er im I. Weltkrieg stationiert. 1924 erfand er die „Frottage-technik“. Während des II. Weltkrieges gehörten seine Werke zur entarteten Kunst. Ernst selbst wurde in Frankreich inhaftiert, konnte aber mit der Hilfe von Peggy Guggenheim fliehen, welche seine zweite Ehefrau werden sollte.

**444 Max Felgentreu, Drei
Dünenlandschaftsdarstel-
lungen von Spiekeroog / zwei
Blumenstillleben. 1946–1947.**

Max Felgentreu 1874 Luckenwalde –
1952 Langeoog

Bleistiftzeichnungen, eine Arbeit teil-
koloriert. Vier Arbeiten signiert „Max
Felgentreu“ u.re. sowie datiert und
ortsbezeichnet. Jeweils hinter Glas
gerahmt.

Papier leicht gebräunt u. minimal stockfleckig.
Verschiedene Maße, Ra. min. 18,7 x
25 cm, max. 37,6 x 43 cm.

300 €



445



444



(444)

**445 Andreas Felger
„Winterlandschaft“ /
„Dettingen“. 1983/1992. 1983.**

Andreas Felger 1935 Mössingen-Belsen

Farbholzschnitte. Jeweils u.re. in Blei
signiert „Felger“, datiert und betitelt.
„Winterlandschaft“. u.li. in Blei
bezeichnet „EA“, „Dettingen“ numme-
riert u.li. in Blei „78/100“. Jeweils
hinter Glas in einer schmalen Metall-
bzw. Holzleiste gerahmt.

„Winterlandschaft“ mit unscheinbaren Druck-
spuren außerhalb der Darstellung u.re.
„Dettingen“ minimal fingerspurig am o. Rand re.
Stk. 30 x 20 cm, Ra. 51,3 x 41,3 cm / Stk. 32 x 40
cm, Ra. 52,7 x 63 cm.

100 €

**446 Conrad Felixmüller „Selbst-
bildnis mit Palette und Pinsel“
/ „Ich zeichne meine
eingeschlafene Mutter“.
1972/1968.**

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin
Holzschnitte auf chamoisfarbenem
Papier. Jeweils im Stock monogram-
miert „FM“, eine Arbeit datiert. Verso
jeweils typografisch betitelt, technik-

bezeichnet und datiert. Nochmals signiert in Tinte
„Conrad Felixmüller“, ausführlich datiert „2.7.72“. Eingebunden in: Antiquariat. Zeitschrift für alle Fachgebiete des Buch- und Kunstantiquariats. Sonderheft Conrad Felixmüller 75 Jahre. Katalog der Frühjahrsauktion Hartung & Karl, München, 29.-31. Mai 1972. Heftenband vorderseitig mit einer Widmung in Kugelschreiber.

WVZ Söhn 671 b III (von c) und 647 d (von d).

Auf dem Einband der Künstlernamen mit rotem Farbstift markiert, Papier leicht gebräunt, teils minimal knickspurig und mit geringen Lagerungsspuren.

Stk. 14,14, 5 cm bzw. 9,3 x 12 cm, Heft 29,7 x 21,3 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

**447 Conrad Felixmüller „Berlin, Bushaltestelle“.
1971.**

Holzschnitt auf chamoisfarbenem Papier. Im Stock o.re.
ligiert monogrammiert „FM“ und unter der Darstellung
re. in Blei signiert „C. Felixmüller“.

WVZ Söhn 663, Abzug außerhalb der dort verzeichneten
Auflage, mit abweichender Papierangabe.

Leicht griffspurig mit vereinzelt Ansmutungen. Ein größerer
senkrechter Knick im u.re. Blattbereich. Verso am o. Rand partieller
Papierabrieb und Reste einer Klebmontierung, u.li. eine ausradierte
Nummerierung.

Stk. 10 x 15 cm, Bl. 27,6 x 20,3 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

Max Felgentreu

1874 Luckenwalde –
1952 Langeoog

Studium an der Düsseldorfer
Kunstakademie bei Julius
Hugo Bergmann. Zwischen
1904–24 Atelier auf dem
Monte Trinità bei Locarno,
Tessiner Landschaftsbilder
entstehen. Ab 1932 wohnhaft
in Bad Langenau in Schlesien.

Andreas Felger

1935 Mössingen-Belsen

Deutscher Maler, Holz-
schneider, Illustrator, Bild-
hauer und Textildesigner.
1950–53 Lehre als Muster-
zeichner, danach zwischen
1954–59 Studium an der
Akademie der bildenden
Künste in München bei Josef
Hillerbrand (Schwerpunkt
Textilentwurf). 1959–73 tätig
als Textildesigner. Ab 1969
wohnhaft in Bad Camberg,
später nach Hünfelden-Gna-
denthall. In den 1970er Jahren
Zuwendung zum Holzschnitt
und der Malerei. Diverse nati-
onale und internationale
Ausstellungen.



(446)



447



448

Lutz Fleischer

1956 Dresden – 2019 enda

Maler, Grafiker und Objektkünstler. Absolvierte 1972–75 eine Lehre als Offsetsetzer und besuchte die Abend-schule der HfBK in Dresden. In den Jahren 1975–81 war Fleischer als Verkäufer, Gärtner, Lagerist und Restaurator tätig. 1976 erste Einzelausstellung in Dresden, arbeitet seit 1981 ebd. als freischaffender Künstler. Gründete 1983, zusammen mit Petra Kasten und Andreas Hegewald, den Leitwolfverlag. Ausstellungen in Dresden, Berlin, Leipzig, Cottbus, Frankfurt am Main.

Klaus Fußmann 1938 Velbert

Deutscher Maler und Grafiker. 1957–61 Studium an der Folkwang Schule in Essen, anschließend von 1962–66 an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. 1974–2005 Professur ebenda. Zahlreiche Ausstellungen, u.a. 1972 in der Neuen Nationalgalerie in Berlin, 1982 auf der Mathildenhöhe in Darmstadt, 1988 in der Kunsthalle Emden, 1992 in der Kunsthalle Bremen sowie 2003 im Museum am Ostwall in Dortmund. Schuf 2005 ein monumentales Deckengemälde für den Spiegelsaal des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg. Lebt und arbeitet in Gelting an der Ostsee sowie in Berlin.



449

448 Lutz Fleischer „Winterreise“. 1988.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 Dresden

Collage (Spielkarten), Grafitzeichnung und Wasserfarben auf kräftigem Papier. In Blei u.re. signiert „Fleischer“, datiert sowie betitelt. Verso bezeichnet „Blatt 7 aus ‚Wäshedienst‘“.

Verso im u. Drittel geometrische Schnittpuren, zum Teil recto durchdringend. Geringfügig knickspurig. Die o.li. Ecke geknickt.

66,1 x 50,9 cm.

449 Klaus Fußmann, Stilleben mit Gefäßen. 1991.

Klaus Fußmann 1938 Velbert

Farblithografie. Plakatauflage. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Fußmann“ und datiert re. sowie nummeriert „24/50“ li. Anlässlich der Ausstellung „Klaus Fußmann Graphik“ im Kupferstich-Kabinett Dresden vom 13.3.-7.6.1991.

Minimal knickspurig, drei größere Knicke in der o.li. Ecke (bis ca. 13 cm). Ecken minimal gestaucht.

Bl. 59,4 x 43,4 cm.

450 Harald Gallasch, Labyrinth. 1979.

Harald Gallasch 1949 Dresden

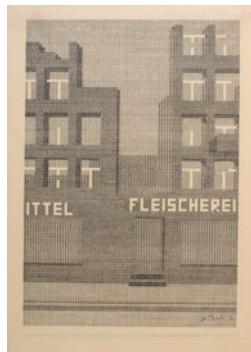
Farbige Schreibmaschinenzeichnung. U.re. signiert „Gally“ und datiert. Hinter Museumsglas gerahmt.

Ecken minimal gestaucht.

29,6 x 21 cm, Ra. 38,3 x 30,7 cm.



450



451

451 Harald Gallasch „Fleischerei“. 1980.

Schreibmaschinenzeichnung. U.re. innerhalb der Darstellung signiert „gallasch“ und datiert. Hinter Museumsglas gerahmt.

Minimal griffspurig.

29,6 x 20,9 cm, Ra. 38,3 x 30,7 cm.

452 Thomas Gatzemeier, Ohne Titel. 2000.

Thomas Gatzemeier 1954 Döbeln

Aquarell und Tusche auf Papier. Innerhalb der Darstellung o.re. signiert „Gatzemeier“ und datiert. Im Passepartout freigestellt montiert und hinter Glas in einem profilierten goldfarbenen Rahmen mit Zierelementen gerahmt.

Technikbedingt leicht wellig. In den Blattecken mit winzigen Reißzwecknadellöchern.

22 x 17,5 cm, Psp. 39 x 28 cm, Ra. 44 x 34 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Harald Gallasch 1949 Dresden

Mitglied der 1971 gegründeten Gruppe Dresden Lücke TPT um die Künstler Ralf Winkler (a. r. Penck), Peter Herrmann, Eberhard Busch, Frank Maasdorf, Steffen Kuhnert, Wolfgang Opitz u.a. 1984 Ausstellungsverbot in der DDR. 1989 Übersiedlung in die BRD. Mit der Künstlergruppe Lücke TPT in den Sammlungen der Städtischen Galerie Dresden sowie den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.



452



453

453 Jeremy Geddes „ACEDIA“. 2012.

Jeremy Geddes 1974 Wellington – lebt in Melbourne
Digitaldruck. In Blei signiert u.re. und nummeriert „023 /375“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Bl. 96,5 x 53,2 cm, Ra. 113,5 x 73 cm.

300 €

454 Hubertus Giebe „Nike I“ / „Nike IV“. 1994.

Hubertus Giebe 1953 Dohna

Farblithografien auf „Hahнемühle“-Bütten. Je unterhalb der Darstellung signiert „Giebe“, datiert, betitelt und nummeriert „5/10“ bzw. „1/10“. Jeweils hinter Glas gerahmt.

Unscheinbar griffspurig.

St. je 65 x 46 cm, Ra. 82 x 56,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

455 Hubertus Giebe, Fröhlicher Kopf. 1995.

Mischtechnik. O.li. signiert „Giebe“ und datiert. Hinter Glas gerahmt.

An den vier Ecken je ein Abdruck einer Reißzwecke, werkimmanent.

59 x 49 cm, Ra. 72,6 x 60,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

456 Sighard Gille / Thomas Kunst „Vergangenheit für alles“ Mariannenpresse. 2008.

Sighard Gille 1941 Eilenburg – lebt in Leipzig

Künstlerbuch. 12 Sonette von Thomas Kunst mit einer handkolorierten Radierung von Sighard Gille als vierteiligem Leporello auf „Hahнемühle“-Bütten. Das Buch auf dem Titelblatt in Blei signiert „Thomas Kunst“. Die Radierung verso in Blei signiert „Gille“ und datiert Im Impressum nummeriert „1/80 Vorzug“. Eines von 10 Vorzugsexemplaren von insgesamt 80 nummerierten Exemplaren. Edition Marianenpresse, Berlin. Im originalen Halbleinen-Einband mit illustrierten Buchdeckeln.

WVZ Gille 477.

Vorderer Buchdeckel u.li. mit unscheinbarer Druckstelle.

Radierung Bl. 30 x 76 cm, Buch 30,7 x 20,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

Jeremy Geddes 1974 Wellington – lebt in Melbourne

Neuseeländisch-australischer Maler und Grafiker. 1993–95 Studium am Victorian College of the Arts in Melbourne, anschließend ein weiterführendes Studium mit Auszeichnung. Seit 2012 Einzelausstellung und Beteiligung an verschiedenen Gruppenausstellungen.



454



455



456

Hubertus Giebe 1953 Dohna

Ab 1974 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1976–78 Studium bei Bernhard Heisig in Leipzig. 1987–91 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 2001 Berufung an die Universität Dortmund. Lebt u. arbeitet in Dresden.

Sighard Gille 1941 Eilenburg – lebt in Leipzig

Deutscher Maler, Grafiker, Fotograf und Plastiker. 1959–60 zunächst Studium der Landwirtschaft an der Humboldt-Universität Berlin. Fachabschluss als Porträt-Fotograf in Abendkursen sowie Besuch der Abend-Akademie der HGB Leipzig. 1965–70 Malereistudium bei Bernhard Heisig und Wolfgang Mattheuer an der HGB Leipzig. Meisterschüler bei Bernhard Heisig. Freischaffend und Lehrtätigkeiten an der HBG Leipzig, 1992 Professur für Malerei. Gille beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland und wurde mit diversen Preisen ausgezeichnet, 1982 Nationalpreis der DDR.



Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

1903 Gewerbeschule in Leipzig, 1904–07 Lehre als Musterzeichner, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923 Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD, 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.

457 Hermann Glöckner „Leichenhübel II“ (Johnsbach). 1950.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

Aquarell. Im Originalpassepartout des Künstlers klebemontiert, verso ein ganzflächiges Deckpapier klebemontiert. Darauf o.Mi. in Tinte signiert „Glöckner“, mit dem Adress-Künstlerstempel versehen und in Blei mit der TelNr. des Künstlers versehen, u.Mi. in Blei und darüber in Tinte betitelt sowie ausführlich datiert „25 08 50 / II V“. In u.re. Ecke nummeriert „28“. U.li. von fremder Hand in Blei mit der Nachlass-Nummer „3638“ versehen.

Ecke u.re. mit einem Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess.

BA. 29,3 x 42 cm, Psp. 47,8 x 64 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.000 €

458 Hermann Glöckner „Profil in Grün und Gelb nach links und Profil in Rot nach rechts“.
1956.

Tempera auf Zeitungspapier. Unsigniert. Verso in Blei am u. Rand ausführlich datiert und nummeriert „06 05 56 / I“ sowie bezeichnet „mit gelb angefangen orange rot grün“.

Wir danken Herrn Sebastian Schmidt, Hermann Glöckner Archiv Dresden, für die freundliche Bestätigung der Authentizität des Werkes.

Das Sujet der Profile, neben- und gegeneinandergesetzt, beschäftigte den Künstler über viele Jahrzehnte hinweg. Die Spannweite erstreckt sich hier von in vereinfachten Umrißskizzen festgehaltenen zufälligen Beobachtungen bis zur sorgfältigen Erforschung formaler Gesetzmäßigkeiten in reduzierter Formgebung oder der Erkundung charakteristischer individueller Merkmale bis hin zum gereiften Bildnis einer Person. Auch spielt Glöckner mitunter selbstbewußt mit dem eigenen markanten Profil. Zu Lebzeiten des Künstlers „war die Werkgruppe der „Profile“ meist vernachlässigt worden, was Glöckner einmal mit verhaltener Verwunderung aufnahm.“ (Dittrich, S. 9)

Lit.: Christian Dittrich: „Hermann Glöckners „Profile““. In: „Hermann Glöckner. Profile. Profiles 1922–1983. Eine Auswahl aus dem Nachlaß. A Selection from the Estate“. Ausst.kat. hrsg. v. d. Galerie Beatrix Wilhelm. Stuttgart 1991. S. 9.

Vgl. motivisch z.B. hier: „Drei Profile nach links, auf Briefkonzept“, um 1951, „Zwei Köpfe im Profil gegenüber, negativ vor schwarzem Grund“ 1953–54 sowie „Zwei Profile vor braunem Grund“, 1955. KatNr. 29, 36 und 39, Abb. S. 26, 29 u. 30.

Technikbedingt minimal wellig. Im o. Blattdrittel unscheinbare Klebreiste, u.li. und u.re. deutlichere Stellen mit Klebresten. Leicht angeschmutzt. Am u. Rand werkimmanente Löchlein, das Papier etwas gebräunt, die Blattränder leicht ungerade geschnitten. Verso mit Wasserflecken bzw. atelierspurig.

24,7 x 16,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

700 €



458

459 Hermann Glöckner „Profil in Blau“. 1963.

Tempera auf Zeitungspapier. Unsigniert. In Blei u.li. nummeriert „11/12“ sowie ausführlich datiert „03 63“.

Wir danken Herrn Sebastian Schmidt, Hermann Glöckner Archiv Dresden, für die freundliche Bestätigung der Authentizität des Werkes.

Minimal knickspurig, teils werkimmanent, die Ränder leicht ungerade geschnitten. Am re. Blattrand ein werkimmanenter 1,5 cm breiter Falz. Leichtes Frühschwindkraleke im Bereich der schwarzen Farbflächen. Papier leicht gebräunt, minimal angeschmutzt. Ein winziges Löchlein Mi.li.

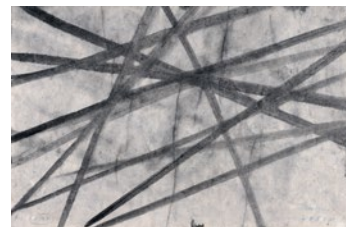
27,9 x 17,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



459

700 €



460 Hermann Glöckner „Kreuzende und abbiegende Linien auf dunklem Grund“. 1958.

Tempera auf faserigem Japanbütten. Verso mit einer weiteren Darstellung in Tempera. U.re. in Tinte bzw. Farbstift und Blei von Künstlerhand mehrfach, teils undeutlich datiert bzw. nummeriert „58 49 / 10 Fo“. Verso u.re. in Tinte signiert „Glöckner“ sowie nummeriert „9/4“ (?) sowie ausführlich datiert „58/10“. Verso u.li. in Blei von fremder Hand mit der Nachlass-Nr. „2047“ versehen.

Vgl. motivisch „Sich kreuzende Strahlen“, um 1960. in: Florian Sundheimer (Hrsg.): „Hermann Glöckner. Miniaturen“. Calbe / Saale 2015. KatNr. 129, Abb. S. 126.

Die Signatur technikbedingt leicht verwaschen. Werkimmanente, vertikale Quetschfalten, die Blattecke o.li. mit kleinem Materialverlust, u.li. mit winzigem Einriss. Technikbedingt leicht wellig, nur verso wahrnehmbar.

29,9 x 44,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.200 €



461

461 Hermann Glöckner, Der Künstler mit der Plastik „Räumliche Brechung eines Rechtecks“. 1975.

Farblichtdruck. In der Darstellung u.Mi. in brauner Tusche signiert „Glöckner“. Ausstellungsplakat der Galerie am Sachsenplatz, Leipzig. Verso mit einer weiteren Serigrafie, biographischen Angaben zum Künstler sowie zu den ausgestellten Werken. Gedruckt vom Grafischen Großbetrieb Völkerfreundschaft, Dresden.

Ecke u.li. unscheinbar knickspurig.

Bl. 67,8 x 49,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

462 Hermann Glöckner, Das Atelier des Künstlers. 1980.

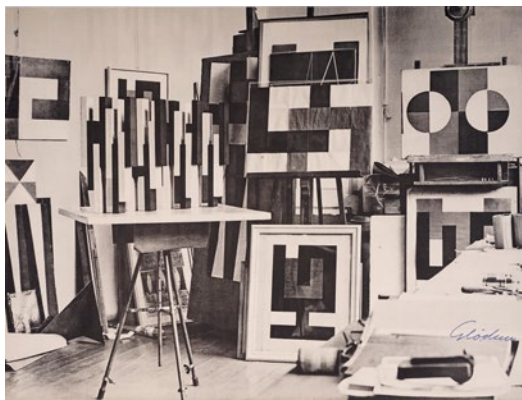
Lichtdruck. In blauem Faserstift signiert u.re. „Glöckner“.

Leicht gerollt. Ecken und Kanten minimal gestauch bzw. leicht knickspurig. Mittig ein Stockfleck.

Bl. 57 x 76,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



462

463 Hermann Glöckner „Drei weiße Dreiecke, über Schwarz in Blau (schwebend)“. 1982.

Farbserigrafie auf weißem Karton. Verso in Blei u. Mi. monogrammiert „HG“. Aus der Mappe „Graphische Etüden- sachlich. konstruktiv. experimentell“. Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig 1982. Eines von 225 Exemplaren. Druck Ekkehard Götze. Hinter Glas gerahmt. WVZ Ziller S 35.

Unscheinbare Knickspuren am o. Rand und in der u.li. Ecke. Verso mit vereinzelt winzigen Flecken.

Bl. 31,9 x 31,9 cm, Ra. 63 x 53 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

464 Hermann Glöckner „Die Tafeln 1919–1985“. 1992.

Verzeichnis der Tafeln (Publikation), hrsg. vom Hermann Glöckner Archiv Dresden gemeinsam mit Christian Dittich, Rudolf Mayer und Werner Schmidt. In einer Auflage von 1000 Exemplaren erschienen in der eikon-Presse Dresden - Verlag der Kunst Dresden. Galerie und Verlag Beatrix Wilhelm. Stuttgart 1992. 349 Seiten. Im originalen Schub.

34 x 24,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



463



464

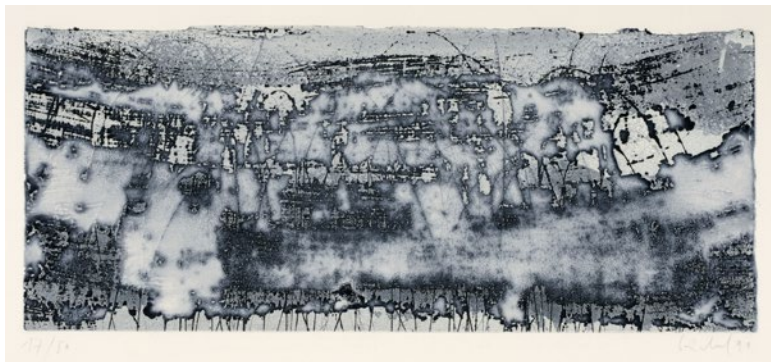




465



466



468

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – lebt in Dresden

1962–69 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, danach freischaffend. 1974–78 Leiter der Arbeitsgruppe Leonhardi-Museum, Dresden. 1977–80 Meisterschüler an der Akademie der Künste bei Theo Balden. 1996 Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.



467

Moritz Götze 1964 Halle

Deutscher Maler, Grafiker, Emaille- und Objektkünstler. Zunächst Lehre als Möbeltischler, Gitarrist und Sänger in der Band „Größenwahn“. 1985–95 betrieb er eine Grafikwerkstatt. 1991–94 Lehrauftrag für Serigrafie an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle, 1994 Gastprofessur an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris. 2006 Gründung des Hasenverlag, der sich der Aufarbeitung regionaler und kulturgeschichtlicher Themen widmet. In Götzes druckgrafischen Arbeiten zeigen sich Einflüsse aus Pop Art, Comic und mittelalterlicher Buchillustration, in Zeichnung und Malerei kommen Primärfarben, klare Kompositionen sowie eine statuarisch-appellative Formsprache zur Anwendung. Hinwendung zu politischen und geschichtlichen Themen, z.B. Reklametafeln aus Emaille für fiktive, nicht existierende Produkte. Seit 1990 großformatige Arbeiten und Wandgestaltungen z.B. 1994–95 keramische Mosaiken im Lichthof des Leipziger Messehauses „Speck's Hof“ sowie Wandgestaltungen im Berliner Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und im Arbeitsamt in Halle.

465 Eberhard Göschel, Herbstliche Landschaft. 1979.

Farbradiierung auf Bütten. In Blei u.re. signiert „Göschel“ und datiert sowie nummeriert u.li. „18/20“.

Pl. 36,3 x 32 cm, Bl. 53,4 x 39,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

466 Eberhard Göschel, Ohne Titel. 1979.

Farbradiierung auf Bütten. In Blei signiert „Göschel“ und datiert u.re. Bezeichnet „Druckbeleg“ u.li.

Pl. 31 x 32 cm, Bl. 53,4 x 39 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

467 Eberhard Göschel, Profil nach links. 1979.

Farbradiierung auf Bütten. In Blei u.re. signiert „Göschel“ und datiert, u.li. bezeichnet „Probe“.

Minimale Farbspuren aus dem Werkprozess. Verso am Blattrand o.li. leicht farbspurig.

Pl. 31,9 x 12,9 cm, Bl. 53,1 x 39,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

468 Eberhard Göschel, Blaugraue Landschaft. 1990.

Farbradiierung auf „Hahnemühle“-Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Göschel“ und datiert, nummeriert „17/50“.

Pl. 20,3 x 49,4 cm, Bl. 39,3 x 53,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



471

469 Moritz Götze „Amerikanisches Tagebuch“. 1993.

Moritz Götze 1964 Halle

Farbserigrafie auf festem „BfK Rives“-Bütten. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „MORITZ“, datiert und nummeriert „19/35“ sowie li. betitelt.

Bl. 58 x 76 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

470 Moritz Götze „A oui“. 1995.

Farbserigrafie auf „Arches“-Bütten. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „MORITZ“, datiert, nummeriert „6/40“ sowie betitelt innerhalb der Darstellung.

Minimal griffspurig.

Bl. 56,5 x 76,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

471 Moritz Götze „Tanz“. 2000.

Farbserigrafie auf leichtem Karton. In Blei signiert u.li. „MORITZ“ sowie datiert und nummeriert u.re. „24/40“.

Bl. 89,9 x 60,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



472

472 Moritz Götze „Am Morgen vor der Stadt“. 2004.

Farbserigrafie auf leichtem Karton. U.li. im Medium betitelt. In Blei signiert u.re. „MORITZ“, datiert sowie nummeriert „10/50“.

Mi.re. eine kleine Aufhellung sowie am o. Rand ein heller getönter Streifen, wohl druckimmanent. Partiiell minimal kratzspurig.

Bl. 99,7 x 69,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

473 Moritz Götze „Morgen (rosa)“. 2004.

Farbserigrafie auf festem Papier. In Blei signiert „Moritz G“, datiert und nummeriert „10/20“ u.re.

Ecken minimal gestaucht. Leicht angeschmutzt. Mehrere Fingerabdrücke an den Blatträndern. Eine Kratzspur in der o.li. Ecke und eine unscheinbare, leicht diagonale über die gesamte Blattlänge am li. Rand.

Bl. 100 x 70 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



473



469



470



474

HAP Grieshaber

1909 Rot – 1981 Achalm bei Reutlingen

Lehre als Buchdrucker u. Schriftsetzer. Gleichzeitig Studium der Kalligraphie an der Staatl. Buchgewerbeschule Stuttgart. Seit 1932 intensive Auseinandersetzung mit der Holzschnitttechnik, die für ihn früh zum wichtigsten künstlerischen Medium wird. 1933 Mal- und Ausstellungsverbot. 1955 Berufung an die Akademie in Karlsruhe als Nachfolger Erich Heckels und 1956 an die Akademie der Künste in Berlin. Würdigung durch zahlreiche Preise und Retrospektiven.

Clemens Gröszler 1951 Berlin – 2014 ebenda

1972–76 Studium der Gemälderestaurierung und Malerei sowie des Aktzeichnens an der Kunsthochschule Berlin–Weißensee u.a. bei Kurt Robbel und Werner Stötzer. Ab 1976 war Gröszler als freischaffender Künstler tätig und wurde Mitglied im Verband bildender Künstler der DDR. Ab den 1970er Jahren beschäftigte er sich v.a. mit Landschaftsmalerei und experimentierte mit druckgrafischen Techniken.



475

474 HAP Grieshaber „Verehrung“ / „Buchen III“ / „Griechischer Krieger mit Trinkschale“. 1969/1971.

HAP Grieshaber 1909 Rot – 1981 Achalm bei Reutlingen

Farbholzschnitte. Unsigniert. Alle Arbeiten im Passepartout hinter Glas im Wechselrahmen gerahmt.

WVZ Fürst 69/68; 69/80; 71/70.

„Griechischer Krieger mit Trinkschale“ Papier am Randbereich ausgedünnt, „Buchen III“ unscheinbar stockfleckig, zwei Arbeiten minimal wellig. „Verehrung“ u.re. unscheinbares Fleckchen.

Stk. 27,5 x 20,2 cm, Ra. 50,5 x 40,5 cm / Stk. 28,5 x 20 cm, Ra. 48 x 33 cm / Stk. 34 x 21,5 cm, Ra. 50,5 x 40,5 cm.

60 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

475 Clemens Gröszler „A. P.“ (Damenbildnis) 1985.

Clemens Gröszler 1951 Berlin – 2014 ebenda

Lithografie auf kräftigem Papier. Im Stein ausführlich datiert „08.10.85“ und monogrammiert „G“. Unter der Darstellung in Blei signiert „C. Gröszler“, datiert sowie betitelt. Verso gestempelt nummeriert „191/10“ und mit dem Stempel von „Peter Dettmann, 1100 Berlin Granitzstraße 8“.

Leicht griff- und knickspurig. Ein längerer, diagonaler Knick (ca. 21 cm) u.li. sowie ein kleinerer Knick (9 cm) u.re. außerhalb der Darstellung. Geringfügig fleckig.

St. 60 x 41 cm, Bl. 69 cm x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



477

477 Herta Günther „Im Gartenrestaurant“. 1976.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

Farbzinkografie auf kräftigem Maschinenbütten. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Herta Günther“ und datiert sowie li. nummeriert „60/150“. Verso Annotationen in Blei. Eines von 150 Exemplaren.

WVZ Schmidt 327.

Re. Blattrand sowie Ecken u.li. und o.re. leicht knickspurig.

Pl. 40,5 x 33,5 cm, 54,2 x 45,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

478 Herta Günther „Stilleben mit geteilter Frucht“. 1976.

Farbzinkografie auf Maschinenbütten. Plakatauflage. Im Stein signiert „HERTA GÜNTHER“ o.li. In Blei unterhalb der Darstellung nochmals signiert „Hertha Günther“ und datiert u.li. Plakat für die Ausstellung „Farbradierungen“ der Galerie Berlin, 08.12.1976–07.01.1977. Eines von 100 Exemplaren.

WVZ Schmidt 324.

Blatt an der o. Kante mit leichten, unauffälligen Knickspuren.

Pl. 40 x 33,5 cm, Bl. 64,2 x 47,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



478

479 Herta Günther „Sitzendes Mädchen“. 1996.

Farbkreidezeichnung und Tusche auf gelbem Bütten.
Signiert „Herta Günther“ und datiert o.re. Verso u.li.
in Blei betitelt sowie nummeriert „20“.

An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Der Rahmen, eine grüne gefasste Holzleiste, 81 x 74,5
cm, ist separat zu 50 € zu erwerben.

Knick- und griffspurig, deutlicher u.li. sowie o.re. Technikbedingt
partiell leicht wischspurig. Verso am u. Rand Mi. ein Klebestreif-
enrest früherer Montierung.

49,8 x 47,8 cm, Psp. 74 x 67,8 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

1951–56 Studium an der HfBK Dresden bei H. Th. Richter u. M.
Schwimmer. Danach arbeitete sie kurzzeitig als Abteilungslei-
tern für Kunsterziehung im Pionierhaus Cottbus. Seit 1957 frei-
schaffend als Malerin und Grafikerin tätig. Im Rahmen des Wett-
bewerbes 100 ausgewählte Grafiken der DDR erhielt sie 1975
eine Anerkennung und 1977 den 2. Preis. 1981 war sie auf der 2.
Biennale der europäischen Grafik in Baden-Baden vertreten.
Ihre Arbeiten finden sich u.a. in der Galerie Neue Meister in
Dresden, im Lindenau-Museum Altenburg sowie im Museum der
bildenden Künste Leipzig.





481



Bernd Hahn

1954 Neustadt/Sachsen –
2011 Burgstädtel

1975–79 Studium der Malerei
und Grafik an der HfBK
Dresden. 1981 Aufnahme in den
Verband Bildender
Künstler der DDR, seitdem
freischaffend in Dresden tätig.
Ab 1982 gem. Druckwerkstatt
„B 53“ mit J. Wenzel, A.P.
Kammerer und A. Küchler.
1994 Stipendium der Villa
Massimo in Rom und Mitglied
im Deutschen Künstlerbund.

480

480 Herta Günther „Im Mai“. 1977.

Farbalgrafie auf Bütten. O.li. in der Platte signiert „H. Günther“
sowie unter der Darstellung re. in Blei zusätzlich signiert „Herta
Günther“, datiert und u.li. nummeriert „53/150“ und betitelt.
Editionsgrafik des Staatlichen Kunsthandels der DDR für die VIII.
Kunstaussstellung.

WVZ Schmidt 357.

Minimal knickspurig und unscheinbarer Lichtrand.

Pl. 33,3 x 25,2 cm, Bl. 48,9 x 36 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

481 Herta Günther, Berliner Pflanzen. Wohl 2000.

Farbige Pastellkreidezeichnung. U.li. signiert „Herta Günther“. In
einem hochwertigen Rahmen freigestellt hinter Glas gerahmt.

Leicht gewellt.

25 x 25,4 cm, Ra. 51 x 51 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 € – 1.200 €



482

482 Bernd Hahn, Strukturen auf beigem Fond. 1983.

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

Farblithografie auf Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „B. Hahn“ und datiert sowie li. nummeriert „12/15“.

O. Blattrand leicht wellig, unscheinbar im Randbereich außerhalb der Darstellung mit Farbfleckchen aus dem Werkprozess.

St. 41,6 x 60 cm, Bl. 50 x 69,4 cm.

160 €

483 Bernd Hahn, Fünf druckgrafische Arbeiten. 1993/1997/2004.

Drei Farblithografien, eine Serigrafie und eine in Blau kolorierte Serigrafie (?) auf verschiedenen Papieren. Je in Blei signiert „B. Hahn“ und datiert u.re. bzw. o.Mi. Ein Blatt in Blei nummeriert „37/50“ u.li., eins bezeichnet „1-1x“ u.li. Vier Arbeiten an den oberen Ecken auf einen Untersatzkarton montiert, davon drei zusammen auf einen. Eine Arbeit an drei Stellen im Passepartout montiert.

Ecken teils minimal bestoßen.

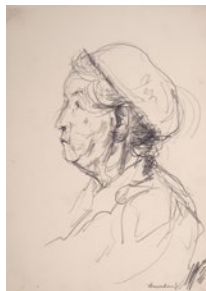
Darst. min. 8,3 x 9 cm, Darst. max. 14,8 x 16,8 cm,

Bl. min. 10,6 x 14,9 cm, Bl. max. 24,1 x 22 cm,

Unters. min. 30 x 29,9 cm,

Unters. max. 40,1 x 30 cm.

180 €



484



485



486



483

484 Ernst Hassebrauk „Alte Frau“. 1948.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Bleistiftzeichnung. Signiert „Hassebrauk“ u.re. Verso in Blei datiert. Auf Untersatzpapier montiert..

Am o. Rand Perforierung u. drei Reißzwecklöchlein außerhalb der Darstellung.

31,5 x 22,8 cm, Unters. 39,1 x 30,6 cm.

250 €

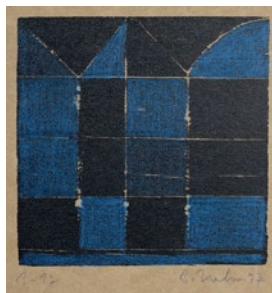
485 Ernst Hassebrauk „Hamburg“. Wohl 1950er Jahre.

Federzeichnung in blauer Tusche. Verso in Blei signiert „Hassebrauk“, betitelt und nummeriert „25“.

Geringfügig griffspurig. Li. Blattrand mit Perforierung.

26,5 x 21 cm.

180 €



(483)



(483)

486 Ernst Hassebrauk „Von den Landungsbrücken aus“ (Hamburg). 1958.

Farbige Fettkreidezeichnung. Verso signiert „Hassebrauk“, in Blei betitelt u. ausführlich datiert sowie nummeriert „78“.

Li. mit Perforierung.

24 x 31 cm.

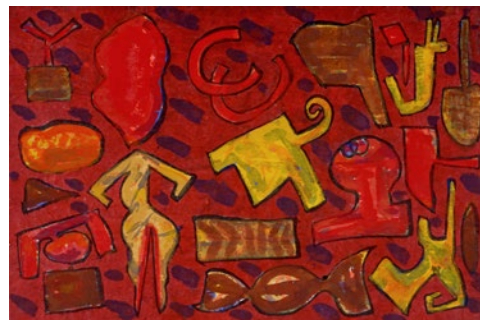
300 €

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

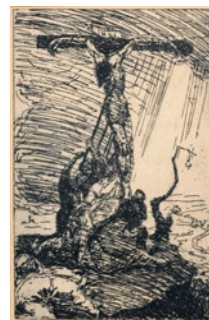
1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professor an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stilleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.



487



488



489



(487)

Rudolph Hausner 1914 Wien – 1995 Mödling

Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Fahringer und Sterrer. Als Pianist zahlreiche Reisen. 1946 Gründung einer surrealistischen Künstlergruppe in Österreich. 1959 Teilnahme an der documenta II in Kassel. Im selben Jahr Gründung der Wiener Schule des Phantastischen Realismus, sowie erstmalige Beteiligung an einer Gruppenausstellung im Schloss Belvedere in Wien. Es folgten zahlreiche internationale Ausstellungen. Ab 1966 Hochschulpfessor in Hamburg, ab 1968 Professor an der Akademie der Bildenden Künste in Wien.

487 Rudolph Hausner „Adams proportional“ / „Penelope“. 1972 und 1974.

Rudolph Hausner 1914 Wien – 1995 Mödling

Farbserigrafien. „Penelope“ unsigniert und undatiert. „Adam proportional“ unterhalb der Darstellung in Blei signiert „R. Hausner“, datiert, betitelt und bezeichnet „E. A.“.

Med. 39,1 x 74,3 cm, Bl. 64,6 x 95 cm / Med. 45,2 x 64,2 cm.
Bl. 70,1 x 98,6 cm.

150 €

488 Frieder Heinze „Erscheinung“. 1986.

Frieder Heinze 1950 Leipzig

Aquarell, Deckfarben und Tusche auf hauchfeinem Japan. Am u. Darstellungsrand in Blei signiert „HEINZE“, datiert und betitelt.

Teils werkimmanente Knitterspuren. Eine winzige Fehlstelle am o. Rand li. (ca. 3 x 3 mm).

75,5 x 50,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

Frieder Heinze 1950 Leipzig

Nach dem Abitur absolvierte Heinze bis 1969 eine Maurerlehre, bevor er dann an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig studierte. 1974–77 Meisterschüler bei Prof. W. Tübke u. Prof. B. Heisig. Seit 1977 als freischaffender Künstler in Leipzig tätig.

489 Josef Hegenbarth „Kreuzerhöhung“ („Kreuzaufrichtung“). 1915.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Radierung. Signiert in Blei u.re. „Josef Hegenbarth“ sowie betitelt u.li. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Lewinger 336.

Vgl. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, Inv.Nr. A HA 0552.

Leicht stockfleckig.

Pl. 41,7 x 26,6 cm, Ra. 57,3 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

Josef Hegenbarth

1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Zunächst Ausbildung beim Vetter und Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der KA Dresden bei C. Bantzer, O. Zwintscher u. G. Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift „Jugend“, ab 1925 beim „Simplicissimus“. 1936 als „entartet“ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der ABK Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-kongenialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.



(verso)

490 Josef Hegenbarth „Kamel“ aus der Folge „Im Zoo“. 1947.

Feder- und Pinselzeichnung in farbiger Tusche auf Papier. Signiert u.li. „Josef Hegenbarth“. Verso mit einer weiteren Zeichnung und mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie in Farbstift bezeichnet „Kamel“, in Blei bezeichnet „Tusche“ (?) und nummeriert „Nr. 658“. Im Passepartout hinter Glas in einem Wechselrahmen.

WVZ Zesch F VII 1272.025 / E VII 541.

Provenienz: Nachlass Josef Hegenbarth; um 1990 Privatbesitz; um 1996 Kunsthandel Fichter Frankfurt am Main; um 1996 Privatbesitz.

Blatt technikbedingt leicht gewellt. Am re. Rand ein zwinziger Einriss. Recto und verso mit Farb- und Wasserflecken, dort partiell mit leichtem, oberflächlichem Abrieb, sowie Fingerabdrücken. Minimal stockfleckig. Ecken minimal gestaut. Verso Klebemittelreste einer ehemaligen Montierung.

24,8 x 17,2 cm, Ra. 51,5 x 41,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €

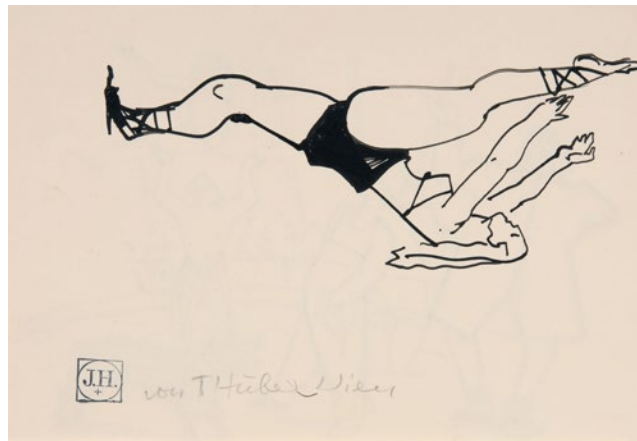




491

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.



(491)

491 Josef Hegenbarth „Zirkusszene“. Um 1950.

Federzeichnung. Unsigniert. Verso mit einer weiteren Federzeichnung einer Artistin sowie dem Nachlass-Stempel versehen und in Blei bezeichnet „von T. Hübner Wien“. WVZ Zesch F IV 530, dort mit leicht abweichendem Höhenmaß.

Ecken minimal gestaucht. Partiiell minimal gewellt und unscheinbar kratzspurig. Ein winziger Einriss am li. Rand. Am Rand vereinzelt winzige bräunliche Fleckchen. Verso eine Stelle leicht berieben.

16,2 x 22,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

380 €

492 Josef Hegenbarth „Himmelfahrt Christi“. Um 1958.

Pinself- und Federzeichnung in Tusche auf wolzigem Velinkarton. In Blei signiert „J. Hegenbarth“ u.re. Verso mit einer weiteren Pinself- und Federzeichnung in brauner Tusche „Auferstehung“ (in Blei von Künstlerhand durchkreuzt) sowie mit dem Nachlass-Stempel „J.H.“ (im Kreis und Quadrat) und Nummerierung „Nr. 42“ in Blei versehen. Im Passepartout hinter Glas in einer braun lasierten, schmalen Holzleiste gerahmt. WVZ Zesch D I 596.

Provenienz: seit 1982 Dresdner Privatbesitz; Nachlass Josef Hegenbarth.

Etwas lichtrandig, leicht wisch- und knickspurig. Mehrere schräg verlaufende Knickspuren am re.u. Rand. Der äußerste o. Rand mit vereinzelt Stauchungen. Die Blattecken etwas knickspurig. Reißzwecklöchlein o.Mi. Verso atelierspurig und mit vereinzelt braunen Fleckchen.

50,2 x 38,2 cm, Ra. 67,5 x 52,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



493

493 Albert Hennig, Ohne Titel. 1964.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Aquarell und Faserstiftzeichnung. Signiert „Hennig“ und datiert u.re. Im Passepartout auf einen Untersatzkarton montiert.

Unscheinbar gewellt, der Untersatz leicht lichtrandig.

17 x 20,3 cm.

494 Albert Hennig, Komposition. Um 1965.

Monotypie, aquarelliert auf festem Papier. (Verso das Motiv spiegelvekehrt in Kugelschreiber – recto als Durchdruck.) U.li. angeschnitten signiert angeschnitten „A. Hennig“, in Blei unterzeichnet. Verso signiert in schwarzem Faserstift „Hennig“ u.re. Am o. Rand auf Untersatzpapier montiert und hinter Glas in schmaler schwarzer Holzleiste gerahmt.

Format beschnitten.

10,9 x 15,8 cm, Unters. 13 x 18 cm, Ra. 14,5 x 19,5 cm.

495 Heidrun Herrmann (verheiratete Kraft), Dachlandschaft. 1996.

Heidrun Herrmann (verheiratete Kraft) 1942 Dresden

Farbige Pastellkreidezeichnung. In Blei u.re. in der Darstellung signiert „H. Kraft“ und datiert. Im Passepartout hinter Glas im Wechselrahmen gerahmt.

BA. 30,9 x 42,7 cm, Psp. 39 x 49 cm, Ra. 42,8 x 52,5 cm.



494

496 Peter Herrmann, Kneipenszene mit Paar. 1968.

Peter Herrmann 1937 Großschönau – lebt in Berlin

Radierung auf „Hahnenmühle“-Bütten. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „P. Herrmann“ und datiert, li. nummeriert „8/10/79“.

Blatt minimal knickspurig.

Pl. 23,3 x 32,2 cm, Bl. 53,5 x 38,8 cm.

300 €

497 Peter Herrmann, Industrielandschaft. 1970.

Radierung auf Bütten. In Blei signiert „P. Herrmann“ und datiert u.re., nummeriert „15/15“ u.li. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet.

Verso leicht berieben.

Pl. 24,4 x 25,7 cm, Bl. 53 x 39,3 cm.

180 €

Heidrun Herrmann (verheiratete Kraft) 1942 Dresden

1965–59 Möbeltischlerei-Lehre und von 1961–64 Studium an der Ingenieurschule für Holztechnik Dresden. Anschließend Tätigkeit in der Industrie als Ingenieurin in Dresden und Leipzig. Seit 1976 als Restauratorin tätig und intensive Beschäftigung mit Malerei und Grafik. Seit 1979 freischaffende Tätigkeit. Mehrere Studienaufenthalte in Frankreich sowie zahlreiche Ausstellungsbeiträge.

Peter Herrmann 1937 Großschönau – lebt in Berlin

Lehre und Tätigkeit als Chemigraf. 1954 Teilnahme am Malkurs von Jürgen Böttcher. 1977 Gründung der Obergrabenpresse zusammen mit E. Göschel u. R. Winkler. 1984 Ausreise nach Hamburg.

60 €

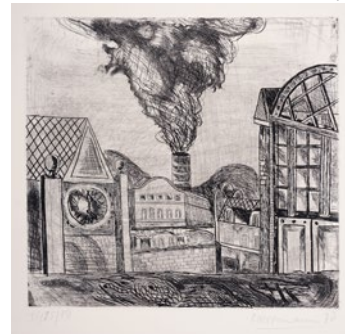


495



496

497





498



(498)



(498)



500

499



(498)



(498)

Alfred Hesse 1904 Schmiedeberg – 1988 Dresden

1924–28 Schüler der Kunstgewerbeschule Dresden.
1957–71 Dozent an der HFfBK Dresden, 1965–70 Professor für Wandmalerei an der HFfBK Dresden.

498 Peter Herrmann „Fürstenauer Blätter“. 1981.

Folge von sechs Holzschnitten und einem Farbholzschnitt auf Bütten. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „P. Herrmann“ und datiert, li. nummeriert „10/15“. Erschienen in der Obergrabenpresse, Dresden, gedruckt von Jochen Lorenz. Im originalen faltbaren „Hahnemühle“-Büttenumschlag mit gestochenem Titel und Impressum.

Bl. 48,5 x 51,5 cm. Umschlag 50 x 53,5 cm.

600 €

499 Peter Herrmann, Im Biergarten. 1982.

Aquatintaradierung auf Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „P. Herrmann“ und datiert, li. nummeriert „5/100“. U.li. mit dem Prägestempel der „Grafik Edition“ versehen.

Blattrand li. partiell ein wenig angeschmutzt.

Pl. 20,2 x 20,2 cm, Bl. 47,8 x 37,1 cm.

100 €

500 Alfred Hesse „Häuser und Kiefern“ (Loddin / Usedom?). Wohl 1970er Jahre.

Alfred Hesse 1904 Schmiedeberg – 1988 Dresden

Aquarell. In Blei signiert „Alfred Hesse“ u.re. Verso in Blei betitelt.

Am o. und u. Rand je drei Reißzwecklöchlein. Leichte Verfärbung wohl durch frühere Rahmung.

50,6 x 65,7 cm.

600 €





501

501 Klaus Hirsch „terra i“. 2003.

Klaus Hirsch 1941 Stollberg – 2018 Oelsnitz/Erzgeb.

Lithografie auf festem Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Hirsch“, datiert, nummeriert „15/40“ und betitelt. Mit einem Trockenstempel u.re.

St. 23,7 x 16 cm, Bl. 29,7 x 21,2 cm.

50 €

502 Hirschvogel (Robert Makolies), Ohne Titel. 1998.

Hirschvogel (Robert Makolies) 1966 Dresden

Grafitzzeichnung und Farbstift auf leichtem, gelblichen Karton. O.re. signiert „HIRSCHVOGEL“ und datiert. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Museumsglas in einer schmalen hellen Holzleiste gerahmt. Verso auf der Rahmung ein Stempel der Galerie Gebr. Lehmann, Dresden.

Ränder ungerade geschnitten, die Ecken minimal gestaut, mit werkimmanenten Fingerspuren.

29 x 20,2 cm, Ra. 43,4 x 32,2 cm.

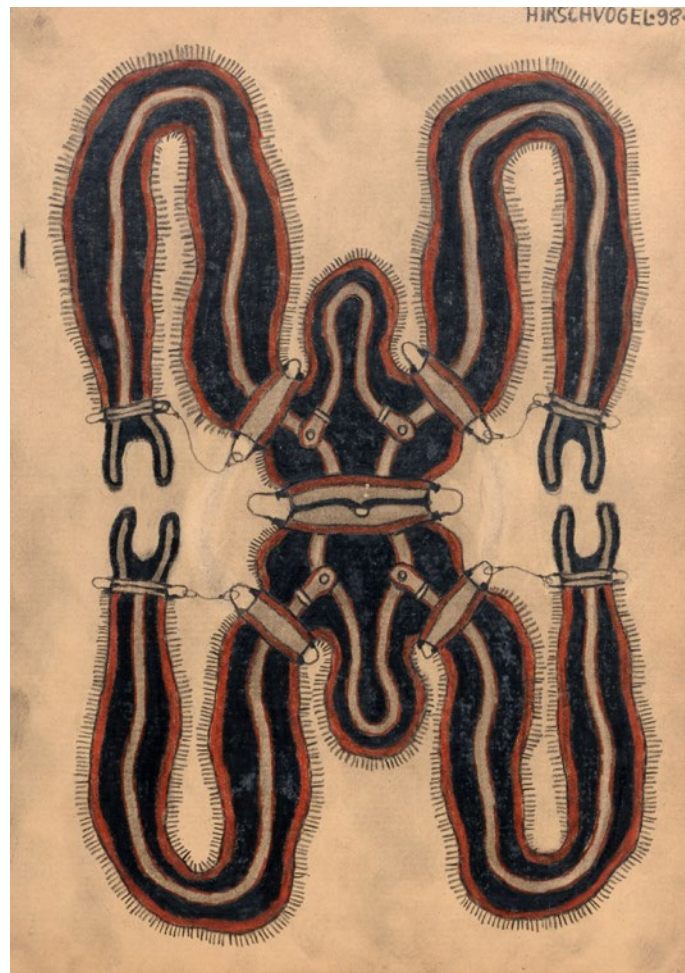
950 €

Klaus Hirsch 1941 Stollberg – 2018 Oelsnitz/Erzgeb.

1960–63 Studium der Malerei an der Fachschule für Angewandte Kunst Magdeburg. Ab 1968 als Designer, Maler und Grafiker in Magdeburg, Plauen und Lugau tätig. In dieser Zeit bauebundene Kunst, erste Entwürfe zur Bleiverglasung, z. T. für den sakralen Raum, Landschaften in Tempera, später monoton blaue-tonige Arbeiten. Seit 1991 Innenarchitektur, Hinwendung zur Zeichnung, Serigrafie und Lithografie (Medea-Zyklus), Folgen von Kohlezeichnungen zu Einzelfiguren und zur Passion. Erste Holzschnitte seit 2004.

Hirschvogel (Robert Makolies) 1966 Dresden

Von 1982–84 Ausbildung zum Steinmetz. Von 1990–98 beteiligte er sich an zahlreichen Ausstellungen u.a. in Paris, Stuttgart, Berlin u. Köln. 2002 erhält er ein Stipendium des Kanton Bern. Heute lebt u. arbeitet Hirschvogel in Dresden.



502



503



506

Werner Hitzler 1918 Berlin – 2005 Dresden
Studium an der Dresdner Kunstakademie, dort u.a. Schüler von R. Schramm-Zittau.



504

503 Werner Hitzler, Häuser in Meissen (?). 2. H. 20. Jh.

Werner Hitzler 1918 Berlin – 2005 Dresden

Aquarell auf festem Papier. U.re. signiert „W. Hitzler“.

Randmängel, geringfügig stockfleckig, verso vier Reste einer Klebemontierung und zwei größere Knicke (max. 26,5 cm), etwas angeschmutzt.

64,3 x 50 cm.

100 €

504 Michael Höflich „ZEITRAUMLOS“. Wohl Spätes 20. Jh.

Michael Höflich 1951 Beelitz – lebt in Bad Oeynhausen

Mischtechnik. In Blei signiert „Michael Höflich“ u.Mi., in der Darstellung betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Geringfügig stockfleckig, kleinere Farbabplatzungen im o. Bereich.

83 x 62 cm., Ra. 95 x 73,5 cm.

240 €

505 Veit Hofmann „my neighbor“ und zwei weitere Kompositionen. 1994/1996.

Veit Hofmann 1944 Dresden

Zwei Lithografien und eine Farblithografie auf Büttlen. Die Lithografien jeweils in Blei nummeriert „54/75“ u.li., betitelt u.Mi. (ein Titel unleserlich) sowie ligiert monogrammiert „VH“ und datiert u.re. An den o. Ecken im Passepartout montiert. Die Farblithografie in Blei bezeichnet „Extradruck“ u.li. sowie ligiert monogrammiert „VH“ und datiert u.re. An den o. Ecken auf einem Untersatzkarton klebemontiert.



505



(505)

„my neighbor“ mit fünf winzigen Flecken am Blattrand. Farblithografie mit minimal gestauchten Ecken und mit unscheinbaren rötlichen Farbspuren am Blattrand.

St. min. 16,8 x 19,4 cm, St. max. 32,7 x 29,5 cm, Bl. min. 21,4 x 26 cm,

Bl. max. 47,2 x 38,7 cm, Psp. 60,7 x 50,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

506 Veit Hofmann „Proktophantasmist“. 2000.

Aquarell und Tusche auf strukturiertem Papier. In Kugelschreiber u.re. signiert „Veit Hofmann“ und römisch datiert. U.li. in Pinsel unleserlich bezeichnet. Verso mit einer weiteren Aquarellskizze über Bleistiftzeichnung, u.Mi. in Blei betitelt, nochmals datiert und maßbezeichnet. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einer einfachen hellen Holzleiste gerahmt.

Der li. Blattrand etwas ungerade geschnitten, werkimmanent. Partiiell leicht stockfleckig. Am u. Rand re. ein unscheinbarer Riss (ca. 2 cm), geschlossen. Verso Klebestreifenreste einer früheren Montierung.

53,5 x 39 cm, Ra. 72,8 x 52,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

Michael Höflich 1951 Beelitz – lebt in Bad Oeynhausen

Deutscher Maler und Grafiker. Studierte von 1972 – 76 Kunst und Freie Grafik in Bielefeld. 1980 bezog er ein Atelier in Bad Oeynhausen und war seitdem als Dozent an der VHS Bad Oeynhausen für Malerei und Aktzeichnen tätig. Zwischen 1992 und 2003 gründete er neben der Konzeption und dem Betrieb diverser Internetplattformen mehrere eigene Agenturen. Seit 1980 finden in Berlin und Hamburg sowohl Einzelausstellungen als auch Gruppenausstellungen statt.



507

507 Günter Horlbeck „Apokalyptische Vision“, 1981.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Radierung auf festem „Hahnenmühle“-Bütten. In Blei u.re. signiert „Horlbeck“ sowie datiert. Verso in Blei u.li. bezeichnet „E.A.“ WVZ Mehnert 76 (253).

Pl. ca. 49,5 x 64,5 cm, Bl. 57 x 79 cm.

80 €



508

508 Günter Horlbeck „Katastrophenkinder“, 1981.

Radierung auf „Hahnenmühle“-Bütten. Signiert in Blei u.re. „Horlbeck“ sowie datiert und nummeriert u.li. „6/20“. Verso am u. Blattrand in Blei nochmals signiert „Günther Horlbeck“, betitelt, datiert, technik- und maßbezeichnet sowie mit Adressvermerk des Künstlers. WVZ Mehnert 75 (231).

Pl. ca. 65 x 50 cm, Bl. 79 x 56 cm.

80 €

509 Günter Horlbeck „Herbstwald“. 2000.

Aquarell und Faserstiftzeichnung auf „Hahnenmühle“-Bütten. Signiert „Horlbeck“ u.re. Verso in Blei betitelt und ausführlich datiert „1.11.2000“ sowie nummeriert „IV“. Nicht im WVZ Mehnert.

Minimal angeschmutzt.

55,3 x 75 cm.

90 €



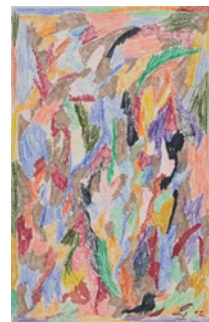
509

510 Günter Horlbeck, Strukturhafte Landschaft. 2002.

Farbige Wachscreidezeichnung und Faserstift auf festem „Hahnenmühle“-Bütten. Ligiert monogrammiert u.re. „GH“ sowie datiert. Verso in Blei u.li. ausführlich datiert „19.9.02“.

79 x 53,5 cm.

80 €



510

511 Günther Hornig, Vertikale Strukturen. 2006.

Günther Hornig 1937 Bitterfeld – 2016 Dresden

Farbholzschnitt auf feinem Japan. Signiert in Blei u.re. „G. Hornig“ und datiert sowie u.li. nummeriert „7/10“.

Leicht knickspurig mit größerem Knick u.li.

Stk. 16 x 22,8 cm, Bl. 32,8 x 46 cm.

80 €



511

Veit Hofmann 1944 Dresden

1960–67 Lehre und Tätigkeit als Buchdrucker. Wird in seinen frühen Werken durch die Künstler H. Schmidt-Kirstein, W. Lachnit, M. Lachnit, H. Glöckner und H. Jüchser beeinflusst. 1967–72 Studium an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei Gerhard Kettner und H. Kunze. Arbeitet seitdem als freischaffender Künstler. Studienreisen in die SU, nach Polen, Bulgarien, Ungarn. 1974 Mitbegründer der Galerie Nord. Seit 1985 Atelierwohnung im Künstlerhaus in Dresden-Loschwitz. 1988 Erfindung der Telefonkunst für die ehemalige DDR gemeinsam mit Otto Sander-Tischbein. 1994 Studienaufenthalt mit Stipendium in den USA. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. 2015 Installation „Anemophile“ in der Städtischen Galerie Dresden.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden tätig. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.



512

Robert Hudson 1938 Salt Lake City, Utah

Aufgewachsen in Richland, Washington. Studium am San Francisco Art Institute, Abschluss 1963. Der Künstler ist bekannt für seine Funk-Art-Assemblagen der späten 1950er und 1960er Jahren. Hudson arbeitete als Maler ungegenständlich, er schuf auch non-figurative Keramiken sowie große Stahl- und Bronzeskulpturen. Der Künstler ist mit Werken in zahlreichen öffentlichen Sammlungen US-amerikanischer Museen sowie im Stedelijk Museum Amsterdam vertreten.

Friedensreich Hundertwasser

1928 Wien –
2000 auf dem Seeweg vor Australien

Geboren als Friedrich Stowasser, seit 1949 Künstlername. Studium an der Wiener Kunstakademie und Ecole des Beaux Arts, Paris. U.a. durch die Werke E. Schieles beeinflusst sowie durch den Pariser Jugendstil. 1983 Baubeginn des Hundertwasserhauses in Wien. Im Jahre 2000 stirbt er auf einem Kreuzfahrtschiff vor Neuseeland.



513

512 Robert Hudson, Abstrakte Komposition. 1985.

Robert Hudson 1938 Salt Lake City, Utah

Farblithografie. In Blei u.re. signiert „Robert Hudson“, datiert sowie bezeichnet und nummeriert „AP 3/6“. Hinter Glas in einer schmalen schwarzen Holzleiste gerahmt. Die Rahmenrückseite mit einem Papieretikett, typografisch künstler- und werkbezeichnet.

120,5 x 80 cm., Ra. 145 x 104 cm.

250 €

513 Friedensreich Hundertwasser „Strauß-Blumenstrauß (Hommage a Van Gogh)“. 1999.

Friedensreich Hundertwasser 1928 Wien – 2000 auf dem Seeweg vor Australien
Farboffsetdruck, mit Gold- und Silberprägung nach dem gleichnamigen Gemälde von 1998 (WerkNr. 981). In der Darstellung u.re. nummeriert „981“, ortsbezeichnet „Picaudière / Wien“, datiert „1998“ und signiert „Hundertwasser“. U.Mi. mit dem Emblem „KunstHausWien“. Unter der Darstellung typografisch bezeichnet. Edition des Kunst Haus Wien, 1999. Im Passepartout hinter Glas in einer breiten goldfarbenen Leiste gerahmt.

Rahmen mit kleineren Läsionen.

BA. 68,8 x 52,8 cm, Bl. 84 x 59,4, Ra. 105 x 89 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



514

514 Hans Jüchser, Bildnis Hans Jüchser. Wohl 1954.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Holzschnitt auf Büten. Unsigniert, Nachlass-Druck von 1986. Unterhalb der Darstellung in Blei von der Witwe des Künstlers autorisiert und betitelt „Handdruck v. Hofmann 86 p.m. Helga Jüchser“.

Geringfügige Randmängel mit zwei kleinen Einrissen. Mittig li. kleiner Klebebandrückstand sowie betriebener Bereich.

Stk. 36 x 25,5 cm, Bl. 50,5 x 36,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



515

515 Hans Jüchser, Badende. Wohl um 1975.

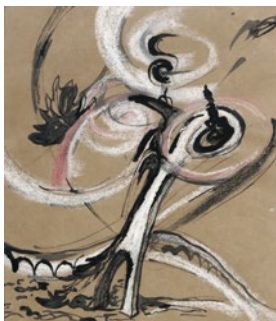
Holzschnitt auf Büten. Unsigniert, Nachlassdruck von 1985. Unterhalb der Darstellung in Blei bezeichnet „Handdruck V. Hofmann“, datiert, nummeriert „3/50“ sowie „Hans Jüchser Nachlaß“ und von der Witwe des Künstlers autorisiert „Helga Jüchser“. Im Passepartout hinter Glas in einem Wechselrahmen gerahmt.

Technikbedingt minimal wellig.

Stk. 26,7 x 24,5 cm. Ra. 40 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



516

516 Christiane Just, Brückenbauen. 1999.

Christiane Just 1960 Dresden – 2011 ebenda

Farbige Kreidezeichnung und Pinselzeichnung in Tusche. In Blei in der Darstellung u.re. signiert „C. Just“ und datiert. Im Passepartout hinter Glas in schwarzer Holzleiste gerahmt.

Technikbedingt leicht gewellt.

BA. 35,8 x 31,7 cm, Psp. 53 x 43 cm, Ra. 56,3 x 46,2 cm. **60 €**

517 Anton Paul Kammerer „noli turbare = 2“. 2002.

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels

Collage und Mischtechnik. U.re. signiert „A.P. Kammerer“, datiert und betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Die Seiten mit dünnem Papierklebeband verstärkt.

16,3 x 36,6 cm, Ra. 54,5 x 31,5 cm. **500 €**

518 Petra Kasten „ZINK“. 1992.

Petra Kasten 1955 Dresden

Radierungen. Kassette mit neun Arbeiten, Titelblatt und einem Text von Yuri Winterberg. Jeweils unter der Darstellung in Blei signiert „Kasten“, datiert und nummeriert „7/30“. Gedruckt von Jochen Lorenz, Obergrabenpresse, Dresden, 1992. In der originalen Kassette mit vorderseitigem Titeldruck.



(518)

Die Blätter stellenweise minimal gestauch, griff- und fingerspurig. Die Kassette angeschmutzt und bestoßen mit kleineren Läsionen, insbesondere im Bereich der Klappenfalte.

Bl. jeweils 45,5 x 49,5 cm, Kassette 47,8 x 51,4 cm.

350 €

519 Manfred Kastner (Beerkest), Im Atelier / Landschaftsstudien / Mittelalterliche Stadtsansicht. Wohl 1960er Jahre.

Manfred Kastner (Beerkest) 1943 Gießhübel/ Nordböhmen – 1988 Juliusruh auf Rügen

Zwei Kugelschreiberzeichnungen und eine Bleistiftzeichnung auf verschiedenen Papieren, eine der Kugelschreiberzeichnungen mit Collage. Die Bleistiftzeichnung u.re. monogrammiert „MK“, die anderen Zeichnungen unsigniert.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Insgesamt leicht knickspurig. Die Bleistiftzeichnung verso o.re. mit einem bräunlichen Fleck, recto durchdringend. Ein Blatt mit einem Einriß am re. Mi. Rand (ca. 1 cm). Die Kugelschreiberzeichnung in Blau mit Reißzwecklöchlein o.Mi., teils leicht eingerissen, sowie mit einer horizontalen Mittelfalte, wohl werkimmanent. Vereinzelt Wasserflecken, dort leicht hellblau verfärbt.

Max. 29,5 x 20,8 cm.

280 €



(518)

Christiane Just

1960 Dresden – 2011 ebenda

1974–79 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1980 Mitbegründerin der Malerschule und der Galerie im Dresdner Kulturverein „riesa efau“. 1981–87 Grafikstudium an der HfBK. Ab 2000 Vorstandsmitglied im Sächsischen Künstlerbund. 2003–05 Diplom als Webdesignerin im Fernstudium. 2004 Gründung des Unternehmens „BUCHENpresse“. Teilnahme an zahlreichen nationalen und internationalen Künstlerbuchmessen. Auslandsaufenthalt in Cleveland. Diverse Einzelausstellungen im In- und Ausland.

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels

1971–73 Berufsausbildung zum Plakatmaler in Merseburg und Halle. 1975–80 Studium an der HfBK Dresden bei J. Damme. Seit 1982 Mitglied der Künstlergruppe B 53. 1987 Wilhelm-Höpfner-Preis der Winkelmann-Gesellschaft. 2000 Glückauf-Preis bei „100 Sächsische Graphiken“. Lebt und arbeitet in Burgstädtel bei Dresden.

Petra Kasten 1955 Dresden

Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, zahlreiche Stipendien, 1999 Felix-Hollenberg-Preis für Druckgrafik. Petra Kasten lebt und arbeitet in Dresden.



519

517





520

Manfred Kastner (Beerkast)
1943 Gießhübel/Nordböhmen –
1988 Juliusruh auf Rügen

Autodidaktischer Maler und Bildhauer des Surrealismus in der DDR. 1958 Lehre als Dreher, anschließend bis 1962 auf der Volkswerft Stralsund tätig. Beschäftigung mit Zoologie, Ornithologie, Naturfotografie. Bis 1970 als Präparator am Stralsunder Meeresmuseum und 1970–74 als Ausstattungsleiter und Bühnenbildner am Stralsunder Theater. Später freischaffend als Maler und Grafiker in Stralsund, ab 1985 in Juliusruh ansässig. Entsprechend der Diskrepanz seiner Arbeiten gegenüber der offiziellen Kulturpolitik der DDR wurde er als „sozialismusfeindlich“ eingestuft, schikaniert und verfolgt. Kastner kam 1988 bei einem Autounfall ums Leben.



521

520 Manfred Kastner (Beerkast) „Straße“.
1984.

Farblithografie auf feinem Karton. Unter der Darstellung in Blei signiert „Beerkast“, datiert, betitelt und nummeriert „4/45“. Ein Trockenstempel u.re.

Beigegeben: Porträtfotografie Manfred Kastner.

Außerhalb des Steins vereinzelt werkimmanente Farbspritzer. Partiiell unscheinbar knickspurig mit einem waagerechten Knick unterhalb der Betitelung. Verso leicht atelierspurig, der Rand umlaufend mit braunem Klebeband montiert, dieses partiell recto sichtbar.

St. 59,9 x 32,8 cm, Bl. 63,4 x 35,6 cm.

500 €

521 Manfred Kastner (Beerkast)
„die ideale Stadt“. 1986.

Farblithografie auf feinem Karton. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Beerkast“, datiert, betitelt und bezeichnet „E.A.“

Minimal griff- und fingerspurig, verso atelierspurig.

St. 38,8 x 58,9 cm, Bl. 47 x 65,9 cm.

600 €

**522 Hans Kinder, Strandkorb in Ahrenshoop (?).
Zwischen 1970–1980.**

Gouache auf kräftiger Malpappe. U.re. ligiert monogrammiert „HK“. Verso auf einem Kreppbandabschnitt in Faserstift nummeriert „32“. Im Passepartout hinter Glas in einer weißen, profilierten Holzleiste gerahmt.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Ryssel unter der Nr. RY1756 aufgenommen.

Wir danken Herrn Manfred Ryssel, Niesky, für freundliche Hinweise.

Ab dem Jahr 1957 hielt sich Hans Kinder im Sommer regelmäßig in Ahrenshoop auf, er bezog ein kleines Atelier am Grenzweg.

Vgl. stilistisch „Strandfahnen mit Fisch“, um 1980, Stiftung Kunstmuseum Ahrenshoop, abgebildet in: Roese, Guenter (Hrsg.): Hans Kinder. Malerei und Zeichnungen. Berlin, 2010. S. 75.

Malschicht im u. hellblauen Bereich sowie im ockerfarbenen Bereich li. daneben mit schollenförmigen Fehlstellen sowie Krakelee mit partiell aufsteigender Malschicht. Eine weitere kleine Fehlstelle der o. Malschicht u.re. li. neben dem Monogramm. Malpappe verso mit kreisförmigen Bereibungen aufgrund einer ehemaligen Montierung.

53,5 x 43 cm, Ra. 71 x 56 cm.

1.800 €

Hans Kinder 1900 Dresden – 1986 ebenda

1916–17 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1917–20 Soldat u. Lazarettaufenthalt. 1925–32 Studium an der Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Max Feldbauer. 1932 Mitglied der Dresdner Sezession, ab 1945 freischaffend in Dresden tätig, Begegnung mit Picasso. 1968 erstes persönliches Treffen mit Marcel Marceau, Beginn der systematischen Arbeit am Marcel-Marceau-Zyklus. Mit Werken u. a. in folgenden Sammlungen vertreten: Nationalgalerie Berlin, Museum der Bildenden Künste Leipzig, Staatl. Kunstsammlungen Dresden (Gemäldegalerie Neue Meister u. Kupferstichkabinett).

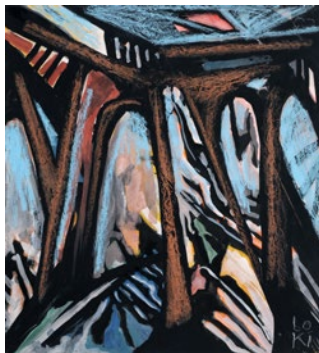




523

Lothar Kittelmann 1934 Teichwolframsdorf (Thüringen)

1949–1952 Lehre als Maschinenschlosser in Werdau, 1960–62 Ausbildung in der Mal- und Zeichenschule in Zwickau bei Carl Michel, künstlerische Bildung weitgehend autodidaktisch erworben. 1973 Übersiedlung nach Karl-Marx-Stadt, 1984 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR, seit 1985 als freischaffender Maler und Grafiker tätig. Seit 1990 im Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler. Diverser Auszeichnungen und Ausstellungen, vorwiegend in Ostdeutschland.



524

523 Lothar Kittelmann, Landschaft mit Baum. 2. H. 20. Jh.

Lothar Kittelmann 1934 Teichwolframsdorf (Thüringen)

Gouache, Tusche und Kohlestift auf Bütten. Monogrammiert in schwarzem Faserstift u.li. „Lo Ki“. Auf Untersatz montiert.

Verso mit Papierresten einer früheren Montierung.

25,6 x 29,8 cm, Unters. 49,8 x 60 cm. **80 €**

524 Lothar Kittelmann, Brücke. 2. H. 20. Jh.

Deckfarben und farbige Fettkreide auf festem Papier. U.re. in Farbstift und Blei monogrammiert „LoKi“.

Unscheinbare Kratzspuren, leicht knickspurig. 46 x 42 cm. **100 €**



525

525 Lothar Kittelmann Stilleben / Häuser in Koppel Spätes 20. Jh.

Farbholzschnitte auf „Johannot“-Bütten. Jeweils in Blei signiert u.re. „Kittelmann“.

Ein Blatt nur minimal knickspurig am u. Rand.

Stk. je 21,2 x 23,3 cm, Bl. 51 x 33 cm. **80 €**

526 Lothar Kittelmann, Stilleben mit Rosen. Spätes 20. Jh.

Gouache auf festem Papier. Monogrammiert in Blei u.re. „LoKi“.

Am li. Rand u. ein unscheinbarer Kleb- bzw. Papierrest des Bildträgers (werkimmanent). Im u. Bilddrittel vereinzelt Klebreise (evt. werkimmanent). U.re. innerhalb der Darstellung (im Bereich des Tisches) ein kleiner unscheinbarer Einriss (ca. 1 cm).

57,3 x 42,7 cm. **100 €**



526

527 Herbert Kitzel „Landschaft, Alfaz del Pi“ (Alicante, Spanien). 1973.

Grafitzeichnung, partiell gewischt, farbige Kreiden und Gouache auf leichtem Karton. In Grafit signiert „H. Kitzel“ und datiert u.re., u.li. betitelt. Freigestellt im Passepartout hinter Plexiglas in einer weißen Holzleiste gerahmt.

Technikbedingt unscheinbar wellig, in den Blattecken Reißzwecklöchlein, werkimmanent.

39,5 x 50 cm, Ra. 61,5 x 67,5 cm.

900 € – 1.000 €

Herbert Kitzel 1928 Halle (Saale) – 1978 Karlsruhe

Von 1945–50 studierte Kitzel an der Kunstschule Burg Giebichenstein bei H. Post. Anschließend war er bis 1957 als Maler in Halle tätig. In dieser Zeit machte er Bekanntschaft mit den Künstlern K. Bunge, A. Ebert, O. Möhwald und O. Müller. 1955 trat er dem Verband Bildender Künstler Deutschland bei, unter dessen Schirmherrschaft er ab Mitte der 1950er Jahren regelmäßig ausstellte. 1957 war er als Lehrer an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe tätig, wohin er ein Jahr später gänzlich übersiedelte. In den nachfolgenden Jahren beschiedigte Kitzel regelmäßige Ausstellungen in Deutschland und Europa mit seinen Werken. 1962 erfolgte die Professur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, unter dessen Schüler sich u.a. D. Krieg, W. Trust, H. Baschang befanden.



527



529



530



531



528

Hans Körnig 1905 Flöha/Sachsen – 1989 Niederwinkling/Bayern

1930–33 Studium an der Kunstakademie Dresden bei R. Müller, H. Dittrich, F. Dorsch u. M. Feldbauer. 1935–61 Atelier im Wallgässchen in Dresden. 1961 Übersiedlung nach Niederwinkling/Niederbayern. Das in Dresden zurückgelassene künstlerische Werk wurde beschlagnahmt und blieb bis 1989 unzugänglich.

528 Peter Koch „Dorf im Winter“. 1997.

Peter Koch 1960 Greifswald – lebt in Dresden
Mischtechnik (u.a. Wasserfarben, farbige Pastellkreide, Lackfarbe). In Blei in der Darstellung u.re. signiert „P. Koch“ [sic!], ausführlich datiert „2. Dez. 1997“ sowie betitelt. Im Passepartout hinter Glas in einem Wechselrahmen gerahmt.

Technikbedingt leicht wellig.

BA. 49 x 69 cm, Psp. 69 x 99 cm, Ra. 73 x 103 cm.

220 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

529 Hans Körnig „Camping“. 1959.

Hans Körnig 1905 Flöha/Sachsen –
1989 Niederwinkling/Bayern

Aquatintaradierung auf Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Körnig“, datiert, betitelt sowie nummeriert „257/15“.

WVZ der Aquatinten 257.

Randmängel. Griff- und knickspurig.

Pl. 52,6 x 32,6 cm, Bl. 60,2 x 41,8 cm.

300 €

530 Hans Körnig „Das ehemalige grüne Gewölbe“. 1960.

Aquatintaradierung auf kräftigem Bütten. Unsigniert. Unterhalb der Darstellung re. von Ursula Haun, der Stieftochter des Künstlers, in Blei bezeichnet und mit dem Nachlass-Stempel versehen, u. li. in Blei nummeriert „46/70“. Hinter Glas im Wechselrahmen gerahmt.

WVZ der Aquatinten 280.

Minimale Verschmutzungen am Bildrand aus dem Werkprozess. Im Druckbereich etwas wellig.

Pl. 53 x 39 cm, Bl. 69 x 49 cm, Ra. 72,5 x 52,7 cm.

80 €

531 Hans Körnig „Unser Töchterchen Margarethchen 2 3/4 Jahre“ / „Ein Bild aus längst vergangenen Tagen“. 1953 und 1981.

Aquatintaradierungen, eine auf chamoisfarbenem Bütten. Eine Arbeit in der Platte betitelt. Beide Arbeiten in Blei signiert „Körnig“, datiert, das zweite Blatt auch betitelt sowie bezeichnet.

WVZ der Aquatinten 36 (dort betitelt „Margarethchen“), nicht im WVZ der Aquatintaradierungen.

Erstes Blatt mit leichten Rillen am Rand, das andere mit leichten Quetschfalten im Randbereich sowie Oberfläche leicht angeschmutzt.

Pl. 18 x 12,9 cm, Bl. 27,4 x 27,5 cm / Pl. 36,8 x 23 cm,
Bl. 40 x 26,6 cm.

190 €

Peter Koch 1960 Greifswald – lebt in Dresden

1972–78 Spezialschule für Musik der Hochschule „Hanns Eisler“. 1978–82 Studium an der Hochschule „Franz Liszt“ in Weimar. Ab 1976 Autodidakt als Maler und zeitweiliger Unterricht bei Dieter Weidenbach. Seit 1985 freischaffend in Dresden tätig, seit 1993 Atelier in der Hechtstraße. Studienaufenthalte in London, Sizilien, der Toskana, der Slowakei und Österreich, sowie regelmäßige Rügen-Aufenthalte. Ausstellungen und Ausstellungsbeiträge u.a. in Polen, Paris und New York. Mit Werken in öffentlichen Sammlungen (u.a. Staatliche Kunstsammlungen Neubrandenburg) sowie in privaten Sammlungen (u.a. Kaliningrad und New York) vertreten.



532

532 Karl Kröner, Brindisi – Blick von der Piazza Santa Teresa auf die Kuppel von San Michele Arcangelo. 1957.

Karl Kröner 1887 Zschopau – 1971 Radebeul

Aquarell über Bleistiftzeichnung auf Japan. Signiert „Karl Kröner“ und datiert u.re.

Dieses Blatt entstammt einer Reihe von Aquarellen, die Kröner während eines Italienaufenthalts in den Jahren von 1955 bis 1957 schuf. In der Ausstellung „Bilder aus Italien“ wurde eine Auswahl dieser Arbeiten in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gezeigt.

Vgl. Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.): „Karl Kröner. Bilder aus Italien. Aquarelle aus den Jahren 1955–1957“. Ausst.-Kat. Dresden 1958.

In den Ecken mit Reißzwecklöchlein (werkimmanent). Am o. Rand sowie an den Ecken teils mit Papier- und Klebresten einer früheren Montierung. Wasserflecken im o. Bereich des Bildes (Himmel u. Hausfassade o.re.) Etwas stockfleckig. Verso drei Stellen mit Klebandresten.

38 x 58,5 cm.

240 €

533 Milan Kunc, McDonalds-Sowjetunion. 1993.

Milan Kunc 1944 Prag

Farboffsetdruck auf stabiler Pappe. U.re. signiert „Milan Kunc“ und datiert. Verso auf einem Etikett künstler- und technikbezeichnet.

Minimal angeschmutzt und an den Rändern bestoßen, dadurch partielle Fehlstellen in der Farbschicht.

133 x 75 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



533

534 Gerda Lepke „Hügel im Abendlicht“. 1974.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

Aquarell auf Japan. In Kugelschreiber signiert „Lepke“ und datiert u.re. Verso in Blei betitelt und bezeichnet u.re.

25,4 x 37,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

535 Gerda Lepke, Komposition. 1998.

Deckfarben und Tusche auf Japan. U.li. in Blei signiert „Gerda Lepke“ und datiert. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzen Holzleiste gerahmt.

An den Ecken teils mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Technikbedingt leicht wellig.

BA. 74, 5 x 49 cm, Ra. 98,5 x 67 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Karl Kröner 1887 Zschopau – 1971 Radebeul

Landschaftsmaler und Grafiker in Kötzschenbroda bei Dresden. 1904–08 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1910–14 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler von Eugen Bracht und Gotthardt Kuehl. 1914 Einzug in das Atelier des verstorbenen Malers Wilhelm Claus im Turmhaus des Grundhofes (Paradiesstraße Radebeul). 1944 Brand des Ateliers im Turmhaus. Mitglied der Dresdner Künstlergruppe „Die Sieben“.



534

535





536

Tom Lieber 1949 St. Louis, Missouri

Studium an der University of Illinois. Nach dem Abschluss Übersiedlung nach San Francisco, um sich der Malerei zu widmen. 1975 Stipendium des National Endowment for the Arts. 1982 Auswahl für die von Diane Waldman kuratierte Emerging American Artists' Exhibition im Guggenheim Museum in New York, es folgte eine Einladung in die Berggruen Gallery (FKA John Berggruen Gallery). Ab 1983 Herstellung großformatiger Monotypien mit Garner Tullis bei Experimental Press. Mit Werken vertreten im Guggenheim Museum, dem Metropolitan Museum of Art in New York City, dem San Francisco Museum of Modern Art, dem Museum of Contemporary Art in Los Angeles und der Tate Gallery in London. 2000 Umzug nach Hawaii, wo er heute lebt und arbeitet.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend tätig sowie mit Max Uhlig in Arbeits- und Lebensgemeinschaft. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89, deren Ehrenmitglied sie heute ist. 1993 Verleihung des ersten Kunstpreises der Stadt Dresden. 1996 Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. 1992 Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 1999 Lindenau-Museum Altenburg, 2012 Niedersächsisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg.



537

536 Tom Lieber, Ohne Titel (Flächige Komposition orange-rot). 1985.

Tom Lieber 1949 St. Louis, Missouri

Farbmonotypie auf kräftigem Bütten. In Grafit u.re. monogrammiert „t l“ und datiert. Hinter Plexiglas freigestellt in einer weiß lasierten Holzleiste gerahmt. Auf der Rahmenrückwand mit dem Etikett der Galerie ACME Art, San Francisco, darauf in Schreibmaschine Künstler- und maßbezeichnet, betitelt und datiert.

Technikbedingt unscheinbar wellig.

107,5 x 116 cm, Ra. 118,8 x 128 cm.



538

537 Tom Lieber, Ohne Titel (Strukturen, zweigeteilt). 1996.

Farbmonotypie auf Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „tom lieber“ und datiert. Mit einem Trockenstempel (Hand im Quadrat) u.re. Im Passepartout hinter Plexiglas in einer schmalen schwarzen Leiste gerahmt. Verso auf der Rahmenabdeckung mit einem Etikett, darauf künstler-, maß- und technikbezeichnet sowie betitelt.

In den Randbereichen technikbedingt minimal wellig.

Med. 78,5 x 67,4 cm, BA. 86 x 74 cm, Ra. 112,7 x 99,6 cm.

300 €

538 Tom Lieber, Strukturen. 1996.

Farbmonotypie auf Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Tom Lieber“ und datiert. U.Mi. mit einem Trockenstempel. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schwarzen Kunststoffleiste gerahmt.

Darst. 60 x 74 cm, Ra. 97,7 x 109,8 cm.

300 €

551 Heinz Mack „Hommage à Picasso“. 1973.

Farbserigrafie in drei Farben und Prägung in Silberkarton. U.Mi. in der Darstellung geritzt signiert „mack“ und datiert. Am u.li. Blattrand bezeichnet „EA.“. Eines von fünf Künstlerabzügen außerhalb der Auflage von 90 arabisch nummerierten und 70 römisch nummerierten Exemplaren. Edition des Propyläen Verlag, Berlin und der Pantheon Presse, Rom, gedruckt von der Möller Hofhauspresse, Düsseldorf. Hinter Glas in einer silberfarbenen Leiste gerahmt. Verso auf der Rahmenabdeckung mit einem Papieretikett versehen, darauf mit ausführlichen typografischen Angaben zu Werk und Literatur.

WVZ Mack 95, Kuhn 178.

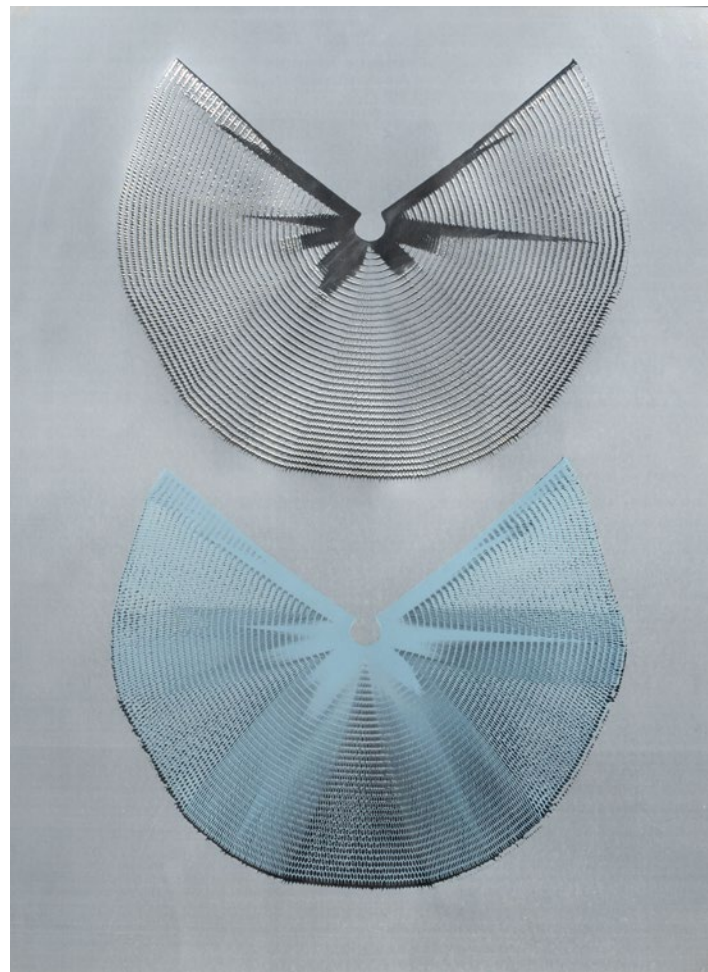
Technikbedingt mittig etwas wellig, vereinzelt unscheinbar griffspurig. Im Darstellungsbereich u.li. mit einer leichten schräg verlaufenden Kratzspur (ca. 18 cm), im Gesamtbild unauffällig. Blattecke o.re. mit kleiner Knickspur. Der umlaufende silberne Rand o.li. und u.re. mit leichten Bereibungen. Der Rahmen partiell berieben.

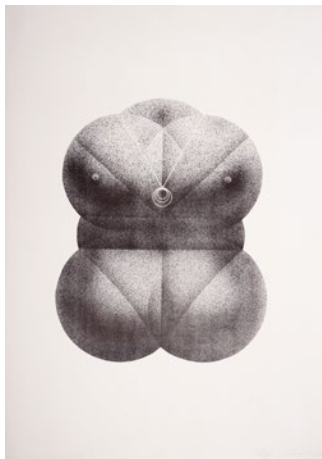
Bl. 76 x 56 cm. Ra. 78 x 58 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 € – 1.500 €

Heinz Mack 1931 Lollar

1950–1953 Studium an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf, bis 1956 Studium der Philosophie an der Universität Köln (Staatsexamen). Gemeinsam mit Otto Piene gründete er 1957 die Gruppe ZERO in Düsseldorf. Teilnahme an der Documenta II (1959) und der Documenta III (1966) sowie 1970 an der XXXV. Biennale in Venedig. 1970 Professur für einen Lehrauftrag in Osaka (Japan) und ordentliches Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, der er bis 1992 angehörte. Zahlreiche Preise im In- und Ausland, 2011, Großes Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland. Sein Gesamtwerk besteht aus Skulpturen, Lichtstelen, Lichtrotoren, Lichtreliefs und Lichtkuben. Ebenso gehören Malerei, Zeichnungen, Tuschen, Pastelle, Druckgrafik, Fotografie und bibliophile Werke sowie die Gestaltung von öffentlichen Plätzen, Kirchenräumen, Bühnenbildern und Mosaiken zu seinem Oeuvre. Annähernd 300 Einzelausstellungen und zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen, seine Werke sind in 136 öffentlichen Sammlungen vertreten.





552

Peter Makolies 1936 Königsberg / Ostpreußen

1951–53 erster Unterricht im Aktzeichnen bei Professor Carl Michel. 1953–56 Steinmetzlehre in der Dresdner Zwingerbauhütte. Parallel dazu nahm er Zeichenkurse an der Volkshochschule bei Jürgen Böttcher (Strawalde), seine Mitschüler waren Winfried Dierske, Peter Graf, Peter Herrmann und A. R. Penck, gemeinsam gründeten sie die Künstlergruppe Erste Phalanx Nedserd. 1958 erste eigene Bildhauerarbeiten, 1964 Meisterprüfung als Steinbildhauer. Seit 1965 freiberuflich als Bildhauer tätig, arbeitet Peter Makolies auch für die Denkmalpflege, u.a. 1993/94 an der Hoffassade des Dresdner Kulturhauses. Makolies schuf zahlreiche bildhauerische Arbeiten für den öffentlichen Raum in Dresden, des Weiteren für Frankfurt (Oder), Rostock und Gera.



553

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl (Eifel)

Schüler von A. Gaul u. G. Kolbe. 1918 Berufung als Lehrer an die Kunstgewerbeschule Berlin. 1919 Berufung an das Staatliche Bauhaus in Weimar durch Walter Gropius, dort übernimmt er die Leitung der Töpferabteilung in Dornburg. Nach Auflösung des Bauhauses in Weimar wird Marcks 1925 Professor an der Kunstgewerbeschule auf der Burg Giebichenstein in Halle. 1933 Enthebung seines Dienstes aufgrund des Widerstandes gegen die jüdische Werkstattleitung Margarete Friedländers. 1946 Berufung durch Ahlers-Hestermann an die Kunstschule nach Hamburg, ab 1950 freischaffend in Köln tätig. Marcks gewann zahlreiche Preise, u.a. 1928 den Villa-Romana-Preis des Deutschen Künstlerbundes, 1949 die Goethe-Medaille und 1954 den Großen Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen.

Rudolf Manuwald

1916 Annaberg-Bucholz – 2002 ebenda

Zunächst als Schaufensterdekorateur und Reklame-maler tätig. Die künstlerische Ausbildung erfolgte autodidaktisch und wurde ab 1945 freischaffend im Bereich Malerei und Grafik ausgeübt. 1952 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR sowie 1992 Mitglied im Chemnitzer Künstlerverband.



554

552 Peter Makolies „Weibliche Form“. 1978.

Peter Makolies 1936 Königsberg / Ostpreußen

Serigrafie auf hellgelbem Karton. In Blei signiert „Peter Makolies“ und datiert u.re. Blatt minimal knick- und griffspurig. O.re Blattecke leicht gestauch. Zwei punktförmige Einschlüsse u. auf dem Blatt.

Darst. 47,9 x 37,2 cm, Bl. 81,9 x 56,4 cm.

120 €

553 Rudolf Manuwald „Erzgebirgische Dorflandschaft (Streckewalde)“. Wohl 1950er Jahre.

Rudolf Manuwald 1916 Annaberg-Bucholz – 2002 ebenda

Farbholzschnitt auf Büttlen. Unsigniert. Verso mit dem Nachlassstempel versehen. Technikbedingt leicht wellig sowie mit einer Quetschfalte Mi.re. Die Randbereiche minimal knickspurig.

Stk. 45 x 27 cm, Bl. 53 x 39 cm.

80 €

554 Gerhard Marcks „Kartoffelbuddeln“. 1958.

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl (Eifel)

Holzchnitt auf Japan. U.re. in Blei signiert „G Marcks“ und li. nummeriert „11/50“. U.li. betitelt und datiert.

WVZ Lammek H 298.

Leicht lichtrandig und berieben. U. und re. Rand ungerade beschnitten.

Stk. 19 x 20,3 cm, Bl. 34,6 x 26,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €

555 Marino Marini „Passaggio“ („Transition“). 1975.

Marino Marini 1901 Pistoia – 1980 Viareggio

Farbaquatintaradierung auf gelblichem Bütten. In Blei signiert „MARINO“ u.re., u.li. nummeriert „XXIV / XXV“. Blatt IV der Folge „München“, eine Folge von vier Arbeiten, publiziert von Albra, Turin, 1976. Hinter Glas in einer hochwertigen, schwarz gefassten Modelleiste mit versilberter Sichtleiste gerahmt.

WVZ Guastalla (1993) A182.

Blatt beschnitten.

Pl. 53 x 42,5 cm, Bl. 76 x 56,5 cm, Ra. 90 x 71 cm.

1.300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Marino Marini 1901 Pistoia – 1980 Viareggio

Studierte ab 1917 Malerei und Bildhauerei an der Akademie der Künste in Florenz, unter anderem bei dem Bildhauer Domenico Trentacosta. 1928 erster Aufenthalt in Paris. Ab 1929 Dozentur an der Kunstschule der Villa Reale in Monza bei Mailand, die er bis 1940 innehatte. In den folgenden Jahren reiste er häufig nach Paris, wo er unter anderem die Bekanntschaft mit Giorgio de Chirico, Wassily Kandinsky und Aristide Maillol machte und wo er später auch Pablo Picasso, Georges Braque und Henri Laurens traf. Aufenthalte in England, Deutschland und Griechenland schlossen sich an. 1940 Wechsel an die Accademia di Brera in Mailand, 1941–46 im Tessin in der Schweiz, wo er u.a. Alberto Giacometti und Fritz Wotruba kennenlernte. 1946 Rückkehr nach Mailand. 1950 erste Einzelausstellung in New York in der Gallery Buchholz, geleitet von Curt Valentin, statt.





559

556

557



558

556 Michael Morgner „Schmerz“. 1986.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Radierung (Ätzung / Aquatinta / Aussprengungsverfahren) auf kräftigem Bütten. Unter der Darstellung in Blei signiert „morgner“, datiert, betitelt und nummeriert „6/40“.

WV Werner 8/86 II.

Verso minimale Anschmutzungen.

Pl. 64,2 x 49,5 cm, Bl. 70 x 54,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

557 Michael Morgner „Golgotha“. 1986.

Radierung (Ätzung / Aquatinta) auf kräftigem Bütten. Unter der Darstellung in Blei signiert „morgner“, datiert, betitelt und bezeichnet „E.A.“

WVZ Werner 5/85, mit der abweichenden Datierung „1985“.

Verso minimale Anschmutzungen.

Pl. 64 x 48,8 cm, Bl. 69,9 x 53,3 cm.

100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

558 Michael Morgner „Mann in der Brandung“. 1988.

Lavage (Zeichnung, Tusche) auf festem, chamoisfarbenen Bütten. In Grafit u.re. monogrammiert „m“ und datiert. Verso in Blei sign. „morgner“, nochmals datiert und betitelt.

Verso atelierspurig, in den o. Blattecken und am Rand o.Mi. mit Resten einer älteren Montierung.

47,5 x 36 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

559 Michael Morgner, Ohne Titel. 2002.

Lavage (Tusche, Asphalt) und Prägung auf kräftigem Büttenkarton. U.re. in Blei signiert „Morgner“ und datiert. Verso u.li. monogrammiert „M“ und datiert.

Blatt technikbedingt leicht gewellt.

47 x 47 cm.

850 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Michael Morgner 1942 Chemnitz

Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Reisen nach Osteuropa. Mitbegründer der Produzentengalerie „Clara Mosch“ in Chemnitz 1977. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. Morgner lebt und arbeitet in Einsiedel bei Chemnitz und ist Mitglied der Freien Akademie der Künste zu Leipzig. Seit den 1990er Jahren zahlreiche Ausstellungen u.a. in Düsseldorf, Chemnitz, Trier, Washington, Berlin, Dresden, Leipzig und Mexico City. Im November 2012 wurde Michael Morgner der Gerhard-Altenbourg-Preis des Lindenau-Museums in Altenburg verliehen.



560

560 Alfred Traugott Mörsstedt „Rosenmontag-morgen“. 1993.

Alfred Traugott Mörsstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Farbradierung. In Blei u.re. monogrammiert „ATM“ und datiert, u.li. nummeriert „36/60“. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzen Leiste mit roter Sichtleiste gerahmt.

Pl. 16,5 x 24,8 cm, Ra. 42 x 49 cm.

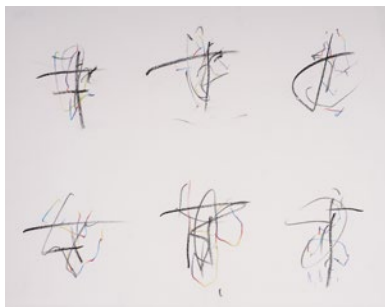
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

561 Erich Müller „Entwurf für Altar in Reichenbach im Vogtland“. 1973.

Erich Müller 1909 Helbersdorf (bei Chemnitz) – 1976 Dresden
Grafitzeichnungen auf chamoisfarbenem Papier, teilweise fixiert. Triptychon. Fünf großformatige Zeichnungen. Die mittlere sowie die zwei innen-seitigen Darstellungen jeweils in Blei u.re. signiert „Erich Müller“ und datiert, mittig betitelt sowie bezeichnet „Mittelstück“, „linker Flügel für Altar Reichenbach i. Vogtland“ bzw. „rechter Flügel“. Zwei Zeichnungen in rotgefassten, einfachen Passepartouts. Jeweils hinter Glas in Eichenholzleisten gerahmt, diese mittels Scharnieren in Form eines Wandelaltars montiert.

Im geöffneten Zustand zeigt der Flügelaltar mittig die Darstellung des letzten Abendmahls, auf der linken Seite die Kreuzigung Christi sowie auf der rechten Seite Christus thronend mit segnender Geste vor drei Betenden, über ihm zwei Engel



562

schwebend. In geschlossenem Zustand ist links die Verkündigung der Engel an die Hirten sowie die Anbetung des Kindes im Stall zu Betlehem dargestellt, rechts die Auferstehung Jesu Christi.

Nach vorliegendem Entwurf fertigte der Künstler den aus Holz geschnitzten und bemalten Flügelaltar für die evangelische Trinitatiskirche in Reichenbach an. Da er von der Gemeinde nicht angenommen wurde, bekam er 1983 in der Friedenskapelle, im Hintergebäude der Gaststädte „Altdeutsche Landschänke“, einen neuen Platz.

Technikbedingt leicht wischspurig, teilweise minimal angeschmutzt. Die Scharniere partiell rostig.

Geschlossener Zustand: H. 110,5 cm, B. 101,5 cm,

T. 14 cm; Geöffneter Zustand: H. 110,5 cm,

B. 204 cm, T. 7 cm.

350 €

562 Wilhelm Müller, Spiel mit dem Silberstift. 1985.

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Silberstiftzeichnung und Farbstift auf hochwertigem „Zeta Mattpost“-Briefpapier. In Kugelschreiber u.re. mit dem Künstlersignet versehen und datiert.

Geringfügig knickspurig. Ein Knick (5 cm) an der o.re. Ecke.

21,3 x 27,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



561

Alfred Traugott Mörsstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

1948–52 Studium an der Schule für Baukunst und Bildende Künste in Weimar bei Kirchberger und Herbig und Studium in Berlin bei Arno Mohr. Von 1954–60 tätig als Industriedesigner. Seit 1960 tätig als freischaffender Künstler.

Erich Müller 1909 Helbersdorf (bei Chemnitz) – 1976 Dresden

Holzgestalter in der Volkskunsttradition des Erzgebirges. 1924–1928 Studium an der Akademie für Kunstgewerbe Dresden. 1928 Studienaufenthalt an der Kunstgewerbeschule Wien und 1929 an der Hochschule für bildende Künste Berlin. 1929–1931 Lehre als Steinbildhauer. 1931–1934 Studium an der Akademie für Kunstgewerbe Dresden, ab 1932 Meisterschüler bei Theodor Artur Winde. Ab 1934 freischaffend als Bildhauer tätig. 1936 Studienreise nach Italien. 1939–1946 Soldat und Kriegsgefangenschaft. Freischaffend als Holzbildhauer für Museen und Kirchen tätig. Typisch sind Krippen, Figurengruppen und Tierplastiken.

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Wilhelm Müller war Maler, Zeichner, Objektkünstler und Vertreter der konkreten Kunst. Von 1952–1953 beschäftigte er sich überwiegend mit Malerei, Grafik und Zeichnung. 1955–1979 arbeitete er als praktizierender Stomatologe. Er war Schüler Hermann Glöckners. Von 1965–1978 Mitwirkung in verschiedenen Werkgruppen, wie „Konstruktive Übungen“, „Spiel mit dem Silberstift“. 1978–1979 Monotypien und Schablonendrucke „Lirum Larum Löffelstiel“. Seit 1980 freischaffend in Dresden. 1980–1989 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Völkerkunde in Dresden. Abstrakte Kompositionsstudien u. Aktionsmalerei, konstruktivistische Übungen. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen u.a. an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (1989) und im Kupferstich-Kabinett Dresden (1996).



(566)



(566)



(566)



565

563 Rolf Münzner „Ballspielszene“. 1977.

Rolf Münzner 1942 Geringswalde i. Sa. – lebt in Geithain
Asphaltschabtechnik auf Kupferdruckkarton. In Blei signiert „R. Münzner“ und datiert u.re. sowie betitelt u.li. Eines von 80 Exemplaren. Mit Trockenstempel „Edition Arkade“ der Galerie Arkade, Berlin u.re. WVZ Karpinski 70.

Blatt minimal stockfleckig, unauffällig knickspurig o.li und u.re.

Pl. 34,7 x 25,7 cm, Bl. 64,2 x 48,2 cm. **150 €**

564 Hermann Naumann, Fünf Illustrationen aus der Folge „Meine jüdischen Augen“. 1966/1967.

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Punzenstiche in Braun. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert. Aus der Folge: Meine jüdischen Augen. Jiddische Dichtung aus Polen. Mit 14 Original-Punzenstichen, Philipp Reclam Verlag, Leipzig, 1969.

Blätter vereinzelt geringfügig fingerspurig.

Pl. min. 23,3 x 15,2 cm, max. 24,4 x 15,4,

Bl. min. 31,1 x 24,5 cm, max. 31,2 x 24,5 cm. **150 €**



563



564

565 Hermann Naumann „Der Philosoph“. 1999.

Aquarell. O.Mi. signiert „Herrmann Naumann“ und datiert. Auf Untersatzkarton montiert, darauf in Blei betitelt.

50 x 40 cm, Unters. 70 x 50 cm.

220 €

566 Aurélie Nemours „Cicero – Vom Mass des Lebens“. 1991.

Aurélie Nemours 1910 Paris – 2005 ebd.

Illustrierte Originalbroschur auf Büttenpapier. Fadengebundene Ausgabe mit drei Aquatintaradierungen von Aurelie Nemours und einer Extrasuite von fünf weiteren signierten Radierungen. Aus „Cato der Ältere über das Greisenalter“. Vorzugsausgabe, eines von 45 Exemplaren. 63. Druck der Edition Tiessen, Neu-Isenburg.

Unscheinbare Anschmutzungen und minimale Stauchungen.

Pl. jeweils ca. 14,4 x 14,4, cm, Einband 30,1 x 20,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Rolf Münzner 1942 Geringswalde i. Sa. – lebt in Geithain

Deutscher Zeichner, Grafiker und Illustrator. 1962–67 Studium bei Gerhard Kurt Müller an der HGB Leipzig. Ebenda 1969–72 Aspirant, 1973–88 Lehrauftrag für Aktzeichnen und Einführung in die Illustration. 1989 wurde ihm dort die künstlerische Leitung der Werkstatt für Lithografie übertragen. 1992–2005 ebenda Professor für freie Grafik.

Aurélie Nemours 1910 Paris – 2005 ebenda

Archäologiestudium an der École du Louvre in Paris, u.a. bei Fernand Léger. 1994 Verleihung des Grand Prix National de la Peinture. 2004 Retrospektive im Pariser Centre Pompidou. Bezeichnend für Nemours Werk ist die gekonnte Balance zwischen Abstraktion und Geometrie.

Hermann Naumann

1930 Kötzschenbroda

(Radebeul) –

lebt in Dittersbach

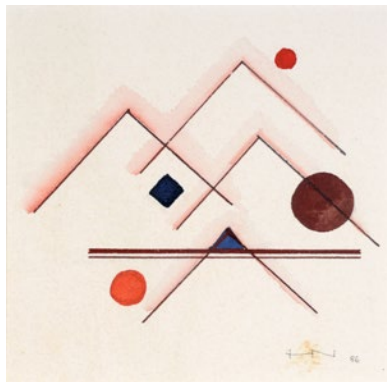
Deutscher Grafiker und Bildhauer. 1946 Ausbildung zum Plastiker bei dem Bildhauer Burkhard Ebe. 1947–50 Bildhauerlehre bei Herbert Volwahn in Dresden. 1950 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler Deutschlands. Naumann lebte und arbeitete ab 1950 freischaffend im Loschwitzter Künstlerhaus. 1994 Umzug nach Dittersbach in das „Künstlerhaus Hofmannsches Gut“. Mit Werken u.a. im Salomon R. Guggenheim Museum in New York, in der Galerie Neue Meister, im Kupferstich-Kabinett sowie in der Skulpturensammlung in Dresden vertreten.

Oskar Osten

1959 Chemnitz –

lebt in Chemnitz

Geboren als Oskar Münzner. 1975 Lehre als Landschaftsgärtner. 1980–84 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Seitdem freiberuflich. 1990 Gründung der „Erstenletztchemnitzersession“. 1991–95 Lehrauftrag an der Fachschule für Angewandte Kunst Schneeberg. 1992 Gründungsmitglied des Vereins Kunst für Chemnitz e.V. 1993 Gründung der Agentur für Gestaltung und Gegenteil. 1997 Bruno-Paul-Preis Chemnitz. 2002 Preis der Dresdner Bank Chemnitz.



567

567 Heinrich Neuhaus, Geometrische Komposition. 1986.**Heinrich Neuhaus** 1911 Kevelaer – 2003 Steinfurt

Aquarell über Bleistiftzeichnung auf Bütten. In schwarzem Faserstift monogrammiert „HN“ und datiert u.re. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Stockfleckig, deutlicher u.re. im Bereich des Monogramms.

BA. 17 x 17 cm, Ra. 32,5 x 32,5 cm.



568

568 Oskar Osten, Zwei Mappen zu „An den Mond“ und „Prometheus“ von J. W. von Goethe. 1983/1986.**Oskar Osten** 1959 Chemnitz – lebt in Chemnitz

a) „An den Mond“. Lithografie (Umschlag) und drei eingelegte Radierungen. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei monogrammiert „M“, datiert und nummeriert „1/5“.

b) „Prometheus“. Lithografie (Umschlag), außen in Blei zusätzlich bezeichnet „Anzeichen“ und nummeriert „1/10“ und eine eingelegte Radierung unterhalb der Darstellung in Blei monogrammiert „M“, datiert und betitelt „Weg“ sowie nummeriert „4/5“.

Geringfügig stockfleckig.

Pl. min. 16 x 10,7 cm, Bl. min. 26,9 x 18,2 cm / Pl. max. 25 x 19,6 cm,

Bl. max. 30 x 22,5 cm. Umschlag max. 33,6 x 22,6 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



569

569 A.R. Penck „ESPRESSO“. 1979.**A.R. Penck** 1939 Dresden – 2017 Zürich

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf Bütten. In der Platte betitelt o.re. In Blei sign. „Ralf Winkler“ und datiert u.re., nummeriert „5/6“ u.li.

Minimal fingerspurig. Auf der Rückseite unscheinbar atelierspurig.

Pl. 24,6 x 34,5 cm., Bl. 39,2 x 53,3 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

570 Uwe Pfeifer „Bewegter Himmel“ / „kl. Geländer II“. 2000.**Uwe Pfeifer** 1947 Halle (Saale)

Farblithografien auf Bütten. Am u. Rand jeweils in Blei signiert „Pfeifer“, datiert, betitelt und nummeriert. „29/30“ bzw. „34/35“.

St. 24 x 32,5 cm, Bl. 35 x 43,9 cm / 22,6 x 31,2 cm,

Bl. 35 x 44,5 cm.

220 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

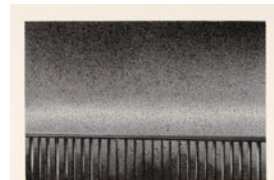
571 Uwe Pfeifer „Herbsttisch“. 2006.

Farblithografie auf „Hahnenmühle“-Bütten. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „Pfeifer“, datiert, betitelt sowie nummeriert „49/60“. Verso mit dem Stempel „Edition Pfeifer Weihnachtsgrafik 2006“.

St. 32,8 x 24,8 cm, Bl. 53 x 40,2 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



570

571





572

Uwe Pfeifer 1947 Halle (Saale)

1965 bis 1966 Lehre als Gebrauchsworker. Von 1968 bis 1973 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig u.a. bei Werner Tübke, Hans Mayer-Foreyt und Wolfgang Mattheuer. 1975 Lehrauftrag an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein. Nach einer Reise in die Mongolei zwischen 1976 und 1978 verarbeitete er auch vielfach Themen aus dieser Region in seinen Werken. Seit 1978 als freischaffender Künstler tätig, ab 1982 Mitglied des VBK. Seit den 1980ern setzte sich Pfeifer verstärkt mit christlichen Bildthemen auseinander. Von 1990 bis 1997 gehörte er durch seine realistische und wirklichkeitsgetreue Malweise dem „Künstlersonderbund in Deutschland e.V. – Realismus der Gegenwart“ an. Zahlreiche Auszeichnungen.

A.R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich

Bürgerlicher Name Ralf Winkler. Lehre als Werbezeichner bei der DEWAG. Autodidaktisch in den Bereichen Malerei, Bildhauerei und Film tätig, 1956 erste Ausstellung in Dresden. Teilnahme an den Abendkursen der HfBK Dresden. 1957–63 Atelier mit Peter Makolies. 1968 erste Ausstellung in der BRD. Seit Mitte der 70er Jahre enge Freundschaft mit Jörg Immendorf. 1977 Gründung der „Obergraben-Presse“ mit Peter Herrmann und Ernst Göschel. Neben Auftritten als Jazzmusiker verfasste er Gedichte, Essays und theoretische Texte. 1980 Übersiedlung in die BRD. 1989–2005 Professur für Freie Grafik an der Kunstakademie Düsseldorf. Lebte und arbeitete in Dublin.



573

Elke Pollack

1960 Eisenhüttenstadt – lebt in Berlin

1978–83 Studium der Violine an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden. 1983–89 im Philharmonischen Orchester am Volkstheater Rostock. 1990–95 Studium der Malerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee bei Prof. Dieter Goltzsche. Seit 1996 freischaffend tätig in Berlin. Zahlreiche Ausstellungen im Inland sowie in Portugal, Italien, Niederlande, Norwegen wegen und Frankreich. Elke Pollack lebt und arbeitet in Berlin.

Stefan Plenkers

1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden

1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Meisterschüler bei Gerhard Kettner. Studienreisen nach Frankreich, China und in die USA. Lebt und arbeitet in Dresden.



574

572 Stefan Plenkers „Das große Weinglas“. 1986.

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden

Radierung auf „Hahnemühle“-Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Plenkers“ und datiert. U.li. nummeriert „33/100“ und betitelt.

U. Blatttrand minimal knickspurig. Verso leicht berieben.

Pl. 34,7 x 39,8 cm, Bl. 79 x 56,8 cm.

220 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

573 Stefan Plenkers „Beijing-Blatt 25 – Neumond“. 1988.

Aquarell auf feinem Bütten. Unterhalb der Darstellung spiegelverkehrt monogrammiert „S.P.“ sowie betitelt und datiert. Freigestellt im Passepartout hinter Glas in einer silberfarbenen Metallleiste gerahmt.

Reißzwecklöchlein in den Ecken aus dem Werkprozess. Technikbedingt leicht wellig, minimal knickspurig, eine vertikale Knickfalte am o. Rand re. (ca. 4 cm).

62,5 x 49 cm, Ra. 93,3 x 73,3 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

574 Elke Pollack, Berlin – Zionskirche / Figur. 1991/1993.

Elke Pollack 1960 Eisenhüttenstadt – lebt in Berlin

a) „Zionskirche Berlin“. 1991. Gouache. In der Darstellung u. li. signiert „E. Pollack“ und datiert. Im Passepartout hinter Glas in einem gold-braunen, profilierten Holzrahmen gerahmt.

b) „Figur“. 1993. Kohlezeichnung. Im Medium in Blei signiert „E.P.“ und datiert. Hinter Glas in einem Wechselrahmen gerahmt.

a) Mehrere kleine Fehlstellen, leicht brüchige Farbschicht. Materialverlust, Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess in den Ecken b) unterer Rand ungerade geschnitten, verso mit Kleberesten und Skizze.

BA. 60 x 42 cm, Ra. 76 x 56 cm / BA. 13,7 x 9,4 cm, Ra. 25,5 x 20 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer in Münster. 1924–26 Besuch der Kunstgewerbeschule in Dortmund, danach Studium in Berlin-Charlottenburg und Dresden, u.a. bei G. Wrba. Bis 1935 als freischaffender Künstler nahe seiner Geburtsstadt tätig. Sein Schaffen wurde von den Nationalsozialisten als entartet abgewertet. 1946 kehrte er nach Dresden zurück und konzentrierte sich auf Sakralkunst und Kirchenraumgestaltung. 1980 wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste zu Parma in Italien gewählt, im Mai 1985 wurde er Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Ascheberg. Zu seinen bekanntesten Werken gehört die Pietà in der Hofkirche / Kathedrale in Dresden, die größte Skulptur, die je aus Meissener Porzellan hergestellt wurde.



575

575 Friedrich Press „Zwei Sitzende“. 1975.

Friedrich Press 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Grafitzeichnung auf Transparentpapier. U.Mi. signiert „Press“. In der u.li. Blattecke von fremder Hand in Blei mit der Dokumentationsnr. Press „1/26“ versehen sowie im Kreis nummeriert „1“.

Die Zeichnung ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ von Christoph Deuter, Leipzig / Würzburg, registriert.

Provenienz: Privatbesitz Dresden, XIII. Auktion Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 1976.

Neben seinem bildhauerischen Werk schuf Friedrich Press mehr als 3000 Zeichnungen. Auch in diesem Medium reduziert er die menschliche Form auf das Wesentliche. Press wollte keine Abbildungen schaffen, sondern „Zeichen, Inbilder, Sinnbilder“ wie er selbst sagte. Dabei kontrastieren die blockhaften Formen spannungsreich die Fragilität des Malgrundes.

Die Blattränder ungerade, werkimmanent. Etwas wisch-, griff- und unscheinbar knickspurig, eine schräg verlaufende Knicke Spur o.li. (ca. 16 cm). Verso in den Blattecken mit Resten einer älteren Montierung, recto bräunlich durchscheinend.

59 x 31 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

**576 Friedrich Press
“Maria mit Kind”.
1980er Jahre.**

Serigrafie auf Pergamentpapier nach einer Originalzeichnung des Künstlers. Im Medium signiert „Press“ Mi., betitelt u.re. sowie nummeriert „12/14“ u.li.

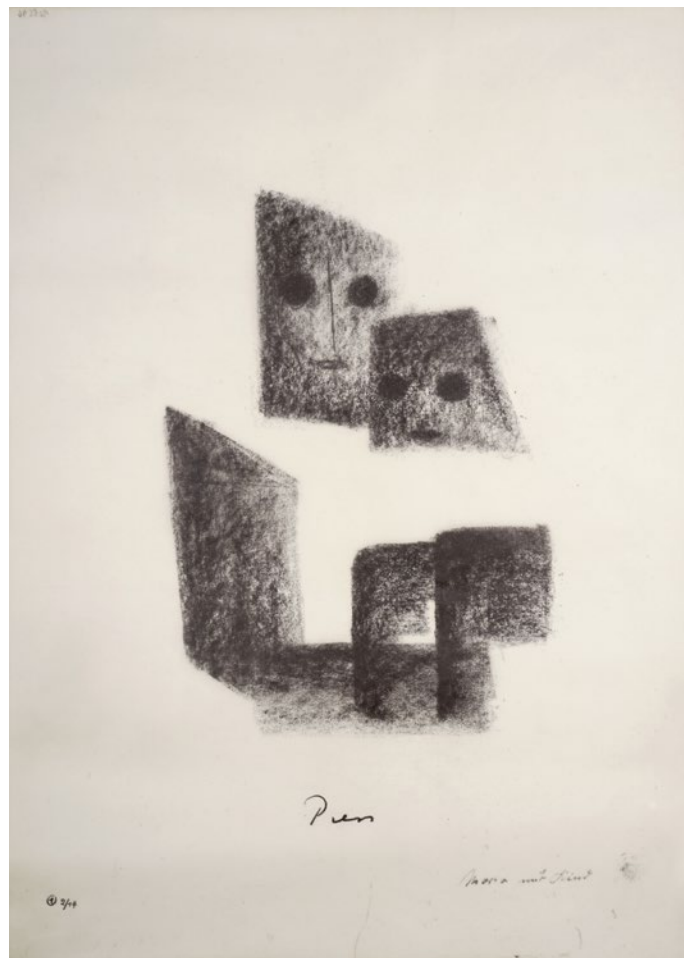
Vgl. ein weiterer Abzug in: Diözesanmuseum Würzburg, Inv.-Nr. Pr / Z / 3437.

Gewellt.

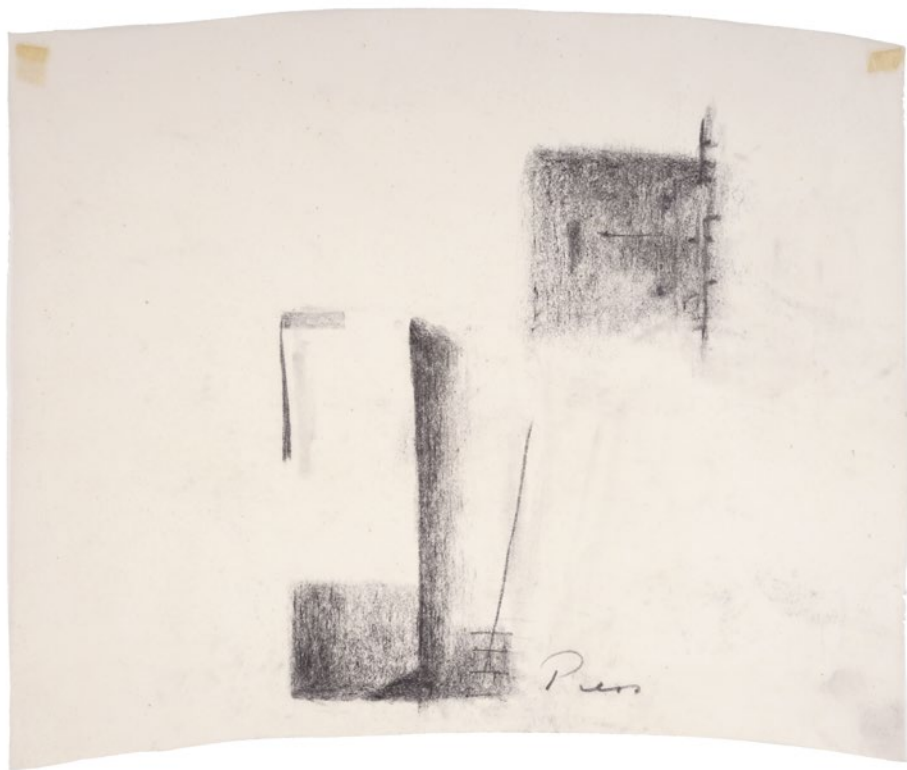
Med. 36 x 25,5 cm, Bl. 62,5 x 44,7 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



576



Thomas Ranft 1945 Königsee – lebt in Amstberg

1967–72 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Anschließend Übersiedlung nach Karl-Marx-Stadt. Beteiligung an Pleinairs und Künstlerfesten u.a. in Ahrenshoop. 1977 Mitglied im Vorstand der Galerie Oben und Gründungsmitglied der Gruppe „Clara Mosch“. Zusammenarbeit mit Carlfriedrich Claus und Gerhard Altenbourg. 1986–89 Lehrtätigkeit a.d. Fachschule für angewandte Kunst in Schneeberg. Seit 1993 Mitglied der Freien Akademie der Künste, Leipzig. Gründungsmitglied des Vereins „Kunst für Chemnitz“. 2003 erhielt Ranft den Hans-Theo-Richter-Preis.

Richard Pusch 1912 Dresden (Reick) – 1998 Tegernsee

1927–28 Bäckerlehre. 1934–36 Studium an der Kunstakademie von Simonson-Castelli in Dresden unter Woldemar Winkler. 1936–38 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Rudolf Schramm-Zittau. 1938–39 Unterricht an der Akademie Simonson Castelli in Dresden. Ab 1945 lebte und arbeitete der Maler und Grafiker in Reinhardtsgrimma/Osterzgebirge.

Josua Reichert 1937 Stuttgart – 2020 Stephanskirchen

1959 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe bei HAP Grieshaber. 1960 erste Werkstatt in Stuttgart, danach in München. 1968 Teilnehmer an der „Documenta IV“ und 1970 Gastdozent an der Gerit-Rietveld Akademie in Amsterdam. Später Mitglied im Deutschen Künstlerbund.

Dagmar Ranft-Schinke 1944 Chemnitz – lebt in Chemnitz

1961–63 Lehre als Grafische Zeichnerin mit Facharbeiterabschluss. Anschließend bis 1968 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Werner Tübke und Wolfgang Mattheuer. Seitdem freischaffend tätig. In den Jahren 1977–82 Mitglied der Künstlergruppe „Clara Mosch“.

577 Friedrich Press, Ecce homo. 1980er Jahre.

Grafitzzeichnung auf Transparentpapier. Signiert „Press“ u.re.

Die Zeichnung ist in dem in Vorbereitung befindlichen WVZ von Christoph Deuter, Leipzig / Würzburg, registriert.

Etwas wischpurig. O. und u. Blatttrand ungerade, werkimmanent. Am o. Rand etwas wellig, ebenso montierungsbedingt in der Ecke o.re. Verso in den o. Blattecken mit Resten einer älteren Montierung, recto bräunlich durchscheinend.

32 x 39,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



578

578 Richard Pusch, Anbetung des Kindes / „gewaltige Bergwelt“.
Wohl frühe 1980er Jahre/1981.

Richard Pusch 1912 Dresden – 1998 Tegernsee

Collagen (verschiedene Papiere), aquarelliert und bedruckt, auf leichtem Karton. Jeweils auf Untersatzkarton montiert. „gewaltige Bergwelt“ auf Untersatzkarton montiert, darauf u.re. in Blei signiert „R. Pusch“ und datiert sowie u.li. technikbezeichnet und betitelt.

„gewaltige Bergwelt“ Kanten minimal gestauch. Unters. an u.re. Ecke mit kleiner Fehlstelle.

25,3 x 20 cm, Unters. 38,2 x 29,5 cm /
28,5 x 39,3 cm, Unters. 41 x 53 cm.

100 €

579 Thomas Ranft „Die hängenden Gärten III“ / „Notiz“. 1970/1981.

Thomas Ranft 1945 Königssee (Thüringen) – lebt in Amtsberg (Sachsen)

Radierungen auf Büttlen. „Die hängenden Gärten III“ in der Platte je signiert „Ranft“ und datiert, beide Arbeiten in Blei u.re. signiert „Ranft“, betitelt und bezeichnet „E / A“ bzw. „Probe“. WVZ Wenke 25 II (von II), WVZ Wenke 202.

„Notiz“ in Darstellung und Rand stockfleckig.

Pl. 22,5 x 18,7 cm, Bl. 53,4 x 39 cm /
Pl. 24,6 x 17,6 cm, Bl. 53,5 x 39,5 cm.

150 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



579

580 Dagmar Ranft-Schinke „Erinnerungen“ / „Die schöne und grimmige Welt“. 1977 und 1989.

Dagmar Ranft-Schinke 1944 Chemnitz – lebt in Chemnitz

Farbradierungen und Radierung auf Büttlen. In der Platte im Kreis monogrammiert und datiert. Jeweils unterhalb der Darstellungen in Blei signiert „D. Ranft-Schinke“, datiert und nummeriert „41/150“ bzw. „132/150“.

Geringfügig knick- und griffspurig.

Pl. 19,9 x 24,4 cm, Bl. 37,2 x 49,9 cm / Pl. 17,4 x 19,7 cm, Bl. 47,9 x 37,5 cm.

150 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



580

581 Josua Reichert „printer's island“. 2010.

Josua Reichert 1937 Stuttgart – 2020 Stephanskirchen

Farbserigrafie, überwiegend auf Büttlen. Gebundene Mappe mit 16 Arbeiten, ein doppelseitiger Textteil mit dem Titel „der phönix“ sowie mehreren typografisch gestalteten Seiten, u.a. mit den Bezeichnungen „josua reichert“, „gedruckt in der paradisesstr. no. 2“ und „dem drucker grieshaber gewidmet“. Zwischen den Arbeiten überwiegend je ein Blatt Japanpapier, eines davon mit der monochromen Abbildung einer Druckerpresse. Mit einem kleinformatigen, in Blei bezeichneten Einlegeblatt. Halbleinen-Einband, innenseitig zweifach in Tusche signiert „reichert“ sowie datiert.

Ein Blatt mit einem werkimmanenten schwarzen Fleck am u.li. Rand. Mappe vereinzelt und kaum sichtbar kratzspurig, das Etikett mit einer dunklen Farbspur über dem Titel.

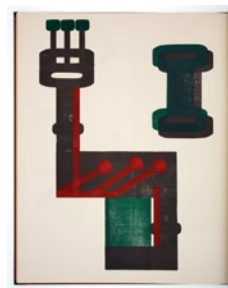
Bl. jeweils 60,9 x 47,9 cm, Mappe 161,7 x 49,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



(581)



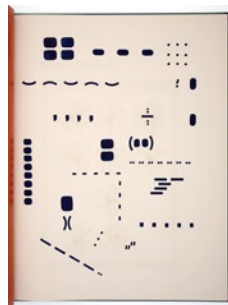
(581)



(581)



(581)



(581)



(581)



582



583



584

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

1918–23 Besuch der Kunstgewerbe-Akademie in Dresden bei Paul Hermann, Arno Drescher und Georg Erler und 1923 bei Josef Goller und Max Frey. 1926–31 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, ab 1928 Meisterschüler von Otto Dix. Jährlich längere Aufenthalte in Breslau bei den Schwiegereltern. 1932 Jubiläumspreis der Stadt Dresden, Mitgliedschaft im Deutschen Künstlerbund. 1933 Rompreis des Deutschen Künstlerbundes. 1935 Bekanntschaft mit Gerhard Marcks. 1938 Auszeichnung beim internationalen Grafikwettbewerb in Chicago. 1941 Dürer-Preis der Stadt Nürnberg. 1944–46 Dozent für Grafik an der Leipziger Akademie. 1945 Tod seiner Frau beim Bombenangriff auf Dresden sowie Zerstörung eines Großteils seiner Werke. 1947–67 Professur für Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Freundschaft mit Josef Hegenbarth und Wilhelm Lachnit. 1947 Heirat mit seiner Schülerin Hildegard Fausten. 1955 Silbermedaille der Internationalen Graphik-Ausstellung in Warschau. Reisen nach Moskau, Leningrad, Amsterdam und Kassel. 1965 Auszeichnung mit dem Burda-Preis für Grafik in München sowie mit dem Nationalpreis der DDR.

582 Daniel Richter „Ferberlaare“. 2005.

Daniel Richter 1962 Lutjensburg b. Eutin – lebt in Berlin, Hamburg und Wien

Farboffsetlithografie auf Velin. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „D. Richter“ und datiert, u.li. nummeriert „71/100“. In Passepartout hinter Glas gerahmt.

St. 64,8 x 44 cm, Ra. 81 x 61 cm.

500 € – 600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

583 Hans Theo Richter, Auf der Straße. Wohl 1920er Jahre.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

Bleistiftzeichnung auf Karton. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. An den o. Ecken im Passepartout montiert, darauf in Blei nummeriert „VI / XXX“. Hinter Glas in einer einfachen Grafikholzleiste gerahmt.

Oberfläche leicht fingerspurig. Leichter Knick an der o.re. Ecke, ebenda Verfärbung durch eine frühere Montierung.

8,7 x 10,6 cm, Ra. 23,2 x 32,3 cm.

60 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

584 Hans Theo Richter, Mutter und Kind. Wohl 1950er Jahre.

Pinselfzeichnung in schwarzer Tusche auf „Monopol“-Bütten. Unsigniert. Verso mit Nachlass-Stempel versehen. Blatt am o. Rand auf Untersatzkarton montiert.

Blatt etwas lichtertrandig, mit minimalen Stockflecken und leichtem Aufrieb. An den Ecken mit Reißzwecklöchlein, Ecke u.re. mit leichter Knickspur.

43,5 x 31 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Daniel Richter

1962 Lutjensburg b. Eutin – lebt in Berlin, Hamburg u. Wien

1992–96 Studium in Hamburg bei Werner Büttner. Arbeitete zunächst abstrakt, wandte sich dann aber einer neuen figurativen Malerei zu. 1998 erhielt er den Otto-Dix-Preis der Stadt Gera, weitere Preise folgten. Seine Werke befinden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen, u.a. dem Pariser Centre Pompidou, der Hamburger Kunsthalle und dem Museum der Bildenden Künste in Leipzig. Seit 2003 Lehrtätigkeit an verschiedenen Kunstakademien.

Wieland Richter 1955 Dresden – lebt in Putzkau und Dresden

Seit 1985 beschäftigt sich Richter mit Malerei, Grafik, Performance, Installations- und Objektkunst. Zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen, u.a. in der Schweiz, Italien, Ungarn, Berlin und München.



585

585 Wieland Richter, Komposition mit rosa Blüte / Grün-orange Spirale / Vier Figuren, gelb umrahmt. 1996.

Wieland Richter 1955 Dresden – lebt in Putzkau und Dresden

Aquarelle, Tusche und Kreide über Bleistiftzeichnung auf Pergamentpapier. Eine Arbeit in Blei u.li. signiert „Wieland“ sowie ausführlich datiert „X / 96“, die anderen unbezeichnet. Jeweils im Passepartout hinter Glas in einer schwarzen Metallleiste gerahmt.

Papier technik- und materialbedingt geknittert und wellig.

BA. jeweils ca. 19,5 x 27,7 cm. Ra. 92,5 x 50,3 cm. **170 €**

586 Wilhelm Rudolph, „Junge Frau am Klavier, singend“. Nach 1950.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Holzschnitt auf Büttlen. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „Wilhelm Rudolph“ re. sowie als „Handdruck“ bezeichnet li.

Vgl. Wilhelm Rudolph: Das Phantastischste ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzschnitte. Ausstellungskatalog Städtische Galerie Dresden, Dresden 2015, S. 128, Kat.Nr. 141.

Blatt leicht gebräunt. Ecke o.re. leicht gestauch. Verso atelierspurig.

Stk. 28,5 x 39,7 cm, Bl. 31,7 x 43,7 cm.

120 €



(585)



(585)

587 Wilhelm Rudolph, Dresden – Wasserwerk Saloppe. 1960er Jahre.

Holzschnitt. In Blei signiert u.re. „W. Rudolph“, bezeichnet u.li. „Handdruck“. Im Passepartout freigestellt hinter Glas gerahmt.

Seitenverkehrte Darstellung ohne die heute wiederhergestellten Türme und hinteren Achsen.

O.Mi. leicht knickspurig.

Stk. 49,5 x 40 cm, BA. 52 x 43 cm, Ra. 76,5 x 67,6 cm. **250 €**

588 Wilhelm Rudolph, Kopf eines Mannes. 2. H. 20. Jh.

Holzschnitt auf grauem Maschinenbüttlen. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „Wilhelm Rudolph“ re. sowie bezeichnet „Handdruck“ li.

Blatt leicht angeschmutzt. Ecke u.re. mit Knickspur.

Stk. 36,5 x 26,5 cm, Bl. 44,7 x 32 cm.

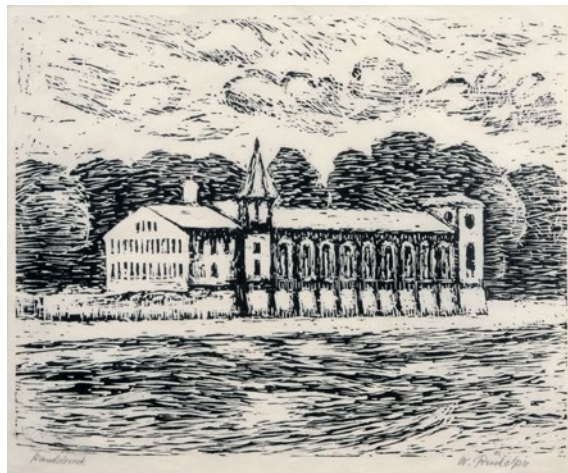
170 €



586



588



587

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professur an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.



589



(589)



(589)



(589)



591



590

Jürgen Schieferdecker 1937 Meerane – 2018 Dresden

1955–62 Architekturstudium an der TU Dresden, u.a. bei Georg Nerlich und Karl-Heinz Adler. 1962–75 Arbeit als Architekt sowie als Maler, Grafiker und Objektkünstler. 1975 Sekretär, später Leiter des Künstlerischen Beirates der TU Dresden, Lehrtätigkeit an der Fakultät Architektur. 1983 Erwerb des druckgrafischen Gesamtwertes durch das Kupferstich-Kabinett Dresden. 1993–2002 Professor für Bildnerische Lehre an der TU Dresden, Fakultät Architektur.

Gil Schlesinger 1931 Aussig

Schlesinger wuchs im musisch-intellektuellen Klima eines freisinnigen jüdischen Elternhauses auf. Mit 17 Jahren wanderte er nach Israel aus und arbeitete dort in den Kibbuzim Dorot und Kisarja, anschließend lebte er in Haifa, Tel-Aviv und Jerusalem. 1955 siedelte er von Israel in die DDR über und arbeitete dort ab 1956 als Theatermaler in Anklam und Dessau. Von 1960 bis 1962 studierte Schlesinger an der Fachschule für angewandte Kunst in Leipzig. 1980 wanderte er nach München aus.

589 Jürgen Schieferdecker, Acht Druckgrafiken. 1966–1978.

Jürgen Schieferdecker 1937 Meerane – 2018 Dresden

Verschiedene Drucktechniken. Alle Arbeiten in Blei signiert und datiert, betitelt, teils nummeriert.

a) „Der Topfschläger. (zu Brecht: Gleichnis des Buddha vom brennenden Haus)“. 1966. Farblinolschnitt.

b) „Der Topfschläger. (zu Brecht: Gleichnis des Buddha vom brennenden Haus)“. 1966. Farblinolschnitt.

c) „Wüste Stätte (Mönchgut VII)“. 1978. Offset-Zinkografie. Aus der Mappe „Mönchguter Landschaften“. Nummeriert „1/100“.

d) „Autodafé“. Lithografie. 1972. Nummeriert „1/20“.

e) „Schopenhauer im Regen“. 1975. Farblithografie. Nummeriert „A 21/30“.

f) „Ohropax 76 (Nachtsteckbrief)“. 1975. Lithografie / Stempeldruck. Nummeriert „A 8/20“.

g) „Theaterszene (für Max Beckmann)“. 1973. Lithografie. Nummeriert „1/24“.

h) „Die Bastei“. Lithografie. 1974. Nummeriert „5/30“.

WVZ Schmidt / Schieferdecker / Haßler-Schobbert III. 6; III 27; III 35; III 31; III 33; III 45.

Teilweise mit Flüssigkeitsflecken, knickspurig sowie leicht

angeschmutzt. Ein Blatt verso mit Papierresten an den Ecken aufgrund einer früheren Montierung, ein anderes Blatt mit mehreren vertikalen Knickspuren.

Bl. min. 23,3 x 41,5 cm, max. 61,5 x 46,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

590 Friedrich Schiemann, Ohne Titel. 1953.

Friedrich Schiemann 1918 Hüls – 1991 Düsseldorf

Farblinolschnitt. U.re. in Blei signiert „F. Schiemann“ und datiert.

Leicht knick- und griffspurig mit einem diagonalen Knick (ca. 10 cm) u.li. und o.li. (6,4) außerhalb der Darstellung. Verso am u. Rand etwas fleckig und zwei Klebestreifen o.

Pl. 23,5 x 44,8 cm, Bl. 39 x 53,6 cm.

180 €

591 Gil Schlesinger, Werden und Vergehen. 1976.

Gil Schlesinger 1931 Aussig

Grafitzeichnung auf Maschinenbütten. U.re. in Kreide signiert „Schlesinger“ und datiert. Verso von fremder Hand u.Mi. in Blei betitelt sowie mit Nummerierungen.

Geringfügig griff- und knickspurig. Teilweise Wasserflecken, die sich hauptsächlich in den Randbereichen der Darstellung finden.

49 x 63,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

Friedrich Schiemann 1918 Hüls – 1991 Düsseldorf

1946 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Hauser, später erster Meisterschüler der Akademie nach dem Krieg bei Otto Pankok. Ab 1950 freischaffender Künstler in Düsseldorf. 1975 Gastdozent der Gesamthochschule Bochum.



594

594 Kurt Schuster „Hafen in Wustrow“. 1952.

Kurt Schuster 1906 Forst/Lausitz – 1997 Dresden

Aquarell auf kräftigem Papier, nochmals auf Papier montiert. U.re. „Kurt Schuster“ und datiert. Rückseitig von Künstlerhand mit einer Widmung versehen „(Aquarell) 1952 – Für Elfriede 1966 und 1969 standen wir beide zusammen an dieser Stelle“.

Randmängel, leicht fleckig. In den beiden o. Ecken je ein Nadellöchlein.

31 x 37,7 cm.

240 €

595 Kurt Schuster „Wieck (Darß)“. 1966.

Aquarell auf gelbem Papier. Signiert u.li. „Kurt Schuster“ und datiert.

Im Passepartout hinter Glas gerahmt. Auf der Rückwand von Künstlerhand bezeichnet „Zur Erinnerung an Wieck (Darß) 1966 / von Deinem Kurt.“.

BA. 34,5 x 45,5 cm, Ra. 54 x 70 cm.

300 €

596 Kurt Schütze, Winter in Dresden. Um 1958.

Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda

Aquarell auf leichtem Bütten. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen. An den o. Ecken auf Untersatz klebmontiert und hinter Glas in einfacher, grau gefasster Holzleiste gerahmt.

Etwas knickspurig sowie technikbedingt leicht gewellt und mit unscheinbaren Pressfalten im Papier. Oberer Rand mit deutlichen Stauchungen, Läsionen und einem Einriß (ca. 1 cm) o.li.

48,5 x 62 cm, Unters. 60 x 80 cm, Ra. 63 x 83 cm.

180 €



595

597 Jürgen Seidel, Ohne Titel. 1998.

Jürgen Seidel 1924 Chemnitz – 2014 Dresden

Mischtechnik. Signiert „J. Seidel“ und datiert u.re. Hinter Glas gerahmt.

Griff- und knickspurig, technikbedingt gewellt.

98,5 x 69 cm, Ra. 101 x 71,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

598 Wolfgang Speer, Ufer am Finowkanal. 1990.

Wolfgang Speer 1926 Magdeburg – 2015 Berlin

Aquarell über Bleistiftzeichnung. U.re. in Blei signiert „Speer“ sowie datiert und nummeriert „245“. Im Passepartout in hochwertiger silberfarbenen Atelierleiste hinter UV-Glas gerahmt. Der Rahmen verso mit Adressaufkleber des Künstlers.

BA. 45 x 63,5 cm, Ra. 62,5 x 81,5 cm.

220 €

Wolfgang Speer 1926 Magdeburg – 2015 Berlin

1937–43 Schüler von Hermann Bruse in Magdeburg. 1940–43 Lehre als Chemograph in der Klischee- und Kunstanstalt und Besuch der Meisterschule des gestaltenden Handwerks in Magdeburg. 1943–45 Militärdienst und Lazarett. 1946–48 Studium der Malerei an der Burg Giebichenstein in Halle bei Erwin Hahs. 1948 Abschluss der Malerlehre. 1948–51 Studium der Malerei an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst Berlin-Weißensee bei Horst Stempel. Seit 1951 freischaffende Tätigkeit in Berlin, ab 1953 Mitglied des Verbandes der Bildenden Künstler der DDR.



598

Kurt Schütze

1902 Dresden – 1971 ebenda

Lehre als Lithograf, danach Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1920–23 Studium an der dortigen Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl, Otto Gußmann und Ferdinand Dorsch. 1923 Studienreise nach Italien. Seit 1928 freischaffend in Dresden und erste Ausstellungsbeiträge. 1929 Gründungsmitglied der Dresdner ASSO. Nach 1945 Tätigkeit als Wandmaler und Restaurator.

Kurt Schuster

1906 Forst/Lausitz – 1997 Dresden

Deutscher Maler und Grafiker. 1923–29 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Drescher, Erler und Müller. Wechsel zur Kunstgewerbeschule aus Kostengründen. Dortiger Abschluss als Gebrauchsgrafiker. Bis 1940 tätig bei Zeiss-Ikon als Grafiker sowie als freier Maler. Verlust seiner Werke durch die Zerstörung Dresdens 1945. Ab 1947 als freischaffender Maler und Grafiker tätig und Mitglied im Verband Bildender Künstler und in der Dresdener Genossenschaft „Kunst der Zeit“.



596

597





599



600



(600)



601



(601)



602

Horst Strempel

1904 Beuthen/Schlesien – 1975 Berlin

Lehre zum Dekorationsmaler. Ab 1921 Besuch der Kunstakademie Breslau, Schüler von Otto Müller und Oskar Moll. Seit 1927 Studium bei Karl Hofer in Berlin. Zahlreiche Ausstellungs-beteiligungen, 1933 Emigration nach Paris. 1945 Rückkehr nach Berlin, seit 1947 Dozent an der Kunstschule Berlin-Weißensee, 1949 Ernennung zum Professor. 1953 Übersiedlung nach West-Berlin.

599 Strawalde (Jürgen Böttcher), Landschaft. 1985.

Strawalde (Jürgen Böttcher) 1931 Frankenberg/Sachsen – lebt in Berlin

Radierung, überzeichnet, auf „Hahnenmühle“-Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Strawalde“, datiert und bezeichnet „Überzeichnete Radierung“ sowie Widmung „Für Gerd Sonntag (am 28.1.1989)“.

Randmängel, griffspurig.

Pl. 13,8 x 19 cm, Bl. 20,5 x 22,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

600 Strawalde (Jürgen Böttcher) „Zeichen“ / Drei Figuren. 1995.

Lithografien auf „Zerkall“-Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Strawalde“, datiert und nummeriert „14/25“ bzw. „10/10“. Beide Arbeiten mit einer Widmung in Blei, diese bei der zweiten Arbeit unsradiert.

Außerhalb der Darstellungen geringfügig knick- und griffspurig. Bei einem re. zwei kleinere Kratzer. St. 37 x 26,7 cm, Bl. 65 x 51 cm / St. 24,3 x 19 cm, Bl. 64,9 x 50,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

60 €

601 Horst Strempel „Arbeiterköpfe I (Zwei Köpfe)“ 7, „Sitzende vor einem Spiegel (nach rechts)“ von 1949 und 1956.

Horst Strempel 1904 Beuthen/Schlesien – 1975 Berlin

a) „Arbeiterköpfe I (Zwei Köpfe)“. Farbaquatintaradierung auf „Hahnenmühle“-Bütten. Nachlassdruck. Unter der Darstellung in Blei betitelt, datiert und nummeriert „22/30“. Verso vom Sohn des Künstlers in Blei bezeichnet „Horst Strempel Nachlassdruck Martin G. Strempel 2008“

WVZ Saure 2523.

b) „Sitzende vor einem Spiegel“. Radierung auf „Hahnenmühle“-Bütten. Nachlassdruck. In der Platte signiert „Strempel“ und unterhalb der Platte in Blei nummeriert „12/20“. Verso vom Sohn des Künstlers signiert und datiert „Martin G. Strempel 2010“

WVZ Saure 2426 mit Abb. S. 42.

Pl. 31,9 x 24,8 cm. Bl. 50 x 39 cm / Pl. 29,9 x 19,8 cm, Bl. 50 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

602 Stefan Szczesny, Am Meer. 1998.

Stefan Szczesny 1951 München

Farblithografie auf „Arches“-Bütten. U.li. in Blei signiert „S Szczesny“, datiert und nummeriert „15/120“.

In den Randbereichen unscheinbar knickspurig.

Bl. 76 x 56,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

190 €

Strawalde (Jürgen Böttcher)

1931 Frankenberg/Sa. – lebt in Berlin

Kindheit und Jugend in Strahwalde/Oberlausitz. 1949–53 Studium der Malerei an der Dresdner Kunsthochschule, bei Wilhelm Lachnit. 1953–55 Lehrtätigkeit an der Volkshochschule Dresden, unterrichtete u.a. A.R. Penck, P. Makolies, P. Graf und P. Herrmann. 1955–60 Studium an der Filmhochschule Babelsberg, Fach: Regie. 1960–91 Regisseur im DEFA-Studio für Dokumentarfilme, Berlin. Seit 1975 Ausstellungen u.a. in Erfurt, Berlin, Dresden und Karl-Marx-Stadt, seit 1990 u.a. in Paris, Brüssel, Toronto, Hamburg, München, Köln und Darmstadt. 1994 Verleihung des „Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres“ durch den französischen Staatspräsidenten. In Würdigung seines Gesamtwerkes erhielt Strawalde 2001 das Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland. 2006 Ehrung bei der Berlinale. Seine Bilder befinden sich u.a. in der Nationalgalerie Berlin, im Reichstagsgebäude, Albertinum (Dresden), Residenzschloß (Dresden), Albertina (Wien).

Stefan Szczesny 1951 München

1969–75 Studium an der Akademie für Bildende Künste München. Szczesny lebt und arbeitet in St. Tropez und Berlin.



603

**603 Ulrich Tarlatt, Drei Druckgrafiken.
2. H. 20. Jh.**

Ulrich Tarlatt 1952 Wansleben am See – lebt in Bernburg/Saale
Farblinolschnitte und ein Linolschnitt auf Bütten.
Jeweils in Blei unterhalb der Darstellung signiert
„Tarlatt“ und verso gestempelt „ulrich tarlatt“.

Papier leicht gebräunt und stockfleckig.

Pl. max. 25 x 25 cm, Bl. max. 28,5 x 28,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

604 Heinz Tetzner „Vor einem Bild“. 1956.

Heinz Tetzner 1920 Gersdorf – 2007 ebenda

Holzschnitt auf Bütten. U.re. in Blei signiert
„Tetzner“ und datiert sowie u.li. betitelt.

Minimal knick- und griffspurig, entlang des u. Blatttrands leichte
Knicks pur sowie an u.li. Ecke.

Stk. 33 x 27 cm, Bl. 53,8 x 39,2 cm.

100 €

605 Heinz Tetzner „Prophet“. 1956.

Holzschnitt auf „Hahnemühle“-Bütten. Signiert in
Blei u.re. „Tetzner“ sowie datiert und u.li. betitelt.

Minimal griffspurig.

Stk. 31,7 x 27,5 cm, Bl. 53,8 x 39,3 cm.

100 €

Jürgen Seidel 1924 Chemnitz – 2014 Dresden

Er studierte 1947–51 an der HfbK Dresden und stellte u.a. bei
Engemann in Leipzig (1958) und im Stadt- und Bergbaumuseum
in Freiberg (1960) aus. Ein Wandbild von ihm mit Szenen aus
Industrie und Handwerk wurde von der Stadt Dresden der Part-
nerstadt Coventry (Großbritannien) geschenkt.



(603)



(603)

606 Heinz Tetzner „Selbst“. 1978.

Aquarell auf festem Bütten. U.re. monogrammiert
und nummeriert. Verso in Blei signiert „Tetzner“,
datiert und betitelt.

Flache Quetschfalten (max. 33 cm) in der u. Hälfte. Geringfügig
griff- und knicks purig.

72,9 x 51 cm.

600 €

607 Heinz Tetzner, Die Mühle. Um 1985.

Farbholzschnitt. U.re. in Blei signiert „Tetzner“,
u.Mi. betitelt und u.li. nummeriert „50/18“.

Kleine Papierverwerfung im Bereich unterhalb der Darstellung
Stk. 41,5 x 40 cm, Bl. 59,3 x 41,9 cm.

180 €

Heinz Tetzner 1920 Gersdorf – 2007 ebenda

1935–38 Lehre als Musterzeichner. 1946–52 Studium an der
Hochschule für Bau und Bildende Kunst in Weimar bei Prof.
Kirchberger und Prof. Herbig. Später Dozent in Weimar. Seit
1954 Rückkehr nach Gersdorf und Arbeit als freischaffender
Maler und Grafiker. 1985 und 1987 Verleihung des
Max-Pechstein-Kunstpreises der Stadt Zwickau. 1999 Bundes-
verdienstkreuz für sein Lebenswerk.

Christian Theunert 1899 Neuwied – 1981 Berlin

Ab 1922 Studium an der Akademie für Bildende Künste in
München, ab 1924–30 an der Hochschule für Bildende Kunst in
Berlin unter E. Scharff. 1947–49 Dozentenstelle an der Lehr-
bildungsstätte für Kunstlerzieher an Höheren Schulen in
Potsdam. Nach einer fristlosen Entlassung aus dem Schuldienst
und verschiedenen Arbeits- und Ausstellungsverboten in den
frühen Jahren seines Schaffens, reiste er 1949 nach Westberlin
aus. Dort wurde er Mitglied der „Neuen Gruppe“ und nahm an
zahlreichen Ausstellungen in der BRD teil.



604

Fritz Tröger

1894 Dresden – 1978 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker.
1915–18 Studium an der Kunstgewer-
beschule in Dresden bei P. Rößler und
M. Junge. 1918–24 Studium an der
Dresdner Akademie bei M. Feld-
bauer, O. Gussmann und O. Hettner.
1919/20 Tätigkeit als Kostümbeirat
am Hof- und Landestheater Mei-
ningen. 1924 Studienreise nach
Italien. Ab 1925 als freischaffender
Maler tätig. 1927 Studienreise nach
Spanien und Portugal, 1928–30
Lehrer an der Kunstschule von Guido
Richter in Dresden. 1929 Studienreise
in die Tschechoslowakei und nach
Österreich, es folgte 1930 eine Studie-
nenreise nach Frankreich. 1929–35 war
er zudem Lehrer an der Heeres-Hand-
werker-Schule in Dresden. Fertigte
1929–33 Entwürfe für Wandbilder für
die Porzellanmanufaktur Meissen. Er
war Mitglied der Künstlergruppe
Freie Künstlerchaft Sachsen um P. A.
Böckstiegel, C. Felixmüller, O.
Griebel, G. A. Müller und F. Skade. Ab
1932 Mitglied der „Dresdner Sezes-
sion 1932“, nach 1945 Mitglied der
Dresdner Künstlergemeinschaft
„Das Ufer“. Besaß ab 1936 in Laske
bei Kamen ein Landatelier. Ab 1952
Leiter des Zirkels für künstlerisches
Volksschaffen im VEB Braunkohlen-
werk „John Schehr“ Laubusch.



605



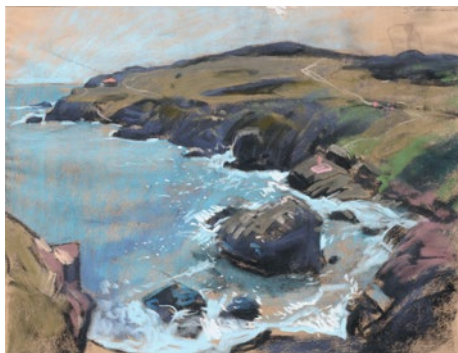
606



607



608



609



611



612



610

Gerd Thielemann 1928 Leipzig

Deutscher Maler, Graphiker und Sammler von Volkskunst. 1942–44 Lehre zum Schriftlithograph. 1946–51 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Elisabeth Voigt, Walter Arnold und Kurt Maßloff. 1952–57 Studium am Rephin-Institut der Akademie der Künste der UdSSR in Leningrad bei Alexei Fjodorowitsch Pachomow. Tätigkeit als Dozent und Leiter der Abendakademie in Leipzig. Mitte der 1970er Jahre intensive Beschäftigung mit der Pastellmalerei. Geeignete Pastellstifte stellte er lange Zeit selbst her. Die Bilder, überwiegend Landschaften und Stadtansichten, arbeitet der Künstler immer in der Natur, nicht im Atelier.

608 Christian Theunert, Tänzer schwarz II. Wohl 1970.

Christian Theunert 1899 Neuwied – 1981 Berlin
Lithografie auf Büttten. Verso in Blei betitelt und mit dem Nachlass-Stempel (teils überklebt) u.re. An den o. Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas in einer silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Am re. Rand außerhalb der Darstellung eine leichte hellgraue Verfärbung (werkimmanent ?). Verso an den u. Ecken mit Papierresten einer früheren Montage.

St. 41 x 33,5 cm, Bl. 48,5 x 38 cm,
Ra. 61,5 x 49,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

609 Gerd Thielemann, Küstenlandschaft. 1985.

Gerd Thielemann 1928 Leipzig

Farbige Pastellkreidezeichnung auf braunem Papier. Sign. in Blei o.re. „G. Thielemann“ sowie datiert. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer grünblauen Holzleiste gerahmt.

Flüssigkeitsflecken im o. Bilddrittel im Bereich des Himmels.

BA. 47 x 61,8 cm, Ra. 62,5 x 82,5 cm. **300 €**

610 Gregor Traversa, Kopf en face. 1969.

Gregor Traversa 1941 Graz – 2007 ebenda

Radierung auf festem Papier. In der Platte u.re. signiert „G.TRAVERSA“ und datiert. Unterhalb der Darstellung re. In Blei signiert „gregor traversa“, datiert und li. nummeriert „17/60“.

Im Randbereich knick- u. grifffspurig sowie o.Mi. ein schwarzes Fleckchen.

Pl. 15x 10 cm, Med. 45 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

611 Fritz Tröger, Feldarbeiter. 1956.

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

Farbige Pastellkreidezeichnung auf Velourpapier, auf kräftiges Papier kaschiert. O.re. signiert „Fritz Tröger“, datiert und nummeriert „VII“.

Leicht angeschmutzt. Randmängel, Reißwecklöchlein in den Ecken. Verso an einer Seite ein Wasserrand. Geringfügig griff- und knickspurig.

50,5 x 70,5 cm.

300 €

612 Fritz Tröger, Arbeiterportrait (Eisenbahner?). 1973.

Farbige Wachscreidezeichnung und Faserstift auf festem Papier. In Faserstift signiert „Fritz Tröger“ Mi.re. und ausführlich datiert „IX. 1973“. Verso Annotationen in Blei. Hinter Glas gerahmt. test 2 3.

O.li. minimal fingerspurig. Mi. zwei minimale Wasserflecken, wohl werkimmanent. Ecke o.re. minimal gestauch.

47,7 x 35,8 cm, Ra. 52,5 x 42,5 cm.

190 €



613 Max Uhlig „Gewächs herbstlich“. 1979.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche auf Japan. Signiert „Uhlig“ und datiert u.re. Freigestellt in einer hochwertigen, weißen Holzleiste hinter entspiegelmtem Museumsglas gerahmt.

Technikbedingt leicht gewellt, vereinzelt winzige Löchlein im Papier. Zwei Reißzwecklöchlein in den o. Ecken. In den Randbereichen mit unscheinbaren Knitterspuren o.Mi. und re. sowie u.li.

50 x 76 cm, Ra. 55,6 x 81 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.700 €



614

616

614 Max Uhlig, Sommerliche Landschaft (Mecklenburg?). 1977.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf feinem Japan. Unsigniert. U.re. in Blei von Künstlerhand ausführlich datiert „14.VIII.77“. Verso von fremder Hand bezeichnet.

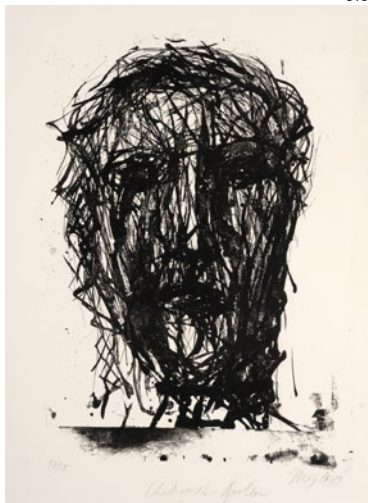
Blatt knitterspurig. Die Blattecken mit Reißzwecklöchlein. In den oberen Rand-bzw. Eckbereichen mit vereinzelten bräunlichen Flecken. Verso am Blattrand re. und li. mit unscheinbaren Resten älterer Montierungen.

47,7 x 75,9 cm. **420 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

615 Max Uhlig, Porträt nach rechts. 1985/1986.

Lithografie auf „Hahnemühle“-Bütten. U.re. in Blei signiert „Uhlig“ und datiert sowie u.li. nummeriert „17/100“. Mit dem Trockenstempel der Grafikedition versehen u.li.

Nicht im WVZ Oesinghaus.



615

Verso minimal berieben. Am li. Bildrand ein kleiner Abschnitt leicht bräunlich verfärbt, recto nicht durchscheinend.

St. ca. 74 x 54 cm, Bl. 79 x 56,5 cm. **180 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

616 Max Uhlig „Chatsworth – Apollon“. 1987/1989.

Lithografie auf „Hahnemühle“-Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Uhlig“, datiert, betitelt und nummeriert „17/50“.

WVZ Oesinghaus 264.

Ein sehr leichter Knick am Rand li. außerhalb der Darstellung.

St. ca. 46,5 x 31,5 cm, Bl. 53 x 39,5 cm. **180 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Olaf Wegewitz
1949 Schönebeck –
lebt in Huy-Neinstedt

1970–80 autodidaktische Beschäftigung mit dem Werk Oskar Schlemmers, Wladimir Tatlins und den Ideen des Bauhauses, Arbeit mit vorgefundenem Material. 1971–75 Plakatkleber in Leipzig. Ab 1975 freiberuflich als Maler und Grafiker tätig. 1978 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR. Seit 1980 gemeinsame Arbeiten mit Frieder Heinze, verschiedene Bücherprojekte, konsequent nicht gegenstandsbezogene Arbeiten. 1990 Stipendium der Niedersächsischen Sparkassenstiftung in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Arbeiten zur Naturauffassung des Menschen.

Max Uhlig
1937 Dresden –
lebt in Helfenberg (Dresden)

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1961–63 Meisterschüler von Hans Theo Richter an der Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende Tätigkeit. Seit 1990 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 1995–2002 Professor für Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Verleihung mehrerer nationaler und internationaler Preise, u.a. 1987 Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR, 1991 2. Preis der 21. Internationale Biennale von São Paulo und Goldmedaille der 10. Norsk Internasjonale Grafikk Biennale Fredrikstad, 1998 Hans-Theo Richter-Preis und Sächsischer Verdienstorden, 2003 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden und der Kunstpreis der Künstler anlässlich der Großen Kunstausstellung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf 2006.

617 Victor Vasarely „Vega-Cor“. Wohl um 1970.

Farbserigrafie auf China, aufgewalzt auf leichtem Karton. Signiert in Blei u.re. „Vasarely“. U.li. bezeichnet „E.A.“ Künstlerexemplar. Verso u.li. in Blei betitelt.

Mit der Serie Vega läutet Vasarely Anfang der 1960er-Jahre den Beginn der OP-Art ein. Die in leuchtenden Farben gehaltenen Formen innerhalb eines regelmäßigen Gitter sind so verformt, dass optisch der Eindruck einer Dreidimensionalität entsteht. Je nach Lichteinstrahlung und Lichtfarbe variieren die Strukturen und Farbwirkungen. Vasarely nutzt das Spiel mit verschiedenen Größen, Helligkeits- und Farbwerten, um den Effekt der Räumlichkeit zu verstärken.

Der Künstler selbst äußert sich wie folgt: „Die Vega haben etwas Monströses, Beunruhigendes. Sie setzen sich deutlich von meinen anderen Werken ab und haben, zumindest äußerlich, eine der Pop-Art verwandte, barocke Dimension. Sie scheinen schwer zu atmen – wie die Pulsare, die vor fünfzehn Milliarden Jahren aus einer riesigen Explosion entstanden sind.“ (Zit. nach Holzhey, S. 7.)

Lit.: Magdalena Holzhey: Das Bild als Bildschirm, in: Dies. (Hrsg.): Victor Vasarely. 1906–1997. Das reine Sehen, Köln 2005, S. 7–12.

Neben der Darstellung re. im Karton ein restaurierter Einriss (ca. 5 cm). Minimal knickspurig.

Med. 66 x 66 cm, Bl. x 77,7 x 75,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

618 Victor Vasarely, Zebra. Um 1950.

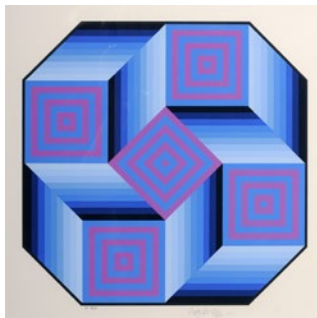
Farbserigrafie auf „Arches“-Bütten. U.re. in Blei signiert „Vasarely“, u.li. nummeriert „HC XXIV / XXV“. Verso wohl von fremder Hand in Blei bezeichnet. Abzug außerhalb der Auflage. Horse Commerce.

Vgl. motivisch: Zebras, 1944, abgebildet in: Vasarely. Werke aus sehs Jahrzehnten. Ausst.-Kat. der Galerie der Stadt Esslingen am Neckar, 21.2.-30.3. 1986, Stuttgart 1986, S. 143.

Die u.re. Ecke minimal gestaut.

Med. 60,5 x 44,3 cm, Bl. 79 x 65 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



619



618

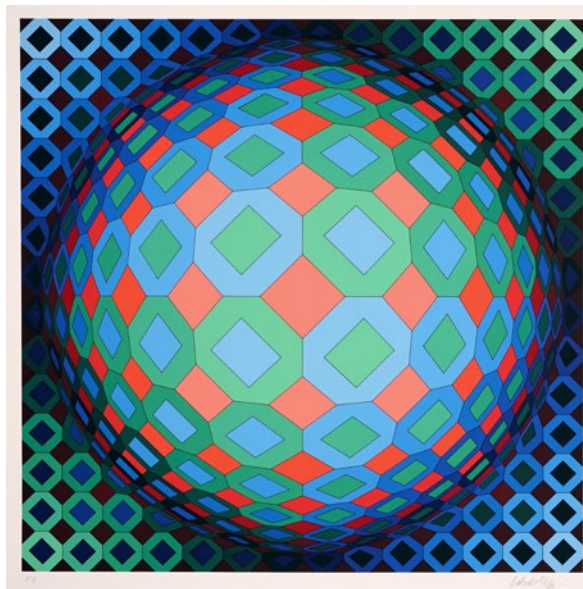
619 Victor Vasarely, Ohne Titel. Wohl 1970er Jahre.

Farbserigrafie. Unter der Darstellung in Blei signiert „Vasarely“ und nummeriert „FV 14/50“. In Passepartout hinter Glas gerahmt.

Unscheinbar lichtrandig.

Bl. 35,2 x 35,2 cm, Ra. 65 x 55 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €



617

Victor Vasarely 1908 Pécs – 1997 Annet-sur-Marne

Geboren als als Gyöző Vászárhelyi beginnt er 1927 seine künstlerische Ausbildung an einer privaten Zeichenschule in Budapest. 1928 Wechsel zur Ausbildungsstätte „Műhely“ (dt. ‚Werkstatt‘), an der das Gedankengut des Bauhauses vermittelt wird. 1930 Übersiedelung nach Paris, Arbeit als Gebrauchsgrafiker. Entwickelt eine eigenständige geometrische Abstraktion und trägt damit wesentlich zur Entstehung der Op-Art bei. Seit 1954 reges Engagement für die Kunst im öffentlichen Raum, Entwürfe von Wandbildern. Gründet 1976 die Fondation Vasarely in Aix-en-Provence, mit deren Hilfe 1981 ein Institut für zeitgenössische Formgestaltung und Architektur eingerichtet wird. 1976 eröffnet das Vasarely-Museum in seiner Geburtsstadt Pécs.

Steffen Volmer 1955 Dresden

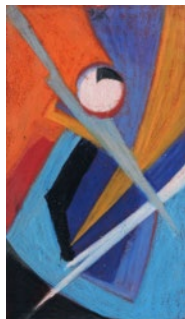
1976–81 Studium an der HGB Leipzig. 1982–84 Meisterschüler an der HfBK Dresden bei G. Kettner. Für das 1996 erschienene Buch „TRAGEN“ erhielt Volmer den Preis im Wettbewerb „Die schönsten deutschen Bücher 1996“. 1985 Gründung der Voste-Edition, Eigenverlag für originalgrafische Bücher und Mappenwerke. 1994–95 neues Atelier im „VOXXX“ in Chemnitz.



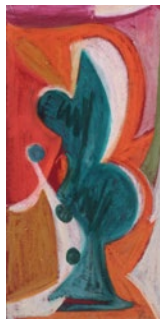
620



(620)



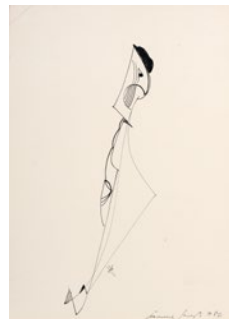
621



(621)



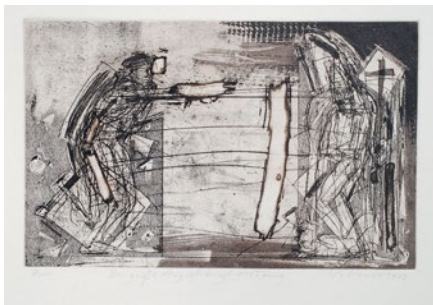
622



(622)



624



623

620 Susanne Voigt, Flaneur / Tanzendes Mädchen / Figur. Wohl 1970er Jahre.

Susanne Voigt 1927 Dresden – 2016 Dresden

Rötelzeichnungen auf feinem Karton. Alle Arbeiten u.re. monogrammiert „SV.“.

Jeweils verso leicht atelier- und fingerspurig.

Jeweils 27,3 x 19 cm.

150 €

621 Susanne Voigt, Komposition mit Kugel / Grüne Form vor Orange. 1986.

Farbige Pastellkreidezeichnungen auf Velourspapier. Jeweils am u. Blattrand monogrammiert „SV. und unleserlich datiert. Beide Blätter verso ausführlich signiert „Susanne Voigt / Bildhauerin / Dresden“ und nochmals leserlich datiert. Eine Arbeit mit der Nummerierung „54.“.

Verso atelierspurig.

30,3 x 15,3 cm / 28,8 x 16 cm.

180 €

622 Susanne Voigt, Figur, nach unten blickend / Figur nach rechts / Blick nach oben. 1986.

Federzeichnungen in Tusche auf festem Papier. Jeweils innerhalb der Darstellung monogrammiert „SV“ und u.re. signiert „Susanne Voigt“ sowie datiert.

Minimale Anschmutzungen. Ein Blatt mit einem dunklen Farbstrich diagonal über die o.re. Ecke.

Jeweils 25,4 x 17,8 cm.

150 €

623 Steffen Volmer „Der große Angriff bringt Klärung“. 1983.

Steffen Volmer 1955 Dresden

Aquatintaradiierung auf Büttlen. In Blei dat. und sign. „Volmer“ u.re., betit. u.Mi., bezeichnet „Probe“ u.li.

Minimale Randmängel.

Pl. 22,5 x 35,2 cm, Bl. 39 x 52 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

60 €

Susanne Voigt 1927 Dresden – 2016 Dresden

1950–56 Studium an der HfBK im Fachbereich Plastik bei Prof. Walter Arnold sowie im Fachbereich Malerei bei Prof. Heinz Lohmar. 1956 Bezug einer Atelierwohnung in Dresden-Plauen. Tätigkeit als freischaffende Künstlerin und Mitglied im Verband Bildender Künstler. Ausstellungen und Beteiligungen u.a. im Dresdner Schloss, in der Galerie Mitte sowie im Loschwitzer Leonhardi-Museum. Es entstehen Plastiken für den öffentlichen Raum, dazu ein grafisches Œuvre. Inspirierend wirken die Arbeiten des Bildhauers Friedrich Schlegel, aber auch das Werk Ernst Barlachs. Hinwendung zu einer abstrakt-expressiven Formsprache. 1979 Ausreiseantrag, dem 1989 stattgegeben wird. Umzug nach Schwäbisch-Gmünd, 1990 Rückkehr nach Dresden. Zunehmend zurückgezogenes Leben, geprägt von gesundheitlichen Problemen und fehlender Anerkennung. Wiederentdeckung erst nach ihrem Tod. 2017 Verkaufsausstellung in der Galerie K Westend. 2018 Ausstellung in der Städtischen Galerie, wo sie mit zahlreichen Werken vertreten ist.

624 Andreas Paul Weber „Der Simulant“. 1977.

Andreas Paul Weber 1893 Arnstadt/Thüringen – 1980 Schretstaken

Lithografie zu „Reineke Fuchs“. Im Stein datiert u.re. und monogrammiert „W“ u.li. In Blei signiert „A. Paul Weber“ und mit Künstlerstempel in Rot versehen u.li. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Dorsch 2042.

Unscheinbar lichterträndig.

Bl. 37,8 x 28,5 cm, Ra. 66 x 50 cm. **180 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



625

625 Olaf Wegewitz, Weißes Tuch auf Schwarz. 1984.

Olaf Wegewitz 1949 Schönebeck – lebt in Huy-Neinstedt
Monotypie auf hauchfeinem Japan. In Blei u.re. signiert „Weg.“ und ausführlich datiert „4.10.84“.

Horizontaler und vertikaler Knickfals sowie leicht knitterspurig (werk- bzw. materialimmanent).

37,7 x 49,3 cm.

180 €

626 Claus Weidensdorfer, Kopf. 1976.

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul
Aquarell auf Büttten. Signiert „Weidensdorfer“ und datiert in Blei o.re. Am li. Bildrand durchgehend montiert auf Karton, dieser u.li. nummeriert „27“.

Am re. Rand des Kartons unscheinbar einige Graphitlinien, re. und li. untere Kante mit Falzspur. Verso am re. Rand ein kleiner Frabfleck.

29,5 x 21 cm, Untersatzkarton 52,7 x 38,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

627 Claus Weidensdorfer, Vier Blätter aus einem Grafikkalender. 1982.

Farblithografien. Alle Blätter unter der Darstellung in Blei signiert „Weidensdorfer“ und datiert u.re. sowie nummeriert „53/100“ u.li.

Zum Teil randgebräunt. Verso mit Resten einer Klebemon-
tierung, ein Blatt mit bräunlichen Flecken u.re.

Bl. je 43,8 x 34,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



626



627

628 Claus Weidensdorfer „Jazzkapelle I“ / Der Musikant in der Stadt. 1977/1981.

Farblithografie / Lithografie. Beide Arbeiten in Blei u. re. signiert „Weidensdorfer“ und datiert, nummeriert „9/150“ u.li.

WVZ Muschter 237 mit abweichender Nummerierung / nicht im WVZ Muschter.

„Jazzkapelle I“ am äußeren Blatttrand o. und re. mit zwei winzigen Stockflecken. Verso minimal berieben. „Der Musikant...“ verso minimal berieben, einzelne winzige Stockflecke.

St./Bl. 37,3 x 49,1 cm / St. 54 x 37,3 cm, Bl. 57,9 x 41,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

629 Claus Weidensdorfer „Über den Dächern der Stadt I“. 1999.

Radierung. Unterhalb der Darstellung re. signiert „Weidensdorfer“ und datiert, li. nummeriert „4/50“. Hinter Glas im Wechselrahmen gerahmt.

WVZ Muschter / Holler / Münzner 887.

Pl. 49,3 x 32 cm, Bl. 52 x 34 cm, Ra. 73,5 x 58,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Erich Fraaß, Hans-Theo Richter und Max Schwimmer. 1956/57 Zeichenlehrer in Schwarzhilde bei Senftenberg. 1975–89 Lehrauftrag an der Fachhochschule für Werbung und Gestaltung in Berlin-Schöneide. 1989 als Dozent an die Hochschule für Bildende Künste in Dresden berufen, 1992–97 Professor ebenda.



(627)



629



628

Andreas Paul Weber 1893 Arnstadt/Thüringen – 1980 Schretstaken

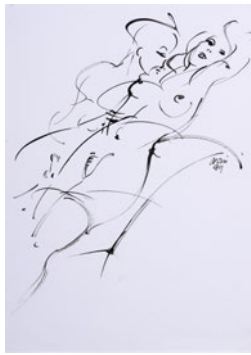
Von 1916–18 arbeitete er als Zeichner u. Karikaturist bei der Zeitschrift der 10. Armee. In den 1920er Jahren errang Weber erste Erfolge als Buchillustrator, z.B. mit Arbeiten zu Hans Sachs, Till Eulenspiegel und Reineke Fuchs. 1928 schloss er sich dem „Widerstandskreis“ um Ernst Niekisch an, wofür er 1937 verhaftet und gefangen gehalten wurde. Im Gefängnis entstanden erste Arbeiten zu den Motiven „Schachspieler“ und „Wald“. 1951 wurde der „Andreas-Paul-Weber-Kreis“ gegründet. Weber erhielt 1955 den Kunstpreis des Landes Schleswig-Holstein. 1971 wurde Weber zum Professor ernannt und erhielt das Große Bundesverdienstkreuz.



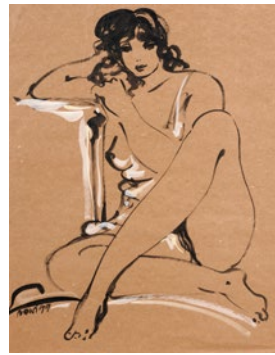
632



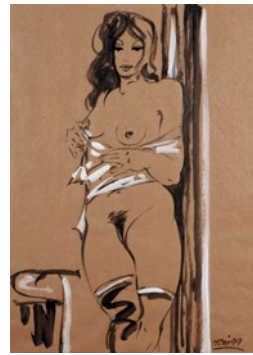
633



(633)



634



635



630



631

**630 Jürgen Wenzel „getroffener Fasan“.
1994.**

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg

Radierung, koloriert. In Blei außerhalb der Darstellung u.re signiert „Wenzel“, ausführlich datiert „22.4.1994“ und u.li betitelt sowie in der Platte spiegelverkehrt betitelt. Im Passpartout hinter Glas in einem Wechselrahmen gerahmt.

Minimal atelierspurig.

Pl. 32 x 24,5 cm, Psp. 64 x 49 cm, Ra. 68 x 52,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

**631 Jürgen Wenzel, Frühling /
Sommer I / Sommer II.
1998–99/2005/2007.**

Farbradierungen, eine Arbeit koloriert. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „Wenzel“, datiert und bezeichnet. „Sommer I“ mit Widmung, „Sommer II“ bezeichnet „e.a.“. Jeweils hinter Glas im Wechselrahmen gerahmt.

Technikbedingt wellig, außerhalb der Darstellung minimal angeschmutzt und atelierspurig. „Sommer I“ und „Sommer II“ knickspurig.

Pl. min. 12,3 x 9 cm, Pl. max. 10 x 15,7 cm, Ra. min. 34 x 23,5 cm, Ra. max. 62 x 27,2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

**632 Norbert Wientzkowski, Sitzender
weiblicher Akt en face. 1997.**

Norbert Wientzkowski 1940 Schweidnitz – 2006 Halle (Saale)

Pinselfzeichnung in schwarzer Tusche auf strukturiertem, hellgrauen Papier. U.Mi. signiert „NoWi“ und datiert.

49,8 x 34,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

**633 Norbert Wientzkowski, Stehender weiblicher Akt /
Liebenes Paar. 1979/1999.**

Federzeichnungen in Tusche auf verschiedenen Papieren. Jeweils re. monogrammiert „NoWi“ und datiert, ein Blatt ausführlich datiert „17.7.97“.

Ein Blatt mit Knicksfur in der o.li. Ecke (ca. 3 cm), das andere minimal knicksfurig am u. Rand.

42 x 29,7 cm / 59,2 x 41,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

**634 Norbert Wientzkowski,
Sitzender weiblicher Akt, ein Bein angestellt. 1999.**

Pinselfzeichnung in Tusche und weiße Deckfarbe auf braunem Papier. U.li. monogrammiert „NoWi“ und datiert.

U.re. minimal knick- und griffsfurig. In der o. Bildhälfte Mi. im Bereich der Haare vertikal verlaufende Kratzspuren (bis ca. 17 cm), im Gesamtbild unauffällig.

46,5 x 36,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

635 Norbert Wientzkowski, Stehender weiblicher Akt. 1999.

Pinselfzeichnung in schwarzer Tusche auf braunem Papier, partiell weiß gehöhht. Monogrammiert „NoWi“ und datiert u.re. An den Blatträndern im Passepartout montiert.

Minimal knicksfurig, ein kleiner Knick in der u.li. Ecke.

70 x 49,5 cm, Psp. 88,7 x 67,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg

1967–71 Ausbildung zum Porzellanmaler in der Porzellanmanufaktur Meißen. Später Zusammenarbeit mit Wolfram Hänsch u. Lothar Sell. Studium an der Akademie in Dresden. 1983 Gründung des Ateliers u. der Druckerei „B 53“ zusammen mit Bernd Hahn, Andreas Kühler u. Anton P. Kammerer. 1983 Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. 1998 Umzug nach Burgstädel bei Dresden.

636 Albert Wigand „Goldene Stoffblüte mit Blütenstempel rosa / blau“. 1965.

Collage (Stoff, Papiere) und Deckfarben auf geknittertem Packpapier, auf eine hellgrau gestrichene Pappe montiert. Verso in Kugelschreiber signiert „Wigand“ o.re. Im Passepartout hinter Glas in einer einfachen Leiste gerahmt. WVZ Größ-Wigand C-1965/121.

Im hellgrau gestrichenen Bereich re. und u. vereinzelt Flüssigkeitsfleckchen sowie wenige, leichte Bleistiftspuren, wohl werkimmanent. Verso atellierspurig, in den Ecken mit Resten einer älteren Montierung. Passepartout etwas gebräunt.

21,5 x 16 cm, Psp. 33,8 x 24 cm, Ra. 36,8 x 27 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

637 Albert Wigand „3 goldene Sterne“. 1966.

Collage. Auf Untersatzpapier montiert, darauf in Blei signiert „Wigand“, datiert, betitelt und mit einer Widmung versehen. Freigestellt hinter Glas gerahmt.

Eine unscheinbare Anschmutzung auf dem Untersatz o.re.

11,5 x 6,8 cm, Ra. 21 x 16 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



637

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei W. Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stillleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formsprache aus.



636

Norbert Wientzowski

1940 Schweidnitz – 2006 Halle (Saale)

Gebrauchsgrafiker. 1955–58 Lehre als Gebrauchswerber, 1959–62 Studium an der FSAK Berlin-Schöneweide. 1962–66 Gebrauchsgrafiker und Gruppenleiter im VEB Chemische Werke Buna. Anschließend freischaffend tätig. Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR (VBK), nach 1990 im VBK Halle (Saale). 1985 1. Preis im Wettbewerb Beste Plakate des Jahres sowie Verdienst-Medaille der DDR.



638



641

Ben Willikens 1939 Leipzig – lebt in Stuttgart und Wallhausen (Hohenlohe)

1962–65 Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Heinz Trökes. 1965–66 Studium an der Slade School of Fine Art, London. 1982–91 Professur für Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. 1990 Lehrtätigkeit an der Internationalen Sommerakademie Salzburg. 1991 Professur für Malerei und Grafik an der Akademie der Bildenden Künste München. 1999–2004 Rektor der Akademie der Bildenden Künste München, emeritiert 2004. Erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen, u.a. das Bundesverdienstkreuz.



639

638 Frank Wildenhahn „Zirkusbild“. **Wohl 1994.**

Frank Wildenhahn 1962 Berlin

Gouache. U.re. in Blei monogrammiert „WH“ und undeutlich datiert u.re., u.Mi. betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Unscheinbar griffspurig und lichtrandig.

71 x 47 cm, Ra. 90 x 69 cm.

350 €

639 Ben Willikens, Die Betten Nr. 8 und Nr. 9. 1973.

Ben Willikens 1939 Leipzig – lebt in Stuttgart und Wallhausen (Hohenlohe)

Farbserigrafie auf leichtem Karton. Unter der Darstellung in Blei signiert „Willikens“, datiert, bezeichnet „e.a. (Auflage 70)“ sowie mit einer Widmung versehen. In der u.re. Ecke nummeriert „22“.

Blatt leicht gewellt und griffspurig. Partiiell gestauch. und angeschmutzt innerhalb der Darstellung und im Randbereich. Verso leicht atelierspurig.

Med. 50 x 50 cm, 59,9 x 59,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



640

640 Curt Winkler „Münzgasse Dresden (Malerwinkel)“. **Wohl um 1954.**

Curt Winkler 1903 Nerchau bei Grimma – 1974 Böblingen

Radierung in Schwarzbraun. Unterhalb der Darstellung re. in Blei technikbezeichnet und signiert „Orig.-Radierung von Curt Winkler“ sowie li. betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Gewellt.

Pl. 28,5 x 20 cm, Ra. 57,8 x 46 cm.

30 €

641 Michael Wirkner „Kreuz am Meer“. 1998.

Michael Wirkner 1954 Chemnitz – 2012 Sarow

Aquarell auf Büttchenkarton. Verso in Kugelschreiber monogrammiert „MW“ sowie ausführlich datiert „2.1.98“ sowie betitelt. An den o. Ecken freigestellt im Passepartout montiert.

Rand u. techn.bedingt minimal wellig. Verso atelierspurig.

16 x 24 cm, 28 x 35 cm.

280 €

Frank Wildenhahn 1962 Berlin

Deutscher Maler und Grafiker. 1979–82 Lehre als Schriftsetzer. Wehrdienst. Bis 1986 arbeitete Wildenhahn als Korrektor, anschließend Studium der Bildenden Kunst an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Seit 1992 freischaffende Tätigkeit in Berlin.

642 Michael Wirkner „Hohes Land“. Um 2008.

Schwarze Tusche auf gelblichem „Conqueror“-Bütten. Unsigniert. Freigestellt im Passepartout an den Ecken klebemontiert.

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Bütten technikbedingt wellig. Anhaftendes Pinselhaar aus dem Werkprozess u.re. sowie weißes Fleckchen u.li. und kleine Stelle mit anhaftenden Papierfasern o.Mi.

63,2 x 44,5 cm, Psp. 79,3 x 60 cm.

800 €

644 Werner Wittig „Chrysanthemen“ / „Glas und Zitrone“. 1976/1977.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Farbholzrisse auf Maschinenbütten. In Blei jeweils signiert „Wittig“ und datiert u.re. sowie nummeriert „15/27“ bzw. „92/150“ u.li. Eine Arbeit zudem betitelt.

WVZ Reinhardt 72A bzw. 88.

„Chrysanthemen“ am o. Blattrand minimal knickspurig mit einem kleinen Einriss (ca. 3 mm) sowie umlaufend technikbedingte leichte Farbspuren aus dem Werkprozess. „Glas und Zitrone“ am o. und u. Blattrand minimal knickspurig.

Stk. 35,4 x 39,9 cm, Bl. 45,2 x 49,6 cm / Stk. 29,5 x 32,2 cm, Bl. 37,7 x 42,2 cm.

150 €

645 Werner Wittig „Muschel, Schachtel, Apfel“ / „Sechskant und Blumen“. 1976/1978.

Farbholzrisse. „Muschel, Schachtel, Apfel“ auf chamoisfarbenem Bütten, Plakataufgabe mit der Schrift. Unsigniert. Plakat für die Ausstellung „Werner Wittig. Malerei, Grafik.“ der Galerie Oben, Karl-Marx-Stadt, 25. April – 30. Juni 1977. „Sechskant und Blumen“ auf grauem Bütten. In Blei signiert u.re. und betitelt u.li. WVZ Reinhardt wohl 183 bzw. 204.

„Muschel, Schachtel, Apfel“ u.li. minimal knickspurig. Verso in den Druckbereichen leicht gebräunt „Sechskant und Blumen“ u.li. minimal knickspurig, u.re. mit kleiner, werkimmanenter Farbspur.

Bl. 66,2 x 47 cm / Stk. 34,6 x 34,8 cm, Bl. 60,7 x 48,2 cm.

150 €

Curt Winkler 1903 Nerchau bei Grimma – 1974 Böblingen

Ausbildung bei der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ zum Positiv-Maschinen-Retuscheur, anschließend Anstellung bei der Retuschieranstalt Barth in Leipzig. Ab 1922 Studium der Reproduktionsverfahren an der Leipziger Staatlichen Akademie für Buchgewerbe und Grafik sowie Weiterbildung in den Kunstanstalten „Albert Frisch“ und „Dr. Selle & Co.“ in Berlin. 1925 bis 1929 Studium an der Staatlichen Kunstakademie und Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Wirkte in Dresden als freischaffender Künstler.



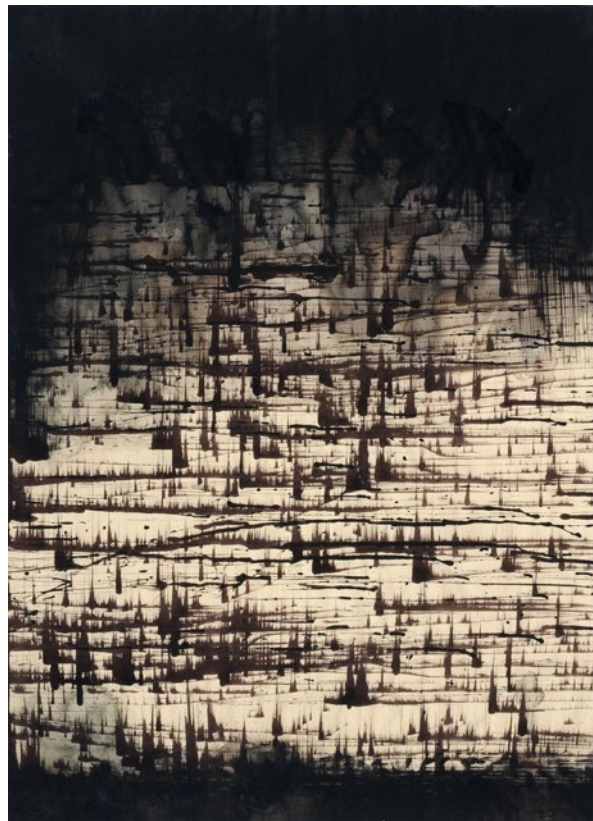
644



(644)



645



642

Michael Wirkner 1954 Chemnitz – 2012 Sarow

Michael Wirkner studierte Grafik und Malerei an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Ab 1982 arbeitete er freischaffend in Schwerin, ab 1985 freischaffend in Schwerin und Sarow bei Demmin. Seine Bilder sind in vielen bedeutenden öffentlichen und privaten Sammlungen weltweit vertreten. Wirkner gestaltete unter anderem den Treppenaufgang des Bundesfinanzministeriums in Berlin und schuf Kunstwerke für das Ozeaneum in Stralsund.



646 Werner Wittig „Blatt Würfel Knospe“. 1979.

Farbholzrisse und Holzrisse auf Japan bzw. feinem Bütten. Mappe mit zwölf mehrfarbigen und drei einfarbigen Blättern von 1970–78 und einem doppelbölgigen Einlegeblatt mit Titel, Inhaltsverzeichnis und Impressum. Jeweils unterhalb der Darstellung in Bleire. signiert „Wittig“, Mi. betitelt und li. nummeriert „XXIV / XL“. Im Impressum nochmals signiert „Werner Wittig“ und nummeriert „XXIV“. Erschienen in der Edition der eikon Grafik-Presse, Verlag der Kunst Dresden, Künstlerrauflage eigenhändig gedruckt von Werner Wittig. In der originalen Halbleinen-Flügelklappmappe, diese vorder- und rückseitig mit je einem Farbholzriss.

Mit den Arbeiten:

- a) „Alte Giebel“. 1970. Beidseitig bedruckt.
WVZ Reinhardt 22 b (von b).
- b) „Haus im Schnee“. 1972. WVZ Reinhardt 40 b (von b).
- c) „Garten am Hang“. 1974. WVZ Reinhardt 54 b (von b).
- d) „Apfel und Glas“. 1975. WVZ Reinhardt 65 b (von b).
- e) „Meeresschnecke, Apfel, Stein“. 1975. WVZ Reinhardt 66 b (von b).
- f) „Herbst im Atelier“. 1976. WVZ Reinhardt 71 b (von b).
- g) „Stilleben mit welkem Blatt“. 1976.
WVZ Reinhardt 76 b (von b).
- h) „Stilleben“. 1976. WVZ Reinhardt 77 b (von b).
- i) „Chrysanthemen“. 1976. WVZ Reinhardt 72 b (von b).
- j) „Dorflandschaft“. 1977. WVZ Reinhardt 91 b (von b).
- k) „Blatt, Würfel, Knospe“. 1977. WVZ Reinhardt 93 b (von b).
- l) „Stillebenlandschaft“. 1977. WVZ Reinhardt 92 b (von b).
- m) „Das zerbrochene Glas“. 1977. WVZ Reinhardt 98 b (von b).
- n) „Alter Hof“. 1977. WVZ Reinhardt 97 b (von b).
- o) „Sechskant und Blumen“. 1978. WVZ Reinhardt 104 b (von b).

Vgl. Mayer, R. (Hrsg.): Aurora und die eikon Grafik-Presse Dresden 1964 – 1992, Dresden 1999.

Die Papiere ganz vereinzelt mit papierimmanenten Einschlüssen, einige Blätter mit minimaler Knickspur an o.li. Ecke. b) mit leichter Knickspur am u. Rand, i) mit zwei winzigen Fleckchen o.li. Der Textileinsatz der Mappe innen mit unscheinbarem blassen Fleck.

Bl. 61 x 49 cm, Mappe 62 x 50 x 2 cm.

1.500 €



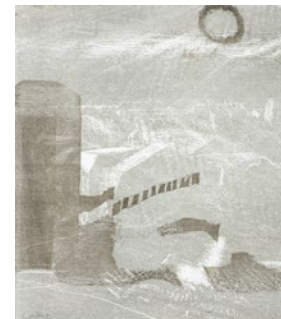
647



650



(650)



(650)

647 Werner Wittig „Haus im Schnee“ / „Früchte“. 1972 und 1981.

Farbholzschnitte und Holzschnitt auf Maschinenbütten. Je unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Wittig“, betitelt und nummeriert „17/20 II“ bzw. „40/150“.

WVZ Reinhardt 40 a, 120.

Geringfügig griff- und knickspurig. Sehr leicht stockfleckig außerhalb der Darstellung.

Stk. 19,8 x 21,2 cm, Bl. 38 x 45,1 cm / Stk. 24,4 x 29,4 cm, Bl. 37,6 x 50,5 cm.

130 €

648 Werner Wittig „Im Nebel“ / „Früchte“. 1986 und 1981.

Farbholzrisse in drei Farben auf verschiedenen Papieren. In Blei signiert „Wittig“ u.re., betitelt u.Mi., nummeriert u.li. „12/100“ bzw. „33/150“. Editionen des Staatlichen Kunsthandels der DDR, Berlin (Ost).

WVZ Reinhardt 176 bzw. 120.

„Im Nebel“ verso mit kleinem Einschluss im Papier u.li.

Stk. 31,5 x 36,7 cm, Bl. 37,8 x 44,8 cm / Stk. 24,5 x 29,5 cm, Bl. 37,7 x 50,1 cm.

180 €

650 Werner Wittig, Abendstimmung / Sommertag / Im Nebel. 1981–2005.

Farbholzrisse. Ein Blatt im Stock signiert „Werner Wittig“, datiert und betitelt. Ein Blatt verso mit Widmung versehen sowie signiert und betitelt. Jeweils in Blei u.re. bzw. u.li. signiert „Wittig“.

Nicht bzw. nicht mehr im WVZ Reinhardt.

Randbereiche minimal knickspurig.

Bl. ca. 21 x 21 cm und Bl. 23 x 20 cm.

100 €



648



(648)

Werner Wittig

1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Bäckerlehre. Durch schweren Unfall Verlust der linken Hand, Umschulung zum Kaufmann. 1952–57 Studium an der Hochschule für bildende Künste Dresden bei Erich Fraaß, Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1958–61 Aufbau der Grafikwerkstatt des Verbandes Bildender Künstler der DDR/Dresden. Zahlreiche Preise. 1981 erste Einzelausstellung in der BRD. Erhielt 2000 den Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste Dresden.



651

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

1919–24 Ausbildung u. Tätigkeit als Kunsttischler. 1925–27 Weiterbildungskurse an der Staatl. Kunstgewerbeschule bei Prof. Frey. 1927–33 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Richard Müller und Georg Lührig, ab 1930 bei Otto Dix. Mitglied der Assoziation revolutionärer bildender Künstler (ASSO). Bei den Luftangriffen auf Dresden im Februar 1945 wurde der größte Teil seines bisherigen Werkes zerstört. In den folgenden Jahren entfernte er sich von den Einflüssen der Akademiezeit. 1946 Mitbegründer der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“ und Gründungsmitglied im Verband Bildender Künstler (VBK-DDR). Er war ein Hauptvertreter der Pop-Art in der DDR, mit welcher er sich seit zwei Englandreisen Ende der 50er Jahre auseinandersetzte.

Rainer Zille 1945 Merseburg – 2005 Dresden

Nach einer Lehre als Destillateur und der Tätigkeit als Forstarbeiter 1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Ab 1972 freischaffend in Dresden tätig. Verschiedene Reisen durch Europa und die USA.



654

651 Willy Wolff „Nicht ausgefüllter Mittelpunkt“. 1965.

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

Monotypie, überarbeitet, auf Maschinenbütten. In Tinte signiert „Wolff“ und datiert u.re. Verso in Blei betitelt und nummeriert „27“.

Blatt angeschmutzt, leicht knickspurig und mit vier kleinen Reißzwecklöchern in den Ecken. Eine unscheinbare Fehlstelle u.li.

63 x 49,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

652 Willy Wolff, Gegenläufig. 1975.

Farbserigrafie auf schwarzem Karton. Plakatauflage. Im Medium signiert „Wolff“ und datiert u.re. sowie nummeriert „22005“.



652

Plakat für die Ausstellung „Willy Wolff. Malerei, Plastik, Objekte, Grafik, Zeichnungen“ der Kunsthalle Rostock.

Unscheinbare Kratzspuren sowie leichte, technikbedingte Farbspuren.

Bl. 66,7 x 32,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



653

653 Willy Wolff, Schwarze Scheiben auf rot-schwarzem Grund. Wohl 1975.

Farblinolschnitt auf festem Papier. In Blei u.re. signiert „Wolff“. Aus der Mappe „Grafische Etüden. Sachlich. Konstruktiv. Experimentell. Grafikedition XIII. Leipzig, Philipp Reclam jun. 1982“.

Am u. Rand leichter Durchdruck von Bezeichnung verso. Minimal knickspurig.

Pl. 40,7 x 27,4 cm, Bl. 49,8 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

654 Willy Wolff, Korinthisches Kapitell. 1978.

Collage (farbige Papiere) auf Untersatzkarton montiert. In Blei signiert „W. Wolff“ und datiert u.re.

Mit leichter, wohl werkimmanenter, Klebspur am li. Kartonrand sowie einer unauffälligen, wohl werkimmanenter, Schnittspur entlang des o. Kartonsrandes. Ecke o.li. leicht gestaucht.

26 x 16,7 cm, Untersatz 38 x 24,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

450 €

655 Rainer Zille „Baustelle“ / Ohne Titel / Lineare Komposition / „Schnellmobil“. 1993 / 1992 / 1994/1990.

Rainer Zille 1945 Merseburg – 2005 Dresden

Farblithografien. bzw. Lithografien auf Bütten. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „R. Zille“, datiert und nummeriert, teilweise betitelt. Teils verso in Blei bezeichnet. a) „Baustelle“. 1993. Farblithografie. Nummeriert „4/10“. U.Mi. mit Künstlerstempel versehen. / b) Ohne Titel. 1992. Lithografie. Nummeriert „9/17“. / c) Lineare Komposition. 1994. Lithografie. Nummeriert „2/4“. / d) „Schnellmobil“. 1990. Lithografie in Grau. Nummeriert „27/10“.

Insgesamt leicht knickspurig. a) mit einer deutlicheren Knickfalte o.li.

Bl. max. 56,5 x 44 cm.

110 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

656 Erika Zuchold „Aus dem Buch des Lebens“ / „Entwurzeling“ / Figuration / Figuration. 1996– 2000.

Erika Zuchold 1947 Lucka-Breitenhain – 2015 Alto/Paraguay

Farbmonotypie / Farbradierung / zwei Monotypien auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei signiert „Zuchold“ u.re., teilweise betitelt und bezeichnet. Die Farbradierung bezeichnet u.li. „e. a.“. Monotypien mit Klebemontierung in Passepartout montiert.

Teils technikbedingte Druckstellen und Quetschfalten, teils geringfügig griffspurig.

Bl. min. 53,8 x 39,2 cm, max. 60,4 x 80 cm.

170 €

657 Edition B53 „4 – Die Lithographie“. 1994.

Falko Behrendt 1951 Torgelow – lebt bei Lübeck

Dieter Goltzsche 1934 Dresden – lebt in Berlin

Clemens Gröszer 1951 Berlin – 2014 ebenda

Wolfgang Henne 1949 Leipzig

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg

Lithografien und Offset-Drucke auf „Hahnenmühle“-Kupferdruckbütten. Mappe mit acht Arbeiten, Titelblatt und Inhaltsverzeichnis. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert, nummeriert „3/100“ und überwiegend datiert. Gedruckt von Andreas Acker. In der originalen Leinen-Mappe. Mit den Arbeiten: a) Claus Weidensdorfer „Der Tod der Taube“. / b) Dieter Goltzsche „Der König weint“. / c) Falko Behrendt „Landschaft“. / d) Andreas Küchler „Ham se' schon gehört...“. / e) Wolfgang Henne „Soldkopf im Dienst“. / f) Jürgen Wenzel „Schädel“. / g) Clemens Gröszer „Silke“. / h) Anton Paul Kammerer „Abendlandschaft“.

Die Mappe im Rand- und Eckenbereich minimal bestoßen und mit unscheinbaren Bleistiftspuren auf der Rückseite.

Bl. jeweils ca. 54 x 40 cm, Mappe 55,5 x 41,5 cm.

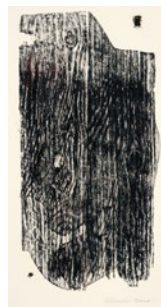
300 €



655



(655)



(656)



656



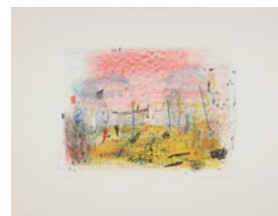
(656)



(656)



(657)



(657)



(657)



(657)



(657)



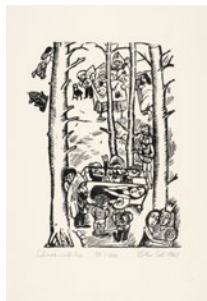
(657)



658



(658)



(658)



(658)



(658)



659



(659)



(659)

658 B53 „Grafikedition 2000“. 2000.

Falko Behrendt 1951 Torgelow – lebt bei Lübeck

Clemens Gröszner 1951 Berlin – 2014 ebenda

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011

Burgstädtel (bei Dresden)

Wolfram Hänsch 1944 Meißen – lebt in Meißen

Wolfgang Henne 1949 Leipzig

Anton Paul Kammerer 1954 Weißenfels

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Hans-Jürgen Reichelt 1956 Olbernhau/Erzgebirge

Markus Retzlaff 1963 Dresden

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Frank Wahle 1953 Schönebeck

Claus Weidendorfer 1931 Coswig/Sachsen –

2020 Radebeul

Jürgen Wenzel 1950 Annaberg

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Ute Wittig 1936 Dessau – lebt in Radebeul

Verschiedene Drucktechniken. Kassette mit 20 Arbeiten und einem Titelblatt. Jeweils signiert sowie überwiegend datiert, betitelt und nummeriert „44/100“. Teils mit dem Trockenstempel „B53“. Die Blätter jeweils in Transparentpapier eingeschlagen und rückseitig mit ausführlichen Angaben zum Künstler versehen, zwei davon nochmals signiert. Herausgegeben von Jürgen Wenzel. In der originalen Leinen-Kassette.

Mit Arbeiten von Hans-Jürgen Reichelt, Frank Wahle, Jürgen Wenzel (4), Anton Paul Kammerer (2), Andreas Küchler, Wolfgang Henne, Markus Retzlaff, Werner Wittig, Ute Wittig, Lothar Sell, Clemens Gröszner, Bernd Hahn, Claus Weidendorfer, Falko Behrendt und Wolfram Hänsch (2).

Zwei Motive doppelt vorhanden.

Titelblatt und einzelne Blätter kaum sichtbar griffspurig. Vereinzelt mit unscheinbaren Farbspuren. Leineneinband der Kassette minimal berieben.

Bl. jeweils ca. 39 x 26,5 cm, Kassette 42,8 x 30 cm.

350 €

659 Verschiedene Künstler „Und die Tat, sie blieb uns doch. Karl Marx 1818–1883“. 1983.

Verschiedene Drucktechniken auf „Hahnemühle“-Bütten. Mappe mit sechs Grafiken und einem Titelblatt mit einer Vormerkung von Stephan Hermlin. Alle Arbeiten signiert und datiert, sowie zum Teil nummeriert „68/120“ und betitelt. Herausgegeben von Lothar Lang und Hans Marquardt, Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig 1983. Im originalen Flügelumschlag.

Mit den Arbeiten:

a) Carlfriedrich Claus, „Der subjektive Faktor, Probleme sozialistischer Informationspolitik. Hommage à Karl Marx“. 1982/83 Lithografie. WVZ Werner / Juppe G 7 e (von e).

b) Hubertus Giebe, „worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist“. Radierung.

c) Sighard Gille, „Die Drachentöter“. Radierung.

d) Johannes Heisig, „so findet das Proletariat in der Philosophie seine geistigen Waffen“. Lithografie.

e) Walter Libuda, „worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist“. Holzschnitt.

f) Rolf Münzner, „Die Loge“. Radierung. Teils geringfügige Randmängel und leicht stockfleckig sowie griffspurig.

Bl. 53 x 40 cm, Mappe 54 x 41 cm.

400 €

660 Verschiedene Künstler, Fünf Druckgrafiken. 1976–1990.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

Otto Sander Tischbein 1949 Osmarsleben – lebt in Neuenhagen

Gudrun Trendafilov 1958 Bernsbach/Erzgebirge

Verschiedene Drucktechniken. Überwiegend unterhalb der Darstellungen in Blei signiert, datiert und betitelt. Mit Arbeiten von: a) Gudrun Trendafilov, „Frau im Dreck“. 1990. Serigrafie. Nummeriert „17/50“. / b) Gerda Lepke, „Nach Plastik im Zwinger / Dresden“. 1990. Kaltnadelradierung. Nummeriert „5/9“. / c) Gerda Lepke, „Komposition“. 1976. Lithografie. / d) Otto Sander-Tischbein, „Nobody“. 1984. Aquatinta. Bezeichnet und nummeriert „Probe 8/10“. / e) Leipziger Künstler, Figuren. 1981. Holzschnitt.

Teils geringfügig außerhalb der Darstellungen griff- und knickspurig. Eine stockfleckig.

Bl. max. 53,4 x 39,7 cm.

180 €

661 Verschiedene Künstler, Acht Druckgrafiken und eine Zeichnung. 1960er/1970er Jahre.

Martin Dittberner 1912 Berlin – 2003 ebenda

Karl-Heinz Droste 1931 Hamburg – letzte Erw. Berlin

Sabine Franek-Koch 1939 Potsdam

Verschiedene Techniken. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert und zumeist datiert. Teilweise in Passepartout. Mit den Arbeiten:

a) Marius (?), „Du Selbst, Narr“. Tusche und Pinselzeichnung. 1974.

b) Marius (?), Ohne Titel. 1974.

c) Marius (?), „Minotaurus“. 1974.

d) Sabine Franek-Koch Ohne Titel. 1967.

Radierung. „14/50“.

e) Karl-Heinz Droste, Ohne Titel. 1968.

Radierung. „27/50“.

f) Michael (?), Ohne Titel. 1968. Radierung. „10/50“.

g) P. Syer (?), For adults only. 1967. Radierung. „20/50“.

h) Unbekannt „50/50“.

i) Martin Dittberner, Ohne Titel. 1967.

Radierung. „10/50“.

Teils lichterandig und gewellt, griffspurig und etwas beschmutzt. Teils verso mit Klebebandresten.

Med. min. 12 x 10 cm, max. 39,8 x 25,6 cm,

Bl. min. 45x30, max. 59,2 x 41,6 cm.

180 €



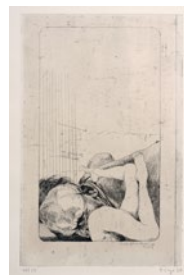
660



(660)



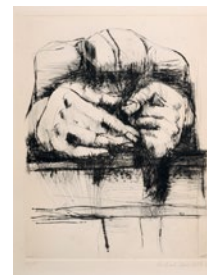
(660)



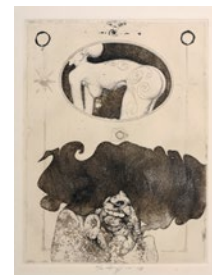
(661)



661



(661)



(661)



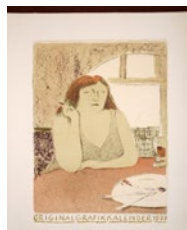
(661)



(661)



(661)



662



(662)



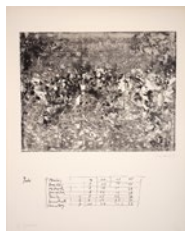
(662)



(662)



(662)



(662)



(662)



(662)



663



(663)

(663)



(663)

(663)



662 Verschiedene Dresdner Künstler „Original Grafikkalender“. 1977.

Manfred Böttcher 1933 Oberdorla/Thüringen – 2001 Berlin

Klaus Dennhardt 1941 Dresden

Ulrich Eisenfeld 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt in Kreischau/Quohren

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – lebt in Dresden

Peter Graf 1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

Achim Heim

Peter Herrmann 1937 Großschönau – lebt in Berlin

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

Ernst Lewinger 1931 Dresden – 2015 ebenda

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

Claus Weidendorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Lithografien. Mit zwölf Arbeiten von K. Dennhardt (Farblitho.), U. Eisenfeld, P. Graf, M. Uhlig, C. Weidendorfer, E. Göschel, W. Wittig, M. R. Böttcher, G. Lepke, E. Lewinger, P. Herrmann, A. Heim und einem Titelblatt von H. Günther (Farblithografie). Die Arbeiten jeweils im Medium oder in Blei signiert, datiert und zum Teil betitelt. Erschienen im Staatlichen Kunsthandel der DDR.

Ein Blatt am Rand u.li. geringfügig genickt. Sehr leicht griffspurig.

Bl. je 47 x 36,5 cm.

240 €

663 Verschiedene Künstler „In diesem Land“. 1979.

Rainer Herold 1940 Leipzig – lebt in Berlin und Pütte

Thomas Ranft 1945 Königsee (Thüringen) – lebt in Amtsberg (Sachsen)

Günter Richter 1933 Meißen – lebt in Leipzig

Jürgen Schieferdecker 1937 Meerane – 2018 Dresden

Hans Vent 1934 Weimar – 2018 Berlin

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Verschiedene Drucktechniken auf verschiedenen Papieren. Mappe mit sechs Grafiken. Mit typografischem Doppelbogen. Jedes Blatt unterhalb der Darstellung in Blei signiert, zumeist datiert und nummeriert, partiell betitelt. Exemplar „II / 250“, eines von 25 Künstler- und Verlegerexemplaren. In originaler Papiermappe mit typografischem Titeldruck, im Schubert. Mit den Arbeiten: a) Rainer Herold „Trassenbauer“, Kreidelithographie. / b) Thomas Ranft „Orbis“. Farbradierung. / c) Günter Richter „Strandstück“. Radierung. / d) Jürgen Schieferdecker „Iphigenie ‚79“. Zinkflachdruck. / e) Hans Vent „Stolzes Paar“. Aquatintaradierung. / f) Werner Wittig „Papierstillleben“. Farbholzschnitt. WVZ Reinhardt 111 b (von b).

Ein Blatt mit zwei Reißzwecklöchern.

Bl. ca. 50 x 40 cm / Mappe 40,5 x 50 cm.

240 €

664 Verschiedene Künstler „Landschaft“. 1980.

Frieder Heinze 1950 Leipzig

Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Oederan

Volker Stelzmann 1940 Dresden

Peter Sylvester 1937 Saalfeld – 2007 Leipzig

Dieter Tucholke 1934 Berlin – 2001 ebenda

Claus Weidendorfer 1931 Coswig – 2020

Radebeul

Verschiedene Drucktechniken. Mappe mit sechs Arbeiten. Jeweils in Blei signiert, datiert, nummeriert sowie teilweise betitelt. Vorgelegtes Doppelblatt mit Texten von Reinhard Bernhof, Roland Erb, Uwe Grüning, Uwe Kolb und Thomas Rosenlöcher. Exemplar „160/225“. Hrsg. v. L. Lang und H. Marquardt. Grafikedition VIII. Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig. In der originalen Papier-Klappmappe mit grauem Pappschuber.

Mit Arbeiten von:

a) Frieder Heinze „Atlas vierfach mit gestrandeter Landschaft“. Farblithografie. „115/200“

b) Gregor Torsten Kozik (Schade-Adelsberg) „Vereinigung“. Lithografie. „115/200“

c) Volker Stelzmann „Jupiter & Juno.“ Radierung. „115/200“

d) Peter Sylvester „Canon de Verdon“. Farbradierung. „115/225“

e) Dieter Tucholke „Kleine Landschaft“. Farbschraffur. „225/115“

f) Claus Weidendorfer „Alter Hafen“. Farblithografie. „225/115“

Nur teilweise leicht griffspurig.

Bl. 40,3 x 50,2 cm, Mappe 50,5 x 41,5 cm. **220 €**

665 Verschiedene ostdeutsche Künstler, 14 Ausstellungsplakate. 1970er/1980er Jahre.

Gerhard Altenbourg 1926 Röddichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Klaus Dennhardt 1941 Dresden

HAP Grieshaber 1909 Rot – 1981 Achalm bei Reutlingen

Angela Hampel 1956 Räckelwitz – lebt in Dresden

Horst Janssen 1929 Hamburg – 1995 Oldenburg

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Frank Maasdorf 1950 Dresden

Ursula Schmidt 1932 Branderbisdorf – lebt in Dresden

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

Verschiedene Drucktechniken. Teilweise in Blei signiert und datiert. Mit Arbeiten von: a) Horst Janssen, Granatapfel. 1979. Farboffsetdruck. In Blei monogrammiert „JH“ / b) Wilhelm Lachnit. Figuren und Köpfe. Für die Neue Dresdener Galerie im Winter 82/83. Holzschnitt auf Maschinenbütten / c) Wilhelm Lachnit. „Mädchenkopf“. Für die Neue Dresdener Galerie im Winter 82/83. Holzschnitt auf Maschinenbütten / d) Ursula Schmidt. In Blei signiert „Ursula Schmidt“. Farbschraffur / e) Angela Hampel, 10 Jahre Galerie Mitte 1979–1989. Lithografie. „25/59“ / f) Klaus Dennhardt, für das Leonhardi Museum. 1979. Farbsiebdruck / g) Helmut Schmidt-Kirstein für Neue Dresdener Galerie. Lithografie. „44/50“ / h) Paul Herrmann für Galerie Nierendorf. Holzschnitt / i) Frank Maasdorf und Stefan Plenkers für Dresdener Neue Galerie. Farbschraffur. Verso „1/25“ / j) Gerhard Altenbourg für Schloss Hinterglauchau. Farblithographie. 1976. Offsetdruck mit persönlicher Widmung / k) HAP Grieshaber für Volksbildungswerk Münsingen. Holzschnitt / l) HAP Grieshaber für die SKD. Farblithographie. 1978 / m) Holger Herrmann, Maja Nagel und Günter Starke. Limes. 1998. Farbschraffur / n) Bruno Bruni, Regenbogen. Offsetdruck

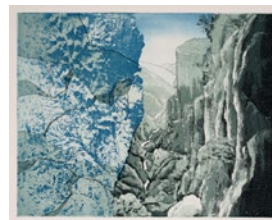
Teils lichterhand, Randmängel, griff- und knickspurig oder gefaltet. Bei f) deutliche Mängel in der Darstellung und am Rand mit Einrissen und Knickspuren mit einhergehenden Farbabplatzungen sowie Verfärbungen. Eins mit Knick diagonal o.li. (19,5 cm).

Bl. max. 84 x 59,2 cm, min. 44,5 x 35 cm.

180 €



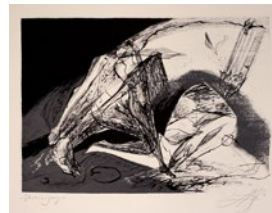
664



(664)



(664)



(664)



665



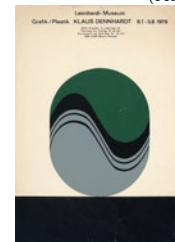
(665)



(665)



(665)



(665)



666



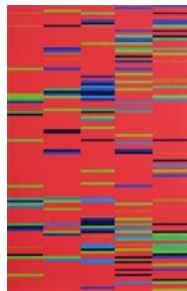
(666)



(666)



(666)



667



(667)



(667)



248 GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGENÖSSISCH

666 Verschiedene ostdeutsche Künstler, 14 Ausstellungsplakate. 1970er/1980er Jahre.

Otto Dix 1891 Untermythaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel
Dottore 1935 Dresden – 2009 Hamburg
Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – lebt in Dresden
Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – lebt in Dresden
Peter Graf 1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul
Angela Hampel 1956 Räckelwitz – lebt in Dresden
Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda
Peter Herrmann 1937 Großschönau – lebt in Berlin
Gunter Herrmann 1938 Bitterfeld – 2019 Radebeul
Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera
Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden
Ursula Rzodeczko 1929 Groß-Peterwitz (Schlesien) – 2017 Dresden
Max Uhlig 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)
Claus Weidendorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul
Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Verschiedene Drucktechniken. Zumeist unterhalb der Darstellung oder im Medium signiert und datiert.

Mit Arbeiten von:

- Max Uhlig. 1980/81. Lithografie. Klappkarte
- Max Uhlig 1980. Lithografie. Mit einer persönlichen Widmung versehen.
- Peter Herrmann. 1976. Lithografie mit klebemontiertem Offsetdruck zu Ehren Albert Ebert.
- Ernst Hassebrauk. Porträt Dieter Hoffmann (?). Offsetdruck mit Signatur
- Wilhelm Rudolph „Sitzender alter Mann“. 1979. Holzschnitt
- Gunter Herrmann. 1979. Sandreservage. Mit persönlicher Widmung. „I 30/26“.
- Angela Hampel. 1989. Lithografie. „26/50“.
- Werner Wittig. Farbholzschnitt. 1976
- Claus Weidendorfer und Werner Wittig. 1976. Farbholzschnitt. Von Claus Weidendorfer signiert und mit persönlicher Widmung „Für Herrn Dr. Löffler“.

j) Eberhard Göschel. 1980. Radierung. Mit rotem Stempel der „Obergraben Presse“.

k) Peter Graf. 1985. Lithografie

l) Otto Dix. 1966. Lithografie

m) Dottore. 1983. Serigrafie. „II 8/26“

n) Gerda Lepke, Ursula Rzodeczko, Max Uhlig, Horst Weber (?). 1983. Farblithografie. Mit persönlichen Widmungen der beteiligten Künstler.

Teils leicht beschmutzt und lichtrandig sowie griff und knickspurig. Eins mit unscheinbarer Quetschfalte. Eins am Rand diagonal geknickt (ca. 25,5 cm).

Bl. min. 17,2 x 29,5 cm, max. 77,3 x 62,1 cm. **180 €**

667 Verschiedene Hallesche Künstler, 12 Neujahrsgrüße, fünf weitere Druckgrafiken und vier Mischtechniken. 1980er bis 2000er Jahre.

Karin Jarausch 1962 Eisenberg
Timm Kregel 1957 Leipzig – lebt in Gorsleben
Mogens Otto Nielsen 1945 Nykøbing (Dänemark)
Hans-Christoph Rackwitz 1956 Halle/Saale
 Verschiedene Drucktechniken, u.a. Radierung, Holzschnitt und Linolschnitt, und vier Mischtechniken auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei signiert, überwiegend datiert und nummeriert, teils betitelt. U.a. mit Arbeiten von Mogens Otto Nielsen, Timm Kregel, Karin Jarausch und Hans-Christoph Rackwitz.

Teils minimal bis leicht knickspurig bzw. leicht gewellt. Partiiell leicht angeschmutzt bzw. finger-spurig.

Bl. min. 10,3 x 20,1 cm,

Bl. max. 37,8 x 46,6 cm.

120 €

668 Verschiedene Künstler
„10 Jahre MEG-art Presse.
1995–2005“. 2005.

Jürgen Czaschka 1943 Wien
Frank Eißner 1959 Leipzig
Bettina Haller 1971 Chemnitz
Egbert Herfurth 1944 – lebt in Leipzig
Karl-Georg Hirsch 1937 Breslau – lebt in Leipzig
Harry Jürgens 1949 Pärnu
Stefan Knechtel 1964 Dessau
Volker Melchior 1939 Plauen – lebt in Leipzig
Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda
 (Radebeul) – lebt in Dittersbach
Christine Perthen 1948 Pirna – 2004 Berlin
Josef Prause 1916 – 2007
Nuria Quevedo Teixidó 1938 Barcelona –
 lebt in Berlin
Werner Schinko 1929 Wurzelisdorf
Hans Vent 1934 Weimar – 2018 Berlin
Steffen Volmer 1955 Dresden
Klaus Waschk 1941 Instertburg / Tschernjachowsk
Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen –
 2020 Radebeul
Jürgen Wenzel 1950 Annaberg

Verschiedene Drucktechniken. Kassette
 mit 19 Arbeiten und einem Titelblatt.
 Jeweils signiert sowie überwiegend
 datiert, betitelt und nummeriert. Teils
 mit Trockenstempel der Künstler. Verlegt
 von Erhardt und Gudrun Holley, Karow
 2005. In der originalen Leinen-Kassette.
 Darin ein Einlegeblatt mit einem persön-
 lichen Gruß.

Mit Arbeiten von Bettina Haller,
 Christine Perthen, Nuria Quevedo,
 Jürgen Czaschka, Frank Eißner, Egbert
 Herfurth, Karl-Georg Hirsch, Harry
 Jürgens, Stefan Knechtel, Volker
 Melchior, Hermann Naumann, Josef
 Prause, Werner Schinko (2), Hans Vent,
 Steffen Volmer, Klaus Waschk (4), Claus
 Weidensdorfer und Jürgen Wenzel.

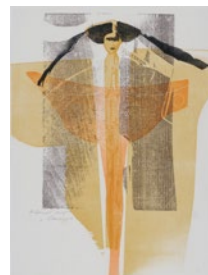
Blattränder partiell leicht gestaucht. Kassette
 leicht berieben mit mehreren bräunlichen Flecken
 rechts des Etiketts.

Bl. jeweils 39,5 x 26 cm, Kassette 42 x 28,5 cm.

300 €



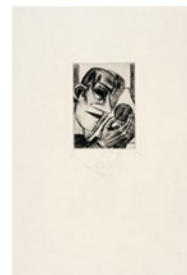
668



(668)



(668)



(668)



(668)



(668)



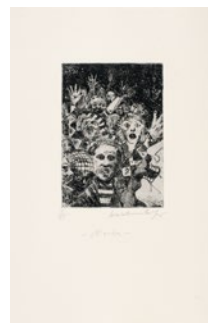
(668)



(668)



(668)



(668)



(668)



Hugo Erfurth, Selbstportrait 1915.
© Grisebach GmbH, 2008.

Hugo Erfurth 1874 Halle – 1948 Gaienhofen

Bedeutender deutscher Fotograf, der besonders durch seine Künstlerporträts bekannt wurde. Erfurth gehörte zu den Mitbegründern der „Gesellschaft deutscher Lichtbildner“, der ältesten Organisation von Fotografen in Deutschland.

Hugo Erfurth – Zwölf Tanzfotografien.

Hugo Erfurth bildete als erster Fotograf Tanz in Bewegung bei Kunstlicht ab. Das frühe Datum von 1908 ist durch eigene Aussage des Künstlers belegt: „1908 nahm ich [...] als erster Photograph die Tänzerinnen Wiesenthal und Sent M´ahesa in schnellen Bewegungen und Sprüngen bei künstlichem Licht auf [...]“.

Die Schwestern Grete und Else verließen 1907 das Ballettkorps der Wiener Hofoper und kreierten fortan einen neuen, unkonventionellen und freien Tanzstil, den sie aus dem Geist des Jugendstils entwickelten, frei von Schablonen und Regeln. Er drückte damals Unabhängigkeit und Emanzipation aus. Im Januar 1908 präsentierten sie gemeinsam mit ihrer Schwester Berta diesen revolutionären Tanz im Theaterkabarett Fledermaus als eine dynamische und gefühlvolle Neuinterpretation des berühmten Walzers. Als der Vorhang fiel und der letzte Walzertakt verhallte, brach ein enthusiastischer Beifall aus, „[...] ein nicht endender Jubel ertönte“, berichtete die Publizistin Helga Malmberg. (Zit. n. Witzmann, S. 13.) Im selben Jahr traten die Wiesenthal-Schwestern mit einem Gastspiel in Dresden auf, wo Hugo Erfurth sie fotografierte. Zwar sind sie bereits 1907 in Wien in tänzerischer Bewegung fotografiert worden, jedoch geschah dies im Freien bei Tageslicht. Die Aufnahmen Hugo Erfurths von 1908 sind somit die ersten ihrer Art.

Lange blieb er auch der einzige Fotograf, welcher die Tanzenden in Bewegung und nicht in gestellter Pose abbildete. Er fertigte auch Serienfotografien an. Erfurth wurde somit zum Dokumentaristen des frühen Ausdruckstanzes und kann als „Schöpfer einer neuen Gattung, der eigentlichen Tanzphotografie“ gelten (Peter, S. 47.) Wiesenthal-Fotos von Hugo Erfurth wurden bereits spätestens 1912 in Ausstellungen gezeigt und spätestens 1914 wurden Fotografien von ihnen sowie von den Tänzerinnen Ellen Tels und Clotilde von Derp auch in der fotografischen Fachliteratur veröffentlicht.

Die vorliegenden seltenen Tanzfotografien des Künstlers sind somit von kulturhistorischer Bedeutung, sowohl im Hinblick auf die Entwicklung des modernen Ausdruckstanzes als auch im Kontext der Fotografiegeschichte.

Lit.: Frank-Manuel Peter: Das tänzerische Lichtbild. Hugo Erfurth als Dokumentarist des frühen Ausdruckstanzes. In: Bodo von Dewitz und Karin Schuller-Procopovici (Hrsg.): Hugo Erfurth. 1874–1948. Fotograf zwischen Tradition und Moderne. Köln 1992. S. 45–52.

Reingard Witzmann: Grete Wiesenthal - Eine Wiener Tänzerin. In: Historisches Museum der Stadt Wien (Hrsg.): Die neue Körpersprache - Grete Wiesenthal und ihr Tanz. Austt.Kat. 18. Mai 1985 bis 23. Februar 1986. Wien 1985. S. 13–20.

Gisela Barche / Claudia Jeschke: Ausdruckstanz und Photographie. Bewegungsrausch und Formbestreben. In: Gunhild Oberzaucher-Schüller (Hrsg.): Ausdruckstanz. Eine mitteleuropäische Bewegung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Wilhelmshaven 1992. S. 317–346.



671

671 Hugo Erfurth, Else und Berta Wiesenthal (Faustwalzer). 1908.

Else Wiesenthal 1887 Wien – 1967 Zürich
Berta Wiesenthal 1892 Wien – 1953 Stockerau

Silbergelatineabzug auf mattem, fein strukturiertem Papier. Kleine Retuschierungen in der Platte. Späterer Abzug von 1916. Mit einbelichtetem Atelierstempel u.li. „ERFURTH DRESDEN“ sowie u.re. mit Blindstempel „Hugo Erfurth Dresden 1916“.

Vom vorliegenden Motiv existiert auch eine Postkarte aus dem Jahr 1908 (Deutsches Tanzarchiv, Köln).

Abgebildet in: Hermann und Marianne Aubel: Der künstlerische Tanz unserer Zeit. Leipzig 1928. Abb. S. 5.

Abzug 17,6 x 16,5 cm, Unters. 32 x 24 cm.

900 € – 1.200 €



672

672 Hugo Erfurth, Grete Wiesenthal, tanzend, im langen Kleid. Um 1914.

Grete Wiesenthal 1885 Wien – 1970 ebenda

Silbergelatineabzug auf mattem Papier. Vom Künstler auf der Platte malerisch überarbeitet. Abzug von 1916. Mit einbelichtetem, nur teilweise sichtbarem Künstlerstempel „[HUGO ERFURTH] DRESD[EN]“. Mit Blindstempel u.re. „Hugo Erfurth Dresden 1916“. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert.

An u.re. Ecke ein winziges Löchlein. O.re. unscheinbare Durchdringung des Klebemittels. Verso mit wenigen unscheinbaren Stockfleckchen.

Abzug 22 x 15,6 cm, Unters. 32 x 24 cm.

850 € – 1.200 €



673

673 Hugo Erfurth, Grete Wiesenthal, tanzend, vor dunklem Hintergrund. Um 1914.

Silbergelatineabzug auf mattem, fein strukturiertem Papier. Im Bereich des Bildhintergrundes vom Künstler auf der Platte malerisch überarbeitet. Abzug von 1916. Mit Blindstempel u.re. „Hugo Erfurth Dresden 1916“. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert. Dieser verso in Blei bezeichnet.

Abgebildet in: Hermann und Marianne Aubel: Der künstlerische Tanz unserer Zeit. Leipzig 1928. Abb. S. 10.

Bodo von Dewitz und Karin Schuller-Procopovici (Hrsg.): Hugo Erfurth. 1874–1948. Fotograf zwischen Tradition und Moderne. Köln 1992. Kat.Nr. 410, Abb. S.446 (Hier abweichend betitelt: Else Wiesenthal).

Oberfläche partiell mit unscheinbaren Kratzspuren. Unters. mit kleinem Stockfleck u.li.

Abzug 22 x 16,4 cm, Unters. 32 x 24 cm.

850 € – 1.200 €



674

674 Hugo Erfurth, Grete Wiesenthal (?), tanzend, im gestreiften Kleid. Um 1910.

Silbergelatineabzug auf mattem, fein strukturiertem Papier. Kleine Retuschierungen in der Platte sowie im Bereich des Bildhintergrundes vom Künstler malerisch überarbeitet. Abzug von 1916. Mit Blindstempel u. re. „Hugo Erfurt Dresden 1916“. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert.

Abzug 22 x 16,4 cm, Unters. 32 x 24 cm.

850 € – 1.200 €



675

675 Hugo Erfurth, Grete Wiesenthal (?), tanzend, im gestreiften Kleid. Um 1910.

Silbergelatineabzug auf mattem, fein strukturiertem Papier. Kleine Retuschierungen in der Platte sowie im Bereich des Bildhintergrundes vom Künstler malerisch überarbeitet. Abzug von 1916. Mit Blindstempel u. re. „Hugo Erfurt Dresden 1916“. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert.

Verso mit wenigen, blassen Stockflecken. Unters. mit winzigem Stockflecken Mi.re.

Abzug 20,6 x 16,3 cm, Unters. 32 x 24 cm.

850 € – 1.200 €



676

676 Hugo Erfurth, Grete Wiesenthal, tanzend, vor einer Holzvertäfelung. Um 1910.

Silbergelatineabzug auf mattem Papier. Kleine Retuschierungen in der Platte. Abzug von 1916. Mit Blindstempel u. re. „Hugo Erfurt Dresden 1916“. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert.

Ein unscheinbares Stockfleckchen innerhalb der Darstellung Mi.re. (im Bereich der Vertäfelung). Verso zwei kleine Stockfleckchen. Unters. minimal stockfleckig, mit Knickspur am o. Rand li. sowie mit unscheinbarem Klebemittelfleck o.re.

Abzug 20 x 16 cm, Unters. 32 x 24 cm.

850 € – 1.200 €

677 Hugo Erfurth, Else Wiesenthal (?). 1916.

Silbergelatineabzug auf mattem Papier. Mit Blindstempel u. re. „Hugo Erfurt Dresden 1916“. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert.

Verso unscheinbare Stockfleckchen.

Abzug 22,7 x 16,5 cm, Unters. 32 x 24 cm.

900 € – 1.200 €



677

**678 Hugo Erfurth,
Else Wiesenthal (?),
tanzend. Um 1910.**

Silbergelatineabzug auf mattem Papier. Abzug von 1916. Mit Blindstempel u.re. „Hugo Erfurth Dresden 1916“. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert.

Innerhalb der li. Bildhälfte eine kleine, oberflächlich glänzende Stelle. Untersatz u.re mit unscheinbaren Klebmittelflecken.

Abzug 22 x 16,4 cm, Unters. 32 x 24 cm.

850 € – 1.200 €



678

**679 Hugo Erfurth, Sent M'ahesa,
altägyptischer Tanz mit Cymbeln. Um 1910.**

Sent M'ahesa 1883 Riga – 1970 Stockholm

Silbergelatineabzug auf mattem Papier. Kleine Retuschierungen in der Platte. Abzug von 1916. U.re. mit Blindstempel „Hugo Erfurth Dresden 1916“. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert. Dieses verso in Blei bezeichnet.

Vgl. Hermann und Marianne Aubel: Der künstlerische Tanz unserer Zeit. Leipzig, 1928. Abb. S. 16.

Bodo von Dewitz und Karin Schuller-Procopovici (Hrsg.): Hugo Erfurth. 1874–1948. Fotograf zwischen Tradition und Moderne. Köln 1992. Kat.Nr. 401 und Kat.Nr. 403, Abb. S. 440 und S. 441.

Die hier dargestellte Tänzerin ist Else von Carlberg, die unter dem Künstlernamen Sent M'ahesa als Ausdruckstänzerin der



679

Moderne wirkte. 1907 ging sie mit ihrer Schwester Erika nach Berlin, um Ägyptologie zu studieren. Ihren ersten Auftritt hatte sie mit einem Programm altägyptischer Tänze 1909 in München.

Außer von Hugo Erfurth wurde sie u.a. auch von Hanns Holdt, Arthur Benda, Franz Löwy und Josef Pesci fotografiert. Bedeutende Künstler wie Max Beckmann, Bernhard Hoetger, Dietz Edzard und Adolf Münzer schufen Porträts von ihr. Nachdem der griechische Schriftsteller Nikos Kazantzakis sie 1923 in Berlin tanzen sah, schrieb er, er wolle keine andere Art von Tanz mehr sehen, er sah „dessen höchste Form“. 1932 beendete die Künstlerin ihre Tanzkarriere, übersiedelte nach Schweden und war fortan als Übersetzerin und Journalistin tätig.

U.li. und u.re. (im Bereich des Bodens) mit unscheinbaren blassen Stockflecken.

Abzug 22 x 15,7 cm, Unters. 32,3 x 24 cm.

850 € – 1.200 €



680

680 Hugo Erfurth, Sent M'ahesa, altägyptischer Tanz. Um 1908.

Sent M'ahesa 1883 Riga – 1970 Stockholm

Silbergelatineabzug auf mattem, fein strukturiertem Papier. Kleine Retuschierungen in der Platte. Abzug von 1916. U.re. mit Blindstempel „Hugo Erfurth Dresden 1916“. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert. Dieses verso in Blei bezeichnet.

Vgl. Hermann und Marianne Auel: Der künstlerische Tanz unserer Zeit. Leipzig 1928. Abb. S. 18.

Bodo von Dewitz und Karin Schuller-Procopovici (Hrsg.): Hugo Erfurth. 1874–1948. Fotograf zwischen Tradition und Moderne. Köln 1992. Kat.Nr. 401 und Kat.Nr. 403, Abb. S. 440 und S. 441.

Verso mit zwei Stockfleckchen.

Abzug 22 x 16 cm, Unters. 32 x 24 cm.

850 € – 1.200 €



681

681 Hugo Erfurth, Ellen Tels, tanzend. Um 1912.

Ellen Tels 1880 Moskau – 1944 Paris

Silbergelatineabzug auf mattem Papier. Abzug von 1916. Mit Blindstempel u.re. „Hugo Erfurth Dresden 1916“. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert.

Vgl. Bodo von Dewitz und Karin Schuller-Procopovici (Hrsg.): Hugo Erfurth. 1874–1948. Fotograf zwischen Tradition und Moderne. Köln 1992. Kat.Nr. 407 und Kat.Nr. 408, Abb. S. 444 und S. 445.

Ellen Tels hatte Klassischen und Freien Tanz bei Elisabeth Duncan, der jüngeren Schwester von Isidora Duncan, studiert und war im Künstlertheater Moskau tätig, wo sie von 1911 bis 1919 ein eigenes Studio betrieb. Mit ihrem Ensemble zeigte sie choreografische Eigenkreationen und gastierte zwischen 1911 und 1914 in Westeuropa, vor allem in Österreich und Deutschland.

An o.re. Ecke Klebemittel minimal durchdringend. Drei kleine Stockfleckchen am äußersten Rand li. und u.

Abzug 20 x 15,7 cm, Unters. 32 x 24 cm.

850 € – 1.200 €



682

682 Hugo Erfurth, Ellen Tels, tanzend. Um 1912.

Ellen Tels 1880 Moskau – 1944 Paris

Silbergelatineabzug auf mattem Papier. Abzug von 1916. Mit Blindstempel u.re. „Hugo Erfurth Dresden 1916“. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert.

Von diesem Motiv existiert ebenfalls eine Fotopostkarte mit einbelichtetem Künstlersignum.

Vgl. Bodo von Dewitz und Karin Schuller-Procopovici (Hrsg.): Hugo Erfurth. 1874–1948. Fotograf zwischen Tradition und Moderne. Köln 1992. Kat. Nr. 407 und Kat.Nr. 408, Abb. S. 444 und S. 445.

Ein unscheinbares Stockfleckchen am äußersten Rand u.re. Untersatz mit wenigen Stockfleckchen sowie mit Klebmittefleck an u.re. Ecke.

Abzug 22 x 16 cm, Unters. 32 x 24 cm.

850 € – 1.200 €

Franz Fiedler 1885 Proßnitz – 1956 Dresden

Schüler von Hugo Erfurth und 1908–11 Mitarbeiter in dessen Atelier. Preisträger bei der Weltausstellung 1911 in Turin. Um 1913 war Fiedler in Prag tätig und gehörte dort dem Kreis um Jaroslav Hasek und Egon Erwin Kisch an. Nach dem Umzug nach Dresden 1916 arbeitete er ab 1924 als einer der ersten Berufsfotografen mit der Leica. Seine Publikation über die Stadt Dresden im Geist der Neuen Sachlichkeit, einer der ersten topografischen Bildbände, die nach den Prinzipien der neuen Fotografie entstanden sind, stellt einen bedeutenden Wendepunkt in seinem Schaffen dar. Bei der Zerstörung seines Ateliers am 13. Februar 1945 wurde der größte Teil seines Schaffens zerstört.

683 Franz Fiedler „Otto Dix vor dem Karton zum ‚Triumph des Todes‘“. 1933.

Franz Fiedler 1885 Proßnitz – 1956 Dresden

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unsigniert. Verso in Blei mit einem Besitzervermerk versehen sowie von fremder Hand bezeichnet. Am o. Rand auf Untersatzkarton montiert.

Abgebildet in: Franz Fiedler: Porträt-Photographie. Berlin 1934. S. 64, Abb. 51.

Helmut Grunwald: Franz Fiedler und seine Zeit. Eine Studie zur Geschichte der Fotografie. Halle 1960. Nr. 36. Vgl. auch das Porträt von Dix, Nr. 37.

Internet-Präsenz der Otto-Dix-Stiftung:

http://www.otto-dix.de/leben/images/IElebgr.jpg/images_view (abgerufen am 09.11.2021).

Das Gemälde zu dem im Hintergrund zu sehenden Karton „Triumph des Todes“ wurde 1934 von Otto Dix in Öl und Tempera auf Holz ausgeführt (180 x 178 cm). Es befindet sich heute im Kunstmuseum Stuttgart, InvNr. 0–2733.

Immer wieder drängte es den Fotografen Franz Fiedler, den charaktervollen Maler Otto Dix ins Bild zu nehmen. Im Nachlass Fiedlers existieren eine Reihe von Aufnahmen, die den Maler entweder in Verbindung mit einer von ihm geschaffenen bedeutenden Arbeit zeigen oder ihn isoliert als Bildnismotiv erfassen. (Vgl. Grunwald, S. 127.).

Minimale Druckspur am re. Rand u. im Bereich des Hintergrunds (ca. 1 cm), eine weitere u. Mi. im Bereich des Kittels. Die o.li. Ecke minimal gestaucht.

Abzug 23 x 17 cm, Unters. 39 x 30 cm.

3.500 € – 5.500 €





684



685

684 Franz Fiedler, Georg Gelbke, Pfeife rauchend. Um 1926.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert. Darauf in Blei signiert u.re. „Franz Fiedler“.

Abgebildet in: Helmut Grunewald: „Franz Fiedler und seine Zeit. Eine Studie zur Geschichte der Fotografie.“ Halle 1960. Nr. 33.

„Franz Fiedler. Fotografie, Photographs, Fotografien“. Ausst.Kat. Muzeum Prostějovska 30.6. – 28.8.2005, Moravská Galerie 15.12.2005 – 5.3.2006. Brunn 2005. Kat.Nr. 61.



686

„Franz Fiedler bezeichnete diese sorgfältige Bildleistung als „Studie“. Das von der rechten Seite und von links oben geführte Licht charakterisiert den vergeistigten, energischen Kopf. Durch aufmerkamsens Beobachten gelang es überdies, den Dargestellten in einer für ihn typischen Haltung zu erfassen.“ (Grunewald, S. 127.).

In den Randbereichen mit leichten Aussilberungen. O.re. etwas kratzspurig sowie mit deutlicher feuchtebedingter Schüsselung innerhalb der re. Bildhälfte. Untersatzkarton leicht angeschmutzt, knickspurig sowie an den Ecken aufgefasst.

16 x 22 cm, Unters. 24 x 33,3 cm.

240 €

685 Franz Fiedler, Georg Gelbke mit Radierplatte. Wohl 1920er Jahre.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Jeweils an den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert. Darauf in Blei signiert u.re. „Franz Fiedler“. Untersatz mit Klappdeckel, dort das Emblem von Franz Fiedler u.Mi.

U.re. mit leichten Aussilberungen. Untersatzkarton angeschmutzt, knickspurig sowie an den Ecken aufgefasst.

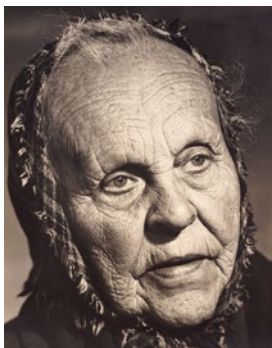
16 x 21,7cm, Unters. 33,3 x 24,8 cm.

280 €

686 Franz Fiedler „Griechische Bäuerin aus Chios“ / Mädchen aus Chios. Um 1928.

a) „Griechische Bäuerin aus Chios“. Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert.

b) Mädchen aus Chios. Offsetdruck randumlaufend im Passepartout klebmontiert, dieser nochmals auf einem Untersatzkarton.



687

Signiert in Blei auf dem Passepartout u.re. „Franz Fiedler“, datiert sowie u.li. betitelt.

„Griechische Bäuerin aus Chios“ abgebildet in: Franz Fiedler: „Porträt-Photographie“. Berlin 1934. S. 43.

Helmut Grunewald: „Franz Fiedler und seine Zeit. Eine Studie zur Geschichte der Fotografie.“ Halle 1960. Nr. 22.

„Franz Fiedler. Fotografie, Photographs, Fotografien“. Ausst.Kat. Muzeum Prostějovska 30.6. – 28.8.2005, Moravská Galerie 15.12.2005 – 5.3.2006. Brunn 2005. Kat.Nr. 78.

Die Porträtaufnahmen Fiedlers aus Griechenland und Tunesien zählen zu seinen „Spitzenwerken“ und sind „in ihrer Art einmalig“ (Dufek, 2005, S. 115).

Zur vorliegenden Porträtaufnahme schreibt Grunewald: „Eine Aufnahme mit dem Tele-Tessar f:6,3=25 cm. Dieses ausgezeichnete Porträt zeigt den an Rembrandt geschulten Fotografen. Durch Gestik erhält das Bildnis sprühende Vitalität. Im Süden ist das Licht besonders hart. Die Überbrückung der starken Lichtgegensätze war durch reichliche Belichtung auf die Schatten möglich und ausgleichende Entwicklung des Negativs. Die Aufnahme wurde bearbeitet: Tontrennung aus einem Lichtnegativ und einem Schattendrucknegativ nach dem Personenverfahren.“ (Grunewald, S. 125.)

Lit.: Antonín Dufek: „Das Neue beherrschen – das Alte nicht verwerfen: Der gevierteilte Fotograf“. In: „Franz Fiedler. Fotografie, Photographs, Fotografien“. Ausst.Kat. Muzeum Prostějovska 30.6. – 28.8.2005, Moravská Galerie 15.12.2005 – 5.3.2006. Brunn 2005. S. 105–118.

a) O.li. Ecke etwas aufgefasst und am o. Rand mit leichten Knick- oder oberflächlichen Schnittspuren (?). Im u. Bild-drittel Retuschierungen, werkimmanent. b) Leicht stockfleckig.

Abzug 23,3 x 17 cm, Unters. 39,4 x 29,8 cm /

BA 22 x 16,5 cm, Psp. 31,5 x 24 cm, Unters. 40 x 30 cm.

500 € – 700 €

Albert Hennig

1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.



688

687 Franz Fiedler, Alte Frau mit Kopftuch. Wohl 1930er Jahre.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso mit dem Künstlerstempel versehen. Am o. Rand auf einen Untersatzkarton montiert.

Im o. Bilddrittel leichte Knick- und Kratzspuren.

Abzug 27,6 x 21,7 cm, Unters. 40 x 30 cm.

500 € – 700 €**688 Albert Hennig „Über den Dächern von Paris“. 1932.**

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb der Fotografie li. in Blei signiert „Hennig“. An der o. Blattkante auf einem Untersatz montiert, im Passepartout. Verso mit dem Künstlerstempel versehen. Späterer Abzug vom Originalnegativ.

Werknummer Transit-Galerie Hochel 32.

Abgebildet in: Wolfgang Hesse: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930. Leipzig 2014. S. 360, Kat.Nr. 337.

Abzug mit leichter Schüsselung. U.li. Ecke minimal gestaucht.

Abzug 38 x 25,7 cm, Unters. 70 x 50 cm.

240 €

689

689 Albert Hennig „Seinehafen“. 1932.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb der Fotografie li. in Blei signiert „Hennig“. An der o. Blattkante auf einem Untersatz montiert, im Passepartout. Verso mit dem Künstlerstempel versehen. Späterer Abzug vom Originalnegativ.

Werknummer Transit-Galerie Hochel 37.

Abgebildet in: Wolfgang Hesse: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930. Leipzig 2014. S. 360, Kat.Nr. 336.

Abzug mit leichter Schüsselung.

Abzug 37,2 x 25,7 cm, Unters. 70 x 50 cm.

240 €**690 Albert Hennig „Mantel mit Federhalter“. 1933/1991.**

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb der Fotografie in Blei signiert „Hennig“ li. An der o. Blattkante auf einem Untersatz montiert, im Passepartout. Verso mit dem Künstlerstempel versehen. Späterer Abzug vom Originalnegativ.

Werknummer Transit-Galerie-Hochel 44.

Leichte Schüsselung.

Abzug 38 x 25,7 cm, Unters. 70 x 50 cm.

240 €

690



691



(691)



692

691 Hermann Krone „Annaberg von Frohnau aus, Westansicht“ / „Buchholz von Villa Hohl aus“. Aus: „Koenigs-Album“. 1872.

Hermann Krone 1827 Breslau – 1916 Laubegast bei Dresden

Albuminabzüge, vollflächig auf Trägerkarton aufgewalzt. Auf den Trägerkartons jeweils typografisch ausführlich betitelt, bezeichnet, nummeriert, ausführlich datiert und mit Zierrahmen versehen. Ansicht Nr. 13 und Nr. 40 aus „Koenigs-Album. Koenigreich Sachsen. Die Staedte“. Erschienen in Hermann Krone's fotogr. Kunst-Verlag Dresden.

WVZ Lehmann L 6.003 und L 6.163.

„Annaberg“ leicht kratzspurig, mit leichter Verfärbung o.re. (im Bereich des Himmels) sowie mit zwei punktuellen leichten technikbedingten Unebenheiten u.li. „Buchholz“ mit kleiner Abriebstelle am li. Rand. Mi. Die Untersatzkartons minimal angeschmutzt und partiell unscheinbar stockfleckig.

Abzug je 18,8 x 25,3 cm, Unters. je 26 x 32,5 cm.

600 € – 800 €

692 Hermann Ludwig von Jan „Das lebende Modell – Zwanzig Malerische Actstudien. Band II“. 1904.

Hermann Ludwig von Jan 1851? – 1908?

Hans Hildenbrand 1970 Bad Boll – 1957?

Duplex-Autotypien nach Fotografien, teils von Hans Hildenbrand. Monochrom farbige Abbildungen, jeweils auf grauem Karton montiert und typografisch betitelt, mit Pergaminzwischenseiten, in festem Büttenkarton gebunden. Mit Erläuterungen von Dr. Bruno Meyer. Erschienen im U. Schumanns Verlag Leipzig 1904.

Mit den Arbeiten: a) „Schönheitstrunken“ / b) „Lichtblick“ / c) „Am Wasser“ / d) „Auf der Jagd“ / e) „Gegenbild“ / f) „Demütige Forschung“ / g) „Träumerin“ / h) „Duo“ / i) „Ruhende Bacchantin“ / j) „Malerei“ / k) „Sommerschwüle“ / l) „Betrübnis“ / m) „O wie wohl ist mir“ / n) „Mädchen mit Tauben“ / o) „Odaliske“ / p) „Eva“ / q) „Chrysanthemum“ / r) „Das Vögelein“ / s) „Am Auslug“ / t) „Trauer“.

Etwas angeschmutzt, teils knickspurig, die Zwischenseiten teils mit kleinen Einrissen. Die Bindung am Rücken eingerissen und mit Fehlstelle. s) vom Untersatz gelöst.

Unterschiedliche Maße, Heft ca. 39 x 30 x 1 cm.

120 €



694

694 Katherine Doyle "Mixed Florals 1" / "Mixed Florals 2" / "Orchid" / "Calla Lily". 1990.

Cibachrome prints. Jeweils vollflächig auf Untersatzkarton montiert. Jeweils im Passepartout montiert und hinter Plexiglas in einer schmalen schwarzen Leiste gerahmt. Auf der Rahmenrückseite jeweils ein Papieretikett, typografisch künstler- und werkdatenbezeichnet.

Die Ecken mit Reißwecklöchlein. Minimal wellig wohl aufgrund der Montierung, teils mit wenigen kleinen Griffspuren. "Mixed Florals 2" mit einem winzigen glänzenden Fleckchen Mi.li. "Orchid" mit zwei kleinen Knickfalten u.li.

Jeweils Darst. ca. 46 x 45 cm, Bl. 61 x 50,7 cm, Unters. 65,8 x 65 cm, Ra. 68 x 67,3 cm.

300 €

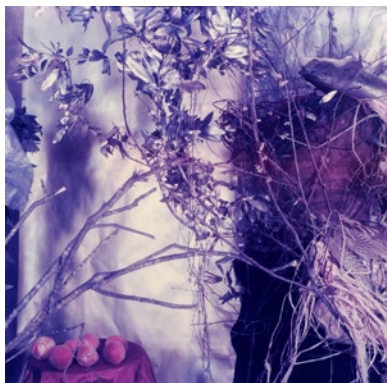
695 Katherine Doyle, Sechs Stilleben. 1990.

Cibachrome prints (?). Alle Arbeiten verso in Kugelschreiber wohl signiert „Katherine Doyle“ und datiert. Jeweils im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schmalen schwarzen Leiste gerahmt.

Die Ecken mit Reißwecklöchlein. Teils mit leichten Griffspuren sowie Farbveränderungen in den Randbereichen.

Jeweils BA. 46,5 x 46,5, Psp. 72 x 72 cm, Ra. 74,7 x 74,7 cm.

250 €



695

696 Ulrich Lindner „Gotik“. 1975/1979.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – lebt in Dresden

Fotomontage, getont. Verso in Blei signiert „Lindner“. Am o. Rand auf weißem Untersatzkarton klebemon- tiert. Dort in Blei betitelt u.li. sowie nochmals signiert „Lindner“ u.re.

Re. und u. Rand an je einer winzigen unscheinbaren Stelle mit mini- malem Abrieb.

Abzug 44,5 x 23,3 cm, Unters. 62,7 x 42,6 cm.

100 €

697 Ulrich Lindner „Schwebende“. 1981.

Fotomontage, Künstlerabzug, auf weißem Untersatz- karton montiert. Dort signiert u.re. „Lindner“ und datiert sowie u.li. betitelt. Aus der Mappe „Sprache der Dinge“, Edition der eikon-Grafik-Presse, Dresden, 1983. Eines von 50 Exemplaren.

Vgl. Mayer, R. (Hrsg.): Aurora und die eikon Grafik- Presse Dresden 1964 – 1992. Dresden 1999. Nr. 28.

Zwei kleine kaschierte Abriebstellen am re. Rand Mi. sowie Glanzun- terschiede in der Oberfläche u.Mi., partiell mit minimalem Abrieb.

Abzug 40 x 30,5 cm, Unters. 58 x 47 cm.

80 €



696



697



698

698 Ulrich Lindner „Die wundersame Belagerung oder Nachdenken über Karthago“. 1983.

Fotomontage, Künstlerabzug, auf weißem Unter- satzkarton montiert. Dort signiert u.re. „Lindner“ und datiert sowie u.li. betitelt.

Am o. Rand unscheinbare Mängel, kleine Knicke und eine winzige Stelle mit Abrieb (1 mm). Untersatz in den Randberei- chen etwas knickspurig sowie leicht angeschmutzt.

Abzug 38,7 x 57,5 cm, Unters. 59 x 73,3 cm.

120 €



700



703



699

Ulrich Lindner

1938 Dresden – lebt in Dresden

1957–62 Chemiestudium an der TU Dresden. 1963–82 Tätigkeit als Fotochemiker im Fotopapierwerk Dresden. 1978 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR. 1979 erste große Personalausstellung im Dresdner Schloss. Seit 1983 freiberuflich als Fotografiker tätig. 1995 Ausstellung im Dresdner Kupferstichkabinett. Seit 1998 ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.



701



702

699 Ulrich Lindner „Winterreise nach Rosschwitz, Blatt II“. 1986.

Fotografie. Verso in Blei signiert „Lindner“ und datiert. Am o. Blattrand auf weißem Untersatzkarton klebmontiert. Dort in Blei betitelt u.li. sowie nochmals signiert „Lindner“ und datiert u.re.

Am u. Blattrand minimaler Abrieb. Untersatz leicht angeschmutzt und mit kleinem Knick in der o.re. Ecke.

Abzug 36,2 x 44 cm, Unters. 51 x 57,1 cm.

100 €

700 Dirk McDonnell „The Caryatids“. 1992.

C-Print auf festem Papier. Verso in Blei signiert „Dirk McDonnell“, betitelt und nummeriert „1/200“. Die Rahmenrückseite mit einem Etikett des Künstlers, darauf handschriftlich ortsbezeichnet „Paris“ und ausführlich datiert „Taken May 1992“ und „Printed April 1995“. Mit Fotoecken variabel im Passepartout montiert und hinter Glas in einer hellen Holzleiste gerahmt.

Verso am o. Rand Mi. eine kleine Stauchung.

Darst. 43 x 59 cm, Ra. 66 x 84 cm.

100 €

701 Dirk McDonnell „The Thinker“. 1992.

C-Print auf festem Papier. Verso in Blei signiert „Dirk McDonnell“, betitelt und nummeriert „1/200“. Die Rahmenrückseite mit einem Etikett des Künstlers, darauf handschriftlich ortsbezeichnet „Paris“ und ausführlich datiert „Taken May 1992“ und „Printed April 1995“. Mit Fotoecken variabel im Passepartout montiert und hinter Glas in einer hellen Holzleiste gerahmt.

Am re. Rand minimal kratzspurig.

Darst. 39,2 x 57,5 cm, Bl. 50,4 x 60,7 cm, Ra. 66 x 84 cm.

100 €

702 Dirk McDonnell „Rodin Museum, Paris“. 1992.

C-Print auf festem Papier. Verso in Blei signiert „Dirk McDonnell“, betitelt und nummeriert „1/200“. Die Rahmenrückseiten mit einem Etikett des Künstlers, darauf handschriftlich ortsbezeichnet „Paris“ und ausführlich datiert „Taken May 1992“ und „Printed April 1995“. Mit Fotoecken variabel im Passepartout montiert und hinter Glas in einer hellen Holzleiste gerahmt.

Ein kleiner Einriss am o.li. Rand (ca. 1 cm).

Darst. 39 x 57,5 cm, Bl. 50,3 x 60,3 cm, Ra. 66 x 84 cm.

100 €

703 Dirk McDonnell „Gondolier I“. 1995.

C-Print auf festem Papier. Verso in Blei signiert „Dirk McDonnell“, betitelt, ortsbezeichnet, datiert und nummeriert „1/200“. Die Rahmenrückseite mit einem Etikett des Künstlers, darauf handschriftlich ortsbezeichnet „Venice“ und ausführlich datiert „Taken May 1995“ und „Printed June 1995“. Mit Fotoecken variabel im Passepartout montiert und hinter Glas in einer hellen Holzleiste gerahmt.

An o.re. und u.re. Ecke jeweils ein kleiner Fleck, die o.li. Ecke leicht gestaut.

Darst. 43 x 57,5 cm, Bl. 50,4 x 60,6 cm, Ra. 66 x 84 cm.

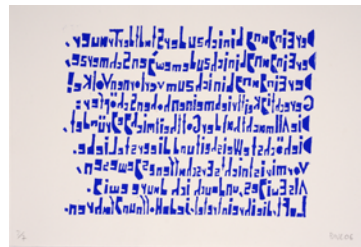
100 €

Dirk McDonnell

US-amerikanischer Künstler. Neben zahlreichen Privatsammlungen befinden sich McDonnells Arbeiten u.a. im Georgia O'Keeffe Museum in Santa Fe, New Mexico, dem Portland Museum of Art, dem Bravo Photographic Center, Mexiko, dem Museum of Contemporary Photography, Chicago, der Norma Marin Collection at Smith / Wellesley und im Farnworth Museum, Rockland, Maine.



711



(711)



Paul Hofmann 1975 Dresden – lebt in Wien
Sohn des Künstlers Veit Hofmann (geb. 1944) und Bruder von Peter Hofmann (geb. 1978). Er verbrachte seine Kindheit im Künstlerhaus in Dresden und begann 1999 sein Studium der Malerei und Grafik an der HfBK. Paul Hofmann studierte unter anderem bei Max Uhlig und Lutz Dambeck und gründete 2001 die Galerie treibhaus e.V. mit. 2005 absolvierte er sein Diplom an der HfBK Dresden. Im gleichen Jahr setzte er als Meisterschüler sein Studium bei Lutz Dambeck fort, bekam 2006 das Hegenbarth-Stipendium der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Dresden und schloss 2007 sein Studium ab. 2009 gewann Hofmann den ersten Preis des Kunstwettbewerbs „Eine Bank für uns“ der Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg und war 2006, 2008 und 2012 bei der sächsischen Grafikbiennale „100 Sächsische Grafiken“ vertreten.

Paul Hofmann beschäftigte sich im Rahmen seiner künstlerischen Auseinandersetzung mit Buchstabe, Wort und Text im Bild mit dem großen toskanischen Dichter und Philosophen des Mittelalters, Dante Alighieri. Dessen epochales Hauptwerk „La Divina Commedia“ („Die Göttliche Komödie“), wurde in der europäischen Kultur- und Geistesgeschichte immer wieder rezipiert. Die „Commedia“ schildert die Reise eines Ich-Erzählers durch die drei Reiche der jenseitigen Welt. Durch die Hölle und das Purgatorio wird er zunächst vom antiken Dichter Vergil geführt.

Über dem Tor zur Hölle steht geschrieben:

„Der Eingang bin ich zu der Stadt der Trauer, Der Eingang bin ich zu dem ewigen Schmerz, Der Eingang bin ich zum verlorenen Volke! Gerechtigkeit trieb meinen hohen Schöpfer: Die Allmacht hat der Gottheit mich begründet, Die höchste Weisheit und die erste Liebe. Vor mir ist nichts Erschaffenes gewesen, Als Ewiges, und auch ich daure ewig. Laßt, die ihr eingeht, jede Hoffnung fahren.“

Dieses Zitat aus der Übersetzung des literaturliebenden und geschichtsinteressierten Prinzen Johann (1801–1873), ab 1854 König von Sachsen, unter dem Pseudonym „Philaethes“ („Wahrheitsliebender“) veröffentlicht, bildete die Grundlage für Paul Hofmanns Dante-Zyklus, den er in großformatigen Ölgemälden sowie in einer Holzschnittmappe umsetzte.

Vorliegende Mappe enthält einen Holzschnitt mit dem vollständig in Spiegelschrift wiedergegebenen Zitat sowie 26 weitere Blätter, in denen Textfragmente und Satzzeichen spiegerverkehrt ins Bild gesetzt sind.

Die gespiegelten Schriftzeichen lassen den Betrachter die

Buchstaben stärker in ihrer Form wahrnehmen, er ist gefordert, seine Sehgewohnheiten umzustellen, um das Bild auch „lesen“ zu können. Hier zeigt sich die Ambivalenz der Lettern, die gespiegelt einen anderen Buchstaben ergeben oder aber unverändert bestehen bleiben. Das Spiel mit Spiegelung und Dechiffrierung überträgt Hofmann wohl vom Holzschnitt auf die Malerei. Die Spiegelung, beim Holzschnitt durch die Negativform drucktechnisch bedingt, wird nun vom Künstler bewusst und „positiv“ angewendet.

Das Sator-Quadrat wiederholt die lateinische Wortfolge „SATOR AREPO TENET OPERA ROTAS“ und ist ein Satzpalindrom, welches als magisches Quadrat sowohl horizontal als auch vertikal, vorwärts und rückwärts gelesen werden kann. Es bietet verschiedene Deutungsmöglichkeiten. Die Faszination liegt im Zeichen- und Formelhaften, in der Struktur, der eine tiefere Bedeutungsebene zugrunde liegt. Die Umsetzung Hofmanns zeigt in ihrer Farb- und Formgebung eine gewisse, vielleicht auch ironische Leichtigkeit.

Im Triptychon „THREE“ ist die Dreizahl auf materieller Ebene durch die Bildträger gegeben. Die Zahl 3 im Wort „Three“ dargestellt, ist auf formaler und inhaltlicher Ebene ein Spiel mit abstrakten Formen. Erst beim Blick auf die Ganzheit erschließen sich die reduzierten Formen der einzelnen Bilder als Schriftzug. Im kulturgeschichtlichen Kontext einen Symbolwert, so bedeutete die Trinität im christlichen Kulturraum über Jahrhunderte hinweg die geistige Einheit von Gottvater, Sohn und Heiligem Geist. Hofmanns freie Adaption lässt hier suggestiven Spielraum.



(711)



(711)



(711)



(711)



(711)



(711)

Die umfangreiche Serie „Zeit“ wurde vom Künstler ursprünglich für eine Rauminstallation geschaffen und muss in diesem Kontext gesehen und verstanden werden: Zeit setzt sich im Raum scheinbar kontinuierlich fort. Wie die Sprache sich auf Lautebene aus einzelnen Phonemen artikuliert, die im Sprachfluss Worte, Sätze und Sinn ergeben, so sind sie auch in der Zeit. Sie sind vergänglich. Die abstrakte Vorstellung von Zeit in unserer Sprache und Sprache innerhalb der zeitlichen Entwicklung steht in seltsamem Kontrast zur Statik des Bildes. Zeit ist gleichförmig und doch verändert sie alles, so wie der immer gleiche Schriftzug der „Zeit“ in jedesmal anderen Farbtönen im Bild erscheint.

Mit dem Gemälde „Der Rest ist trivial“ zitiert der Künstler nach eigener Angabe seinen Mathematikprofessor, welcher nach der Herleitung eines komplizierten Rechenweges das eigentliche Ergebnis mit diesem Satz kommentierte.

In den Jahren ab 2011 beschäftigte sich Hofmann intensiv mit Stoffbildern, die farbenfrohe und zumeist humoristische Motive zeigen. Ein Beispiel für diese Werkphase ist die Arbeit „Der letzte Bus“. Neben zuweilen humoristischen und überraschenden Effekten bei Hofmann überzeugt seine Arbeit durch ihre ernsthafte und konsequente Umsetzung.

AUSSTELLUNGEN

2000 „Nova 5“, Kunstraum Medingen

2001 Mitbegründer des Galerie treibhaus e.V., Dresden, „Eröffnungsmappe Katharienspresse“ Galerie treibhaus, „Bildhauersymposium Großenhain“, Großenhain, Stadtpark

2002 „Mappe 2 Katharienspresse“, Galerie treibhaus

2003 Zusammen mit Cordula Hofmann Eröffnung des KUNSTkanon, „Mappe 3 Katharienspresse“, Galerie treibhaus, „Veit und Paul Hofmann – Malerei und Skulptur“, Galerie Naffouj, Landstuhl, „Jahresendausstellung“, Galerie treibhaus

2004 Bronzerelief für Radiologische Gemeinschaftspraxis am Schillerplatz, Dresden, „Mappe 4 Katharienspresse“, „Sommersalon“, „Peter, Paul, Markus 2“, „Jahresendausstellung“, Galerie treibhaus, „9. Kunstauktion der DNN“, Türbeschilde (Holzreliefs) Kinderklinik – Uniklinikum Carl Gustav Carus, Dresden

2005 „Mappe 5 Katharienspresse“, Galerie treibhaus, „JUNGE KUNST“ Kunstausstellung Kühl, Dresden, „Diplomausstellung“ HfBK Dresden, „WortBilde“, MDR Landesfunkhaus Sachsen, Dresden, „10. Kunstauktion der DNN“, Ostsächsische Sparkasse Dresden, Güntzplatz, „Stamperblümchen“, Schauspielhaus, Dresden

2006 Ankauf des großen unikalen Holzschnittes „Keine Regeln“ durch die SLUB

2007 „Peter Hofmann und Paul Hofmann: Chor der Ewigen“, Kunsthalle Dresden

2008 Mitinitiator der Ausstellung „Kinder helfen Kindern“, Galerie Ines Schulz, Dresden, Teilnahme am „25. Jubiläum zum Tag des Freien Buches im Schloß Rheinsberg“, Rheinsberg (Initiator: Helge Leiberg)

Gemeinschafts-Ausstellung „Hofmann, Hofmann und Hofmann“, Galerie Klinger, Görlitz

2009 1. Preis beim Kunstwettbewerb „Eine Bank für uns“ der Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg, „Werkschau 2009“, Regerstr.16 Dresden, „14. Kunstauktion ‚Dresdner helfen Dresdnern‘“, Sparkasse Sachsenplatz, Dresden, „3. Schwarzenberger Kunstpreis art-figura 2009“ – ehemaliger Eisenbahntunnel, Schwarzenberg, „Ölbilder“, Rechtsanwaltskanzlei Dr. Beatrice Betka, „Holzschnitte“, Weinhandlung 111, Schillerplatz, Dresden, „30. Leipziger Grafikbörse – Spiel mit dem Feuer“ Sächsischer Landtag, Dresden

2010/11/12 Beschäftigung mit Stoffbildern

2010 „Vor Dantes Höllentor“, Kunstverein Speyer, „Kopf an Kopf“, Galerie Mitte, Dresden, „15. Kunstauktion ‚Dresdner helfen Dresdnern‘“, Sparkasse Sachsenplatz, Dresden

2011 Einzelausstellung Galerie Kühl „Stoffbilder / Arbeiten auf Papier“, „16. Kunstauktion ‚Dresdner helfen Dresdnern‘“, Sparkasse Sachsenplatz, Dresden, „555“ – Fichtenstr.11 Dresden, „Arbeiten auf Papier“, Galerie Ines Schulz, Dresden, Ausstellung – Büchers Best, Dresden, „31. Leipziger Grafikbörse / LUFT – DRUCK“, Sächsischer Landtag, Dresden

2012 „100 Sächsische Grafiken – Argonauten oder Erfolg ist alles“ Neue Sächsische Galerie, Chemnitz, „17. Kunstauktion ‚Dresdner helfen Dresdnern‘ – Sparkasse Sachsenplatz / Dresden

2013 „32. Leipziger Grafikbörse“, Sächsischer Landtag, Dresden, „Kunst-Früh-Shop-en“ Ararat / Dresden.



(711)



(711)



(711)



(711)



(711)



(711)



(711)



729

711 Paul Hofmann „DANTE“. 2006.

Farbholzschnitte auf „Hahnenmühle“-Bütten. Folge von 27 Arbeiten. Jedes Blatt in Blei signiert „PAUL“, datiert sowie nummeriert „2/7“. In der originalen hellgrauen Mappe mit collagerter Vorderseite, in Airbrush betitelt. Mappendecken innenseitig in Blei von Künstlerhand betitelt „Großer Dantezyklus“, datiert sowie bezeichnet „26+1 Holzschnitte von PAUL“, nummeriert „2/7“.

Lit.: Hofmann, Paul: Dante – Paul. Ein gemaltes Lesebuch, Dresden 2006.

Peter Hofmann & Paul Hofmann: Chor der Ewigen. Mit einem Textbeitrag von Johannes Schmidt. Ausst. vom 18. Juli- 30. September 2007. Kunsthalle Dresden.

Tadelloser Zustand.

Bl. 27 x 19,7 cm, Mappe 28,5 x 20,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €

712 Paul Hofmann „Der EIN“ (aus der Folge „Dante“). 2006.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „PAVL“ und datiert. Nr. 3 von 26 Gemälden, die in der korrekten Reihenfolge ein Zitat aus Dantes Göttlicher Kōmōdie in der Übersetzung von Philaletes wiedergeben.

Ausgestellt 2007 in der Ausstellung „Chor der Ewigen“ im Rahmen des Dante-Projektes in der Kunsthalle Dresden.

Lit.: Hofmann, Paul: Dante – Paul. Ein gemaltes Lesebuch, Dresden 2006, Werk 3 aus der Folge von 26 Gemälden.

Peter Hofmann & Paul Hofmann: Chor der Ewigen. Mit einem Textbeitrag von Johannes Schmidt. Ausst. vom 18. Juli- 30. September 2007. Kunsthalle Dresden.

150 x 120 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

800 € – 1.000 €



712



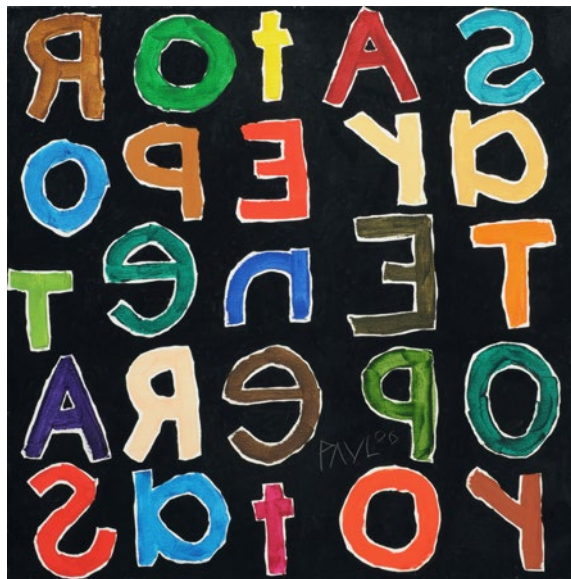
713



(713)



(713)



714

713 Paul Hofmann „THREE“. 2007.

Öl auf Leinwand. Tryptychon. Jeweils geritzt signiert „PAVL“ und datiert.

60 x 80 cm.

800 € – 1.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

714 Paul Hofmann „Sator arepo tenet opera rotas“ (Sator-Quadrat). 2006.

Öl auf Leinwand. Innerhalb der Darstellung u. Mi. geritzt signiert „PAVL“ und datiert.

70 x 70 cm.

360 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

715 Paul Hofmann „FREI“. 2005.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „PAVL“ und datiert. In schmaler Künstlerleiste gerahmt.

18 x 24 cm.

220 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

716 Paul Hofmann „Der Rest ist trivial“. 2006.

Öl auf Leinwand. Signiert „PAVL“ und datiert. In einer schmalen Künstlerleiste gerahmt.

60 x 30 cm.

240 € – 300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



717

717 Paul Hofmann „235“ (Urisotop). 2007.

Öl auf Leinwand. Innerhalb der Darstellung re. geritzt signiert „PAVL“ und datiert.

Uran ist ein natürlich vorkommendes radioaktives Element, das kein stabiles Isotop aufweist. Es hat zwei Urisotope, Uran-238 und Uran-235, die lange Halbwertszeiten haben und in nennenswerter Menge in der Erdkruste vorkommen.

Urisotope sind Nuklide, die auf Erde gefunden wurden und in ihrer gegenwärtigen Form existierten, bevor Erde gebildet wurde.

Leichte oberflächliche Glanzunterschiede.

80 x 100 cm.

Zzgl. Folge-rechts-Anteil 2,5 %.

500 €



715



716



718



719



720



721



726

718 Paul Hofmann „Zeit“ (Ocker / Braun). 2006.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „PAVL“ und datiert.

40 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

719 Paul Hofmann „Zeit“ (Azurblau / Hellblau). 2006.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „PAVL“ und datiert.

40 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

720 Paul Hofmann „Zeit“ (Apricot / Grün). 2006.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „PAVL“ und datiert.

40 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

721 Paul Hofmann „Zeit“ (Orange-Rot / Gelb). 2006.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „PAVL“ und datiert.

40 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

722 Paul Hofmann „Zeit“ (Orange-Rot / Braun). 2006.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „PAVL“ und datiert.

40 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

723 Paul Hofmann „Zeit“ (Blau / Apricot). 2006.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „PAVL“ und datiert.

40 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



722



723



724



725

724 Paul Hofmann „Zeit“ (Hellgrün / Minzgrün). 2006.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „PAVL“ und datiert.

Mit kleinteilige Retuschen.

40 x 50 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

725 Paul Hofmann „Zeit“ (Orange-Rot / Rot). 2006.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „PAVL“ und datiert.

40 x 50 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

726 Paul Hofmann „Alle in einem Boot“. 2006.

Öl auf Leinwand. U.re. geritzt signiert „PAVL“ und datiert.

120 x 150 cm.

800 € – 1.000 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**727 Paul Hofmann,
Gelbes Weizenfeld mit Zaun und Disteln. 2010.**

Collage. (Ölfarbe, verschiedene Textilien und Knöpfe) auf Leinwand. Signiert u.Mi. „PAUL“ und datiert.

80 x 100 cm.

600 €



727



728

**728 Paul Hofmann „Der letzte Bus“
(CINEMAXX, Dresden-Schillerplatz). 2012.**

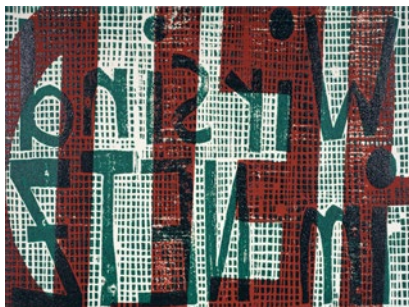
Collage (verschiedene Stoffe und Garne) auf Leinwand, mit einem klaren Überzug versehen. Signiert „PAVL“ und datiert. Verso auf dem Keilrahmen in Kugelschreiber betitelt, datiert und nummeriert „2181“.

Partiell leicht wellig. Überzug mit Bläschenbildung, werkimmanent, deutlicher im o. Bilddrittel.

60 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



729



(729)

**729 Paul Hofmann „Wir sind im Netz“ / „Wohin gehen SIE“ / „someone kiss the endless night“.
2005 / 2006 / 2009.**

Farbholzschnitt. Jeweils u.re. in Blei signiert „PAUL“, datiert und nummeriert „1/1“, „3/5“ und „16/ „16.

Verso teils geringfügig atelierspurig.

Stk. min. 21,5 x 39,2 cm, max. 32,1 x 45,1 cm / Bl. min. 21,5 x 39,2 cm, max. 39,3 x 53,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



730



(730)

**730 Paul Hofmann „Orpheus und Euridike“ / „Jason pflügt“ / „Sie tragen ihr Schiff“ / „Ein Lamm
öffnet das vierte Siegel“ / „Die Nacht bei den Amazonen“. 2012.**

Farbholzschnitte auf festem Papier. Jeweils in Blei signiert „Paul“, datiert und nummeriert „5/7“, „1/3“ sowie drei unikale Drucke. Verso in Blei betitelt.

Bl. je 31,7 x 44,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

180 €



(731)



(732)

731 Paul Hofmann, Torso. 2005.

Hainbuche. Rückseitig signiert „PAVL“ und datiert.

Provenienz: Privatbesitz Dresden, vormals Sammlung Renate Glück, Dresden.

Mit vereinzelt, vertikal verlaufenden Trocknungsrisen.

H. 104 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

732 Paul Hofmann „Großes B“. 2007.

Hainbuche. Rückseitig signiert „PAVL“ und datiert. Auf einer quadratischen Platte mit Metallstab montiert.

Mehrere vertikal verlaufende Trocknungsrisse und vereinzelte Farbspuren. Die Metallplatte oxidiert und unscheinbar kratzspurig.

H. 81,5 cm (inkl. Sockel).

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



731



732



**735 Lysipp (Teilkopie nach), Kopf eines Eros.
Wohl um 1800.**

Marmor. Kopf des jugendlichen Eros mit Scheitelzopf.
Nach der Skulptur von Lysipp „Bogenspannender
Eros“, 4. Jh. v. Chr., Marmor.

Leicht angeschmutzt. Augenbrauenbogen re. leicht bestoßen. Im Bereich der Stirn, der Nase und am Hals mit bräunlichen (Rost?) Fleckchen. Nase mit oberflächlichem Materialverlust, im Bereich der Haare vereinzelt mit Bereibungen und leichtem Materialverlust. Die Unterseite des Halses re. mit einer frischen Bruchfläche.

H. 24 cm.

3.000 €

Lysipp um 400/390 v. Chr. Sikyon – Ende 4. Jh. v. Chr.

Griechischer Bildhauer und Erzgießer auf der Peloponnes. Er unterhielt eine große Bildhauerschule in Sikyon und schuf angeblich über 500 Statuen. Zahlreiche Auftraggeber im gesamten griechischen Kulturraum. Einführung eines neuen Naturverständnisses, welches die natürliche Erscheinung nach dem Urteil der Antike am vollkommensten berücksichtigt. Seine Werke sind nur in Form römischer Kopien überliefert, sein bedeutender Einfluss brachte zahlreiche Nachahmer seines Stils hervor. Besonders wurde Lysipp für seine detailreiche Haargestaltung gerühmt.

**736 Paar Leuchterengel. Süddeutsch.
Wohl frühes 18. Jh.**

Lindenholz (?), vollplastisch geschnitzt und mehrteilig verleimt, grundiert und polychrom gefasst, partiell auf rotem Poliment blattvergoldet, die Flügel holzgenagelt, Eisendorn. Als Gegenstücke gearbeitete, fliegende Engel mit Kerzenhaltern in Form von Füllhörnern. Rückseitig jeweils mit einer alten Ringöse. Mit Wandhalterungen des späten 20. Jhs.

Museal restauriert. Das re. Bein eines Engels ergänzt. Korpi vereinzelt mit leichten Trocknungsrissen. Der re. Engel rückseitig mit einem ausgespannten Trocknungsriss (ca. 23 cm) sowie unterseitig am angewinkelten Bein und an der Wade des gestreckten Beins mit Materialverlust. Die Fassung mit Retuschen, zum Teil mit Krakelee und, teilweise größeren, Fassungsverlusten. Vergoldung mit Verlusten und Ergänzungen. Unterseits der angewinkelten Beine jeweils mit einer Bohrung zur Aufnahme einer Wandhalterung.

H. 52 cm.

1.800 €





737

737 Reliquien-Büste des Heiligen Florian. Wohl süddeutsch oder alpenländisch. 17. und 18. Jh.

Mariage. Kopf des 17. Jh., wohl Linde, geschnitzt. Büste des 18. Jh., Nadelholz, aus drei Teilen zusammengefügt, geschnitzt. Farblich gefasst. Halbfigur eines Soldatenheiligen, bekleidet mit Nietenpanzer, vor dem Hals gefibelter Mantel und Helm mit einem Helmbusch aus drei Federn. Vor der Brust verzierter Gurt mit ovaler Vertiefung für eine Reliquie. Auf einer Plinthe des späten 19. Jahrhundert.

Das Fehlen spezifischer Attribute deutet darauf hin, dass es zu der Halbfigur ursprünglich auch einen Unterkörper gab.

Soldatenheilige sind im mitteleuropäischen Raum weniger verbreitet als in der orthodoxen Kirche.

Zur Benennung der Figur kämen in Vorrang der Hl. Florian, aber auch der Hl. Georg und der Hl. Mauritius. Die Ikonographie spricht am ehesten für den Hl. Florian, den Schutzpatron gegen Feuer und Dürre, der vor allem in Österreich, Bayern, aber auch in Böhmen und Polen verehrt wird.

Fassung mit Bereibungen. Kopf und Büste mit Spuren inaktiven Anobienbefalls. Büste mit Schwundrissen im Bereich der Fugen, kleineren Trocknungsrisen im Bereich der Reliquienvertiefung, rückseitig mit schräg vertikal verlaufendem Trocknungsris. Plinthe mit partiellen Bestoßungen und Farbverlusten..

H. 51,6 cm / Plinthe: 37,5 x 24,9 x 6,3 cm.

1.200 €



738

738 Relief mit Monatsdarstellung. Wohl Deutsch. Gotisch, um 1200/20. Jh.

Steinguss. Guss des 20. Jhs. nach einer gotischen Vorlage. Mit einer Aufhänge-Montierung in Bandstahl.

Monatsdarstellungen, die zu jedem Monat die passende Tätigkeit in der Landwirtschaft zeigen, waren vor allem im Mittelalter nördlich und südlich der Alpen weit verbreitet. Beispiele finden sich besonders auf Miniaturen und in der Kathedralgotik. Ihre Ikonographie war nicht strikt genormt, auch variierte die Zuordnung je nach Klimazone. Das vorliegende Bild thematisiert die Weinlese, die für den September bzw. Oktober stand.

Einige Materialverluste. Vereinzelt Schwundrisse. Minimale Kratzspuren.

42,0 x 28,5 cm.

150 €



741



739



742



740

739 Drei Kriegerfiguren / Nadelbehälter mit Hasenfigur. 19. Jh.
Elfenbein und Holz, geschnitzt sowie partiell in verschiedenen Brauntönen gefasst. Behälter mit Schraubverschluss.

Figuren leicht angeschmutzt. Kleinere Farbabplatzungen am Verschluss des Nadelbehälters, darunter eine unfachmännische Verklebung.

Figuren H. 8 cm / H. 6 cm / H. 4,5 cm. Nadelbehälter H. 10,5 cm.

220 €

740 Monogrammist FLD (?), Stehender Jüngling. 1938.

Linde (?), geschnitzt, lackiert. Unter dem Sockel geschnitztes ligiertes Monogramm aus den Buchstaben F oder E, L und D, datiert.

Provenienz: Privatsammlung Radebeul, nach mündlicher Überlieferung wohl aus dem Nachlasskontext Felix Pfeifer.

Vereinzelt minimale Trocknungsrisse. An li. Schmalseite des Sockels Spuren inaktiven Anobienbefalls.

H. 54,5 cm.

500 €

Kurt Arentz 1934 Köln – 2014 München

Deutscher Bildhauer. Lebte in Leverkusen. Nach verschiedenen Arbeiten als Maler und Bildhauer konzentriert er sich auf die Anfertigung von Porträtbüsten. Seit 1959 mit Maria-Therese Klein verheiratet. Heute befinden sich seine Werke in verschiedenen öffentlichen Sammlungen in Europa und den USA, ein Querschnitt seiner Werke wird zudem im Museum für Europäische Kunst im Schloss Nörvenich gezeigt.

741 Monogrammist FLD (?), Stehender Jüngling. Wohl um 1938.

Linde (?), geschnitzt. Unsigniert.

Vgl. motivisch die Vorposition KatNr. 740.

Provenienz: Privatsammlung Radebeul, nach mündlicher Überlieferung wohl aus dem Nachlasskontext Felix Pfeifer.

Sockelvorderseite mit fünf kleinen Wasserflecken. Oberfläche altersgerecht leicht patiniert.

H. 36,8 cm.

240 €

742 Kurt Arentz, Keiler. 2. H. 20. Jh.

Kurt Arentz 1934 Köln – 2014 München

Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert. Unterseits zweifach signiert „Kurt Arentz“.

Im Verlauf seiner Arbeit am Skulpturenzyklus „Die Arche Noah“ entstanden zahlreiche kleinformatige ausdrucksvolle Tierdarstellungen.

In den Vertiefungen an mehreren Stellen Grünspan. Am re. Hinterlauf scharfe Kante.

H 10,1 cm, L 15,5 cm.

240 €



745

**743 Christine Dewerny
„Maske Nr. 12“. 1998.**

Christine Dewerny 1947 Leipzig
Sandstein (Reinhardtsdorf). Un-
signiert. Auf einem Eisenpostam-
ent der Künstlerin.

Minimale Verwitterungsspuren. Ein ge-
schlossenes Loch auf der Stirn und
eine unscheinbare Farbspur in der li.
Gesichtshälfte.

H. 55 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

**744 Christine Dewerny
„Sinnliche Maske“. 1998.**

Sandstein (Reinhardtsdorf). Un-
signiert. Auf einem Eisenpostam-
ent der Künstlerin.

Wir danken der Künstlerin für
freundliche Hinweise.

Rötliche Verwitterungsspuren. Mehrere
geschlossene Risse und Löchlein sowie
geglättete Partien im Stirn- und Augen-
bereich. Verso zu großen Teilen masse-
verstärkt.

H. 56 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

**745 Christine Dewerny
„Weiblicher Torso“. 1999.**

Sandstein (Reinhardtsdorf). Un-
signiert. Auf einen Steinsockel
montiert.

Wir danken der Künstlerin für
freundliche Hinweise.

Vereinzelt rötlich-schwarze Verwite-
rungsspuren, etwas stärker am Hals der
Figur. Mehrere unauffällig geschlossene
Löchlein.

H. 51 cm, Sockel 100 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



743



744

Christine Aust 1945 Königsee

Ostdeutsche Bildhauerin. Vor 1982 in Vilmitz (Rügen) ansässig. 1962–66 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Mitglied des Verbands Bildender Künstler der DDR, freischaffend. 1984 Ausstellungsbeteiligungen in Rostock, 1980 in Frankfurt a.d. Oder.

Hinrich Hanschen

1893 Worpswede – 1983 Berlin

Hanschen wuchs in der Malerkolonie Worpswede auf. Er erlernte zunächst das Maurer- und Stukkateurhandwerk, später erhielt er Zeichenunterricht bei Heinrich Vogeler. Nach dem ersten Weltkrieg wohnhaft in Berlin, wo er als Maurer und Stukkateur arbeitete. In Altglienicke Bekanntschaft mit dem Bildhauer Werner Stötzer, der ihn ermunterte, seine urwüchsigen Gestalten zu schnitzen, woraufhin sich eine langjährige Freundschaft zwischen den beiden Künstlern entwickelte. Auf Hanschens Grabstein ist er als „Sohn der Madonna im Moor“ bezeichnet, da seine Mutter mit ihm als Säugling dem Maler Fritz Mackensen für das Gemälde „Säugling / Madonna im Moor“ Modell gesessen hatte.

Christine Dewerny 1947 Leipzig

1963–65 Berufsausbildung zum Kascheur an der Deutschen Staatsoper Berlin. Abendstudium an der Fachschule für Angewandte Kunst Berlin. 1965–68 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Fachrichtung Theaterplastik, bei den Bildhauern Otto Tielicke und Walter Arnold. 1968–86 Engagement als Theaterplastikerin an der Komischen Oper Berlin, Zusammenarbeit mit den Regisseuren W. Felsenstein, G. Friedrich und H. Kupfer. 1986–91 regelmäßige Teilnahme am Bildhauersymposium des VBK Berlin. Seit 1986 freiberuflich als Bildhauerin in Berlin tätig. 1990–2016 Dozentin für Bildhauerei. Seit 1987 jährlicher Wohn- und Arbeitsaufenthalt im Steinbruch Reinhardtsdorf.

Peter Graf

1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul

1956–57 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, seit 1957 künstlerische Arbeit im Freundeskreis um Jürgen Böttcher mit P. Herrmann, P. Makolies und Ralf Winkler (A.R. Penck). 1970–97 Ausstellungen u.a. in Dresden, Chemnitz, Konstanz, Cuxhaven und Volterra/Italien. Lebt u. arbeitet in Radebeul.



746 Christine Aust, Adam und Eva. 1977.

Christine Aust 1945 Königsee

Holz, geschnitzt, mit Lack- und Deckfarben teils lasierend bemalt. Mit leicht gelbem Überzug. Am Boden in Kugelschreiber ligiert monogrammiert „CA“ sowie datiert.

Im Bereich der Baumkrone li. Trocknungsrisse (bis ca. 5 cm) sowie o. feine Krakeleebildung. Verso kleine Abplatzer der o. Farbschicht (bis ca. 5 x 12 mm) im Bereich des Schlangenkörpers. Werkimmanente Glanzunterschiede der Oberfläche.

H. 34, B. 18, T. 12 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

747 Christine Aust, Der Gedanke. 1977/1978.

Lindenholz (?), geschnitzt, mit Lack- und Deckfarben teils lasierend gefasst. In schwarzem Faserstift am Boden signiert „CAust“ sowie datiert.

Holzrisse (werkimmanent) im Bereich des Gesichts und der Schulter sowie der beiden kleineren Figuren li. Glanzunterschiede in der Oberfläche (werkimmanent). Verso eine schmale längliche Holzabsplittung.

H. 67 cm, B. 23 cm, T. 18 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



748

748 Peter Graf „Denkmal für einen (unbekannten) privilegierten Patienten“. 1987.

Peter Graf 1937 in Crimmitschau – lebt in Radebeul

Montage (Gips, gefasst, Holz, gedrechselt, beschichteter Karton u.a.) auf quadratischem Sockel. Mit dem Künstlersignet sowie datiert und betitelt.

Karton mit horizontalen Falzen (werkimmanent).

H. 27,5 cm, B. 16 cm, T. 14 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



751

Andréj Valerianowitsch Martz (Marc) 1924 Moskau – 2002 ebenda
Russischer Bildhauer. Bis 1952 Studium am Moskauer Kunstinstitut Surikow. Bekannt für seine Tierskulpturen mit ausdrucksstarkem persönlichen Stil. Internationale Ausstellungsbeteiligungen, u.a. in Frankreich, Deutschland, Italien, Polen, Österreich, Belgien, Norwegen, Schweden, Japan, der Türkei und den USA. Einige seiner Werke befinden sich in den Sammlungen der Tretjakow-Galerie und des Darwin-Museums in Moskau sowie in verschiedenen Privatsammlungen. Ehrenkünstler der RSFSR und korrespondierendes Mitglied der Russischen Akademie der Künste.

Manfred Müller 1949 Berlin

Keramiker und Plastiker. Zunächst Lehre als Chemiefacharbeiter. 1975–76 Praktikum in den Keramischen Werkstätten Marwitz bei Hedwig Bollhagen, 1977–82 Studium an der KHS Berlin, Fachrichtung Keramik. Seit 1983 freischaffend im Bezirk Neubrandenburg tätig. Mitglied des Verbands Bildender Künstler der DDR. Einzelausstellung in Templin, 1984 Beteiligung an der Bezirksausstellung in Neubrandenburg sowie an einer Keramikschau der DDR in Magdeburg.



752

749 Hinrich Hanschen, Thronende Mutter mit Kind / Stehende Mutter mit Kind. 3. Viertel 20. Jh.

Hinrich Hanschen 1893 Worpsswede – 1983 Berlin

Kirschbaum (aus einem Stammstück, die Borke partiell belassen), geschnitzt, geflammt, partiell farbig gefasst, teils klar lackiert. Augen und Münder farbig gehöhlt.

Holz mit Trocknungsrisen, teils gekittet. Eine Figur mit Spuren inaktiven Anobienbefalls.

H. 27,1 cm / H. 38,5 cm.

220 €

750 Hinrich Hanschen, Stehende Figur / Leuchterfigur auf Sockel. 3. Viertel 20. Jh.

Holz, geschnitzt. Das Gesicht der stehenden Figur partiell farbig gefasst. Die Leuchterfigur mit farbiger Fassung.

Holz teils mit Spuren inaktiven Anobienbefalls. Reste von Klarlack. Leuchterfigur mit Gebrauchsspuren von Kerzenwachs.

H. 32 cm / H. 31 cm.

220 €



749



750



751 Andréj Valerianowitsch Martz (Marc), Schreitende Antilope. Nach 1964.

Andréj Valerianowitsch Martz (Marc) 1924 Moskau – 2002 ebenda

Zinn-Blei-Legierung, patiniert. Unsign., ohne Gießereistempel. Vollplastische Skulptur einer Elandantilope. Unsign. Auf eine Eichen-Plinthe geschraubt.

Patinierung partiell mit gelblichen Oxidationen.

H. 57 cm, Plinthe 4,9 x 43,5 x 15,5 cm.

950 €

752 Manfred Müller, Mädchen im Korbstuhl. 1978.

Manfred Müller 1949 Berlin

Ton, rötlicher Scherben, mattbraun und in den Tiefen weiß glasiert. Unterseitig geprägtes Monogramm „M“ sowie ein entstehungszeitliches Etikett, maschinenschriftliche Künstlerbezeichnung mit Jahr.

H. 11,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



753



756



754



757

753 Hermann Naumann, Kerzenleuchter. Ohne Jahr.

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Holz, gedrechselt und lackiert. Hohe, schlanke Form mit ausladendem Nodus und zylindrischer Tülle über einem ausladenden Rundstand. Stand und Tülle partiell mit Kupferdraht umwickelt. Unterseits in Schwarz signiert „Hermann Naumann“ und bezifert „2/35“.

Oberfläche berieben und mit minimalen Druckspuren, der Stand an zwei Stellen restauriert.

H. 37,8 cm.

100 €

754 Christian Peschke, Weibliche Akte, ballspielend. Um 2007/2008.

Christian Peschke 1946 Bad Säckingen – 2017

Gips, weiß gefasst, die Tiefen in hellem Grau gefasst. U.li. geritzt signiert „C. Peschke“. Eines von 30 Exemplaren. Verso vollflächig mit einem feinen, hellgrauen Filz kaschiert. Mit Staffelei.

Vgl. zum Sujet: Christian Peschke, Fulvio Vicenti, Marco Bodenstein: Christian Peschke. Bildhauer Maler. Berlin, Paris 2010, S. 160 und 269, dort jedoch in Öl, bzw. Pastell ausgeführt und stilistisch variierend. Wir danken Frau Angelika Peschke, Flintsbach, für freundliche Hinweise.

H. 38 cm, B. 38 cm, T. 4 cm.

280 €

755 Thomas Reichstein, Stehender Akt. Wohl 1990er Jahre.

Thomas Reichstein 1960 Halle/Saale

Blei-Zinnlegierung. Unter der Plinthe geritzt monogrammiert „Th R“ und nummeriert „3 / 7“.

Auf der Unterseite der Plinthe leicht patiniert.

H. 23,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

756 Lothar Sell, Eva (Sitzendes Mädchen). 1985.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Ton, rowter Scherben, unglasiert. Unsigniert. Innenseitig in der Wandung geritzt nummeriert „185“ sowie mit entstehungszeitlichem Klebeetikett mit Künstlerbezeichnung „L. Sell“ und Datierung.

An der u. Kante kleinste herstellungsbedingte Unregelmäßigkeiten.

H. 10,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

757 Lothar Sell, Kleines Bauernhaus. 1988.

Eiche, geschnitzt, farbig gefasst u. lackiert. Sign. „Sell“ u. dat.

Am Dach ein feiner, horizontaler Trocknungsriß.

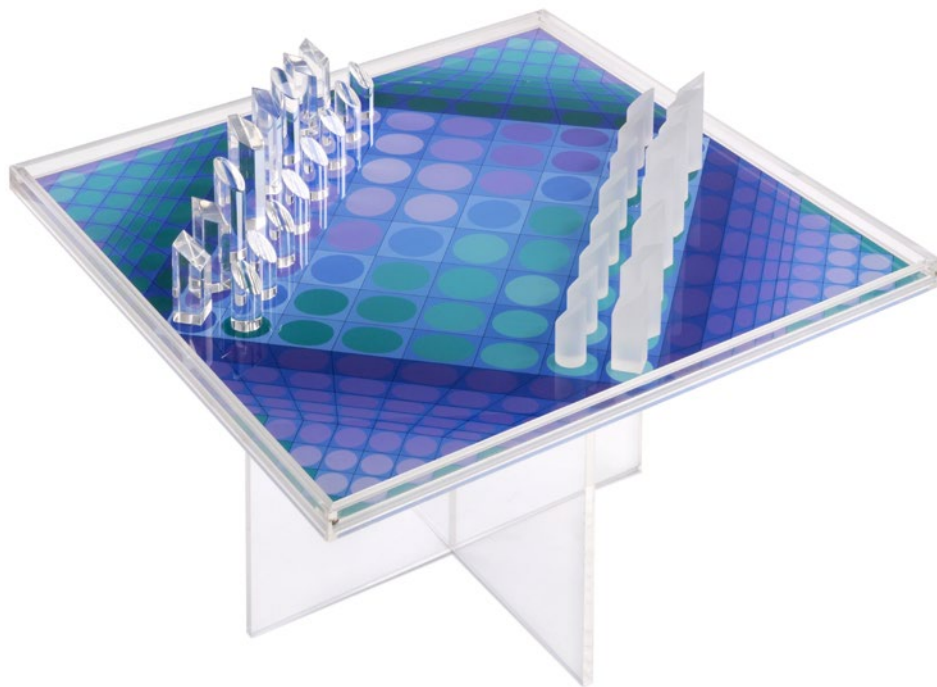
H. 14,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



755



758 Victor Vasarely "Vasarely Schach". 1981.

Multiple, Farbsierigrafie in 26 Farben auf Plexiglas laminiert, in einen Plexiglasrahmen montiert (geschraubt), der Unterbau kreuzförmig gesteckt. 32 Schachfiguren aus Gießharz, häftig poliert bzw. mattiert. Auf der Plexiglasscheibe in der Ecke u. r. mit Resten einer Signatur in Faserstift sowie nummeriert „319/1500“. Mit dem zweiseitigen originalen Zertifikat, auf der ersten in Kugelschreiber nummeriert „319“, signiert „Vasarely“ sowie mit einer Widmung versehen“ Dr. Hermann Gartenbach

cordialement bohre“. Auf der zweiten Seite in blauem Faserstift ausführlich datiert „München, den 3.8.1981“ sowie mit dem Besitzervermerk „Renate Reiter“ versehen. Herausgegeben von The Hilliard Collection.

Die Nummerierung verblasst, die Signatur nahezu vollständig verloren. Oberseitig mit unscheinbaren Kratzspuren und Bereibungen, im Gesamtbild unauffällig. Unterseitig mit deutlichen Kratzspuren und Bereibungen sowie vereinzelten gelblichen Leimflecken. Drei mattierte Figuren jeweils mit einer ganz minimalen Bestoßung. Der Unterbau an einer Kante mit Bestoßungen, insgesamt mit leichten Kratzspuren und Bereibungen. Die Farbsierigrafie mit sehr vereinzelten schwarzen Farbspuren, wohl werkimmanent.

Schachbrett 71,5 x 71,5 cm, H. gesamt 42,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Bildhauer und Grafiker. 1957–63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1963 freischaffend in Meißen. Seit 1966 Mitglied im VBK-DDR. 1966–69 Meisterschüler bei Hans Theo Richter an der Akademie der Künste Berlin. 1974–88 Lehrbeauftragter für Keramik an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Halle.

Thomas Reichstein 1960 Halle/Saale

Seit 1982 Studium der Landschaftsarchitektur, wechselte 1985 an die HfbK Dresden, wo er bis 1990 Plastik studierte. 1998 besuchte er in einem Gastsemester das Fach Metallgestaltung an der Hochschule für Kunst und Gestaltung Halle. Ein Arbeitsaufenthalt führte ihn von 1991 bis 1994 nach Krofom in Ghana.

Christian Peschke 1946 Bad Säckingen – 2017

Deutscher Bildhauer und Maler. Ab 12 Jahren Aufnahme in die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart mit einer staatlichen Sondergenehmigung bei Gerhard Gollwitzer. Anschließend Ausbildung als Maler und Lackierer, gleichzeitig künstlerisches Schaffen. Weitere Ausbildung an der Blocherer Schule für Innenarchitektur und Kommunikationsdesign in München. Ab 1982 freischaffender Künstler in Spanien, hier Entstehung der ersten, sein Werk prägenden Figuren. Studienreisen nach Italien und Frankreich, wo er jeweils eine Zeit lebte und arbeitete.

Victor Vasarely 1908 Pécs – 1997 Annet-sur-Marne

Geboren als als Gyöző Vaszárhelyi beginnt er 1927 seine künstlerische Ausbildung an einer privaten Zeichenschule in Budapest. 1928 Wechsel zur Ausbildungsstätte „Műhely“ (dt. „Werkstatt“), an der das Gedankengut des Bauhauses vermittelt wird. 1930 Übersiedelung nach Paris, Arbeit als Gebrauchsgrafiker. Entwickelt eine eigenständige geometrische Abstraktion und trägt damit wesentlich zur Entstehung der Op-Art bei. Seit 1954 reges Engagement für die Kunst im öffentlichen Raum, Entwürfe von Wandbildern. Gründet 1976 die Fondation Vasarely in Aix-en-Provence, mit deren Hilfe 1981 ein Institut für zeitgenössische Formgestaltung und Architektur eingerichtet wird. 1976 eröffnet das Vasarely-Museum in seiner Geburtsstadt Pécs.

Lüder Baier 1920 Dresden – 2012 ebenda

Ab 1934 Lehre bei „Funke & Martin“ in Dresden, 1938 Gesellenprüfung als Modellbauer. Im Zweiten Weltkrieg Gebirgsjäger. Danach Aufbau seiner Drechslerwerkstatt in Dresden. 1947–52 Studium der Holzgestaltung an der Hochschule für Werkkunst Dresden, Abschluss als Diplom-Holzgestalter. Meisterschüler von Theodor Artur Winde. Nach 1952 freischaffend tätig. Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. 1955 Auszeichnung mit dem Bayerischen Staatspreis auf der Internationalen Handwerksmesse. 1956 Studienaufenthalt in Schweden, 1957 Diplom der Triennale in Mailand. Seit den 1960er Jahren Gestaltung von Wandflächen, u.a. eines neun Meter langen Wandreliefs im Dresdner Kulturpalast. 1983 Martin-Andersen-Nexo-Kunstpreis. Viele seiner Arbeiten befinden sich in den Deutschen Werkstätten Hellerau sowie in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.



762

761 Stele. Lüder Baier, Dresden. 1981.

Sofora, sandgestrahlt und auf einen Sockel mit dem Grundriss eines griechischen Kreuzes schraubmontiert. Unterseits in Faserstift signiert „LÜDER BAIER“, ortsbezeichnet „DRESDEN“ und datiert. Am Boden des Sockels nochmals in Faserstift signiert „LÜDER BAIER“ und ortsbezeichnet „Dresden“.

Vergleichbare Arbeiten des Künstlers befinden sich im Kunstgewerbemuseum der Staatliche Kunstsammlungen Dresden: Inv.Nr. 44785, Inv.Nr. 43649, Inv.Nr. 44787, Inv.Nr. 43947 sowie Inv.Nr. 44788.

Das Exemplar in Sofora abgebildet in: Lüder Baier. Arbeiten in Holz, Staatliches Museum Schloß Mosigkau, 21. Sommerausstellung vom 23. Juni bis 16. September 1984, S. 41.

Mit vereinzelten Stockflecken und Trocknungsrisen. Zwei weißliche Flecken auf der Oberseite der Stele sowie ein schwarzer Fleck auf der re. Seite. Die Sockelkanten mit wenigen Druck- und Kratzspuren.

H. 198 cm, B. 41 cm, T. 41 cm.

1.300 €



763

762 Vierflammiger Steck-Leuchter. Lüder Baier, Dresden. Um 1970.

Honduras-Palisander, gedrechselt, geölt. Messing, montiert. Unsigniert.

Lit.: Zehnflammige Variante (Industrieentwurf für Olbernhau – nicht ausgeführt) in: Christoph Henrichsen: Holzgestaltung. Das Werk von Lüder Baier, Hannover 2008, S. 66.

H. 17,2 cm, B. 31,3 cm.

180 €

763 Leuchter. Lüder Baier, Dresden. 2. H. 20. Jh.

Cocobolo, gedrechselt und geölt, Messing, montiert. Über flach gewölbtem Scheibenfuß ein konisch zulaufender Stab mit linsenförmigen, übereinander geordneten Scheiben und abschließendem Messingaufsatz.

H. 28,8 cm.

170 €



761

764



765



766



764 Drei Kerzenleuchter. Lüder Baier, Dresden. Um 1978.

Robinie, Wenge und Honduras Palisander, gedreht und geölt, Messing montiert.

Mittlerer Kerzenleuchter verso kleine Stelle mit Abrieb und Kratzspur.

H. 15,8 cm, H. 8,0 cm, H. 6,5 cm.

150 €

765 Spitzovale Dose. Lüder Baier, Dresden. Um 1970.

Ostindischer Palisander, konkav ausgedreht, geölt. Versenkter Deckel mit rundem Knauf. Deckelunterseite leicht konvex gewölbt. Unsigniert. Eines von drei ausgeführten Exemplaren.

Lit.: Christoph Henrichsen: Holzgestaltung. Das Werk von Lüder Baier, Hannover 2008, S. 148.

Boden mit herstellungsimmanenter Drehspur, minimal kratzspurig. Obere Randkante der Dose mit winziger Scharte.

H. 16,0 cm. B. 14,6 cm.

220 €

767



766 Drei Deckeldosen mit zierlichem Knauf. Lüder Baier, Dresden. 2. H. 20. Jh.

Cocobolo und Zitrone, gedrechselt, geölt. Jeweils schalenförmiger Korpus mit flachem, leicht gedrücktem Deckel. Alle Deckel mit kleinem zentralen Stielfortsatz mit kugeligem Nodus. Unsigniert.

Boden jeweils mit herstellungsimmanenter Drehspur.

H. 7,6 cm, H. 5 cm, H. 8,1 cm.

150 €

767 Drei kleine Deckeldosen. Lüder Baier, Dresden. 2. H. 20. Jh.

Jacaranda und Wenge, gedrechselt, geölt. Jeweils schalenförmiger Korpus mit flachem, leicht gedrücktem Deckel, in dessen Zentrum je eine runde Erhebung. Eine Dose unterseits mit der Brandmarke „LB“.

Eine Dose unterseits mit Resten eines Etiketts.

H. 6,8 cm, H. 5,4 cm, H. 4,8 cm.

150 €



768

768 Drei Deckeldosen. Lüder Baier, Dresden. 2. H. 20. Jh.

Karelische Maserbirke, Rosenholz und Zitrone, gedrechselt, geölt. Die Deckel jeweils mit einer kleinen runden Erhebung im Zentrum. Eine solche auch am Boden der beiden höheren Dosen. Kleine Dose unterseits mit der Brandmarke „LB“.

H. 11 cm, H. 9,5 cm, H. 6 cm.

150 €

Wilfried Weiß 1944 Erfurt – lebt in Erfurt

Schmuckgestalter. 1960–63 Lehre als Goldschmied. 1963–66 Studium an der Fachschule für angewandte Kunst in Heiligen-damm, 1967 Meisterprüfung. Ab 1968 selbstständiger Schmuckgestalter, ab 1970 anerkannter Kunsthandwerker. Seit 1973 freischaffend tätig. Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. 1983 Studienreisen nach Erbach und Hanau. 1984 Einzelausstellung in Berlin sowie mehrere Ausstellungs-beteiligungen, u.a. in Erfurt, Poznan, Sofia und Kaunas.

Hans-Volker Mixsa 1944 Meiningen – 2016 Dresden

1960–63 Ausbildung zum Werkzeugmacher, danach intensive literarische Arbeit. 1962 Umzug nach Dresden. Nach der Ausbildung Beschäftigung bei dem Kunstschmied Karl Bergmann, Bekanntschaft mit dem Bildhauer Friedrich Press. Ab 1965 freiberuflich tätig. 1965–67 Abendstudium im Bereich Plastik bei Prof. Walter Arnold an der HfBK Dresden, Abschluss mit der Meisterprüfung. 1969–80 Teilnahme an kirchlichen Ost-West-Begegnungen der Künstler. 1984 Beginn der Arbeit mit seinem Sohn Martin. 1988/89 Zusammenarbeit mit dem „Büro für architekturbezogene Kunst“ Dresden. Seit 1990 Projekte mit dem Dresdner Maler Michael Hofmann. Seit 1992 schuf Mixsa verschiedene Objekte aus Stahl im öffentlichen Raum, z. B. eine 12 Meter hohe Plastik in Bonn. Mitglied im Deutschen Künstlerbund.

Fritz Kühn 1910 Mariendorf/ Berlin – 1967 Berlin

Deutscher Kunstschmied, Bildhauer, Fotograf, Autor, Restaurator und Lehrer. Nachdem er eine Lehre als Werkzeugmacher mit Auszeichnung beendet hatte, legte Kühn 1937 seine Meisterprüfung als Kunstschmied ab und eröffnete eine eigene, erfolgreiche Werkstatt in Berlin. Nach der Zerstörung seines Ateliers in den Jahren 1943 und 1945, engagierte er sich nach dem Krieg am Wiederaufbau Berlins. Der internationale Durchbruch gelang Kühn 1958 nach der Beteiligung am Pavillon der Bundesrepublik Deutschland auf der Weltausstellung in Brüssel. 1969 fand eine Gedenkausstellung im Museumsbereich des Louvre/Paris statt. Über 200 Auftragswerke „Kunst am Bau“ im öffentlichen Raum. Verfasser von zwölf, zum Teil prämierten, Fach- und Kunstbüchern. Beteiligung als Fotograf an zahlreichen Ausstellungen. Quelle: Fritz-Kühn-Gesellschaft e.V.



772

769 Vier zylindrische Deckeldosen. Peter Ehrlich, Dresden. 2. H. 20. Jh.

Peter Ehrlich 1927 Dresden

Rio-Palisander und Robinia (?), gedrechselt, geölt.

H. 14 cm. / H. 19,3 cm / H. 19,4 cm / H. 20,3 cm.

770 Zwei runde Deckeldosen / Schale. Peter Ehrlich, Dresden. 2. H. 20. Jh.

Indian Laurel, Cocobolo und ostindischer Palisander, gedrechselt, geölt. Zwei Dosen mit jeweils einer zierlichen Kehle unterhalb des aufgesteckten Deckels. Die flache Schale mit sehr flachem, gefrästen Standing.

Schale minimal kratzspurig.

Dose 13,1 cm, Dose 14, 4 cm, Schale D. 30,8 cm.

Peter Ehrlich 1927 Dresden

Kunsthändler und Designer. Lehre als Tischler, danach bis 1952 Studium an der HfBK Dresden. 1952–56 als Innenarchitekt der Deutschen Bauakademie Berlin tätig. Anschließend 1957 Arbeit beim Entwurfsbüro für Hochbau Dresden, dann freischaffend. Mitglied des Verbands Bildender Künstler der DDR.



770



771

771 Tiefe Schale / flache Schale / Zylinderdose. Peter Ehrlich, Dresden. 2. H. 20. Jh.

Iroko und Madagaskar-Palisander, gedrechselt, geölt. Tiefe Schale mit hoher, ganz leicht konisch zulaufender Wandung. Flache Schale mit sehr flachem, gefrästen Standing. Dose mit aufgestecktem Deckel, dieser verziert mit zwei Rillen an der unteren Randkante, eine nur scheinbar dritte Rille ergibt die Fuge zwischen beiden geschlossenen Gefäßteilen. Auf dem Deckel ein flacher Knauf.

Unscheinbare kleine Druckstelle an der Aussenwandung der hohen Schale (5 mm).

Tiefe Schale H. 8,6 cm, D. 21,2 cm / Schale D. 32,3 cm / Dose H. 30,8 cm.

772 Große Schale / zwei Deckeldosen. Peter Ehrlich, Dresden. 2. H. 20. Jh.

Cocobolo und Nussbaum, gedrechselt, geölt. Große, flache Schale mit sehr flachem, gefrästen Standing. Beide Dosen mit aufgestecktem Deckel. Eine Dose in Balusterform mit zierlicher Kehle am oberen Rand und kugeligem Deckel, die andere konisch, mit nahezu unsichtbar integriertem Deckel. Oberseite des Deckels und Unterseite der Dose konkav vertieft.

Schale leicht kratzspurig.

Schale D. 35 cm / Dose H. 14,7 cm (Kugelform), Dose H. 14,4 cm (konisch).

Jörg-Tilmann Hinz 1947 Halberstadt

Deutscher Metallbildhauer. Handwerksausbildung zum Goldschmied, Abitur u. Studium an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein, Hochschuldiplom 1975. Seitdem freiberuflich als Metallbildhauer und freier Künstler tätig. Verheiratet mit der Schmuckkünstlerin Beáta-Maria Hinz.



773



774



775



776



777

773 Paar Leuchter. Jörg-Tilmann Hinz, Halle / Saale. 1977.

Jörg-Tilmann Hinz 1947 Halberstadt

Messing und Marmor, verschraubt. Säulenschaft auf runder Plinthe mit je zwei seitlich eingeschobenen Fragmenten einer Marmorplatte. Kehlen der Wachsteller und Plinthe strukturiert gehämmert.

Eine Marmorkante mit kleiner bräunlicher Verfärbung. Minimaler Grünspan.

H. 19,4 cm / H. 19,7 cm.

280 €

774 Fußschale. Jörg-Tilmann Hinz, Halle / Saale. 1977.

Messing. Querroval gemuldete Schale und Fuß mit strukturiert gehämmelter Wandung auf glatter Plinthe.

H. 13,5 cm.

150 €

775 Doppel-Kerzenleuchter / Kerzenleuchter. Jörg-Tilmann Hinz, Halle / Saale. 1977.

Messing und Marmor. Kerzenteller mit Tülle und Schaft jeweils verschraubt.

Leimspurig. Minimaler Grünspan.

H. 16 cm / 13,7 cm.

776 Leuchter. Fritz Kühn (zugeschr.), Bohnsdorf. / Leuchter. Friedrich Schrandt, Berlin. Wohl 1950er Jahre/1960er Jahre.

Fritz Kühn 1910 Mariendorf/ Berlin – 1967 Berlin

Friedrich Schrandt 20. Jh.

Stahl, geschmiedet und genietet. Einflammig. Je ein runder, konkav gewölbter Kerzenstand mit Dorn über einem hohen, konvex gebogenen und mittig schmaler werdenden Band.

Der größere Leuchter unsigniert. Der kleinere Leuchter unterseits in typografischen Schlagstempeln „Fr. Schrandt“ sign., sowie bezeichnet „S“.

der größere Leuchter mit kleineren, partiellen Oxidationen.

H. 27 cm / H. 17 cm.

240 €

180 €

Wolfram Schneider 1942 Meerane – lebt in St. Egidien-Kuhschnappel (Zwickau)

Nach einer Lehre als Feinmechaniker 1975–77 Studium auf der Burg Giebichenstein bei Prof. Funkat. Seit 1980 freiberufliche Tätigkeit als Stahlbildhauer. Seit 1993 fertigt der Künstler Plastiken aus COR-TEN-Stahl. Seine Arbeiten finden sich in diversen deutschen Museen und Sammlungen. Nach einer regen Ausstellungstätigkeit in der DDR stellt S. regelmäßig vor allem in Deutschland aus.

777 Hohes Ovale Deckelgefäß. Songhak Ky, Berlin. 1978.

Songhak Ky 1950 Kandal/Kambodscha – vor 1994 in Berlin ansässig

Kupfer, braun patiniert. Der Boden gelötet. Gefäßinnenwand verzinnt. Auf der Wandung mehrere eingeritzte, teils abstrakte Motive, darunter ein fliegender Vogel, rückseitige Naht Messinglot. Innen ein schmaler Wulstring als Rast für den Deckel. Dessen Oberseite mit Ritzliniendekor und aufgelöteter Handhabe, in der als Griff ein Keramikplättchen steckt. Das Plättchen aus rötlichem Ton, weiß glasiert und in den Farben Braun, Grün und Blau staffiert. Auf dem Boden geritzt monogrammiert und datiert.

An der Deckeloberseite ein kleiner, unscheinbarer Riss.

H. 24,3 cm.

120 €



778

779



780

782

783



781

778 Fünfarmiger Leuchter. Hans-Volker Mixsa, Dresden. Wohl um 1977.

Hans-Volker Mixsa 1944 Meiningen – 2016 Dresden

Stahl, geschmiedet, gespalten und genietet. Unterseits monogrammiert „MX“. Konvex gebogener Stand, von jenem aus einem Stahlband herausgearbeitet die fünf Leuchterarme symmetrisch ausfächernd und an den oberen Enden mit je einer Schale mit hochgezogenem Innenring abschließend.

Lit.: Ernst-Rietschel-Kulturring e.V. (Hrsg.): Hans-Volker Mixsa. Skulpturen in Stahl, Kamenz 1998.

H. 40 cm, B. 40,5 cm, T. 9 cm.

779 Hoher Leuchter / Polyedrischer Leuchter. Hans-Volker Mixsa, Dresden. Wohl späte 1970er Jahre.

Stahl, geschmiedet und genietet. Unsigniert. Der hohe Leuchter mit segmentkugelförmigem Stand, darüber ein sich verjüngender, schmaler Schaft mit Nodus, in eine halbkugelförmige Schale mit Dorn mündend.

Der massive, polyedrische Leuchter oberseits mit halbrund ausgehöhltem Kerzenstand. Am Boden mit verschlagenem Monogramm „IX“ für „MX“.

H. 22 cm / H. 4,5 cm.

420 €

180 €

780 Neun runde Deckeldosen / Ovale Deckeldose. Wolfram Schneider, St. Egidien-Kuhschnappel (Zwickau). Wohl 1980er Jahre.

Wolfram Schneider 1942 Meerane – lebt in St. Egidien-Kuhschnappel (Zwickau)

Kupfer, gelötet, innenwandig verzinkt. Zwei Dosen mit Scharnier, zwei andere mit Gurtschlaufen und kleinem kugeligem Nodus sowie einem Lederband mit Öse. Deckel zweier Dosen mit ornamentiertem Deckel, Unterseits monogrammiert.

Leicht patiniert, kleine Oxidationsspuren. Unterseits minimal kratzspurig.

Drei Dosen H. 8,3 cm / 5,4 cm / 3,6 cm, D. jeweils 7,2 cm,

drei Dosen H. 4 cm / 2,5 cm / 2,5 cm, drei Dosen H. 8,5 cm / L. 8,2 cm /

L. 5,7 cm, ovale Dose H. 8,3 cm.

240 €

781 Kernstück mit Tablett. Ostdeutscher Künstler. Wohl 1970er Jahre.

Messing, gedrückt und getrieben sowie gelötet und montiert. Mit Hammerschlag-Dekor. Vierteilig, bestehend aus Kaffeekanne, Zuckerdose, Sahnegießßer und Tablett. Die Gefäße innen verzinkt. Unsigniert.

Haarfeiner unscheinbarer Riss am Ausguss der Kanne. Zinnaufgabe im Sahnegießßer im oberen Bereich dunkel patiniert. Minimal kratzspurig, in den Fugen kleine Partien mit Grünspan.

Kaffeekanne H. 18,5 cm, Dose H. 8,6 cm, Sahnegießßer H. 6,5 cm,

Tablett D. 27,5 cm.

180 €

782 Drei Deckeldosen. Wilfried Weiße, Erfurt. 1980er Jahre.

Wilfried Weiße 1944 Erfurt – lebt in Erfurt

Messing, die Deckeldekore in Messing, Kupfer, Neusilber lötmontiert. Innen verzinkt. Unsigniert.

Unterseiten minimal kratzspurig.

H. 7,5 cm, 3,9 cm, 3,5 cm, D. jeweils 4 cm.

110 €

783 Zwei kleine Deckeldosen. Monogrammist MA. 2. H. 20. Jh.

Größere Dose aus Messing. Deckel 835er Silber, mit kleinem eingefassten Korallenstift. Innen lackiert. Am Boden und im Deckel Künstlermonogramm „MA“.

Kleine Dose aus 900er Silber, gelötet, mit Jadekauf. Unsigniert.

Am u. Rand der Messingdose kleine unscheinbare Scharte.

H. 7,5 cm, D. 4,2 cm / H. 2,8 cm.

90 €

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Kaendlers Laufbahn begann 1723 als Lehrling des Dresdener Hofbildhauers Benjamin Thomae. Durch seine Arbeiten für das Grüne Gewölbe wurde August der Starke auf ihn aufmerksam, der ihn 1731 zum Hofbildhauer ernannte und an die Meissener Manufaktur berief. Dort verhalf Kaendler als Modellmeister der zuvor wenig erfolgreichen Porzellanplastik zu Weltruhm. Bekannt wurde er mit seinen Tierdarstellungen, welche durch ihre lebensechte und detailgenaue Wiedergabe überzeugten, ebenso wie mit dekorativen Kleinplastiken, die sich in ihrer verspielten Art dem Rokoko zuwandten. Zu seinen größten Erfolgen gehört das Design des sogenannten Schwanenservices für den sächsischen Kabinettsminister Heinrich Graf von Brühl.



785

785 Figürliches Tintenfass und Sandstreuer aus einem Schreibzeug. Johann Joachim Kaendler für Meissen. Um 1830.

Porzellan, glasiert und in Aufglasurfarben polychrom staffiert, Glanzgold. Figürlich gestaltetes Tintenfass und Sandstreuer einer zwei weitere Figuren und eine Dose umfassenden „Chinesengruppe auf Schreibzeug“. Modell-Nr. „2778“.

Entwurfjahr: 1760.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener Figuren, Bd. 3, 2017, S. 264, Kat.-Nr. 1605.

Kleine Restaurierungen an beiden Halskrausen und Hand mit Buch. Gold berieben. Kleine Brandrisse am Hals der Streuer-Figur.

H. 8,4 cm / H. 8 cm (mit Deckel).

1.100 €



786

786 Große Girandole „Fortuna mit Doppelfüllhorn“ nach dem Formentwurf vom Johann Joachim Kaendler. Unbekannte, wohl thüringische Manufaktur. Spätes 19. Jh.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert, in Aufglasurfarben polychrom bedruckt und partiell staffiert, partiell glanzvergoldet. Fünfflämmig. Figürlicher Schaft in Form von Fortuna, auf einem Postament sitzend, zu ihren Füßen zwei Putti und das kursächsische und polnisch-litauische Allianz-Wappen. Zwei geschweifte Leuchterarme, abnehmbar. Am Boden mit einer Fantasiemarke in Unterglasurblau „R“ unter gebogenen, gekreuzten Schwertern einer unbekannten Werkstatt in Nachahmung der Meissener Schwertermarke.

Vgl. zur Vorlage Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener Figuren, Bd. 3, 2017, S. 717, Kat.-Nr. 2597, Modell-Jahr: 1736, Modell-Nr. 99.

Vereinzelt mit Spuren von Klebstoff. Unregelmäßigkeiten in der Masse.

H. 55,7 cm, Sockel 24,8 x 24,7 cm.

500 €

Ernst August Leuteritz

1818 Meißen – 1886 ebenda

Deutscher Porzellanmodellleur. Beginn einer Bossiererlehre in der Porzellanmanufaktur Meissen. 1838–43 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Ernst Rietschel, anschließend Rückkehr nach Meissen als Modellleur. 1849–86 Vorsteher der Gestaltungsabteilung. Erfolgreich wurden seine Entwürfe eines Frühstücksservices mit Maiglöckchen- und Fächermuster sowie die Schlangenhelmlase. Ab 1882 Professor.

Michel Victor Acier

1736 Versailles – 1795 Dresden

Französischer Bildhauer und Modellleur. Ausbildung an der Pariser Académie Royale. 1764 wurde er nach Meißen an die königliche Porzellanmanufaktur berufen und avancierte zum wichtigsten Modellleur neben Kaendler. Nach dessen Tod 1775 war Acier allein für die künstlerische Gestaltung verantwortlich. 1780 ernannte man ihn zum Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie.



787

787 Tanzendes Paar mit Girlande. Michel Victor Acier für Meissen. 1860–1924.

Michel Victor Acier 1736 Versailles – 1795 Dresden

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Partiiell goldgehöht. Unterseits des ovalen Rocaillesockels die Knaufschwertermarke in Unterlasurblau, die geritzte Modellnummer „D 11“ und die geprägte Bossierenummer „58“. Auf dem Standing die Ziffer „5“. Modell-Jahr: 1770–1772. Lit.: Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener Figuren, Bd. 2, Erlangen 2014, S. 30, Kat.-Nr. 19.

Blattwerk an der Girlande unsichtbar restauriert, ein Blütenblättchen bestoßen.

H. 16,2 cm.

750 €

789

789 Paar Leuchter mit jeweils zwei Amoretten als Frühling und Sommer sowie Herbst und Winter. Ernst August Leuteritz für Meissen. Ende 19. Jh.

Ernst August Leuteritz 1818 Meißen – 1886 ebenda

Porzellan, in Unterlasurblau und polychromen Aufglasurfarben gefasst sowie goldstaffiert, Messing. Vierflammig. Unterseits die Schwertermarke und das Malerzeichen in Unterlasurblau, die Prägenummer „147“ sowie die geritzte Formnummer „E. 128“ bzw. „E. 129“. Auf einem Postament mit vier Volutenfüßchen sitzen zwei Kinder mit Blumenkorb und Ährenbündel als Allegorien des Frühlings und des Sommers bzw. mit Weinkelch und Kohlenschale als Allegorien des Herbstes und des Winters. Der aufsteigende Rocailleschaft sowie der

abnehmbare Aufsatz mit den Leuchterarmen sind mit plastischem Blatt-, Blüten- und Fruchtdekor besetzt. Entwurfsjahr: 1855–1863. Vgl. zu den Amoretten: Bergmann, Thomas: Meissener Künstler-Figuren. Modellnummern A 100 – Z 300, Karlsruhe 2010, S. 15, Kat.-Nr. 16.

Leuchter (Frühling und Sommer): Blütenblätter und Blätter vereinzelt mit Fehlstellen, zwei größere Blattverluste an der Unterseite zweier Leuchterarme. Die große Zehe der li. Amorette sowie die Blattspitze an zwei Tüllen bestoßen.

Leuchter (Herbst und Winter): Ein Leuchterfuß, die zentrale Tülle für den Aufsatz sowie die darunterliegende Volute und das Blatt einer weiteren Tülle unfachmännisch kleberrestauriert, Schaft daher leicht verschoben. Vereinzelte Fehlstellen an den Blütenblättern, dem Kranz des Herbstes, einer Zehe des Winters sowie ein Daumen und die Spitzen zweier Finger. Vereinzelte Kittspuren früherer Restaurierungen.

H. 52 cm.

1.800 €



790 „Eisbär, groß“. Otto Jarl für Meissen. Wohl 1956.

Porzellan, glasiert. Signiert „JARL“ an der Innenseite des rechten Vorderbeins. Unterseite des Bauches mit der Schwertermarke in Unterglasurblau mit zwei Schleifstrichen. Die Unterseite der vorderen linken Tatze mit der geprägten Schwertermarke mit Weiß-Kennzeichnung, Modellnummer „T 181“, Jahresprägen (undeutlich) und Bossierernummer „163“. Entwurfsjahr: 1903.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener Künstler-Figuren. Modellnummern A 100 – Z 300. Erlangen 2010, S. 347, Kat.-Nr. 679.

Geschenk der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen an einen Kapseldreher zur Berentung 1958 nach 50-jähriger Dienstzeit.

Auf der Innenseite des rechten Vorderbeins und Fußsohle ein kaum wahrnehmbarer Brandriss, manufakturseitig vor dem Glasurbrenn geschlossen.

H. 26,3 cm, L. 52,5 cm.

3.000 €

Otto Jarl 1856 Uppsala – 1915 Wien-Dornbach

Der Bildhauer Jarl studierte in Stockholm an der Tekniska skolan und in Wien an der Kunstakademie. Bekannt wurde Jarl v.a. als Tierbildner. Sein bekanntestes Werk stellt das nicht mehr erhaltene Denkmal für Major Hackher dar, das als sitzender Löwe ausgeformt war.

August Gaul 1869 Großauheim – 1921 Berlin

Beginnt als Zwölfjähriger seine künstlerische Ausbildung, ab 1882 Besuch der Königlichen Zeichenschule Hanau. 1888 Beginn des Studiums an der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums. 1892 Studium an der Akademischen Hochschule der bildenden Künste Berlin, bei Paul Meyerheim und Ernst Herter. 1894 Gehilfe bei Reinhold Begas, 1895–97 Meisterschüler in dessen Atelier. 1904 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, 1908 Ernennung zum Professor.

Dorothea Charol 1889 Odessa – 1963 London

Russische Bildhauerin, deren feingliedrige Figürchen u.a. in Vervielfältigungen der Schwarzbürger Werkstätten für Porzellankunst weite Verbreitung fanden. Studium in Dresden an der Kunstschule Richter bei Arthur Lange, an der Brüsseler Universität, im Studio Schwägerle in München sowie in Italien. Danach in Berlin lebend. Gemeinsam mit Ehemann und Maler, Adolf Köglspurger, Mitglied der Künstlervereinigung „Die Abstrakten“. 1930 Scheidung, anschließend nach Paris, vermutlich im Exil in Mexiko, danach in London ansässig.



793

791 „Sitzender Bär“. August Gaul für Meissen. 1935–1947.

August Gaul 1869 Großauheim – 1921 Berlin

Porzellan, glasiert. Seitlich auf dem Sockel signiert „A. Gaul“ und datiert. Rückseitig am Sockel mit der unterglasurblauen Schwertermarke. Unterseits Weißprägemarka, Modellnummer „A.1066“ und Formernummer „10“. Entwurfsjahr: 1894, Modelljahr: 1923. WVZ Gabler 8–2.

Vereinzelte winzige Nadelstiche und Eisenflecke. Kleiner Haarriss an u. Sockelkante. Vorderseitig am Sockel kleine Glasurfehlstelle.

H. 23,5 cm.

792 „Pierrette“ (Anita Berber). Constantin Holzer-Defanti für Rosenthal, Selb (?). Wohl 1920er Jahre.

Constantin Holzer-Defanti 1881 Wien – 1951 Linz

Porzellan, glasiert, sparsam in polychromen Aufglasurfarben staffiert und partiell Gold gefasst. Auf der Oberseite des ovalen Sockels im Model signiert „CONST. HOLZER DEFANTI“. Ungemarkt und ohne Modell-Nummer. Unterseits die Malersignatur in Aufglasurgrün. Entwurfsjahr: 1920.

Lit.: Nicol, Emmy: Rosenthal. Kunst- und Zierporzellan 1897–1945, Bd. 2, S. 211, 3.0508, mit Abb.

Goldrand der Plinthe partiell berieben.

H. 32 cm.



794



792

793 „Schnellpost“. Richard Förster für Rosenthal, Selb. 1926.

Richard Förster 1873 St. Petersburg – 1956 München

Porzellan, glasiert. Auf einem Flusskrebs sitzender Knabe. Unterseitig mit der Manufakturmarke, geprägter Sign. „R. FÖRSTER“ und Modellnummer „192“. Entwurfsjahr: 1924. Wohl einmalige oder sehr seltene Weißausführung.

Unauffälliger Chip am Maul des Krebses, ca. 5 mm. Kleiner Haarriss unter der rechten Krebschere, ca. 2 mm.

H. 8 cm, B. 13 cm.



791

794 „Chinesische Tänzerin“ (Grit Hegesa). Dorothea Charol für Schwarzburger Werkstätten. Wohl um 1920.

Dorothea Charol 1889 Odessa – 1963 London

Porzellan, glasiert, sparsam in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Auf der runden Plinthe im Model signiert „D. CHAROL“. Unterseits die geprägte Manufakturmarke sowie die geprägte Modell-Nummer „U346“. Entwurfsjahr: um 1920. Lit.: Siemen, Wilhelm (Hrsg.): Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst, S. 68, Nr. 45, mit Abb., dort nicht in Aufglasurfarben staffiert.

Rand des u.re. Hosenbeines geschliffen. Ein winziger Chip am Stranding der Plinthe.

H. 20,5 cm.

600 €

250 €

500 €

180 €



795



796

Richard Förster 1873 St. Petersburg – 1956 München

Nach einem kurzen Studienaufenthalt am Städelschen Institut in Frankfurt am Main bei F. C. Hausmann, siedelte Förster nach München über, um dort von 1899–1901 an der Kunstakademie bei W. v. Rümmer zu studieren. Nach mehreren Studienreisen durch Europa, stellte er als Bildhauer und Modeller im Glaspalast in München aus. Ab 1910 gehörte er zum Mitgliederkreis der Münchner Sezession. Nach 1919 arbeitete Förster als figürlicher Entwerfer für die Porzellanmanufaktur Rosenthal in Selb und Allach. Nach erfolgreicher Berufstätigkeit im Dritten Reich war Förster für die Firma Oskar Schaller in Windischeschenbach tätig.

Rudolf Sitte
1922 Kratzau (CSSR) – 2009
Königsbrück

Der Maler, Keramiker, Grafiker und Bildhauer war der jüngere Bruder von Willi Sitte. Nach dem Kriegsdienst und der Flucht aus der Gefangenschaft im Zweiten Weltkrieg begann er ab 1946 ein Studium der Wandmalerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, was er mit Unterbrechung und einem Zusatzstudium in Greifswald 1955 abschloß. Anschließend lehrte Sitte an der Hochschule für Bildende Künste Dresden über Baugebundene Kunst und beteiligte sich als Mitglied der Künstlergenossenschaft „Kunst am Bau“ an verschiedenen Projekten im Raum Dresden.

Silvia Klöde
1956 Kleinmachnow

1973–77 Lehre in der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen als Porzellangestalterin und Bossiererin. 1975–78 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1978–83 Studium der Plastik ebenda. 1983 Rückkehr als Diplombildhauerin an die Manufaktur, bis 2011 in der Abteilung Künstlerische Entwicklung tätig. Seit 1986 im VBK, 1993 Mitglied der Gesellschaft für Medaillenkunst. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, viele Auszeichnungen und Preise.

795 „Leuchterdame Melusine“.
Sylvia Klöde für Meissen.
1996.

Silvia Klöde 1956 Kleinmachnow

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben gefaßt und goldstaffiert. Schwertermarke in Unterglasurblau, unterhalb der Schwerter einfach geschliffen, Form-Nr. 79340, Prägenummer 23 und geprägtes Jahreszeichen, Malermarken in Aufglasurschwarz.

Vereinzelt winzige Einschlüsse an re. Oberschenkel, Kleid u. rückseitig und auf dem Sockel.

H. 32,5 cm.

850 €

796 Sitzende Katze. Rudolf Sitte für Sächsische Porzellan-Manufaktur Dresden.
Nach 2003/2004.

Rudolf Sitte 1922 Kratzau (ČSSR) – 2009
Königsbrück

Porzellan, glasiert, aufglasurgrün und -blau staffiert. Auf der Rückseite unten die Manufakturmarke „SP Dresden“ und die Malernummer 34 mit Beschriftung „Modell, Prof. Sitte“.

Entwurfjahr: wohl 2001, Bemalung wohl erst 2003/04.

Die Idee der „Weißen Katze“ geht auf Rudolf Sitte zurück: „Plan war, mit dieser Katze engagierte Menschen für ihr ehrenamtliches Wirken zur Bewahrung von Umwelt und Natur zu ehren... Träger dieser Initiative waren der Freundeskreis ‚Weiße Katze‘ und der Verein Kunstschloss Hermsdorf e.V.“ (Olaf Stoy in: Reinhard Kärsch, Über Kunst, Katzen und Keramik, 2021).

Jedes Exemplar wurde individuell bemalt und ist damit ein Unikat.

H. 49,4 cm.

500 €



801

801 Teller aus dem königlich sächsischen Service „Roter Drache“. Meissen. 1732–1739.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurisenrot und Gold bemalt. Flache Tellerform. Auf der Fahne langgestreckt die beiden Drachen und – zu zwei Emblemen vereint – die „acht kostbaren Dinge“ (Rad der Lehre, flammende Perle, unendlicher Knoten, Münze, drei Schriftrollen und Artemisiablatt). Im Spiegel ein Paar sich umkreisender Hōō-Vögel (im Westen gleichgesetzt mit dem Phönix). Unterseits Schwertermarke in Unterglasurblau, Drehermarke „••“ (zwei eingestochene Punkte) für Johann Martin Kittel (1706–1762, Dreher ab 1727), in purpurner Aufglasurfarbe „K.H.C.“ (Königliche Hofkonditorei). Unterhalb der Schwertermarke ein graviertes „S“.

Vgl. den Blaauwen, Abraham L.: Meissen Porcelain in the Rijksmuseum, Amsterdam 2000, S. 45, Kat.-Nr. 18. Zur Drehermarke s. Rückert, Rainer: Biographische Daten der Meissener Manufakturisten, München 1990, S. 115.

Malerei und Glasur auf dem Spiegel leicht berieben. Standring heruntergeschliffen. Winzige alterstypische Einschlüsse, Nadelstiche und Unebenheiten in der Glasur. Verso an Randkante kleine eisenrote Farbspur.

D. 22,2 cm.

900 – 1.000 €



802

802 Teller aus dem königlich sächsischen Service „Roter Drache“. Meissen. 1763–1774.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurisenrot und Gold bemalt. Flache Tellerform. Auf der Fahne langgestreckt die beiden Drachen und – zu zwei Emblemen vereint – die „acht kostbaren Dinge“ (Rad der Lehre, flammende Perle, unendlicher Knoten, Münze, drei Schriftrollen und Artemisiablatt). Im Spiegel ein Paar sich umkreisender Hōō-Vögel (im Westen gleichgesetzt mit dem Phönix). Unterseits Schwertermarke in Unterglasurblau, Pressnummer „36“, in purpurner Aufglasurfarbe „C.H.C.“ und in Schwarz über der Glasur ein „A“. Oberhalb der Schwertermarke ein graviertes „S“.

Vgl. den Blaauwen (a. O.), S. 45, Kat.-Nr. 18.

Randkante mit winzigem Chip. Standring stark beschliffen. Auf dem Spiegel haarfeiner Brandriss (1 mm), Glasur und Malerei partiell berieben. Vereinzelt punkartige Einschlüsse, Nadelstiche und kleine Glasurunebenheiten.

D. 22,2 cm.

800 – 900 €

Die Teller gehören zu einem der frühesten Meissener Tafelservice, das wohl noch von August dem Starken in Auftrag gegeben wurde. Als Vorbild für den Dekor diente den Porzellanmalern ein japanischer Teller aus der königlichen Sammlung, der um 1700 in der Manufaktur Kakiemon angefertigt wurde. Der ersten Lieferung an den sächsisch-polnischen Hof in den frühen 1730er Jahren folgten unter August III. (1733–1763) mehrere Nachbestellungen, die sich auch nach seinem Tod fortsetzten. Bis 1918 blieb der Dekor – später auch als „Roter Hofdrache“ bekannt – ausschließlich dem sächsischen Hof vorbehalten. Das Buchstabenkürzel „K.H.C.“ verweist auf die königlich-sächsische Hofkonditorei, die bis 1918 existierte.

804



803 Kumme mit Kakiemon-Dekor. Meissen. Um 1730/1735.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Die Wandung bemalt mit Chrysanthemenästen „in indianischer Art“, die aus einem Felsen hervorwachsen, davor zwei turmartige Häuser. Darüber ein kleiner Falter, auf der Rückseite ein roter fliegender Phönix, der seinen Kopf zurückwendet. Innen unter der Lippe eisenrote Gitterbordüre, darin vier violetten halben Blüten. Unterseits kleine Schwertermarke in Unterglasurblau. Im Standing die Grillenmarke: zwei eingestochene Punkte für Johann Martin Kittel.

Zur Drehermarke s. Rückert, Rainer: Biographische Daten der Meißener Manufakturisten des 18. Jahrhunderts, München 1990, S. 115, zum Dekor vgl. ders.: Meissener Porzellan 1710 – 1810, München 1966, S. 91, Kat.-Nr. 283.

Wandung mit einem Haarriss, bis zur gegenüberliegende Seite des Standrings durchlaufend. Nadelstiche und punkartige Einschlüsse. Malerei stärker berieben. Drei Farbabplatzungen am Blumenzweig am Boden innen.

D. 17,3 cm, H. 8,3 cm.

290 PORZELLAN

360 €

803



804 Teller mit Sulkowski-Relief und „indianischen“ Streublumen. Meissen. 2. H. 1730er Jahre.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben bemalt, braun gerändert. Flache Tellerform, auf der Fahne plastisch hervortretendes Korbgeflecht mit gegenständig diagonal geflochtenen quadratischen Abschnitten, durch senkrechte Stege in zwölf Felder unterteilt. Auf dem Spiegel in regelmäßiger Anordnung indianische Streublumen im Kakiemonstil. Unterseits große Schwertermarke in Unterglasurblau, auf dem Standring eingeritzt das Dreherzeichen „E“ für Johann Gottfried Eckoldt, 1708–1769, Dreher ab 1732.

Zur Drehermarke s. Rückert, Rainer: Biographische Daten der Meissener Manufakturisten, München 1990, S. 105.

Glaser ganz leicht matt, punkartige alterstypische Einschlüsse und Nadelstiche. Relief nahe der Randkante mit winzigen Brandrissen. Glaser und Malerei im Spiegel partiell etwas berieben, unscheinbare Farbabplatzung an einem kleinen Laubblatt.

D. 23,1 cm.

900 € – 1.000 €

805



805 Teller mit Kakiemon-Dekor „Päonienstaude und Fels“. Meissen. Um 1740.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurfarbbrau, -seegrün, -eisenrot und Gold bemalt. Mit brauner Randlinie. Flache Tellerform, Reliefdekor „Alt-ozier“. Auf dem Spiegel zwei große Päonienstauden über schollenartig gestaffelter Bodeninsel mit Tuffelsen. Auf der Fahne in regelmäßiger Anordnung sechs „indianische“ Streublumen. Unterseits Schwertermarke in Unterglasurblau und die Pressnummer „16“.

Motiv und Farbwahl sowie die Transparenz besonders der Farben Grün und Blau orientieren sich an japanischen Kakiemon-Vorbildern.

Lit.: Shono, Masako: Japanisches Arita-Porzellan im sogenannten „Kakiemonstil“ als Vorbild für die Meißener Porzellanmanufaktur, München 1973, S. 48.

Randkante leicht berieben, mit drei winzigen Chips. Kleine alterstypische Einschlüsse in der Masse und Nadelstiche in der Glaser. Malerei auf dem Spiegel berieben.

D. 23,4 cm.

360 €



806

806 Koppchen mit Unterschale „Chinesischer Garten mit Teehaus“. Meissen. Um 1750.

Porzellan, mit Reliefmuster „Gebrochener Stab“, bemalt in Unter- glasurblau, die Außenwandungen kapuzinerbraun glasiert. In der Fondmitte ein Doppelringmedaillon mit chinesischem Haus und Garten, umgeben von drei Blaublümchenzweigen, unter der Lippe eine Gitterbordüre. Unterseits des Koppchens unterglasurblaue Schwertermarke mit Strichknäufen, geschwungenen Parier- stangen und Punkt unter den Griffen. Am Boden der Unterschale Schwerter mit Strichknäufen, darunter „II.“ in Unter- glasurblau. Beide mit Pressmarke kleines „B“.

Vgl. Sterba, Günther: Meissener Tafelgeschirr. Geschichte, Herstellung, Dekor des berühmten Gebrauchsporzellans, Stutt- gart 1988, S. 60 Abb. 6.

Einzelne punktförmige Einschlüsse besonders im Koppchen, beide Gefäße im Brand ganz leicht deformiert. Unterschale Mi. verso ein winziger Brandriss.

Koppchen H. 4,8 cm / D. 7,7 cm, Unterschale D. 13,3 cm.

500 €

807



808

807 Tasse und Untertasse „Prunuszweige“. Meissen. Um 1745.

Porzellan, glasiert. Glockenförmiger Korpus mit J-Henkel über kleinem, abgesetzten Stan- dring. Die Untertasse gemuldet. Außenwan- dung von Tasse und Untertasse belegt mit Blütenzweigen zu je drei Büscheln. Unterseits die Schwertermarke in Unter- glasurblau sowie die Pressnummern „66“ oder „99“ (Tasse) und „36“ (Untertasse).

Drei kleine Brandrisse auf der Untertasse, alters- typische punkartige Einschlüsse. Standringe mit einigen unscheinbaren winzigen Chips.

Tasse H. 4,8 cm, Untertasse D. 13,6 cm.

220 €

808 Zwei Tassen mit Untertassen „Weinran- kenrelief“. Meissen. Um 1745–1750.

Porzellan, glasiert. Auf den Außenwandungen in aufgelegttem Relief drei Weinstöcke mit Trauben. J-Henkel der Tassen mit geschupptem Rücken, Blatt- und Muschelauf- lage. Unterseits die Schwer- termarke in Unter- glasurblau, die Tassen mit der Press- nummer „11“, auf den Untertassen jeweils ein nicht identifiziertes kleines Prägezeichen.

Vgl. Rückert, Rainer: Meissener Porzellan 1710– 1810, München 1966, S. 159, Kat.-Nr. 688.

Alterstypische Einschlüsse und Nadelstiche sowie kleine unauffällige Brandrisse und Glasurunebenheiten. Randkanten und Standringe teilweise mit winzigen Chips.

Tasse H. 4,7 cm H. 4,8 cm, Untertassen D. jeweils 13,3 cm.

500 €



810

**809 Kleines Kännchen, großes Kännchen und Tasse mit „Prunuszweigen“.
Meissen. Um 1750.**

Porzellan, glasiert. Die Außenwandungen belegt mit Pflaumen- oder Kirschblütenzweigen. J-Henkel mit geschupptem Rücken und muschelförmiger Daumenrast. Schnaupe gerillt mit Reliefdekor aus Akanthus und C-Schwüngen. Auf dem Standring des großen Kännchens geritzt „Z“, wohl Größe Nr. 2. Kleines Kännchen mit der Pressnummer „8“, das große mit „86“ oder „98“. Auf der Tasse die Pressnummer „2“.

Vgl. Rückert, Rainer: Meissener Porzellan 1710 – 1810, München 1966, Kat.-Nr. 685–687. Deckel der Kännchen fehlend. Henkel der Tasse restauriert. Diese im Brand ganz leicht deformiert.

H. 11,7 cm / H. 9 cm / H. 4,8 cm.

950 €



809



810 Seltenes Kännchen aus einem Rosenservice. Meissen. Um 1750.

Porzellan, glasiert, cremefarbener Scherben. Außenwandung und Deckel mit reliefierten, sich überlappenden Rosenblütenblättern und aufgelegten Rosenblattzweigen, Asthenkel, als Deckelknopf eine Rosenknospe. Unterseits Schwertermarke in Unterglasurblau.

Vgl. Pietsch, Ulrich: Triumph der blauen Schwerter. Meissener Porzellan für Adel und Bürgertum 1710–1815, Dresden 2010, S. 241, Kat.-Nr. 169 und Rückert, Rainer: Meissener Porzellan 1710–1810, München 1966, S. 165, Kat.-Nr. 711.

Spannungsriß am o. Henkelansatz. Kleiner Chip am Mündungsrand der Kanne, Chip am Standring. Rosenknospe auf dem Deckel leicht bestoßen.

H. 15,4 cm.

1.200 €



813

811 Kumme mit Blumendekor. Meissen. 1745-1750.

Porzellan, glasiert. Reliefmuster „Ozier“. Außen und innen bemalt mit lockeren Blumenbuketts und Streublumen in polychromen Aufglasurfarben, der Rand vergoldet. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau und die Pressnummer „24“.

Die Anfänge der sogenannten Manierblumen – wie die hier verwendete Maltechnik bezeichnet wird – liegen in den späten 1740er Jahren. Dieses Stadium haben die Blumen auf der Kumme bereits überschritten.

Minimale Glasurunregelmäßigkeiten, Blumenmalerei über dem Relief etwas berieben.

D. 18 cm, H. 8,9 cm.

600 €



812

812 Zwei Teller „Alter Ausschnitt“ mit Blumendekor. Meissen. Um 1745.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert und goldgerändert. Faconnierte, flache Tellerform mit Randwulst. Über die Fläche in lockerer Verteilung verschiedene Blumen, seitlich ein kleines Bukett. Unterseits Schwertermarke in Unterglasurblau und Pressnummer, auf einem Teller am Standring ein Malerzeichen (?) mit purpurner Aufglasurfarbe.

Bei einem Teller Masse mit winzigen Einschlüssen durchsetzt, sonst alterstypische punkartige Eisenflecke und Nadelstiche in der Glasur, diese minimal kratzspurig, Malerei vereinzelt ganz leicht berieben. Standring eines Tellers mit kleinerem (überglasiert) und größerem Chip.

D. 23,8 cm / 23,9 cm.

800 €



811

813 Tasse und Untertasse mit Blumen- und Insektenmalerei. Meissen. Um 1750.

Porzellan, glasiert und mit polychromen Aufglasurfarben staffiert. Braun gerändert, auf dem Henkelrücken der Tasse eine purpurne Streublume. Am Boden in der Tasse ein Falter. Unterseits jeweils die Schwertermarke in Unterglasurblau, die Tasse mit der Pressnummer „99“ oder „66“, auf der Untertasse die „59“.

Standring der Tasse geringfügig bestoßen, kleine Glasurfehlstelle. Am Standring der Untertasse winzige Chips und kleine Glasurfehlstelle. Malerei im Spiegel und braune Randlinien partiell etwas berieben.

Tasse H. 4,6 cm, Untertasse D. 13,5 cm.

380 €



814

814 Koppchen und Unterschale mit Blumendekor. Meissen. Um 1750.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Braun gerändert. Sorgfältig gemalte Buketts und gestreute Blumen und Blüten, darunter eine Rose, eine Tulpe und eine gefüllte Malve. Unterseits jeweils die Schwertermarke in Unter Glasurblau, die Pressnummern „99“ oder „66“ und ein Malerzeichen „I.“ (?) auf dem Koppchen, die „63“ auf der Unterschale.

Winzige Farbabweichungen an Laubblatt (Koppchen) und gelber Kernfarbe dreier Sternblümchen auf dem Spiegel. Verso einzelne kleine Einschlüsse in der Masse, am Standring winzige Chips. Ränder ganz leicht berieben.

Koppchen D. 7,8 cm, Unterschale D. 13,2 cm.

380 €



815

815 Koppchen und Unterschale mit Blumendekor. Meissen. Um 1750.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Goldgerändert. Blumenmalerei mit zwei Buketts und verschiedenen Streublumen, darunter ein Maiglöckchen, im Koppchen eine Glockenblume. Unterseits jeweils die Schwertermarke in Unter Glasurblau, Unterschale mit der Pressnummer „53“, am Boden des Koppchens die „68“ oder „89“ und ein Malerzeichen (?) „S“.

An der Lippe des Koppchens Spuren der ursprünglichen Vergoldung. Malerei im Spiegel der Unterschale geringfügig berieben, Goldrand restauriert. Kleine Farbabweichung am Blau des Hornveilchens. Einzelne punktförmige Einschlüsse in der Masse. Sehr kleine Unregelmäßigkeiten am Standring.

Koppchen D. 7,7 cm, Unterschale D. 12,2 cm.

250 €



816

816 Kännchen mit Blumendekor. Um 1760.

Porzellan, glasiert und mit polychromen Aufglasurfarben bemalt. Bauchiger Korpus und Asthenkel mit kleinen, auf der Wandung aufliegenden Blütenzweigen. Der Ausguss mit Laubblattmotiven reliefiert und Resten eines Goldrandes. Maleriedekor aus zwei Blumenbuketts und zwei Streublumen. Unterseits die Schwertermarke in Unter Glasurblau mit einem Punkt zwischen den Schwertgriffen, die Pressnummer „38“ sowie eingritz ein „X“.

Verso kleiner Kratzer an roter Blume. Punktförmige Glasurunebenheiten. Standring mit winzigen Chips.

H. 12,9 cm.

250 €



817

**817 Tasse und Untertasse mit „Tischchenmuster“.
Meissen. Um 1750.**

Porzellan, glasiert, in Untergrasurblau und polychromen Aufglasurfarben staffiert, partiell goldgehöhnt. Wandung und Spiegel mit „Tischchenmuster“ nach ostasiatischem Vorbild. An den Rändern eine Blatttranke mit vier Goldblüten, Henkel mit Pfeilspitzenornament in Eisenrot. Im Fond der Tasse eine „indianische Blume“, unterseits kleine Schwertermarke mit schräggestellten Parierstangen und Punktknäufen, Pressmarke kleines „P“. Am Boden der Untertasse kleine Schwertermarke mit schräggestellten Parierstangen und Punktknauf ebenfalls in Untergrasurblau sowie Pressnummer „17“. Formentwurf: um 1735, Dekorentwurf: um 1732.

Vgl. Sterba, Günther: Meissner Tafelgeschirr. Geschichte Herstellung, Dekor des berühmten Gebrauchsporzellans, Stuttgart 1988, S. 90–91, Taf. 36 (unten) und 37.

Malerei im Spiegel der Untertasse mit leichtem Abrieb und kleinem Kratzer. Das Kobaltblau der Bodeninsel brandbedingt leicht uneben. Am Standring kleine Masse- und Glasurunebenheiten. Vereinzelt punktförmige Einschlüsse.

Tasse H. 4,5 cm, Untertasse D. 13, 3 cm.



819

818 Zwei Speiseteller aus dem „Grünen Watteau-Service“. Um 1760.

Porzellan, glasiert, in Aufglasurfarben staffiert, Goldrand. Im Spiegel kupfergrüne Watteaumalerei, auf der Fahne vier bunte Blumenbuketts. Unterseits Schwertermarke in Untergrasurblau, ein Teller mit der Pressnummer „22“. Das Reliefmuster ist benannt nach seinem Auftraggeber, dem Berliner Kaufmann Johann Ernst Gotzkowsky (1710–1775). Modelljahr: 1741.

Bildvorlage für die Watteaumalerei auf einem der beiden Teller war eine Radierung von Nicolas IV de Larmessin („LE PRINTEMPS“) nach einem Gemälde von Nicolas Lancret.

Ein „Grünes Watteau-Service“ wurde ab 1745 für den sächsischen Hof angefertigt und gelangte in mehreren Lieferungen in die Hofküche und die Hofsilberkammer (Reinheckel, Günter: Prachtvolle Service aus Meissner Porzellan, Leipzig 1989, S. 131).

Glasur an den Reliefstegen berieben. Eine Glasurfeststelle (5 mm) und ein kleiner Brandriss auf dem Spiegel eines Tellers. Ein kleiner Eisenfleck und kleine Unregelmäßigkeiten in der Glasur des anderen Tellers, an diesem der Goldrand stärker berieben.

D. 24,9 cm / 25 cm.

340 €

900 € – 1.200 €



818

819 Zwei Teller aus dem Service mit dem „Grünen Band“ (Kurländer Service). Michel Victor Acier für Meissen. Nach 1774.

Michel Victor Acier 1736 Versailles – 1795 Dresden

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Flache Tellerform mit leicht ansteigender, radial zungenförmig durchbrochen gearbeiteter Fahne und passig geschweiftem Rand. Im Spiegel ein zentrales Blumenbukett, umrahmt von einem Goldring, mit grünem Band umwickelt und durch drei kleine Buketts unterteilt. Am Boden jeweils die Schwertermarke mit Stern in Unterglasurblau, Pressnummer und ein geritztes „F“. Auf dem Standring eines Tellers unterglasurblaue Strichmarke.

1774 gefertigtes Service für Carl Christian Joseph von Sachsen, ehemaliger Herzog von Kurland, und Onkel des damals regierenden Kurfürsten Friedrich August III. Der Dekorentwurf stammt von Johann Eleazar Schenau.

Lit. Pietsch, Ulrich: Triumph der blauen Schwerter. Meissener Porzellan für Adel und Bürgertum, Leipzig 2010, S. 104–105 und Günter Reinheckel, Prachtvolle Service aus Meissner Porzellan, Leipzig 1989, S. 160 mit Abb. 112.

Goldränder und Wickelband partiell leicht berieben. Vereinzelt kleine punktierte Einschlüsse und Glasurunebenheiten. Ein Standring mit kleinem Chip (überglasiert).

D. jeweils 24,2 cm.

800 € – 1.000 €



820 Tabatière mit dem Porträt Friedrichs II. von Preußen. KPM Berlin. Nach 1870.

Wilhelm Camphausen 1818 Düsseldorf – 1885 ebenda

Porzellan, glasiert, vergoldete Messingmontierung. In polychromer Aufglasurmalerei mit filigran ausgeführten Szenen aus dem Siebenjährigen Krieg staffiert. Die Malerei auf der Ober- und Unterseite mit Blickweiß gehöht. Korpus und leicht gewölbter Deckel mit floralem Reliefdekor, innen vergoldet. Zeptermarken in Unterglasurblau unter der Vergoldung an der li. Innenwandung (im Durchlicht sichtbar).

Bildvorlage für das Porträt Friedrichs II. nach dem Gemälde von Wilhelm Camphausen „Friedrich der Große zu Pferde“, 1861, Museum Kunstpalast, Düsseldorf, welches der Künstler ausschnittthaft als Brustbild wiederholte: „Friedrich der Große“, 1870, Stiftung Preussische Schlösser und Gärten, Inv.-Nr. GK I 170.

Provenienz: seit ca. 130 Jahren in Familienbesitz.

Glasur auf dem Deckel am re. Rand mit leichten Kratzspuren. Unterseits die Staffierung im Bereich des vorderen Reiters etwas kratzspurig und berieben. Vergoldung der Messingmontierung außen-seitig berieben.

9,8 x 6,7 x 4,5 cm.

2.400 €





821

821 Seltene große Jugendstil-Vase mit Weinranken-Dekor. Hans Rudolf Hentschel (zugeschr.) und Theodor Grust für Meissen. Um 1910.

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meissen – 1951 Meissen
Theodor Grust 1859 Meissen – 1919 ebenda

Porzellan, glasiert, Masse leicht grau getönt. Dekor in den Scharfffeuerfarben Blau und Rot (Kupferoxidulfarbe) sowie Aufglasurgrün. Schlanker, balusterförmiger Korpus. Unterseits Knaufschwertermarke in Unterglasurblau (1860–1924), die geprägte Modellnummer „S 147“, sowie die Prägeziffern „98“ und „157“. Formentwurf von Theodor Grust, Modelljahr: 1902–1904.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Nachtrag Meissener Künstler – Figuren, Modellnummern A 100 – Z 300, Erlangen 2010, S. 193, Kat.-Nr. 2396 und 2397.

Glasur uneben, mit zahlreiche Nadelstichen und Eisenfleckchen, vereinzelt kleine Unregelmäßigkeiten in der Masse.

H. 35,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



822



(822)

(822)

822 Vase. Meissen. Frühes 20. Jh.

Oswald Jacob 1880 Meissen – 1946 ebenda

Porzellan, glasiert, unterglasurblau, -grau und -gelbbraun staffiert. Drei vierpassige Kartuschen, darin scherenschnittartig ein Junge an einer Brüstung und je ein Mädchen an einem Treppengeländer. Unterseits mit der Schwertermarke mit vier Schleifstrichen, geritzt die Modellnummer „A 251“ und die Prägeziffer „61“. Modell von Oswald Jacob, Modelljahr: 1909–1911, Dekorentwurf eventuell Otto Voigt oder Theodor Grust (?).

Deckel fehlend. Glasur der Innenwandung im u. Bereich mit Kratzspuren. Vereinzelt kleine Unregelmäßigkeiten in der Masse, das Grau in kleiner Kartusche über dem Fuß partiell etwas streifig. Gelbbrauner Faden an einigen Stellen wohl bereits im Werkprozess berieben.

H. 26,5 cm.

950 €

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meissen – 1951 Meissen

Deutscher Maler und Radierer. Bruder von Konrad Hentschel. Besuch der Zeichenschule der Manufaktur Meissen, ab 1888 Ausbildung zum Bossierer. 1889–93 Studium an der Kunstakademie München, 1891–93 zeitgleich als Figurenmaler in der Manufaktur Meissen tätig. 1894/95 Besuch der Académie Julian Paris. Ab 1895 Maler und Lehrer der Porzellanschule an der Meissener Manufaktur, später teilweise freischaffend tätig. Entwarf Geschirrförmern, u.a. das Jugendstilservice „T-glatt“ sowie die Dekore „Flügelmuster“, „Krokusmuster“ und das „Arnikamuster“. Außerdem experimentierte er mit Lauf- und Kristallglasuren.

1.200 €



824

**823 Zuckerdose mit Deckel „Riemerschmid“.
Richard Riemerschmid für Meissen. 1954.**

Richard Riemerschmid 1868 München – 1957 ebenda

Porzellan, glasiert und in Untergrasurblau staffiert. Tief gemuldete, runde Form. Der Deckelrand, der Mündungsrand sowie im unteren Wandungsbereich mit reliefierter Punktbordüre. Deckel und Wandung mit dem Dekor „Riemerschmid“. Unterseits die Schwertermarke in Untergrasurblau, die geprägte Modellnummer „1639“, die geprägte Bossierernummer und das Jahreszeichen. Entwurfsjahr: 1903–1905. Vgl. Nerding, Winfried (Hrsg.): Richard Riemerschmid. Vom Jugendstil zum Werkbund. Werke und Dokumente, München 1982, S. 283, Kat.-Nr. 383 q, mit Abb.

Deckelrand mit Chip.

H. 9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Richard Riemerschmid 1868 München – 1957 ebenda

Bildnerischer Entwerfer, Architekt, Mitbegründer des Reformstils. Studierte von 1888–90 Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München. 1900/01 Ausgestaltung des Münchner Schauspielhauses. Leitete 1903–05 den kunstgewerblichen Meisterkurs am Bayrischen Gewerbemuseum Nürnberg. 1907–13 Gesamtplanung der Bebauung der ersten deutschen Gartenstadt Dresden-Hellerau, 1909–13 Gartenstadt Nürnberg. Gehörte 1907 zu den Mitbegründern des Deutschen Werkbundes, 1921–26 deren Vorsitzender. 1913–24 Direktor der Kunstgewerbeschule München, Ernennung zum Geheimrat. 1926–31 Leiter der Kölner Werkschulen.



825

340 €

**824 Tiefer Teller mit „Trichterwinden“.
Um 1900.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert, der Rand mit Goldfaden. Serviceform „Neuer Ausschnitt“. Der Spiegel mit naturalistisch gemaltem Trichterwindenbukett, auf der Fahne drei Streublumen in einem flächig kobaltblauen Fond. Unterseits mit Knaufschwertermarke in Untergrasurblau sowie einer Prägeziffer.

Goldstaffierung minimal betrieben. Die Glasur des Fonds unregelmäßig. Verso kleine unscheinbare Farbspuren.

D. 23,2 cm.

340 €

**825 Große ovale Servierplatte
„Zwiebelmuster“. Meissen. Um 1860.**

Porzellan, glasiert und in Untergrasurblau staffiert. Tief gemuldete Form. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“, Spiegel und Fahne mit dem Dekor „Zwiebelmuster“. Unterseits mit der zweifach geschliffenen Schwertermarke in Untergrasurblau, der Malerziffer in Untergrasurblau und Prägeziffern.

L. 46,5 cm.

120 €

823

826

**826 Gondelschale und zwei
Blattschalen
„Zwiebelmuster“. Meissen.
1954/1973/1975.**

Porzellan, glasiert und in Untergrasurblau staffiert. Tief gemuldete Formen, die Blattschalen mit Zweighandhaben. Die Fahnen und Spiegel mit dem Dekor „Zwiebelmuster“. Unterseits jeweils mit der Schwertermarke in Untergrasurblau, die Gondelschale zweifach geschliffen, die Blattschalen dreifach geschliffen. Alle Schalen unterseits mit den Malerziffern in Untergrasurblau, Prägeziffern sowie den Jahreszeichen.

Eine Blattschale mit vereinzelt Material-einschlüssen in der Glasur.

L. 35 cm / L. 19,5 cm / L. 22,5 cm.

150 €



828

827 Petroleumlampe „Zwiebelmuster“. Meissen. 1870er Jahre.

Porzellan, glasiert und in Unterglasurblau staffiert, Messingmontierungen. Zweiteiliger, kalebassenförmiger, schraubmontierter Korpus über einem Rundstand. Standring innenseitig mit der Schwertermarke in Unterglasurblau und der Prägeziffer „7“. Mit einem Milchglasschirm und Klarglaszylinder. Kosmos-Brenner. Auf einem durchbrochen gearbeiteten Messing-Standring.

Vgl.: Zwiebelmuster – Oignon bleu – Blue Onion, VEB Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen, 1988, Sp. 61, Lampenfuß Nr. 50322.

Die Wandung über dem Doppelblatt ein Eisenfleck, innen mehrere Eisenflecke. Schirmhalterung und Schirm wohl ergänzt, Schirmhalterung mit nachträglichen Zinnlötstellen.

H. gesamt 72 cm.

900 € – 1.200 €

828 Lampenfuß „Zwiebelmuster“. Meissen. 1850/60–1924.

Porzellan, glasiert und in Unterglasurblau staffiert. Kalebassenförmiger Korpus über einem Rundstand. Auf der Wandung das Dekor „Zwiebelmuster“. Unterseits mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, der Prägeziffer „7“ und Malerziffer in Unterglasurblau. Messingmontierung mit Schirmhalterung und Kippschalter, Schraubfassung mit E27-Sockel. Stecker fehlend. Mit einem weißen, nachträglich ergänzten Lampenschirm.

Porzellan im Bereich der Messingmontierung mit leichten Korrosionsspuren. Auf dem Korpus vereinzelte Einschlüsse und winzige Kratzspuren, im Gesamtbild jedoch unauffällig.

H. 37 cm.

220 €



829



830

829 Tafelaufsatz mit Rosenbukett in der Art von Julius Eduard Braunsdorf. Meissen. Um 1900.

Julius Eduard Braunsdorf 1841 Niederfähre bei Meißen – 1922 Meißen Porzellan, glasiert, montiert, und in polychromen Aufglasurfarben staffiert sowie partiell goldgehöhnt, die Ränder mit Goldfaden. Gemuldete Schale mit durchbrochen gearbeiteter, floral ornamentierter Fahne, der Spiegel mit Rosenbukett. Bikonischer Schaft mit Nodus und gewölbtem Fuß mit Streublümchen. Unterseits mit der vierfach geschliffenen Schwertermarke in Unterglasurblau.

Restaurierung am Korbrand (ca. 10 cm). Vergoldung partiell erneuert sowie partiell berieben. Chip am u. Stand, mit Goldfaden überzogen.

H. 22 cm.

100 €

830 Große ovale Platte „Neubrandenstein-Relief“ mit Blumendekor. Meissen. 1860–1924.

Porzellan, leicht cremefarbener Scherben, polychrom und goldstaffiert. Auf dem Spiegel ein großes Blumenbukett mit Tulpe, Anemone und Rittersporn, umgeben von Streublumen und Insekten. Unterseits Schwertermarke der Knaufzeit in Unterglasurblau und Prägeziffer „128“ unter senkrecht stehendem Pfeil.

Modelljahr: 1744.

Relief und Malerei punktuell berieben. Goldrand leicht berieben.

51,5 x 39,3 cm.

280 €



832

831 Speiseservice mit Blumendekor für sechs Personen. Meissen. Frühe 1920er Jahre.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben bemalt, mit Glanzgold gerändert. 37-teilig, bestehend aus einer großen ovalen Terrine, einer großen ovalen Platte, zwei großen runden Schüsseln, einer quadratischen Terrine, einer quadratischen Schale, einer Saucière sowie jeweils sechs Speisetellern, Suppentellern, kleinen Speisetellern, Kuchentellern und Desserttellern. Serviceform „Neuer Ausschnitt“, dekoriert mit Blumenbuketts und Streublumen von sehr plastischer Wirkung („Blume 3“). Unterseits Schwertermarke in Unterglasurblau sowie weitere Press-, Ritz- und Malernummern.

Eine runde Schale mit blasiger Glasur. Randvergoldung von vier Tellern abweichend. Vereinzelt kleine punktförmige Einschlüsse in der Masse.

Terrinen L. 31,7 cm und 25,9 x 26,2 cm, Platte L. 41,3 cm, Schüssel D. 30,8 cm, Schale 22,4 x 22,7 cm, Saucière L. 25,8 cm, Speiseteller D. 24,7 cm, Suppenteller D. 23,5 cm, Speiseteller klein D. 21,5 cm, Kuchenteller D. 17,8 cm, Dessertteller D. 16 cm.

950 €

831



832 Speiseteilservice mit Blumendekor. Meissen. Frühe 1920er Jahre.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben bemalt, goldgerändert. 15-teilig, bestehend aus drei großen Speisetellern, zwei kleinen Speisetellern, einem Kuchenteller, sechs Desserttellern, einer quadratischen flachen Terrine, einer quadratischen Schale und einer Saucière. Serviceform „Neuer Ausschnitt“, dekoriert mit Blumenbuketts und Streublumen („Blume 3“). Unterseits Schwertermarke in Unterglasurblau sowie weitere Press-, Ritz- und Malernummern.

Vereinzelt kleine punktförmige Einschlüsse in der Masse.

Terrine 25,9 x 25,8 / H. 12 cm, Saucière L. 25,9 cm, Schale 22 x 22,9 cm / H. 9,8 cm, großer Speiseteller D. 24,5 cm, kleiner Speiseteller D. 21,2 cm, Kuchenteller D. 17,6 cm, Dessertteller D. 16 cm.

340 €



835

833 Drei vierpassige Schälchen, drei runde Schälchen, eine Blattschale und eine ovale Schale. Meissen. 1954–1968.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden. Vier Schälchen aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Der Spiegel von sieben Schälchen mit Blütenbuketts und einzelnen Blüten. Die Blattschale mit einem astförmigen Griff, die Unterseite mit einem Blütenrelief. Unterseits jeweils mit der vierfach geschliffenen Schwertermarke, teilweise mit Prägeziern und dem Jahreszeichen.

Ein vierpassiges Schälchen mit Chip am Rand.
Ovale Schale 26,2 cm x 18,5 cm.

150 €



834



833

834 Kleines Konvolut mit Dekor „Indisch purpur“. Meissen. 20. Jh. / 1973/1974.

Porzellan, glasiert und in Aufglasurpurpur staffiert, partiell goldgehöhnt, die Ränder mit Goldfaden. Achtteilig, bestehend aus Deckeldose, Fußvase, Aschenbecher, Lampenfuß (mit Biskuitrand oben für eine Montierung), drei ovalen passigen Schalen und Trichtervase. Dose, Ascher und Lampenfuß mit Dekorvariante, ohne Randbordüre. Unterseits die Schwertermarken in Unterglasurblau. Schwertermarke von Trichtervase, Lampenfuß und Dose zwei-, drei- sowie vierfach geschliffen. Des Weiteren verschiedene Prägeziern, Maler- und Dekor nummern.

Lampenfuß, Deckel der Dose und Fußvase mit einzelnen unauffälligen punktierten Einschlüssen.

Deckeldose D. 9,2 cm, Fußvase H. 14,6 cm, Aschenbecher L. 15 cm, Lampenfuß H. 16,8 cm, Schale L. 15,5 cm, Trichtervase H. 14 cm.

190 €

835 Mokkaservice für sechs Personen. Meissen. 1975.

Porzellan, glasiert. 15-teilig, bestehend aus sechs Tassen mit Untertassen, Mokkakanne, Milchkännchen und Zuckerdose. Serviceform „Neuer Ausschnitt“. Die Wandungen mit vierpassigen Kartuschen auf kobaltblauem Fond. In den Kartuschen feine Blumenbuketts in polychromer Aufglasurmalerei.

Unterseits Schwertermarke in Unterglasurblau, zwei Schleifstriche, Prägeziern und Jahreszeichen sowie die Malernummern „101473“ und „67“ in roter Aufglasurfarbe auf allen polychrom bemalten Teilen.

Kännchen H. 16,5 cm,
Sahnegießer H. 8,3 cm,
Zuckerdose H. 8,3 cm, D. 7,9 cm,
Unterschale 10,9 cm,
Tasse H. 5,4 cm.

950 €

836



**836 Zwei runde Deckeldosen und ein
Aschenbecher mit Blumendekor.
Meissen. 2. H. 20. Jh.**

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldlinie. Dekor mit Blumenbukett und drei Streublumen („Blume 3“). Unterseits die Schwertermarken in Unterglasurblau, die größere Dose mit vier Schleifstrichen (4. Wahl), die kleine Dose und der Ascher mit Malerziffer, letzterer mit Modellnummer „L 214“ und Jahreszeichen (1993).

Goldrand der größeren Dose etwas berieben, ein punktförmiger Einschluss (Eisenfleck). Drei winzige unscheinbare Einschlüsse auf dem Ascher.

D. 7,1 cm / D. 9 cm, Aschenbecher D. 12,4 cm.

90 €

**837 Drei Vasen mit Blumendekor. Meissen.
2. H. 20. Jh.**

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda
Friedrich Wilhelm Arthur Findeisen 1892 Übigau – 1978 Meißen

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Vase im Biedermeierstil, auf runder Plinthe über vier Volutenfüßen, zylindrischer Korpus. Bemalt mit Blumenbukett („Blume 3“) und zwei Streublumen, goldstaffiert. Zwei Schleifstriche.

Zwei über dem Stand leicht bauchige Vasen mit ausladender Mündung und eingezogenem, hohen Rundstand nach dem Entwurf von Emil Paul Börner, goldgerändert. Eine Vase mit Wiesenblumenmalerei nach Arthur Findeisen. Drei Schleifstriche, die zweite mit einem Blumenbukett („Blume 3“) und zwei Streublumen.

Unterseits die Schwertermarken in Unterglasurblau und Malermarken.

H. 14,3 cm / H. 17,3 cm / H. 14, 8 cm.

110 €

837



838



**838 Drei Vasen. Ludwig Zepner für
Meissen. 1958/1965/1967.**

Ludwig Zepner 1931 Malkwitz/Schlesien – 2010 Meißen
Porzellan, glasiert. Zylindrische Vase mit kurzem, eingezogenem Hals. Wandung in kristallinen Formen reliefiert. Formnummer „U287“. Modelljahr: 1965.

Vase in Flaschenform mit eingezogenem, schlanken Hals, ausladender Mündung und eingezogenem Stand. Wandung in kristallinen Formen reliefiert. Form-Nr. „U297“.

Gedrückt kugelige Form mit schlankem, konkav geformten Hals auf eingezogenem Rundstand. Formnummer „T280“. Entwurfsjahr: 1965.

Am Boden jeweils die Schwertermarke in Unterglasurblau, die Prägeschwerter für Weißware, Jahresmarke und Formnummer.

Vgl. Siemen, Wilhelm (Hrsg.), Ludwig Zepner. Ein Porzellinerleben für Meissen, Hohenberg an der Eger 2001, Abb. S. 12.

Kleiner Eisenfleck an Mündung oben innen. Einzelne winzige Kratzer am Hals innen. Oberer Rand innen Glasur minimal berieben. Innenwandung etwas gebrauchsspurig. Über dem Fuß unauffällige Glasurfehlstelle und vier winzige Eisenflecke. Kleiner Chip am Relief an der Wandung außen. Innenwandung etwas gebrauchsspurig.

H. 23 cm, H. 23,5 cm, H. 24,8 cm.

180 €

Ludwig Zepner 1931 Malkwitz/Schlesien – 2010 Meißen

1948–52 Lehre an der Porzellanmanufaktur Meissen, 1952–54 Fachschule Hermsdorf, danach Studium an der Kunsthochschule Berlin. Seit 1954 bis zu seiner Pensionierung 1997 Formgestalter in der Meissener Porzellanmanufaktur.



841

839 Deckelhumpen. Rauenstein. 1. H. 19. Jh.

Porzellan, glasiert und Zinn, montiert. Konisch zulaufender Korpus mit dreifach horizontaler Gliederung. Mittleres Band mit umlaufendem Bogenrelief. Deckel haubenförmig mit abschließendem bekrönenden Knauf, Rand ringsum zinnmontiert mit Scharnier. Henkel gewinkelt. Wandung mit Vogel-Blumendekor in ostasiatischer Art in Untergrasurblau, mit Aufglasur-eisenrot und Gold gehöhlt. Bordüren aus Halbkreisbögen und Spitzen.

Unterseits mit der Manufakturmarke „R-n.“ in Untergrasurblau.

In Henkelhöhe ein horizontaler Haarriss, ein weiterer oberhalb des Henkels, an der Innen- und Außenseite sichtbar. Vereinzelt kleine Einschlüsse sowie Masse- und Glasurunebenheiten. Glanzgold stärker berieben.

H. 25 cm.

304 PORZELLAN

300 €



840

840 Tasse in Form einer Kratervase mit Untertasse. Wohl Thüringen. 1. H. 19. Jh.

Porzellan, glasiert, reich goldstaffiert sowie Gold radiert und partiell mit dunkelgrüner Aufglasurfarbe bemalt. Tasse in Form einer Kratervase, seitlich mit zwei Mascaronappliken. Die Gefäßwandung gefeldert: auf den Schaupseiten zwei musische Genien auf dunkelgrünem Fond, dazwischen auf Gold radierte Instrumente. Die Fahne der Untertasse in drei goldene Landschaftsmalereien auf dunkelgrünem Fond gefeldert, dazwischen weitere Gold radierte Instrumente. Gefäß und Untertasse mit einem umlaufenden, plastischen Kugelfries. Ungemarkt.

Die Vergoldung im Bereich der Gefäßlippe und des Fußes sowie auf dem Spiegel der Untertasse partiell berieben. Vereinzelt Kratzspuren, im Gesamtbild jedoch unauffällig. Zwei Perlen auf der Untertasse fehlend. Vereinzelt Glasur- und Masseunregelmäßigkeiten aus dem Herstellungsprozess.

Tasse H. 11 cm, Untertasse D. 15,5 cm.

240 €



839

841 Kaffeeservice „Kurländer Muster“ für sechs Personen. KPM Berlin. 1962–1992.

Porzellan, glasiert. 34-teilig, bestehend aus sechs Tassen mit Untertassen, sowie 18 Kuchentellern, Kaffeekanne, Sahnegießer, Zuckerdose und einer Schale in Mondsichel-form. Reliefdekor der Bordüre: Tuchgehänge zwischen zwei Perlschnüren. Unterseits die Zeptermarken in Untergrasurblau mit einem Schleifstrich. Am Boden der Schale Prägezeichen „2“, „(E) (?)“ und „GR“.

Das „Kurländer Muster“ entstand als letzte große Serviceform des 18. Jahrhunderts zwischen 1790 und 1796 im Auftrag des Herzogs von Kurland.

Kleine produktionsbedingte Fehler.

Teller D. 19,6 cm, Kaffeekanne H. 21,7 cm, Sahnegießer H. 9,9 cm, Zuckerdose H. 11 cm, Kaffeetassen H. 7,1 cm, Untertassen D. 14,8 cm, Schale 23,8 x 16,5 cm.

600 €

Fayencemanufaktur Holitsch (Holic, Weißkirchen)

Fayencemanufaktur, auf Betreiben Kaiser Franz I. in Holitsch gegründet, Spezialisierung auf Tafelschirr. Entwicklung der Produktion nach Heranziehung von Fachleuten aus Lothringen, Frankreich und Wien. Ab 1751 Entwicklung zu einer bedeutenden Manufaktur, Einführung der Aufglasurmalerei und des Straßburger Formenkanons durch den Lothringer Maler, Dreher und Arkanist Nicolas Germain, welcher die Werkleitung übernahm. Herstellung von Tafelaufsätzen, Apothekergefäßen, Kachelöfen, aber auch Schaugerichten in Tier-, Blumen- oder Früchteform. Bis 1750 Herstellung von Fayencen im Stil der Castelli-Majoliken. Zwischen 1750 und 1780 Aufgreifen von Dekorvarianten mit deutschen oder indianischen Blumen, Chinoiserin in Kartuschen. Seit 1786 Herstellung von Steingut, die Fayenceproduktion trat in den Hintergrund.

Lit.: Rudi, Thomas: Europäische Fayencen 17. - 18. Jahrhundert. Bestands- und Verlustkatalog GRASSI Museum für angewandte Kunst Leipzig. Leipzig, 2017. S. 322.

Franz Seraphin Reither 1867 – 1931 Landshut

Töpfer und Bildhauer. Enkel von Franz Reither, Gründer einer Kunsttöpferei und Ofenfabrik in Landshut im Jahre 1860. Studium an der Keramischen Fachschule Landshut und 1895 an der Kunstgewerbeschule München. Nach dem Ersten Weltkrieg Eintritt in die väterliche Werkstatt. Neben figürlicher Plastik wurden in den 1920er Jahren Krüge und Teller in traditioneller Hafner-Technik produziert.



842

842 Deckelterrinen in Form eines Kohlkopfes. Holitsch. Um 1760.

Fayence, hellrötlichbrauner Scherben, weiß glasiert und in polychromen Scharfffeuerfarben staffiert. Plastischer Kohlkopf auf drei schmalen Blättern geformten Füßen. Der abnehmbare Deckel mit einem Knauf in Form einer Rübe. Im oberen Bereich der Blätter mit einem aufgelegten Paar Kirschen, einer Pflaume und einer Muskatnuss. Ungemarkt.

Glasur krakeliert, mit punktuellen, geöffneten Lunkern. Die o. Blattränder mit kleinen Fehlstellen in der Glasur und vereinzelt, sehr kleinen Chips. Die Wandung der Terrine mit vereinzelt kleinen Bestoßungen bzw. Bereibungen in der Glasur. Randbereiche des Deckels und der o. Blattfläche der Terrine partiell restauriert. Die Muskatnuss mit kleinen, unscheinbaren Brandrissen

H. 24 cm, B. 22 cm, T. 22 cm.

1.400 € – 1.800 €



843

843 Nischenkrug mit Kreuzigungsszene. Franz Seraph Reither, Landshut. Um 1900–1910.

Franz Seraphin Reither 1867 – 1931 Landshut

Keramik, gräulicher Scherben, sogenannte Hafnerkeramik, hellblau, braun, grün und ockerfarben bleiglasiert. Mit der plastischen Darstellung einer Kreuzigungsszene in einer tief in die Wandung gedrückten Nische, dem Henkel gegenüberliegend. Der zylindrische Mündungsrand umlaufend mit reliefierten, ornamental geschmückten Frauenköpfen zwischen vertikalen und horizontalen Bändern. Am Boden geprägt gemarkt „Helm und R“ mit partiell gelbem Überfang. In der Art der Nürnberger Renaissance-Krüge Paul Preunings (tätig um 1540–1550).

Die weiß glasierten Bereiche krakeliert. Glasur im Bereich des Mündungsrandes, des Henkels und sehr vereinzelt am Standing mit oberflächlichen Bereibungen, innenseitig mit vereinzelt kleinen Fehlstellen. Der gelbe Überfang der Marke partiell verloren.

H. 29 cm.

900 € – 1.200 €



851



852

845 Jugendstil-Blumensteckvase. Österreich. Um 1910.

Steingut, blau und türkisgrün glasiert. Messingmontierung. Stark gedrückter, kugeligter Korpus mit eingezogenem Hals. Die Wandung vierstrahlig rhythmisiert, die Binnenflächen mit Punktdekor. Der Mündungsrand mit Messingdraht-Montierung, umlaufend mit reliefiertem Blumenkranzdekor. Am Boden gepresste Firmenmarke in Fensterform, Prägestempel „Austria“ und Formnummer „7419“.

Messingmontierung mit Oxidationsspuren.

H. 9,5 cm, D. 22,0 cm.

180 €

846 Bodenvase. Alice Ehmman. Um 1946.

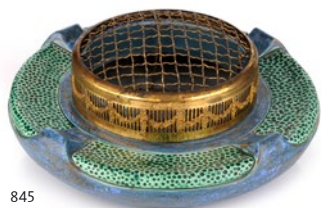
Alice Ehmman 1905 Werdau – 1992 Krefeld

Steinzeug, gebrannt, ziegelroter Scherben. Der balusterförmige Vasenkörper mit stilisierten Streublumen in den Glasurfarben Weiß, Orange und Braun, die ausgestellte Mündung mit gedrückter Randkante innen orangefarben glasiert. Fuß orangefarben gerändert. Unterseitig mit der Pressmarke „EHMANN MEISSEN“.

Einzelne kleine, unscheinbare Risse an plastisch modellierter Randkante.

H. 36,3 cm.

220 €



845



846

Hedwig Bollhagen

1907 Hannover – 2001 Marwitz bei Berlin

1925–27 Studium an der Keramischen Fachschule in Höhr. 1927–31 Leiterin der Malabteilung im Veltener Werk der Steingutfabriken Veltens, wo sie u. a. mit den Bauhaus-Keramikern T. Bogler und W. Burri zusammenarbeitete. 1934 Gründung ihrer eigenen, bis heute bestehende Manufaktur „HB-Werkstätten für Keramik“, für welche u. a. T. Bogler, W. Burri, C. Crodel und W. Grzimek als freie künstlerische Mitarbeiter arbeiteten und auch Entwürfe lieferten. 1939 Meisterprüfung in Berlin. Zahlreiche Ausstellungen und Auszeichnungen. 1982 Ehrenmitglied des Verbandes Bildender Künstler (VBK) der DDR.

851 Dejeuner „Glockenblume mit grünem Stiel“. Hedwig Bollhagen, Marwitz. 1980er Jahre.

Hedwig Bollhagen 1907 Hannover – 2001 Marwitz bei Berlin

Keramiken, heller Scherben, glasiert und mit den Inglasurfarben Blau und Grün staffiert. Neunteilig, bestehend aus zwei Kaffeetassen mit Untertassen, zwei Desserttellern, Kännchen, Sahnegießer und Zuckerschälchen. Die Wandungen sowie das Innere der Tassen und des Schälchens mit zartem Glockenblumendekor. Dekor „122“. Unterseits mit der Pinselmarke „HB“ in Unterglasurblau, der Malernummer sowie der Prägemarke der HB-Werkstätten.

Ein Dessertteller mit zwei glasierten Chips am Standring und zwei kleinen Glasurfehlstellen. Standringe der Tassen und dreier Teller an einigen Stellen ganz leicht beschliffen, wohl herstellungsimmanent. Zuckerschälchen innen mit kleiner Fehlstelle der Glasur.

Kanne H. 15,6 cm, Sahnegießer H. 5,7 cm, Tasse H. 5,4 cm, Dessertteller D. 14,6 cm. 170 €

852 Dejeuner „Blaue und hellblaue Streifen“. Hedwig Bollhagen, Marwitz. 1980er Jahre.

Keramiken, heller Scherben, glasiert und inglasurblau staffiert. Neunteilig, bestehend aus zwei Kaffeetassen mit Untertassen, zwei Desserttellern, Kännchen, Sahnegießer und Zuckerschälchen. Die Wandungen mit blauen und hellblauen Streifen. Dekor „137“. Unterseits inglasurblaue Pinselmarke „HB“, Malernummer sowie der Prägemarke der HB-Werkstätten.

Ein Dessertteller mit Kratzspur, der andere mit winzigem Chip. Sahnegießer innen mit punktiertem Einschluss, verso Chip am Standring.

Kanne H. 15,7 cm, Tasse H. 5,5 cm, Sahnegießer H. 5,6 cm, Dessertteller D. 15 cm. 170 €



853

853 Truthahn-Terrine. Astrid Dannegger. Wohl 1970er Jahre.

Astrid Dannegger 1940 Müllrose bei Frankfurt Oder

Ton, rotbrauner Scherben, partiell geritzt, umlaufender Blattkranz mit grüner Glasurfarbe gefasst. Unsigniert.

Brandbedingt verzogen. Nicht funktional. Deckel mit gebrannter Glasur fest montiert. Am Sockel einzelne Laubblätter und zwei Krallen bestoßen, Materialverlust (Bruchstücke vorhanden).

H. 30,8 cm, L. 36,0 cm.

854 Großes Relief „Paradies“. Astrid Dannegger. Um 1975.

Keramik, heller Scherben, partiell in polychromen Glasurfarben staffiert. Tief gemuldetes Relief, im Vorder- und Randbereich mit nahezu vollplastischer figürlicher Staffage, im Zentrum mit einem Halbreief übergehend. Paradiesische Darstellung mit Frauen, Männern und Kindern an einem Teich, die Umgebung eine fruchtbare Waldlandschaft. Unsigniert. Am oberen Rand zwei Löcher zur Montage. Das Relief ist für die architektonische Einbindung in eine Wand geeignet. Vgl. eine motivähnliche Ausführung in: Kulturförderverein Schaddelmühle e.V., Brinkmann, Frank: Vom Kollegium Bildender Künstler zum Künstlerhaus Schaddelmühle. 1974–2014. Geschichte einer Vision, Leipzig 2014, S. 13, mit Abb.

Ein Brandriss o.Mi.

H. 60 cm, B. 94 cm, T. 13 cm.



855

855 Liebespaar im Bett. Astrid Dannegger. 1970er Jahre.

Porzellan, glasiert und geritzt. Liebespaar, auf einem reich gepolsterten Bett liegend, die Rückseite des Bettrahmens mit der Darstellung eines kleinen Jungen. Unsigniert. Vergleichsstück in motivähnlicher Ausführung mit sparsam polychromer Fassung in: Kulturförderverein Schaddelmühle e.V., Brinkmann, Frank: Vom Kollegium Bildender Künstler zum Künstlerhaus Schaddelmühle. 1974–2014. Geschichte einer Vision, Leipzig 2014, S. 60, mit Abb.

Vereinzelte Lunker aus dem Herstellungsprozess. Zwei Brandrisse an einem hinteren Bettpfosten. Unterseits ein umlaufendes Lederband klebmontiert.

H. 19,5 cm, B. 18 cm, T. 24 cm.

240 €

856 Sitzende Katze. Astrid Dannegger. Um 1980.

Porzellan, glasiert u. geritzt. Unsign. Vgl. die beinahe motividentischen Ausführungen in: Staatlicher Kunsthandel der DDR, Studio-Galerie, PGH Volkskunst an der Ostsee, Ausstellungsheft 9: 30.12.1980, unpaginiert, mit Abb.

Vereinzelte Brandrisse im Bereich des Kopfes, des Rückens, der Pfoten und der Schleife. Unterseits ein umlaufendes Lederband klebmontiert.

H. 30,5 cm.

150 €



857



856



854

857 Zwei Katzenskulpturen und zwei Katzensvasen. Friederike Fuchs, Halle. 2. H. 20. Jh.

Friederike Fuchs 1943 Kamenický Senov – lebt in Halle

Ton, rotbrauner, bzw. heller Scherben, in polychromen Aufglasurfarben, bzw. Engoben gefasst. Die Skulpturen hohl, bzw. flach gearbeitet. Eine Katzenskulptur unterseits geritzt monogrammiert „F.“, eine weitere Skulptur unterseits mit einem geprägten Stern. Zwei Skulpturen unsigniert. Zwei der Katzenskulpturen als Vasen nutzbar.

Die rotbraune, flache Katzenskulptur mit winzigen Brandrissen, sowie kleberrestauriertem Stand.

H. min. 7,5 cm, H. max. 22 cm.

100 €

Astrid Dannegger 1940 Müllrose bei Frankfurt Oder

1956–59 Besuch der Arbeiter- und Bauernfakultät an der HfBK Dresden. 1959 Abitur. 1959–1960 Praktikum im Steingutwerk Torgau. 1961–66 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee bei Wolfgang Henze und Rudolf Kaiser, Fachrichtung Keramik. Ab 1966 freiberufliche Künstlerin und Aufnahme in den VBK. 1974–90 Gründungsmitglied des Kollegiums Bildender Künstler „Schaddelmühle“, seit 1978 Vorsitzende des Kollegiums. 1976 Preis der Ausstellung „Junge Künstler der DDR“. 1981/82 Arbeitsaufenthalt im Studio der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen. 1991 Umzug nach Morgenitz auf Usedom, Eröffnung einer eigenen Werkstatt sowie Veranstaltung jährlicher Keramikmärkte.



858 Deckeldose in Form einer Henne. Gertrud Hartmann. 2. H. 20. Jh.

Gertrud Hartmann 1938 Mönchen-Gladbach

Fayence, glasiert und mit den Inglasur-farben Schwarz und Blau staffiert. Der Deckel mit einer Bandschleife als Henkel und einer Blume. Fuß schwarz gerändert.

Punktartige Einschlüsse und Nadelstiche in der Glasur. Unterseits feiner Brandriss (6,5 cm). Deckelrand mit winziger Glasurfehlstelle, verso kleiner Ausbruch der Glasur (1,2 cm).

H. 20,3 cm.

100 €

859 Kerzenleuchter. Gertrud Hartmann. 1981.

Ton, cremefarbener Scherben, weiß glasiert, mit feinem Krakelee. Kerzenteller und Manschette an säulenartigem Schaft grob strukturiert mit bronzefarbenen Akzenten, an den Rändern gewellt und nur unterseitig glasiert. Am Boden ligiert monogrammiert „GH“ und datiert.

H. 43,3 cm.

80 €

860 Zweiflammiger Kerzenleuchter. Gertrud Hartmann. 1980er Jahre.

Ton, roter Scherben. Unsigniert. Unteres Blatt an einer Kerzentülle abgebrochen.

H. 36,3 cm.

100 €

861 Zwei große geflochtene Schalen. Gertrud Hartmann. 1980er Jahre.

Ton, heller Scherben, geflochten und geritzt, im unteren Teil geglättet und geschlossen. Rotbraun glasiert und gebrannt, dann mit weißer Glasur überfangen und ein zweites Mal gebrannt. Jeweils unterseitig mit dem ligierten Pinselmonogramm „GH“.

Zwei unscheinbare Brandrisse an der Randkante der kleineren Schale.

D. 32 cm. H. 12,5 cm. / D. 29 cm. H. 16,3 cm.

861

100 €

862 Drei Deckeldosen. Jürgen Hütter, Wernigerode. 1980er Jahre.

Jürgen Hütter 1948 Wernigerode

Porzellan, glasiert. Zwei Dosen unterseitig jeweils mit dem reliefierten, ligierten Monogramm, Auflage „2/4“ und Jahr, die dritte am Boden geritzt „JH“.

Hohe Dose mit kleinem Massefehler (nachträglich geschwärzt) über unterer Randkante. Auf dem Deckel kleine Masseunebenheit.

H. 17,5 cm / H. 8,5 cm / 6,3 cm.

90 €

863 Zwei Deckeldosen und ein Becher. Jürgen Hütter, Wernigerode. 1980er Jahre.

Porzellan, glasiert. Die kleine Dose mit feinem Reliefdekor. Beide Dosen unterseitig mit reliefiertem Monogramm. Ovaler Becher beidseitig mit Auflagen lanzettförmiger Blätter. Am Boden signiert. Beigabe: Hohes Deckelgefäß und Deckeldose, die Deckel zentral jeweils mit einer konkaven Vertiefung.

Einzelne unscheinbare Einschlüsse und Nadelstiche, winzige Glasurfehlstelle an großer Deckeldose. Im Deckel des beigegebenen hohen Gefäßes und am Standing der runden flachen Dose kleine Glasurunebenheiten.

Deckeldosen H. 16,5 cm / H. 12,3 cm, Becher H. 8,6 cm.

Beigabe: H. 20,9 cm / H. 6,4 cm.

90 €

Alice Ehmann 1905 Werdau – 1992 Krefeld

Deutsche Keramikerin. 1923–25 Ausbildung an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. 1926–27 Tätigkeit in der Keramikabteilung der Wiener Werkstätte. 1927 Gründung ihrer eigenen Werkstatt in Dresden, Kennzeichnung der Objekte mit dem zweizeiligen Stempel EHMANN KERAMIK. 1930 Heirat mit dem Keramiker Hans Schöbel. 1932 Eröffnung einer Werkstatt in Meißen, ehemals Porzellanfabrik Teichert. 1953 ging die Werkstatt als volkseigener Betrieb in den Besitz der Stadt Meißen über. Ehmann führte sie unter der Firmenmarke VEB KERAMIK MEISSEN bis Anfang der 1970er Jahre. Für die Wiener Werkstatt entwarf sie Gefäße, Figuren und Lampenfüße.

Franz Seraphin Reither 1867 – 1931 Landshut

Töpfer und Bildhauer. Enkel von Franz Reither, Gründer einer Kunsttöpferei und Ofenfabrik in Landshut im Jahre 1860. Studium an der Keramischen Fachschule Landshut und 1895 an der Kunstgewerbeschule München. Nach dem Ersten Weltkrieg Eintritt in die väterliche Werkstatt. Neben figürlicher Plastik wurden in den 1920er Jahren Krüge und Teller in traditioneller Hafner-Technik produziert.

Gertrud Hartmann 1938 Mönchen-Gladbach

Auch: Gerti Hartmann. Besuch der Fachschule für angewandte Kunst in Magdeburg. Studium an der Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle, Burg Giebichenstein. Freischaffend tätig als Keramikerin in Karl-Marx-Stadt. Mitglied im Verband bildender Künstler. 2018 Kunst- und Handwerksausstellung auf Burg Schwarzenfels, seit über 20 Jahren dort angesiedelt. 2019 Frankfurter Künstler-Weihnachtsmarkt. Berufsverband Bildender Künstler Frankfurt e.V.



864

864 Drei Vasenobjekte. Jürgen Hütter, Wernigerode. 1980er Jahre.

Porzellan, glasiert, der Scherben zweier Gefäße aus blau durchfärbter Masse. Alle drei Objekte unterseitig in dunkelgrüner Farbe signiert.

An o. Randkante der kleinen Vase ein Dreieck ausgebrochen (2,2 cm). Ecke an u. Randkante der weißen Vase im Werkprozess minimal bestoßen, vereinzelt punktförmige Einschlüsse.

H. 25,1 cm / 19 cm / 11 cm.



865

865 Königspaar. Regina Junge. Anfang 1970er Jahre.

Regina Junge 1939 Großbothen

Porzellan, glasiert und sparsam in anthrazitfarbenen und gelben Aufglasurfarben staffiert. Die zylindrischen Korpusse des Königspaares mit Porzellanspitze und plastischen Blüten besetzt. Unterseits jeweils geritzt ligiert monogrammiert „JR“.

Spitze des Damenkopfes restauriert.

H. 24,5 cm / H. 24 cm.

120 €



866

866 Frauenbüste. Regina Junge (zugeschr.). Wohl 1970er Jahre.

Porzellan, glasiert und montiert. Zylindrischer Korpus auf einer breiten Basis mit zwei Rundwülsten montiert. Durch eine runde Öffnung im oberen Zylinderbereich schaut eine vollplastische, weibliche Figur hinab, ihr Haar ist aus dünn gewalzten Porzellanapplikationen vom oberen Zylinderbereich bis zur Basis drapiert. Als oberer Abschluss der Skulptur eine Kugel mit drei aufgesetzten, konvex gebogenen Spangen. Unsigniert.

PunktueLLer, bräunlicher Einschluss am re. Nasenflügel, sowie am Rand des Standes. Der Stand mit vereinzelt Chips. Partielle Glasurunregelmäßigkeiten aus dem Herstellungsprozess.

H. 29 cm.



867

867 Rapunzels Turm. Regina Junge (zugeschr.). Wohl 1970er Jahre.

Porzellan, glasiert und montiert. Zylindrischer Korpus auf einer breiten Basis mit zwei Rundwülsten montiert. Durch eine runde Öffnung im oberen Zylinderbereich schaut eine vollplastische, weibliche Figur hinab, ihr Haar ist aus dünn gewalzten Porzellanapplikationen vom oberen Zylinderbereich bis zur Basis drapiert. Als oberer Abschluss der Skulptur eine Kugel mit drei aufgesetzten, konvex gebogenen Spangen. Unsigniert.

Leichte Kittspuren im Bereich der Montierung. Winziger Chip an der o. Rückseite des Korpus. Partielle Glasurunregelmäßigkeiten aus dem Herstellungsprozess, sowie vereinzelt Einschlüsse, im Gesamtbild jedoch unauffällig. Die dünn gewalzten Porzellanapplikationen mit vereinzelt Brandrissen.

H. 41 cm.

60 €



868

868 Kaffeekränzchen. Regina Junge. 1970er Jahre.

Porzellan, glasiert und in grünen Unterglasurfarben staffiert. Auf einem mit Kissen drapierten Sofa sitzen zwei Damen an einem gedeckten Tisch bei Kaffee und Gebäck, zwischen ihnen liegt ein Hündchen. Unterseits geritzt ligiert monogrammiert „RJ“ sowie in rotem Faserstift nummeriert „Nr. 14“.

Unterseits mehrere Brandrisse, zwei der Brandrisse auf der Oberseite durchgedrungen, im Gesamtbild jedoch kaum wahrnehmbar. Ein weiterer, sehr kleiner Brandriss auf dem Sofa zwischen den Damen. Ein Kissen mit Fehlstelle aus dem Werkprozess.

H. 12 cm, B. 23 cm, T. 16 cm.

180 €

869 Weiblicher Akt im Alkoven. Regina Junge (zugeschr.). Wohl 1970er Jahre.

Porzellan, glasiert und geritzt, sparsam in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Akt einer jungen Frau im Himmelbett mit davorliegendem Spaniel. Unsigniert.

Riss in der Glasur an der vorderen re. Bettecke. Der Vorhang und die Innenseite des Himmelbettes mit vereinzelt, feinen Brandrissen, jene jedoch im Einklang mit der Ritztechnik.

H. 14,5 cm, B. 18 cm, T. 8,5 cm.

150 €



869



872



870



871

870 Doppelhornvase. Heiner Hans Körting, Dornburg. 1954.

Heiner Hans Körting 1911 München – 1991 Dornburg/ Saale

Ton, mittelbrauner Scherben, Mattglasur. Bauchiger Korpus über ovalem Querschnitt, der obere Mündungsrand mittig zusammengeführt, sodass sich zwei Öffnungen ergeben. Unterseits geritzt monogrammiert „HK“, datiert sowie ortsbezeichnet.

H. 24 cm.

120 €

871 Vase auf einem Tablett mit Früchten. Horst Skorupa. 1970er Jahre.

Horst Georg Skorupa 1941 Breslau – 2004 Schädde bei Leipzig

Keramik und Boettgersteinzeug (?), hell-roter Scherben, partiell mit polychromen Glasurfarben staffiert, partiell geritzt. Bauchige Vase mit breitem, konkav geschwungenen Mündungsrand auf einem Tablett mit zarten Weinblättern (Naturabgüsse), Birnen und einem Apfel. Verso mit schwarzem Faserstift monogrammiert „HS“. Vgl. in ähnlicher Ausführung:

Arthur Sundau (Hg.), Rainer Behrends (Red.): Keramik. Publikation für Töpfer, Sammler und Museen, Heft 28, Leipzig 1990, Nr. 7, 10 und 11, jeweils mit Abb.

Die Weinblätter partiell mit Fehlstellen.

H. 22 cm, B. 36 cm, T. 24 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

872 Bodenlampe. Horst Skorupa und Frank Brinkmann. 1984.

Frank Brinkmann 1960 Stendal

Dirk Fischer 1959 Leipzig

Keramik, heller Scherben, partiell glasiert und in polychromen Engoben gefasst. Die Wandung mit plastischem Weinlaubdekor sowie zwei schwarzen, gemalten Vögeln. Über dem Standing geritzt monogrammiert „F.B. / H.S.“ und datiert. Messing- und Kunststoffmontierung mit Schirmhalterung und Druckschalter, Schraubfassung mit E27-Sockel. Der nachträglich hinzugefügte Lampenschirm mit cremeweißem Aida-Stoff bespannt. Malerei: Horst Skorupa und Frank Brinkmann. Form: Dirk Fischer.

Wir danken Herrn Frank Brinkmann, Schäddelehmühle, für freundliche Hinweise.

H. Lampenfuß 60 cm, H. mit Schirm 94 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

Regina Junge 1939 Großbothen

Deutsche Keramikerin. Ausbildung zur Porzellanmalerin in Colditz. 4-jähriges Studium an der Fachschule für Angewandte Kunst und Formgestaltung in Sonneberg. Anschließend 5-jähriges Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee bei Henze, Kaiser und Mohr. Seit 1967 freischaffende Künstlerin. Mitbegründerin der Künstlergemeinschaft Schäddelehmühle. Lebt und arbeitet in Berlin Oranienburg.

Jürgen Hütter 1948 Wernigerode

1969–74 Studium an der Hochschule für industrielle Formgestaltung in Halle, Burg Giebichenstein. 1974–76 Tätigkeit in der Industrie in Erfurt, 1979 Übersiedelung nach Wernigerode und Aufbau eines Ateliers. Ab 1979 Mitglied des Verbandes bildender Künstler der DDR. Der Diplomdesigner betreibt seit 1980 zusammen mit seiner Frau, einer diplomierten Porzellangelalterin, in Wernigerode eine Porzellanmanufaktur – die wohl kleinste in Europa.

Horst Georg Skorupa

1941 Breslau – 2004 Schädde bei Leipzig

Deutscher Keramiker. 1961–63 Studium der Malerei an der Kunsthochschule in Berlin-Weißensee. Ab 1973 Mitglied des VBK. 1974 Mitbegründer des Künstlerkollegiums „Schäddelehmühle“, bis 1978 Vorsitzender des Kollegiums. 1975 Teilnahme am 1. Internationalen Künstlersymposium der DDR. 1976 Preis der Ausstellung „Junge Künstler der DDR“. 1981/82 Arbeitsaufenthalt im Studio der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Ab 1991 Betreiben eines gemeinsamen Ateliers mit Martin Gruner in Schädde. 1992 Beenden seines Schaffens aufgrund gesundheitlicher Probleme. Ein Teil der Arbeiten Skorupas befindet sich im Museum für Angewandte Kunst in Gera.

Heiner Hans Körting 1911 München – 1991 Dornburg/Saale

Bereits die Eltern von Körting unterhielten eine Keramikwerkstatt in Oranienburg. 1927–29 absolvierte er eine Lehre in den Oranienburger Werkstätten bei seinen Eltern. Danach besuchte er bis 1931 die Ingenieur- und Werkstätte für Keramik in Höhr-Grenzhausen. 1949 übernahm er eine Töpferwerkstatt in Dornburg, welche ursprünglich die Werkstatt von Töpfermeister Max Krehan war und aus der im Mai 1920 die keramische Werkstatt des Bauhauses hervorging. In Dornburg arbeiteten auch Gerda (erste Ehefrau), Lisa (zweite Ehefrau) und die Söhne aus der Ehe mit Gerda, Ulrich und Kristian. Ulrich führt die Werkstatt bis in die 1990er Jahre. Seit 1980 unterhält Kristian eine eigene Werkstatt in Remschütz.



873

873 Kleine Terrine. Philine Spies, Bernau. 1980er Jahre.

Philine Spies 1966 Berlin

Ton, rötlicher Scherben, weißdeckend glasiert und in Fayencetechnik bemalt. Deckel mit reliefiertem Käfer und aufgelegten Gewürzen, ein vollplastisch angarnierter Granatapfel als Knauf. Unterseits mit Pinselmonogramm „PS“.

H. 21,2 cm, L. 25 cm.

100 €

874 Henkeltopf / zwei Übertöpfe. Philine Spies, Bernau. 1980er Jahre.

Ton, rötlicher Scherben, weißdeckend glasiert und in Fayencetechnik bemalt. Ein Übertopf mit reliefierten Käfern und Schmetterling. Unterseits mit Pinselmonogramm „PS“, der kleine Übertopf datiert.

Henkeltopf H. 13,2 cm, Übertöpfe H. 12,6 cm / 11,3 cm. **100 €**



875

875 Ovale Vase und zwei Schalen. Bärbel Thielke. 1980er Jahre.

Bärbel Thielke 1938 Stralsund – lebt in Berlin

Porzellan, glasiert. Die Vase schauseitig mit in Tropfen auslaufenden Engobeglasurfäden. Die beiden Schalen mit farbigem Vorguss. Am Boden der Vase ligiertes Monogramm „BT“. Die beiden Schalen unsigniert.

Einzelne Nadelstiche in der Glasur. An einem Engobefaden der Vase fehlender Tropfen und kleiner Einschluss am Boden innen.

H. 24 cm, H. 7,6 cm, H. 7,7 cm.

90 €

876 Vase, Deckeldose und Jardiniere. Bärbel Thielke. 1980er Jahre.

Porzellan, glasiert, die Vase partiell in Biskuit. Unterseits jeweils mit dem ligierten Monogramm „BT“.

Vereinzelte kleine Einschlüsse und Nadelstiche. Äußerer Stranding der Vase mit Chip. In der Jardiniere ein kleiner grüner Zweig zur Fehlerverdeckung.

H. 23,8 cm / H. 16,8 cm / H. 14,9 cm, L. 25,3 cm.

110 €



877

877 Durchbrochene Fußschale / zwei kleine Fußschalen / Deckelschale. Bärbel Thielke. 1980er Jahre.

Porzellan, glasiert. Jeweils mit dem ligierten Monogramm „BT“.

Große Fußschale mit zwei haarfeinen Rissen in der Masse und winzigem Einschluss an der Wandung außen. An kleiner Fußschale außen ein punkartiger Einschluss (Eisenfleck, 1 mm).

H. 16,1 cm / H. 10,7 cm / H. 10,5 cm / D. 13,5 cm.

110 €

Bärbel Thielke 1938 Stralsund – lebt in Berlin

Nach einer Ausbildung beim Maler und Keramiker A. Klünder in Ahrenshoop studierte Thielke von 1958–63 an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Berlin-Weißensee bei W. Henze, E.R. Vogenauer und R. Kaiser. 1963–68 war sie als Werk-Designerin im Porzellanwerk Freiberg tätig. 1968–70 hatte Thielke eine Aspirantur in Weißensee inne und 1970–75 einen Lehrauftrag. Seit 1970 arbeitet die Künstlerin ebenda als Freiberuflerin. Bärbel Thielke ist Mitbegründerin des ART und weise e.V. (Selbsthilfverein zur Förderung von Kunst und Kultur in Berlin).

881



**881 Milchglasbecher mit dem „Hl. Jacobus“.
Böhmen. Letztes Viertel 18. Jh.**

Milchglas mit Emailmalerei. Lippenrand vergoldet. Schauseite mit der Halbfigur des Hl. Jacobus auf einer Wolkenbank mit Beischrift „S Jacobus“, rückseitig eine Rose mit Aurikeln. Lit.: Georg Höltl / Passauer Glas-museum (Hrsg.): Das Böhmisches Glas 1700–1950, Bd. 1, Passau 1995, S. 64–66, speziell S. 76 Nr. I.60.

Mündungsrand mit offener Blase, Goldrand an äußerer Randkante berieben.

H. 12 cm, D. 8 cm.

180 €

883 „Gefangene Kugel“. Walter Bätz-Dölle, Lauscha. 1979.

Walter Bätz-Dölle 1935 Lauscha

Farbloses Glas mit eingeschlossener, dunkelblauer Kugel. Zylindrische Grundform mit nach innen gezogenen, versetzt angeordneten Hohldornen. Mittig dieser Hohldornen eine lose Hohlkugel aufliegend. Unterseits geätzt monogrammiert „WBD“ und datiert. Aus der Serie „Kugelspiele“, welche Bätz-Dölle in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre fertigte.

Abgebildet in: Museum des Kunsthandwerks Leipzig (Hrsg.): Glaskunst in der DDR, Ausstellungskatalog, Weimar 1977, Kat.-Nr. 3, dort datiert 1975.

882



884



Thüringer Museum Eisenach (Hrsg.): Walter Bätz-Dölle. Lauscha. Glasgestaltung, Ausstellungskatalog, Weimar 1985, S. 6, dort datiert 1977/78.

Eine kaum wahrnehmbare Kratzspur an der u. Außenwand.

H. 30 cm.

150 €

**884 Schale. Hartmut Bechmann, Ernstthal /
Lauscha. 2. H. 20. Jh.**

Hartmut Bechmann 1939 Ernstthal am Rennsteig – 2013 Lauscha

Farbloses Glas, im Bereich des Bodens mit opakem Weiß unterfangen, mit eingeschmolzenem, senkrecht nebeneinander gesetztem, in sich gedrehtem Faden- und Netzdekor, wechselnd in transluzentem und opakem Weiß. Breite, zylindrische Form, marginal konisch zulaufend. Unterseits geritzt monogrammiert „BE“.

Vereinzelte Blasen in der Wandung sowie eine größere Blase mittig des inneren Bodens.

H. 8,5 cm, D. 15,5 cm.

100 €

Walter Bätz-Dölle 1935 Lauscha

Deutscher Glasgestalter. 1948–50 Lehre als Glasapparatebläser. 1950–74 Arbeit in der Glasbläser-Werkstatt des Vaters und im Farbglaswerk Lauscha. 1971–73 Studium der Glasgestaltung an der Fachschule für Angewandte Kunst in Schneeberg. Bätz-Dölle arbeitet mit Fadenaufhängen, Noppendekor, Bänderungen, gekämmten Einlagen, Schmelzfarbendekor und netzartigen Überhängen an verschiedenen Gefäßformen.

885



**885 Künstlervase. Hartmut Bechmann,
Lauscha. 2. H. 20. Jh.**

Farbloses Glas mit eingeschmolzenem, senkrecht nebeneinander gesetztem, in sich gedrehtem Faden- und Netzdekor, in transluzentem und opakem Weiß wechselnd. Hohe zylindrische Form über rundem Querschnitt mit großer runder Öffnung. Unterseits etwas undeutlich geritzt monogrammiert „BE“. Boden mit blasigem Abriss.

Einige langgezogene Blasen in den Streifensegmenten des klaren Glases.

H. 23 cm.

100 €

Hartmut Bechmann

1939 Ernstthal am Rennsteig – 2013 Lauscha

Deutscher Kunstglasbläser, Glasgestalter und Glas-künstler. 1955–58 Lehre als Glasapparatebläser in Jena. 1973 Abschluss des Studiums als Glasgestalter an der Fachschule für angewandte Kunst in Schneeberg. 1974 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR. Anschließend als freischaffender Künstler tätig. Eröffnung eines Ateliers in Ernstthal. Ab 1975 Beschäftigung mit Bildhauerei, Zusammenarbeit mit Prof. Werner Stötzer. 1978 Ehrendiplom der II. Quadriennale des Kunsthandwerks sozialistischer Länder in Erfurt. 1980, 1983 und 1997 Teilnahme an den Glassymposien in Lauscha.



886 Zwei Kugelvassen. Monogrammist Sz. E. und eine zylindrische Vase. Wohl Karlsbad, Tschechien. 2. H. 20. Jh.

Eine Kugelvase in weiß-gelblich marmoriertem Glas in Kugelform über rundem Querschnitt. Die zweite Kugelvase in farblosem Glas mit opalisierendem, eingeschmolzenem Überfang in beige-blauer Netzoptik mit einer ovoiden Form über ovalem Querschnitt mit ovaler Öffnung. Beide unterseits jeweils geschliffen monogrammiert „Sz E“. Die zylindrische Vase in farblosem, blasigem Glas, der Mündungsrand übereschlagen und in einzelnen Strängen der Außenwand angelegt. Unsigniert.

Kugelvase mit Netzdekor mit minimalen, kaum wahrnehmbaren Kratzspuren. Weiße Kugelvase mit wenigen offenen Lunkern. Die zylindrische Vase mit einigen Kratzspuren am Stand.

H. 11, 8 cm / H. 12,5 cm / H. 30 cm.

887 Zwei Soliflore-Vasen. Albrecht Greiner-Mai. 2. H. 20. Jh.

Albrecht Greiner-Mai 1932 Lauscha – 2012 ebenda

Grünes, dünnwandiges Glas mit violetten Einschmelzungen. Am Boden monogrammiert „M.“.

Auf der Wandung der hohen Vase haarfeine Kratzspur (19 mm).

H. 20,3 cm / H. 15,2 cm.

60 €

888 „Erinnerungen an das Biedermeier“. Albrecht Greiner-Mai, Lauscha. 1975.

Farbloses Glas mit eingeschmolzenem Faden- und Netzdekor in opakem Weiß und partiellen grünlich-schwarzen Einschmelzungen. Körper des Herren über einem hohlgeblasenen Scheibenfuß hohler Kelchform aufsteigend und am oberen Ende in zwei Arme mündend. Darauf der kurze Umhang des Oberkörpers geklebt mit hohlgeblasenem Kopf sowie ausgeformter Nase und Moustache. Ein klebemontierter, breitkrempiger Hut bildet den oberen Abschluss. Hohlgeblasener Körper der Dame mit leicht bauchiger, konisch zulaufender Form, am oberen Abschluss ebenfalls in zwei Armen mündend. Darauf der kurze Umhang des Oberkörpers geklebt mit hohlgeblasenem Kopf und ausgeformtem, gescheiteltem Haar. Jeweils unterseits in schwarzem Glasfaden monogrammiert „M.“.

Abgebildet in: Kunsthalle Rockstock (Hrsg.): Glasgestaltung Albrecht Greiner-Mai, Rostock 1987, S. 8, dort in leicht variiertem Ausführung.

Vereinzelt winzige Bläschen. Klebemontierung der Damenfigur gelöst. Klebstoff beider Figuren gelblich verfärbt.

Herrenfigur H. 34,5 cm, Damenfigur H. 29,5 cm.

90 €

300 €

889 Vase und Fußschale. Albrecht Greiner-Mai, Lauscha. 1970er Jahre.

Vase und Fußschale aus farblosem Glas mit umlaufendem, eingeschmolzenem Fadendekor in opakem Rot und Weiß. Die Vase in bauchiger Flaschenform mit langem, schmal hochgezogenem Hals. Vase unterseits mit aufgelegtem, braunem Glasfaden monogrammiert „M.“ Die Schale mit flachem Fuß, darüber ein Hohlbalusterschaft mit Nodus sowie dem kelchähnlichen Aufsatz mit weit ausschwingender Lippe. Unsigniert.

Vgl. Museum des Kunsthandwerks Leipzig (Hrsg.): Glaskunst in der DDR, Ausstellungskatalog, Weimar 1977, Farbtafel II, dort als Kelchglas betitelt.

Kunsthalle Rockstock (Hrsg.): Glasgestaltung Albrecht Greiner-Mai, Rostock 1987, S. 6, dort mit dottergelbem Fadendekor.

Vase mit vereinzelt Einschläüssen und Bläschen. Fußschale mit vereinzelt Bläschen.

Vase H. 22,5 cm / Schale H. 17 cm, D. 16,5 cm.

90 €



890

890 Drei Pokale mit Hohlbalusterschaft. Albrecht Greiner-Mai, Lauscha. 1977/1978.

Pokale in hellblau-weißem Glas, teils marmoriert bzw. dunkelblauem Glas mit bräunlich-irisierendem Überfang. Über den flachen Scheibenfüßen je ein Hohlbalusterschaft mit hohem, konkav eingeschwungenem Kelch. Ein Schaft mit Nodus, welchen sechs vertikale Spangen umfassen. Ein Pokal unterseits geätzt monogrammiert „M“ und datiert „1977“.

Mit wenigen Lunkern aus dem Herstellungsprozess, ein Stand unterseits mit kleinen, offenen Lunkern.

H. 27 cm / H. 27,3 cm / H. 28, 3 cm.

891 Objekt Grüner Fisch. Günter Knye, Lauscha. 1970er Jahre.

Günter Knye 1936 Lauscha

Grünes und farbloses Kristallglas, partiell schwarz überfangen. Hohlgeblasener, runder Fuß, darüber ein kreisförmiger Korpus mit zwei Schaalseiten mit mehreren applizierten Nuppen. Rechts des Fußes ein angesetzter, hohlgeblasener Trichter. Den oberen Abschluss des Korpus bildet eine Kugel auf länglichem Hals. Rechts der Kugel befinden sich fünf ausgeformte Buckel, links der Kugel eine spaltförmige Öffnung mit klebemontierter Glaskugel mit kleinen, eingestochenen Blasen. Unsigniert.

Vereinzelt winzige Einschlüsse, im Gesamtbild unauffällig. Klebstoff am Ansatz der farblosen Kugel gelblich verfärbt. Glas an der Randung des Fußes leicht mattert.

H. 30 cm.

90 €



891

Günter Knye 1936 Lauscha

1958–61 Lehre als Kunstglasbläser an der Berufsfachschule Lauscha. 1968 Meisterprüfung. 1970–73 Externes Studium der Glasgestaltung an der Fachschule für angewandte Kunst in Schneeberg. Ab 1971 Mitglied des VBK, im selben Jahr Beginn seiner freischaffenden Arbeit. Werke Knyes befinden u.a. in den Museen für Kunsthandwerk bzw. Kunstgewerbe in Berlin, Frankfurt, Leipzig und Dresden.



892

892 Glasobjekt Rote Schale mit Volutenkranz und Glasobjekt Flötenglas mit Stacheln und Kugel. Günter Knye, Lauscha. 2. H. 20. Jh.

Farbloses und rot-oranges Kristallglas. Halbku-gelförmige Schale mit rot-orangenem Farbverlauf über einem flachen, kreisrunden Stand, die Außenwandung mit appliziertem Kranz aus farblosen, stilisierten Voluten. Das Flötenglas mit hohlgeblasenem Scheibenfuß mit Nodus, am Mündungsrand ein Kranz aus feinen, unregelmäßig abstehenden Glasstacheln. Mit abnehmbarem Anhänger mit einer beweglichen Verbindung aus Haken und Steg, dieser in einer hohlgeblasenen, mit Wodka gefüllten Kugel mündend. Beide Objekte unsigniert.

Flötenglas mit winzigem Kratzer auf der Oberfläche des Scheibenfußes.

Objekt Schale H. 8 cm, D. 14,8 cm / Objekt Sektflöte H. 24,5 cm.

90 €

893 Künstlervase. Irmgard Kotte-Weidauer (zugeschr.), Dresden. Um 1958.

Irmgard Kotte-Weidauer 1907 Dresden – 1991 ebenda

Farbloses, blasiges Glas mit silberfarbenen Metalleinschlüssen, Wandung mit hochgezogenen, konvexen Bögen in schraffierter Diamantgravur. Hohe, zylindri-



893



894

sche Form mit leicht eingezogener, runder Öffnung. Unsigniert. Vgl. Museum des Kunsthandwerks Leipzig (Hrsg.): Glas-kunst in der DDR, Ausstellungskatalog, Weimar 1977, Nr. 19, mit Abb.

Leichte Kratzspuren am unteren Stand, minimale, kaum wahrnehmbare Kratzspuren im Bereich der unteren Wandung.

H. 14,5 cm.

80 €

894 Balustervase. Ulrike & Thomas Oelzner, Leipzig. 1976.

Ulrike & Thomas Oelzner 1939 Steinach/Thüringen bzw. Leipzig – 2012 Lichtenfels

Farbloses Glas, petrolblau unterfangen. Vase über rundem Querschnitt, mit konischem Stand, darüber zwei gebauchte, mittig eingeschnürte Kompartimente und ein becherförmiger, oberer Abschluss. Unterseits geätzt monogrammiert „Ö!“ sowie datiert.

Mit einem Kratzer (4,5 cm) an der Wandung, im Gesamtbild jedoch unauffällig. Vereinzelte kleine Kratzspuren am Stand.

H. 37 cm.

60 €

Albrecht Greiner-Mai

1932 Lauscha – 2012 ebenda

1946–49 Lehre als Kunstglasbläser, 1952 Meisterprüfung. Bis 1956 im väterlichen Betrieb tätig, dann selbstständig. 1968 als Kunstschaffender im Handwerk anerkannt. 1970–73 Externstudium an der Fachschule für angewandte Kunst in Schneeberg, 1973 Abschluss als Glasgestalter. 1972 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR. Ausgezeichnet mit der Goldmedaille bei der Internationalen Glas- und Porzellanausstellung in Jablonec. Greiner-Mai beteiligte sich international an Ausstellungen, so etwa in Moskau, Prag, Vietnam oder Japan.



896

895 Künstlerschale. Ulrike & Thomas Oelzner, Leipzig. 1977.

Farbloses Glas mit rötlich-grünem, teils weißlich opakem Überfang. Flache Schale, weit über dem kleinen, runden Stand ausschwingend. Unterseits geritzt signiert „Oelzner“ und datiert.

Winzige Kratzspuren am Stand.

H. 5,5 cm, D. 30,5 cm.

60 €
896 Stangenvase. Ulrike & Thomas Oelzner, Leipzig. 1979.

Farbloses Glas, in weißem Opalglas mit grauer Glasmalerei unterfangen. Schlanker, zylindrischer Korpus mit waagrecht ausgestellttem Mündungsrand. Unterseits geätzt signiert „Oelzner“ und datiert. Mit kugeligem, blasigen Abriss.

Vgl. zur Form: Museum des Kunsthandwerks Leipzig (Hrsg.): Glaskunst in der DDR, Ausstellungskatalog, Weimar 1977, Farbtafel V.

Vgl. zur Form und Ausführung: Karl-Marx-Universität Leipzig: Profile. Leipziger Kunsthandwerker. Galerie im Hörsaalbau, Leipzig 1983, S. 21 ff.

Ein dünner, waagerechter Kratzer (3 cm) an der Wandung.

H. 35 cm.

100 €

895



897

897 Künstlervase. Ulrike & Thomas Oelzner, Lauscha. 1981.

Farbloses Glas mit milchig weißem Unterfang sowie gräulichen Einschmelzungen und Farbglassmalerei zwischen den Schichten. Flache gebauchte Form mit ausschwingendem, kurzem Hals sowie einer kleinen, eingezogenen Öffnung. Unterseits graviert signiert „Oelzner“ und datiert. Mit blasigem Abriss.

Zum Dekor vgl. Grassimuseum Leipzig (Hrsg.): Ulrike und Thomas Oelzner. Arbeiten in Glas. Ausstellungskatalog 1989, S. 58 ff., S. 64 f.

Mit vereinzelt winzigen Bläschen und wenigen Kratzspuren am Stand.

H. 11 cm.

90 €
898 Künstlervase. Ulrike & Thomas Oelzner, Leipzig. 1981.

Farbloses Glas mit braunem Unterfang sowie beige-bräunlichen, bläulichen und gold irisierenden Einschmelzungen und Farbglassmalereien zwischen den Schichten. Nahezu zylindrische Form mit großer runder Öffnung. Unterseits graviert signiert „Oelzner“ und datiert. Boden mit blasigem Abriss.

Vgl. zur Form und dekorativen Umsetzung: Grassimuseum Leipzig (Hrsg.): Ulrike und Thomas Oelzner. Arbeiten in Glas. Ausstellungskatalog 1989, S. 55 ff.

An der Wandung eine angeätzte Fläche (ca. 2 cm). Der Stand mit einem matten Bereich, leicht die Wandung aufsteigend, im Gesamtbild jedoch unauffällig.

H. 16 cm.

60 €

898



899

899 Künstlervase. Renate Precht, Lauscha. 1985.

Renate Precht 1933 Singen – 2020 Lauscha

Farbloses, blasiges Glas, weiß unterfangen. Mit dunkelblauen und schwarzen Einschmelzungen netzartiger Motive. Unterseits geritzt monogrammiert „RP“ und datiert.

Die Oberfläche einer Hälfte des Vasenfußes mit leichter Glasoxidation.

H. 18,2 cm.

220 €
Ulrike & Thomas Oelzner

1939 Steinach/Thüringen bzw. Leipzig – 2012 Lichtenfels

1939 Geburt Ulrike Oelzners in Steinach/Thüringen, im gleichen Jahr Geburt Thomas Oelzners in Leipzig. 1958–60 Ausbildung Ulrikes zur Goldschmiedin in Zwickau, 1957–59 Ausbildung Thomas' zum Goldschmied bei Alfred Schäfer, ebenda als Geselle bis 1960 tätig. 1960–65 gemeinsames Studium an der Burg Giebichenstein in Halle in den Fächern Schmuck, Metall, Email und Skulptur, Abschluss mit Diplom als Werkkünstler und Formgestalter. 1965 Gründung des gemeinsamen Ateliers in Leipzig. Ab 1968 Mitgliedschaft im VBK. 1981 Kunstpreis der Stadt Leipzig. Ab 1980 Mitwirkende bei der Organisation sowie Teilnahme an verschiedenen Glassymposien in Lauscha, Frauenau und Novy Bor. Ab 1988 Dozententätigkeit Thomas Oelzners als Kunstwissenschaftler an der Universität Leipzig. 2008 Umzug nach Franken. 2012 Sterbejahr Ulrike Oelzners.



900

900 Vase „Komposition in Roseé“. Renate Precht, Lauscha. 1985.

Farbloses, blasiges Glas, in zartem Rosa unterfangen. Mit dunkelblauen, weißen und schwarzen Einsmelzungen aus bemalter Glasfolie. Zwei-seitig abgeflachte Wandung über ovalem Querschnitt, mit gerundeter Schulter und runder, hochgezogener Öffnung. Unterseits geritzt monogrammiert „RP“, datiert und betitelt.

Wandung und Stand mit matten Bereichen.

H. 19 cm.

901 Künstlervase. Susanne Precht, Lauscha. 1986.

Susanne Precht 1960 Halle/Saale

Farbloses Glas, hell- und dunkelblau unterfangen sowie mit eingeschmolzener, abstrakter Glasma-lerei in Rot, Schwarz und Weiß. Zylindrischer Korpus mit runder Öffnung. Unterseits geritzt monogram-miert „SP“ und datiert. Mit blasigem Abriss.

Wandung partiell mit matten Bereichen, im Gesamtbild jedoch nicht auffällig.

H. 15,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

901



220 €

120 €



902

902 Künstlerschale. Volkhard Precht, Lauscha. Wohl 1960er Jahre.

Volkhard Precht 1930 Lauscha – 2006 ebenda

Farbloses Hüttenglas mit purpurfarbenen, umlau-fend gelegten Einsmelzungen. Flache Schale, weit über dem kleinen, runden Stand ausschwingend. Unsigniert.

Wir danken Ulrich Precht, Lauscha, für freundliche Hinweise.

Mehrere Kratzer im Bereich des Standes auf der Unterseite der Schale sowie kleinere Einschlüsse am Stand, in der Aufsicht jedoch nicht wahrnehmbar.

H. 9,5 cm, D. 30 cm.

903 Künstlervase. Volkhard Precht, Lauscha. 1981.

Grünes Glas mit hellbeige-bläulichen wolkigen Einsmelzungen. Bauchige Form mit rundem Quer-schnitt und breiter, runder Öffnung sowie geschlif-fenem Stand. Unterseits geritzt monogrammiert „VP“ und datiert.

Wandung mit vier kleinen Kratzspuren, im Gesamtbild unauffällig.

H. 17 cm.

60 €

110 €



903

Volkhard Precht 1930 Lauscha – 2006 ebenda

Deutscher Kunstglasbläser, Glasgestalter und Glaskünstler. 1945–48 Ausbildung zum Kunstglasbläser. 1948–51 Gaststudium an der Fachschule für Keramik- und Spielzeuggestaltung Sonneberg, Bereich Glasgestaltung. 1952 Meisterprüfung. 1959 Übernahme der väterlichen Werkstatt Ernst Prechts. 1962 Anerkennung als „Kunstschaffender im Handwerk“. 1963 Erfinder des ersten Studioglasofens Europas. Ab 1966 Vollmitglied des VBK der DDR, ab 1991 Mitglied des BBK Thüringen e.V. 1974 und 1977 Träger des Max-Reger-Kunstpreises (Bez. Suhl), 1979 Träger des Kunstpreises der DDR. Beteili-gung an zahlreichen Ausstellungen sowie Bewahrung von Werken in Sammlungen und Museen, u.a. dem Museum für Glaskunst Lauscha und dem Kunstgewerbemuseum in Pillnitz.

Renate Precht 1933 Singen – 2020 Lauscha

1959–63 Mithilfe im Kunsthandwerksbetrieb ihres Ehemannes Volkhard Precht. 1963–83 Zusammenarbeit mit ihm am Studioglasofen. Ab 1983 Mitglied im VBK der DDR. Ab 1990 Mitglied des BBK Thüringen e.V. Beteili-gung an zahlreichen Ausstellungen sowie Bewahrung ihrer Werke in Sammlungen und Museen, u.a. dem Museum für Glaskunst Lauscha und dem Kunstgewerbemuseum in Pillnitz.

Susanne Precht 1960 Halle/Saale

1978–83 Studium an der Kunsthochschule Halle Burg Giebichenstein im Fach-bereich Glasgestaltung bei Prof. R. Reinelt. 1996 Stipendium des Freistaates Thüringen. Auf mehreren Ausstellungen in Europa und den USA vertreten. Weitere Arbeit befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen.



904

**904 Zwei zylindrische Paperweights.
Volkhard Precht, Lauscha. 1985.**

Farbloses Glas mit polychromen Einschlüssen. Beide Objekte mit blauen und roten, bzw. gelben vertikal eingezogenen Netzstrukturen und geschliffenem Stand. Ein Objekt unterseits geritzt signiert „V. Precht“, das andere Objekt geritzt monogrammiert „VP“ sowie jeweils datiert.

Ein Objekt mit kleinem Chip am Stand, das andere Objekt mit winzigen Chips am Stand.

H. 14 cm / H. 17,5 cm.

120 €

**905 Kugelvase „Strukturen“.
Volkhard Precht, Lauscha. 1986.**

Farbloses Glas, weiß unterfangen und mit flächigen, bzw. netzartigen braunen, weißen und grauen Einschlüssen. Kugelform mit runder Öffnung und geschliffenem Stand. Unterseits geritzt signiert „V. Precht“, datiert und betitelt.

Winzige Kratzspuren am Stand, sowie kaum wahrnehmbare Kratzer im Bereich der Öffnung.

H. 14,5 cm.

150 €



905



906

906 Drei Vasen. Albin Schaedel, Lauscha. 1970er Jahre.

Albin Schaedel 1905 Igelshieb – 1999 Neuhaus am Rennweg

Blaugrün getöntes Weichglas, vor der Lampe geblasen. Mit weißen, wirbelförmigen Fadeneinschlüssen. Am Boden jeweils mit aufgeschmolzenen Glasfaden monogrammiert „S „.

H. 22,9 cm / 22,5 cm / 16,7 cm.

300 €

**907 Drei Vasen. Walter Schwarz, Lauscha.
Wohl 1970er Jahre.**

Walter Schwarz 1931 Lauscha

Farbloses Glas mit opaken, weißen Fadenaufschmelzungen. Eine Vase mit leicht gebauchter Form über rundem Querschnitt. Die zweite Vase mit hohl gearbeitetem Fuß, darüber ein im unteren Bereich gebauchter Kelch mit ausschwingendem Mündungsrand. Die dritte Vase mit schlankem, flaschenförmigem Korpus, einschwingendem Vasenhals und leicht ausgestellter Mündung. Zwei Vasen unterseits in weißem, aufgelegtem Faden monogrammiert „WS“. Eine Vase unsigniert.

Vgl. Museum des Kunsthandwerks Leipzig (Hrsg.): Glaskunst in der DDR, Ausstellungskatalog, Weimar 1977, Kat.-Nr. 44.

Gebauchte Vase mit einem Kratzer an der o. Mündung. Im inneren Bereich der Einschnürung der Vase mit Fuß ein querstrebender Glasfaden aus dem Herstellungsprozess. Vase in Flaschenform mit rötlichen Einschlüssen im Bereich des Monogramms.

H. 16 cm / H. 18 cm / H. 30 cm.

120 €



907



Walter Schwarz 1931 Lauscha

Deutscher Kunstglasbläser, Glasgestalter und Glaskünstler. Nach dem Schulbesuch absolvierte er 1946–49 eine Lehre als Kunstglasbläser, Meisterprüfung 1956. 1969 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR, seitdem ist er freischaffend in Lauscha tätig. Seit 1972 nahm er mit seinen Werken an zahlreichen Kunstausstellungen im In- und Ausland teil, so an der VIII. Kunstausstellung der DDR in Dresden, in Moskau, Vilnius, Budapest, Balatonfüred, Székesfehérvár, Jablonec nad Nisou, Neu-Delhi, Baku, Damaskus, Kairo und Uruguay. Seine Werke sind in verschiedenen Museen ausgestellt.

Albin Schaedel

1905 Igelshieb – 1999 Neuhaus am Rennweg

Thüringer Glaskünstler. Sohn eines Glasperlenmachers, in dessen Werkstatt Schaedel nach dem Schulabschluss tätig war. 1924–27 Lehre zum Glasbläser bei Edmund Müller. Ab 1934 freischaffender Kunstglasbläser. 1940–45 Armeedienst. 1949 Träger des Gütezeichens des Kunsthandwerks. Ab 1952 Meister und Aufnahme in die Prüfungskommission für Kunstglasbläsermeister und den Verband Bildender Künstler. 1954 Umsiedlung nach Arnstadt. 1980 Aufgabe seines Berufes aus gesundheitlichen Gründen. Entwickler einer besonderen Montageart in der Glaskunst, der „Schaedeltechnik“.



913



914



912



911

911 Brosche in Form eines Hahns. Lettland, UdSSR. 1960er Jahre.

875er Silber und Bernstein. Silberplateau in Form eines stilisierten Hahnes mit genarbter Oberfläche und erhabenen, polierten Formdetails. An Aufhängösen drei geschliffene und polierte Bernsteine. Verso mit der sowjetischen Amtspunze gemarkt sowie darunter „5ЯК“. Vgl. Goldberg / Rothmund: Verzeichnis der russischen Gold- und Silbermarken. München 1971. Nr. 1956.

Die Anstecknadel minimal gebogen, an den Lötstellen partiell patiniert. Unscheinbare Chips an den Kanten der Steine.

4,5 x 5 cm.

120 €

912 Krawattennadel mit Perle. 20. Jh.

585 Rotgold, Messing, versilbert. Die Perle auf einem längsgerillten, leicht erweiterten Unterbau über runden Querschnitt aufgesetzt. Mit einem Sicherheitsaufsatz mit Aufsteck-Gewinde-Mechanismus. Die Nadel mit Feingehaltsstempel am o. Ende.

Versilberung des Sicherheitsaufsatzes betrieben.

L. 6,6 cm, Gew. 1,7 g.

50 €

913 Lange Kette in der Art einer Chanel-Kette mit Perlen und türkisfarbenen emaillierten Zwischengliedern. Fabor, Sansepolcro, Arezzo, Italien. 1970er Jahre.

750er Gelbgold. 36 Perlen (D. ca. 0,6 cm), auf Golddraht gewickelt, mit 35 gedrehten Zwischengliedern, die Rillen mit opakem, türkisfarbenen Email gefüllt. Auf der Schließe gestempelt „39 AR“ sowie mit Feingehaltsstempelung „750“.

Lüster der Perlen teils etwas matt. Email vier Zwischenglieder mit Chip sowie vier Zwischenglieder mit kleinen Fehlstellen des Emails.

L. 112 cm, Gew. 36 g.

900 €

914 Bernsteincollier. Wohl VEB Ostsee-Schmuck. 1970er/1980er Jahre.

Rohbernstein, Faden. Orange-bräunlicher, opaker und transluzenter Bernstein im Verlauf, durchgehend ohne Schließe. Ungeknotet.

L. 75 cm.

50 €



917



915

915 Taler. Sachsen-Albertinische Linie. Johann Georg I. (1615–1656).
Münzstätte Dresden. 1630.

Silber, geprägt. Reichstaler auf die 100-Jahrfeier der Übergabe der Augsburger Konfession. Der Typ wurde auf Mehrfachaltern, Talern, seinen Teilstücken und als Dukaten ausgeprägt. Aufgrund der hohen Auflage zahlreiche Stempel, die sich in verschiedenen Details voneinander unterscheiden. Vorliegendes Stück mit breitem Hüftbild und in der Legende „LUTER“ (sic) mit eckigem „E“ auf der Vorderseite. Schön. Sehr seltene Stempelkombination.

Wieland Clauss / Helmut Kahnt, Die Sächsisch albertinischen Münzen 1611-1694, Regenstein 2006, vgl. Nr. 323. – Mario Weidner, Kursächsische Talerprägungen von 1630 zur Jahrhundertfeier der Augsburgen Konfession, Dresden 2020, V s.-Stempel K (S. 60), Rs.-Stempel 19 (S. 92).

Die umfangreichen Prägungen stehen im Zusammenhang mit dem Restitutionsedikt Kaiser Ferdinands II. (reg. 1619–1637) von 1629, das eine Rekatholisierung der protestantischen Besitztümer zur Folge gehabt hätte. Widerstand regte sich nicht nur auf der Seite der Protestanten, sondern auch unter den Reichsfürsten, die sich in ihren Rechten beschnitten sahen. Geradezu demonstrativ veranstaltete daraufhin der sächsische Kurfürst ein dreitägiges Fest zur 100-Jahr-Feier der Augsburger Konfession.

D. 46 mm, Gewicht 28,25 g.

Gelocht, mit Öse. Stark geputzt. Leichte Prägeschwächen.

500 €



916

916 Teekännchen. Moskau. 1887.

875r Silber (84 Zolotniki), getrieben und graviert, Elfenbein. Die Außenwandung mit Resten einer Vergoldung, die Innenwandung vergoldet. Unterseits mit dem Feingehaltsstempel, der datierten Beschauemarke Viktor Sawinkow „WS“ in kyrillischen Majuskeln sowie der Stadtmarke Moskaus. Dazu eine Meister- oder Fabrikmarke „s.a.“ in kyrillischen Buchstaben. Im Deckel nochmals mit der Feingehaltsmarke, Stadtmarke sowie der weiteren Marke „s.a.“ in kyrillischen Buchstaben. Verzeichnis Russische Gold- und Silbermarken Nr. 621 (dort mit der Jahreszahl 1888).

Mit leichten Gebrauchsspuren. Zwei Stifte des Henkels fehlend. Zwei Druckstellen am Stand sowie in der Wandung. Mehrere Kratzer am Stand.

H. 11 cm, B. 18 cm, T. 9,5 cm, Gew. 280 g.

380 €

917 Andenken-Dose in der Art Carl Fabergés „Durch Kampf zum Sieg und Frieden 1870/71“. Deutsch. Wohl 1871.

Peter Carl Fabergé 1846 St. Petersburg – 1920 Pully b. Lausanne

Silber, Messing, partiell vergoldet, blaues und schwarzes Cloisonné, Holz, ebonisiert, Balustervasenförmige Schraubdose mit bekronendem, filigranen, plastischen Floraldekor. Auf einem Säulenpostament mit mehrfach getreppten Sockel montiert. Der Dosenkorpus mit stilisiertem Floraldekor und umlaufendem Spruchband, innenseitig vergoldet.

Silber leicht oxidiert. Sockel des Postaments mit leicht geöffneten Fugen sowie vereinzelt Bestoßungen.

H. 27 cm.

750 € – 900 €

SILBER 319



918

320 SILBER

**918 Königlich-preußisches
Zigarettenetui „Friedrich Wilhelm“.
Sy & Wagner, Berlin. Um 1900.**

950er Silber, innen matt vergoldet, Messing, Email, Rubin, Saphir. Hochrechteckige Form, die Schauseite mit einer Faksimile-Signatur von Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, in transluzidem, königsblauen Grubenemail sowie einem Rubin (D. 3,4 mm, H. 2,4 mm / ca. 2 ct) mit Sternschliff in eingriebener Fassung. Die Unterseite des Rubins im Etuiinneren von einem reliefierten, sechszackigen Stern unterfasst. Die beiden Innenfächer mit je einem Gummiband. Ein auf einer Messingschiene aufgeschraubter, ovaler Saphircabochon in einer Zargenfassung als Öffnungsmechanismus. Innenseitig auf dem Rahmen gemarkt mit Feingehaltsstempel „950“, Halbmond und Reichskrone im Quadrat (leicht verschlagen), sowie dem Firmennamen „SY & WAGNER“.

Zu „Sy & Wagner“ sowie zu weiteren profanen und sakralen Gebrauchsobjekten vgl. Scheffler, Wolfgang: Berliner Goldschmiede: Daten, Werke, Zeichen. Berlin, 1968. Nr. 2287.

Friedrich Wilhelm Victor August Ernst, Kronprinz des Deutschen Reiches und von

Preußen (1882 Potsdam – 1951 Hechingen), erstgeborener Sohn von Wilhelm II., war bis zum Ende der Monarchie 1918 deutscher und preußischer Kronprinz. Nach dem Tod seines Vaters 1941 wurde er Oberhaupt des Hauses Hohenzollern.

Drei kleinste Fehlstellen im Email im u. Schwung des Buchstaben „h“ sowie im Buchstaben „l“. Minimale Korrosionsspuren auf der Messingschiene des Öffnungsmechanismus sowie kaum wahrnehmbare Gebrauchsspuren. Gummiband erneuert.

H. 9,4 cm, B. 7 cm, T. 1,6 cm, Gew. 140 g. **2.200 €**

**919 Feiner Art Déco-Gehstock. Wohl
Josef Questl sen. Wien. Um 1920.**

925er Silber, graviert und punziert. Ebonisierter Schuss. Der Griff leicht geschwungen, mit floraler Gravur, vier durchbrochene Ornamentfelder mit Perlmutter unterlegt. Auf der Manschette mit der Dianakopfmarke „A“ in hexagonaler Kartusche (verschlagen), zusätzliche Feingehaltsmarke 925, Herstellermarke „JQ“ im Rechteck.

Zur Herstellermarke s. Neuwirth, Waltraud: Lexikon Wiener Gold- und Silberschmiede und ihre Punzen 1867–1922, Wien 1977, Bd. 2, S. 339, Nr. 1300.

Minimale Gebrauchsspuren. Metallzwinde mit leichtem Spiel.

L. 90,7 cm. **300 €**



919





920

920 Vier Teeglashalter. Mikhail Vasilbeovich Maslov (?), UdSSR. Wohl um 1930.

875er Silber, gedreht, gelötet. Zylindrische Korpi jeweils mit ovaler Feingehaltspunze „875“ und runder Beschaumarke Arbeiterkopf mit Hammer (1927–1958). Am Standing nochmals die Beschaumarke. Drei Teeglashalter zusätzlich mit ovaler Herstellermarke „MM“ (Mikhail Vasilbeovich Maslov?). Glaseinsätze.

Vgl. Boris Rothmund (Hrsg.): Verzeichnis der russischen Gold- und Silbermarken, Faks.-Wiedergabe d. Marken nach T. Goldberg, München 1971, S. 96, 1945.

Zur Meistermarke vgl. Marina Postnikova-Loseva, Zolotoe i serebrjanoje delo XV–XX vv.: territorija SSSR, Moskau 1983, Nr. P-L 2665.

Glaseinsätze ergänzt. Ein Glas mit kleinem Chip.

H. 9,3 cm, D. 7 cm, Gew. ca. 98 g.

921



921 Miniatur-Wappenschild „Schwarze Madonna von Tschestochau“. Krakau. Um 1941.

800er Silber, montiert und graviert. Byzantinischer Marienotyp der Hodegetria (Wegweiserin) in Flachrelief. Relief und Schild avers gemarkt, Frauenkopfmärke nach links (1931–1963) mit Feingehaltsangabe „3“ und Stadtmarke „K“. Meistermarke „WLM“ oder „WLN“. Verso mit Widmung und Datierung. Zwei Aufhängösen mit Kordelkette.

O.re. Ecke leicht umgebogen.

14,2 x 8 cm, Gew. 50,70 g.

220 €

180 €



922

922 Schreibset im Etui. Hermann Behrnd, Dresden. 1881–1967.

800er Silber, Stahlklingen verchromt. Fünfteilig, bestehend aus Brieföffner, Petschaft mit Monogramm „J.H.“, Schere, Messer und Federhalter mit floral verzierten Griffen. Gestempelt mit Feingehaltsmarke, Halbmond, Krone und ligierter Juweliermarke „HB“. Im originalen Etui.

Die Verchromung der Scherenblätter an den Schneidekanten vereinzelt ganz minimal abgeplatzt. Futter des Etuis mit kleinem Tintenfleck.

27,2 x 13,1 cm.

220 €



(923)

923 Tafelbesteck für 12 Personen. Görlitzer Schmuck- und Silberwaren. 2. H. 20. Jh.

800er Silber. 47teilig, bestehend aus Tafelmessern, -gabeln, -löffeln und Kaffeelöffeln. Die Griffe bzw. Stiele mit Fadendekor, die Stielenden in „Pied-de-biche“-Form mit stilisiertem Blattdekor. Messerklingen aus rostfreiem Stahl. Alle Teile gemarkt mit Halbmond und Krone, Feingehalt sowie der Firmenmarke „SGS“.

Ein Kaffeelöffel fehlt. Vereinzelt mit unscheinbaren Nutzungsspuren.

L. Messer 21,5 cm, L. Gabel 17,8 cm, L. Löffel 18 cm,

L. Kaffeelöffel 14,3 cm, Gewicht gesamt 1400 g (ohne Messer).

600 €



930

**930 Kopf in der Art einer etruskischen Terrakotta-Figur.
Wohl 18./19. Jh.**

Ton, hellrötlicher Scherben, geschlmmt. Hohl gearbeiteter, bärtiger Männerkopf in spätarchaischer Manier, das Haupthaar im Nacken zu mehreren Zöpfen geflochten.

Bruchkanten unterhalb von Bart und Ohren sowie seitlich entlang der Frisur. Geringfügig bestoßen.

H. 24,3 cm.

800 € – 1.000 €

931 Antikenkopie eines einhenkligen Trinkgefäßes in der Art eines etruskisch schwarzfigurigen Kyathos. 20. Jh.

Ton, gedreht, schwarzfigurig bemalt. Passend zum Gefäß weist die figürliche Bemalung in den Bereich des griechischen Weingottes Dionysos und zeigt laufende Satyrn und Silene aus seinem Gefolge mit dionysischen Attributen.

Ansätze des Henkels mit Brandrissen. In einigen Bereichen Versinterungen. Schwarzfirnis partiell berieben.

H. 20,5 cm, D. 17,6 cm.

180 €



931

**932 Bügelohrring mit Löwenkopf.
Griechisch. Um 350–200 v. Chr.**

Feingold. Der Bügel aus gewickeltem Golddraht. Abschluss in Form eines filigran gearbeiteten Löwenkopfes, im hinteren Bereich mit Dekoren aus tordiertem Draht. Der geöffnete Mund des Löwen als Aufnahme des Bügels gearbeitet. Intakt.

Ohrhinge dieser Art wurden ab der Spätklassik bis weit in den Hellenismus im gesamten griechischen Kulturraum angefertigt. Besonderes Detail an dem vorliegenden Stück ist das Spiralmuster am Nacken des Löwen.

Die Wicklung partiell leicht unregelmäßig. Im Bereich des tordierten Drahtdekors vereinzelt mit weißlichen Ablagerungen.

D. 1,7 cm, Gew. 2,05 g.

500 €



932



933

**933 Bügelohrring mit Widderkopf.
Griechisch. Um 350–200 v. Chr.**

Feingold. Der Bügel aus gewickeltem Golddraht mit einem beweglichen, tönnchenförmigen Element. Abschluss in Form eines äußerst filigran gearbeiteten Widderkopfes, im hinteren Bereich mit Dekoren aus tordiertem Draht. Unterhalb des Kinns eine Öse zur Aufnahme des Bügels. Intakt.

Ohrhinge dieser Art wurden ab der Spätklassik bis weit in den Hellenismus im gesamten griechischen Kulturraum angefertigt. Besondere Details an vorliegendem Stück sind die eingewickelten Hörner des Widders.

Die Wicklung etwas unregelmäßig, vereinzelt leicht deformiert. Das tönnchenförmige Element mit kleinen Dellen und einem Riss mittig (ca. 4 mm).

D. 2,4 cm, Gew. 1,8 g.

750 €



934



935



936



937

934 Gravierte Pulverflasche „Auf das ich mei / nen Feind mit Sanft / muth überwind.“ Deutsch. 1614.

Kuhhorn, flach gepresst, graviert. Boden genagelt. Holzverschluss, gedrechselt. Konkave Schauseite mit berittenem Jäger nach li. Darüber der Wahlspruch „Jagen und fan / gen ist mein ver / langen“. Oberer Abschluss Lambrequin, beidseitig der Quaste mit Jahreszahl. Verso ein Hase mit Schubkarre nach re., darin ein Jagdhund. „Auf das ich mei / nen Feind mit Sanft / muth überwind.“. Oben Lambrequin.

Gebrauchsspuren. An Bodenkante mehrere kleine Ausbrüche. Seitlich Materialrisse (ca. 7 cm). An der Randkante zwei Ausbrüche.

H. 18,9 cm, B. 6,8 cm.

935 Geschnitzte Pulverflasche mit Allianzwappen. Mitteldeutsch. Um 1730/1740.

Kuhhorn, flach gepresst, reliefiert. Boden aus Holz, genagelt. Schütte und Verschluss fehlend. Schauseitig das Allianzwappen des Besitzers (unbestimmt), verso Rocaille.

Gebrauchsspuren. Mehrere Materialausbrüche. Boden geringfügig krakeliert, an den Kanten bestoßen, mit einem durchlaufenden Riss.

L. 12,5 cm, B. 6,2 cm.

360 €

936 Kupferkessel mit Tragehenkel. 18. Jh.

Kupfer, getrieben, gelötet, ziseliert. Innenverzinnung. Reste einer Außenverzinnung. Schmiedeeiserner Henkel, ziseliert. Genietete Ösen.

Am u. Halsring innen ein kleiner Riss, außen verlötet.

H. 25,9 cm, D. Fuß 21,5 cm.

340 €

937 Paar Säulenappliken. Wohl süddeutsch. Mitte 18. Jh.

Fichte oder Tanne, geschnitzt und geleimt, kreide- oder gipsgrundiert. Mit rotem Poliment und Blattgoldauflage sowie Resten einer Blattsilberauflage. Hochovale, von Rocailleschwüngen gerahmte Medaillons.

Poliment partiell durchscheinend, Blattgoldauflage teilweise berieben. Eine Säulenappliance auf der li. Seite mit restauriertem Bruch. Vereinzelte Trocknungsrisse, bzw. leicht geöffnete Fugen sowie vereinzelte Fehlstellen im Gipsgrund. Eine Applike verso mit Rupfen hinterlegt.

H. 66 cm.

360 €



938

938 Paar klassizistische Altarleuchter. Wohl um 1800.

Holz, gedrechselt und geschnitzt, schauseitig vergoldet.
Beide Leuchter je mit einem unfachmännisch verleimten Bruch. Vergoldung und Fassung berieben, mit Fehlstellen.

H. 34,6 cm / 34,5 cm.

150 €



940



939

939 Wandkonsole mit Engelskopf. 2. H. 19. Jh.

Holz und Gipsstuck, kreidegrundiert, gelbes Poliment, partiell blattversilbert bzw. goldfarben gefasst. Die Flügelansätze mit Glanzgold akzentuiert. Verso mit zwei Aufhängeösen versehen.

Kleiner Ausbruch am li. Flügel innen. Re.u. Flügelspitze restauriert. Minimale Trocknungsrisse. Kanten am Gesims mit kleinen Fehlstellen der Fassung. Deckfläche goldfarben überfasst.

H. 26,3 cm, B. 39 cm, T. 20,3 cm.

300 €

**940 Wandapplike „Putto mit Girlande“.
Wohl spätes 19. / frühes 20. Jh.**

Bronze, gegossen, goldfarben gefasst. Dreiteilig, verschraubt.
Putto mit leichtem Spiel.

H. 40 cm.

180 €



942



(942)



(941)



(942)



941

941 Reise-Schreibschatulle. Wohl süddeutsch oder englisch. 19. Jh.

Walnussholz, partiell lackiert, Messing, Eisen. Quaderförmiger Korpus, die Mitte des Deckels, die Ecken sowie die senkrechten Außenkanten mit Messingbeschlagwerk. Die Front mit einer Vorrichtung für das Vorhängeschloss sowie einem weiteren, innenliegenden Schloss. Innenseitig insgesamt vier Eingerichte und Fächer in waagerechter Anordnung. Das erste Fach im Deckel, durch zwei Scharniere mittig klappbar und oberseits mit zwei Riegeln verschließbar. Das oberste Eingerichte des Korpus mit drei, von Klappdeckeln verschlossenen Fächern sowie Tinten- und Löschsanddose. Das mittlere Eingerichte mit zwei von Klappdeckeln verschlossenen Fächern, eines davon mit Schloss. Ein geheimes Schubfach im untersten Korpusbereich, nur zugänglich bei Abnahme der re. Schmalseite des Reisebüros. Mit zwei Schlüsseln sowie einem Schraubdorn, mit dessen Anwendung an zwei innenliegenden, langen Schrauben lässt sich das Reisebüro fest an einem Untergrund fixieren.

Vereinzelte Gebrauchsspuren, partielle Bestoßungen sowie Kratzspuren. Vorhängeschloss korrodiert und nicht funktionstüchtig. Vier Schrauben des Deckelscharniers nachträglich ergänzt, sowie Nägelchen des Beschlagwerks. Im Korpusinneren mit Tintenflecken, u.re. mit Spuren eines inaktiven Schädlingsbefalls. Beschlagwerk mit drei Brüchen. Ein Riegel nicht verschließbar.

H. 18 cm, B. 41 cm, T. 25 cm.

850 €

942 Fotoalbum. Wohl letztes Viertel 19. Jh.

Album mit Holzdeckeln, vorder- und rückseitig mit filigran intarsierten Mosaikdekoren in verschiedenen Hölzern, schellackpoliert. Geprägter Lederrücken, Messingschließe, Goldschnitt.

Rücken leicht angeschmutzt, berieben und bestoßen. Schellack kratzspurig. Die Seiten gebräunt, stockfleckig und mit partiellen Knickspuren, Einrissen und Läsionen.

H. 26,5 cm, B. 22 cm, T. 7 cm.

500 €



944

943 Ikonkasten mit dem Heiligen Nil Sorskij. Russland, 20. Jh.

Holz, Glas, vergoldetes Metall, Kunststoff. Holzrahmung mit der geschnitzten, schwarz und weiß gefassten Skulptur des russischen Mönchs und Religionserneuerers Nil Sorskij (1433–1508) auf einer flachen, kyrillisch bezeichneten Plinthe hinter Glas. Gleich einem Bühnenbild um die Skulptur ein Arrangement aus mehreren geprägten, vergoldeten Metallfolien, Tapeten, einem Baldachin, Vorhängen sowie zwei imitierten Blüten. Der Baldachin mit einem Besatz aus mehreren Metallfäden und rosafarbenen sowie hellbeigen Glas-, bzw. Kunststoffperlen. An der o. Leiste eine Öse zur Aufhängung.

Das Innere des Ikonkastens mit Staubablagerungen sowie partiellen, kleinen Oxidationsspuren. Holzrahmen mit partiellen Bestoßungen und Kratzspuren sowie vereinzelt Farbklecken.

H. 31 cm, B. 27 cm, T. 7 cm.

150 €



943



945

944 Bleiverglasung mit Architekturmotiv. Wohl 19. Jh.

Farbiges Glas. Fein gezeichnete Tür- oder Fensteröffnung, mit floralem Rankendekor auf blauem Glas, darüber ein Architrav mit rundbogigem Tympanon, flankiert von Säulen mit pseudokorinthischen Kapitellen.

Die beiden seitlichen bandförmigen Glasstreifen jeweils dreifach gebrochen. Randmontierung jünger.

35,2 cm x 24,0 cm.

250 €

945 Jugendstil-Stellrahmen. Anfang 20. Jh.

Gelbguss, Glas. Der Rahmen brüniert und patiniert, Reliefschmuck gold- und silbergehöht. Die Krone geklammert montiert. Verso Klappständer.

Provenienz: Sammlung Konstantinou, Würzburg, nach mündlicher Überlieferung wohl aus dem Hause Wittelsbach.

Eine Halterungsklemme fehlend. Scheibe mit Chips an den Rändern, die Ecken etwas bestoßen.

H. 23,7 cm, B. 22,7 cm.

220 €



946

946 Plattenkamera . Um 1900.

Plattenkamera auf Holz 13 x 18 mit drei Doppelkassetten mit zwei Planfilmeinlagen. Ein Objektiv bezeichnet „Rapid Aplanat, N2 Ser. D.F.8“ sowie „R.O.J.A. vormals Emil Busch Rathenow“. Ein Objektiv bezeichnet „Satz II“ mit Deckel. Ein Kasten mit fünf Wechselobjektiven „15“, „25“, „55“, „45“, „65“ und einem Zwischenring. Dazu eine Kombinationstabelle zu Objektiv-Satz II. Acht Planfilmeinlagen der Marke „ORWO“ in der originalen Schachtel. Mit einer Fototasche.

Leichte Gebrauchsspuren.

Plattenkamera 26 x 22 x 31 cm, Fototasche 30 x 28 x 18 cm.

150 €



948

947 Marionettenbühne „Fausts Studierstube“. 1900–1920er Jahre.

Holz, polychrom gefasst, Pappmaché, Leder, Glas, Metall, Katzenschädel. Bühneneinrichtung der Studierstube für ein Marionettenspiel zu J. W. v. Goethes „Faust“, bestehend aus Bücherregal, Lesepult, lederbezogenem Sessel, Ofenbank, Kamin, einer Truhe mit alchimistischem Gerät und weiteren Utensilien (u.a. Destillierkolben, Messkolben, Kerzenleuchter mit Kerzen, Messer), Schreibtisch mit Armillarsphäre, Fernrohr, Katzenschädel, Buchstütze, Pergament und Armlehnstuhl.

Mit leichten Gebrauchs- und vereinzelten Korrosionsspuren.

Bücherregal H. 58 cm, Schreibtisch H. 14 cm.

380 €

948 Unikales Jugendstil-Lederbild mit Ufermotiv. Wohl um 1900.

Leder, gebeizt und partiell polychrom gefasst. Die Konturlinien der figürlichen Darstellungen von Hand geprägt und teilweise durchbrochen gearbeitet. Unsigniert.

Polychrome Fassung partiell krakeliert. Verso vereinzelte Pappmaché-Reste.

73 x 63 cm.

500 €



947



953

949 Koffer "H.A.L. No 51". Wohl Lansdowne Luggage London. Um 1930.

Siennabraunes Leder, genäht, Messingschließen, poliert und gebürstet. Unterseitig mit vier Füßchen. Auf dem Deckel geprägt „H.A.L. No 51“ sowie „KWI“ (wohl ein Besitzermonogramm?). Innen rot ausgekleidet, mit dezentem, goldgeprägten Dekor.

Leicht gebrauchsspurig. Unterhalb des Tragegriffs bis auf die Unterseite reichender, schwach sichtbarer Wasserfleck. Unterseite partiell berieben und etwas kratzspurig. An einer Stelle kleine Verletzung der Oberfläche. Schlüssel fehlend.

56,4 x 34,3 x 15,8 cm.

180 €

950 Koffer „H.A.L. No 40“. Lansdowne Luggage London. Um 1930.

Siennabraunes Leder, genäht, Messingschließen, poliert und gebürstet. Innenflächen rot ausgekleidet, mit dezentem goldgeprägten Dekor. Koffer im Stulpbereich und Schlösser mit der Firmenbezeichnung „Lansdowne Luggage London“. Vorderseitig unterhalb des Griffes geprägt „H.A.L. No 40“.

An den Ecken geringfügig bestoßen, die Kanten partiell leicht berieben. Tragegriff mit Gebrauchsspuren. Unterseite und Standfläche kratzspurig und etwas berieben. Schlüssel fehlend.

61 x 39 x 18 cm.

220 €



950



952

951 Drei Billardkugeln. Anfang 20. Jh.

Elfenbein, poliert, eine Kugel dunkelbraun gefasst. Jeweils mit einer vierstelligen Prägeziffer versehen.

Oberfläche mit feinen, altersbedingten Rissen. Mit Gebrauchsspuren sowie punktuellen, grünlichen Verfärbungen, wohl vom Auftreffen der Pomeranze.

D. 5,6 cm, D. 5,5 cm, D. 5,9 cm. Gew. gesamt 504 g.

180 €

952 Kolbenfüllfederhalter „Meisterstück 142“. Montblanc. 1955.

Edelharz, 585er Gelbgold, Messing, vergoldet. Korpus aus schwarzem Edelharz, mit der weißen „Montblanc“-Intarsie am oberen Ende des Deckels. Die handgefertigte, goldene Feder mit dem Feingehaltsstempel, der Prägenummer „4810“, der Prägung für die Federstärke „Oblique M“ (Schrägfeder), der Firmenbezeichnung sowie der Nummer „140“ auf der rhodinierten Intarsie. Mit dem originalen Etui, Zertifikat und Gebrauchsanweisung. Das Zertifikat mit dem Dauer-Garantie-Schein typografisch nummeriert „1128534“ sowie handschriftlich mit der Modellnummer „142 G“ versehen.

Die Oberfläche des Schreibgerätes mit winzigen Gebrauchsspuren, die Vergoldung des Messingclips mit vereinzelten, kleinen Flecken. Etui mit Gebrauchsspuren.

L. mit Kappe 12,5 cm / Etui H. 2,5 cm, B. 15 cm, T. 4 cm.

360 €



949



951

953 Zylinderspieldose (Walzenspieldose) „Mandoline Expression Nr. 15622“. Wohl Paillard Vaucher Fils, Sainte-Croix, Schweiz. Um 1875.

Verschiedene Hölzer auf Nadelholz furniert, partiell ebonisiert, schellackpoliert. Längsrechteckiger Korpus auf mehrfach getrepptem Sockel, mit floralen Intarsien auf Vorder- und Oberseite. Leicht bombierter Deckel, innenseitig mit Melodienblatt. Schloss mit Schlüssel. Innen mit scharniertem, verglastem Deckel zum Schutz des Spielwerkes. Spielwerk mit zehn Melodien, über großer Messing-Zylinder, zwei Stahl-Tonkämme mit insgesamt 100 Tonzungen mit Federstahl-Dämpfern und Gänsefeder-Dämpfern, gerippte Eisenguss-Grundplatte, bronzefarben gefasst, rechts verstellbare Windfang-Hemmung, linksseitig Ratschenaufzug.

Die Oberfläche des Korpus' mit Kratzspuren, Schellack auf dem Deckel vereinzelt leicht krakeliert. Zwei kleine Furnierverluste am Deckel vorn. Mandolineneffekt fehlend (?). Die Spitzen zweier Tonzungen sowie fünf Federstahl-Dämpfer des re. Tonkamms fehlend, der li. Tonkamm mit vier fehlenden Federstahl-Dämpfern. Die Walze partiell mit Korrosionsspuren. Schloss defekt. Kleinteile sowie handschriftliche Kurzanleitung beiliegend.

Gehäuse L. 74 cm, B. 30 cm, H. 20,5 cm; L. Zylinder 44 cm, D. 5,2 cm.

850 €



954

954 Spieldose „Blumenkinder“.
WEHA, Dippoldiswalde.
2. H. 20. Jh.

Holz, gedrechselt, Metall und Pappe in polychromen Lackfarben gefasst. Auf drei oktogonalen Füßen stehendes, oktogonales Sockelgehäuse, türkisfarben gefasst. Darin ein aufziehbares Musikwerk. Auf der runden Drehscheibe fünf Blumenmädchen, um ein Vogelhaus ziehend. Mit drei Melodien der Lieder „Kuckuck, Kuckuck“, „Ein Männlein steht im Walde“ und „Kommt ein Vogel geflogen“. Mit dem originalen Deckelkarton.

Dach des Vogelhauses krakeliert mit winziger Fehlstelle in der Farbschicht. Die Lackierung der Blumenmädchen teils mit unscheinbarem Krakelee.

H. 25,2 cm, B. 19,3 cm, T. 19,3 cm.

180 €



955

955 Spieldose „Orgel mit Musik“.
Wendt & Kühn, Grünhainichen.
1973–1980.

Holz, gedrechselt und in polychromen Lackfarben gefasst, Metall sowie Kunststoff. Auf einer rechteckigen Bodenplatte das Gehäuse in Form einer Orgel, darin ein aufziehbares, 32-stimmiges Musikwerk. Vor der Orgel ein lose aufgesteckter, sitzender Engel, auf der Orgel zwei weitere Engelsfigürchen mit Trompete. Mit drei Melodien „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, „Morgen Kinder wird's was geben“ und „Am Weihnachtsbaume, die Lichtlein brennen“. Mit dem originalen Deckelkarton.

Musikwerk funktionstüchtig, jedoch überholungsbedürftig. Lackoberfläche des Gehäuses und der Bodenplatte krakeliert und mit beginnender Schollenbildung. Rückwand mit kleiner Kratzspur. Fugen vereinzelt mit Trocknungsrisen sowie partiellen Lackverlusten.

H. 15,1 cm, B. 10,5 cm, T. 9,8 cm.

180 €



956

956 Spieldose „Engelszug“. Wendt & Kühn,
Grünhainichen. 1973–1980.

Holz, gedrechselt und in polychromen Lackfarben gefasst, Metall. Auf drei goldfarbenen Scheibenfüßen stehendes, gedrückt kugeliges Sockelgehäuse, gefasst in dunkelblauem Fond mit gelben Sternen. Darin ein aufziehbares, 32-stimmiges Musikwerk. Auf dem weißen Drehsteller ziehen sieben Engelsfiguren mit Instrumenten um drei Tannen. Unterseits das Etikett „Kunsthandwerk Jean Brüll 8028 Dresden Rudolf Renner-Str. 35“. Mit drei Melodien „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, „Morgen Kinder wird's was geben“ und „Am Weihnachtsbaume, die Lichtlein brennen“. Mit dem originalen Deckelkarton.

Lack der Drehscheibe und Sockel der Tannen in einzelnen Bereichen krakeliert, kleine unauffällige Fehlstelle von Lack. Drehscheibe leicht schief aufsitzend.

H. 24,5 cm, D. 18 cm.

250 €



957

957 Spieldose „Kinderreigen“. Wendt & Kühn,
Grünhainichen. 1973–1980.

Holz, gedrechselt, Metall und Pappe in polychromen Lackfarben gefasst. Auf acht Füßen stehendes, oktogonales Sockelgehäuse. Darin ein aufziehbares Musikwerk, mit der Melodie „Alle Vögel sind schon da“. Auf der runden Drehscheibe sechs Kinder, um einen Laubbaum ziehend. Mit dem originalen Deckelkarton.

Drehscheibe mit zwei winzigen Fehlstellen der Farbe. Baumkrone etwas gedrückt.

H. 26,5 cm, B. 15,5 cm, T. 15,8 cm.

240 €



965

965 Dan-Maske. Wohl nördliche Dan, Untergruppe der Yakuba, Elfenbeinküste. Wohl 20. Jh.

Holz, geschnitten und schwarzbraun geschlänmt, Aluminium. Aus einem Stammholz gefertigt, verso hohl gearbeitet sowie die schmale Augenpartie durchbrochen gearbeitet. Der Randbereich der Maske umlaufend mit mehreren gebohrten Löchern versehen. Vier an der Oberlippe applizierte Aluminiumplättchen in Form von Schneidezähnen. Verso eine Aluminiumöse zur Wandaufhängung. Provenienz: Bremische Privatsammlung.

Leichte Bestoßungen mit Verlust der Farbfassung im li. und o. Bereich sowie verso am Randbereich der Maske. Verso Klebstoffreste eines früheren Etiketts. Am re. Rand vereinzelte Spuren eines inaktiven Schädlingsbefalls.

H. 31 cm, B. 22,5 cm, T. 10 cm.

180 €



966

966 Fruchtbarkeitsidol mit Lendenschurz. Wohl Yoruba, Nigeria. 20. Jh.

Holz, geschnitten und dunkelbraun geschlänmt. Schwangere Figur mit Lendenschurz. Provenienz: Bremische Privatsammlg. Nicht standsicher. Rückseite der Füße mit kleinen Fehlstellen. Der li. Arm mit durchgehendem Trocknungsrisse.

H. 36,5 cm.

150 €



967

967 Zwei Tanzmasken. Wohl Kpelle, Liberia. Wohl Anfang 20. Jh. – 1960.

Holz, geschnitten, dunkel- bzw. hellbraun geschlänmt. Aus einem Stammholz gefertigt, verso hohl gearbeitet. Beide Masken im Augenbereich durchbrochen gearbeitet. Eine Maske mit vier applizierten Eisenplättchen in Form von Zähnen.

Provenienz: Bremische Privatsammlung, erworben um 1960 in Liberia, Guéré-Wobe, Guineaaküste sowie im gleichen Jahr auf einem Basar in Bremen.

Die hellere Maske mit vereinzelten Eisennägeln und Spuren eines früheren Fellbesatzes sowie Spuren eines inaktiven Schädlingsbefalls in der li. Gesichtshälfte. Dunklere Maske mit kleiner Fehlstelle am Rand der Rückseite re.

H. 35 cm / H. 30 cm.

150 €



968

968 Sitzende Ahnfrau. Wohl Dogon, Mali. Wohl 1950er Jahre – 1960.

Holz, geschnitten und dunkelbraun geschlänmt. Aus einem Stamm gearbeitet. Weibliche Ritualfigur, auf einem Hocker sitzend.

Provenienz: Bremische Privatsammlung.

Farbfassung partiell leicht berieben. Vereinzelte Trocknungsrisse, ein Trocknungsrisse den Sockel durchlaufend.

H. 43,5 cm.

180 €



969

969 Weibliche Bateba-Figur. Wohl Lobi, Burkina Faso. 1965.

Holz, geschnitten und dunkelbraun geschlänmt sowie partiell rötlich gehöht. Weibliche Figur mit längs ausgerichteter Kopfbedeckung.

Provenienz: Bremische Privatsammlung, erworben 1965 in Brazzaville, Kongo.

Patina partiell leicht berieben. Zwei kleine, punktuelle Bestoßungen an der Rückseite des rechten Armes.

H. 34 cm.

120 €



971

971 Utamaro II, Parade der Kurtisanen im Yoshiwara. (Naka-no-chô im New Yoshiwara). Um 1810.

Farbholzschnitt auf Japan aus der Edo-Periode. Im Stock signiert „Utamaro hitsu“ re.Mi. Mit dem Verlegersiegel „Yamaguchi-ya Tobei“ und dem Zensorensiegel „kiwame“ u.li. versehen. Linke Seite eines Triptychons. Im Passepartout. Bis über die Darstellungskante geschnitten. Verso kaschiert. Oberfläche etwas berieben.

Bl. 35,2 x 24,4 cm. Psp. 48,5 x 34 cm.

80 €

972

972 Schale. China. Qing-Dynastie, wohl Kangxi-Periode, 1662–1722.

Porzellan, glasiert und in Unterglasurblau staffiert. Gemeldete Form über kleinem Standring. Spiegel und Rand mit einem Floral- und Strahlendekor, umrahmt von Linierungen. Unterseits an Stand und Rand je ein Doppelring in Unterglasurblau sowie mit einem einfachen Ring und vier identischen Schriftzeichen. Der Boden unglasiert und ungemarkt.

Insgesamt mit feinen Kratzspuren und die erhöhten Materialeinschlüsse mit Glasurabrieb. Insgesamt zahlreiche Materialeinschlüsse aus der Herstellung.

D. 27,4 cm.

100 €

973

973 Großer Teller. China. Spätes 19. / frühes 20. Jh.

Porzellan, glasiert, unterglasurblau staffiert. Ungemarkt.

Mündungsrand mit Chip unter der Glasur. Einschluss (4 mm) und haarfeiner Brandriss (2 cm) auf dem Spiegel, kleine Unebenheiten in der Masse. Oberfläche kratzspurig.

D. 42 cm.

180 €

974

974 Großer Teller. China. Spätes 19. / frühes 20. Jh.

Porzellan, glasiert, unterglasurblau staffiert. Ungemarkt.

Punktartige Einschlüsse, einzelne winzige Glasurfehlstellen. Glasur mit kleinen Rissen und leicht kratzspurig. Durchgehender Haarriss (6 cm) vom Rand ausgehend.

D. 45,6 cm.

220 €



975 Großer sitzender Bhumisparsha Buddha auf Lotusthron. Thailand. Wohl frühe Rattanakosin Dynastie. 1782–1932.

Bronze, schwarz grundiert, mit Resten einer Vergoldung.

Darstellung Buddhas auf einem mehrstufigen Lotusthron, die rechte Hand in Bhumi-sparsa Mudra.

Der Gussand innenseitig nur teilweise ausgeräumt.

Die eingesetzte Flamme der Ushnisha fehlend. Schauseitig vereinzelte mineralische Anhaftungen. .

H. 47 cm.

900 € – 1.200 €

976 Buddha paré, in Samabhanga stehend. Thailand. Wohl Rattanakosin Periode oder 20. Jh.

Bronze, patiniert. Minimale Reste einer schwarzen Grundierung und Vergoldung.

Darstellung Buddhas mit Fürstenkrone, in Samabhanga stehend, die rechte Hand in Abhaya Mudra erhoben.

Durchgehende verlötete Mittelfuge.

H. 46,2 cm.

350 €



977

977 Figurengruppe mit Gottheit und Drachen. Bali / Indonesien. 20. Jh.

Bein, geschnitzt. Filigranes, detailreiches Relief mit einem Drachen und einer Gottheit (?), gefolgt von einer weiteren Figur.

O. Rand rückseitig bestoßen, mit kleinen Fehlstellen. Oberfläche leicht patiniert.

H. 12,8 cm.

120 €

978 Tänzendes Pferd mit Sattel, im Stil der Tang-Zeit. China. 2. H. 20. Jh.

Holz, geschnitzt, polychrom gefasst und patiniert.

Trocknungsrisse. Restaurierter Bruch am Halsansatz sowie am li. Vorderbein. Fassung teilweise berieben sowie mit kleinen Fehlstellen.

L. 37,2 cm. H. 35,5 cm.

240 €



978

980 Teekasten mit Handelsszenen. Wohl China. Um 1820.

Nadelholz, lackiert, Messing. Die Außenwandung mit Darstellungen verschiedener figürlicher Handelsszenen sowie Teeproduktionsszenen in gold- und bronzefarbener Lackmalerei auf schwarzem Grund. Im Deckelinneren zwei Farnmotive. Eingerichte und Schlüssel fehlt.

Kratzspuren sowie Bestoßungen, zum Teil mit punktuellen Fehlstellen im Lack. Vereinzelte Trocknungsrisse im Lack. Deutliche Bestoßungen mit Fehlstellen an den Ecken unterseits des Kistchens sowie an der hinteren o. Ecke des Deckels.

H. 14,7 cm, B. 24 cm, T. 17 cm.

300 €

981 Paar Seidenschärpen. China. Spätes 19. Jh. oder frühes 20. Jh.

Seide, gefüttert. Polychrome Stickerei und aufgenähter Goldlack-Faden. Die Ränder mit blauem Keder und aufgesetzter Borde. Mit elf Szenen spielender Kinder.

Schmalere oberer Rand einer Schärpe umgelegt und fadengeheftet. Das rückseitige Seidenfutter brüchig, mit Materialverlusten.

L. 80,1 cm / L. 78,9 cm.

120 €



981



980



982



983



984



985



986

982 Runder Spiegel. China. Wohl Han-Dynastie, 206 v. Chr.–220 n. Chr.

Bronze. Mit vier Schriftzeichen.

Inkrustationen.

D. 9,5 cm.

180 €

983 Runder Spiegel. China. Wohl Han-Dynastie, 206 v. Chr.–220 n. Chr.

Bronze. Vier Schriftkartuschen. Der Spiegel mit einem Etikett des 20. Jh. und Fragmenten eines Zollsiegels.

Starke Muchelkalk-Inkrustationen, die Schriftzeichen zum Teil verloren.

D. 10,2 cm.

180 €

984 He Xiang – Unsterbliche mit Lotusblüte. China.

Grau-schwarzer Speckstein, geschnitzt. Unterseitig zwei Montagebohrungen.

Am o. Rand Bestoßungen.

H. 14,1 cm.

100 €

985 Dong Fangsuo – Unsterblicher mit Pfirsich. China. 20. Jh.

Roter Speckstein, geschnitzt. Unterseitig zwei kleine Montagebohrungen.

Vereinzelte Kratzspuren und Ausplatzungen.

H. 14,4 cm.

100 €

986 Großes Siegel mit Wächter-Löwe. China. Neuzeitlich.

Jade. Mehrteilig verleimt.

Montagefugen mit Klebespuren.

H. 11,1 cm.

120 €

988



990



992



987



989



991



993



**987 Großes Siegel mit Drachen.
China.**

Jade, geschnitzt. Das Oberteil in Form zweier ineinander verschlungener Drachen vollplastisch ausgearbeitet. Der Sockel mit geritzten Landschaftsdarstellungen und einem Schriftblock.

Der u. Sockelrand mit Ausplatzungen. Vereinzelte Kratzspuren.

H. 7,9 cm.

240 €

**988 Affe, auf einem Wasserbüffel
reitend. China.**

Grau-schwarzer Speckstein. Geschnitzt.

L. 7 cm.

100 €

989 Kleine Bi-Scheibe. China.

Grünliche Jade, geschnitzt. Archaisierendes Dekor.

Ränder mit mehreren kleine Chips.

D. 5,7 cm.

180 €

990 Bi-Scheibe mit Drachenmotiven. China.

Jade, braun gefärbt. Der Rand in Form vier plastisch gearbeiteter Drachen. Die Spiegel mit Reliefdekor (drei Echsen, verso zwei Echsen).

D. 7,9 cm.

180 €

991 Dreipassige Bi-Scheibe. China.

Jade, bräunlich gefärbt. Unregelmäßiges Rohstück.

Mit einer kleinen Aufhängebohrung. Die Kanten etwas bestoßen.

D. 5,4 cm (zentrale Scheibe).

100 €

992 Bi-Scheibe. China.

Grünliche Jade mit erkennbaren Schichtmerkmalen. Durchbrochen gearbeitet.

An den Schichtungsübergängen kleine Fehlstellen. Der rechte Rand mit kleiner Fehlstelle aus dem Herstellungsprozess.

7,5 x 8,1 cm.

100 €

**993 Jade-Klinge mit Drachenmotiven.
China.**

Grün-braun marmorierte Jade mit reliefierten Drachen-Darstellungen und größerer Aufnahme-Bohrung.

L. 11,4 cm.

180 €



994



996



999



995



997



998

994 Anhänger mit Ratten als Symbol für Reichtum. China.

Beigefarbene Jade. Durchbrochen gearbeitet. Figürliche Darstellung von Mäusen. Mit einer Aufhänge-Bohrung.

D. 6,4 cm.

995 Anhänger mit Drachen als Symbol für Macht und Stärke . China.

Weißer, sehr transluzente Jade. Durchbrochen gearbeitet.

H. 5,6 cm.

996 Filigraner Anhänger in Schmetterlingsform als Symbol für Verliebtheit. China.

Jade, mit gelblich-bräunlichem Farbverlauf. Durchbrochen gearbeitet. Mit einer Aufhänge-Bohrung.

L. 5,4 cm.

997 Relief mit zwei Drachen. China.

Grüne, marmorierte Jade, durchbrochen geschnitten, poliert.

Die Kanten mit kleineren Chips.

5,7 x 3,7 cm.

998 Miniatur-Schildkrötenpanzer. China.

Grünlich-braune Jade. Vollplastisch geschnitten.

H. 4 cm.

999 Daumenring. China.

Jade, gedreht und geschnitten.

Die Kanten mit kleinsten Chips.

D. 1,9 cm, D. 3,1 cm.

100 €

100 €

100 €

100 €

100 €

100 €

1001



1002



1003



1004



1005

**1001 Katabori-Netsuke zweier Affen mit Pferd. Japan. 20. Jh.**

Buchsbaum, geschnitzt, poliert. Die Augen als schwarze Glasperlen eingesetzt. Unterseitig eine in Bein intarsierte Kartusche mit eingebrannter Ritzsignatur.

H. 4,5 cm.

220 €**1002 Katabori-Netsuke einer Ratte, zwei Körbe tragend. Japan. 20. Jh.**

Holz, geschnitzt, rotbraun gefasst, partiell poliert. An der Unterseite neben den Himotoshi signiert.

Ein Teil des Schwanzes restauriert. Kleine Fehlstellen an den Krallen des linken Hinterbeines. Minimale Bereibungen.

H. 4,7 cm.

100 €**1003 Katabori-Netsuke eines liegenden Panthers. Japan. 20. Jh.**

Buchsbaum, geschnitzt, poliert. Die Augen als schwarze Glasperlen eingesetzt. An der Unterseite neben den Himotoshi signiert.

L. 5,7 cm.

180 €**1004 Katabori-Netsuke eines Affen mit Frucht. Japan. 20. Jh.**

Holz, geschnitzt, ebonisiert, poliert. Die Augen als schwarze Glasperlen eingesetzt. Unsigniert.

Minimale Bereibungen.

H. 4,8 cm.

150 €**1005 Katabori-Netsuke einer Gottheit als Schildkröte. Japan. 20. Jh.**

Holz, geschnitzt, ebonisiert, poliert. Auf dem linken Bein signiert. Vereinzelte, feinste Fraßgänge eines Anobienbefalls.

H. 5,1 cm.

220 €

- 

1006



1007



1008



1009



1010



1011



1012
- 1006 Katabori-Netsuke eines Kōdanshi (?). Japan. 19./20. Jh.**
Elfenbein, geschnitzt, poliert. Polychrom ausgelegte Reliefdarstellungen. Unterseitig geschnittene Signatur.
Vergleichsstück: „Der Geschichtenerzähler liest aus einem aufgeschlagenen Manuskript, welches wahrscheinlich eine der zahlreichen historischen Romanzen oder Tatsachenberichte (jitsuroku-mono) enthält und schlägt hierzu mit einem geschlossenen Fächer den Takt“ in: Patrizia Jirkaschmitz, Netsuke. Japanischer Gürtelschmuck des 18. bis 20. Jahrhunderts aus einer westdeutschen Privatsammlung, Katalog zur Ausstellung 9.9. bis 28.10.1990, Kunstmuseum Düsseldorf 1990, S. 107, Nr. 204.
H. 3,7 cm. **180 €**

1007 Katabori-Netsuke eines stehenden Mannes mit Sonnenschirm. Japan. 19./20. Jh.
Elfenbein, geschnitzt. Polychrom ausgelegte Reliefdarstellungen. Unterseitig geschnittene Signatur.
H. 5,4 cm. **180 €**

1008 Katabori-Netsuke eines Mannes mit Schöpfkorb. Japan. 19./20. Jh.
Elfenbein, geschnitzt. Die Augen mit Tusche geschwärzt. Auf der Unterseite in Tusche signiert.
H. 5 cm. **120 €**

1009 Katabori-Netsuke des Fukurokuju mit Fächer und Kind. Japan. 19./20. Jh.
Elfenbein, geschnitzt. Geschnittene Reliefdarstellungen. Augen und Augenbrauen schwarz ausgelegt. Unterseitig die geschnittene Signatur in Rot ausgelegt.
H. 3,3 cm. **150 €**

1010 Katabori-Netsuke des liegenden Glücksgottes (?) mit einer Frucht. Japan. 19./20. Jh.
Elfenbein, geschnitzt. Unsigniert.
Am Himotoshi eine kleine Ausplatzung.
H. 4,2 cm. **100 €**

1011 Katabori-Netsuke in Form eines Schädels. Japan. 20. Jh.
Elfenbein, geschnitzt, gebohrt. Die Augenhöhlen als Himotoshi ausgeführt. Schädeldecke und Boden als Stopfen eingesetzt. Geschnitten.
Anhaftungen.
H. 3,7 cm. **100 €**

1012 Katabori-Netsuke einer Maus, mit einer auf ihr reitenden Schildkröte. Japan. 19./20. Jh.
Elfenbein, geschnitzt. Partiiell polychrom ausgelegte Reliefdarstellungen. Unterseitig geschnittene Signatur.
H. 3,6 cm. **150 €**

1014



1016



1018



1013



1015



1017



1013 Katabori-Netsuke einer Schlange und Ratte. Japan. 19./20. Jh.

Elfenbein, geschnitzt. Partell polychrom ausgelegte Reliefdarstellungen. Unsigniert.
L. 4,4 cm. **100 €**

1014 Katabori-Netsuke eines Affen, auf einer Schildkröte reitend (Saru kame no noru). Japan. 19./20. Jh.

Elfenbein, geschnitzt. Reliefdarstellungen mit Resten einer polychromen Auslegung. Unterseitig wohl Fragmente einer Signatur.

Affe und Schildkröte – Das Thema saru kame no noru („Der Ritt des Affen auf einer Schildkröte“) geht auf ein altes Märchen zurück: vgl. Patrizia Jirka-Schmitz, Netsuke. Japanischer Gürtelschmuck des 18. bis 20. Jahrhunderts aus einer westdeutschen Privatsammlung, Katalog zur Ausstellung 9.9. bis 28.10.1990, Kunstmuseum Düsseldorf 1990, S. 163, Nr. 429.

Auf der Oberseite kleine Füllung des Markkisses.

H. 3,8 cm.

1015 Katabori-Netsuke eines Affen mit Jungem. 20. Jh.

Elfenbein, geschnitzt. Partell polychrom ausgelegte Reliefdarstellungen. Unsigniert.
L. 3,9 cm. **180 €**

1016 Katabori-Netsuke eines liegenden Pferds mit Fohlen. Japan. 19./20. Jh.

Elfenbein, geschnitzt. Partell polychrom ausgelegte Reliefdarstellungen. Unterseitig geschnittene Signatur.

3,1 cm x 3 cm.

180 €

1017 Katabori-Netsuke eines flügel-schlagenden Schwans. Japan. 19./20. Jh.

Elfenbein, geschnitzt. Unterseitig die geschnittene Signatur in Schwarz ausgelegt.
L. 4 cm. **120 €**

1018 Katabori-Netsuke eines liegenden Wasserbüffels mit Kälbchen. Japan. 19./20. Jh.

Elfenbein, geschnitzt. Die Augen des Büffels schwarz ausgelegt. Unterseitig die geschnittene Signatur in Schwarz ausgelegt.

Kuh und Kalb – typengeschichtlich entsprechend den üblichen Ochsendarstellungen aus Kyōto: vgl. Patrizia Jirka-Schmitz, Netsuke. Japanischer Gürtelschmuck des 18. bis 20. Jahrhunderts aus einer westdeutschen Privatsammlung, Katalog zur Ausstellung 9.9. bis 28.10.1990, Kunstmuseum Düsseldorf 1990, S. 144, Nr. 329.

L. 5,6 cm.

180 €



1024

1025



1019



1020



1021



1022



1023

1019 Okimono eines liegenden Pferdes. Japan. Meiji-Periode (1868–1912)/20. Jh.

Rote Koralle, geschnitzt.

L. 5,9 cm.

100 €

1020 Okimono einer Ratte, eine Schildkröte ziehend. Japan. 20. Jh.

Holz, geschnitzt, rotbraun gefasst, partiell poliert. Auf dem Panzer der Schildkröte signiert (?).

Minimalste Bereibungen. Ein Fuss der Schildkröte mit minimaler Fehlstelle.

L. 5,9 cm.

120 €

1021 Okimono des Dong Fangsuo (?). China oder Japan. 19./20. Jh.

Elfenbein, geschnitzt. Unsigniert.

Darstellung eines Unsterblichen mit Pfirsich.

Auf der Kopfoberseite zwei kleine Fehlstellen.

H. 7,3 cm.

300 €

1022 Okimono des Fukurokuju (?) Japan. 19./20. Jh.

Elfenbein, geschnitzt. Polychrom ausgelegte Reliefdarstellungen. Unterseitig die geschnittene Signatur in Braun ausgelegt.

H. 4,8 cm.

180 €

1023 Okimono einer ruhenden Gottheit. China oder Japan. 19./20. Jh.

Elfenbein, geschnitzt, mit schwarzem Tee gefärbt. Unterseitig die geschnittene Signatur.

Material mit deutlichen Rissen.

H. 3,8 cm.

150 €

1024 Dreiteiliges Inrō. Japan. 19./20. Jh.

Bein, geschnitzt, poliert. Schwarz ausgelegte Reliefdarstellungen.

Partiell stärker gelbt. Der Deckel des oberen Segmentes fest verklebt. Die unteren beiden Segmente ohne Falz. Ojimee fehlend.

7,5 x 4,3 cm.

100 €

1025 Zylindrisches Inrō. Japan. 19./20. Jh.

Bein, gedrechselt, klebmontiert. Schwarz ausgelegte Reliefdarstellungen.

Ojimee ergänzt.

H. 7,5 cm, D. 3,5 cm.

100 €



1031



1032



1033



1034



1035

1031 Florentiner Blattrahmen. Spätes 19. Jh.

Holz, geschnitzt, grundiert und vergoldet, partiell rot gefasst. Wulstprofil mit Lorbeerblattwerk, breiter, abschließender Kranz aus durchbrochen geschnitzten Akanthusblättern, die obere Leiste mit zentraler Fürstenkrone.

Die Eckbereiche mit Restaurierungen. Vergoldung u. Grundierung mit zahlreichen Verlusten, zum Teil bronziert.

63 x 51 cm, Falz 36,5 x 32 cm, Profil 11 x 3,5 cm.

220 €

1032 Breiter historisierender Schmuckrahmen im Stil des Spätklassizismus. Wohl 1. H. 20. Jh.

Holz, Stuckapplikationen, silberne Blattmetallauflage und mit goldimitierendem, gelblichem Überzug. Kanneliertes Profil mit quergestrichelter Hohlkehle, mittig mit bandförmigen Spiegeln verziert. Die Eckkartuschen in Form von Rocailles und Akanthusranken auf rautenförmig ornamentiertem Grund. Seitliche Hohlkehle in absteigend getrepptem Profil mit schräg abfallendem Abschluss endend.

Drei Fehlstellen u. und li. sowie leicht berieben. An den Ecken mit Spannungsrissen.

Ra. 106 x 95,5 cm, Falz 81,4 x 71,2 cm, Profil 14 x 8,5 cm.

180 €

1033 Breiter historisierender Schmuckrahmen im Stil Louis XV. 2. H. 20. Jh.

Holz, Stuckapplikationen, grundiert und mit goldbronzefarbener Blattmetallauflage. Kanneliertes, aufsteigendes Profil mit breiter, aufsteigender Hohlkehle, nach außen hin begrenzt durch gerundete C-Schwung-Bänder. Die eck- und mittebetonenden Kartuschen in Form von raumgreifenden Rocailles, an den Ecken von Blütenzweigen flankiert. Seitliche Unterkehle in ein abschließendes Ornamentband mündend. Gehrungen mittels Dreiecksverbindungen stabilisierend hinterlegt.

Leicht berieben, mit wenigen kleinen Fehlstellen. Eine Ecke mit Spannungsriss.

Ra. 112,5 x 102 cm, Falz 81,5 x 71,5 cm, Profil 17 x 9,5 cm.

150 €

1034 Historisierender Modellrahmen im Stil venezianischer Plattenrahmen. 2. H. 20. Jh.

Holz, weiße Grundierung, goldfarben gefasst, inneres Hohlkehprofil rot gefasst. Masseverzierung der breiten Platte in Anlehnung an mit Modellen geformte Pastiglia-Verzierungen italienischer Plattenrahmen. Sichtleiste bestehend aus einer schmalen, aufsteigenden Hohlkehle, darauf eine etwas breitere, rot gefasste Hohlkehle. Nach einem getreppt aufsteigenden Profil mit Halbrundstab schließt sich die breite Platte an, diese mit Masseverzierung mit vegetabilen Ornamentik versehen. Abschließend ein nach außen abfallendes, getrepptes Profil. Verso Eckverdübelung.

Mit Patinierung. Ecken etwas bestoßen. Geringfügig gebrauchsspurig. Kleinere Fehlstellen der Fassung an den Außenkanten.

Ra. 84,5 x 74,4 cm, Falz 64,9 x 54,9 cm, Profil 10,7 x 3,3 cm.

100 €

1035 Berliner Leiste. 19. Jh.

Holz, weiße Grundierung. Blattsilberauflage, Goldlack-Überzug. Eine schmale Platte, darauf folgend ein Halbrundstab und zwei ansteigende Hohlkehlen, nach einem schmalen Absatz in einen breiten Viertelrundstab übergehend. Auf der Unterseite das Etikett „Wilhelm Weismann / Apotheker / Wilhelmsdorf“. Auf der Oberseite in Blei nummeriert „45“.

Das zugehörige Aquarell „Augsburg“ von Fritz Beckert wird unter der separaten KatNr 295 angeboten.

Oberfläche berieben, bestoßen u. stellenweise kratzspurig. Partiiell mit kleinen Fehlstellen u. Nagellochlein sowie Oxidationsflecken in der Blattgoldauflage u. Oberflächenrissen m.li.

Ra. 67,8 x 52,8 cm, Falz 61,1 x 46 cm, Profil 4,7 x 3,8 cm.

190 €



1036

1037



1038



1039



1040

(1040)

1036 Historistischer Rahmen mit Eichenlaub-Zierband. Spätes 19. Jh.

Holz, mit aufgesetzten, holzsichtigen Eichenholzprofilen und einem reliefierten Masseguss-Zierband mit Eichenlaub-Ornamentik, dieses mit goldfarbener Blattmetallauflage versehen. Profil von innen nach außen kontinuierlich ansteigend. Holzsichtige Seitenflächen unterkehlt.

Winzige Fehlstellen in der Masseapplikation und mit Staubablagerungen in den Tiefen. Blattmetallauflage etwas berieben. Ein Eckbereich mit kleinem Versatz in der auf Gehrung geschnittenen Masseapplikation. Kanten des holzsichtigen Außenprofils etwas bestoßen und mit Gebrauchsspuren.

Ra. 67,1 x 88,7 cm, Falz 50,9 x 71,9 cm, Profil 9,7 x 3,6 cm.

1037 Jugendstilrahmen mit historisierenden Elementen. Um 1900.

Holz mit recto vollflächiger Masseapplikation mit reliefierter, floraler Ornamentik und bronzefarbener Blattmetallauflage. Außen rocailleförmige Ranken und innen ein zarter Perlstab sowie mit neoklassizistischen Eckapplikationen (Blattrankenstab).

Verso aufgeleimte Holzleisten als Falzkonstruktion sowie Dreiecke in den Ecken später ergänzt. Tiefen der Ornamentik mit Staubablagerungen. Blattmetallauflage wohl nachträglich etwas gedunkelt. Winzige Fehlstellen in der Masseapplikation, teils mit Spannungsrissen und ergänzten Fehlstellen.

Ra. 72,5 x 93 cm, Falz 54,5 x 75 cm, Profil 10 x 3,6 cm.

110 €

120 €

1038 Großer Rahmen mit feinen Wellenband-Profilen. Um 1900.

Holz, grau grundiert, goldfarbene Blattmetallauflage, mit Wellenband-Masseapplikationen. Innen ein breiter, flacher Wulst, in eine steil ansteigende Kehle übergehend. Darauf folgend eine Wellenband-Masseverzierung. Nach einer schmalen Platte nochmals eine Wellenband-Masseverzierung als Abschluss. Hintere Außenkante der Seitenflächen unterkehlt.

Gehrungen altersschwindbedingt leicht geöffnet. Partiiell Fehlstellen im Wellenband an den Ecken. Oxidationsflecken sowie Abrieb und Fehlstellen in der Blattmetallauflage. Innenliegender Wulst teils mit größeren Kratzern.

Ra. 116,5 x 88 cm, Falz 100,6 x 72,5 cm, Profil 9,1 x 4,6 cm.

170 €

1039 Breiter Schmuckrahmen mit Eichenlaubdekor. Frühes 20. Jh.

Holz, weiße Grundierung, aufgesetzte reliefierte Masseapplikation in Eichenlaubdekor und stilisierter Blattornamentik mit Blattmetallauflage.

Das zugehörige Gemälde wird separat unter der KatNr 59 angeboten.

Teils berieben und mit kleinen Fehlstellen. Partiiell überfasst.

Ra. 100 x 138 cm, Falz 69 x 108 cm, Profil 17 x 9 cm.

180 €

1040 Paar Rahmen. 1. H. 20. Jh.

Holz, rot gebeizt (Ochsenblut). Leicht gekehrt und mit schmalen Stegprofil sowie außen ein reliefiertes Masseguss-Zierband in stilisierter Blattornamentik, goldfarben überfasst. Seitlich mit schwarzer Fassung. Mit eingelegter Verglasung.

Leicht berieben und mit kleinen Fehlstellen, die Goldüberfassung nach innen teils über den Rand hinaus reichend.

Jeweils Ra. 59 x 71,5 cm, Falz 51 x 63 cm, Profil 5,3 x 2,5 cm.

90 €



1041

**1041 Deckenkrone. Niederländisch.
Wohl 2. Hälfte 19. Jh.**

Messing, gewalzt, gegossen, gesteckt und montiert. Sechsstimmig.

Tüllen und Tropfteller mit Bohrungen einer ehemaligen Elektrifizierung sowie jeweils mit geschlossener älterer Bohrung. Die Kabelauslässe wieder geschlossen, am Schaft mit sechs kugelförmigen, späteren Schrauben. Steckmontierung eines Arms mit Spiel. Ein Montagegestift ersetzt. Oberfläche mit minimalen Oxidations- und Gebrauchsspuren.

H. 40,5 cm, D. 44,5 cm.

420 €

**1042 Zierliche Deckenleuchte. Wohl Böhmen.
Spätes 19. Jh.**

Glas, rosafarben überfagen und reliefiert geätzt. Messingschaft gelötet und schraubmontiert. Dekor aus symmetrisch angeordneten Distelblüten und -blättern, Ränder und Binnenzeichnung mit Glanzgoldmalerei. Elektrifiziert, Funktionstüchtigkeit geprüft.

Gold minimal berieben. Rand des Schirms mit einem winzigen Ausbruch und kleinen Chips.

H. 65 cm, D. 28 cm.

280 €



1042

**1051 Barocker Tisch. Deutsch oder
französisch. Frühes 18. Jh.**

Nadelholz, nussbaumfurniert, die Deckplatte schellackpoliert, das Gestell lackiert. Rechteckige Tischplatte mit verschließbarem Zargenschub. Über vier gedrückten Kugelfüßen das Gestell aus gewundenen Säulen, geschweiften Kreuzsteg. Geschnitzter Palmettendekor an den Basen und Kapitellen der Tischbeine sowie mittig des Kreuzsteges. Mit Schlüssel.

Die Tischplatte mit fachmännisch ausgesetztem, mittig über die lange Achse verlaufenden Trocknungsspalt. Ein Fuß mit Spuren inaktiven Schädlingsbefalls, ein Fuß mit leichten Trocknungsrissen. Restaurierter Ausbruch (ca. 3 cm) an einem Kreuzsteg. Tischplatte unscheinbar verzogen, mit vereinzelten, restaurierten Bestoßungen. Der Zargenschub wohl nachträglich ergänzt, etwas schwergängig.

H. 75 cm, B. 100 cm, T. 60 cm.

500 €



1051



1052

1052 Aufsatzsekretär. Norddeutsch. Spätes 18. Jh.

Eiche, Messing, gegossen und poliert. Dreiteiliger, aus Unterschränk, Mittelkorpus und Aufsatz zusammengesetzter, hochrechteckiger Aufbau mit abgeschrägten Seitenkanten auf gesägten Füßen. Der Unterbau leicht geschweift und dreischübig. Das Mittelteil mit ausklappbarer Schreibplatte. Das Eingerichte zentral mit drei Fächern, flankiert von jeweils drei versetzt angeordneten Schüben mit originalen, eintourigen Schließern. Die Schreibplatte mit grünem Filz belegt. Der Aufsatz mit zwei, jeweils vierfach gefelderten Türen, gesprengter Giebel, originale Zapfenbänder. Eine Tür als Bedarfstür mit Stulpriegeln. Das Eingerichte mit drei Fachböden und einem Glashalter. Die Schübe mit jeweils zwei Handhaben, Schübe, Schreibklappe und Türen mit geschweiften Messingbeschlägen, Schlüssel vorhanden.

Die Front mit Trocknungsrissen. Türen mit Aufleimungen. Schubböden ausgeleimt, Eingerichte mit Umbauten. Rückwand o. Schub mit Ergänzung. Rückwand partiell ergänzt. Türschloß ergänzt, Feder eines Stulpriegels defekt. Beschläge ergänzt.

H. 238 cm, B. 113,5 cm, T. 60 cm.

1.200 €



(1053)

(1053)



1053



1054



1055

1053 Seltenes Reise-Empire-Bidet für einen Offizier. Frankreich.

Um 1810.

Mahagoni und Eiche. Per Schraubbolzen abnehmbare Rundbeine, Aufnahmen am Korpus als Eisenwinkel. Kantenwinkel aus Messing intarsienartig bündig eingelassen. Abnehmbare Platte, darin eine zusätzliche kleine Klappe mit Scharnier. Das darunterliegende Metallbecken fehlend. Fallenschloss.

Napoleon I. soll ein ähnliches Bidet benutzt haben, das heute im „Musée Napoléon“ in Schloss Fontainebleau ausgestellt ist. Dass der Kaiser, der als Sauberkeitsfanatiker bekannt war, ein solches Sitzwaschbecken auf seinen Eroberungszügen mit sich führte, liegt nahe. Seine Offiziere übernahmen diese Gepflogenheit. Das vorliegende Stück dürfte einem von ihnen gehört haben.

Ein Rundbein und Messingschließe am Korpus mit leichtem Spiel. Schlüssel verloren.

H. 45,2 cm, B. 47,0 cm, T. 24,0 cm.

300 €

1054 George III. „D-end“-Esstisch. England. Frühes 19. Jh.

Mahagoni und Mahagoni auf Nadelholz furniert. Auf sieben konischen Vierkantbeinen mit Messingschuhen auf Rollen. Als Demi-Lune-Tisch klappbar.

Erweiterungsplatten fehlend. Platte mit neu aufgearbeiteter Oberfläche, gewachst, mit vereinzelten Kratzspuren. Ein Bein mit vertikalem Spannungsbruch im Bereich der Zargenaufnahme. Zarge mit partiellen, kleinen Furnierverlusten. Teleskop-Leisten erhalten, aber nicht mehr funktionstüchtig.

D. 144,2 cm, H. 71,5 cm.

250 €

1055 Biedermeier-Vitrine. Süddeutsch. Um 1830.

Birke und Birke Maser auf Nadelholz furniert, partiell ebonisiert, schellackpoliert. Hochrechteckiger, zweitüriger Korpus, im unteren Teil mit Schub. Gekehltes Gesims und bekrönender Giebel. Vierkantfüße. Die Türen mit sechsfach gefeldelter Verglasung. Mit zwei Schlüsseln.

Umgebauter Zustand. Die Seiten mit Furnieraussparungen. Furnier vereinzelt mit Trocknungsrisen und Bestoßungen, die Politur mit Gebrauchsspuren. Schlüssel ergänzt. Schlösser ergänzt.

H. 176,5 cm, B. 105,5 cm, T. 40,5 cm.

800 €



1058



1059



1060

1056 Biedermeier-Eckschrank. Süddeutsch. Um 1820.

Kirschbaum auf Nadelholz furniert. Eintüriger Korpus in Viertelrundform. Die Tür mit zweifach vertikal geteiltem Innenfeld. Viertelkehle als oberer Abschluss. Klotzfüße. Eingerichte mit Zahnleisten und vier Einlegeböden.

Der mittlere Klotzfuß ergänzt, lose. Furnier im Bereich des Beschlags neu ausgesetzt. Schloss und Schlüssel ergänzt.

H. 167,3 cm., Schenkel L. 70 cm.

750 €

1058 Biedermeier-Nähtisch. Deutsch. Spätes 19. Jh.

Kirschbaum auf Nadelholz bzw. Mahagoni furniert. Leicht vorkragende Tischplatte und Zarge, unterseitig verschraubt, die beiden Randleisten ebonisiert. Drei s-förmig gebogte Vierkantstützen, zwischengesetzte Dreipassplatte. Die Trommelzarge mit eingerichtetem Frontschub, innen mit originalem, ausklappbarem Nadelkissen. Eingelegtes, ebonisiertes Schlüsselschild, Einsteckschloss, Bartschlüssel mit Dorn vorhanden.

Furnier mit partiellen Rissbildungen, Wasserflecken. Tischunterseite mit einem größeren Trocknungsrisse und minimal wurmstichig. Dreipassplatte ergänzt.

H. 81,4 cm, D. 51,3 cm.

180 €

1059 Neoklassizismus-Tisch.

Spätes 19. Jh. / frühes 20. Jh.

Mahagoni und Mahagoni auf Nadelholz furniert. Ovaler Zargenrahmen mit leicht vorkragender Tischplatte, Konstruktion in handwerklich solider Qualität, auf Balusterschaft. Vierpassig eingezogene Fußplatte mit vier geschweiften Vierkantfüßen, oberseitig Dreifachwulst.

Tischplatte minimal druck- und kratzspurig. Stand mit Gebrauchsspuren, zwei kleine Ausbrüche am Furnier.

H. 73,4 cm, L. 109,7 cm, B. 77,5 cm.

180 €

1060 Vier Bugholzstühle in der Art des „Stuhl Nr. 14“ bzw. „Stuhl Nr. 18“ von Thonet. Wohl um 1900.

Buche, gebogen und dunkelbraun gebeizt. Sitzflächen mit Wiener Geflecht. Ein Paar nach dem Thonetklassiker Nr. 14, unterseitig auf dem Sitzrahmen mit geprägtem „A“. Das zweite Stuhlpaar nach Thonet Nr. 18 ungemarkt.

Entwurfjahr der Original Nr. 14: um 1860, Nr. 18: 1876.

Rohrgeflecht partiell erneuert. Vereinzelt kleine Trocknungsrisse sowie Druck- und Kratzspuren, eine Zarge mit größerem Trocknungsrisse (ca. 7 cm). Ein Fußring mit gekittetem Riss.

H. 91 / 88,2 cm, Sitzhöhe jeweils 46,5 cm, B. 41,5 / 42 cm. H. 90,5 / 89,8 cm, Sitzhöhe 48 / 47 cm, B. 41,5 / 41,1 cm.

150 €



1056

1061 Seltenes Paar Säulen. Italien. 1. H. 20. Jh.

Serpentin. Dreiteiliger Aufbau mit Zapfenverbindung. Oktogonale Basis mit glattem Schaft über vasenförmigem Stand mit abschließendem Wulst. Kurzes, bikonkav eingewölbtes Kapitell mit runder Deckplatte, die Kanten profiliert. Die Einzelteile jeweils gemeißelt „3“ sowie „4“.

Auf der Oberseite nur die Randbereiche poliert und mit leichten Gebrauchsspuren. Oberseiten jeweils mit herstellungsbedingter Zapfenöffnung. Kapitell und Basis mit kleineren Bestoßungen und Kratzspuren, im Gesamtbild unauffällig. Ein Schaft an der Verbindung zur Basis mit Materialverlust (4 x 8 cm).

H. 113 cm, H. 112,7 cm.

3.200 €

TEPPICHE



1063

1062 Täbriz (?). Nordiran. 2. H. 20. Jh.

Wolle auf Baumwolle, Kurzflor. Rechteckiges Mittelfeld mit floralen und Vogelmotiven auf hellrotem Grund. Siebenstreifige Bordüre, die Hauptborte mit Baum- u. Vogelmotiven.

318 x 214 cm.

600 €

1063 Tekke Tschowal. Turkmenistan. 20. Jh.

Wolle auf Wolle, Kurzflor. Rechteckiges Innenfeld mit in fünf Reihen angeordneten Mauri-Göls. Sekundär-Göls in zwei Reihen, teils angeschnitten. Siebenstreifige Bordüre. Der untere Rand mit Fransen erhalten. Der obere Rand zweifach umgeschlagen und vernäht. Die Seiten gekettelt.

110 x 168 cm.

300 €

1064 Nomadentasche. Iran. 20. Jh.

Wolle auf Wolle, Kurzflor. Zentral vier geometrische Motive auf rotem Grund. Die Hauptbordüre mit geometrischen Motiven.

Die seitlichen Nähte zum Teil offen.

44 x 40,5 cm.

110 €

1062



1066

1. Geltung

Die nachfolgenden Bedingungen werden mit Teilnahme an der Auktion oder dem Nach- und Freihandverkauf, insbesondere durch Abgabe eines Gebotes, anerkannt. Die Bedingungen gelten sinngemäß für jeden anderen Verkauf außerhalb von Auktionen.

2. Versteigerung in Kommission, Vorbesichtigung

2.1 Die Firma Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG (im folgenden Auktionshaus genannt) führt die Versteigerung und den Nach- und Freihandverkauf in der Regel als Kommissionär im eigenen Namen sowie auf freiwilligen Auftrag und für Rechnung des Auftraggebers durch. Ein Anspruch auf Bekanntgabe des Auftraggebers besteht nicht.

2.2 Alle zur Versteigerung kommenden Gegenstände können während der angegebenen Vorbesichtszeiten vor der Auktion besichtigt und geprüft werden.

3. Schätzpreise, Beschaffenheit, Gewährleistung

3.1 Die im Katalog angegebenen Preise sind unverbindliche Schätzpreise und sollen dem Käufer lediglich als Richtlinie eines ungefähren Marktwertes des angebotenen Objektes dienen.

3.2 Die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind ausnahmslos gebraucht und werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich befinden. In allen Fällen ist der tatsächliche Erhaltungszustand des Objektes zum Zeitpunkt des Zuschlages vereinbarte Beschaffenheit. Das Auktionshaus haftet nicht für offene oder versteckte Mängel, für schriftliche oder mündliche Beschreibungen, Schätzpreise oder Abbildungen zu Objekten. Diese dienen nur zur Information des Bieters und stellen keine zugesicherten Eigenschaften oder Garantien dar. Mängel werden im Katalog nur erwähnt, wenn sie nach Auffassung des Auktionshauses den optischen Gesamteindruck oder den Wert des Objektes maßgeblich beeinträchtigen.

3.3 Das Auktionshaus haftet nicht für die Gebrauchsfähigkeit oder Betriebssicherheit von Objekten oder deren Übereinstimmung mit geltenden Normen.

3.4 Alle Ansprüche des Käufers richten sich gegen den Auftraggeber des Auktionshauses. Das Auktionshaus verpflichtet sich, berechnete Mängelbeanstandungen innerhalb der gesetzlichen Fristen an den Einlieferer weiterzuleiten. Mängelansprüche des Käufers verjähren nach 12 Monaten.

3.5 Das Auktionshaus behält sich vor, Angaben über die zu versteigernden Objekte zu berichtigen. Diese Berichtigung erfolgt durch schriftlichen Aushang am Ort der Versteigerung und mündlich durch den Auktionator unmittelbar vor der Versteigerung des einzelnen Objektes. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle vorangegangener Beschreibungen.

4. Bieter, Bieternummern

4.1 Dem Auktionshaus unbekannte Bieter werden gebeten, sich unter Vorlage ihres Personalausweises zu legitimieren und gegebenenfalls eine aktuelle Bonitätsbescheinigung ihrer Bank oder ein Bar-Depot zu hinterlegen.

4.2 Alle Gebote gelten als vom Bieter im eigenen Namen und für eigene Rechnung abgegeben, der Bieter ist persönlich haftbar und haftet auch für die mißbräuchliche Benutzung seiner Bieternummern.

4.3 Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, so hat er dies 24 Stunden vor Versteigerungsbeginn unter Nennung von Namen und Anschrift des Vertretenen und unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht mitzuteilen. Im Zweifelsfall erwirbt der Bieter in eigenem Namen und auf eigene Rechnung.

5. Gebote

5.1 Anmeldungen für schriftliches oder telefonisches Bieten oder Bieten per Internet müssen dem Auktionshaus bis spätestens 18 Uhr am Vorabend der Auktion in schriftlicher Form unter Nutzung der bereitgestellten Formulare vorliegen.

Der Antrag muß die zu bietenden Objekte unter Aufführung von Katalognummer und Katalogbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Katalognummer maßgeblich.

5.2 Für schriftliche Gebote ist der Biethöchstbetrag zu benennen. Dieser wird von dem Auktionshaus interessiewahrend nur in der Höhe in Anspruch genommen, die erforderlich ist, um ein anderes abgegebenes Gebot zu überbieten. Bei gleichlautenden Geboten hat das zuerst eingegangene Gebot Vorrang.

5.3 Für telefonische Gebote ist anstelle des Biethbetrages der Vermerk „telefonisch“ zu benennen. Telefonbieter werden vor Aufruf der benannten Los-Nummern durch das Auktionshaus angerufen. Das Auktionshaus empfiehlt die zusätzliche Hinterlegung eines schriftlichen Biethöchstbetrages als Sicherungsgebot. Dieser wird nur beansprucht, wenn eine Telefonverbindung nach mehreren Versuchen nicht zustande kommt.

5.4 Das Auktionshaus übernimmt keine Gewährleistung für die Übertragung oder Bearbeitung von Geboten oder das Zustandekommen von Verbindungen.

6. Durchführung der Versteigerung, Nachverkauf

6.1 Das Auktionshaus hat das Recht, Nummern des Katalogs zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge aufzurufen, zurückzuziehen oder unverkaufte Nummern erneut aufzurufen.

6.2 Der Aufruf beginnt in der Regel unter dem im Katalog genannten Schätzpreis. Gesteigert wird regelmäßig um zehn Prozent. Das Auktionshaus kann andere Steigerungsraten vorgeben, die für den Bieter verbindlich sind. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Geben mehrere Bieter gleichzeitig ein gleichlautendes Gebot ab, entscheidet das Auktionshaus nach eigenem Ermessen. Bei Uneinigkeit über das Höchstgebot oder Zuschlag kann das Auktionshaus den Artikel erneut aufrufen. Ein erklärtes Gebot bleibt bis zum Abschluß der Versteigerung über das betreffende Objekt wirksam.

6.3 Das Auktionshaus kann ohne Angabe von Gründen den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen.

6.4 Gebote, die unter dem Limitpreis liegen, können unter Vorbehalt der Genehmigung des Auftraggebers zugeschlagen werden. Der Bieter bleibt für vier Wochen an sein Gebot gebunden. Das Auktionshaus kann den Artikel ohne Rückfrage zu einem höheren Zuschlag anderweitig verkaufen.

7. Gebotspreis, Aufgeld, Steuern, Abgaben

7.1 Alle Gebote und Zuschläge sind Netto-Preise, in denen das Aufgeld (Käufer-Provision) sowie ggf. Mehrwertsteuer oder Abgaben nicht enthalten sind.

7.2 Für die mehrheitlich differenzbesteuerten Lose wird auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von 24 % erhoben, in dem die Mehrwertsteuer enthalten ist. Diese Mehrwertsteuer wird nicht ausgewiesen.

7.3 Bei Objekten, die als regelbesteuert gekennzeichnet sind, ist auf den Zuschlagspreis zusätzlich ein Aufgeld von 20,17% die gesetzliche Mehrwertsteuer zu entrichten.

7.4 Auf Grundlage des gesetzlichen Folgerechts (§ 26 UrhG) ist das Auktionshaus bei Verkauf von Werken folgerechtsberechtigter Künstler verpflichtet, an die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst e.V. eine Folgerechtsabgabe in Höhe von z.Z. 4% des Zuschlagspreises zu zahlen. Diese wird dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt. Bei bereits erfolgter Rechnungslegung ist das Auktionshaus weiterhin berechtigt, diese Gebühren nachzufordern.

8.5 Aus Zahlungen entstehende Gebühren, Bankspesen oder Kursverluste aus Zahlungen in ausländischer Währung gehen zu Lasten des Käufers.

8.6 Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum bleibt insoweit vorbehalten.

8. Zuschlag, Eigentumsvorbehalt, Zahlungsbedingungen

8.1 Mit Zuschlag kommt der Kaufvertrag zustande und der Zuschlagpreis zuzüglich dem Aufgeld und ggf. der MwSt. sowie aller anfallenden Gebühren werden fällig,

8.2 Das Eigentum an den versteigerten Gegenständen geht erst mit vollständiger Bezahlung des Endpreises auf den Ersteigerer über (Eigentumsvorbehalt). Der Eigentumsvorbehalt und Rückbehaltungsrecht erstrecken sich auf sämtliche vom Käufer erstandenen Gegenstände und Forderungen gegen diesen.

8.3 Zahlungsmittel ist der Euro. Zahlungen werden nur in bar, per EC-Karte, Bankscheck, Banküberweisung oder per PayPal akzeptiert.

8.4 Schecks werden erfüllungshalber entgegengenommen, ihre Entgegennahme berührt den Eigentumsvorbehalt nicht und die Ware kann in diesem Falle erst nach Eingang des Gegenwertes ausgehändigt werden (frühestens 5 Werktage nach Einreichung des Schecks).

9. Zahlungsverzug, Schadensersatz

9.1 Der Käufer kommt in Zahlungsverzug, wenn er nicht innerhalb von 2 Wochen nach Rechnungsdatum den fälligen Betrag ausgleicht.

9.2 Befindet sich der Käufer in Verzug, so kann das Auktionshaus wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages verlangen oder nach weiteren 7 Tagen vom Vertrag zurücktreten und Schadensersatz verlangen.

Einen Monat nach Eintritt des Verzuges ist das Auktionshaus berechtigt und auf Verlangen des Auftraggebers verpflichtet, diesem Namen und Adreßdaten des Käufers zu nennen.

9.3 Das Auktionshaus ist berechtigt, neben eigenen auch alle Ansprüche des Auftraggebers gegen den Erwerber gerichtlich oder außergerichtlich geltend zu machen und einzuziehen.

9.4 Tritt das Auktionshaus vom Vertrag zurück, erlöschen alle Rechte des Käufers am versteigerten Objekt und das Auktionshaus ist berechtigt, 30 Prozent der Zuschlagssumme als pauschalierten Schadensersatz ohne Nachweis zu fordern, das Objekt in einer neuen Auktion nochmals zu versteigern oder anderweitig an Dritte zu veräußern. Der säumige Käufer haftet dabei für jeglichen Mindererlös gegenüber der früheren Versteigerung sowie für die Kosten der wiederholten Versteigerung. Auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen

Anspruch. Zur Wiederversteigerung wird er nicht zugelassen.

9.5 Begleicht ein Käufer fällige Beträge nach zweiter Mahnung nicht, so ist das Auktionshaus berechtigt, seinen Namen und Adresse an andere Auktionshäuser zu Sperrzwecken zu übermitteln.

10. Abnahme der versteigerten Ware, Versand, Transport

10.1 Die Gegenstände werden grundsätzlich erst nach vollständiger Bezahlung aller vom Käufer geschuldeten Beträge ausgehändigt.

10.2 Das Auktionshaus kann auf schriftlichen Auftrag des Käufers den Versand der Ware auf Kosten und Gefahr des Käufers organisieren.

10.3 Mit der Übergabe der Objekte an den Käufer oder einen Spediteur geht die Gefahr des zufälligen Untergangs oder der zufälligen Verschlechterung auf den Erwerber über und die Verjährungsfrist für Mängelansprüche beginnt. Der Übergabe steht es gleich, wenn der Käufer im Verzug der Annahme ist.

10.4 Der Käufer kommt in Verzug der Annahme, wenn er die Ware nicht innerhalb von 10 Tagen nach Rechnungsdatum abgeholt oder dem Auktionshaus einen schriftlichen Versandauftrag erteilt oder er mit der Zahlung in Verzug kommt.

10.5 Ab Beginn des Verzuges hat der Käufer die Kosten für Lagerung und Versicherung der Ware in Höhe einer Pauschale von 2,5 % des Zuschlagspreises je angebrochenen Monat zu tragen. Der Anspruch auf die Geltendmachung höherer Kosten oder die Übergabe der Objekte an eine Speditionsfirma zu Lasten des Käufers bleiben vorbehalten.

11. Datenschutzerklärung

11.1 Das Auktionshaus kann die Auktion sowie Biettelefonate zu Dokumentationszwecken aufzeichnen. Mit der Teilnahme an der Auktion erklärt der Bieter dazu seine Einwilligung.

11.2 Das Auktionshaus speichert, verarbeitet und nutzt die die im Rahmen des Geschäftsverhältnisses erhobenen personenbezogenen Daten des Bieters ausschließlich für eigene Geschäftszwecke. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur im Rahmen zwingender gesetzlicher Vorschriften oder für Zwecke der Rechts- oder Strafverfolgung.

11.3 Der Bieter kann einer Speicherung seiner Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widersprechen sowie eine Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten fordern. Er kann auf Antrag unentgeltlich Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten erhalten.

11.4 Zur Wahrnehmung des Hausrechtes werden die Geschäftsräume des Auktionshauses videoüberwacht.

12. Schlußbestimmungen

12.1 Erfüllungsort und Gerichtsstand, auch für das Mahnverfahren, ist Dresden, soweit dies gesetzlich zulässig ist. Dies gilt auch für Schadensersatzklagen aus unerlaubter Handlung, Scheck- und Wechselklagen und wenn der Auftraggeber oder Käufer im Geltungsbereich der deutschen Gesetze keinen Sitz hat oder sein Aufenthalt zum Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist.

12.2 Der Versteigerungsvertrag unterliegt deutschem Recht unter Ausschuß des UN-Kaufrechts.

12.3 Mündliche Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen und Ergänzungen dieser Auftragsbedingungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

12.4 Sollte eine der vorstehenden Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, so tritt an ihre Stelle eine Regelung, die dem Sinn und insbesondere dem wirtschaftlichen Zweck der unwirksamen Bestimmung entspricht; die Wirksamkeit der übrigen Versteigerungsbedingungen wird dadurch nicht berührt.

12.5 Die Versteigerung von Objekten des Dritten Reiches erfolgen ausschließlich zur staatsbürgerlichen Aufklärung, zu Kunst-, Wissenschafts-, Forschungs- oder Lehrzwecken bezüglich historischer Vorgänge.



Geschäftsführerin Annelie Schmidt M.A.
Kunsthistorikerin, Auktionatorin



Geschäftsführer James Schmidt
Auktionator

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG
Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
Steuer Nr. 202 / 164 / 24302
Stand 26. Februar 2019

LEITFADEN FÜR BIETER

Saalgebote

Für eine persönliche Teilnahme an der Auktion benötigen Sie eine Bieternummer, die Sie während unserer Vorbesichtigungszeiten oder am Tag der Auktion erhalten können.

Ferngebote (schriftlich/telefonisch)

Gern können Sie per schriftlichem Höchstgebot im Vorfeld oder telefonisch während der Auktion bieten. Wir bitten um Anmeldung für Ferngebote bis spätestens 18 Uhr des Vorabends der Auktion per Gebotsformular.

Die für schriftliche Gebote zu benennenden Preise sind Höchstgebote. Wir bieten in Ihrem Auftrage während der Auktion nur soweit, wie konkurrierende Gebote dies erfordern und maximal bis zur Höhe Ihres Gebotes.

Für eine Anmeldung zum telefonischen Bieten bitten wir um ein Gebot von mindestens 200 €. Sie werden von uns jeweils 5 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Bitte stellen Sie Ihre Erreichbarkeit unter der uns angegebenen Nummer sicher. Wir empfehlen ggf. die Abgabe eines zusätzlichen schriftlichen Sicherungsgebotes.

Beschaffenheit/Gewährleistung

Alle Objekte werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich zum Zeitpunkt der Auktion befinden. Die Beschreibungen zu den Objekten dienen zu Ihrer Information, stellen aber keine zugesicherten Eigenschaften dar. Bitte nutzen Sie in jedem Falle unsere Vorbesichtigungszeiten, um die Auktionsware persönlich in Augenschein zu nehmen.

Zuschlagspreis/Aufgeld/Mehrwertsteuer/Folgerecht

Unser Aufgeld, das auf den Netto-Zuschlag berechnet wird, beträgt 24% inkl. MwSt.

Die im Katalog aufgeführten Lose werden mehrheitlich differenzbesteuert. Es ist nur die in dem Aufgeld enthaltene MwSt. zu zahlen, der Artikel ist mehrwertsteuerfrei.

Für Arbeiten einiger Künstler des 20. Jh. wird durch die Verwertungsgesellschaft Bildkunst im Verkaufsfalle eine Folgerechtsabgabe erhoben, die dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt wird (Bezeichnung „Folgerecht 2,5%.“).

Der Endpreis setzt sich demgemäß wie folgt zusammen.

Differenzbest.: Zuschlagspreis + 24% Aufgeld (inkl. MwSt.) + ggf. Folgerecht 2,5 %

Zahlung/Übernahme der Ware

Während der Auktion ist eine Rechnungsstellung und Warenausgabe leider nur bedingt möglich. Wir bitten um Zahlung per EC-Karte oder in Bar sowie Übernahme der Ware bzw. Abholung innerhalb einer Woche nach der Auktion.

Fernbieter bitten wir um Zahlung per Banküberweisung nach Erhalt der Rechnung, die wir spätestens innerhalb von 5 Werktagen versenden. Wir versenden zu den Konditionen der Deutschen Post.

KATALOGANGABEN ZUR URHEBERSCHAFT

Die Einschätzungen des Auktionshauses zur Urheberschaft von Kunstwerken werden im Katalog wie nachstehend beschrieben. Bitte beachten Sie, daß diese Angaben zu Ihrer Orientierung dienen und keine zugesicherten Eigenschaften darstellen. Ungesicherte Angaben sind zum Teil zusätzlich mit einem Fragezeichen bezeichnet.

„signiert / monogrammiert“

Auf der Arbeit befindet sich die Signatur / das Monogramm des benannten Künstlers. Aufgrund der Signatur / des Monogramms sowie Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz der Arbeit ergeben sich keine Zweifel, daß es sich um ein Originalwerk des Künstlers handelt.

„bezeichnet“

Auf der Arbeit befindet sich die benannte handschriftliche Bezeichnung. Insofern nicht als „von fremder Hand“ beschrieben, kann diese von fremder Hand oder Künstlerhand stammen.

„zugeschrieben“

Aufgrund von Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz ist die Arbeit dem benannten Künstler / Schule / Umfeld zuzuschreiben, es gibt aber keine eindeutigen Nachweise zu ihrer Originalität.

Achmann, Josef	292	Camphausen, Wilhelm	820	Feldbauer, Max	382	Hänsch, Wolfram	658	Jacob, Oswald	822
Acier, Michel Victor	787, 819	Canagallina, Remigio	194	Felgentreu, Max	50, 444	Hanschen, Hinrich	749, 750	Jaekel, Willy	325
Adriaenssen, Vincent	1	Cesari, Giuseppe	4	Felger, Andreas	445	Hantzsch, Johann G.	234	Jahn, Georg	326
Ahnert, Elisabeth	411	Chagall, Marc	426	Felixmüller, C.	446, 447	Hartmann, Gertrud	858–861	Janssen, Horst	665
Aigrinner, Christian	412	Charol, Dorothea	794	Fiedler, Franz	683–687	Haselhuhn, Werner	139, 140	Jarausch, Karin	667
Allers, Christian Wilhelm	293	Chevalier, Peter	427	Feindeisen, Friedrich W. A.	837	Hass, Siegfried A. S.	59	Jarl, Otto	790
Allori, Cristofano	2	Chimot, Edouard Jules	406	Fischer, Dirk	872	Hasse, Ernst	235, 236	Joch, Leonhard	253
Altenbourg, G.	413–415, 665	Claudius, Wilhelm	282	Fischer-Gurig, Adolf	282	Hassebrauk, Ernst	484–486, 666	Johansson, Eric	327–329
Altenkirch, Otto	41	Claus, Carlfriedrich	428, 429	Fleischer, Lutz	448	Hausner, Rudolph	487	John, Joachim	413
Altmann, Fritz Gerhard	294	Coban, Ismail	128	Flockenhaus, R.	51, 52, 309	Heber, Franz Alexander	239	Jüchser, Hans	154, 155, 514, 515
Arentz, Kurt	742	Collini, Renato	430	Forster, Richard	793	Hegenbarth, Josef	489–492	Junge, Regina	865–869
Arlt, Carl Wilhelm	220	Corinth, Louis	299–301	Francois, Jean Charles	206	Heim, Achim	662	Jürgens, Harry	668
Aust, Christine	746, 747	Crodel, Charles	129, 431	Frank-Koch, Sabine	661	Heinke, Theophil	60	Just, Christiane	516
Babel, Pierre Edmé	191	Czaschka, Jürgen	668	Frank, Franz	53, 54	Heinze, Frieder	488, 664	Juza, Werner	156
Baier, Lüder	761–768	Daeye, Eduard Wilhelm	229	Franke, Rudolf	413, 414	Hélyot, Pierre Hippolyt	197	Kaendler, Johann J.	785, 786
Bartlett, William Henry	221	Dahl, Hans Andreas	44	Frankenstein, Wolfgang	134	Henne, Wolfgang	657, 658	Kahn, Philipp	64
Bäßler, Johann Christian	3	Dahmen, Karl Fred	432	Friedländer Edle v. Malheim, C.	55	Hennig, A.	493, 494, 688–690	Kainer, Ludwig	404
Batty, Elizabeth Frances	222, 223	Dannegger, Astrid	853–856	Friedrich, Alexander	310, 311	Hentschel, Hans Rudolf	821	Kammerer, A. P.	517, 657, 658
Batty, Robert	222, 223	De Capell Brooke, Arthur	230	Friedrich, Caspar David	269	Herfurth, Egbert	668	Kasten, Petra	518
Baumeister, Willi	164	De Wael, Cornelis	213	Frölich, Lorenz	312	Hermann, Joseph Marcus	5	Kastner (Beerkast), M.	519–521
Bayern, Ludwig II. O. Fr. W. v.	284	Dennhardt, K.	434–436, 662, 665	Fuchs, Friederike	857	Herrn, Rainer	663	Keller, Rudolf	406
Bayern, Maximilian II. J. v.	283	Dewerny, Christine	743–745	Fuessli, Johann Heinrich	196	Herrmann (Henri Hérán), P.	322	Kinder, Hans	522
Bäz-Dölle, Walter	883	Dewerny, Luise	130	Fußmann, Klaus	449	Herrmann (verh. Kraft), H.	495	Kindling, Clemens	65
Bechmann, Hartmut	884, 885	Dies, Albert Christoph	251	Gallasch, Harald	450, 451	Herrmann, Gunter	666	Kirchner, Ingo	413, 414
Becker, Curt Georg	416	Dittberner, Martin	661	Gatzemeier, Thomas	452	Herrmann, P.	496–499, 662, 666	Kirsch, Max E.	66, 67
Beckert, Fritz	295, 296	Dix, Otto	437–439, 666	Gaul, August	791	Hertel, Johann Georg	191	Kirst, Hans	330
Begas, Karl Joseph	224	Djurovic, Goran	440	Gebhardt, Rudolf	314	Hesse, Alfred	500	Kittel, Johann Martin	801, 803
Behrendt, Falko	657, 658	Doerr, Sophie	45	Geddes, Jeremy	453	Heyn, Heinrich Eduard	22	Kittelmann, Lothar	523–526
Behrnd, Hermann	922	Dollerschell, Eduard	46	Gehrig, Jacob	20	Heyser, Friedrich W. T.	61–63	Kitzel, Herbert	527
Bellermann, Ferdinand K.	225	Donnan, Leiv Warren	441	Geiger, Willi	315	Hildenbrand, Hans	692	Klee, Fritz	331
Bendrat, Arthur	297	Dorsch, Ferdinand	47, 302	Gelbke, Georg	56	Hilgers, Carl	23	Kleinschmidt, Paul	332
Berchem (Berghem), N. C. P.	192	Dörsch, Waldo	413, 414	Gerlach, Otto	232	Hinz, Jörg-Tilmann	773–775	Klinger, Max	333, 334
Berres, Joseph von	42	Dottore	666	Gewecke, Hans	316	Hippold, Erhard	141, 142	Klöde, Silvia	795
Bertelli, Donato	193	Doyle, Katherine	694, 695	Giebe, Hubertus	136, 454, 455	Hirsch, Karl-Georg	668	Knechtel, Stefan	668
Bertuch, Johann Friedrich J.	275	Dreher, Richard	303–305, 382	Gille, Christian Friedrich	21	Hirsch, Klaus	501	Knye, Günter	891, 892
Beuys, Joseph	417	Dresden Arlt, Michael	133	Gille, Sighard	456	Hirschvogel (R. Makolies)	502	Kobell, Ferdinand	201
Biedermann, Wolfgang E.	418	Droste, Karl-Heinz	661	Glöckner, H.	137, 457–464	Hitzer, Werner	503	Koch, Peter	528
Bliemel, Andreas	121–123	Ebers, Georg	231	Goltzschke, Dieter	657	Hofer, Karl	323	Koepeke, Robert	68
Blum, Oskar	226	Ebert, Albert	442	Göschel, E.	465–468, 662, 666	Hoff, Johann Friedrich	237	Kolbe, Ernst	69
Böhley, Bärbel	419	Echard, Charles	205	Götze, Moritz	469–473	Hoffmann-Freiberg, Georg	324	Körning, Hans	529–531
Böhmer, Gunter	420–422	Ehmann, Alice	846	Graf, P.	138, 662, 666, 748	Höflich, Michael	504	Körting, Heiner Hans	870
Bollhagen, Hedwig	851, 852	Ehrhardt, Curt	48	Greiner-Mai, A.	887–890	Hofmann, Paul	710–732	Kotte-Weidauer, Irmgard	893
Börner, Emil Paul	837	Ehrlich, Peter	769–772	Griebel, Otto	318	Hofmann, Veit	143, 505, 506	Kozik, Gregor Torsten	664
Boskamp, Heinz-Georg	124	Eisenfeld, Ulrich	662	Grieshaber, HAP	474, 665	Holm, Peter Christian	24	Kregel, Timm	667
Böttcher, Manfred	662	Eisermann, Richard	18	Großmann, Rudolf	317	Holzer-Defanti, Constantin	792	Kretschmar, Bernhard	335, 336
Boyce, Roger	125, 126	Eisler, Walter	131, 132	Gröszler, Clemens	475, 657, 658	Homann, Johann Baptist	198, 199	Krone, Hermann	691
Boys, Thomas Shoter	227	Eißner, Frank	668	Grundig, Hans	319–321	Homanns Erben	200	Kröner, Karl	157, 532
Braunsdorf, Julius Eduard	829	Engel, Otto Heinrich	307	Grundig, Lea	319	Horlbeck, G.	144–149, 507–510	Krug, Karl	158
Brendel, Albert Heinrich	15	Engelbrecht, Martin	191	Grust, Theodor	821	Horlbeck-Kappler, I.	150, 151	Krüger, Carl Max	282
Bresslern-Roth, N. von	298	Engelhardt-Kyffhäuser, Otto	49	Gudden, Rudolf	57	Hornig, Günther	511	Küchler, Andreas	657, 658
Brinkmann, Frank	872	Ens, Gaspar	195	Gurth, Herta	477–481, 662	Hudson, Robert	512	Kuehl, Gotthardt	70, 71
Brüne, Gudrun	423	Erfurth, Hugo	670–682	Gurlitt, Heinrich Louis T.	233	Hummel, Carl Maria N.	238	Kühl, Johannes	159, 160
Burkhardt, Prof. Heinrich	127	Ernst, Max	443	Habermann, Franz Xaver	191	Hundertwasser, F.	513	Kühl, Otto	161
Burmester, Georg	43	Fabergé, Peter Carl	917	Hahn, Bernd	482, 483, 658	Hüttengrund, S. O.	152, 153	Kühn, Fritz	776
Butzmann, Manfred	424, 425	Fähnle, Hans	135	Haller, Bettina	668	Hütter, Jürgen	862–864	Kulev, Stefan	162
Byon, Constant Freiherr	16	Faustner, Luitpold	19	Hamel, Otto	58	Illmer, Willy	319	Kunc, Milan	533
Calcott, William James	228	Fay, Hanns	308	Hampel, Angela	665, 666	Isabey, Eugene Louis Gabriel	25	Ky, Songhak	777

KÜNSTLERVERZEICHNIS L – Z

Lachnit, Prof. W.	72, 319, 665	Müller, Prof. Richard	348–358	Retzlaff, Markus	658	Spies, Philine	873, 874	Wahle, Frank	658
Landtschreiber, Max	73	Müller, Wilhelm	562	Richter, A. Ludwig	252–255, 271	Spitzweg, Carl	267	Waschke, Klaus	668
Latendorf, Christiane	163, 164	Müller-Graf, Egon	171	Richter, Carl August	252	Stein, J.	98	Weber, Andreas Paul	624
Leeuwen, Hendrik van	74	Mu"nich, Konstantin	195	Richter, Daniel	582	Stein, Vaclav	99	Wegewitz, Olaf	625
Legler, Wilhelm	75	Münzner, Rolf	563	Richter, Günter	663	Steiner-Prag, Hugo	379	Wegner, Erich	397
Lemaire, Pierre	165	Naumann, H.	564, 565, 668, 753	Richter, Hans Theo	583, 584	Steinlen, Théophile A.	380	Weidendorfer, C.	626–629, 657, 658, 662, 664, 666, 668
Lemercier, Joseph	240	Negretti, J.	6	Richter, Johann C. A.	256–258	Stelmann, Volker	664	Weiditz, Hans	209
Lepke, G.	534, 535, 660, 662, 666	Nemours, Aurélie	566	Richter, Wieland	585	Stern, Ernst	404	Weinmann, Johann Wilhelm	275
Lepsius, Reinhold	76	Neumann, Hans Jr.	359	Richter-Löffnitz, G.	88, 373, 374	Stotz, Fritz	100, 101	Weiß, Wilfried	782
Lepsius, Sabine	76	Neuy, Heinrich	567	Riemerschmid, Richard	823	Strawalde (J. Böttcher)	599, 600	Weixelbaum (Weixlbaum), Johannes	34
Leuteritz, Ernst August	789	Nielsen, Mogens Otto	667	Ritter, Henry	29	Strempel, Horst	174, 601	Wendling, Paul	404
Leuteritz, Paul	77	Nückel, Otto	84	Robida, Albert	259	Sylvester, Peter	413, 414, 664	Wentzel, Gottlob Michael	276
Lewinger, Ernst	662	Oehme, Ernst E.	247, 360	Rogers, Richard	124	Szczesny, Stefan	602	Wenzel, Jürgen	630, 631, 657, 658, 668
Lieber, Tom	166, 167, 536–538	Oelbke, W.	27	Roos, Johann Heinrich	205	Tarlatt, Ulrich	603	Wientzkowski, Norbert	632–635
Liebermann, Ernst	404	Oelzner, U. & T.	894–898	Rosa, Salvatore	206	Tavenraat, Johannes	37	Wiesenthal, Berta	671
Lindenau, Erich	339–343	Oeser, Philip	413, 414	Rottmann, Carl	260	Teichmann, Alfred	102, 103	Wiesenthal, Else	671, 677, 678
Lindner, Ulrich	696–699	Oppler, Ernst	361	Rückwardt, Hermann	375	Tels, Ellen	681, 682	Wiesenthal, Grete	672–676
Lips, Johann Heinrich	241	Orlik, Emil	362–364	Rudolph, Wilhelm	586–588, 666	Teniers d.A., David	208	Wigand, Albert	180, 636, 637
Loewing, Roger	413, 414	Ostade, Adriaen van	7	Rzodeczko, Ursula	666	Terestchuk, Alexander	175	Wildenhahn, Frank	638
Lohse-Wächtler, Elfriede	344	Osten, Osmar	568	Sabatelli d.A., Luigi	261	Tessmer, Heinrich	176	Wilhelm, Prof. Paul	107, 108
Looschen, Hans	242	Oudart, Paul Louis	240	Saint-Non, J. C. R. de	207	Tetzner, Heinz	604–607	Willikens, Ben	639
Lorek, Christian Gottlieb	243	Pankok, Otto	365	Sander Bakhuyzen, G. J. van de	262	Theunert, Christian	608	Winkler, Curt	640
Lotter-Reichenau, Heinrich	78	Pechstein, Hermann Max	366	Sander Tischenberg, Otto	660	Thielemann, Gerd	609	Wirkner, Michael	179, 641, 642
Lungkowitz, Hermann	26	Penck, A.R.	569	Schaeffel, Albin	906	Thoelke, Bärbel	875–877	Wittig, Ute	658
Lysipp	735	Perthen, Christine	668	Schieferdecker, Jürgen	663	Thoma, Hans	381, 403	Wittig, Werner	644–648, 650, 658, 662, 663, 666
M'ahesa, Sent	679, 680	Peschek, Carl Justus	248	Schieferdecker, Prof. Jürgen	589	Thomas, Adolph	268, 282	Wolff, Fritz	404
Macholz, Margarete	665	Peschka, Anton Emanuel	367	Schiemann, Friedrich	590	Tiemann, Prof. Walter	382	Wolff, Willy	651–654
Mack, Heinz	551	Peschke, Christian	754	Schindler, Osmar	89–92	Todorov, Mikhail Dmitrievic	178	Wollheim, Gert Heinrich	398
Makolies, Peter	552	Pfeifer, Uwe	570, 571	Schinko, Werner	668	Traversa, Gregor	610	Wunderlich, Hermann	277
Mangold, Josef	80	Philipp (MEPH), M. E.	368–372	Schirmer, Johann Wilhelm	263	Trendafilov, Gudrun	660	Zeising, Walter	399
Mansel, Mechthild	168	Pietschmann, Max	85	Schlegel, August Friedrich	264	Trier, Walter	404	Zeitner, Herbert	400
Manuwald, Rudolf	553	Plaß, Ernst Ludwig	28	Schlesinger, Gil	172, 591	Tröger, Fritz	611, 612	Zepner, Ludwig	838
Marchand, Johann Christian	202	Plenkers, Stefan	572, 573	Schmidt, Ursula	665	Tübbecke, Paul Wilhelm	383	Ziegler, Richard	401, 402
Marcks, Gerhard	554	Pollack, Elke	574	Schmidt-Kirstein, Helmut	665	Tucholke, Dieter	414, 664	Zille, Rainer	655
Marini, Marino	555	Porporati, Carlo Antonio	204	Schmidt-Rottluff, Karl	376	Uhl, Joseph	384	Zuchold, Erika	656
Martz (Marc), A. V.	751	Prause, Josef	668	Schneider, Wolfram	780	Uhlig, M.	613–616, 662, 666		
Marx, Franz	81	Precht, Renate	899, 900	Schnell, Robert Wolfgang	173	Unger, Hans	104, 385, 386		
Masereel, Frans	345	Precht, Susanne	901	Schoyerer, Josef	94	Ury, Lesser	387, 388		
McDonnell, Dirk	700–703	Precht, Volkhard	902–905	Schrandt, Friedrich	776	Utamaro II	971		
Mechau, Jacob Wilhelm	251	Press, Friedrich	575–577	Schrimpf, Georg	377	Valère-Bernard, Francois M.	389		
Meidner, Ludwig	346	Preuning, Paul	843	Schröder-Tapiau, Karl	95	Vasarely, Victor	617–619, 758		
Melchior, Volker	668	Pusch, Richard	578	Schulz, Hanfried	413, 414	Veith, Johann Philipp	269		
Messer, Wilhelm Alois	82	Pyne, William Henry	249	Schuster, Kurt	594, 595	Velten, Wilhelm	106		
Messmann, Carl Ludwig F.	244	Quarck, Karl	86	Schütze, Kurt	319, 596	Vent, Hans	663, 668		
Meyer, Conrad	203	Questl, Josef	919	Schwarz, Alfred	404	Venus, Franz Albert	270		
Michel, Charles	83	Quevedo Teixidó, Nuria	170, 668	Schwarz, Walter	907	Venus, Leopold August	271, 272		
Mixsa, Hans-Volker	778, 779	Rackwitz, Hans-Christoph	667	Schweich, Carl	30	Verhas, Theodor	273		
Möbius, Michael	169	Rajon, Paul Adolphe	250	Schwind, Moritz von	265, 266	Visscher II, Cornelis	7, 192		
Morgner, Michael	556–559	Ranft, Thomas	579, 663	Seemann-Wechler, H.	378	Vogeler, Heinrich	390–393		
Morgner, Wilhelm	347	Ranft-Schinke, Dagmar	580	Seidel, Jürgen	597	Voigt, Elisabeth	394		
Mörstedt, Alfred T.	413, 414, 560	Rehfeldt, Robert	413, 414	Sell, Lothar	658, 756, 757	Voigt, F.	274		
Müller, Carl Wilhelm	282	Reichelt, Hans Jürgen	658	Senf, Helmut	413, 414	Voigt, Susanne	620–622		
Müller, Erich	261	Reichert, Josua	581	Siebert, Georg	96, 97	Volmer, Steffen	623, 668		
Müller, Heinrich Eduard	545	Reich-Staffelstein, Prof. A.	87	Sima, Miron	319	Von Craushaar, Ernst Adolph	282		
Müller, Carl Friedrich Moritz	246	Reichstein, Thomas	755	Sitte, Rudolf	796	Von Jan, Hermann Ludwig	692		
Müller, Manfred	752	Reinhart, Johann Christian	251	Skorupa, Horst Georg	871, 872	Vosberg, Heinrich	33		
		Reither, Franz Seraphin	843	Spor, Wolfgang	598	Wagner, Wilhelm	395, 396		

BITTE BEACHTEN SIE

Die Referenzierung erfolgt sowohl für Werke der benannten Künstler als auch für Artikel, die dem Künstler zugeschrieben sind oder auf Entwürfen des Künstlers basieren.

Die Auflistung im Künstlerverzeichnis stellt keine Angabe zur Urhebererschaft dar.

Bitte beachten Sie unseren nächsten Auktionstermin:

71. Kunstauktion – 26. März 2022 „Bildende Kunst des 16.–21. Jh.“

Ihre Einlieferungen nehmen wir gern bis zum 05. Februar 2022 entgegen.

Besuchen Sie unsere Internet-Präsenz! Alle Kataloge und Auktionsergebnisse finden Sie online mit Verkaufsergebnissen.

IMPRESSUM

Katalogbearbeitung	Annekathrin Schmidt M.A. Ulrike Engel M.A. Anne Schneider MA Dr. phil. Claudia Bodinek Sarah Baur MA
Redaktion	Annekathrin Schmidt M.A. James Schmidt
Fotografie	Roland Heiber
Bildbearbeitung, Satz	Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG Doreen Thierfelder BA
Druck	Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde

ABBILDUNGEN UMSCHLAG

KatNr 735 Lysipp (Teilkopie nach), Kopf eines Eros. Wohl um 1800.

© November 2021 Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

